Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

Vierzehnter Band.

Carlsruhe,
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1862.

Inhalt.

Statistik des Domstifts Basel

im 13. und 14. Jahrh.

Man kann die alte Statistik machen oder geben, jenes, wenn man die urkundlichen Angaben in einer statistischen Uebersicht zusammenstellt; dieses, wenn man die früheren statistischen Aufzeichnungen und Aufnahmen mittheilt. Beide Arbeiten sind nützlich, aber auch schwierig, denn eine Zusammenstellung wird stets lückenhaft bleiben, weil über manche Zustände keine Angaben vorkommen, und man bei einer Quellenmittheilung alter Statistik die früheren Zustände auf unsere jetzigen beziehen muß, um sie gehörig zu verstehen. Es ist natürlich, daß über Verhältnisse, die uns jetzt wichtig sind, keine Angaben im Mittelalter vorkommen, wenn sie noch nicht vorhanden oder noch nicht so entwickelt waren wie heutzutage, denn man hatte keine Veranlassung, darüber etwas aufzuzeichnen. So konnten z. B. die Proportionen der Bevölkerungsstatistik im Mittelalter nicht bemerkt werden, weil die Bevölkerung gering und die Gebiete klein waren, jene Proportionen sich aber nur durch die Vergleichung der Volksmenge ganzer Länder deutlich herausstellen. Wenn die Ergebnisse aus solchen Schriften von den jetzigen Resultaten und Ansichten abweichen, so liegt der Grund in der Verschiedenheit der Verhältnisse und ihrer Entwicklung. Man hat sie daher nach ihrer Zeit zu beurtheilen.

Es gibt viele statistische Aufnahmen des Mittelalters und manche derselben sind schon gedruckt, aber so wenig benutzt, als wenn sie nicht vorhanden wären. Die Schuld liegt an den Herausgebern, welche diese Quellen nicht erklären, daher sie für einen großen Theil der Fachmänner unverständlich bleiben und der Wissenschaft nicht so nützlich werden, wie sie es verdienen*. Wenn der Diplomatiker auch kein

* Wol kann nicht Jeder die alte Statistik so ausführlich erklären und bearbeiten wie Guérard in der Ausgabe des Polyptychon Irminonis und in seiner Statistique de Palaiseau, daraus folgt aber nicht, daß man gar keine Erklärung den alten Texten beifügen soll. Mir scheint es immerhin mangelhaft, daß der fleißige Chmel die alte Statistik im Notizenblatt zur österr. Geschichtskunde im bloßen Texte gegeben hat, und Zeuß hätte den Weißenburger Tradi-

statistischer Fachmann ist, so muß er doch Historiker seyn, d. h. er muß nachweisen, welchen jetzigen Verhältnissen die alten Zustände entsprechen, damit beide nach ihrem Zusammenhang verstanden werden können. Denn der Unterschied des Namens oder der Form ist nicht nothwendig auch ein Unterschied der Sache, von dem Landschreiber der früheren Zeit unterscheidet sich der jetzige Staatscassier nur durch den größeren Umfang seines Geschäftes, und man würde sehr irren, wenn man den jetzigen Bürgermeister mit jenem des Mittelalters für einerlei halten wollte, da dieser in den Dörfern nur Rentmeister war. Daraus folgt aber eben, daß, wer Quellen der alten Statistik herausgibt, eine richtige Gleichstellung der früheren und jetzigen Einrichtungen und Verhältnisse versuchen muß, sonst wird es nicht möglich, eine ersprießliche Forschung darauf zu gründen.

Die alten statistischen Schriften wurden für das nächste praktische Bedürfniß, das der Rechnungsführung, abgefaßt, sie enthalten daher weder eine wissenschaftliche Begründung, noch eine rechtliche Nachweisung der einzelnen Positionen, wenn man aber diese prüft, so lassen sich wol die Grundsätze erkennen, welche bei der Wirthschaft der juristischen Personen und der Gebietsherren maßgebend waren. Solche geschichtlichen Ergebnisse sind aber von Interesse für die Wissenschaft, und dürfen bei der Geschichtforschung nicht übergangen werden.

Im Mittelalter hat man die tabellarische Form der Statistik nur hie und da bei der Münz- und Maßvergleichung angewandt, sonst die Beschreibung vorgezogen, bei welcher freilich viele Benennungen der Sachen wiederholt werden mußten. Es ist nicht rathsam, diese urkundliche Form zu zerstören und daraus Tabellen zu machen, denn man würde für Einzelheiten viele Rubriken brauchen, was man in fortlaufenden Zeilen mit verständlichen Abkürzungen auf einen viel kleineren Raum bringen kann, wie folgende Abdrücke zeigen.

Das Karlsruher Archiv besitzt ein Pergamentheft in Quart von 24 Blättern, geschrieben im Jahr 1341, mit dem Titel: Documentum de antiquis reditibus et officiis ecclesiae cathedralis Basiliensis, sub episcopo Gerhardo, qui vixit anno dom. 1313. Diese letzte Angabe bezieht sich aber nur auf eine Urkunde jenes Bischofs, die in dem Hefte f. 23 abgeschrieben ist, nicht auf die Abfassung dieses Documents, welches nach f. 6 im J. 1341 verfertigt wurde. Ein späteres

tionen wenigstens geographische Angaben beifügen sollen, damit entfernte Geschichtforscher die Orte kennen, von denen die Urkunden handeln. So viel darf man doch wol von einem Herausgeber verlangen.

Jahr kommt darin nicht vor. Hierauf beruht folgende Mittheilung, zu deren Verständniß ich vorher einige Angaben erläutern muß.

Was die Fruchtmaße betrifft, so ist in folgenden Aufnahmen an allen Orten Klostermaß (mensura claustralis) verstanden, wo die Früchte nach Vierzeln (vierntzel, viertzel, verencella) gemessen wurden. Das Kloster- und Rittermaß war nämlich doppelt so groß als das Bürgermaß, in jenem rechnete man nach Vierzeln, in diesem nach Maltern. Die Vierzel war 2 Malter, oder 4 Mutt, oder 16 Sester (sextarii); im 13. Jahrh. nannten die Geistlichen den Mutt auch Schöpimi (schópminum), der 4 Sester hielt. Wenn man daher die Summen nach Maltern zält, so muß die Zahl der Vierzel verdoppelt werden.

Wo dagegen nach Vierteln (quartalia) gerechnet wurde, da hörte der Basler Unterschied des Herren- und Bürgermaßes auf, und das Landmaß trat an ihre Stelle. Dieß war im Oberelsaß der Fall wo die Früchte nach Vierteln und Sestern gemessen wurden. Das Viertel, welches man auch Stück nannte, hatte 6 Sester. Zu Straßburg machten 60 Becher (scyphi) ein Viertel Korn. *Würdtwein* subs. n. 8, 76. In Rheinfelden war schon anderes Maß als in Basel, denn die Vierzal hatte 12 Viertel.

In dem französischen Theile des Bistums (Montana, die Lebergischen Aemter des Kantons Bern) erscheint der Mutt (modius) als Fruchtmaß, der in Sester oder Maß (mensurae) eingetheilt war. Die Proportion ist nicht angegeben; doch wird man den Mutt zu vier Sestern wie oben annehmen dürfen, womit auch eine andere Angabe des 15. Jahrh. übereinstimmt. Bd. 10, 20. Demnach war der Mutt ein Halbmalter.

Der Zusammenhang dieser Fruchtmaße ist wahrscheinlich folgender. Die Vierzel, welche in Urkunden auch vierdezal, vierdegezal heißt, bedeutet die vervierfachte Zahl des Mutts, also 4 Mutt oder 16 Sester. Das Viertel ist aber nach einem Fruchtmaße eingetheilt, das um die Hälfte größer war als die Vierzel, also 24 Sester hatte, woraus sich erklärt, warum das Viertel 6 Sester faßte, und dadurch eine Dreitheilung in die Maßverhältnisse kam. Diese Dreitheilung war gallischen Ursprungs, jene Viertheilung römischen, welche Verschiedenheit auch bei den Längen-, Flächen- und Flüssigkeitsmaßen und Gewichten am Oberrhein vorkommt.

Folgendes statistische Verzeichniß besteht aus zwei Theilen, I. aus der Aufzälung der Einnahmen des Domkapitels; II. aus der Angabe der Einkünfte des Bischofs. Jene beruhten auf zwei Rechtstiteln:

A. auf kirchenrechtlichen Bezügen oder Zehnten; B. auf privatrechtlichen Einnahmen; 1) aus dem Grundvermögen, Grundrenten, 2) aus den Kapitalanlagen, Kapitalrenten. Zur leichteren Uebersicht sind diese Bezeichnungen den einzelnen Abschnitten vorgesetzt.

Das Domstift zu Basel, wie auch andere Stifter, nahm den Zehntenertrag nicht selber ein, weil es zu viele Kosten machte, sondern verlieh ihn pachtweise, entweder jährlich oder erblich, denn durch die Verpachtung wurde der Ertrag in einer fixen Summe festgestellt, wonach man die Verwendung dieser Einnahme bemessen konnte. Die jährliche Verpachtung behielt man nur an Orten bei, wo kein Erbpacht abzuschließen war, denn bei der jährlichen Schwankung der Gebote und der Verabredung der Zehntsteigerer konnte man Verlusten nicht ausweichen. Den Erbpacht erkennt man in den Verzeichnissen am Ehrschatz (honorarium), welchen der erbliche Nachfolger des Zehntpächters dem Zehntherrn bezalte. Er stieg von 5 — 40 Schill. Pfenn., war aber ungleich auf das Quantum der Zehntfrüchte ausgeschlagen, was von den persönlichen Verhältnissen der Pächter herrührte. Diese Zehntfrüchte kann man nicht als eine Reineinnahme ansehen, denn es sind die Einsammlungs- und Verwaltungskosten davon abzuziehen.

Merkwürdig ist der Umfang des Zehntgebietes und die Eintheilung der Zehntbezirke; aus jenem ersieht man die Ausdehnung des Zehntbezugs, aus dieser die landschaftlichen Unterschiede des Fruchtbaues. Im ersten und zweiten Bezirk wurden die Früchte nach Vierteln gemessen, im dritten nach Vernzeln. Im ersten Bezirke wurde mit Ausnahme des einzigen Ortes Regisheim nur Korn und Haber gebaut, im zweiten, auch nur mit Ausnahme des einen Dorfes Fessenheim, blos Korn und Gerst, im dritten überwiegend Spelz und Haber und nur im vierten Theil der Ortschaften Korn. In einem einzigen Orte aller drei Bezirke wird Waizen erwähnt.

Das Verhältniß der Fruchtarten war entweder hälftig gleich, oder die Winterfrüchte machten zwei Drittel aus und die Sommerfrüchte eines, wie es bei den meisten Orten angegeben ist. Nur hie und da war man von den ständigen Verhältnissen abgewichen, was in dem Verzeichniß mit den Worten non proportionaliter ausgedrückt wird.

Das Grundvermögen bestand in Höfen, Gütern und Grundrechten, zu diesen gehörten auch Herrschaftsrechte wie Bannwein und Zoll. Das Grundvermögen war ebenfalls verpachtet, wie man aus den fixirten Einnahmen ersieht, die beim Selbstbau nicht vorkommen. Sowol Zehnten als Grundeigenthum, die innerhalb den Gränzen des Bisstums lagen, sind als die älteren Besitzungen und Erwerbungen

anzusehen, wogegen die Einkünfte aus andern Diözesen, z. B. aus dem Bistum Konstanz auf dem rechten Rheinufer in späterer Zeit erworben wurden. Die Vertheilung dieser Naturaleinkünfte auf viele Orte hatte zwei wichtige Folgen für die bäuerliche Oekonomie, diese konnte nämlich ungehindert daneben bestehen, und das Domstift vermied die Verluste einer centralisirten Wirthschaft, welche in den vielen Fehden häufig eintraten.

Die Geldkapitalien wurden in der Stadt und deren nächsten Umgebung auf Grund und Boden ausgeliehen, gewönlich auf solche liegende Unterpfänder, die einen höhern Preis hatten als die gewönlichen Grundstücke, also auf Häuser, Hausplätze, Gärten, Scheuern u. dgl. Die Zinse bestanden nur in Geld, und als Recognition bezalten die Zinspflichtigen dem Domstift Hühner oder Weißbrote in Gestalt eines Ringes (daher circuli genannt). Die Zinse dieser Kapitalien waren nicht nur durch den höhern Werth der Unterpfänder gesichert, sondern auch durch ihre Nähe leicht und ohne Kosten einzuziehen, daher man sie für Nettoeinkünfte ansehen darf.

Vergleicht man den Betrag dieser drei Hauptrubriken, so erscheint der Zehnten als die wichtigste Quelle der Einkünfte, jene vom Grundvermögen und den Kapitalanlagen waren dagegen unbedeutend. Daran erkennt man, daß die ursprüngliche Ausstattung des Domstifts auf den Zehnten radicirt war, und daß es dieser Einrichtung treu blieb, indem es keine großen Gütercomplexe (latifundia) erwarb und keine bedeutende Geldwirthschaft trieb. Anderst war das Verhältniß der Klöster zur Volkswirthschaft, diese mußten Großeigenthümer und Großhändler werden, um die wachsende Anzal ihrer Angehörigen zu unterhalten. Da bei den Domstiftern aber auch viele Geistliche waren, so mußte für diese durch besondere Stiftungen und die Präsenzgelder gesorgt werden; diese außerordentlichen Einnahmen sind aber in folgender Aufzeichnung nicht erwähnt, daher ich sie auch übergehe.

Wo der Bischof oder ein weltlicher Dynast den großen Zehnten bezog, da blieb dem Ortspfarrer nur der kleine übrig, von dem er nicht leben konnte. Es war daher nöthig, für die Pfarrei ein hinreichendes Grundeigenthum in ihrer Ortsgemarkung zu bestimmen, was durch das fränkische Reichsgesetz geschah, welches jeder Ortspfarrei einen Mansus in der Gemarkung zutheilte. Dieser Grundbesitz der Pfarrei war im Vergleich mit der ganzen Gemarkung ebenfalls kein Latifundium, und konnte die Wirthschaft der Dorfleute weder drücken noch stören. Wurde der Pfarreimansus (mansus dotalis)

durch Vereinigung mehrerer Gemeinden hie und da verdoppelt und verdreifacht, so veränderte dies sein Verhältniß zu den vereinigten Gemarkungen nicht. *

Der jährliche Fruchtzehnten betrug, so weit er angegeben ist, 6307 Viertel oder Malter. Davon allein kann man nicht auf die Größe des Aernteertrags schließen, denn die Zehntsumme ist ein Minimum, man muß ihr daher nach Verhältniß die Differenz zwischen einer gegeringen und mittleren Aernte beifügen, worauf sie erst ein Zehntel des wirklichen Ertrages ausmacht. Bleibt man aber auch nur bei dem Minimum stehen, so gab die geringste Fruchtärnte in dem Zehntbezirke 63,070 Viertel. Da man im Durchschnitt damals nur 3²/₃ Malter Korn als Ertrag des Morgens annehmen kann (Bd. 10, 140), so wurden, auf Korn berechnet, 17,200 Morgen damit bebaut. Durch die Angabe der andern Fruchtarten läßt sich die Berechnung auch für diese wie für die einzelnen Orte anstellen.

Die Einkünfte, welche für den Bischof aus dem Stiftsvermögen ausgeschieden wurden, bestanden I. für seine Person 1) in Weingärten, 2) in Weinzehnten, 3) in Geldrenten; II. für seine Beamten, 1) in Amtsrenten, 2) in Zöllen. Dies sind die Rubriken, welche ausdrücklich dem Bischof zugeschrieben werden, da aber an mehreren derselben auch andere Würdenträger Theil nahmen, und es nicht wahrscheinlich ist, daß der Bischof den Weinzehnten allein bezogen habe, so ist dieser Theil der alten Statistik nicht klar abgefaßt, und es bleibt zweifelhaft, wie sich diese und andere Einnahmrubriken, bei welchen der Bischof nicht genannt wird, zwischen ihm und dem Domkapitel vertheilten, daher ich einige solcher zweifelhaften Rubriken ausgelassen habe.

Auch der Grundbesitz des Bischofs war nach den Weinbergen zu schließen nicht groß, denn die 24 Morgen Weingärten, die er zu Haltingen hatte, waren nur der zehnte Theil des dortigen Rebgeländes.

Die Beamten des Bischofs erscheinen ziemlich zalreich, doch läßt sich nur bei dem Schenkenamt die Art ihrer Besoldung einigermaßen erkennen. Die Besoldung der Schenken hat gewechselt, die frühere bestand in 3 Pfd. 13 ß 2 D. und 1 Vernzel Spelz, die spätere in

* S. darüber Bd. 10, 13 flg. Weil die Dotation einer Pfarrkirche oder Kapelle mit einem Mansus Reichsgesetz war, so kommt sie ebenso in romanischen wie in teutschen Ländern vor; z. B. in Friaul 1285. Archiv für österr. Gesch. 24, 458. Zu Alzey 1103. Beyer's mittelrh. Urk. B. 1, 466. Zu Ilbenstadt 1131. *Guden.* cod. 1, 99. Bei der S. Nikolauskapelle zu Straßburg 1182. *Schmidt* hist. du chap. de S. Thomas p. 294.

6 Pfd. 4 Schill. 6 Pfenn. und der Bischof bezog von dem Acker- und Gärtenzehnten zu Kleinbasel für das Schenkenamt noch gegen 7 Pfd. D., die aber dem Schenken nicht gegeben wurden. Die Besoldung wurde nicht aus der Kasse des Bischofs bezalt, denn dadurch wäre sie unsicher geworden, weil die Kasse nicht immer baare Mittel hatte, sondern man wies dem Schenken Bodenzinse auf Grundstücke in der Stadtgemarkung an, wodurch seine Besoldung zugleich ein Unterpfand bekam. Da die Einnahme vom Zehnten zu Kleinbasel wechselte, die Besoldung aber fixirt seyn sollte, so behielt der Bischof jene Einnahme für sich und wies den Schenken auf Grundrenten an. Wie diese entstanden sind, ob durch Kapitalanlagen oder auf andere Weise, kann ich nicht sagen. Die zweite Besoldung des Schenken betrug nach dem damaligen Werthe des Hellerpfundes am Oberrhein in jetzigem Gelde 31 fl. 7 kr., die frühere war fast um die Hälfte geringer.

Außer diesen Besoldungen sind von der Lehenstatistik nur noch die Burglehen am Ende angeführt, die übrigen Lehen aber nicht, weil der Bischof davon weder etwas bezog noch bezalte. Daß sie aber zalreich und bedeutend waren, beweisen die vielen Angaben derselben im dritten Bande von Trouillat.

I. Einkünfte des Basler Domkapitels. A. Zehnten.

Hee sunt decime solventes quartalia.

In Múlhúsen [a] 150 quartalia siliginis et avene. honorarium 20 solidi. In Brunstat [b] 80 quart. sil. et av. hon. 20 sol. In Illefurt [c] 80 quart. sil. et av. hon. 20 sol. In Aspach [d] 38 quart. sil. et av. hon. 5 sol. In Ameratzwilr [e] 24 q. s. e. a. hon. 5 s. In Iltzeche [f] 150 q. s. e. a. hon. 10 s. In Wlverßhein [g] 30 q. s. e. a. hon. 10 s. In Battenhein [h] et Rûlißhein [i] 130 q. s. e. a. hon. 40 s. In Machtoltzhein [j] 80 q. s. e. a. hon. 15 s. In Staffelvelt [k] 30 q. s. e. a. hon. 5 s. In Wattewilre [l], Uffholtz [m], Sennhein [n] et Berwilre [o] 160 q. s. e. a. hon. 30 s. In Sultz [p] 30 q. olim, sed nunc circa 12, excepto Arswilr [q], scilicet 15 siliginis et 15 avene. hon. 10 s. In Balterßhein [r] 40 q. eque siliginis et avene. hon. 10 s. In Rinspach [s] et Celle [t] circa 26 q. avene. In Munnwilr [u] 36 q. s. e. a. h. 5 s. In Rûchshein [v] 50 q. s. e. a. h. 10 s. In Regenßhein [w] 160 q.. media pars siliginis, alia pars eque ordei et avene. h. 20 s. In Alswilre [x] 5 q. eque sil. et av. In valle Urbeis [y] prope Swartzenberg [z] 30 q. s. e. a. In Wittenhein [a] 140 q. s. e. a. h. 20 s. illi de Domo et Rokenhusen [b]. In

Hirtzvelden[c] 120 q. s. e. a. h. 20 s. In Bladoltzhein[d] 50 q. s. e. a. h. 10 s. In Otmarshein[e] 50 q. s. e. a. h. 20 s. In Rumershein[f] 40 q. s. e. a. h. 5 s.

Summa finalis omnium summarum predictarum 1683 quartalia eque siliginis et avene.

[a] Im Oberelsaß. [b] Brunnstadt im Bezirk Altkirch. [c] Illfurt daselbst. [d] in demselben Bezirk. [e] Ammerzweiler im Bezirk Belfort. [f] Illzach im Bez. Altkirch. [g] vielleicht Wolfersdorf im Canton Dammerkirch. [h] Battenheim im Bez. Altkirch. [i] Rülisheim, daselbst. [j] vielleicht Weckolsheim bei Neubreisach. [k] Staffelfelden im Canton Sennheim. [l] Wattweiler, daselbst. [m] ebenfalls. [n] oder Cernay bei Mühlhausen. [o] Berrweiler, im Cant. Sulz. [p] Stadt im Bezirk Colmar. [q] Aßweiler im Unterelsaß. [r] im Cant. Habsheim. [s] Rimbach im Cant. Gebweiler. [t] Rimbachzell bei dem vorigen. [u] Munweiler im Cant. Ensisheim. [v] Rixheim bei Mühlhausen. [w] Regisheim im Cant. Ensisheim. [x] vielleicht Olweiler im Cant. Sulz? [y] Orbey oder Urbis im Bezirk Colmar. [z] Schwarzenburg bei Münster im Gregorienthal. [a] Wittenheim im Cant. Mühlhausen. [b] Roggenhausen bei Ensisheim. Bd. 7, 181. [c] Hirzfelden, daselbst. [d] Blotzheim im Cant. Hüningen. [e] im Cant. Habsheim. im Cant. Ensisheim.

In Woffenhein[g] 100 siliginis et ordei. honorarium 20 sol. In Heiterhein[h] 130 q. sil. et ord. hon. 20 s. In Volkoltzhein[i] cum aliis sibi attinentibus 140 q. s. e. o. h. 2 libre. In Odenburghein[j] 40 q. s. e. o. h. 5 sol. In Chûnhein[k] 40 q. s. e. o. h. 5 s. In Sunthofen[l] 60 q. s. e. o. h. 10 s. In Ansoltzhein[m] 60 q. s. e. o. h. 10 s. In Ocratzwilre[n] 46 q. s. e. o. h. 10 s. In Holtzwilre[o] cum decimis sibi attinentibus 116 q. s. e. o. h. 10 s. Item *ze Rodern*[p] *das ambaht* sine Horburg[q] circa 30 q. Item Bischofwilre[r] circa 30 q. Item Osthein[s] circa 2 q. Item Tetenhein[t] 80 q. s. e. o. h. 10 s. Item Husen[u] 40 q. s. e. o. h. 5 s. In Egenshein[v] 24 q. s. e. o. h. 5 s. In Wintzenhein[w] et in Wetzelshein[x] 40 q. s. e. o. h. 5 s. In Túrikein[y] 9 q. s. e. o. In Ongershein[z] 20 q. s. e. o. h. 5 s. In Mittelwilre[a] et in Húnwilre[b] 15 q. s. e. o. In Ellenwilre[c] 12 q. s. e. o. In Berghein[d] et in Gemer[e] 40 q. s. e. o. In Ensisshein[f] 170 q. s. e. o. h. 20 s. In Sowenshein[g]. In Meyenhein[h]. In Herlißhein[1] [i]. In Pfaffenhein[j] 30 q. s. e. o. h. 10 s. In Gebliswilre[k] et Hadstatt[l] 20 q. s. e. o. h. 5 s. In Biloltzhein[m] et in Eishein[n] 100 q. s. e. o. h. 20 s. In decima s. Stefani Columbariensis 40 q. s. e. o. In Vessenhein[o] 40 q.; medietas siligo, reliqua pars eque ordei et avene. In Lagelnhein[p] 180 q. eque sil. et ord. h. 30 s.

Summa finalis omnium summarum predictarum[2].

[g] Ausgegangenes Dorf bei Egisheim. [h] Heitern im Canton Neubreisach. [i] Volgelsheim daselbst. [j] Oelenburkheim, ausgegangenes Dorf. [k] Kunheim im Cant. Andolsheim. [l] Sundhofen, daselbst. [m] Andolsheim, Cantonsort. [n] entweder Wihr in demselben Canton, oder Wickersweyer, was bei dem folgenden [o] Holzweyer liegt. [p] Rodern im Cant. Rappoltsweiler. [q] im Cant. Andolsheim. [r] Bischweyer, daselbst. [s] im Cant. Kaisersberg. [t] Didenheim im Cant. Mühlhausen. [u] bei Colmar. [v] Egisheim bei Colmar. [w] Cantonsort, daselbst. [x] Wettolsheim, daselbst. [y] Türkheim bei Colmar. [z] Ungersheim, Cant. Sulz. [a] Mittelweyer im Cant. Kaisersberg. [b] Hunaweyer im Cant. Rappoltsweiler. [c] ist ausgegangen, lag bei Rappoltsweiler. [d] auch Oberbergheim genannt, in demselben Cant. [e] Gemar, daselbst. [f] Ensisheim. [g] Sausheim, im Cant. Habsheim. [h] im Cant. Ensisheim. [i] im Cant. Winzenheim. [j] im Cant. Ruffach. [k] Gebersweyer, daselbst. [l] Hattstadt, das. [m] Bilzenheim, Bilsheim, im Cant. Ensisheim. [n] schwerlich Issenheim im Cant. Sulz. [o] Jessenheim im Cant. Ensisheim. [p] im Cant. Neubreisach.

[1] Bei diesen 3 Orten fehlt die Angabe. [2] Die Angabe fehlt. Es sind 1654 Viertel ohne jene 3 Orte.

In Pfeffingen [a] 60 verencelle, videlicet 40 spelte et 20 avene. In Terwilre [b] 40 verencelle spelte et avene. honorarium 20 solidi. In Hofstetten [c] 24 v. sp. e. a., quam detinet dom. Joh. de Raperg [d]. In Wiskilch [e] 21 v. sp. e. a. In Kesselach [f] 40 v. silig. sp. et avene, non proporcionaliter. In Metzerlon [g] 25 v. sp. e. a. In Ratoltzdorf [h] 50 v. sp. e. a. In Septen [i], in Friesen [j], Bisel [k] et U'berstråsse [l] 70 v. In Mŏrentze [m] 20 v. sp. e. a. preter novalia. In Húndelingen [n] 20 v. sp. e. a. In Hirsingen [o] 60 v. eque sil. sp. e. a. h. 20 s. In Grentzingen [p] 45 v. simul sp. e. a. h. 10 s. In Michelnbach [q] 30 v. sp. e. a. h. 10 s. In Ramspach [r] 45 v. s. sp. e. a. hon. 10 s. In Zessingen [s] 27 v. sil. sp. e. a. h. 10 s. In Magstat [t] 24 v. sil. sp. e. a. h. 10 s. In Helfratzkilch [u] 30 v. s. sp. e. a. h. 10 s. In superiori Steinenburnen [v] 21 v. s. sp. e. a. h. 5 s. In inferiori Steinenburnen 16 v. s. sp. e. a. h. 5 s. In Randoltzwilr [w] 16 v. s. sp. e. a. h. 5 s. In Lansere [x] 12 v. s. sp. e. a. h. 5 s. In Honkilch [y] 60 v. eque sil. e. a. h. 30 s. In Blatzhein [z] 60 v. sp. e. a. h. 20 s. In Hegenhein [a] 60 v. sp. e. a. sed non proporcionaliter. h. 20 s. hiis 60 verencellis conputata est decima de . . . . [1] In Muttentze [b] 30 v. sp. e. a. h. 5 s. In Muntzach [c], in Frenkendorf [d] 26 v. sp. e. a. In Arlishein [e] 10 v. sp. e. a. In Rore [f] et in Briselach [g] 24 v. sp. e. a h. 5 s. In Ergeswilre [h] 10 v. sp. e. a. In Liestal [i] 30 v. sp. e. a. h. 5 sol. In Sissach [j] 50 v. sp. e. a. h. 10 s. Onoltzwilre [k], Bendwile [l], Dietekon [m], Tennikon [n] et Civenen [o], hee

quinque solvunt 44 v. In Hegendorf[p], Olten[q] 30 v. sp. e. a. non proporcionaliter. h. 20 s. Rigoltzwilr[r] 4 v. sp. e. a. In Lútger[s] datur pensio 6 marcarum et dimidie. In Bötzeberg[ss] 20 frusta tritici.

Item decima, quam habet dom. de Gótzkon[t]. Item decima in Arlishein 16 v. sp. e. a. Item in Dornach[u] 14 v. sp. e. a. Item novalia montis siti inter Múnchenstein[v] et Birsegge[w] 8 v. sp. e. a. Item de decima retro castrum Birsegge in loco dicto Wetstaphon 1½ v. sp. e. a. Item de agro dicto *Wisen-acker*, qui fuit dom. Waltheri de Ramstein, 1 v. secundum quod est seminatus. Item media verencella in ponte dicto Tugkingen[x]. Item in Kemps[y] 18 v. sp. e. a. Item Lúlliskilch[z] et Viselis[zz] 36 v. sp. e. a.

Summa finalis verencellarum predictarum 843, due partes spelte et tercia avene. Item 346 vernc. eque siliginis, spelte et avene.

[a] Pfäffingen, Pfaffans, im Bez. Belfort. [b] Therweil, im basel. Bezirk Birseck. [c] im solothurn. Amt Dornach. [d] Rotberg, Burgruine bei Mariastein im Cant. Solothurn. [e] ist mir in dortiger Gegend nicht bekannt. [f] Kestlach im Cant. Pfirt. [g] Metzerlen im A. Dornach. [h] vielleicht Räbersdorf im Cant. Pfirt. [i] Ober- und Nieder-Sept, Seppois, im Cant. Hirsingen. [j] Friessen, daselbst. [k] daselbst. [l] Ueberstraß, das. [m] Mertzen, daselbst. [n] Hindlingen, das. [o] Cantonsort. [p] Das. [q] Michelbach im Cant. Thann. [r] Ranspach im Cant. S. Amarin. [s] Zäsingen im Cant. Lanser. [t] Ober- und Nieder-Magstatt, das. [u] Helfranzkirch, das. [v] Ober- und Nieder-Steinbrunn, das. [w] Ranzweiler, das. [x] Lanser, Cantonsort. [y] lag bei Sierenz, ist ausgegangen. *Trouillat* 1, 429. [z] Blotzheim, Cant. Hüningen. [a] Daselbst. [b] Muttenz in Baselland. [c] lag im Dekanat Sisgau (*Trouillat* 1, lxxxiii.) westlich bei Liestal. [d] im Cant. Baselland. [e] Arlesheim, daselbst. [f] Rohr im solothurn. A. Gösgen. [g] Brislach im bern. A. Delsberg. [h] Erschweil im soloth. A. Thierstein. [i] Hauptort in Baselland. [j] Flecken daselbst. [k] ist eingegangen, lag bei Oberdorf in Baselland. [l] Benweil in Baselland. [m] im Cant. Zürich. [n] Tenniken in Baselland. [o] Seeben, Seewen im soloth. A. Dornach. [p] Hägendorf im A. Olten. [q] Stadt im K. Solothurn. [r] Reigoldsweil in Baselland. [s] Leuggern im Argau. [ss] Ober- oder Unter-Bötzberg im Argau. [t] Gösgen im Kanton Solothurn. [u] in Solothurn. [v] Mönchenstein bei Arlesheim. [w] Birseck daselbst. [x] Duggingen im bern. A. Delsberg. [y] Großkembs am Rhein bei Hüningen. [z] heißt jetzt S. Blasien bei Linsdorf im Cant. Pfirt. [zz] Fislis im Cant. Pfirt.

Item de Honkilch 60 v. eque sil. et spelte. Item de curiis videlicet Almswilr[a], Oberwilr[b], Arlishein, curia dicta Schúrhof et censum in Esch[c] 202 (v. due) partes spelte et tercia pars avene.

Item in Kemps et Sierentze [d]. 19 v. sil. cum dimidia. Item 15 v. avene. curia in Riehein [e] non est conputata et curia in Lŏffen [f].

Item decime subscripte solventes in anno bissextili non sunt conputate ad summam predictam. In Fricke [g], Witenowe [h] 400 v., due partes sp. et tercia avene. Et in Mele [i] 80 v. sp. e. a. e. sil. non proporcionaliter. In Eitkorn [j] 80 v., due partes spelte et tercia avene. Item abbatissa in Eschowe [k] tenetur solvere anno quolibet bisextili 10 libras de ecclesia Rubiacensi . Item capitulum Lutembacense de ecclesiis in Lutembaco [m] et Sultzmat [n], in Gundoltzhein [o] et in [1] .... in anno bisextili solvit 6 libr [2].

[a] Allschweiler im basel. Bezirk Birseck. [b] Oberweil in demselben Bezirk. [c] Aesch daselbst. [d] Sierenz im Cant. Landser. [e] Riehen bei Basel auf dem rechten Ufer. [f] Laufen im bern. A. Delsberg. [g] Frick, Hauptort im Frickthal, Argau. [h] Wittnau im argau. Bezirk Laufenburg. [i] Möhlin bei Rheinfelden. [j] Ezgen im Bezirk Laufenburg. [k] Eschau im Elsaß, Cant. Geispolzheim. [l] Rufsach im Elsaß. [m] im Cant. Gebweiler. [n] im Cant. Ruffach. [o] daselbst.

[1] Fehlt der Namen. [2] Die bischöfliche Zehntquart wird auch genannt servitium in quarto anno de decimis. Wirt. Urk. B. 2, 27. 59.

B. Privatrechtliche Einkünfte. 1) Grundrenten.

Hee sunt curtes spectantes ad ecclesiam Basiliensem.

In Lŏffen una, de qua solvuntur annuatim 45 verncelle avene et 7 spelte. De novalibus 20 vernc. spelte. Item Berniswilr [p] 12 v., quarum 6 sunt spelte et duo sextarii, et 6 vierencelle sunt avene cum 2 sextariis. item 12 sol. de fabrica. Item de molendino ibidem 5 v., quarum media pars est tritici et alia media bladum, quod dari consuevit in molendinis. item 3 porci valentes 28 solidos. De censibus domini expeditur advocatus, cui debentur de molendinis 2 libr. cum 10 sol.

Item in Arlishein una (curtis), de qua solvuntur annuatim in purificacione 10 libr. et 40 v. spelte, quam dom. Dives [q] habuit in pignore. Item in Oberwilre una, de qua solvuntur annuatim, non conputata decima, 53 v. sp. 30 av. et 5 libr. den. In Almswilre una, de qua solvuntur annuatim 70 v. sp. e. a. Item in Arlishein una curia, que solvit 14 v. sp. et 8 av. Joh. de Ŏgst villicus tenuit tandem (l. eandem). Item in Kemps una, de qua solvuntur annuatim 14 v. silig. et 4 sextar. et 9 v. avene cum dimidia. Item in festis bb. Joh. Baptiste et ewangeliste divisim

3 libr. cum 10 sol. item dictus Kanderer de area et de navigio, vulgariter dicto *var* [r], 15 sol. item de communitate, scilicet agris et pratis, sitis *in der Krutenowe*, 10 sol., quos solvit Rudolfus dictus Swap. item unum pratum, dictum *vogtmatte,* de quo dantur 6 sol., quos recipit advocatus. item decima in Kemps sive in Núfar [s] poteśt locari pro 18 v. eque sil. et avene. item de loco dicto *in dem grase* datur decima, quando colitur.

Item in Istein [t] tantur annuatim 10 sǒme rubei vini de censu et dicta vogtstúra. item circa sǒmas 7 de vino dicto *banwin* vel plus dantur omni anno. item 2 sol. den. de vineis ibidem. item dom. episcopus habet 4 iugera vitium in Istein. item theoloneum in Ystein solvit 7 libr. den. vel circa.

In Sierentze de curti ibidem 11 v. eque s. e. a. item 8 sextar. fabarum. item 11 libr. den. de censu. item de villicatu 5 libr. item de agris dictis *rútgelende* 7 sol. minus 4 den.

Item anno (13)40 domini Monachi [u] habuerunt de castro Ystein de decima in Núfar 18 vernc. sil. e. av. eque. item de quadam area in Kemps 9 v. cum dimidia av. item de quadam area in Sierentze 11 v. s. e. a. eque. item 40 sǒmas rubei vini, de quibus quidam Gallicus habuit 6½ sǒmas. item plebanus 2 sǒmas, P. de Grandwilre [v] 2 sǒmas, preter vinum banni, quod se extendit ad 7 sǒmas. item habuit ad dictum castrum de villicatu et agris 5 libr. 7 sol. minus 4 den.

Item de ulteriori Basilea 40 libr. den.

Item predicti domini Monachi habuerunt anno (13)40 de stúra *herbststúre* 50 libr. veterum de curia Rederstorf [w]. item habuerunt de eadem *ze merczenstúre* [x] 40 libr. Anno dom. 1341 in die b. Urbani conputatis et defalcatis predictis omnibus inventum est, ipsis dominis Monachis per percepcionem predictorum esse satisfactum de 10 marchis argenti sibi debitis in stúra de Rederstorf et de 12 marcis in solutum partis 30 marcharum racione custodie castrorum Ystein et Swartzemberg [y].

Item redditus curie in Haltingen [z] sunt 5 libr. minus 6 den. item redditus curtis in Riehein sunt hii, 26 libr. cum 17 sol. den. de censibus. item in Hǒlnstein [a] 15 libr. cum 10 s. den. Bas. item in Riehein 132 vernc. sp., item ibidem 38 avene. item 16 jugera vicium sita *an dem stift.* item ibidem unum pratum dictum der *niderbrůl,* quod continet 58 *manwerk.* item unum molendinum dictum *holtzmúli,* de quo dantur 10 vernc. bladi, dicti

múlikorn. item 15 sol. den., silva et piscina non conputatis, una cum jurisdictione hominum et iudicio.

Item curia sita in Basilea, dicta Schúrhof, solvit annuatim 40 v., due partes sp. e. tercia avene. item in curia predicta heredes quondam Wilhelmi dicti *an der vrien strasse* tenent unum foramen, dictum *tageloch*, de quo tenentur solvere annuatim 12 solidos.

p Bernweiler im Cant. Sennheim? q Die Adelsfamilie Reich zu Basel. r Rheinüberfahrt. s Niffern im Cant. Habsheim. t unterhalb Basel auf dem rechten Ufer. u das Geschlecht Münch. v Grandvillars im Cant. Delle. w Rodersdorf im soloth. Amt Dornach. x in andern Urkunden und Gegenden heißt dieser Steuertermin gewönlich Maienbet. y im Breisgau bei Waldkirch. z unterhalb Basel, rechtes Ufer. a Höllstein im badischen Wiesenthal.

2) Kapitalrenten.

Isti census solvuntur in festo b. Martini de agris iuxta fossatum porte dicte *Fridentor*. fol. 8.

Dietdricus monetarius de uno jugere 4 solidos. quondam Schúfter. item C. dictus *zem barte* de altero et dimidio jugere 6 sol. quondam Schúfter. item dom. H. Selman presbiter de 4 jug. et uno quartali 17 s. dom. C. Slegel de Baden, qui neglexit 23½ annos vel citra. item dicta Gipßin de 2 jug. 8 sol. domina de Baden et Waltherus scriptor uterque 4 sol. item domina Byschoffin de altero dimidio jugere 6 sol., et hospitale 40 den. de eadem. item Johannes dictus H. Ysenlin dat *tagwan* de 2 iugeribus uno quartali (minus?) 7 sol. item Růdinus Hirte de iugere 32 den. item 4 sol. dom. Wilhelmus Dulcis dat, qui est capellanus s. crucis. item Leprosi de 2 jug. 8 s. item H. de Baden miles de pomerio suo 24 sol. item Burchardus Watsack de 8 iug. 10 sol.

Et est notandum, quod illi de Eptingen habent in feudum 42 sol. de redditibus prescriptis.

Item de agris quondam Bertoldi de Ögste 10 sol. 4 d.

Summa censuum predictorum 5½ libre cum 2 solidis.

Isti census dantur eodem festo de areis, sitis in monte s. Albani infra portam *Fridentor*. (Folgen 12 Einträge.) Summa denariorum predictorum 20 sol. item 19 pulli cum dimidio. f. 9.

Census siti ante portam *Spalon*. (Folgen 20 Einträge von Hausplätzen, Häusern, Gärten und Aeckern.) Summa denar. predictorum 9 libre cum 8 sol. 6 den. et 26 pullis. et census predicti

solvuntur in festis ss. Joh. Baptiste et ewangeliste proporcionaliter. et 8 circuli, et in mutacione manus dantur 7 solidi. f. 10.

Isti census, qui sequuntur, solvuntur in ieiuniis quatuor temporum. (Folgen ebenso 27 Einträge mit der berichtigten Summe 16 Pfd. 2 ß 8 D. 47 circuli und 4 Kapaunen. f. 11.

Die ganze Geldsumme betrug 32 Pfd. 3 Schill. 2 Pfenning.

Isti sunt census faborum (l. fabarum) ante portam *Eschemer tor*. (Folgen 7 Einträge, darunter auch die Abtissin und Convent zu Olsberg und die Bruderschaft von S. Johann zu Basel. Summe 2 Vernzel 14 Sester). f. 9.

Hii sunt redditus et decime, qui siti sunt et solvuntur in Montanis [a]. f. 14.

Item in Telsperg [b] 6 libre cum 18 solidis, 6 denariis. item a via Monasterii Grandrisvallis [c] 15 libre. item a serris et fabricis circa Telsperg 70 lib. vel circa. item 101 lib. cere. item de molendino in Telsperg 20 modios eque tritici et avene vel circa, et 4 porcos.

Item de 15 colungis sive mansibus 11 mod. et 6 sextarios eque tritici et avene. claustrense feudum. Item de duabus colungis 18 sextar. tritici. claustrense feodum. item de eisdem colungis 2 mod. et 2 sext. avene. claustrense feudum. item de honorario de 2 colungis 10 sol. item de decima ibidem 27 mod. eque tritici et avene. item de condemenis wlgariter dictis *gebreiten* 3½ mod. eque trit. et av.

Item in Curfaner [d] 40 mod. eque trit. e. av. et 30 sol. den. in redditibus. castrense feudum Wilhelmi de . . . . [1]

Item in Curtetile [e] de molendino 5 mod. eque frumenti et av. et unum porcum. liberum. In Minvilier [f] 10 mod. castrense feudum liberorum quondam dicti Kúng. item a molendino ibidem 4 mod. eq. frum. e. av. et 2 porcos. liberum est. Item in Bócort [g] unam quartam decime, que concedi potest secundum fertilitatem temporis pro 8 modiis eq. frum. et av. Wilhelmi feudum castrense. In Leoltingen [h] 8 mod. eq. fr. e. a. pro quarta decime ibidem. feodum castrense Wernheri de Leoltingen. Item in Underswilr [i] 6 mod. eq. fr. e. a. pro quarta decime ibidem. feudum castr. Wernh. de Leoltingen. Item in Cortelon [j] de molendino 6 mod. eq. fr. e. a. et 2 porcos. vacat. Item in Vix [k] de molendino 18 sext. frumenti. Jo. de Mutzwilr in feudum habet. In Corchapaes [l] et Muzzewilr [m] 13 mod. eq. fr. e. a. de duabus

quartis. H. de Mutzwilr in feudum habet. Item in Corandlin[u] de decima et colungis ibidem 22 mod. eq. fr. e. a. dom. Ja. de....[1] Item in Sögron[o] de decima 14 vernc. eq. sp. e. a. item de molendino ibidem 8 vernc. eq. trit. et silig. et 2 porcos. H. advocatus in Löffen. Item in Mettemberg[p] 16 vernc. eq. sp. e. a. Item in Mowilier[q] et Roggenberg[r] 16 v. e. sp. e. a. Regulus habet. Item in s. Ursicino[s] 110 v. fr. e. a. et 7 lib. den. Item in Malre[t] 15 mod. eq. fr. e. a. heredes quondam dicti Kint habent. item ibidem de condemenis wlgo dictis *gebreiten* 4 mod. eq. fr. e. a. Item de censibus 4 mod. av. Item Willico de Malre 8 mod. eq. fr. e. a. Regulus habet. item de decima in Malre 28 mod. eq. fr. e. a. Regulus habet. Item in Malre 9 porcos. dom. episcopus habet. item 1 mod. pisorum. item 5½ mod. av.

Item in Tasuenne[u] 30 mod. eq. fr. e. a. Waltherus de Tasuenne habet in feudum. Item in Piri[v] de molendino 1 mod. fr. et 1 porcum. feudum. item de colungis sive mansibus ibidem 15 mod. eq. fr. e. av. feudum. Item de censibus 17 mensuras frumenti. feudum. item 17 mensuras sive sextarios pisorum. liberi sunt. item 28 scapulas porcorum. libere sunt.

Item de decima in Coriemon[w] 17 mod. eq. f. e. a. Item in Curcalri habet dom. episcopus in redditibus 22 mod. eq. tritici et av. et 30 sol. den. liberum est. Item in Sunvilier[y] de molendino 1½ mod. eq. tr. e. a. et 1 porcum. liberum est. Item de terre Cortebe[z] 4 mod. eq. tr. e. av. Item de Tremiliges[a] de decima 8 mod. trit. e. a.

Summa reddituum predictorum de Montanis est hec: et primo, den. 52 libre cum 10 solidis. item 168 modii tritici. item 174 modii avene. item 22 porci.

In summa reddituum in s. Ursicino....[2] Modii frumenti et avene et 7 lib. den.

[a] Die Gebirgsgegend zwischen dem Rhein und Doubs, die bernischen Aemter Leberberg, Jura. [b] Delémont. [c] Moutier Grandval im bern. Amt Münster. Im Text ist Grandisvallis zu lesen. [d] Courfaivre im bern. Amt Delsberg. [e] Courtetelle im bern. Amt Delsberg. [f] Mervelier, Morschwyler, daselbst. [g] Boécourt, Biestingen, in demselben Amt. [h] wahrscheinlich Läufelfingen im basl. Bezirk Sissach. [i] Underswyl, Undrevilliers, Delsb. [j] Courcelon, Sollendorf, im bern. Amt Delsberg. [k] Wix, Viques, im A. Delsberg. [l] Courchapois, Gebstorf, im bern. A. Münster. [m] Montsevelier, Mutzwyler, im A. Delsberg. [n] Courrendelin, Rennendorf, daselbst. [o] Soihières, Saugern, an der Birs im K. Bern. [p] im A. Delsberg, auch Mittenberg genannt. [q] Movelier, Moderswyler, daselbst. [r] Roggenburg, das. [s] S. Ursanne am Doubs.

[t] Malteray, Malaraya, im A. Münster. [u] Tavannes, Dachsfelden, das. [v] Peri, Büderich, im A. Courtlari. [w] Corgemont, daselbst. [x] Courtlari, bernerischer Amtsort. [y] Sonvilier, daselbst. [z] Cour de Vez, Kälberschwanz, im A. Saignelegier. [a] Tramelan, so heißen 3 Dörfer im A. Courtlari.

[1] Fehlt der Namen. [2] Fehlt die Zahl.

3) Zerstreute Einkünfte.

Item ecclesia Egenshein una tabula cere annuatim in festo b. Martini. Item monasterium s. Blasii in Nigra silva solvit singulis annis in festo purificacionis b. virg. 7 lib. cere de curia sita in Wettelbrunnen[a], dicta *der Unmůssigen hof.* Item census in Bůssishein[b] se extendunt ad 10 lib. Item domus s. Jo. Novicastri[c] solvit annuatim 2 lib. cere de curia Winstat[d]. Item census in Brisaco se extendunt ad 17 lib. Item fratres Theutonici domus Friburgensis solvunt omni anno 4 lib. cum 2 sol. de decima in Kilchofen[e] et possessionibus ibidem.

Notandum, quod hec sunt bona solvencia censum de bonis infra scriptis. Et primo in Heimenriet[f], Belina relicta quondam filii H. dicti Hőbting 2½ vernc., due partes spelte et tercia avene. Item Wernherus dictus Intzlinger et Růdol. dictus Stuntzhaber 3 vernc. et hec bona sunt sita in banno ville Tuckingen[g]. Item Johannes dictus Frúmelin 1½ vernc. in banno Esch. Item Růdolfus dictus Breitembach 1½ v. in banno Esch. Item H. dictus Vischer et Ellina dicta de Schowingen[h] 1½ v. in banno Esch. Item relicta quondam dicti Stierlin 2 v. Item Burchardus Vischer 1½ v. Item Wernherus in der Owe 1½ v. Item Wer. de Dorf 3 v. in banno Esch; et annona non specificata due partes spelte et tercia avene. fol. 15. 16.

[a] Wettelbrunn bei Staufen im Breisgau. [b] vielleicht Büsserach im Amt Thierstein. [c] Neuenburg im Breisgau. [d] Weinstetterhof bei Heitersheim. [e] Kirchhofen bei Staufen. [f] mir unbekannt, denn Hennerrüti bei Bremgarten ist es wohl nicht. [g] Duggingen bei Delsberg. [h] Soll wahrscheinlich Howingen heißen, jetzt Hauingen, im bad. A. Lörrach.

Isti sunt census castri de Birsecke et eius villicatus. (Folgen 34 Einträge von Zinspflichtigen, die zusammen 12 Pfd. 3 Schill. 10 Pfenn. 1 Obolus und 10 Imel (yminae) Spelz lieferten.) f. 12. 13. Die Zinspflichtigen waren meistentheils Adelige der Umgegend, die wahrscheinlich bei der Besatzung der Burg betheiligt waren oder ein Interesse hatten.

Hii sunt officiati principales domini episcopi Basiliensis et eius ecclesie. fol. 22.

Comes Pherretensis marschalcus. Dux de Tecke camerarius. De U^e^semberg pincerna. De Hasenburg dapifer.

Hii sunt inferiores officiati predictorum officiorum. Marschalci submarschalci. Divites subcamerarii. De Titenshein subpincerne. De Schönemberg[a] subdapiferi. Dominus Hennemannus de Ufhein miles et magister coquine.

Hec sunt officia spectancia ad collacionem episcopi et ecclesie Basiliensis, que habebantur et habentur in presenti a personis subscriptis.

Quondam Cůno ad solem magister pistorum. Johannes Relin officium dictum *fůrwin*. Heymoninus officium cellerarii, solvit 8 verncellas, 8 pullos et 2 libras denar. Quondam Burchardus monetarii officium dictum *fúlleampt*. Otto de Sliengen[b] officium sculteti. Johannes de Arguel[c] officium carpentariorum. Fritschemannus de Stetten[d] habet. H. Munkler officium cementariorum. Wernlinus ad rosam habet. Hugo Bretzeller officium pistorum, quod solvit 5 verncell. spelte et $2^1/_2$ sol., et solvunt illi de Oberwilre. P. faber officium fabrile. Andreas de Galfingen[e]. H. Brabentinus officium *bulgampt*, quondam Bertschinus Schönkint habuit. H. Vittel officium picariorum, Johannes U'bermer habet. Thomas cocus habet unum officium coci; Heintzinus de Grůna[f]. H. pincerna habet reliquum officium coci. Jo. Curriparius. Item Fritschinus officium dictum *breterampt*. Tilmannus debet inducere ligna theolonii ex ista parte Birsici, dictus Krax habet. Růdolfus de Tierachen[g] debet inducere dicta ligna ex alia parte. Item quatuor officia preconum. Item officium vicedomini, quondam Cůno de sole.

Item habet unum instituere ad officium campsorum. Item in Telsperg habet conferre quatuor officia, quorum dictus Spender tenet unum dictum *spenderampt*. Item marschalcus officium marschalci, Cůno de Burnendrut. Wilhelmus cellerarius officium coquine.

[a] Schönenberg bei Bratteln in Baselland. [b] Schliengen im badischen Amt Müllheim. [c] Erguel, S. Immersthal, im K. Bern. [d] Stetten im bad. Amt Lörrach. [e] Gelfingen im luzern. A. Hochdorf. [f] vielleicht Grosne, Wälschen-Grun, im Cant. Delle. [g] Thierachern im bern. Amt Thun.

B. Besoldung des Schenkenamtes.

Hii sunt redditus quondam pertinentes ad officium pincerne, et sunt siti in banno dicto *der Schenken holtz*, et solvunt in nativitate b. Marie. f. 16.

Et primo Heinricus quondam scultetus Columbariensis de 22 jugeribus 14 sol. Item 6 denar. pro duobus pullis. Item relicta quondam dicti de Berniswilr solvit 1 verncellam spelte de 14½ jugeribus. item duas cirothecas pro honorario. Item Heinricus dictus Wagener 4 sol. de 4 jugeribus. Item Ebinus dictus *Banwart an den Steinen* 10 sol. minus 6 den. de 13 jugeribus et uno prato. Item domine de Gnadental[a] 8 sol. de 8 jugeribus. item 1 sol. de uno jugere dicti Blawener C. de Blatheim[b] converso. Item Jo. Relin 9 sol. 6 den. de 9 jugeribus et dimidio. Item monasterium dominarum ad Lapides[c] 4 sol. de 4 jugeribus. Item Heinricus dictus Wagener 4 sol. de 4 jugeribus. Item Nicolaus Berner textor 3 sol. de 2½ jugeribus cum 2 den. Item Ellina de Múnchenstein 4 sol. minus 1 den. de 4 jugeribus. Item Heinricus Halsperger 2 sol. et 3 den. de 2 jugeribus et fovea. Item Burchardus cellerarius domini episcopi 3 sol. de 3 jugeribus. Item Nicolaus Metter 2 sol. de duobus jugeribus, sitis inter locum dictum *der lange hag* et Wernherum dictum Fuchs.

Et sciendum, quod in mutacione manus tantum est honorarium quantum census. Summa huius census se extendit ad 3½ libras et 6 solidos, 2 denarios et unam verncellam spelte. Et est sciendum, quod quicunque est banwardus, debet habere 3 sol. den. de redditibus Conradi dicti Dekinger, et de predicta summa sunt defalcanda (l. —i).

[a] Gnadenthal, Kl. an der Reuß bei Bremgarten. [b] Blatten, es gibt mehrere Orte dieses Namens. [c] in Basel, s. *v. Mülinen* Helv. sac. 2, 165.

Isti census solvuntur de bonis infra scriptis in festo b. Martini et spectant ad predictum officium pincerne. fol. 17.

Conradus dictus Dekinger 4½ sol. de duobus jugeribus sitis sub ecclesia Binningen[a]. Item idem C. 12 sol. de 4 jugeribus sitis iuxta bona hospitalis Basiliensis in loco dicto *ob der Hart*[b]. Item relicta quondam aurifabri 7½ sol. den. de 2½ jugeribus, sitis sub colle *ob der Hart.* Item predicta relicta H. 6 sol. de 2 jugeribus contiguis predictis. Item Wernherus Schaltenbrant 18 sol. de 6 jugeribus contiguis predictis. Item Bertoldus *zem tor* 12 sol. de 4 jugeribus, sitis prope predicta jugera. Item Búr-

kinus de Herten 12 sol. de 4 jugeribus, sitis apud predicta jugera. Item Hugo dictus *zem Luchs* 10 sol. minus 3 den. de 3 jugeribus minus quarta parte jugeris sitis iuxta predicta. Item Wernherus Fúchselin 8 sol. et 3 den. de tribus jugeribus minus quarta parte jugeris, sitis iuxta predicta. Item Bertoldus de O̊gst[c] 4 sol. et 4 den. de 1 ½ jugeribus, sitis prope predicta; illi de Eptingen habent in feudum castrense in Liestal. Item idem Bertoldus 6 sol. de 2 jugeribus, sitis inter Hardaicum et viam, qua itur versus Birsecke. illi de Eptingen habent in feudum. Item Hugo *zem Luckse* 18 den. de duobus jugeribus contiguis vineis dominorum s. Leonardi. Item villica de Gundoltingen[d] 5 sol. de 6 jugeribus, quorum tria sunt contigua loco, dicto *hern Egsen grunt*, et tria contigua loco, dicto *des gerúte von Ramstein.*

Item est sciendum, quod de decima predictorum censuum solvendorum in festo b. Martini predictus C. Herthar solvit annuatim 30 sol. Et est notandum, quod in mutacione manus tantum datur pro honorario quantum pro censu.

Summa census se extendit ad 5 libras cum 5 solidis, minus 2 denariis. Item 30 sol. dantur de decima censuum predictorum; 10 sol. cum 4 den. defalcantur propter illos de Eptingen.

Decima agrorum et ortorum de minori Basilea, pertinens ad dom. episcopum racione officii pincerne, se extendit ad 7 libr. den. vel circa. *Ibid.* fol. 16. 17.

[a] Dorf bei Basel. [b] ein Wald südöstlich von Basel. [c] Die Dörfer Augst zwischen Basel und Rheinfelden. [d] vielleicht Gundelfingen.

C. Bischöfliche Verleihung von Kirchenpfründen.

Hee sunt dignitates et altaria, que habet dom. episcopus Basiliensis conferre in ecclesia Basiliensi.

Cantoriam, archidiaconatus et thesaurariam.

Item altare b. Marie virginis. Tria altaria prope maius altare. Capellam constructam per quondam dom. P. archiepiscopum Moguntinum. Capellam s. Marie Magdalene. Altare s. Michaelis. Item duos capellanos habet instituere ad capellam prime. Item prebendam canonicalem sacerdotalem. Item altare iuxta altare s. crucis, per dom. Johannem episcopum Basiliensem constructum et dotatum. Item habet conferre cantoriam Columbariensem et unam prebendam, quam tenuit quidam de Ratolczdorf[a]. Item habet conferre rectorias ecclesiarum Byschoffingen[b] et Untkilch[c],

Constanciensis diocesis. Item in dioc. Basiliensi ecclesias Telsperg, Leolvingen[d], Liestal, Arlishein, Oberwilr, Rennendorf[e], Lútolczdorf, Curgemunt[f], Pidrich[g] et Kemps alternatim. Item habet conferre in Senhein, Uffholtz et Watwilr. Item habet specialem capellanum in monasterio Grandis-vallis. Item in S. Ursicino prebendam canonicalem. *Ibid.* fol. 23. 24.

[a] Robersdorf im A. Dornach. [b] Bischoffingen bei Altbreisach. [c] Umkirch bei Freiburg im B. [d] Läufelfingen im Bez. Sissach. Im Bd. 4, 226 heißt es Licoltingen. [e] Courrendelin im bern. A. Münster, curtis Rendelini. [f] Corgemont im A. Courtlari. [g] Büderich, Peri.

D. Einkünfte vom Holzzoll.

Hee sunt ville, que solvunt ligna thelonei, et primo ex ista parte Birsici[a], ubi magister debet percipere.

Oberwilr debet dare 8 plaustra (camerarius). Item Terwilre 4 plaustra (vicarius). Wißkilch 2 plaust. (custos). Item Diepretzwilr[b] 2 plaust. Metzerlon 4 plaust. (dom. custos habet). Witerswilre[c] 2 plaust. (custos h.). Hofstetten 4 plaust. (cust. h.). Rinach[d] 4 plaust. Esch duo plaust. Item Pfeffingen secundum quod habent bigas vel aratros. Omolczpach[e] unam bigam. Item de Pfeffingen 2 bigas. Item Grellingen[f] unam struem *. Item Tutkingen[g] 1 struem, item 8 bigas. Item Arlishein secundum quod ducunt sibi ipsis, videlicet 8 bigas et 2 plaust. (vicarius). Item Múnchenstein 9 bigas. Item Gempennen[h] 2 plaustra, den. Item Honwalt[i] 2 plaust. den. Item Sewen 2 plaust. den. Item Burron[j] 2 plaust. den. Item Dornach 8 bigas (re 2 plaustra). Item Muttentze 7 plaust. Krentzach[k] 2 plaust. Item O tlikon[l] 2 bigas, vel secundum quod sibi ipsis ducunt. Item Haltingen 2 plaustra. Wolfwilr[m] 4 plaustra.

[a] Der Bach Birsig in Basel. Hier ist das rechte Ufer verstanden. [b] unbekannt. [c] Witterschwyl im soloth. Amt Dornach. [d] Reinach im Bez. Birseck. [e] unbekannt. [f] im bern. Amt Delsberg. [g] Duggingen. [h] Gempen im A. Dornach. [i] Hobel im soloth. A. Dornach. [j] Büren im A. Dornach. [k] Grenzach in Baden bei Basel. [l] Oetlingen bei Lörrach. [m] Wolfenweiler bei Freiburg im Br.

Item ex alia parte Birsici similiter solventes ligna thelonei. Petrus de Regensbein[a] debet inducere (procurator in Senhein habet). Blatzhein 16 plaustra vel circa (arch....). Item tres ville de Mûsbach[b] 2 libr. den. 6 sol. Item Knôringen[c] 13 sol.

vel circa. Item duo Ramspach 6 plaust. Item duo Hagendal [d] 5 plaust., superior 3, inferior 2. Item duo Michelnbach [e] 6 plaust., superior 4, inferior ** (Jacobus Frŏweler). Item Attemswilre [f] 4 plaust. dom. offic. Item Volkolzberg [g] 3 (Jac. Frŏweler). Item Bettelach [h] 2. Benkon superior 2, inferior 1. Núwilr [i] 2 plaustra. Buswilr [j] 3. Almswilr [4 (dom. de Berenfels). Hegenhein 3 plaustra fruticum ***. Hesingen [k] 6 plaust. Húningen 2 plaust. *Ibid.* fol. 20. 21.

Das Eingeklammerte sind Randbemerkungen von derselben Hand und bezeichnen die Personen, die theilweis im Besitz dieser Holzlieferung waren.

[a] Regisheim bei Ensisheim. [b] Ober-, Mittel- und Nieder-Muspach im Canton Pfirt. [c] bei Hüningen. [d] Ober- und Nieder-Hagenthal, das. [e] Ober- und Nieder-Michelbach, das. [f] Attisweil im bern. A. Wangen. [g] Volkensberg im Cant. Hüningen. [h] Bettlach im soloth. Amt Läberen. [i] Neuweiler südwestlich von Basel. [j] Buschweiler westlich von Basel. [k] daselbst.

* Strues ist ein Haufen Scheiterholz, dessen Maß ich aber nicht angeben kann. ** fehlt 2. *** Reisich oder Prügelholz.

E. Bischöfliche Einkünfte an Wein.

In subscriptis villis et locis habet dominus episcopus Basiliensis redditus suos existentes in vino secundum fertilitatem temporis.

Sennhein carratas 40. Wattewilre carratas 27. Ufholtz carr. 30. Berwilre carr. 9. Sultz carr. 40. Pfaffenhein carr. 16. Alswilr carr. 3. Gebliswilr 13. Hadstatt 7.

Item ultra Otensbúhel. Wetzelshein, Winzenhein 12. Egenshein 5. Thúrikein 18. Wilre [a] 10. Walbach [b], Sultzbach [c] 10. Morswilre [d] 8 carr. Ongershein 24. Keysersperg 7. Mittelwilre 6. Richenwilre [e] 22. Cellemberg [f] 2. Hunewilre 24. Ellenwilre 15. Rapoltzwilre 13. Minor Basilea de sexta parte decime 7 carr. Múlhúsen 4.

Summa finalis 361 plaustra. f. 7. 8.

[a] Es liegt ein Weiler oder Willer im Cant. Thann und ein anderes bei Altkirch. [b] eines im Cant. Landser, das andere im Cant. Winzenheim. [c] im Münsterthal. [d] Morsweiler, Morvillars, bei Dattenried, Bez. Belfort. [e] Reichenweier im Cant. Kaisersberg. [f] Zellenberg bei Reichenweyer.

F. Weinberge des Bischofs.

Sciendum est, quod hee sunt vinee, quas habet dom. episcopus Basiliensis in villa Haltingen, et sunt 24 jugera.

Et primo in loco dicto *zû der torgassen* 5 jugera vitium. Item in loco dicto *zem Gern* 1 juger vitium. Item in loco dicto *zem wissen acker* 1 1/2 jug. Item *zem Bebscher* 1 1/2 jug. Item ad fontem s. Georgii in loco dicto *zem Mûskule* 1 jug. Item in loco dicto *an dem Slitbúhel* 1 1/2 jug. Item in loco dicto *Matienbrunnen* 1/2 jug. Item in loco dicto *in der Laten* 2 jug. Item in loco dicto *ze Kunoltingen* 1 jug. Item in loco dicto *zer steingassen* 1 1/2 jug. Item in loco dicto *zer matten* 1 jug. Item in loco dicto *ze velwen* 1/2 jug. Item in loco dicto *ze breiten hage* 1 1/2 jug. Item *ob Hermenlis acker* 1 jug. Item in loco dicto *an Halken gassen* 1/2 jug. Item in loco dicto im *Löschebrande* 1 1/2 jug.

Item notandum est, quod dom. episcopus in predicta villa Haltingen habet constituere annuatim custodes vinearum, dictos *banwart*, et de singulis jugeribus, sitis in banno ville predicte, sub ipsorum banwardorum custodia positis, que quidem jugera se extendunt in numero ad 220 et ultra, debet percipere 4 picaria vini et 4 denarios, cum quibus denariis appreciantur custodes predicti; si qui superfuerint, cedunt episcopo. f. 18.

G. Aecker des Bischofs.

Sciendum est, quod agri subscripti sunt siti in loco dicto Schenkenholtz. Et primo unum juger situm est penes bona dicte Berniswilr. item 3 jug. in loco dicto *zû der santgrûben* penes Ebinum ad Lapides et dictam de Berniswilre. item 1 jug. situm ex una penes Ebinum predictum et ex alia parte penes Burchardum cellerarium dom. episcopi Basil. item 3 jug. contigua ex una parte penes Jacobum Marschalcum, ex alia vero parte Burchardi predicti. Et sunt dom. episcopi Basiliensis et pertinent ad curiam dictam Schúrhof. fol. 17.

H. Geldzinse zu Haltingen.

Hii sunt, qui solvuntur census dom. episcopi in villa Haltingen. Primo Gredin Bidermans 2 ß 3 den. item Jo. Schilter 11 sol. item ille idem 2 sol. item *Jenni brotbegke und Burgi Vogt* 11 sol. item Hermannus Iten 3 s. item Metzi Steigers 22 s. item Anna Wellichlin 3 sol. item N. Steicheli 11 s. item Henmannus Steyheli 3 s. item Metzi Schultheis 5 1/2 s. item N. de Howingen 1 s. item Heitzman Schultheis 8 den. et 1 pullum. item *Egli Schultheis von Liestal* 16 1/2 s. item Anna *Spichwerterin* 1 vernc.

spelte *und 1 gans und* 7 sol. item Heitzmannus Veigerhein 1 pullum. fol. 24.

Summe der Geldzinse 4 Pfd. 18 Schill. 11 Pfenning.

I. Ausgaben für Burglehen.

Sciendum, quod anno dom. 1307 ante Joh. Baptiste obligate fuerunt pro feudo castrensi decime subscripte in in Liestal personis subscriptis. primo Sissach, Onoltzwilr cum suis attinenciis, Dietkon, Tennikon et Bendwilre dominis H. et Mathie de Eptingen militibus pro 8 marcis reddituum. item redditus 30 sol. habent in viridario dom. H. de Baden ad redditus predictos.

Item domini Gŏtfridus et Bitterlinus de Eptingen milites habent Liestal, Muntzach, Muttentze et redditus 22 sol. et 4 den. de agris Bertoldi de Ŏgst pro 8 marchis reddituum.

Item dom. Burchardus Vicedominus miles habet decimam in Wiskilch et in Ameratzwilre pro redditibus 4 marcharum.

Item dom. Jo. de Berenfels miles habet decimam in Micheln-bach superiori pro 4 marchis reddituum.

Item domini Mathias et Petrus dicti Riche milites habent decimas inferioris et superioris Ramspach et Michelnbach inferioris, habent 3 partes pro 6 marchis.

Item dom. Otto de Hofstetten miles habet decimam in Buchswilre pro redditibus 4 marcarum.

Item dom. Wilhelmus de Schŏnemberg miles habet decimam in Randoltzwilre et in Aspach pro redditibus 4 marcharum.

Item dom. Cŭnradus de Benkon miles habet decimam in Rore et in Briselach, ac de censu molendini in Lŏffen 7 vernc. spelte pro redditibus 4 marcharum.

Item dom. de Gliers miles habet decimam in Hirsingen et in Grentzingen pro feudo castrensi in Burnendrut pro qua summa ignoro. fol. 6. 7.

Das Verzeichniß enthält noch 3 Rubriken von Einkünften, bei welchen aber nicht angegeben ist, ob sie dem Bischof oder dem Domkapitel gehörten. Es sind folgende:

Hii sunt census et scopose siti in villa et banno Haltingen, et sunt 7½ scopose et 5 libr. den. minus 6 denariis. Diese 7½ Schupposen waren unter 8 Besitzer vertheilt, fünf hatten ganze, 2 halbe und einer anderthalbe Schupposen, jede bezalte 11 ß D. Zins.

Die weiteren Einnahmen dieser Rubrik rührten von **Hausplätzen**, Wiesen und Weingärten her. f. 18. 19.

Hii sunt census siti in Oberwilre, et sunt 53 verencelle et 4 sextarii, due partes spelte et tercia pars avene. Es waren 26 Zinspflichtige. f. 19.

Hii sunt census bladi in Almswilre, videlicet 40 verencelle spelte et 32 verencelle avene. Es waren census de feudis, von Bauernlehen mit 5 Lehenträgern. Von 7½ Lehen gab jedes im Durchschnitt 5 Vernzel Spelz, 3 Vernzel 3½ Sester Haber, ein weiteres Lehen entrichtete nur 4 Vernzel Spelz und 2 Vernzel Haber. Der Maier hatte für das Einsammeln jährlich 4 Vernzel Spelz. Die Summe machte 41½ Vernz. Spelz und 26 Vernz. 2 Sester Haber, wonach obige Summe fehlerhaft ist. fol. 20. Nach dem Fruchtzinse war die Größe der Lehen entweder gar nicht oder nur wenig verschieden.

III. Einkünfte der Domprobstei zu Basel, um 1270.

Das Karlsruher Archiv besitzt zwei schmale Pergamentrollen, jede über zwei Fuß lang, worauf von einer sorgfältigen Handschrift aus dem Ende des 13. Jahrh. obige Einkünfte verzeichnet sind. Zwar ist die Domprobstei darin nicht ausdrücklich genannt, aber daß man sie unter der prepositura ecclesie Basiliensis verstehen müsse, beweist die spätere Aufschrift der Rückseite: „der Thümprobstei geldzinß allenthalben". Als ein frühes Beispiel alter Kirchenstatistik verdient dieses Verzeichniß Bekanntmachung und es kommt zunächst darauf an, sein Alter festzustellen und sodann seine Brauchbarkeit nachzuweisen.

Von mehreren Personen des Verzeichnisses kommen Jahresangaben in Urkunden vor, am frühesten erscheint Burkart von Hagenthal 1246. Als. dipl. 1, 394, sodann Johann von Ufheim 1246 und 1262. *Ibid.* und *Trouillat* 2, 120. Burkart von Ufheim 1263. *Ibid.* 2, 136. Hugo von Ufheim 1268 und 69. *Ibid.* 2, 182. 189. Heinrich der Kinder (puerorum) 1270. *Ibid.* 2, 204. Erkenfrit von Biederthal 1271. *Ibid.* 2, 207. Peter von Eptingen 1277. 1281. 1300. *Ibid.* 2, 282. 337. Konrat Schaler 1284. 1294 und mit dem Beinamen Rumelher 1300. *Ibid.* 2, 401. 565. 695. Der Zunftmeister der Schuhmacher, Hohenwalt, 1279. *Ibid.* 2, 322. Diese Nachweisungen genügen schon, um das Alter der Aufzeichnung ziemlich nah zu bestimmen. Die Zeitangaben reichen von 1246 bis 1300, die Hälften derselben fallen vor und nach dem Jahre 1270, dieses kann man also für den Zeitpunkt der Abfassung ansetzen, da

nicht wahrscheinlich ist, daß ein Mann, der 1246 erwähnt wird, noch im Jahr 1300 gelebt habe, wol aber, daß er noch 1270 am Leben war, und da nur zwei Angaben von 1300 vorkommen, so hat man Grund anzunehmen, daß die nach 1270 genannten Personen schon in diesem Jahre gelebt haben. Die Aufzeichnung ist daher über 30 Jahre früher als das Habsburger Urbar von 1303 und schon deshalb der Beachtung werth.

Die Fruchtgülten beweisen, daß an allen Orten des Verzeichnisses von den Winterfrüchten hauptsächlich Spelz oder Dinkel gebaut wurde, Korn sehr wenig, Waizen gar nicht, und daß die einzige Sommerfrucht Haber war.

Erste Rolle.

Hec (l. hee) sunt decime et census preposituse Basiliensis extra civitatem annone.

In **Benkon.** Cůnradus Schalarii de Benkon 6 verncellas spelte et dimidiam. Item villicus ibidem 2 vern. spelt. Item dictus Baseler 1 vernc. spelt. Item Berhtoldus de Alswilr 2 vernc. minus duobus sextariis et dimidii. Item Albertus filius Alberti dicti Hŏpt 1 vernc. et dimidiam. Item heredes Billungt 4 vernc. spelt. minus 5 sextariis et dimidii (l. dimidio).

Item Heinricus puerorum 2 vernc. spelt. Item Burchardus Locher 7 vernc. spelt. et 3 vernc. avene. Item Wernherus villicus 8 vern. spelt. et 3 vernc. avene. Item filii fratris sui dimidiam vernc. spelt.

Item in **Lutern** [a]. Sutor dictus de Hohenwalt 3 vernc. spelt. minus uno *schŏpimi.* Item Mangoldus carnifex 1 vernc. spelt. et 1 *schŏpimi.* Item Johannes dictus Schŏnkint 1 1/2 vernc. spelt. Item Albertus de Wůnach 1 1/2 vernc. spelt. Item dominus Petrus de Eptingen dictus de Blochmunt 1 1/2 vernc. Item domina de Blatzhein mediam vernc. spelt. Item relicta quondam Petri in dem Hove 5 vernc. spelt. Item filia Růdolfi de Obern-Lutra 1 1/2 vernc. spelt. Item dictus Sehser 2 vernc. spelt.

Item in curia de **Burnnen** [b] 16 vernc. spelt.

Item in **Spechbach** [c] 33 vernc. spelt., 8 vern. avene et 1 vernc. pulmenti.

Item in **Bartenhein** [d] dictus de Bůbendorf 1/2 vernc. spelt. Item relicta quondam dicti de Richinshein 1 vernc. et 1/2 spelt. Item dictus Rebstoch 3 vernc. minus 3 sextariis. Item Heini Cůnen 1/2 vernc. spelt. Item relicta de Tegervelt, filia Kraftonis Heinrici 6 sextarios spelt. Item dictus Rumbelher 4 vernc. et

unum iminum spelt. Item Růdolfus et Johannes frater suus, dicti de Ufhein, 16 vernc. spelt. Item Ůlricus frater eorum 2 vernc. spelt. Item Burchardus frater eorum 2 vernc. spelt. Item Petrus de Núwilr 3 vernc. spelt. Item Johannes dictus *amme berge* 5 vernc. spelt. Item domina de Zeiswilr [e] 4 vernc. spelt. Item Růdolfus dictus de Núwilr 3 *schôpimi*. Item conversa soror dictorum de Ufhein 12 vernc. minus 1 *imi*. Item villicatura 6 sextarios et 1 vernc. spelt.

Item in **Hagendal** villicus 6½ vernc. spelt. et 3 vernc. avene. Item dominus Burchardus de Hagendal 1 vernc. spelt. et 6 sextaria avene.

Zweite Rolle.

Hii sunt census in **Koetzingen** [f]. Bona de Ŏghein [g] 10 sol. minus 3 den. Bona s. Johannis in Basilea 6 sol. et 6 den. Bona s. Johannis in Múlnhusen 9 sol. minus 3 obulis. Sancti Leonardi 13 sol. et 4 den. Bona Schaltenbrandi 6 sol. et 6 den. Bona de Klingental [h] 3 sol. et 3 den. Bona Robarii 3 sol. et 3 den. Villici de Machstat 6 sol. et 6 den. Bona de Kellen 3 sol. et 1 den. Bona de Regenshein 3 sol. et 3 den. Bona cellerarii 20 den. minus 1 obulo. Villici de Geisbolzhein [i] 4 sol. et 1 den. Villici ibidem 4 sol. et 1 den. Bona s. Clare 10 den. Dictus Richo 2 sol. Wernherus de Húningen 2 sol. Hugo de Ufhein 1 sol. Gisela ze Kellen 3 sol.

H. Mutzewilr 13 den. Wernherus Brůbach 5 sol. et 5 den. Villica 3 sol. et 3 den. item 4 sol. Cůnradus de Brůbach [j] 6 sol. et 6 den. H. filius sacer(dotis?) 10 sol. et 6 den. Johannes Bisol 13 sol. et 4 den. H. de Steinbrunnen 3 sol. et 3 den. Jo. dictus Lange 5 sol. minus 1 den. Dictus Richo 4 sol. minus 1 den. H. Phlumli 8 sol. minus 5 den. Villicus de Machstat 6 sol. et 6 den. Wernherus Kilwart 8 den. Berschinus de Regensheim 1 sol. Dicta Lena 2 sol. et 3 den. Wernherus de Hú..vingen 2 sol. Hugo de Ufhein 1 sol. Item villica 26 sol. Item eadem 4 sol. et 1 den. Item eadem in paschis 17 sol. Item in navititate 14 sol. Item *daz selgelende* 14 sol. pro porco. Summa 7 libre et 8 sol. *

Johannis baptiste 3½ lib. de hůbis. Martini 2 lib. de novalibus. Andree villicus 14 sol. pro porco. Eodem festo curia 14 sol. Hylarii 13 sol. et tres verencellas avene de *wisunge*. In paschis villicus 17 sol. pro porco et agno et centum ova.

Census in **Beroltzwilr**[k] 5 siliginis, 8 spelt., 5 avene. Johannes filius Volmari villici 1 silig. et 2 avene. Uxor Volmari villici 3 silig., 3 spelt. et 3 avene. H. dictus Zeigerli 1. Ůlricus Rotfůz 2 spelt. et unam silig. Greda dicta *an der búndon* 1 spelt. H. de Huntzbach 1 spelt.

Census in **Wolfswilr** 20 spelt.** H. *zem brunnen* 3 vierencellas. Jo. de Núwilr 1½ vierenc. Reinmunt Jolere 1 vernc. Ůlricus de Kúnis dimidiam vernc. Wernherus Vasbinde 1½ vernc. Hospitale in Basilea 2½ vernc. Cůnradus *zem brunnen* 2 vernc. Villicus 2 vernc. et in nativitate domini dabit pro porco 14 sol. et in carnis privio 20 pullos, de qualibet verncella unum pullum. Burchardus dictus Joeler 1½ vernc. Dietschinus dictus Schůler 1 vernc. H. Hunno 1 vernc. Růdi Hunno 1 vernc. et 1 *schŏpimi*. Dominus Erkenfridus de Biedertan dimidiam vernc. Ulricus Hunno 1 vernc. et 1 *schŏpimi*.

Census in **Koetzingen** 29 vernc. spelt. et 8 avene ***. Domini ordinis s. Johannis in Múlnhusen 2 vern. spelt. et 1 avene. Domini in Basilea eiusdem ordinis 1 vern. et 1 dimidiam avene. Villica ibi 1 vernc. spelt. et dimid. avene. Villicus dimidiam spelt. Hirsunger 1 spelt. et dim. avene. Richo 1 spelt. et dimid. avene. Cůnradus filius Wernheri dicti Kilwart 1 spelt. et dimid. avene de bonis dominarum in Klingental. Wern(herus) pater C. 1 spelt. de bonis illius de Geisbolzhein. Bona de Kellen dimid. vernc. spelt. Růdinus Kilwart dimidiam spelt. de bonis cellerarii et 1 *schŏpimi* avene. De dicto Wishaber 3 vernc. avene. Berschinus de Regenshein dimid. spelt. et 1 *schŏpimi*. avene.

[a] Lutter im Canton Pfirt. [b] Brunn im Bezirk Belfort. [c] Spechbach, Burgruine im A. Bruntrut. [d] Bartenheim im Canton Landser. [e] Zezwyl im Argau. [f] im Canton Landser. [g] Auggen im bad. A. Müllheim. [h] ehemaliges Kloster in Kleinbasel. [i] Geispitzen im Canton Landser. [j] Brubach, daselbst. [k] Berolzweiler im Cant. Sulz.

* Die Addition dieses Absatzes ist unrichtig, die Summe macht 7 Pfd. 7 ß 3 Den. ** Die Summe dieses Absatzes macht 20 Vernzel und 2 Schöpimi. *** Nach diesen Summen ist der Absatz nicht vollständig.

IV. Einkünfte des Glöcknerdienstes am Münster zu Basel, um 1360.

Folgender Auszug ist aus einem papiernen Register, worin von der nämlichen Hand Abschriften von Urkunden stehen, deren jüngste vom Jahr 1359, mit welcher Zeit auch die Schrift übereinstimmt. Da die letzten Blätter abgerissen sind, so ist das Verzeichniß unvoll-

ständig, aber auch das Bruchstück hat für die Ortsgeschichte seine Brauchbarkeit.

Secuntur census ad officium campanariorum, eciam accidencia predicti officii.

Primo git uns beiden der bwmeister 2 ℔ in die s. Marci. Aber git er üns 1 lib. 6 sol. in festo s. Laurencii. Aber git er üns 1 lib. Symonis et Jude. (Aber git er unß 1 lib. 6 sol. natalis domini [1]).

Item wenn ein bischof wirt in gefürt oder in rittet, git er ein gewant für sin recht [2]. Item so ein nüwer tůmher wirt, de git üns beiden 4 flor. Item so ein prelat wirt, git üns beiden ŏch 4 guldin.

Item wenn ein bischof von Basel oder ein tůmher oder ein capplan sin ersten meß singet, der git üns 5 ß und den schůlern ein suppen und 4 maß win. Item als dick ein bischof von Basel mes singet oder sin suffragany, so git er den glogner ire recht.

Item wenn man einem heren von Basel oder sust einem tůmher hie lüttet [3], so git (man [4]) üns 3 lib. und essen und trinken allen den, die üns helfen, als lang man lüttet.

Item so ein her von Basel burgermeister und zunftmeister setzet, so sol man üns und ünsern schůler essen und trinken geben und ein suppen uf den tůrn. Item uff den selben tag gend [5] üns die ret 5 ß.

Item so ein korbar [6] ist, so git der bwmeister üns 6 den. und der dormenter [7] ŏch 6 den. und was gelcz in den leidkerczen [8] ist (und 5 ß von der bar [1]).

(Item das closter sant Lienhart [9] dat annuatim x sol. campanatoribus).

Item der bwmeister [10] git üns 1 stof [11] win, als dick man mit der sext daz bet lüttet.

Item dominus prepositus git üns in cena domini den grossen wichwasserkessel mit win und sin schüssel. Aber git er üns zů herpst 18 stŏf win. Er git ŏch üns beiden 1 vernzel spelte [12].

Item miner heren schafner git ünß beiden 1 vernzel dinckel. item er git ŏch ünß beiden 3½ ß und 1 fierling pfeffer (7 ß).

Item der spittelmeister git ünß beiden 16 vernzel dinckel. aber git er ünß zů herpst 2 eimer win. aber git er üns beiden 4 fester erbß, halb wiß und halb graw (und 2 ß 4 den.).

Item als dick man mit crücz gat, ode um den hof gat, git man ünß 4 stŏf win.

Item es mag ŏch ein glogner, der nit caplan wer', in der ordnung meß lesen.

Item inen sol ôch werden, was in libro vite [13] verschriben stat.

Item in diebus rogacionum [14] gand die von sant Alben [15] uf burg [16] mit crücz [17], da wirt ünß daz frümen [18] uf den alter. och gen sy üns 6 maß win, mütschi brot [19].

Item die Ysenlin und Schörlin dant annutim ½ vernzel spelte von hus und schuren zem widerhorn.

Item die klusnere in der klus dant annuatim 2 sol.

So folgen noch mehrere Einträge auf der letzten Seite von verschiedenen Händen von Bodenzinsen, die auf Häusern lagen und oft wechselten, wie die vielen Correcturen zeigen.

[1] Von anderer Hand beigefügt. [2] Gebühr. [3] zu Grabe läutet. [4] fehlt. [5] geben. [6] Katafalk oder Aufstellung der Leiche im Chor. [7] dormentarius, Aufseher über die Schlafsäle. [8] Trauerkerzen. [9] jetzt die St. Leonhardskirche zu Basel. [10] Fabrikmeister, Direktor des Bauwesens. [11] Schoppen. [12] für die Mitwirkung bei der Fußwaschung am Gründonnerstag. [13] Das Nekrologium des Doms. [14] Die Bittwoche oder fünfte Woche nach Ostern. [15] S. Alban, ehemaliges Stift im östlichen Theile der Stadt. [16] Der Platz, worauf der Münster steht. [17] Prozession. [18] Opfer. [19] Weißbrot, besonders Kugelupfen, der stückweis abgebrochen wird, vom italiänischen mozzo.

Mone.

Beiträge zur Weingeschichte.

Ueber den Weinbau am Oberrhein und was damit zusammen hängt, sind in dieser Zeitschrift nicht nur Abhandlungen und Nachweise gegeben (Bd. 3, 257 flg., 8, 494 flg., 10, 22 flg., 27 flg., 52 flg., 183 fl.), sondern auch viele Urkunden mitgetheilt, was durch folgende Notizen in mehrfacher Hinsicht ergänzt werden soll. Manche Quellen zu solchen Forschungen kann man nur nach und nach erhalten, und wenn man sie auch alle auf einmal hätte, so würde diese Zeitschrift für ihren Umfang nicht hinreichen. Diese kleinen Beiträge sind daher nur Andeutungen der vielseitigen Wichtigkeit, welche der Weinbau und Weinhandel am Oberrhein von jeher gehabt hat, sie geben aber demjenigen, der den Gegenstand erschöpfend behandeln will, schon hinlängliche Beweise, daß zu einer solchen Arbeit umfassende und eingehende Forschungen nöthig sind.

Außerdem mag diese Mittheilung auch für einen Beitrag zur Geschichte der Nahrungsmittel gelten wie jene über den Obstbau, die vorausgegangen, und eine über das Bier, welche folgen wird. Denn

die Nahrungsmittel werden aus dem Landbau, den Gewerben und dem Handel bezogen, wie eben diese drei Stoffe beweisen, weshalb ich sie besonders behandelt habe.

1) Weinmaße.

Im Rheinhandel war der Wein der Maßstab, wonach die Verzollung der andern Waaren bemessen wurde, um daher das Verhältniß der Preise und die Akten und Verordnungen verstehen zu können, muß man zuvörderst die Angaben über die Weinmaße sammeln. Wenn man die Maße nicht weiß, kann man auch die Größen nicht beurtheilen und eben so wenig zu Resultaten gelangen, die sich mit den jetzigen Verhältnissen vergleichen lassen.

Die helle und trübe Eich oder Aich werden zuweilen in Urkunden mit besondern Namen bezeichnet, auch das allgemeine Maß, die Ohm, hat hie und da verschiedene Benennungen. In der Ortenau nannte man 1559 das Aichen der Gefäße synnen oder fechten. Jenes Wort war am Oberrhein überhaupt gebräuchlich, pfächten auch in Bayern.

Vinum *demeratum* ist vergohrner Wein. Urk. v. 1150. Beyer's Urk. B. 1, 615. Vinum *probatum* ebenfalls. *Schmidt* hist. du chap. de S. Thomas p. 289. Für ama kommt bathus vor. Traditt. Wiz. p. 302. In den Urkunden wird der abgelassene Wein auch *clarum* vinum genannt, und der vergohrne bis zum Ablaß *spissum* vinum. Cartulaire de Lausanne p. 357.

Am Bodensee. In Meersburg machten 6 Becher 1 Viertel und 4 Viertel 1 Eimer Wein. 1444. Zinsbuch. Das Fuder zu 30 Eimern gerechnet enthielt also 720 Maß. In Ueberlingen waren 30 Maß 1 Eimer, und 30 Eimer 1 Fuder im J. 1691. Es kommen aber auch 16 Maß für den Eimer vor. Dies gibt ein Fuder von 480 Maß, jenes von 900 Maß.

Schweiz. Zu Laufenburg war nach dem Statutenbuch A. im 15. und 16. Jahrh. folgendes Weinmaß: 4 Maß machten ein Viertel und 12 Viertel einen halben Saum helle Eich, der trübe Saum hatte 4 Maß mehr als der helle. Also 24 Viertel ein heller Saum und 25 Viertel ein trüber. Hiernach wurden $4^1/_6$ Proz. Abgang für die trübe Eich gerechnet. Der Saum helle Eich hatte 96 Maß. Zu Moutier Grandval war die mensura vini ein dimidius scophus. 1309. *Trouillat* 3, 152.

Breisgau, Ortenau, Baden. Zu Haltingen hatte das Fuder (planstrata) Bannwein $8^1/_2$ Saum im J. 1338. *Trouillat* mon. de Bale 3, 494. Dies war die trübe Eich des Kelterweins. Zu Säckingen hatte das Fuder Wein $7^1/_2$ Saum. Urbar v. 1428. S. 74. Verglichen mit Laufenburg hatte dieses Fuder 720 Maß. Der Saum hatte zu Säckingen 96 Maß und die Maß 12 Gläser. Zu Umweg bei Steinbach hatte die Ohm 24 Maß. Steinbacher Zinsb. v. 1588. Zu Durlach waren dreierlei Weinaichen: 1) die Tresteraich hatte das

größte Viertel, 2) die Trübaich für den Kelter= und Vorlaufwein hatte ein kleineres Viertel, und 3) die helle Aich für den vergohrnen und abgelassenen Wein. Von der Ohm Tresteraich wurden 3 große Maß, von der Trübaich 3 mittlere Maß für die Hefe abgerechnet. Stat.=Buch von 1536. f. 100.

Elsaß. Zu Egisheim im Oberelsaß wurden 21 Ohm für 1 Fuder (carrata) gerechnet. 1320. *Trouillat* mon. 3, 285. Zu Sigolsheim im Oberelsaß machten 24 Becher eine Ahm, nach einer Urk. v. 1320. Der Becher war also 1 Maß. Im Elsaß war auch ein kleines Weinmaß gebräuchlich, das schon 1426 vorkommt, und Kerbfuder oder Kersen genannt wurde, deren 52 auf 15 rhein. Ohm giengen. Da in dieser Rechnung 15 Ohm $2^1/_2$ Fuder waren, so machten $20^1/_5$ Kersen ein Fuder. Die Kerse war also $^7/_4$ Ohm. Zu Reichshofen im Unterelsaß machten 24 Maß eine Ohm und 24 Ohm 1 Fuder. 1488. Nach Rechn. Dasselbe Weinmaß galt in Elsaßzabern 1621 und in Selz 1656. Das Fuder hatte also 576 Maß. Die lautere Eich war etwas über 10 Proz. weniger als die trübe. Den Hefenabgang vom Weine rechnete man im Elsaß im Jahr 1488 durchschnittlich zu $4^{11}/_{15}$ Prozent. Nach Rechn. Nach den pfälzischen Zollakten von 1545 wurden 25 elsäßische Ohm für ein Maßlang=Faß, und 2 Elsäßer Maßlang=Fuder für 1 Zollfuder gerechnet. Diese Vergleichung scheint sich auf das Unterelsaß zu beziehen, wo 24 Ohm 1 Fuder waren. Das Maßlang=Fuder enthielt demnach 1 Ohm mehr als das gewönliche Fuder, also 700 Maß.

Neckar. Zu Mosbach rechnet man auf 1 Fahrt Most nicht ganz $1^1/_2$ Ohm. Das Fuder zu Neckarsulm hatte 20 Eimer und der Eimer 24 Maß. 1670. Also auch 480 Maß. Zu Neckarelz hatte das Fuder Wein 10 Ohm, die Ohm 2 Eimer, der Eimer 24 Maß. Pfälz. Taxbuch f. 185.

Pfalz und Hessen. Vier Logeln machten zu Neustadt a. d. H. eine Ohm. Nekrolog f. 83 b. Die Ohm war also 160 Liter. $^1/_2$ aman vini, lagenam presentie et aliam lagenam ecclesie. Das Fuder wahrscheinlich 6 Ohm oder 960 Liter, welche 640 neubadischen Maßen entsprechen, was mit dem alten speierischen Fuder von 720 Maß ziemlich übereinstimmt. Zu Worms galt im J. 1356 doppelte Weinaich, die trübe Aich vor Martini (11. Nov.) hatte im Fuder 6 Amen 6 Viertel, die lautere oder helle Aich nach Martini 6 Amen. Franck's Gesch. von Oppenheim S. 326. Das Viertel hatte wahrscheinlich 4 Maß. Zu Mainz, im Rheingau und der Umgegend war 1578 folgendes Weinmaß: 4 Ohm machten eine Zulast, 6 Ohm ein Fuder, 8 Ohm ein Stück. Zu Linz und Bonn machten 9 Ohm ein Zollfuder, weiter herauf aber 12 Ohm. Ein schlechtes, d. h. schlichtes oder einfaches Fuder hatte 6 Ohm, wie zu Oppenheim. Das Fuder wurde zu 10, 8 und 6 Ohm gerechnet. An den Zöllen wurden 15 elsäßische Ohm 2 Fudern, jedes zu 6 Ohm, gleich geachtet.

Mosel und Niederrhein. In Prüm machten 5 Eimer 1 Ohm im 13. Jahrh. Beyer's mittel=rhein. Urk. B. 1, 155. Man nannte sie die Herrenohm. S. 157. Im Jahr 1330 war zu Köln folgendes Weinmaß: der Eimer (ember) hielt 2 Viertel, die halbe Ohm (ame) war 3 Viertel. Ennen und Eckertz Quellen f. Köln 1, 388. Also 3 Eimer = 6 Viertel = 1 Ohm. In Köln waren 8 Elsäßer Ohm 1 Fuder Wein. 14. Jahrh. Ennen's Quell. f. Köln 1, 133. Hier ist die Ohm so viel als der Saum im Breisgau.

Aus diesen und den früheren Belegen geht hervor, daß es am Oberrhein zwei Systeme der Weinmaße gab, im großen waren 720 Maß 1 Fuder, im kleinen 480 Maß, jenes war also um die Hälfte größer als dieses, und dieses verhielt sich zu jenem wie $^2/_3$ zu 1. Das kleine Fuder entspricht der römischen Eintheilungsart, das große der gallischen, welches Verhältniß auch bei den Feldmaßen vorkommt. S. oben S. 3.

2) Ertrag der Weingärten.

Folgende Angaben sind aus dem Competenzbuche der Pfarr- und Schuldienste im ehemaligen pfälzischen Amt Alzey von 1578, und betreffen größtentheils Rheinhessen und angränzende Orte in Rhein-Bayern und -Preußen.

a. Rohertrag.

Das Fuder war in dortiger Gegend gewönlich 6 Ohm.

Leuselheim, ein Zweitel gab 1 Ohm Wein. f. 102. Pfiffligheim, ein halber Morgen 2 Ohm. f. 105. Andere $2^1/_2$ Vtl. gaben $^1/_2$ Fuder Reinertrag. f. 107. Zu Undenheim gaben 4 Mrg. $3^1/_2$ Vtl. Weingärten $2^1/_2$ Fuder Ertrag, die Baukosten stiegen auf 12 Gulden. f. 42. Selzen, von $2^1/_4$ Mrg. erhielt man 1 Fuder Wein. f. 45. Monzenheim, Ertrag von $1^1/_2$ M. 4 — 5 Ohm. f. 149. Eppelsheim, von $1^1/_2$ Morgen 1 Fuder. f. 139. Gundersheim, von $3^1/_4$ Mrg. gut gebaut 2 Fuder. f. 146. Oberndorf, von $6^1/_4$ Mrg. 3 Fuder. f. 178. Aspisheim, von $2^1/_2$ Mrg. 1 Fuder 2 Ohm. f. 198. Niederweinheim, von $2^1/_2$ Mrg. 1 Fuder. f. 201. Münster an der Nahe, Drittelsertrag von 1 Mrg. Weinberg in guten Jahren $^1/_2$ Ohm. f. 193. Wolfsheim, Ertrag von 2 Mrg. $2^1/_2$ Vtl. $1^1/_2$ Fuder. f. 204. Heßloch, von $1^1/_2$ Mrg., schlecht gebaut $3^1/_2$ Ohm. f. 230. Sponsheim, von $1^1/_4$ Mrg. 4 Ohm. f. 189.

Wenn man diese Angaben zusammen zält, so ertrugen $36^5/_{24}$ Morgen Weingärten 18 Fuder 2 Ohm Wein, also der Morgen ein halbes Fuder. Die schlecht gebauten $2^1/_6$ Morgen gaben jedoch nur $4^1/_2$ Ohm, also der Morgen $2^1/_{13}$ Ohm, $6^1/_2$ bessere Morgen ertrugen per Morgen 3 Ohm, dagegen von den $27^1/_{24}$ der besten Morgen jeder $3^5/_{27}$ Ohm. Der Ertrag zwischen dem schlechtesten und besten Morgen war also nur etwas über 1 Ohm verschieden.

Der geringe Ertrag eines Morgens Weinberg in diesen Gegenden könnte zur Vermuthung führen, daß er unterschätzt sey, was aber nicht wahrscheinlich ist. Daß man einen niedern Durchschnittsertrag annahm, wie es bei solchen Voranschlägen geschieht, beweist nicht, daß der wirkliche Ertrag bedeutend höher war, denn die Schätzung gibt so ziemlich das gleiche Resultat in den meisten Orten. Diese Thatsache ist schon dadurch merkwürdig, daß sie noch heutzutage mit dem geringen Ertrage der Weinberge in der Pfalz und im badischen Unterland übereinstimmt, wo der Morgen nur 2 Ohm abwirft (Bd. 3, 264).

b. Reinertrag.

Dalsheim, Reinertrag von 2 Mrg. 2½ Vtl. Weinberg 1 Fuder. f. 122. Andere 2½ Mrg. gaben auch 1 Fuder. f. 125. Niederflörsheim, von 4½ Mrg. 2 Fuder. f. 119. Andere 2½ Vtl. gaben rein 2 Ohm. f. 121. Pfeddersheim, 1½ Mrg. ertrug rein 3 Ohm. f. 115. Ein Mrg. 2½ Ohm. f. 114. Dienheim, von 1½ Mrg. 1 Fuder. f. 66. Alsheim, in mittelguten Jahren von 3 Vtl. 2 Ohm. f. 72. Von 2½ Mrg. auch 2 Ohm. f. 74. Weinolsheim, von 2 Mrg. 1½ Ohm. f. 59. Von 3½ M. 1½ Fuder. f. 57. Biebelnheim, von 3½ Mrg. 1 Fuder 3 Ohm. f. 49. Osthofen, von 5 Mrg. 3 Fuder. f. 90. Von andern 2½ Morgen 1 Fuder 1 Ohm. f. 92. Hochheim, von 2 Mrg. ½ Fuder. f. 98. Dittelsheim, von 2¾ Mrg. in guten Jahren 1 Fuder. f. 152. Frettenheim, von 1½ Mrg. 2 Ohm. f. 158. Volxheim, von 1 Mrg. gut gebaut ½ Fuder f. 186. Wonsheim, von 3¼ Mrg. 2 Fuder. f. 182. Dornbürkheim, von 2 Morgen Weinberg 1 Fuder. f. 155. Vermersheim, von 1¾ Mrg. 4 Ohm. f. 212. Spiesheim, von 2 Mrg. 4 Ohm. f. 219. Uffhofen, von 1 Zweitel 2 Ohm. f. 216. Vendersheim, von 4¼ Mrg. 2½ Fuder. f. 225. Guntheim, von 4¼ Mrg. 2 Fuder. f. 234.

Daß diese Angaben über den Reinertrag nur Schätzungen sind, geht aus ihrer Berechnung hervor. Sie zeigt 2 Klassen, in der niedern ertrugen 30⅜ Morgen 10⅚ Fuder, also der Morgen 2⅙ Ohm; in der zweiten 25 13/24 Morgen 13½ Fuder, also der Morgen 3 9/51 Ohm, demnach beide Durchschnitte zusammen gerechnet gab der Morgen rein 2⅔ Ohm, ⅓ Ohm weniger als der Rohertrag. Nach den Baukosten war diese Drittelsohm 6 fl. 48 kr. werth, also die Ohm 20 fl. 24 kr. und das Fuder 182 fl. 24 kr.

Reinertrag von 1 Juchart Reben zu Weil bei Lörrach 3 — 4 Saum im J. 1595. Dagegen zu Oetliken 10⅔ Saum. Zu Haltingen 5 Saum. Zu Fischingen 4½ Saum. Zu Tüllingen 6 Saum. Zu Lörrach 6 — 7 Saum. Zu Grenzach 10 Saum. Das Juchart Reben zu Rötteln ertrug 1595 im Durchschnitt 12 Saum Wein. Rechn. Bahlingen 20 Ohm Most-Ertrag vom Morgen. 12 — 13 Mannshauet sind 1 Morgen. Zu Freiburg rechnet man 9 Ohm Ertrag vom Morgen Reben. Zu Durlach gab im J. 1858 der Morgen durchschnittlich 1⅓ Fuder Ertrag (2000 Liter).

c. Baukosten.

Eine Urkunde von 1395 bei Klein, Progr. des Gymn. zu Koblenz von 1847 S. 37 zält die Arbeiten in den Weinbergen zu Lahnstein vollständig auf und beweist die Sorgfalt des Weinbaues am Mittelrhein zu jener Zeit. Es werden dadurch die Belege von Koblenz im 15. und 16. Jahrh. im Bd. 10, 183 ergänzt. Die Arbeiten waren: snyden, sticken (Pfäle stecken), gürten (mit Weiden anbinden), graven (tief hacken), rurhen (rühren, das Unkraut entfernen), beugen (die Reben in Bogen ziehen), launen (l. lauven, auslauben, die Geizen und

Deckblätter ausbrechen), hefften (mit Stroh leicht anbinden), sencken (Ableger machen), royden (roden, einen neuen Weinberg anlegen), setzen (neue Reben setzen).

Zu Albich wurden 3 Gulden Baukosten auf den Morgen Weingarten gerechnet. f. 35 im Jahr 1578. Für ein Zweitel betrugen sie zu Heimersheim 2 Gulden. f. 40. Zu Alzey rechnete man für 1 Ohm Most an Baukosten 1 Gulden. f. 5. Zu Selzen kosten 2¼ Mrg. Weinberg 5 Gulden zu bauen. f. 46. Sponsheim, Baukosten für 1¼ Mrg. Weinberg 4 fl. f. 190.

Die Baukosten für die Weinberge hatten 3 Abstufungen, die billigsten standen per Morgen auf 2²/₉ Gulden, die mittleren auf 3 fl. und die höchsten auf 3⅕ fl., so daß man im Durchschnitt auf den Morgen 3 Gulden rechnen kann, d. i. 6 fl. 48 kr. unseres Geldes.

Im J. 1640 machte man für Heilbronn, Wimpfen und die Umgegend eine Taxordnung, welche das Durlacher Archiv in beglaubigter Abschrift besitzt. Die Baukosten für einen Morgen Weinberg über Sommer wurden zu 10 damaligen Gulden angesetzt, für Heilbronn aber zu 11 fl., weil die Weinberge dichter besteckt waren. Die einzelnen Arbeiten hatten folgende Taxen: einen Morgen zu betrechen 1 fl. 20 kr., fürrichts zu schneiden 1 fl. 18 kr., zu biegen 36 kr., zu pfälen 30 kr., zu hacken 1 fl. 30 kr., zu felgen 48 kr., zu zwicken und zu binden 2 fl., anzumachen 30 kr., Pfäle auszuziehen und zu spitzen 48 kr. Der Gulden stand damals in jener Gegend auf 2 fl. 13⅗ kr. unsers Geldes, wonach die Baukosten per Morgen zu Wimpfen auf 24 fl. 32 kr. und zu Heilbronn auf 26 fl. 45 kr. kamen, und man die einzelnen Arbeiten darnach berechnen kann. Im Jahr 1654 beklagte man sich zu Durlach, daß die Baukosten für den Morgen ohne die Verköstigung bis auf 20 fl. (35 fl. 20 kr.) stiegen und ein Taglohn bis zu 5 Batzen (35 kr.) bezalt wurde, was die Folge des Arbeitermangels nach dem dreißigjährigen Kriege war.

Die periodische Aufsicht über den verpachteten Rebenbau war an der Mosel im 12. Jahrh. dieselbe, wie sie in den späteren Urkunden am Oberrhein vorkommt. Beyer's mittel-rhein. Urk. B. 1, 708.

Die Größe der Weinberge wird in den älteren Urkunden nach einem Maße angegeben, das ich nicht bestimmen kann. Es heißt pictura, petura, teutsch Pitteren, und kommt an der Mosel, zu Weißenburg und Grötzingen vor. Man erklärt es theils von pedatura, und versteht darunter den Kammertenbau, theils von plecta, und bezieht es auf den Weingartenzaun, theils läßt es sich auch von pico, pica Karst oder Haue (ligo) ableiten, wonach es so viel wie Manngrab

bedeutet. Nur diese Bedeutung bezeichnet ein Maß, die beiden andern nicht.

Beyer's mittel-rhein. Urk. B. 1, 122 flg., 436. Traditt. Wizenb. ed. *Zeuss* p. 273. 279. Von der pictura Weinberg zu graben gab man 1 Mutt Frucht als Lohn zu Trier. 1140. Beyer's Urk. B. 1, 570.

Zu Randersacker kosteten $5^1/_2$ Morgen Weinberg 118 Pfd. H., zu Tüngersheim 5 Morgen 51 Pfd. H., im Jahr 1332. *Freyberg* reg. b. 7, 4. 6.

3) Weinpreise.

a. Amtlicher Weinschlag zu Durlach von 1575 — 1812.

Unter Weinschlag versteht man am Oberrhein den von der Obrigkeit festgestellten Durchschnittspreis für den neuen Wein auf Martini, 11. November *. Zu Durlach wurden die Weinkäufer, früher auch die Producenten, vor eine Commission geladen und hatten pflichtmäßig anzugeben, wie theuer sie die Ohm neuen Wein gekauft hätten. Wer nur bis zu 5 Ohm Wein erkaufte, hatte eine halbe Stimme; aus den Angaben der Abstimmenden wurde nach der Mehrheit der Weinpreis festgesetzt, also wenn z. B. $7^1/_2$ Stimmen den Preis zu 8 fl. angaben, 12 Stimmen aber zu 7 fl. 30 kr., so war diese Mehrheitsangabe der amtliche Mittelpreis oder Weinschlag, welcher bei der Weinrechnung der Herrschaft, der Korporationen, Pflegschaften u. s. w. zu Grunde gelegt wurde. Der Weinschlag ist daher etwas anderes als der Marktpreis, denn er war für ein ganzes Jahr festgestellt, hieng also nicht von den Handelspreisen ab, die nach Martini eintreten konnten. Folgende Uebersicht ist aus den Akten der Stadt Durlach zusammengestellt.

* Zu Thalhausen im Landamt Freiburg war schon in einem Weinbergspacht von 1324 bestimmt, quod vinum in festo Martini *secundum commune forum taxabitur*. Thennebacher Güterbuch v. 1341. f. 275.

Durlacher Weinschlag von 1575 bis 1621.

Jahrgänge.	Preis per Ohm.			In jetzigem Gelde.		Jahrgänge.	Preis per Ohm.			In jetzigem Gelde.	
	fl.	ß	D.	fl.	kr.		fl.	ß	D.	fl.	kr.
1575	1	6	—	3	14	1614	2	12	—	5	8
1583	—	13	—	2	6	1615	4	6	—	7	58
1600	4	3	6	7	39	1616	6	6	—	11	14
1602	8	10	6	15	44	1617	2	3	6	4	3
1606	2	11	—	5	—	1618	3	3	6	5	50
1611	2	7	—	4	30	1619	3	7	—	6	18
1612	4	10	—	8	27	1620	3	12	—	6	56
1613	4	3	6	7	39	1621	5	8	—	9	41

Die Durchschnittspreise für die Ohm Durlacher Wein stellten sich nach den Perioden also:

Erste Periode von 1600 bis 1621. Niederster Preis von 4 bis 8 fl. neun Jahre mit einem Durchschnitt von 5 fl. 56 kr. Mittelpreis bis 12 fl., drei Jahre, Mittelpreis 9 fl. 47 kr., ein theures Jahr mit 15 fl.

Von 1622 bis 1655.

Jahrgänge.	Preis per Ohm.			In jetzigem Gelde.		Jahrgänge.	Preis per Ohm.			In jetzigem Gelde.	
	fl.	ß	D.	fl.	kr.		fl.	ß	D.	fl.	kr.
1622	26	—	—	14	30	1631	1	4	—	2	27
1623	8	10	6	16	32	1632	2	10	6	5	17
1624	2	11	—	5	21	1633	4	—	—	7	30
1625	6	7	—	12	26	1650	6	10	6	12	47
1626	5	10	6	10	53	1651	4	10	6	9	2
1627	4	3	6	8	1	1652	3	3	6	6	8
1628	6	10	6	12	47	1653	2	3	6	4	15
1629	4	6	—	8	22	1654	3	10	6	7	9
1630	1	9 Bz.	—	3	—	1655	2	7	—	4	46

Zweite Periode von 1622 bis 1650, umfaßt den dreißigjährigen Krieg, ist aber in der Aufnahme lückenhaft. Zwei Jahre geben den niedersten Durchschnittspreis mit 2 fl. 43 kr. die Ohm, fünf andere den Mittelpreis von 6 fl. 54 kr., und sechs den höchsten Durchschnitt von 13 fl. 19 kr. Durch die Kriegsnoth wurde der Weinbau sehr vernachlässigt, wenig erzielt und verkauft, und so blieb bis Ende des 17. Jahrh. der Weinbau in einem geringen Gelderträge.

Von 1660 bis 1690.

Jahre.	Ohm.		Neugeld.		Jahre.	Ohm.		Neugeld.		Jahre.	Ohm.		Neugeld.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
1660	3	30	6	11	1666	2	30	3	35	1683	2	15	3	14
1661	2	30	4	25	1667	3	15	4	39	1684	3	—	4	28
1662	3	45	6	37	1668	2	15	3	14	1686	3	30	5	10
1663	2	—	3	32	1669	3	15	4	39	1690	3	—	4	28
1664	2	45	4	51	1671	2	30	3	35					

Von 1758 bis 1812.

Jahre.	Ohm.		Jahre.	Ohm.		Jahre.	Ohm.		Jahre.	Ohm.	
	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
1758	5	30	1782	5	—	1793	18	—	1805	7	30
1772	7	30	1783	5	30	1794	16	30	1806	20	—
1773	9	—	1784	8	—	1795	29	—	1807	14	—
1774	7	30	1785	5	30	1796	35	—	1808	7	—
1775	6	—	1786	7	—	1797	30	—	1809	13	—
1776	6	—	1787	8	15	1798	15	—	1810	18	—
1777	8	30	1788	6	30	1799	30	—	1811	13	—
1778	9	30	1789	8	30	1801	15	-	1812	12	—
1779	8	30	1790	10	—	1802	20	—			
1780	7	30	1791	12	—	1803	20	—			
1781	4	—	1792	14	—	1804	7	—			

Von 1772 bis 1812 fehlt nur das Jahr 1800, die stätigen Perioden lassen sich bis 1803 erkennen. Die erste reicht bis 1790; sie hat einen niedersten Preis von 4 fl., einen niederen Durchschnitt in fünf Jahren von 5 fl. 30 kr., einen mittleren in 6 Jahren von 7 fl. 15 kr., und einen hohen in 7 Jahren von 9 fl. 3 kr. Maximum 10 fl. Unterschied vom niedersten Preise 6 fl. Die zweite Periode bis 1803 zeigt 8 Jahre mit einem Durchschnittspreise von 15 fl. 55 kr., zwei mit 29 fl. 30 kr. und einen höchsten Preis von 35 fl.; der niederste war 12 fl., Unterschied 23 fl. Die dritte Periode bis 1812 hat große Schwankungen und Rückschläge, 3 Jahre mit dem niederen Durchschnitt von 7 fl. 4 kr., vier mit 13 fl. 10 kr. und einen hohen Preis von 18 fl. In allen drei Klassen war der Preis gegen die vorige Periode auf und unter die Hälfte herabgegangen. In diesem Zeitraum von 40 Jahren gab es 17 Jahre mit niederen Preisen, 12 mit mittleren und 9 mit hohen.

b. Weinpreis zu Stuttgart von 1479 bis 1576.

Nach einer Stuttgarter Weinrechnung von 1479 bis 1576 gab es in diesem Jahrhundert nicht nur Schwankungen in den Perioden der Weinpreise, sondern auch eine stätige Zunahme derselben. Von 1479 bis 1485 war der niederste Preis des Eimers * 6 Pfd. 12 ß h.,

* Das Weinmaß ist in der Handschrift nicht angegeben, in Stuttgart rechnet man aber nach Eimern.

(1484), der niedere Durchschnittspreis 14 Pfd. 17 ß, und nur zwei hohe Preise von 24 und 27 Pfd. (1481). Dagegen in den Jahren 1486 bis 94 waren lauter hohe Preise, der höchste 40 Pfd. (1486), der Durchschnitt der übrigen Jahre 36 Pfd. 1 ß 6 h., zusammen 38 Pfd. 9 h. Von 1495 bis 1510 war eine niedere Preisperiode, die nur zwei sehr hohe Preise zeigt, 1498 mit 27 Pf. 4 ß, und 1502 mit 24 Pfd., alle andere Jahre stiegen nicht über 22 Pfd. 16 ß, das niederste war 1503 mit 11 Pfd. 12 ß. Es ergeben sich darnach 3 Durchschnittsklassen, für die zwei theuersten Jahre 25 Pfd. 12 ß, für die 10 mittleren Jahrgänge 19 Pfd. 4 H., und für die 4 wolfeilsten Jahre 12 Pfd. 11 ß. Von 1511 bis 1527 war das wohlfeilste Jahr 1519 mit 18 Pfd. 8 ß, alle andern stiegen über 22 Pfd., das höchste mit 48 Pfd. war 1520. Die niederste Klasse umfaßte 6 Jahre von 22 Pfd. 8 ß bis 28 Pfd., Durchschnitt 26 Pfd. 2 ß, die Mittelklasse hatte 3 Jahre von 33 bis 36 Pfd., Durchschnitt 34 Pfd. 1 ß, die hohe Klasse von 7 Jahren gab einen Durchschnitt von 43 Pfd. 2 ß 10 h. Von 1528 bis 1544 waren große Schwankungen der Weinpreise, die niedersten Jahre 1528—29 zeigen 20 Pfd. 8 ß und 20 Pfd., die höchsten 1543—44 geben 59 Pfd. 4 ß und 60 Pfd. Die 3 Klassen stellen sich also: niedere von 20 bis 28 Pfd., 16 ß, siebenjähriger Durchschnitt 23 Pfd. 3 ß 1 h.; sechs Mitteljahre von 32 bis 38 Pfd. 8 ß, Durchschnitt 35 Pfd. 2 ß, vier theure Jahre von 54 Pfd. 16 ß bis 60 Pfd., Durchschnitt 57 Pfd. 4 ß. Aehnliche Schwankungen gab es von 1545 bis 53, in dieser Zeit war das wolfeilste Jahr 1553 mit 26 Pfd., das theuerste 1551 mit 55 Pfd. 10 ß. Die 3 Klassen stellen sich also: 3 wolfeile Jahre bis zu 29 Pfd., im Durchschnitt 27 Pfd. 7 ß, vier Mitteljahre von 40 bis 47 Pfd., Durchschnitt 43 Pfd. 7 ß, zwei theure Jahre, im Durchschnitt 53 Pfd. 15 ß. Von 1554 bis 68 fiel der Preis nicht mehr unter 36 Pfd. herab, erhob sich aber bis auf 66 Pfd. 6 ß im Jahr 1565. Vier Preisklassen: 3 Jahre im Durchschnitt 36 Pfd. 6 ß, neun Jahre mit einem Durchschnitt von 43 Pfd. 11 ß 9 h., ein Jahr mit 54 Pfd. 16 ß, und 2 Jahre mit einem Durchschnitt von 63 Pfd. 13 ß. Von 1569 bis 76 fiel der Preis nicht mehr unter 50 Pfd. 8 ß herab, wie er die beiden letzten Jahre stand, stieg aber 1571 bis auf 88 Pfd. 4 ß. Es gab 4 wolfeile Jahre mit einem Preise von 52 Pfd. 2 ß, und 4 theure (1571—74) mit einem Durchschnittspreise von 80 Pfd. 11 ß.

Resultat dieser 97 Jahre: 24 Jahrgänge mit niederen Preisen, 40 mit mittleren, 33 mit hohen, oder wenn man die 3 fehlenden Jahre unter die 3 Klassen vertheilt, 25 wolfeile, 41 mittlere und 34 theure

Weinjahre. Es gilt dies freilich nur zunächst für Stuttgart und seine unmittelbare nächste Umgebung, von welcher Stadt diese Weinrechnung herrührt, aber das Ergebniß mag zur Vergleichung auch mit andern Weingegenden brauchbar seyn.

Die Steigerung obiger Weinpreise läßt sich nach dem alten Gelde nicht genau und übersichtlich ermessen, weil die Namen des Geldes zwar blieben, der Münzfuß aber verringert wurde. Man muß sie daher auf unsere jetzige Währung reduziren, wobei folgende Anhaltpunkte gelten, deren Begründung ich hier übergehe. Vom Jahr 1475 an war das Pfund Heller in Stuttgart werth 1 fl. $43^{7}/_{8}$ kr., der Schilling $5^{3}/_{20}$ kr.; vom Jahr 1498 an das Pfund 1 fl. 36 $^{9}/_{20}$ kr., der Schill. $4^{4}/_{5}$ kr.; von 1550 an das Pfund 1 fl. 28 kr., der Schill. $4^{2}/_{5}$ kr. Da 28 Schill. H. einen Gulden machten, so stand dieser nach der letzten Währung auf 2 fl. 3 kr., also um 13 kr. geringer als der damalige Kurs. Berechnet man aber nach diesen Ansätzen obige Durchschnittspreise, so erscheinen sie mir für den Eimer zu hoch, weil er nur 320 Maß hält, denn die Preise für das Fuder von wenigstens 720 Maß am Rhein standen niederer als für den Eimer (s. Bd. 10, 54 flg.). Die Valvation von 1475 und 1498 beruht auf Bd. 2, 406 und 6, 303, die von 1550 auf den nachbarlichen Kursen. In späteren Zeiten hat der Eimer wol die Preise erreicht, die nach dieser Berechnung heraus kommen, was aber für die frühere Zeit nicht maßgebend ist.

Obige Weinrechnung steht in einer S. Blasischen Hs. der Hofbibliothek zu Karlsruhe, Pap. in Fol. Bl. 246.

c. Am Bodensee, im Hegau, Breisgau und Ortenau. Für 8 Pfund Heller kaufte man zu Ueberlingen einen Eimer Weingült im Jahr 1411. Bd. 11, 105. Das Pfd. Heller stand damals in Konstanz auf 3 fl. (Bd. 6, 291. 293), der Zinsfuß auf 5 Prozent, der Eimer Wein kostete also 1 fl. 12 kr. Das Fuder Wein kostete 1443 zu Konstanz 20 Gulden (62 fl. 40 kr.). Rechn. d. Säckelamts. f. 39. Schenkpreis des Weins zu Konstanz 1443 nach der Stadtrechnung. Die Quart kostete 7 bis 10 Den. ($7^{5}/_{6}$ bis $11^{1}/_{6}$ kr.), die halbe im niedern Preis 1 ß bis 1 ß 4 D. ($13^{2}/_{5}$ bis $17^{9}/_{10}$ kr.), bessere Sorten 1 ß 5 D. bis 1 ß 8 D. (19 bis $22^{2}/_{5}$ kr.), der Eimer 5 ß D. (1 fl. 7 kr.). Im Jahr 1616 kostete zu Konstanz der Eimer Wein 28 ß D. oder Batzen. Rechn. Weinpreise von 1621—22. Zu Allensbach am Untersee die Ohm 3 fl., das Fuder auch 100 fl., zu Endingen im Breisgau der Saum 8 fl., zu Freiburg 9 fl. 6 Batzen und $10^{1}/_{2}$ fl., zu Singen im Hegau die Ohm $3^{1}/_{2}$ fl. Zu Gottenheim im Breisgau 1616 der Saum 9 fl. Die Ohm Wein kostete zu Rheinbischofsheim 26 ß D. im Jahr 1643. Rechn. Schenkpreis des Weines zu Lichtenau die Maß $5^{1}/_{2}$ D. im J. 1546.

d. Schweiz. Das Fuder (plaustrum) neuer Wein wurde 1337 zu 5 Pfd. Basler Pfenn. angeschlagen. *Trouillat* mon. 3, 456. Das Kapital für eine jährliche Rente von 4 Fudern (plaustra) weißen Wein wurde zu Basel auf 30 Mark Silbers angesetzt. 1339. *Trouillat* 3, 500. Das Fuder wurde zu 29—30 fl. angeschlagen im J. 1361. *Ib.* 4, 176. So auch 1368. *ib.* S. 259. Der Saum 26 ß Angster. 1367. S. 709. Der Saum alter Wein kostete zu Basel 32 ß D. (3 fl. 2 kr.) im Jahr 1559. Domr. Zu Basel kostete 1492 der Saum Wein 2 Pfd. 15 ß D. nach Rechn. Im Jahr 1493 nur 1 Pfd. 3 ß D.

e. Elsaß. Die jährliche Rente von 8 Fudern weißen Zehntweins zu Sulz im Oberelsaß wurde 1313 für 100 Mark Silbers zu Basel verkauft, und in demselben Jahre das Fuder (plaustrum) weißer Wein daselbst zu 1 Mark Silbers angeschlagen. *Trouillat* mon. de Bale 3, 190. 192. Dies verräth einen Zinsfuß von 8 Prozent, und die Marken sind als Zalmarken zu $2^1/_2$ Pfd. D. anzunehmen. Weinpreise zu Reichshofen im Elsaß. 1488. Vier Ohm weißer Wein 16 ß D. (4 fl. 10 kr.), rother 2 Ohm 11 ß D. (2 fl. 51 kr.). Rechn. Auch wurde die Ohm weißer zu 5 ß 3 D. (1 fl. 22 kr.) verkauft. Die Maß Elsäßer Wein kostete zu Durlach 9 D. ($8^3/_8$ kr.) im Jahr 1551 nach der Stadtrechnung. Das Viertel zu 6 Maß kostete demnach $50^1/_4$ kr., die Ohm zu 12 Vierteln 10 fl. 3 kr. und das Fuder zu 10 Ohm 100 fl. 30 kr. Dies war der Wirthspreis beim Ausschenken, der Ankauf aber bedeutend wohlfeiler, obgleich 1551 ein Theurungsjahr war. Das Fuder Wein galt im Elsaß 23 fl. im J. 1609. Weinpreise zu St. Johann bei Elsaßzabern 1621. Die Maß weißer Wein 1 ß D., rother 1 ß 4 D. Rechn. Die Ohm Weinhefe 2 ß 6 D. Alter rother Wein 1 Pfd. D. Die Ohm weißer 15 ß D. Zu Königsbrück im Elsaß kosteten $3^1/_2$ Ohm Wein 10 fl. 4 D. im J. 1652. Im Jahr 1656 kostete die Ohm 12 ß 6 D. und auch 2 fl.

f. Bayerische Pfalz und Rheinhessen. Zu Duttweiler in der bayr. Pfalz wurde in den Jahren 965 — 967 festgesetzt, daß die Hörigen des Klosters Weißenburg beim Mißwachs 1 Schill. Pfenn. für die Ohm Weinzins geben sollten. Traditt. Wiz. ed. *Zeuss* p. 304. Dies war also ein hoher Preis, der auch noch im Jahr 1151 erneuert wurde. S. 305. Das Fuder (carrata) Wein kostete 4 Unzen zu Mainz im J. 1112. Baur's Urk. B. 2, 8. Das sind 80 Pfenning. Zu Hechtsheim in Rheinhessen wurde das Fuder (carrata) Wein zu 1 köln. Mark angeschlagen. 1279. *Würdtwein* dioec. Mog. 1, 305. Beim Mißwachs wurde ein halbes Fuder frenscher Wein zu Niederingelheim zu 5 Gulden angeschlagen. 1395. Pfälz. Cop. B. Nr. 65 f. 139.

g. Neckar. Weinpreis zu Obrigheim am Neckar 1345 das Fuder 37 fl. 28 kr. Ztschr. 11, 143.

h. Mosel. Zu Wasserbillich an der Mosel wurde um 1050 die Ohm Wein, Trierer Maß, zu 1 ß D. angeschlagen. Beyer's mittelrhein. Urk. B. 1, 386. Der Durchschnittspreis der Ohm Wein an der Mosel war 5 Schill. Pfenn. im J. 1115. Beyer B. 1, 494. Macht in unserm Gelde ungefähr 6 fl. 5 kr. und das Fuder zu 6 Ohm 36 fl. 30 kr. Wahrscheinlich der höchste Preis für jene Zeit. Umständliche Bestimmungen über den Weinzins stehen in einer Urk. von 1140, die Schleich an der Mosel betrifft. Beyer's Urk. B. 1, 570.

4) Weinsorten.

Obige St. Blasische Handschrift enthält f. 193 folgende Aufzälung der Wein- und Biersorten, die bei der Vermälungsfeier des Grafen Anton von Ortenburg (1571) getrunken wurden.

„Verzaichnus, was fur wein uff der fürsten und andern tafeln geben worden.

Wein. Muscateller, Reinfahl [1], rother Rosatzer [2], weisser Mirpacher [3], weisser Zherincal, roter und weisser Berwein, Leytacher [4], roter und weisser Etschwein, ungerischer wein.

Oberlendische wein. Federschamer. Guter, gemainer, roter, sawrer und schlechter Neckerwein. Roten und weissen Rappiß [5]. Oesterreichische Wein.

Bier. Ain pockisch [6], weyß, Bertzlen, gemain Bier."

[1] Wein aus Prosecco in Istrien. [2] von Rosaccio bei Aquileja. [3] vielleicht von Mirbisch bei Oedenburg. [4] vielleicht Leitschach in Steiermark. [5] So nannte man einen Wein, der bei Stuttgart gebaut wurde. S. (Mosers) Beschreib. von Stuttgart S. 213. [6] Bockbier.

5) Weinhandel.

Als Beweis des rheinischen Weinhandels mag dienen, daß nach einer Zollliste von 1575 an den beiden Kranen zu Bacherach und Diebach 1153 Fuder 1 Ohm Wein geladen wurden, und 1573 Fuder 1 Ohm im Jahr 1580. Wenn man den Ertrag des Morgens Weinberg rund zu 3 Ohm ansetzt, wie oben nachgewiesen ist, so erforderten 1573 Fuder Wein ein Flächenmaß von 3146 Morgen, was die Ausdehnung und Bedeutung des Weinbaues an jenen beiden Orten hinlänglich beweist. Die Hauptstapelplätze am Oberrhein waren im 16. Jahrh. Straßburg, Speier für den Speditionsort Landau, der das Hardgebirg besorgte, Worms, Mainz und Freiweinheim für das Gau (den alten Wormsgau) und Bingen.

Wein von Tramin wird bereits 1320 angeführt, sonst heißt in Urkunden der Tiroler Wein gewönlich vinum latinum, d. i. wälscher Wein. *Freyberg* reg. boic. 6, 18. 19. Der Neckarwein wurde 1323 in das Bistum Eichstädt ausgeführt. *Freyberg* reg. boic. 6, 86. Der beste Elsäßer Wein bis nach Zürich. 1247. Antiq. Mitth. v. Zürich 8, 95. 144. Grimm, Weisth. 1, 1.

An manchen Orten werden Weinstraßen erwähnt, die zum Theil eine Richtung haben, die schwer mit dem Weintransport zu vereinigen ist, wie die alte Weinstraße von Gernsbach über den hohen Schwarzwald. Via quae dicitur *winstrasse*, von 1227 bei *Schannat* vind. lit. p. 121. Ztschr. 9, 370. Zu Durlach hatte man nach der Stadtordnung von 1556 neben dem Landwein auch Breisgauer, Elsäßer, Ortenauer und Rheinwein.

Am Hofe zu Heidelberg wurde 1671 sowol spanischer Wein als auch Champagner verzehrt, jener kam den Rhein herauf in Pfeifen (pipes), die über ein halbes Fuder hielten, und kostete jede von Bacherach bis Heidelberg Fracht 3 fl. 30 kr. Der Champagner (Frantze Wein) kam in Körben zur Achse, 6 Körbe von Mainz bis Heidelberg kosteten Fracht 9 fl. Pfälz. Taxbuch f. 154.

Im Jahr 1671 wurden 2 Fuder Wein von Bacherach nach Amsterdam verschifft, die Fracht betrug 41 fl. 15 kr.

Im Jahr 1671 wurde von 1 Fuder Wein von Heidelberg zollfrei nach Frankfurt auf der Achse zu führen bezalt 15 fl. Von Frankfurt bis Hamburg 45 Reichsthlr., von Frankfurt bis Lübeck 48 Rchsthlr. Vom Fuder Wein von Heidelberg nach Tyrnau in Böhmen zu führen wurde per Meile $1^1/_4$ Rchsthlr. Fracht bezalt. Von 1 Fuder Wein nach Breisach zu führen 18 Rchsthlr. und von Bacherach nach Metz zu Land $25^1/_2$ Rchsthlr. oder 38 fl. 15 kr.

Am 21. Juli 1681 wurden von Mosbach im Odenwald 14 Fuder 1 Ohm 9 Viertel Wein nach Wien geschickt. Die Landfracht bis Donauwerth wurde für das Fuder zu 45 fl. akkordirt, die Schiffracht von Donauwerth bis Wien überhaupt zu 190 fl., und der Schultheiß von Dallau, der $9^1/_2$ Tage den Transport bis Donauwerth begleitete, erhielt eine Tagsgebühr von 1 fl. 20 kr. Pfälz. Taxbuch f. $171^1/_2$. Es scheint, daß es guter fränkischer Wein vom Main war, der nur in Mosbach verladen wurde.

Diese Belege beweisen, daß zuweilen Wein an Orte geschickt wurde, die ihn näher und besser hatten als der Absendungsplatz, daher ist es wahrscheinlich, daß dies nur mit besondern Sorten geschah und kein gewönlicher Handel war.

6) Weinschank.

Erzbischof Adolf von Mainz verbot 1386 seiner gesammten Geistlichkeit, in ihren Häusern oder Höfen gegen Abend weder Wein auszuschenken oder Trinkgäste aufzunehmen, noch auch Räuber, Aechter, Böswichte und gemeine Weiber zuzulassen oder Würfelspiele und öffentliche Musik mit Pfeifen und Pauken zu gestatten. *Freyb.* reg. boic. 10, 184.

7) Weinmischung.

Sie war zweierlei, entweder wurde der Wein mit besondern Ingredienzien angesetzt, Kräuterwein im Allgemeinen genannt, oder verfälscht als Handelsartikel.

a. Angesetzter Wein.

Wie vielerlei Mischungen mit angesetztem Weine man im Mittelalter machte, ist kaum vollständig anzugeben. Im Jahr 1472 werden folgende Kräuterweine angeführt: Alatwein, Salbewein, Hirßczungenwein, Johanswein, Wermatwein, Perwein, die also mit Alant, Salwei, Hirschzunge, Johannisbeeren,

Wermuth und Birnen angesetzt waren. Burkhardt, das fünft Märkisch Buch. S. 18.

Zu Reichshofen im Unterelsaß kommt in einer Rechnung von 1488 vor: item 2 omen wins hab ich gemaht zů gesotten win. Dies war eingekochter Wein, der süß bleiben sollte. Claret war 1218 in Zürich im Gebrauch. Ant. Mitth. 8, 54.

b. Verfälschter Wein.

Er wird schon früh und zwar in guten Weingegenden erwähnt und in einer Würzburger Urk. v. 1265 nicht unpassend die *sophisticatio vini* verboten. Jäger's Gesch. Frankens 3, 436. Auch verfälschte Silbermünzen wurden argentum *sophisticatum* genannt. Traditt. Wiz. ed. *Zeuss* p. 330.

In der Durlacher Wirthsordnung von 1536 im Statut. Buch f. 77 ist folgendes Verbot der Weinverfälschung enthalten: „item die wirt sollen alle yere wein unvermischt und one artznet, die do dem menschen in dem tranck schedlich seient, sie sollen auch den wein, den sie schencken mit wasser oder anderm abtreifigem wein nit mehrn oder mengen bei peen zehen pfunt pfenning, vorbehaltlich mym gnedigen hern yer gnaden straff."

In den rheinischen Zollakten des 16. Jahrh. wird bereits bemerkt, daß der französische Wein, der auf den Rhein komme, häufig „geschmiert" sey und daß man deshalb den Zoll auf den teutschen Wein nicht zu ermäßigen brauche, da er seiner Reinheit wegen vorgezogen würde.

Man machte schon im Mittelalter die Erfahrung, daß eine unsorgfältige Schwefelung der Weinfässer der Gesundheit schädlich sey und suchte durch mancherlei Ingredienzien die Schwefelung zu verbessern. Aber darin gieng man zu weit und machte so complicirte Recepte, daß dadurch der Wein nothwendig verdorben wurde, weil er seinen natürlichen Geschmack und seine Haltbarkeit verlor. Ein bemerkenswerthes Beispiel solcher Behandlung ist in dem Pfälz. Cop. Buch, Nachtrag Nr. 45, vorn um das Jahr 1500 zu eingeschrieben und scheint im Kloster Sponheim gebraucht worden zu seyn. Ich theile das Recept hier ganz mit.

„Ein gütten spon zů machen, faß domit zu bereyten zum ablos, der zů bruchen ist uber jar zum wyn, den gemacht hat eyn doctor der erczney, der do gestorben ist ein karthüser zů Stroßbürg in der karthüsen, welcher spon keynem menschen schaden soll. Recipe 1 phont schwebels, 8 lot yreos (Schwertel), 8 lot trociscorum gallie muscate (französische Muscatkügelchen). Dysse stoick soll man stosen in eynem mürselsteyn, icklichs besonder, darnach soll man myt eynem hofel (Hobel) dün spen von eschenholtz stoßen, die selben spen sol man eynen anderthalben zwere finger breyt (anderthalb Querfinger breit) zusammen

bynden oder byegen und hefften myt eynem faden, als vil man wyl, und die selben lasen dur werden. wen man nun die selben spen bereyten wyl, so sol man den schwefel dún yn eyn kechlin (Kachel) oder eyne groß lymphannen und den lasen zergan. wen er zergangen ist, so soll man die pulver yreos und trociscorum in den schwebel rúren und die ringlin der spen dar durch zychen (ziehen), eyns nach dem ander, und daß mit eylen dún. der ringlin eyns sol man brennen in eyn fuderich vaß.

Ex his speciebus conficentur trocisce gallie muscate, que (l. quibus) utantur in preciosissimis medicinis et electuariis. Recipe, masticis, gummi arabici, campfore, cinnamomi, cariofoli, nucis muscate, totum aqua rosarum mixta sive musto.«

Nach solchen Recepten begreift man die Klagen über die geschmierten Weine am Rhein im 16. Jahrh., und da obiges aus Straßburg herrührt, so ist es angemessen, auf eine Inkunabel von 1522 aufmerksam zu machen, die daselbst in Quart unter folgendem Titel erschien: „Diser tractat helt yn von bereitung der wein und wie man gútten essick machen sol." Die Einbrennung mit ein wenig Muscatnuß soll noch hie und da gebraucht werden, wie auch die rothe Farbe durch Kirschen und Blätter der schwarzen Malve gemacht wird.

Da man in der Weingeschichte auf die Römer Rücksicht nehmen muß, so will ich auch über ihre Weinbehandlung Einiges aus Schriften anfügen, die sonst wenig dafür benutzt werden.

Die Römer pichten ihre Weinfässer, auch zuweilen ihre Thongefäße wie die Amphoren. L. 19. §. 2. D. 19, 2. Die Weinmischungen derselben waren vielerlei, die gewönlichste geschah mit Honig, daher mulsum oder mulsum vinum (*Hieron.* adv. Jov. 2, 8), oder oenomeli, id est dulcissimum vinum (L. 9. D. 33, 6). Sodann durch Aufguß auf getrocknete Trauben oder Rosinen, vinum passum *(ibid.)*, oder eingekocht mit eingemachten Früchten (defrutum). Eine eigene Art Kühlwein zu machen, war ein Schneeseiher (colum nivarium. L. 21. D. 34, 2), durch welchen man das Schneewasser sammt dem aufgegossenen Weine reinigte.

Im Waadtland war es noch im 13. Jahrh. Gebrauch, die Weinfässer zu pichen: debent parare vas unum, scilicet *picem* et 5 circulos (Raife). Cartul. de Lausanne p. 246. Dolium aptatum et *picatum* ad *ponendum vinum*. Am Genfersee 1216. *Ibid.* p. 394. Pech für die Weinfässer wird auch zu Crans am Genfersee erwähnt. *Ibid.* p. 390.

Nach der Versicherung eines Freundes soll die Aminäische Rebe

(vitis Aminea), deren Wein die Römer so hoch schätzten, noch in Wallis gepflanzt werden, ihr Wein vin d'Aminou heißen und sich durch seine Vortrefflichkeit auszeichnen. S. meine bad. Urgesch. 1, 65.

Mone.

Römische Ueberbleibsel.

Was ich von solchen Ueberresten gesehen oder erfahren, mache ich nach und nach in dieser Zeitschrift bekannt, um über die Funde und andere Thatsachen Zeugniß zu geben, wenn es nicht schon anderwärts geschehen ist; denn die Fundstücke können wieder verloren gehen, und viele sind schon zu Grunde gegangen, ihre Besitzer wie die Zeugen sterben ab, die gedruckte Nachricht aber bleibt, darum ist diese Vorsorge für die Erinnerung zweckmäßig *. Aus den Fundorten lernt man die Ausbreitung der römischen Niederlassungen kennen, aus den Fundstücken die Lebensart und aus den Gewonheiten die Fortwirkung des römischen Einflusses, wovon in dieser Zeitschrift schon manche Belege stehen, welche den Zusammenhang unserer Einrichtungen mit jenen der alten Welt nachweisen, was für uns der Hauptzweck dieser Untersuchungen ist.

Die Aufzälung der gefundenen Alterthümer behält ihr Verdienst als brauchbare Vorarbeit, man muß aber weiter gehen und versuchen, daraus die Ergebnisse für die Landesgeschichte abzuleiten und zu erweisen. Seitdem sich nämlich Topographen und militärische Schriftsteller mit den römischen Alterthümern in den Provinzen beschäftigen, sind diese Studien praktisch geworden und kann die blos philologische Behandlung derselben schon darum nicht mehr genügen, weil sie ihrer Natur nach nur auf inschriftliche Denkmäler angewiesen ist. Ein vielseitiger und reger Eifer hat sich in Untersuchung der römischen Provincialgeschichte kund gegeben, wodurch es nöthig wird, daß die einzelnen Arbeiten auf einander Rücksicht nehmen, damit das Ganze richtig erkannt werde. In einer früheren Mittheilung (Bd. 13, 180)

* In ähnlicher Weise sind die steinernen römischen Ueberreste bei Mainz in folgender kleinen Schrift zusammen gestellt: „Die römischen Denkmäler in und bei Mainz, welche außerhalb des städtischen Museums an öffentlichen Orten sich befinden." Von Carl Klein. Mainz 1861. 18 S. 8.

sind militärische Alterthümer untersucht, in dieser werden religiöse besprochen und über die socialen soll später ein Aufsatz folgen.

I. Das Pfinzthal zur Römerzeit.

Dieses Thal zieht von Durlach nach Pforzheim hinauf und theilt sich oberhalb dem Dorfe Singen in mehrere Thäler nach Süd- und Nordosten. Es befinden sich darin an einigen Orten römische Denkmäler, welche über die Geschichte der Gegend zur Römerzeit Aufschluß geben.

Die Kirche des Dorfes Söllingen liegt, wie auch jene zu Berghausen, auf dem Vorsprung eines Hügels an der höchsten Stelle des Ortes. Am Haupteingang derselben steht die Jahrzal 1473 und über der linken Seitenthüre in zwei Zeilen: **anno domini mcccc lxxiii.** In diesem Jahre wurde das Langhaus und der Chor an den Thurm angebaut, der in der Mitte zwischen beiden steht, und der Chor der älteren Kirche war. An der Ostseite des Thurmes über dem Firste des neuen Chors ist der Rumpf einer antiken Statue des Herkules eingemauert, deren Kopf und Arme verletzt sind, und die dem Anscheine nach aus zwei Steinen bestand, wovon nur das Bruchstück des oberen Theiles noch übrig ist. Da der Thurm ein höheres Alter als die Kirche hat, so wurde der römische Stein lang vor dem Jahre 1473 eingemauert, und beweist, daß auf dem Platze der Kirche zur Römerzeit ein dem Herkules gewidmeter Altar oder kleiner Tempel stand. Ein anderer dem Herkules gewidmeter Stein war an der Kirche zu St. Leon eingemauert und befindet sich jetzt in der Alterthumshalle zu Karlsruhe. Auf zwei großen vierseitigen Altären, deren einer von Düren bei Pforzheim herkommt, sind mehrere Kämpfe des Herkules abgebildet. An dem Beinhause zu Au am Rhein waren 3 Altäre eingemauert, jetzt auch zu Karlsruhe, auf deren jedem ein Bild des Herkules ausgehauen ist [1]. Die Verehrung des Herkules in der Umgegend von Söllingen ist dadurch erwiesen.

Schon diese Zeugnisse der Fundorte berechtigen zu der Annahme, daß manche Dorfkirchen am Oberrhein auf dem Platze römischer kleiner Tempel (sacella) stehen, daher man ihre Lagen beachten muß, weil sich diese, selbst in Ermangelung der Denkmäler, durch die Vergleichung als römische Punkte oder gottesdienst-

[1] S. Wilh. Fröhner, die großh. Sammlung der Alterthümer zu Karlsruhe. 1860. 8. Nr. 55. 30. 32. 25—27.

liche Stätten herausstellen. Es begreift sich hiernach, daß gewönlich die Aren solcher kleinen Tempel keine Inschrift haben, weil sie nicht von Privaten, sondern vom Tempelgut angeschafft wurden. Nach dem römischen Rechte durfte nämlich ein Privatmann nichts an heiligen Orten bauen oder machen; sie kamen daher ungeschmälert nach dem Zerfall des Heidenthums an die Kirche und wurden christianisirt [1]. Dasselbe geschah im Mittelalter mit den Synagogen, manche derselben wurden nach der Judenverfolgung in Kapellen umgewandelt [2]. Da die geweihten Plätze auch nicht verkauft werden durften, selbst wenn die darauf stehenden Gebäude durch Erdbeben zerstört waren, so ist es ebenfalls erklärlich, warum solche Plätze nicht in Privathände kamen, sondern nach dem Aufhören des Heidenthums an die Kirche übergiengen [3].

Von einem römischen Denksteine, der das Dorf Singen betrifft, war schon früher die Rede (Bd. 10, 201) und an der abgetragenen Kirche zu Remchingen war ein Ulyssesaltar eingemauert; eine Stunde südöstlich davon liegt das Dorf Nöttingen, in dessen Kirche ebenfalls eine römische Ara von 1,^{20} Meter Länge eingemauert ist, und zwar an dem südlichen Ecke des Langhauses am Boden. Das nach Außen gekehrte Relief ist sehr verletzt, doch kann man auch noch etwas vom Schlangenstabe erkennen; die Figur war also ein Merkurius, der mit andern Gottheiten häufig auf römischen Denkmalen vorkommt. Bei Nöttingen wurden auch zwei Leugenzeiger gefunden und einer bei Ellmendingen [4], denn zwischen beiden Orten geht die Römerstraße von Ettlingen nach Pforzheim quer durch das Pfinzthal und ist nah bei Ellmendingen noch streckenweis sichtbar. Die römische Ansiedlung dieser Gegend unterliegt daher keinem Zweifel, darum ist über die Lage der Dorfkirchen anzugeben, was auf die römischen Einrichtungen Bezug hat.

Der Thurm der Kirche zu Nöttingen bildete ebenso den Chor der alten Kirche wie zu Söllingen, desgleichen zu Weiler südlich von Nöt-

[1] Ne quid in loco sacro fiat, lautet der Titel 6 D. 43 und Ulpian sagt L. 2 §. 19 D. 43, 8. In loco sacro non solum facere vetamur, sed et factum restituere jubemur; hoc propter religionem. Auch wer ein Grabmal auf seinem Boden baute, verlor das Eigenthumsrecht an dem Areal des Monumentes, weil dies ein geweihter Ort wurde (locus religiosus). L. 4. D. 39, 3. Sogar das Grab des Sklaven war ein heiliger Platz (locus religiosus), obgleich der Sklave nicht als vollkommene Person betrachtet wurde. L. 2 D. 11, 7.
[2] *Freyberg* reg. boic. 12, 82. 90. 222. [3] L. 22 und 72. 73. D. 18, 1.
[4] Fröhner a. a. O. Nr. 33. 71. 72. 76.

tingen, dessen Kirchthurm $7,^{93}$ Meter breit ist, und zu Ellmendingen wo er eine Breite von $8,^{33}$ Meter hat. Gegen die alten kleinen Kirchen haben diese Thürme eine zu große Dimension, welche bei ihrer geringen Höhe noch mehr auffällt. Darnach wird es wahrscheinlich, daß die Grundfläche dieser Thürme ebenso groß ist, als das Areal der römischen Sacella war, daß sie also auf dem Platze derselben stehen und ihr christlicher Gebrauch als Chor genau der heidnischen Bestimmung eines Sacrariums entspricht. Die Sacella waren gewönlich unbedeckt, damit sie durch Feuer nicht zerstört wurden, bestanden also aus vier Mauern und einer Ara darin, woher es auch kommt, daß bei manchen Kirchen heidnische Altäre gefunden werden [1]. Wenn auch an der Kirche zu Ellmendingen keine römischen Denkmale mehr sind, so wurde doch auf dem dortigen Kirchhofe ein Leugenzeiger gefunden, und ebenso beweist der Namen Weiler die römische Niederlassung an diesem Orte. Der Grundstein des Kirchthurmes zu Ellmendingen wurde am Fronleichnamstage (29. Mai) 1404 gelegt, laut folgender Inschrift an der südlichen Ecke in zwei Zeilen: **anno dñi m. cccc iiij°. ī. die corp, .x.** Oben an der Nordseite ist auf einem Ecksteine ein roher Kopf aus dem frühen Mittelalter ausgehauen, der wol aus der älteren Kirche herrührt.

Solche Chorthürme trifft man bei unsern ältesten Dorfkirchen an wie zu Burgheim bei Lahr, dessen Kirche und Thurm im 12. Jahrh. gebaut wurden und der Thurm gerade deshalb, weil er als Chor dienen sollte, ein längliches Viereck bildet, dessen schmale Seite $6,^{72}$ Meter lang ist. Viel älter, wol noch aus dem 9. — 10. Jahrh., ist der Thurm der Kirchhofkapelle zu Oberndorf bei Oberkirch, der ebenfalls zum Chore dient. An Umfang übertrifft beide der Kirchthurm zu Oberachern, der $9,^{03}$ Meter breit ist. Wurde an der Ostseite solcher Thürme ein kleiner Chor angebaut, was hie und da im 15. Jahrh. geschah, so kamen sie ist die Mitte zwischen Langhaus und Chor zu stehen und machten den Kirchenbau unregelmäßig, wie es zu Ettlingen der Fall und oben bei Söllingen bemerkt ist. Weder im romanischen noch im gothischen Baustyle bildet der Thurm den Chor, sondern er steht entweder neben dem Chor, oder im Mittelpunkte des Kreuzschiffes oder am westlichen Portal; die durchgängige Abweichung von dieser Regel an den alten Kirchen im Pfinzthale ist daher nur aus der Benützung der Ueberreste früherer Gebäude zu erklären.

[1] S. *Festus* lib. 17 s. v. sacellum, und *Gell.* 6, 12. sacellum est locus parvus deo sacratus *cum ara*.

Es ist wol bekannt, daß man im Mittelalter Dorfkirchen und Kirchhöfe in Kriegszeiten wie Burgen zur Vertheidigung gebraucht hat, und bei welchen Kirchen wirkliche Kriegsbauten errichtet wurden, bei diesen ist auch ein militärischer Zweck der Anlage anzuerkennen. Wenn aber die Oertlichkeit nicht zum Kriege taugt, so muß ihre Anlage auch ursprünglich einem andern Zwecke gedient haben. Das ist der Fall, wenn von zwei oder allen Seiten der höher liegende Kirchhof von Wegen und Straßen umgeben, also überall zugänglich ist, oder wenn ihn nur ein künstlicher Hohlweg von einem anstoßenden Hügel trennt, so daß man von der Hügelseite des Hohlweges mit Pfeilen und Kugeln die Vertheidiger des Kirchhofes angreifen kann, ohne anderer Geschütze zu bedürfen. Unsere meisten Kirchhöfe gehören zu dieser Art und hatten ursprünglich keine kriegerische Bestimmung, sondern ihre höhere Lage und Umgränzung durch Mauern und Wege hatte den Zweck, sie von dem übrigen Areal des Dorfes auszuscheiden und die Privatleute davon abzuhalten. Dies geschah ebenso bei der Abgränzung der römischen geweihten Stätten, die ebenfalls auf höheren Punkten lagen als ihre Umgebung, weil es der Augurien wegen Regel war, die Tempel auf höheren Stellen zu bauen als die Privathäuser in ihrer Nähe. Die Kirchhöfe im Pfinzthal, worauf man römische Denkmale gefunden, sind nach dieser römischen Sitte angelegt, und daher in dieser Form in das Christenthum übergegangen; alle übrigen haben dieselbe Anlage und bei keinem läßt sich ein ursprünglich militärischer Zweck erkennen [1]. Ich machte schon früher (Bd. 8, 426) auf die Aeußerung des h. Hilarius aufmerksam, der es (um 350) beklagt, daß noch überall die Anhöhen und Bergspitzen mit Tempeln und kleineren heidnischen Gebäuden (fanis sacrisque) verunstaltet seien.

[1] Nicht nur im Pfinzthal, sondern am ganzen Oberrhein läßt sich bei vielen Dorfkirchen erkennen, daß sie auf römische heilige Stätten gebaut sind, was sich auch durch Denkmäler erweist. Ich will nur ein kurzes Verzeichniß solcher Kirchen auf dem rechten Rheinufer hersetzen, weil derjenige, der ihre Lage kennt oder untersucht, daraus die Regeln über die Wahl der loca sacra abnehmen kann. Dazu gehören die Kirchen zu Rohrbach bei Heidelberg, der Platz, worauf die alte Kirche zu Nußloch stand, der noch jetzt am Kreuzpunkt eines alten Quadriviums liegt, die Kirche zu Malsch bei Wiesloch, Stettfeld, in dessen Kirchhofmauer ein Relief eingefügt war, Odenheim, Ubstadt, Weingarten, Eggenstein, Knielingen, Malsch bei Ettlingen, Sasbach, Hofweier u. a. Die Lage vieler Kirchen auf dem linken Rheinufer ist ebenso beschaffen, wie zu Jockrim, Kandel, Lauterburg, Selz u. a. Wo in neuerer Zeit die Dorfkirchen auf andere Plätze gebaut wurden als an die alten Stellen, da hören auch die römischen Merkmale der Lage auf.

Waren die Anhöhen in Gallien zu geweihten Orten bestimmt, so wird es auch am Oberrhein so gewesen sein, denn da wohnten auch Gallier und ein besonderer Beweis dafür ist der römische Stein des Merkurius auf dem großen Staufenberge bei Baden.

Von Singen geht ein Seitenthal nordostwärts, welches von dem Dorfe Königsbach an in zwei andere Thäler nach Ispringen und Stein süd- und nordöstlich ausläuft. Der kleine Bach, der aus diesen Thälern herabfließt und bei Singen in die Pfinz mündet, heißt Kämpfelbach, hat also einen celtischen Namen von caomh (klein, schmal) und bial (Wasser), woraus in der germanisirten Composition regelmäßig Kämpfel wird.

Die Kirche zu Königsbach liegt auf dem Vorsprung eines Hügels über dem Dorfe, der in die umgebenden Thäler eine freie Aussicht gewährt. An der nördlichen Kirchenwand ist ein römisches Relief eingemauert, das eine Frau zu Pferde sitzend vorstellt und gut gearbeitet ist, aber keine Inschrift hat. Es ist 70 Cent. hoch und 50 Cent. breit. Vor der Kirche steht ein alter Lindenbaum, was ich darum anführe, weil vor vielen Kirchen und Kapellen Waldbäume gepflanzt wurden, was an die Sitte der Römer erinnert, die ihre heiligen Orte mit Fichten umgaben. Im Mittelalter hat man keine Obstbäume auf die Kirchhöfe gesetzt, wie man es jetzt da und dort antrifft.

Die Kirche zu Bilfingen liegt von diesem Orte etwas entfernt ganz frei im Felde auf einer künstlich gebildeten Anhöhe im Durchschnittspunkte von vier Wegen, die nach Königsbach, Stein, Bilfingen und Wilferdingen führen. Nur der letzte ist jetzt durch den Damm der Eisenbahn unterbrochen, aber auf der großen Karte von Baden noch als bestehend eingezeichnet. Der Kirchthurm bildet auch hier den Chor und es findet sich daran ein Eckstein, der als Ornament einer romanischen Kirche früherer Zeit gedient hat. Die Kirche steht also in einem Quadrivium, schon dieses leitet auf eine römische Anlage, und die Vermuthung wird bestärkt durch den römischen Stein, der an der Kirche zu Sandweier eingemauert war und folgende Inschrift hat: Diis quadrubîs vicani Bibienses de suo posuerunt [1]. Das Dorf hieß also Bivium und widmete deshalb auch den Göttern der Kreuzwege ein Denkmal, das an dem Platze der nachherigen Kirche aufgestellt war. Manche Kirchen stehen auch im Winkel eines alten Triviums.

[1] Fröhner a. a. O. Nr. 58. Quadruvium ist die alte und Quadrubium die bäuerliche Form, daher auch Vicani Bibienses statt Bivienses.

Zu Ersingen liegt die Kirche auf dem höchsten abgeschlossenen Punkte des Dorfes; sie ist neu, nur der Thurm, welcher den Chor bildet, aus dem 15. Jahrh. und 6,⁹⁰ Meter breit. Bei Ersingen wurden zwei Erzmünzen von Maximian (aus den Jahren 276 bis 304) gefunden, die ich besitze. Die eine, 26 Millimeter im Durchmesser, hat den Kopf mit dem Lorbeer und die Umschrift: imp. Maximianus p. f. aug. Auf der Rückseite einen stehenden nakten Genius mit Füllhorn und Schale und den Buchstaben SF. Legende: Genio populi romani. Im Abschnitt: IITR (secunda Trevirensis officina). Die andere, 22 Mill. groß, zeigt den Kopf mit der Strahlenkrone und der Umschrift: imp. Maximianus aug. Rückseite stehende Frau mit einem Spieße und in der Rechten die Victoria oder Fortuna auf einer Kugel. Legende: (pax) augg.

Eine ähnliche Lage hat die Kirche zu Eisingen, dort ist der Chorthurm aber am größten, denn jede Seite ist 9,⁸⁰ Meter lang, und es wurden schon bei seiner Erbauung im 15. Jahrh. zu beiden Seiten gothische Fenster eingesetzt, um dem Chor Licht zu geben. Die Lage der Kirche zu Stein stimmt mit obigen überein; sie hat aber die gewönliche Bauform aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Der neuesten Zeit gehören die Kirchen zu Langen- und Klein-Steinbach und Wilferdingen an; ihre Lage hat mit obigen Kirchen keine Aehnlichkeit.

Die Kirchen in sechs Orten des Pfinzthales sind durch Denkmäler als römische Stätten erwiesen, nämlich Söllingen, Singen, das ausgegangene Remchingen, Nöttingen, Ellmendingen und Königsbach und Ersingen durch Münzen; die übrigen, welche in Lage und Bauart mit diesen übereinstimmen, verrathen dadurch auch eine Entstehung in vorchristlicher Zeit. Das ganze Thal war demnach unter den Römern angebaut, wozu es auch sein ausgedehntes Ackerfeld, seine Wiesen, Weinberge und Waldungen vorzüglich eigneten. Es hatte sogar mehr Dörfer als jetzt, denn Remchingen wurde mit Wilferdingen vereinigt, Neidlingen mit Stein und Trais mit Königsbach. Von Neidlingen ist nichts mehr übrig als der Namen der Feldgegend Neilinger Grund zwischen Stein und Eisingen, von Remchingen noch ein Hof gleiches Namens und von Trais ebenfalls.

Von römischen Ortsnamen dieser Gegend ist nur Weiler übrig, celtisch sind Singen, Trais (von dreas Wohnort) und Bilfingen (von bille klein und fang Viehhof, Hürde), teutsch Königsbach, Wilferdingen, Stein, Berghausen, Steinbach, Dietenhausen, Remchingen, Nöttingen, die übrigen aus dem Celtischen germanisirt, denn die Umbildung der

Ortsnamen hielt gleichen Schritt mit der Germanisirung der Einwohner, daher auch wol der Namen der Pfinz (alt Phunzin) aus dem celtischen buinne di (kleiner Gießbach) entstanden ist.

II. Das Elzacher Thal zur Römerzeit.

Die Trümmer der St. Severinskapelle liegen bei dem Mauracher Hofe auf dem Vorsprung eines kleinen Hügels am Eingang in das Elzacher Thal im Breisgau. Auf dem gothischen Thürbogen steht die Jahrzal 1497, in welchem Jahre die ganze Kapelle neu gebaut wurde, wie das noch übrige Mauerwerk und einige gothische Gewölbsteine beweisen. Die Kapelle war einem sehr alten Heiligen des Rheinlandes, dem Bischof Severin von Köln, geweiht und weist dadurch auf eine frühe Zeit des Christenthums in dieser Gegend zurück, daher sie noch in der Volkssage als die Mutterkirche der Umgegend angegeben und beigefügt wird, der Gottesdienst habe in dieser Kapelle nicht eher anfangen dürfen, bis der Simon (d. i. die Leute aus dem Simonswälder Thal oberhalb Waldkirch) da gewesen sey. Diese Sage weist demnach auf einen großen Umfang hin, für welche die Kapelle der Mittelpunkt des Gottesdienstes war.

Daß aber ihre Erbauung an diesem Punkte gewält wurde, hatte seinen Grund in einem römischen kleinen Tempel (sacellum), der früher auf ihrer Stelle stand. Der Mauracher Hof am Fuße des Hügels, früher Muri, Mura genannt, ist als eine römische Stätte der Sache und dem Namen nach (murus) anerkannt, und noch jetzt zieht der römische Weg nahe bei dem Hofe in gerader Richtung ostwärts bis an die Brücke der alten Glotter, und westwärts ebenfalls gerade nach Denzlingen. Vom Hofe aus geht der Fahrweg auf den Hügel in der Richtung, daß er auf die rechte Seite der Kapelle führt, ein deutlicher Beweis, daß auf dem Platze der Kapelle kein römisches Kastell stand, denn zu einem Kastelle mußte vorschriftmäßig der Weg auf die linke Seite führen [1]. Der Hügel ist auf der Südseite mit Reben bewachsen, die mit Terrassen abgetheilt sind, obgleich die sanfte Abdachung sie nicht nöthig macht; auf der steilen Ost- und Nordseite mit Wald, worin man viele zahmen Kastanien findet. Diese beiden Süd-

[1] Auch andere Orte geben dafür Belege. So stand zur Römerzeit auf dem Heiligenberge bei Heidelberg ein Kastell, welches im Mittelalter in ein Kloster umgewandelt wurde. Der Weg zum Kloster führte aber auf der linken Seite hin, daher die Angreifer ihre rechte unbeschützte Seite den Mauern zuwenden mußten, wie es die Regel bei römischen Kastellen war.

früchte Trauben und Kastanien, die zusammen gehören und mit einander gut oder schlecht gerathen, erlauben die Vermuthung, daß der kleine Tempel dem Bacchus gewidmet war, und der Wald noch ein Ueberrest des zum Fanum oder Sacellum gehörigen heiligen Haines (lucus) seyn mag.

Nah an der Brücke über die alte Glotter kam der römische Heerweg von Gundelfingen herab mit dem Mauracher Vicinalweg zusammen, und beide führten nach ihrer Verbindung über die Brücke der Elz, die an jener Stelle stand, auf das rechte Ufer dieses Flusses nach dem nahen Dorfe Buchholz. Die Elz floß nämlich damals südlicher als jetzt, wie der Rand des alten Hochufers beweist, und machte unten am Mauracher Berge einen großen Bogen nordwärts und viele Krümmungen nach Westen, welche von dem jetzigen Kanal durchschnitten sind. Diese alten Flußbette sind jetzt durch Geschiebe und Verschlämmung ausgefüllt und zu Wiesen gemacht; es besteht aber noch die Erinnerung, daß unten am Mauracher Berg ein großer Weiher war, der nach Hochberg gehörte.

Der Heerweg von Gundelfingen gieng über die Gemarkungen von Denzlingen und Heuweiler durch einen ehemaligen Wald, der jetzt ausgestockt ist, worin man beim Ausgraben der Bäume noch die Fundamente des römischen Weges fand. Von Buchholz aus führte er nach dem Kastelberg bei Waldkirch, denn von dieser Stadt nach Denzlingen zog in der römischen Zeit keine Straße auf dem linken Ufer der Elz wie jetzt. Der Lauf der Glotter nach Denzlingen ist canalisirt.

Buchholz ist eine Germanisirung vom celtischen bugaildy und heißt Hirtenhaus [1], der Ort hat eine gute Lage zur Viehzucht, da die weiten Wiesenflächen an den Niederungen der Elz viel Futter hervorbringen. Die Wiesenwässerung von Waldkirch herab scheint auch eine uralte Einrichtung zu seyn, wie auch der Weinbau zu Buchholz, der ein sehr gutes Gewächs liefert.

Der Kastelberg bei Waldkirch hat keine Spur eines römischen Gemäuers, sondern ist ein Werk des Mittelalters. Er hat auch für die Römerzeit keine militärische Lage, da sein Umblick in das Thal beschränkt ist und von dem höheren Schwarzenberg überragt wird. Die Dimension des Thurmes zu Kastelberg weicht daher auch von der

[1] Im Britannischen oder Wälschen heißt bugail Hirt und ty Haus, im Irischen buachail und tigh. Wenn am Ende der Wörter die Vokale i, y, e, wegfallen, so werden d und t im Auslaut regelmäßig in der teutschen Umbildung z, wie en di, dur di (kleines Wasser) in Enz, Dörz(bach), alt di (kleiner Bach) in Elz verändert, u. v. a.

Größe der Valentinianischen Signalthürme ab, denn jede Seite ist 12,07 Meter breit. Ich vermuthe deshalb, daß zur römischen Zeit auf dem Kastelberg ein Fanum stand, welches durch das Christenthum in das St. Margaretenstift zu Waldkirch umgewandelt und auf seinen Platz ein Kastell gebaut wurde. Von der Hörnlikapelle, die oberhalb Waldkirch auf einem hohen Bergkopfe liegt, geht die Sage, daß dort ein heidnischer Tempel gestanden sey, was man als eine geschichtliche Thatsache annehmen darf, denn ein Militärpunkt war sie nicht, was sich schon daraus erweist, daß keine Garnison in der Nähe war, welche die Burgwacht auf dem Hörnli ablösen konnte.

Auch an den wenigen Ueberbleibseln der Burg Schwarzenberg südlich von Waldkirch ist keine Spur eines römischen Mauerwerks sichtbar. Sie liegt zwar auf einem hohen und steilen Ausläufer des Berges Kandel, hat eine weite Umsicht, die aber keinen militärischen Zweck verräth, woraus man erkennt, daß die Burg wie die andern im Mittelalter durch ihre schwer zugängliche Lage zwar eine örtliche Sicherheit gewährte, aber keine strategische Bedeutung hatte, wie es bei den römischen Punkten der Fall war. Nach den wenigen Trümmern zu schließen, war die Burg Schwarzenberg von kleinerem Umfang als Kastelberg; von beiden geht aber die Sage, daß sie durch einen unterirdischen Gang zusammen hiengen, welche Sage sich bei vielen andern Burgen und Klöstern wiederholt.

Ich kenne bis jetzt im Elzacher Thal keine römischen Kriegsbauten und schließe daraus, daß Valentinian seine Vertheidigungswerke in dieser Gegend auf Breisach und dessen Umgebung beschränkt habe. Die Münzen von ihm, die man bei Waldkirch gefunden, beweisen aber, daß zu seiner Zeit noch der Eingang des Elzacher Thales im Besitze der Römer war.

Es gibt noch einige Bergkapellen im Breisgau, deren Lage und Patrone verrathen, daß sie auf die Stellen heidnischer kleiner Bergtempel gebaut wurden. Denn wären sie ursprünglich christliche Kirchen gewesen, so würden auch ihre Dörfer dabei liegen, was aber nicht der Fall ist, sondern diese sind davon hie und da weit entfernt. Zu diesen Kapellen gehören die des h. Michaels auf der nördlichsten Spitze des Kaiserstuhls, an dessen Fuß das Dorf Riegel liegt; ferner die St. Katharinenkapelle auf einem der drei höchsten Punkte des Kaiserstuhls südlich von Endingen, auch die Kapelle des h. Pantaleon bei Nieder-Rothweil am westlichen Kaiserstuhl, sodann die St. Apolloniuskapelle auf dem südlichen Vorsprung des Tuniberges bei Munzingen, und die Kapelle des h. Servatius bei Kirchhofen und Pfaffen-

weiler. Die Lage dieser Kapellen ist zum Theil so beschaffen, daß kein Dorf dabei Raum hat und ihre Patrone sind Heilige aus der ersten Zeit des Christenthums. Man darf nach den Heiligen Severinus und Servatius schließen, daß einige dieser alten Tempel erst unter den Franken in Kapellen umgewandelt wurden.

Die Hochburg zwischen Emmendingen und dem Brettenthal ist ebenfalls eine Anlage des Mittelalters, und es stand auf ihrem Platze kein römisches Kriegsgebäude, was man schon daran merkt, daß man von der Hochburg nicht nach Breisach sehen kann, was für einen römischen Posten jener Gegend doch nothwendig war. Als ehemalige Residenz einer Dynastie (Baden-Hochberg) ist die Burg durch ihre Lage und die Manigfaltigkeit ihrer inneren Räume eine der bedeutendsten am Oberrhein.

Mone.

Urkunden über Lothringen.

(Fortsetzung.)

18) Vollzug des Tauschvertrages zwischen dem Herzog Friderich III. von Lothringen und dem Grafen Eberhart von Zweibrücken (s. oben Nr. 16). 1302. Juli 1.

Je Ferris, dus de Lorreinne et merchis, et je Averars coens de Douspons et sires de Biches, filz le conte Henri de Douspons qui fut, faisons savoir a touz, que com nos aiens fait escheinge entre nos en heritaige por nos et por nos hoirs a tous jours maix, cest asavoir, ke ie dus desusdiz doie tenir et avoir por raison dou dit escheinge tout ceu entierement que messires Averaiz dessusdiz avoit, pooit et devoit avoir a Moresperch, a Lindes, a Guemundez, et es chateleries di ces leuz entierement, en demeinnes et en fies et en toutes autres choses, sens riens a retenir, soit des fies moi duc desusdit, soit dautrui fies, sauf ceu que li homme de fie des dites chateleriez, qui ne sont mie werdain des chateiz, et li *dienesteman,* qui ne sont mie menant dedans les chateleries devant ditez, et li dons de leglise de Bessengez, et li dons de leglise de Wormengez demorent a moi Averart dessusdit, einsi com il estoient devant cest escheinge. Et est asavoir ke ie dus dessus diz puiz racheter ceu ki est en waige des chateleries de Moresperch, de Guemunde et de Lindes. Et ai ie Averairs covent a dit duc, ke les fies ke ie taing et tenoie es dites chateleriez, que muevent [1] que dou dit duc, soit de levecke de Strabourch ou dautrui, je les doi axoler a dit duc et repanre en

la pleine terre de la chatelerie de Biches des seignors de cui ie teing les fies a lavenant, par le grei de moi duc. Et se li eveckes de Strabourch ne voloit penre lescheinge de fiez, quil eit en la terre de Moresperch, en la terre de Biches, je Averars doie faire et porchascier, ke li eveckez de Strabourch weule et agree, ke li dis dus repraingne les fies, ke ie tenoie de lui en la chatellerie de Moresperch, cest asavoir Mileceis et ceu qui apent a la court de Milecei, soit a Marsal ou allours, en acroxance des fiez que ie.. dus tenoie jai dou dit evecke de Strabourch. Et est asavoir, ke tous les heritaigez ke messires Hues sires de Fenestrengez [2], chevaliers, tient a Milecei et en la court de Milecei, je Averars doi faire porchascier a dit monsire Hue, ke quant li diz dus ou sin hoir wourroient paier a dit mon sire Hue ou a ses hoirs cinc cens livres et trente et une livre de meceins [3] ou dous tournoiz petis por chacun mecein, ke li dis dus ou sin hoir, lou paiement fait, raient ceuz heritages quites et en paix, sens debat dou dit monsire Hue ne dautre por lui. Et doi ie Averars faire, ke les heritages ke Thiebauz li petis, citeins de Mes, tient a Milecei et en la court de Milecei, soit a Marsal ou aillours, ke kant li diz dus ou sin hoir paieroient a dit Thiebaut ou a ses hoirs cent livrez de meceins ou douz tournois petis pour un mecein a lavenant, ke li dis dus rait ceuz heritaiges quites et delivres sens debat. Et doi je Averars faire, ke les heritaiges ke li hoir mon signor .. Jehan de Marsal, chevalier, qui fut, tiennent a Milecei et en la court de Milecei, ke si tost com li dus ou sin hoir paieroient por ceuz heritages as hoirs mon signor .. Jehan trente livres de meceins ou dous tornois petis por chacun mecein alavenant, je Averars doie porchascier et faire, ke li dus les ait en heritage a tous joirs maix. Et est asavoir, ke les heritages ke messires Godemans tient a Reulebach [4] et ou ban de par moi Averart dessusdit, li dus les puet racheter de ceu quil eit sus, sil li plait. et sil ne li plait et il weult autrement chascier sa raison, il me plait bien, sens debat de moi ne de mes hoirs, quar ie conous bien, ke cestoit ses fies devant cest escheinge. Et est asavoir, ke ses covenances dessus dites, si com dou rachet de Milecey et de la court de Milecei et de la covenance levecke de Strabourch, si com desus est dit, et de leritaige ke messires Godemans tient a Reulebach et ou ban, doi ie Averars avoir asceni dedans ceste tous sainz que (l. qui) or vient, par einsi que li dis dus paieret les deniers, si com desus est dit, et repanret les fies de levecke de Strabourch, se li dis eveckes nen voloit penre lescheinge, einsi com desus est dit. Et est asavoir, que ie Averairs

dessus diz doie tenir et avoir por raison de cest escheinge por moi et por mes hoirs en heritage a tous jours maix Biches le chatel et la chatelerie entierement en demeinnez et en fiez et en totes autres choses entierement, sens riens a retenir, sauf ceu kil demoure a moi duc tuit li homme de fie, qui ne sont werdein de Bichez, et li *dienestemant,* qui ne sont menant en la chatelerie de Bichez, sauf ceu que li troi frere d'Altheheim sont mon sire Averairt; et demorent a moi duc les treze provendes ke ie et min devanterien avieins et avoir devons a Sturcebourne labaie, en tel droit et en tel point, com nos les i aviens devant cest escheinge. Ne ne puiz ne ne doi je Averairs ne min hoir debatre, ke li dis dus et sin hoir nes teingnent et aient quitement et en paix por faire lor voluntei, sens debat de moi ne de mes hoirs. Et est asavoir, ke je Averairs desus diz teing de mon signor le duc desusdit en fie et en homaige ligement devant tous hommez le chatel de Biches et quant qui apent. Et est randable la maisons de Biches, lai ou li coens de Castres demoroit et li bours devant celie maison juskez a la grant tour, a dit duc a tous lours besoings et lour genz, et einsi la doient tenir li hoir de moi Averairt desusdit dou dit duc et de ses hoirs a tous jours maix. Et je dus desusdiz promet par mon sairment fait corporelment sor saintes ewangelez, ke la dite randabletei ne requierrai ne requerre ne ferai par nul mal enging, se por mon propre besoing nest, et nen ferai vers le dit Averairt ne ses hoirs fors ke foi et lealtei; et einsi weul je et oblige mes hoirs qui le dit fie averont, quensi le facent et jurent a tenir. Et est asavoir, ke ie dus desusdiz ai promis por moi et por mes hoirs a tenir les ordres, qui sont des wardes de Moresperch, de Guemundes et de Lindes, selonc les privilages quil ont. Et je Averairs ai promis por moi et por mes hoirs a tenir labaie de Sturceborne et les autres ordrez, que sont de la warde de Biches, selonc les lour privilages. Eincor est asavoir, ke ie Averairs desusdiz doie warentir a dit duc tout lescheinge, ke ie li ai escheingie et escheinge, si com desus est dit, en tel maniere que se nullz i ateindoit riens par droit encontre moi, je doie celui faire sofrir qui riens i ateinderoit, ou je soirroie a mon signor le duc alavenant; et autretel doi ie dus faire et warentir a mon signor Averairt desusdit. Et est asavoir, ke com ie dus desusdiz disoie et entendoie et affermoie, ke les choses et li heritages de Biches et de la chatelerie ke messires Averairs en porte de moi en escheinge, si com desus est dit, valoient muez que li heritage ne les choses de Moresperch, ne de Lindes, ne de Guemundez, ne des chateleries, ke ie en porte en escheinge de mon signor Averairt, si com desus est dit; et je Averairs disoie et entendoie et affermoie, ke li chatel et li heritages ke li dus ait de moi en escheinge, si com desus est dit, valoient muez que Biches ne li chatelerie, ke ie en porte en escheinge, si com desus est dit,

asavoir est, ke ie dus et Averairs desusdit en feimes mise de preisier les forteresces et les heritages de lecheinge fait, si com desus est dit, sor noble homme . . Jehan de Monbeliart, signor de Monfaucon [5], et prometimes par nos sairmens faiz corporelment sor saintes ewangelez a tenir ceu ke li dis sires Jehans en diroit, ordeneroit tout a sa volumtei, sens aler encontre par nos ne par autrui en nulle maniere que soit. Et est aincor asavoir, ke pour ceu que li dis dus soit mues seurs, ke totes les covenances desusdites li soient tenues et acompliez et li rapoirs ke li dis sires . . Jehans de Monfaucon feroit, je Averairs desusdiz weul et otroi, ke se ie ne tenoie entierement a mon signor le duc dessusdit totes les covenances dessusdites et le raport ke messires Jehans de Monfaucon feroit des prix des heritages desusdiz, ke li dis dus pusse par mon grei et par mon los et par ma volentei semourre et faire tenir les ploges quil ait de moi, ke ie li mis, ensi com il apert par unes lettres, qui sont saelees de seelz de moi duc et dou seel moi Averairt dessusdiz et dou seel . . Jehan conte de Salmes, Henri signor de Forpach et Jehan signor de Salnwerne [6], tant ke ie li averoie tenui et acompli ceu quil en defaurroit, et que ie Averairs eusse perdui mil livrez de meceins et les eust weingnie li dis dus, et men pourroit waigier li dis duz par tout de mien a ma costenge, se ie ne tenoie ces covenances desusdites et lou rapoirt ke li dis messirez Jehans ferait, einsi com il est ci apres escriz. Et est asavoir ke ie Averairs desusdiz doi faire cranter a ma dame Agnel, ma fame, par son sairment, quelle en ces choses et en ces heritages ke li dus en porte pour raison descheinge, que sest fait par son grei et par son los, et quelle jamais rien ni reclamerait, reclamer ne ferait par li ne par autrui por raison deritaige, de dowaire, ne de don de noces, et en feret doneir la dite dame a dit duc si bones lettrez, com li dis dus en wourret faire, saellees dou seel celie dame Agnel et dou seel moi Averairt dessusdit et dou seel de la court lofficial de Mes. Et je dus desusdiz doie greer et doneir ma lettre, ke tel dowaire com la dite dame avoit sor Moresperch et en la chatelerie, quelle lait sor Biches et sor la chatelerie, sauf mon droit dou fie et de lomaige et de la rendabletei, einsi com desus est dit. Et . . je . . Jehans de Monbeliart, sires de Monfaucon dessusdiz di et ordonne et rapoirs par le consel de bones gens et par le grei et par la volumtei de mon signor le duc et de mon signour Averairt desusdiz, ke messires li dus desusdiz teingne et ait Moresperch, Lindes et Guemundes et les chateleriez en fiez et en demeinnes et en totes choses entierement, tout ceu ke messires Averairs i avoit et tenoit au jour ke ciz cheinges fut faiz, sauf ceu kil i ait retenui,

si com desus est dit, et ke messires li dus pusse racheteir les terres, que (l. qui) sont en waige des dites chateleries, et ke messires Averairs li face avoir et len face joir, einsi com desus est dit; et sen teingne li dis dus a la seurtei et a lobligation des mil livres, si com desus est dit. Et di aincor, ordone et rapoirs . . je Jehans dessusdiz, ke messire Averairs ait Biches et la chatelerie en demeines et en fies entierement, ceu ke li dus i tenoit et avoit a jour ke li escheinges fut faiz, sauves les treze provendes de Sturcebourne, les fies et les *dienestemanz* et lomaige mon signor Averairt, et le fie de Biches et de la chatelerie ke li dus i retient, einsi com desus est dit. Et puet racheteir messire Averairs les wagierez de la terre de Biches, il ou sin hoir, sens debat dou dit duc ne de ses hoirs; et ne sourret li dus dessusdiz por cest escheinge riens a mon signor Averairt, ne messire Averairs riens a dit duc, fors tant quil est einsi, que ie di et rapoirs, ke messire Averairs est quites et delivres des annees que li dus desusdiz avoit aincor a tenir sor Moresperch, sor Guemundez et sor Lindes et sor les chateleries au jour que ciz escheinges fut fais et ne lam puet jamaix rien demander li dis dus; ne li dis Averairs nen puet riens demander le dit duc des choses quil eust prix sor ceuz heritaigez ou temps des annees durans. En tesmoingnaige de ceu . . je . . Jehans de Monbeliart, sires de Monfaucon desusdiz, ai mis mon seel a ces presentez lettres en tesmoingnaige de veritei, avec les seelz mon signor le duc et mon sire Averairt dessusdis, et ai proiei et requix a nobles hommes mon signor . . Jehan conte de Salmes, Henri seignor de Blanmont [7] et mon signor . . Walerant conte de Douspons, quil mescent lour seeiz a ces presentes lettres avec les seeiz dessusdiz en tesmoingnaige de veritei. Et nous dus et Averairs dessusdit qui a totes ces choses et a ses covenances dessusdites et a rapoirt mon signor . . Jehan seignor de Monfaucon dessusdit nous consentons et acordons et avons promis et prometons par nos sairmens, li uns de nous a lautre et sor lobligation des seurteis faites si com desus est dit a tenir bien et loialment les covenances et lou rapoirt lou seignor de Monfaucon dessusdit, avons mis nos seeiz a ces presentes lettres en tesmoingnaige de veritei avec les seeiz dessusdiz. Et nous Jehans cuens de Salmes, Walerans cuens de Douspons et Henris sires de Blanmont avons mis nos seeiz a ces presentes lettres et tesmoingnaige de veritei avec les seeiz notre seignor lou duc, lou seel mon signor Averairt et le seel le signor de Monfaucon, a la proiere et

a la requeste de nostre seignor lou duc, de mon signor Averairt et dou seignor de Monfaucon dessusnommeiz. Ceu fut fait lan de graice mil trois cens et dous ans, le diemange prochien apres feste saint Jehan babtiste ou mois de Junet.

Orig. zu Darmstadt. Siegel 1) eingebunden, aber zerbröckelt, 2, 4, 5, 6 abgegangen, 3) Reitersiegel mit ganz undeutlichem Wappen in Maltha-, Um= ... OHANNIS . MONTIS . BELIGARDI . DNI . MONTIS . FALCONIS.

[1] Fehlt dautrui. [2] Finstingen. [3] Metzer Dickpfenninge, im Werthe von 2 kleinen Turnosen. [4] wahrscheinlich die französische Form für Rohrbach; dies Dorf liegt zwischen Bitsch und Saargemünd. [5] Burg bei Besançon. [6] Saarwerden. [7] Blamont im Bezirk Lüneville.

Was in obigem Texte klein gedruckt ist, stimmt theils wörtlich, theils im Inhalt mit Nr. 16 überein.

19) Die Streitigkeiten der Brüder Eberhart und Walram von Zweibrücken werden durch Schiedsrichter entschieden. 1304. Okt. 23.

Nos Hainricus dei gracia prepositus maioris ecclesie Treverensis, Godemannus de Dorzwylre [1], Jacobus de Warnesperch [2], Johannes de Menga [3] et Fridericus de Castris [4] milites, a viris nobilibus dominis Eberhardo et Walramo fratribus, comitibus Gemini-pontis, ad sopiendas suas discordias arbitratores electi super impetitionum suarum articulis propositis hinc et inde, tenore presencium pronunciamus et proferimus arbitrando:

1) Quod homines predictorum dominorum Eber. in inferiori, et Walrami in superiori parte ville de Birmesezsen [5] edificare possunt et sua quelibet edificia ampliare.

2) Item Roricus de Meysenbach [6] et Folmarus de Shonenbach [7] cum suis liberis ad dominum Eber., Bertoldus vero de Maswylre [8] et Merchelo frater eius cum ipsorum pueris ad dom. Walramum spectabunt.

3) Preterea dicti fratres Eber. et Walr. duos inquisitores ad inquirendum eligent, in cuius servicio extiterit Conradus filius Eliz, cum facta fuit particio inter ipsos. in cuius autem serviciis conpertus fuerit extitisse, illi cedat et serviat sub eodem.

4) Item bonorum Sigelonis de Maswylre gaudeat Stebenhardus, nec dominus W*(alramus)* ipsum inpediat in eisdem; et dominus Eber. in Albertum de Vininga [8]* nullam habeat actionem.

5) Homines vero curie de Ůrbach [9] ad molendinum de Mulenhûzen [10] de cetero minime astringantur.

6) Item dom. Eber. bonis Reinoldi de Birmesezsen, que ipso

die possedit, cum a serviciis dicti domini Eber. recessisset, gaudeat et utatur.

7) Ludelo vero de Rimeswylre [11] domino Eber. adhereat, et domino W. Eliz de Dellenvelt [12] sit adherens.

8) Ceterum pro hominibus sancti Stephani dominus Walramus a fratre suo nichil petat, sed dominum ducem Loter*(ingie)* super hiis, si voluerit, alloquatur. et si quid dominus Eber. ultra talliam consuetam a dictis hominibus tempore suo extorsit, id restituat suo fratri.

9) Est etiam nichilhominus inquirendum, utrum silva de Brandelvinga [13] excepta fuerit, cum permutacio fieret curie de Brandelvinga et bonorum de Erneswylre [14]; que si excepta fuerit, juxta sui valorem in reditus convertatur, hii vero reditus aut tantumdem domino W. assignentur et a tempore permutacionis in nunc domino W. de tribus libris Metensium minus tribus solidis redituum annuatim neglectorum solucio plena fiat, et trium librarum reditus minus tribus solidis per dominum Eber. fratri suo in ulterius assignentur.

10) Item homines de Ekinga [15] in silvis domini Eber. habeant suos usus, quo retroactenus habuerunt, et si in hiis per dominum Eber. aut suos impediti sunt, refusio fiat illis.

11) Item Hermannus et frater eius de Rûderchinga [16] domino W. serviant, si tempore permutacionis de numero permutatorum non erant.

12) Item in cuiuscunque dictorum fratrum E. et W. possessione pueri Ortwyni olim de Lenberch [17] erant, idem dominus possessionem suam sola manu per juramentum salvabit.

13) Ceterum de coartacione hominum de Birmesesen ad solucionem pascuatici inquirendum est de jure vel conswetudine super hiis antiquitus usitatis et hiis utendum.

14) Item si homo residens in Rimeldal [18] probabitur esse sancti Pirminii, ad curiam de Nendeswylre [19] pertinebit. similiter vero si alii duo residentes ibidem sancti Pirminii poterunt conprobari, ad curiam de Ukenzheim [20] revolvantur. si vero de curiis domini Eb. ibidem se transtulerint, in eiusdem servicio sint mansuri.

15) Item pro homine in Maswylre occiso dominus Eber. de quinque libris Metensium respondeat fratri suo Walra*(mo)*.

16) Verum etiam si Simon de Rimelinga [21] tempore obligationis in debita, que nunc petunt *(a)* domino Eber. relicta dicti

Symonis et heredes, officialis erat ipsius domini Eber., domino W. super hijs responsio nulla fiat. si vero non, idem dominus W. dictis relicte et heredibus ad recuperationem suorum debitorum et juris licite adherebit, prout et in aliis litteris est expressum.

Ut autem hee pronunciationes nostre in arciori vigore permaneant inconcusse, et, prout prolate sunt ex arbitrio nostro libero, stabilius in suo robore perseverent, ipsas sigillo viri nobilis domini Eber. de Gemino ponte comitis et domini de Bitis, cuius et interest, esse decrevimus roborandas. Et nos Eber. comes predictus pronunciationibus premissis omnibus annuentes sigillum nostrum presentibus apposuimus in testimonium premissorum et in evidenciam, quod omnes actiones et discordie inter nos et fratrem nostrum Walra*(mum)* racione predictorum articulorum usque in diem confectionis presentium existentes ex predictorum arbitratorum prolationibus sunt sopite. Datum anno dom. M°. CCC°. IIII°. feria VI proxima post festum undecim milium virginum.

Orig. zu Darmstadt. Siegel abgegangen. Die Abkürzungen der Namen habe ich hie und da der Deutlichkeit wegen aufgelöst und in Klammern beigesetzt, wie auch das fehlende Wörtchen a.

[1] Dorschweiler führt v. Ichtersheim 1, 20 als eine Zubehörde der Herrschaft Lützelstein an, sonst finde ich es nicht. [2] kommt auch in *Crollii* orig. Bip. 2, 70. als Jacobus de Warnsberc vor, aber Crollius weist den Ort nicht nach. *Schöpflin* Alsat. dipl. 2, 60 flg., wo der neuere Namen Warsberg angegeben ist. Die Ruinen der Burg liegen bei dem kleinen Dorfe Varsberg im Kanton Boulay (Moseldepart.). [3] Bliesmengen östlich von Saargemünd. [4] Blieskastel. [5] Pirmasens. [6] Mauschbach bei Neuhornbach. [7] ist mir unbekannt. [8] Maßweiler nordöstlich von Zweibrücken. [8*] Vinningen südwestlich von Pirmasens. [9] Entweder Ober- oder Nieder-Auerbach bei Zweibrücken, oder vielleicht Urbach nicht weit von der Bach Schwalb, in dessen Nähe noch eine Mühle ist, die [10] unter Mühlhausen verstanden sein könnte. Im Canton Wollmünster. S. *Crollii* orig. Bip. 2, 67. [11] Rimschweiler südlich von Zweibrücken. [12] Dellfeld an der Erbach, östlich von Zweibrücken. [13] Brandelfingen, seitwärts zwischen Rohrbach und Saargemünd. [14] Ernstweiler bei Zweibrücken. [15] vielleicht Achen südlich von Gr. Rederchingen. [16] wahrscheinlich Groß-Rederchingen, südlich von Brandelfingen auf der Straße. [17] Lemberg, südöstlich von Pirmasens oder auch Lemberg südlich von Bitsch. [18] vielleicht Rimschweiler bei Althornbach? [19] Nünschweiler zwischen Zweibrücken und Pirmasens. [20] Ixheim bei Zweibrücken. [21] Rimblingen oder Rimeling an der Bach Bickenalb im französ. Cant. Wollmünster.

Die homines s. Pirminii sind die Hörigen des Klosters Hornbach, und jene s. Stephani die Leute des Klosters S. Stephan zu Straßburg.

20) Bischof Reinalt von Metz verspricht dem Johann von Lichtenberg für seine militärische Hülfe in dem Kriege gegen die Stadt Metz 2000 Pfd. kleiner Turnose und versetzt ihm dafür Neuweiler. 1307. Aug. 19.

Nos Renaldus dei gracia episcopus Metensis ad universorum noticiam tenore presencium cupimus pervenire publice profitentes, quod nos pensatis serviciis nobis et ecclesie nostre per nobilem virum Johannem dominum de Liehtenberg fidelem nostrum multipliciter inpensis et adhuc inpendendis guerra nostra nunc existenti contra cives Metenses duratura, in qua nobis servire tenetur et assistere, quociens et quando requisitus fuerit, cum viginti hominibus, equitibus armatis, militibus et armigeris militaris condicionis, et si nos aciem ducere contingeret, excedere debet numerum armatorum predictorum in tantum, sicut honori suo viderit expedire: ipsi domino Johanni duo milia librarum parvorum turonensium usualium in civitate Metensi, donacione facta inter vivos irrevocabili dedimus, tradidimus et conferimus per presentes, nosque et nostros successores super eisdem duobus milibus librarum presentibus astringentes, pro quibus eciam duobus milibus librarum eidem domino Johanni vel suis heredibus villam seu oppidum nostrum Novilarense cum hominibus, bonis, redditibus, proventibus et aliis appendiciis et juribus quibuscunque in ipsa villa seu oppido nobis pertinentibus, castro nostro Herrenstein dumtaxat excepto, rite et racionabiliter obligamus et obligasse presentibus confitemur possidendum, tenendum et fruendum a dicto domino Jo. et suis heredibus tamdiu, quousque ipsis dicta duo milia librarum per nos vel per nostros successores plenarie et integraliter simul et semel fuerint persoluta, quibus eciam in premissum modum persolutis predicta villa seu oppidum Novilarense ad nostros successores et ad nos pleno iure libere revertetur. Redditus eciam et proventus vel fructus, si qui medio tempore de ipsa villa seu oppido vel aliis infra redimendis per dictum dom. Jo. vel eius heredes percepti fuerint, ipsi dom. Jo. propter servicium nobis et ecclesie nostre fructuose per eum multipliciter inpensum, vel suis heredibus pro nobis et nostris successoribus tradimus et donamus et super eisdem renunciamus simpliciter et in totum, ita quod in solucione dictorum duorum milium librarum nec in aliis infra redimendis huiusmodi percepta amputari, defalcari vel allegari possint vel debeant quoquo modo. Insuper volumus et concedimus dicto dom. Jo., quod terram seu villas nostras, aliis in

eisdem partibus inpignoratas nostro nomine pro tanta possit redimere pecunia, quanta est aliis obligata, eamque vel eas possidere, tenere et uti comode sibi et suis heredibus pleno iure, ita tamen, cum dicto dom. Jo. vel suis heredibus de tanta summa pecunie, pro quanta terram seu villas, ut premissum est, si qua vel si quas redemerit, plenarie per nos vel nostros successores fuerit satisfactum, quod ex tunc terra seu ville, si qua vel si que redempta vel redempte per nos fuerint, ad nos et ad nostros successores pleno iure liberaliter devolvantur, dolo et fraude in omnibus premissis penitus circumscriptis; promittentes pro nobis et nostris successoribus contra premissa non venire nec veniri procurare aliquatenus in futurum; renunciantes insuper omni excepcioni juris scripti et non scripti, canonici et civilis, circumvencionis et doli, beneficio restitucionis in integrum et specialiter iuri dicenti, generalem renunciacionem non valere, ac omnibus excepcionibus et defensionibus, que nobis et nostris successoribus premissa infringendi possent aliquatenus subvenire. In quorum omnium premissorum evidenciam et testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum et actum sabbato post assumpcionis beate virginis in Vico, anno dom. milles. tricentesimo septimo.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgerissen.

Wie diese Urkunden beweisen, so strebten die Bischöfe von Metz die nächsten Dynasten wie die von Zweibrücken, Liechtenberg und Ochsenstein als Lehensleute in ihr Interesse zu ziehen, während die Herzogen von Lothringen die entfernteren Grafen von Leiningen und Sponheim zu Vasallen hatten. Die Leininger waren Lehensleute beider Herren. S. auch *Crollii* orig. Bipont. 2, 32 flg.

21) Gerhart von Bliescastel bekennt, sein Lehenkapital von dem Grafen Walram von Zweibrücken erhalten zu haben. 1308. Jan. 22.

Universis presentes litteras inspecturis ego Gerardus dictus de Castris miles notum esse cupio, me recepisse a nobili viro bone memorie domino Walramo olim comite Gemini pontis racione simplicis homagii, in quo ego meique heredes domino nostro Symoni, ipsius domini nostri Walrami filio suisque successoribus sumus obligati, triginta libras Metensium denariorum bonorum et legalium; super cuius homagii observacione allodium meum in Erfwilre [1] universum sibi et suis successoribus assignavi et assigno per presentes. et hec omnibus, quorum interest significo sub sigillo nobilis viri domni mei Everhardi, olim ipsius domini

Walrami domini mei fratris, ad preces meas presentibus appenso. Datum anno dom. M. ccc. viii°. in die b. Vincencii martiris.

Orig. im Arch. zu Darmstadt. Siegel abgefallen. Der Schreiber dieser Urkunde war ein besserer Lateiner als die gewönlichen Notare.

[1] Erfweiler östlich von Dahn in der baier. Pfalz.

22) Gotfrit von Forbach bescheinigt den Empfang des Heiratgutes seiner Frau Agnes von seinen beiden Schwägern von Liechtenberg. 1310. Mai 13.

Ich Jôfrit herre von Furpach[1] tûn kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehôrent lesen, daz ich enphangen han von Hanemanne und von Heykelmannen gebrûdern, hern Cûnratz seligen sûnen von Liehtenberg, minen swagern zweyhundert Metzer pfenninge genger und geber. Ich vergihe ôch mit disem selben brieve, daz ich die selben zwei hundert pfunt Metzer pfenninge sol anlegen innewendig disem nehisten halben jare an eygen, mir ze einem widemen und vrô Agnes minre elichen vrôwen ze einre eygenschaft ane alle geverde. Und dirre dinge ze eim urkünde, so han ich min ingesigel gehenket an disen brief, der wart gegeben an der mitewochen, do men drie wochen hette nach dem ostertage nach gotz gebürte drüzehen hundert jar und in dem zehenden jare.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgegangen.

[1] Forbach, Flecken südwestlich von Saarbrücken.

23) Bischof Reinalt von Metz verspricht Johann dem jüngern von Liechtenberg Schadloshaltung für eine übernommene Bürgschaft. 1313. März 14.

Nos Regnaldus dei gracia Metensis episcopus cunctis notum facimus per presentes, quod si nobilis vir dilectus et fidelis noster, dominus Johannes iunior, dominus de Liethember, natus domini Johannis senioris, domini de Liethember, aliqua dampna incurreret propter fideiussionem, quam subiit pro nobis et episcopatu nostro Metensi erga nobilem virum dominum Wernerum comitem de Homberch[1] de mille et septingentis libris forcium denariorum, quod nos et successores nostri, Metenses episcopi, tenebimur et tenemur ex nunc ut ex tunc ad restitutionem dictorum dampnorum et ipsum omnino reddere indampnem. super quibus dampnis promittimus pro nobis et successoribus nostris, Metensibus episcopis, predicti domini Jo. iunioris credere simplici iuramento, pretextu cuius rei bona episcopatus nostri Metensis, nostro

et successorum nostrorum predictorum nomine, presencia et futura eidem tenore presentium obligamus tali conditione, quod si occasione dicte fideiussionis dampna incurrat, ut predictum est, dicta bona possit capere et facere capi, distrahere et alienare, donec integram satisfactionem dictorum dampnorum, si qua contingerint ex causa predicta, receperit et perfectam, exceptione quacunque non obstante. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum anno dom. M°. trecentes. tercio decimo, feria quarta ante festum b. Benedicti.

Orig. im Archiv zu Darmstadt mit einigen Resten des Siegels.

[1] Homburg nördlich von Zweibrücken.

24) Hug von Herrenstein überläßt seinen Streit mit den Herren von Liechtenberg um die Dörfer Dettweiler und Dossenheim einem Schiedsgericht. 1314. Mai 11.

Kunt si allen den, die disen brief an gesehent oder gehorent lesen, daz ich Hůg ein ritter von Herrenstein [1] genant umbe soliche missehelle und worderunge, die ich gehabet han und nohe han gegen minen erbern herren hern Johannese dem alten von Liehtenberg unde gegen hern Johannese sime sůne dem jungen herren von Liehtenberg umbe die dorfer Detwilre [2] und Dossenheim [3], und daz dar zů horet, daz mir zů phande gegeben wart von mime herren dem bischove von Mecze, von minen wegen han verlasen mit (mime) gůten willen an einen erbern rittere, her Mettele von Hittingen [4], und d'e worgenanten min herren an einen (erbe)rn rittere hern Wernhern von Waltenheim [5], alſo waz die zwene uber ein koment und bringent, daz gelobe ic(h un)d verbinde mihe stete ze haltene mit gůten druwen an eides stete. were aber, daz die zwene worgenanten rit(tere) missehullent und niht uber ein koment, so han wir genomen einen gemeinen dritteman, einen erbern herren, h(er)n Eberharde von Meingen [6], den spitelere von Nůwilre [7], alſo, zů welme der wellet under den zwein worgenanten ritteren und mit ime bringet und sprichet, daz sol gancz sin und stete bliben ane alle gewerde. und solent uns des ein ende geben und machen uncze an den samesdag ze naht, der do nehest komet nahe dem zůnen none dage. und daz ich Hůg der worgenante rittere daz stete halte, alse es hie worgescriben stat von minen wegen, so habe ich gebeten minen juncherren Niclauesen herren von Luczelenstein [8], daz er sin ingesigele zů eime waren urkundē zů mime ingesigele hat gehenket an disen brief mihe zů ubersagende alles des hie wor von mir gescriben stat. Jch Niclaues herre von Lucze-

lenstein durhc bette des worgenanten hern Huges von Herrenstein mins burgmannes han gehenket min ingesigele an disen brief zů eime urkunde dirre worgescribenen dinge. Dirre brief wart gegeben an dem samesdage wor dem zůnen none dage des jars, do von gotes geburte warent druzhehen hundert jar in dem wier zhehendesten jare.

Orig. zu Darmstadt, mit einer durchfaulten Stelle, deren Ergänzungen in Klammern stehen. Siegel 1) fehlt, 2) rund in dunkelgrünem Wachs, dreiecki-ger Schild, wagrecht getheilt, oben 2 Sparren, unten rautenförmiges Gitter mit Punkten dazwischen. Umschrift: ... NIC ... IS . DE . LVCELSTE .. Auf der Rückseite ein kleines rundes Gegensiegel mit demselben Wappen und der Umschr.: † S. N . SECRETVM.

[1] Ruine bei Neuweiler, auch Herrenstauf genannt. [2] Dettweiler an der Zorn, östlich von Elsaßzabern. [3] nordwestlich vom vorigen an der Zintzel. [4] etwa Hittlingen an der Eichel? [5] zwischen Hochfelden und Brumat. [6] Blies-mengen. [7] Neuwiller nördlich bei Dossenheim. [8] Lützelstein, Petite pierre, nord-westlich vom vorigen.

25) Bischof Reinalt von Metz bekennt, daß er Johann dem jüngern von Liech-tenberg 200 Mark Silbers für seine militärische Hülfe schuldig sey. 1314. Sept. 5.

Nos Renaldus dei gracia Metensis episcopus cunctis notum facimus per presentes, quod nos tenemur et sumus efficaciter obligati, ac eciam nos successores nostros Metenses episcopos (obligamus [1]) domino Johanni domino iuniori de Leutanber fideli nostro in ducentis marchis argenti boni et legalis; cuiusmodi debitum contraximus predicto fideli nostro pro amissione rerum suarum seu pro dampno ei resarciendo, quod sustinuit in exercitu, quem habuimus apud Froart [2]. quam quidem pecunie summam eidem solvere promisimus et promittimus ad voluntatem suam, obligantes eidem nostro et successorum nostrorum, episcoporum Metensium, nomine omnia bona nostra et bona episcopatus nostri Metensis, ita quod dictus fidelis noster predicta bona capere possit et facere capi, distrahere et alienare, que capta fuerunt, donec eidem de predictis ducentis marchis fuerit integraliter satisfactum, excepcione quacunque non obstante. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum et actum anno dom. milles. trecentes. quarto decimo, feria quinta mensis Septembris.

Orig. im Archiv zu Darmstadt mit parabolischem Siegel in dunkelgrünem Wachs, etwas verletzt. Sitzender Bischof unter einem gothischen Baldachin, worauf 3 unkenntliche Heiligenbilder. Zu beiden Seiten undeutliche Wappen-

schilde, wahrscheinlich das Wappen von Bar, aus welchem Geschlechte der Bischof abstammte. Umschr.: ... DE . BARRO . DEI . GRA . EPI . METENSIS. Ueber diesen Krieg des Bischofs mit dem Herzog Theobalt II von Lothringen s. *Calmet* hist. de Lorraine 2, 434.

[1] Fehlt. [2] Frouard, nördlich von Nancy, nicht weit von der Mündung der Meurthe.

26) Hugelin von Fleckenstein verzichtet gegen eine Entschädigung auf seine Forderung an den Grafen Eberhart von Zweibrücken. 1315. Jan. 8.

Ich Hugelin genant von Fleckenstein, hern Heinriches seligen sún von Sulzin [1] tun kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehorent lesen, daz ich umbe alsoliche vorderunge, dí ich hete gegen dem edelen herren graven Eberharte von Zweinbrucken und herren zu Bitzhen und sin erben umbe dí dorfer, daz ist zu wissenne Röpwilre [2], Walthusen [3] und Bichenbach [4], daz ich umbe dí selbe vorderunge von ime uz gerichtet bin und ouch dar ůf verzigen han vor mine erben ane alle geverde. . . . . . . zweinhundert phunt cleiner swarzer turnese, dí ich von ime inphangen han wol und genzliche und ouch in minen nůz han bekeret, und verzigen ouch vor mich, mine erben ůf den vorgenanten graven Eberharten aller vorderungen der vorgenanten dorfer und azzungen und ouch ůf sine erben. und wir nit inselent behelfen umbe dí vorgenanten vorderunge noch an geistlichem geriche noch an wertlichem gerichte noch mit ke'nen sachen, dí mochte gehelfen oder ime und sinen (erben [5]) mochten geschaden. Daz ditz war und stêde si und belibe, dez han ich min ingesigel an disen brief gehenket zu eime rechten urkunde und han ouch gebetten hern Henrich den herren von Ettendorf [6], daz er sin ingesigel hat gehenket an disen brief ouch zu eime urkunde. Ich der vorgenante her Henrich vergehen, daz durch bette dez vorgenanten Hugelins han min ingesigel gehenket an disen brief zu eime re'hten urkunde. Diz beschach und wart dirre brief gegeben, do man zelete von gottes geburte druzen hundert jar und virzen jar an der mittewochen nach deme zwolften tage.

Orig. im Arch. zu Darmstadt. Beide Siegel abgegangen. Die Urkunde hat stellenweise durch Moder gelitten.

[1] Sulz unter Wald zwischen Hagenau und Weißenburg. [2] Roppweiler nordöstlich von Bitsch. [3] Waldhausen nördlich an der Schwarzbach. [4] vielleicht Breitenbach, westlich von Waldhausen, denn es gibt kein Bichenbach in dortiger Gegend. [5] fehlt. [6] westlich von Hagenau.

27) Heinrich von Finstingen bestellt ein Unterpfand für eine von Hanemann von Liechtenberg aufgenommene Kapitalschuld. 1321. Juli 13.

Wir Heinrich herre von Vinstingen důnt kůnt allen den, die

disen brief sehent oder gehôrent lesen, daz wir dem edelen herren, hern Hannemanne herren von Liehtenberg hant gegeben zû koufe rehte und redeliche zwenzig phunt Strazburgere phenninge geltez, die zû Strazburg genge und gebe sint, unde drûhundirt phunde cleiner swarzen turnese gûtir und geber ûf unsir dôrfere Bûsselsbach [1] und Merresberg [2] unde ûf alles, das wir in den zwen vorgenantenen dôrfern hant, es sint lûte, korngulte, bette, schaf, walt, weyde, gerihte und welrehande gût wir hant in den vorgenantenen zwen dôrfern, ane alleyne Jacobe unsern schûlteyzsen von Bûsselsbach und sin gût ûf genomen, den han wir uns behabet; also mit solicher gedinge, daz wir der vorgenante Heinrich herre von Vinstingen und unser erben sûlent geben allen jar dem vorgenanten herren von Liehtenberg und sinen erben zwenzig phunde Strazburger phenninge zû zwein ziljten ane geverde, zû sante Johannes tage zû sûnigeten zehen phûnt und zû sante Martins tage zehen phunt; und also lange so wir daz dûnt, so sûlen wir Heinrich herre von Vinstingen und unser erben den nûtz von den dôrfern allen n'emen und ensol denne der vorgenante her Hanneman herre von Liehtenberg keyn gebot haben uber die dôrfer noch die lute noch gerehte noch uber kein daz gût, daz wir und unser erben hant in den vorgenantenen zwein dôrfern. Were aber, daz wir die zwenzig phunt nût engebent noch unser erben zû den zwen zilen, alse da vor geschrieben stat, so mag der vorgenente herre von Liehtenberg und sin erben die dôrfere und die lûte und allez daz wir in den zwen dôrfern hant, anegrifen und phenden vor die zwenzig phunt oder vor alse vile, alse ime oder sinen erben denne virsessen oder virsumet ist, ane geverde, unze daz in ir ganz volle wirt getan von demme, daz denne virsumet ist. Und wanne wir der vorgenante Heinrich oder unser erben dem vorgenantenen herren von Liehtenberg oder sinen erben gebent ûf einen tag druhundert phunt cleiner swarzen turnese gûter und geber, so sûlent sû uns und unsern erben die vorgenante zwei dôrfere wider geben zû kôsene umbe die selbe dru hundirt cleiner swarzer turnese, alse da vor geschrieben stat, ane alle geverde. Und umbe dise ding alle, daz wir sû stete habent, so han wir dem vorgenanten herren von Liehtenberg und sinen erben burgen gegeben unvirscheidenliche hern Fritzemanne Muniche von Oelingen [3], hern Gerungen von Manburnen [4], hern Huge Brûchen von Ahswilre [5], hern Fritzemanne von R'egal [6] ritthere, Albertine von Nuwillere [7] und Johannese den Mezegere von Bûswilre [8] also und mit solicher gedinge, geben wir oder unser erben die zwenzig phunt nût zû den zwen zilen, alse da vor geschrieben stat, wenne danne nach

den zilen die burgen von dem vorgenanten herren von Liechtenberg, von sinen erben oder von irme gewissenen botten gemanet werdent munt wider munde oder zů huse und zů hove, do sůlent sich die burgen entworten in die stat zů Bůswilre zů rehter gyselzefte, niemer dannen zů komene, der breste si denne e ůf gerehtet, der da gesůmet ist. welre aber under den rittheren nůt selber leisten wil, der sol eynen erbern kneht und eyn phert legen an sine stat. und welre under den burgen breche und nůt enleistete, den sol der vorgenante herre von Liechtenberg oder sin erben an grifen und phenden, unze daz in aller ir volle wirt getan und ůf gerihtet umbe den bresten, der denne ist gewesen. und ensol die phendunge nůt gan an geistlich noch an weltlich gerihte, noch an den lantfrieden. und welen schaden sů oder ire helfere der phendungenn n'ement, den sin wir und die burgen in ŏch schůldig abe zů tůne nach irre warheite. Und aller dirre dinge zů urkunde so haben wir der vorgenante Heinrich, herre von Vinstingen unser ingesygele gehenket an disen brief zů urkůnde dirre vorgeschriebener dinge. Wir Fritzeman Munich von Delingen, Gerunc von Manburnen, Hůg Brůche von Ahswilre, Fritzeman von Riegal ritthere, Albertin von Nůwilre und Johannes der Mezeger von Bůswilre virjehent, daz wir unvirscheideliche burgen sint worden und gelobent stete zů habene allez, daz in diseme brieve von uns geschrieben stat, und verbindent uns dar zů mit gůten truwen ane alle geverde. Ez ist ŏch also beret und be'dinget, welre under den burgen abe gat, daz got wende, e denne die dörfer werdent wider gekouft, so sůlen wir der vorgenante Heinrich von Vinstingen einen alse gůten geben in den vir wᵒchen, so wir dar umbe gemanet werden wir oder unser erben, und endedent wir daz denne nůt, wenne dar nach denne die burgen gemanet werdent, so sůlent sů leisten in alle wiz, alse da vor geschrieben stat, unze der burge wirt ůfgerihtet ane geverde. und zů urkůnde dirre vorgeschriebener dinge so haben wir Fritzeman Munich von Delingen, Gerunc von Manburnen, Hůg Brůche, Fritzeman von Riegal ritthere, und Albertin von Nuwilre unsere ingesygele gehenket an disen brief, uns zů ubersagende aller der dinge, die an disem brieve von uns geschrieben stant. Ich Johannes der Mezeger von Bůswilre, wande ich eyenes ingesygeles nůt enhan, so verbinde ich mich zů allen den dingen, die von mir an diseme brieve geschrieben stant und gelobe sů stete zů habende under mins herren ingesygele von Vinstingen dez vorgenanten und under der andern burgen ingesygele. Dirre brief wart gegeben an deme mentage nach sante Margareten dage, do von gottes geburte waren druzehen hundert und eins und zwenzig jar.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel 1, 3, 4, 5 sind abgefallen, 2) rund in grauem Wachs, im Schilde ein Balken mit 4 Zinnen auf- und 3 abwärts. Umschr.: S. FRITZEMANI . MILIT . DI . MVNCH . D . DALIG. 6) klein, rund in gelbem Wachs. Eine Hand hebt einen senkrechten Schlüssel, wodurch schief ein Haken gezogen ist. Umschr.: † S. OBERTINI . DE . NOVIL. Die Urkunde hat mundartliche Eigenheiten, was bei den Urkunden jener Gegend überhaupt zu beachten ist.

[1] Ist mir unbekannt. [2] schwerlich Marimont. Siehe Band 13, 415. [3] Dehlingen östlich von Saaralben. Im Jahr 737 Diluquibaga villa. Traditt. Wizenburg. ed. *Zeuss* p. 39. [4] Monbrunn, Monbronn. [5] Asweiler bei Drulingen, nordöstlich von Finstingen oder Finstringen, Fenestrange. [6] vielleicht Rahlingen westlich von Monbronn. [7] Neuweiler im Unterelsaß. [8] schwerlich Buchsweiler die Stadt im Unterelsaß, sondern entweder Buschweiler nördlich von Bitsch, oder wahrscheinlicher Bußweiler, Bueswiller bei Buchsweiler. Auch Weislingen zwischen Asweiler und Monbrunn wurde Bußweiler genannt.

28) Anselm von Deinsberg wird Burgmann des Grafen von Zweibrücken. 1321 im Sept.

Ego Anselmus miles de Densberch [1] notum facio universis, quod suscepi ac recepi a domicello meo spectabili viro comite Gemini pontis racione castralis residencie faciende per dimidium annum in castro Liuenberch [2] et mei quadraginta libras Metensium denariorum bonorum et cursualium in pecunia prompta et legali, pro quibus quidem xl libris predictis susceptis assignavi eidem domino meo predicto et suis pratum dictum *die Bizze*, situm a superiori parte molendini apud Densberch, et jugera campestria sita inter duas vias, ubi transitus est ad Gimmespach [3]; quod quidem] pratum cum jugeribus predictis pro castrali residencia faciendum per me seu meos, quemadmodum superius est expressum, fateor et recognosco firmiter in hiis scriptis, fraude et dolo penitus amotis. In cuius rei testimonium sigillum religiosi viri et honorabilis domini Robini prepositi montis sancti Remigii [4], ord. s. Benedicti, presentibus ad preces meas est appensum. Et nos Robinus prepositus predictus ad jussionem domini Anselmi p(redicti sigil)lum nostrum presentibus litteris est appensum. Datum anno dom. M°. ccc. xx primo . . . . . e Cosme et Damiani.

Orig. im Arch. zu Darmstadt, Siegel abgegangen. Durch Mäusefraß beschädigt.

[1] Theisbergstegen am Flusse Glan in der bayer. Pfalz. [2] hieß später Lemberg, dessen Ruinen bei Hochfeld liegen, nördlich von St. Wendel. Bei

Croll. origg. Bip. 2, 82 heißt es auch Limberg, Liebenberg und Limpurg [3] Gimsbach südlich von Theisbergstegen. [4] S. Remigsberg, ehemalige Probstei von St. Remi zu Reims, bei Theisbergstegen.

29) König Friderich der Schöne belehnt den Grafen Sigmunt von Zweibrücken mit der Burg Nanstein bei Landstul. 30. April 1322.

Nos Fridericus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Ad universorum sacri Romani imperii fidelium noticiam publicam volumus pervenire, quod contemplacione fidelium serviciorum per nobilem virum Sygmundum comitem de Gemini ponte, dominum de Bytis, fidelem nostrum dilectum, nobis et imperio hucusque impensorum et in antea impendendorum, sibi castrum in Nantstein [1] cum omnibus juribus et pertinenciis suis ex morte quondam nobilis viri Frizmanni, filii quondam Emichonis de Duna nobis et imperio vacans et apertum, in feodum contulimus et conferimus per presentes, recepto tamen ab eodem prius super eo fidelitatis debito juramento. Quare universitati vestre in genere ac in specie seriose iniungimus et mandamus, quatenus eundem Sygmundum in bonis prenotatis non impedientes ipsum dictis bonis nostro et imperii nomine uti et gaudere sine obstaculo quolibet libere permittatis, sicut nostram vobis comparare graciam et indignacionem volueritis evitare. In cuius infeodacionis evidens testimonium presentes litteras conscribi et nostre maiestatis sigillo iussimus communiri. Datum in Baden II kal. Maij anno dom. millesimo CCC⁰. vicesimo secundo, regni vero nostri anno octavo.

Orig. im Arch. zu Darmstadt. Siegel abgegangen.

[1] Die Burg bei Landstuhl in der baierischen Pfalz, hieß auch Nanstall.

30) Bischof Heinrich von Metz gewinnt den Grafen Simon von Zweibrücken zum Vasallen für 1200 Pfund kleiner Turnose. 1325. Mai 31.

Nos Henricus Dalphini dei et sedis apostolice gracia electus confirmatus Metensis cunctis notum facimus per presentes, quod nos diligenti deliberacione prehabita cum pluribus nobilibus, fidelibus vasallis ecclesie nostre Metensis, eorundem deliberato consilio a nobis cum eisdem communicato super evidenti utilitate nostre Metensis ecclesie predicte dedimus et contulimus, damus et conferimus tenore presencium nobili viro domino Symoni comiti Gemini-pontis et domino de Bitis mille et ducentas libras turonensium parvorum, bonorum et cursabilium in civitate Me-

tensi, pro homagio ligio, quod nobis ecclesie nostre Metensis nomine pro se et suis heredibus in perpetuum pre cunctis aliis dominis prestitit et impendit, solvendas infra instans festum nativitatis domini. et si predictas mille et ducentas libras infra predictum terminum minime solveremus, ex nunc ut ex tunc tenebimur sibi assignare saxaginta libras Metensium denariorum in redditibus legittimis annis singulis percipiendis (l. —as) ab eodem Symone, donec sibi de dicta pecunie summa fuerit integre satisfactum; promittentes eidem sub ypotecha rerum et bonorum episcopatus nostri Metensis premissa omnia legaliter adimplere. quod si in premissis adimplendis deficeremus, quod absit, prefatus dominus Symon per se et per alium res et bona episcopatus nostri predicti absque nostra et iuris offensa posset occupare, detinere, distrahere et alienare pro sue libitu voluntatis, consuetudine quacunque vel usu loci vel patrie non obstantibus, donec sibi de predicta pecunie summa dampnis et interesse exinde provenientibus foret integre et plenarie satisfactum. super quibus dampnis et interesse simplici iuramento predicti domini Symonis crederemus alia probacione semota. adiecto tamen, quod si nos seu successores nostri Metenses episcopi, seu electi confirmati predicto domino Symoni predictas mille et ducentas libras turonensium parvorum solveremus quandocunque, idem dominus Symon ex nunc ut ex tunc tenebitur ac eciam tenetur nobis seu successoribus nostris predictis assignare redditus annuos de suo proprio allodio in proximioribus terminis episcopatus Metensis predicti usque ad summam sexaginta librarum Metensium denariorum et eosdem redditus tenebit in feudum ligium pre cunctis aliis dominis a nobis et successoribus nostris predictis. que omnia premissa et singula firmiter observanda et adimplenda promittimus bona fide, dolo et fraude penitus exclusis et excepcione quacunque non obstante. In cuius rei testimonium prefacto domino Symoni presentes litteras dedimus nostri sigilli munimine roboratas. Datum apud Vicum die ultima mensis Maij anno dom. milles. trecentesimo vicesimo quinto.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgegangen.

31) Rihlint von Monbronn verzichtet auf ihre Rechte an die Burg Ramstein zu Gunsten Wilhelms von Derschweiler. 1326. Jan. 18.

Kunt si gedan allen den (die) disen brief sehent und hórent lesen, daz ich Rylind hern Johaneses von Manburnen [1] eines ritthers

eliche wirtin virzigen han und virzihe aller der rehte, die ich und min erben hant und gehabet hant unz an disen hutigen dag von widemes wiz an dem huse und an der burge zů Rameſteyn [2] und an allen dem, daz dar zů hóret und gibe die ůf mit disene gegenwertieme brieve hern Wilhelme von Dorneswilre [3] einem ritthere unde sinen erben unde gelobe ŏch dem vorgenantem hern Wilhelme mit gůten truwen ane geverde, daz ich noch mine erben in und sine erben niemer an gesprechen wellent noch sulent dar unde, no noch hernach in keine wiz, noch dar an gehindern. Daz diz war si und stete blibe, so han ich die vorgenante Rylind gebetten den erbern und den edeln herren hern Heinriche herren zů Vinstingen, hern Enderese von Diemeringen [4] und den vorgenante Johanese von Manburnen ritthere, daz si ire ingesigele an disen brief hant gehenket, mich und mine erben zů irzugene aller dirre vorgeschriebener dinge. Und wir die vorgenante Heinrich herre zů Vinstingen, Enderes von Diemeringen und Johannes von Manburnen ritthere, důrch bette der vorgenannten frowe Rylinde hant unsere ingesygele an disen brief gehenket zů einem waren ůrkunde aller der dinge, die hie vor geschriben stant. Dirre brief wart geben an dem nehesten samestage vor sante Agnese dage dez jares, do man zalte von gotz geburte druzehen hundert jar und sehse und zwenzig jar.

Orig. im Archiv zu Darmstadt mit 3 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs, aber sehr verletzt. 1) Geneigter Schild mit dem Balken, darüber ein gekrönter Helm. Von der Umschrift noch übrig: ... (Heinri)CI . DE . V(instingen). 2) Dreieckiger Schild mit einem Rande, darin der einfache Adler. Umschr. abgestoßen. 3) Ein Schwanen- oder Reiherhals mit gesenktem Schnabel. Umschr.: S. IOHANNIS . M ... DE . M ...

[1] Mombronn oder Monbronn, südwestlich von Bitsch. [2] Ruine bei Bärenthal südöstlich von Bitsch. [3] Dorschweiler. S. oben Nr. 19, Note 1. [4] Diemeringen an der Eichel, östlich von Sarre-union. Aus diesem Geschlechte war der bekannte Reisebeschreiber Otto von Diemeringen.

32) Die Brüder Simon und Eberhart von Zweibrücken werden Vasallen des Königs Johann von Böhmen für 2200 Pfd. Heller und die Hälfte der Stadt Neuhornbach. 1326. Oct. 13.

Nous Jehans par la graice de deu roys de Boieme, de Poulenne et cuens de Lucembourch faissons savoir et cognissant, que nous devons et summes tenut a nos ameiz et fiaubles signour Symon et signour Evrairt, freires contes de Doupont et signours de Biches, vint dous cent livres de hallaires, cest assavoir a ches-

cun lai meite pour lai raixon et pour la cause, quil sunt devenut nostre homme et quil ont repris de nous lai meite de la ville de Horembach [1] dou ban et de toutes lez appartenances, la queile summe dargent nous lour avons promis et prometons a paiier et a randre en bonne foy et loiaulmant dor en un an. et cil ou li uns daulz faixoient couz ne damaiges por la deffaute dou paiemant non mie fait apres lou terminne dou paiemant paisseit, nous les devons randre et paier ausi bien comme la principaul debte. Et voulons, quil ou li uns daulz nous an puixent waigier pour la principaul debte et pour lez damaiges, se nullez en y avoit, sens nostre corrous, des quelz couz et damaiges nous lez devons croire par faulteit quil ont fait a nous. En tesmoingnage de la quel chose nous Jehans roys devant nomeiz avons mis nostre saiel en ces presentes lettres, les quelles furent faites lan de graice nostre signour mil trois cens vint et seix ans lou lundy devant feste saint Luc ewangelistre ou moys dOctambre.

Orig. im Archiv zu Darmstadt, Siegel abgefallen.

[1] Neuhornbach südlich von Zweibrücken.

33) Bischof Ludwig von Metz verpfändet dem jüngern Johann von Liechtenberg die Stadt Neuweiler für 1000 Pfd. kleiner Turnose. 1327. Febr. 7.

In dei nomine amen. Noverint universi et singuli, quorum interest aut intererit in futurum, quod nos Ludowicus dei et apostolice sedis gracia Metensis episcopus tenore presencium pro nobis nostrisque successoribus ecclesie nostre nomine publice confitemur et recognoscimus, nos nostrosque in dicta ecclesia successores teneri et obligatos esse domino Ludowico, domino de Liehtenberg fideli nostro, liberis quondam domini Johannis de Liehtenberg, fratris dicti Ludowici, ipsorum heredibus et successoribus quibuscunque in mille libris Turonensium parvorum, in civitate Metensi usualium, nobis ab ipso Ludowico pro evidenti necessitate et utilitate ecclesie nostre mutuatis, traditis, numeratis ac in usus ecclesie nostre predicte conversis. et ut dictus Ludowicus, liberi fratris sui predicti, ipsorum heredes ac successores de solucione mille librarum predictarum cerciores existant, ipsis pro eisdem mille libris oppidum Novillarense [1] cum hominibus, bonis, redditibus, proventibus ac aliis appendiciis et iuribus suis quibuscumque nobis in ipso oppido pertinentibus, pro nobis nostrisque successoribus nostro et ecclesie nostre nomine legit-

time et canonice obligamus et obligasse presentibus confitemur, ab ipsis tam diu possidendum et tenendum, quousque dicto Ludowico, liberis quondam fratris sui predicti, ipsorum heredibus et successoribus mille libre predicte a nobis nostrisve successoribus predictis persolute fuerint integraliter et conplete. Redditus eciam proventus vel fructus tempore medio de dicto oppido provenientes et a dictis Ludowico, liberis quondam fratris sui, ipsorum heredibus et successoribus perceptos et percipiendos, ipsis propter servicium ecclesie nostre Metensis per dictum Ludowicum et suos progenitores multipliciter et fructuose impensum pro nobis nostrisque successoribus prefatis ecclesie nostre remittimus, donacione quoque et tradicione inter vivos tradimus et donamus, super ipsis sic perceptis et percipiendis renunciando simpliciter et in totum, volentes et in hoc expresse nostro et ecclesie nostre nomine consentimus, quod predicti redditus seu fructus, ut premittitur, percepti et percipiendi in sortem principalem nullatenus conputentur et quod in solucione mille librarum predictarum defalcari vel deduci non possint vel debeant modo quovis. insuper inquisicione per nos facta diligenti invenimus, obligacionem dicti oppidi quondam domino Johanni seniori de Lichtenberg per quondam rever. in Cristo patrem, dominum Reinaldum predecessorem nostrum pro duobus milibus librarum Turonensium parvorum, in civitate Metensi usualium, pro evidenti necessitate et utilitate ecclesie nostre predicte legittime et canonice factam, ipsam sic factam prehabitis consideracione et deliberacione maturis, nostro et ecclesie nostre nomine laudamus, confirmamus et presentibus approbamus. volumus eciam et ad hoc nos nostrosque successores in dicta ecclesia astringimus per presentes, quod propter episcopalem favorem, quo dictum Ludowicum merito prosequimur, nos tantum vel nostri successores predicti sepedictum oppidum prefato Ludowico per nos, ut premittitur, obligatum nobis et ecclesie nostre predicte, absque fraude et dolo tamen retinendum ab ipso Ludowico, liberis quondam fratris sui predicti, ipsorum heredibus seu successoribus, alio vel aliis quibuscunque quoad hoc penitus exclusis, redimere valeamus. renunciantes insuper exceptioni dicte peccunie non mutuate, non numerate, non tradite, non recepte, non solute et in utilitatem ecclesie nostre predicte converse, doli mali, actioni in factum, nec non excepcionibus, privilegiis, libertatibus quibuscunque a sede apostolica vel aliunde nobis et ecclesie nostre predicte concessis

et concedendis, beneficio restitucionis in integrum, quo lesis ecclesiis subvenitur, conswetudinibus et statutis quibuscunque tam publicis quam privatis, omnique juris auxilio scripti et non scripti, canonici et civilis, omnibusque aliis excepcionibus et defensionibus, quibus juvari possemus ad veniendum contra premissa vel aliquod premissorum per nos vel alium seu alios quovis modo in judicio vel extra in posterum vel ad presens, et specialiter juri dicenti, renunciacionem valere minime generalem. In quorum omnium et singulorum premissorum testimonium et confirmacionem sigillum nostrum magnum appendi fecimus ad presentes. Datum et actum aput Vicum [2] sabbato proximo post festum purificacionis b. v. Anno dom. milles. trecentes. vicesimo septimo.

Orig. im Arch. zu Darmstadt mit zerbrochenem, mennigrothem, parabolischem Siegel, worauf der sitzende Bischof und neben ihm zwei Geschlechtswappen von Poitiers (ein Balken am obern Rande, darunter 6 Kugeln: 3 . 2 . 1., im zweiten Wappen ist ein senkrechter Bischofsstab aufgelegt). Umschr.: . . . DOVICI . . . METEN . . .

[1] Neuweiler im Unterelsaß. [2] Vic zwischen Nancy und Dieuze.

34) Markgraf Rudolf IV von Baden, Graf Ulrich von Wirtenberg und Haman von Liechtenberg verbinden sich auf 3 Jahre während dem Kriege gegen den Herzog von Lothringen. 13. März 1328.

Wir marggrave Růdolf von Baden, des Pfortzheim ist, grave Ůlrich von Wirtenberg und Haneman herre zů Liehtenberg tůnt kunt allen den, die disen brief gesehent und erhörent lesen, das wir beretenliche, einhellecliche und öch unverscheidenliche über ein kummen sint einre lieplichen und steten glübede und öch gesellescheſte, die wir zůtz einander getan und gelobet hant bi unsern rehten gůten truwen ane aller slahte geverde, also daz wir einander beholfen unde beraten sin sülent bi den selben truwen mit libe und gůte, mit helfe unsirre herren fründe, mage und öch dienere von nů ostern, die ze neheste sint, über drü jar ane underlaz nach ein andir, ane gegen unsern herren erbornen magen, dienern und mannen, und öch ane die, gegen den wir uns vor males verbunden hant und verstricket. Und ich Haneman herre zů Liehtenberg der vorgenante sol in mit namen beholfen sin wider den hertzogen von Lutringen den crieg us ane allerslahte widerrede und geverde. Und dez zů eime waren und steten urkünde, so han wir unserü ingesigele an disen brief gehencket, der wart gegeben an dem sunnentage nach sancte Gregorien tage des

jares, do men von goß gebúrte zalte drúzehen hundert jar und in dem ahteſtem und zwenzigeſtem jare.

Orig. im Arch. zu Darmſtadt, die 3 Siegel abgegangen.

35) Zwei Kaufleute ſtellen zu Gunſten der Herren von Ochſenſtein einen Wechſel auf Sicht aus über 1000 Pfd. kleine Turnos. 4. Mai 1328.

Nos Theobaldus dictus Belami civis Metensis et Franciscus de Hoyo [1] mercator civitatem Argentinensem plerumque frequentans, notum facimus universis, quod nos recepimus ac nos per presentes recognoscimus recepisse pro strenuis viris dominis de Ohsesten mille libras turon. pervorum per manus familiarium ipsorum dominorum, videlicet per honorabilem virum dominum Symonem dictum Crieke [2] militem ac discreto(s) viros dominum Johannem capellanum et Hermannum armigerum dominorum predictorum, nec non per manum domini Johannis de Atero civis et scabini Metensis, propter quod volumus ac mandamus per presentes discreto viro dilecto nostro Gossoni de Paffenehove [3] civi Argentinensi, quatinus ipse pro nobis ac nomine nostro tradet (l. tradat) et deliberet dominis dictis de Ohsesten in Argentinensibus denariis ad valorem seu quantitatem mille librarum predictarum, quodque rem huiusmodi absque dilacione quacunque adimpleat cum effectu visis presentibus seu inspectis, nam quam primum ego prefatus Franciscus veni ad civitatem Metensem, ego statim absque impedimento deliberacionem ac solucionem dictarum mille librarum habui et recepi. In cuius rei testimonium atque robur nos prefati Theobaldus et Franciscus sigilla nostra presentibus litteris duximus apponenda, et quid forte ipsa nostra sigilla dicto Gossoni sunt incognita, sigillum Metensis curie supplicamus et rogamus una cum predictis nostris sigillis appendi presentibus et apponi. Et nos officialis Metensis ad rogatum prefatorum Theobaldi et Francisci nobis factum in personam dilecti nostri Godefridi Werneri de Gorzia [4], clerici curie Metensis predicte notarii vices nostras in hac parte gerentis, premissa nobis fideliter referentis, apponi presentibus fecimus in testimonium veritatis et fidem ac robur omnium premissorum. Actum et datum anno dom. milles. ccc°. vicesimo octavo, quarta die mensis Maij. Ge. W.

Orig. im Arch. zu Darmſtadt, die Siegel abgefallen; die zwei erſten galten für die Unterſchrift der Ausſteller, das leßte für deren Beglaubigung. Intereſſant als ein frühes Beiſpiel von Wechſelbriefen. Vgl. Bd. 10, 64.

[1] Hui an der Maas zwischen Namür und Lüttich. [2] wahrscheinlich aus der Familie der Krieg von Hochfelden. [3] Pfaffenhofen an der Moder, westlich von Hagenau. Hier erscheint das Geschlecht als Patrizier zu Straßburg. [4] Gorze, südwestlich von Metz. Es ist darüber folgende Schrift erschienen: Histoire de la ville et du pays de Gorze, par J. B. *Nimsgern*. Metz 1853. 8.

Mone.

Stadtrecht von Waldkirch, um 1470.

Durch eine Urkunde vom 8. Aug. 1300 verliehen die Herren Johann und Wilhelm von Schwarzenberg ihrer Stadt Waldkirch das Freiburger Stadtrecht nach der Redaction vom 28. Aug. 1293, die in Schreibers Urk.B. von Freiburg I, 123 flg. gedruckt ist. Von beiden stehen Abschriften des 15. Jahrh. in dem Statutenbuch von Waldkirch, das sich in dortiger Registratur befindet, dessen Mittheilung ich dem Hrn. Bürgermeister verdanke. Von derselben Hand, die nicht über das Jahr 1472 hinausgeht, sind folgende Stadtrechte auf Blatt 28—31 in das Buch eingetragen. Sie beruhen theils auf den Erkenntnissen des Freiburger Oberhofes (wie die Art. 6. 8. 9. 17. 20. 22), theils gehen sie auf das Freiburger Stadtrecht von 1293 zurück, womit sie aber nur in einzelnen Punkten übereinstimmen (vgl. Art. 1 und 3 mit Schreiber a. a. O. S. 137, Art. 16 mit Schreiber S. 130), größtentheils aber sind sie eine eigenthümliche örtliche Ausbildung des Rechts, welche nur in zweifelhaften Fällen durch die Erkenntnisse des Freiburger Oberhofes gleichförmig mit dem dortigen Stadtrecht geregelt wurde. Es geht daraus hervor, daß Waldkirch das Freiburger Stadtrecht von 1293 nur in sehr wenigen Artikeln brauchen konnte, indem schon alle Bestimmungen, welche die Grafen von Freiburg berührten, zu Waldkirch unanwendbar waren, daß also die Uebertragung jenes Stadtrechts nur die praktische Folge hatte, daß Waldkirch einen Oberhof bekam, und dadurch das beiderseitige Stadtrecht eine gemeinsame Ausbildung erhielt. Diese Gleichförmigkeit war für die Bürger beider Städte nützlich, sowol für ihre Uebersiedlung als auch für ihr Erbrecht, und nach diesen und ähnlichen Verhältnissen muß man auch die Uebertragung der Rechte größerer Städte auf kleine und Dörfer beurtheilen (S. Bd. 12, 203). So erhielt auch Steinbach bei Baden das Frei-

burger Stadtrecht durch König Richart 1258, aber ebenfalls erst nach der Abfassung von 1293 (S. Bd. 7, 369 flg.).

Im Jahr 1588 wurde eine neue und vollständige Redaction des Waldkircher Stadtrechts vorgenommen, deren Original die Stadt noch besitzt. Es ist ein kleiner Foliant auf Papier, mit Nr. 17 bezeichnet, der im Ganzen 51 beschriebene Blätter hat. Auf der ersten Seite steht das gemalte Stadtwappen mit diesen Versen:

Illustre Austriaci resplendet stemma decoris,
imperio hæc cuius gensque polisque subest.
Hæc tibi componunt sensato insignia sexu,
si bene conspicias iura salutis habes.

Auf der Rückseite steht das Stiftswappen, darunter diese Verse:

Quæ congesta tuæ, virgo castissima, cernis,
dirigito Waldtkirch candida iura polis.
Ne livor insani procat noceatve tyranni,
defendas populum diva benigna tuum.

Sowol diese Bilder als auch die Verse sind den Holzschnitten auf dem ersten Blatte des Freiburger Stadtrechts von 1520 nachgeahmt.

Dann folgt das Inhaltsverzeichniß der 40 Artikel, welche den ursprünglichen Text des Stadtrechts bilden. Ich setze sie in vereinfachter Schreibung her.

Art. 1. Wie es fürohin mit der verfangenschaft gehalten solle werden.

2. Wie es in der andern ehe mit der verfangenschaft gehalten solle werden.

3. Wie es in erbschaften mit den Geschwisterigten und des abgestorbnen hinderlaßnen khindern gehalten solle werden.

4. Wann aber allein Brueder oder schwesterkhinder und khein recht geschwisterigt verhanden.

5. Wann aber der abgestorbne mit des brueders khinden stiefbrueder verließe.

6. Wie es fürohin des Zugs halben solle gehalten werden.

7. Wie es mit annehmung der hindersäßen gehalten werden soll.

8. Und wie es auch in hinwegziehung eins burgers oder hindergesessenen gehalten würt.

9. Wie es fürohin mit den ungehorsamen, denen rechtlich fürtagt, würt gehalten.

10. Wie es mit den Vogteyrechnungen solle gehalten werden.

11. Daß alle kheuff, teusch und Eheberedungen für Rath sollen gebracht werden.

12. Mit uffhabung der khundschaften.

13. Mit anlegung Arrests.

14. Wie es mit gebotten und in gelübt nehmen solle gehalten werden.

15. Wie es mit austheilung des gantgelds gehalten werden soll.

16. Wann ein khind under 25 jarn ohne bewilligung seiner eltern heurat.

17. Wie es mit würtschaften gehalten solle werden.

18. Mit abnutzung der gueter usser dem bann.

19. Mit annehmung khinder an khindsstatt.

20. Waß gestalt man khinder enterben möge.

21. Wie es mit dem Arrest uff die gefreyten Jar- und Wochenmärkt gehalten würt.

22. Wie es füro zu erlegung steur, wacht und schatzung gehalten werden soll.

23. Gibt anordnung wegen des zolls gegen den verburgerten.

24. Daß ein jeder seine seitenwehr in kirchen antragen solle.

25. Gibt bericht des kleinen waidtwercks und vogelfahens halben.

26. Gibt bericht der Steur halben.

27. Des Zolls halben von dielen, stecken, latten und bawholz.

28. Wie es in der Statt Wälden mit der Beholzung solle gehalten werden.

29. Gibt bericht der Vischallment halben.

30. Wie es in Eckerits-zeiten gehalten solle werden.

31. Wie verr und weit die Statt das umbgelt fallen habe.

32. Gibt bericht über Almenden, Wun und Waid.

33. Des Wuochervichs halben.

34. Der Begriff, Zwing und Bänn.

35. Mit gefenglicher inziehung der verburgerten und ihren zuegehörigen.

36. Gibt bericht des Zolls halben, wann man bei der stift früchten verkhauft.

37. Bruggen und Landstrassen zue erhalten und zue bawen.

38. Gibt bericht der Stubengesellschaft halben.

39. Wie es mit dem Bruggzoll gehalten würt.

40. Wie ein großvatter oder großmueter ihrer khinds khinder erben mögen.

Schon dies Verzeichniß beweist, daß darauf die Abfassung des ausführlichen Freiburger Stadtrechts von 1520 nicht eingewirkt hat, indem es nicht nur viel kürzer als dieses ist, sondern auch andere Bestimmungen enthält. Von obigem Freiburger Stadtrecht von 1520 besitzt das Karlsruher Archiv eine gleichzeitige Originalhandschrift, welche von dem Notar Johannes Florin Seite vor Seite beglaubigt ist.

Nach der Vorrede ließen Bürgermeister, Rath und Gemeinde zu Waldkirch ihr Stadtrecht neu redigiren und verordneten, daß es mit dem 1. Jänner 1588 in Wirksamkeit treten sollte. Es hat keine späteren Zusätze; dem Art. 40 ist nur ein kurzes Rechtsgutachten über einen darauf bezüglichen Fall beigefügt. Darauf folgen noch Abschriften von Bestätigungsurkunden der Stadtfreiheiten vom König Wenzlaw an (16. Oct. 1379) bis zu Ferdinand I. (16. März 1559).

Wie man eins burgers sun ußklagen sol.

1. Item so ein söldner [1] oder ein gast [2] eins burgers sun ußklaget, daz ist also. ein stockwarter [3] gebütt im für in den mund [4], so klagt der söldner oder der gast vor gericht von ime umb daz er im denn schuldig ist. verantwürt daz des burgers sun nit, so kompt er [5] gegen dem gericht umb 3 ß D., und spricht der schulteis zů dem söldner oder zů dem gast: „künde im!“ so gat der stockwarter zů dem huse, da der vatter an burger ist, und machet mit sinem stab ein krütz an daz hus. und so morndes wirt, so gat der gast oder der söldner für gericht und spricht: „herr der schultheis, ich will zů huß und hofe gön.“ so spricht der schulteis: „wem?“ so spricht er: „dem“, und nennet des burgers sune. so spricht der schulteis: „umb wie vil?“ so spricht der gast oder söldner, umb so vil, und nennet die schuld. so spricht der schulteis: „wer det im die gebott?“ so spricht der soldner oder der gast: der, und nennet den stockwarter. so spricht der schulteis zů dem stockwarter: „gebütt du im für in den mund?“ so spricht der stockwarter: „jå.“ so spricht der schulteis: „seyst du das by dinem eyd?“ so spricht er: „jå.“ so spricht aber der schulteis: „kuntest du ime?“ so spricht er aber: „jå.“ so spricht der schulteis zů zwein des rätes, die denne an dem gericht sint, zů ir yegklichem sunderlich: „gych drye xiiij nacht die burgkschaft in fronunge! [6]“ so spricht ir yeder sonderlich drye viertzehen nacht burgkschaft in frönunge. so würt dem gast oder soldner ein ußklagbriefe von dem ge-

richt, dar an die schuld geschriben stat, besigelt mit des râts ingesigel, das an das gericht gehöret. den brief gehaltet er sechs wochen.

Und so die sechs wochen uskommen, so gat er mit dem brieff an das gericht und spricht zû dem schulteißen: „herre der schulteis, sent [7] den brief ze angulte [8]." so spricht der schulteis: „zum nechsten gericht verkouffen!" und zû dem nechsten gericht, so git er dem stockwarter den briefe, der verkouft des burgers sune die burgschaft vor gericht und spricht also: „wil yemant umb des N. burgschaft me geben denn zwey pfund, zû eim mal, zem andern mâl, zem dritten mâl als recht ist?" und spricht der stockwarter denne zu dem clâger: „wemm wiltu sy geben?" so spricht er: „dir". so spricht der stockwarter: „so wil ich dir sy wider umb geben umb ein maß wins"; die git er im, ob er will.

Dar nach so gat der cleger mit zwein burgern zû des burgers sune und spricht: „ich künde dir die burgschaft ze lôsende für zwey pfunt pfenning Fryburger münß in acht tagen, als der stett recht ist"; und zûhet das an die zwen burger [9]. und so die acht tag uß-koment, so gat er für rat mit den selben zwein burgern und spricht vor rat: „ich will des burgers sun über schriben [10]." so spricht der schulteis: „mit wem kuntteſt du im?" so spricht er: „mit disen zwein burgêrn." so spricht der schulteis zû einem der selben burger: „wie kunt er im?" so spricht er: „ich horte, das der clâger (und nennet in des burgers sun und nennet in ouch) sin burgschaft kuntte ze lô-sende für zwey libr. den. Fryburger münß in den nechsten acht tagen, als der stette recht ist." so spricht der schulteis: „seyst du das by dinem eyd?" so spricht er: „ja". so spricht der schulteis: „sint die süben tag us?" so spricht er: „ja". so ispricht der schultheis: „seyst du das by dinem eyd?" so spricht er aber: „ja." und zû glicher wyß redet der schulteis mit dem andern burger, der by der kundunge gewesen ist, und antwürt ouch der in der mâß, als da vor geschriben stat. so spricht aber denn der schulteis zû dem clâger: „gange by dirre tagzytt zû dem schriber." so gat er by der tagzitt zû dem schriber und git im 8 Den. so schribet der schriber über des vatters burgschaft, der sin sun ist, und nennet des burgers sun „gast" von dem, und nennet den clâger, so ist er denn gast.

So nimmet denn der clâger den stockwarter zû im und sucht des burgers sun und nimmet im pfand, oder nimpt in selber mit sinem libe und leyt in in den thurn, und gehaltet in der rate drye tag und sechs wochen. dar nach git in der rat dem clâger wider und mag in der gehalten, als der stette recht ist.

Und kummet des burgers sun gegen dem schulteißen zum andern gericht, daz ist, so im der ußklagbrief würt umb 3 lib. den., und mag man sinem vatter an sin gůt von der cleg wegen nüt [11] vallen, es were denn, das der sun und der vatter gemein koufmanschaft mit einander hettint, des der vatter gichtig [12] were.

Von burgkschaft.

2. Item ein fröw erbet burgschaft von irem mann und die ersten kind, und ein nachkomende fröw erbet ouch burgschaft von irem manne, aber ire kint die erbent die burgschaft nit, die wil sy nit gerechtikeit an dem underpfand umb die burgschaft gesetzt habent.

3. Item so ein burger den andern ußklagt, so clagt er zum ersten mål, zum andren mål, zum dritten mål über xiiij nacht, über suben naht, über drye nacht, über querch nacht, und denn künt er im an die burgkschaft oder in den mund, und den ze glycher wyse mit allen gerichten, als da vor von dem gaste und von dem burger geschriben stat.

4. Item ist das ein man von sinem wyb von dem land ist süben jåre, die fröw sol ires mans warten die süben jår und sol des gůtes nüt verthön. und wenn die süben jår fürkoment, so mag sy das gůt wol verkoufen also mit solicher bescheydenheit, das das gůt nach den süben jåren nach dem kouff ein jår sol in solicher gewęr ligen unverkümbert [13], obe der man keme, das er es funde; und wenn das acht jår also fürkumt, so mag denn die fröw das gůt wol vertigen.

5. Item ist, das yeman, es sy fröw oder man, von dem andern der stette fryden heyschet und begert, dem sol man in geben für den selben vor dem er in heyschet und vordert, und für alle die sinen, und sol denn der fryde zwüschent beyden teylen yemer mere weren, untz sy mit einander betragen werden, und sol und mag ouch yetweder teyl vor dem andern, die wil der fride also zwüschent inen weret, wandlen und gon verr und nach, wa hin inen das fügt, und were es joch über mere. welher teyl aber das an dem andern uberfüre und verbrech, wie sich das gefügte, darnach und in der måß als denn der stette fryden überfarn und verbrochen an dem andern ist, mag denn der rate uffsetzen [14], als im denn dunckt, daz zitlich und recht syge.

6. Item loufet ein burger in eins andern burgers huse übelich und frevelich und schlecht dar inne yemant, der nit burger oder burgerin ist, dar umb ist ze Friburg erkant, daz der nit mer bessert, denn ein schlechte [15] frevel, das ist dry pfundt, und daz die burger dar uff setzent.

7. Item würfet einer einen mit einem glas oder mit eime stein oder wa mit er denn würfet, und trifft er ein andern denn den er werfen will, er soll es bessern der da würft, er schwere denn, daz er nit also frevenlich geworfen habe.

8. Item loufet yeman in eins burgers hus, der ein würt ist, es sig tags oder by nacht und by nebel, und schlecht dar inne yemant übelich und frevenlich, dar umb ist zů Fryburg erkant, daz der nit me bessert denn ein schlechte frevel.

9. Item kundt yeman umb des herren hulde, dar umb ist zů Fryburg erkannt, das der dem herren lib und gůt verfallen ist zehen pfund.

10. Item wer einem herren drw' libr. besserung würt [16], dem sol der herre füre gebyeten und ußklagen, einem burger nach burgkrecht und einem gast nach gastes wyse.

11. Item die 3 schilling besserunge, die da vallent miner frőwen der eptissin und dem schultheissen, sol man ouch gewinnen als ander schuld und nit mit der besserunge.

12. Item ist es das yemant dem andern das recht für dheiner hande [17] ding thůt und spricht denn der selbe, dem das recht gethőn, zů dem er es getőn hett: „du verhygter [18] meynediger boßwicht!" oder sust andre semliche wort, wie lichte es der selbe clegt dem schultheissen oder dem rate, der ander bessert es nit zů dem ersten mål; keme es aber dar nach me ze klage, der rat hat wol dar uff ze setzende, als in denn dunkt, das zytlich syg, wand man einem yegklichen semlicher schmachheit und schalckheit vor sol sin, so verre man kan (und mag) [19].

13. Item gytt yeman dem andern pfand nach pfandes recht, die selben pfand sol man verkoufen vor gericht, und git man dem schultheissen ein schilling pfenning. ist aber, das eime an pfanden abgat, gitt man im denn me pfand, die mag man ouch verkoufen, es syge vor gericht oder nit da vor, doch mit der statt botten. und sol sich der schultheiß mit dem ersten schilling lassen benügen, wann es von einer schuld wegen ist.

14. Item wenn etwas dem schultheissen oder dem rat für kompt und von andren nit clagt ist, so sol man dar ab nit richten

15. Item wenn ein gast, es syg wib oder man, eines burgers wib slecht und des gichtig ist oder kuntlich uff es gemacht würt, das dann der oder die es getőn hand, zů pen und frevel als vil schuldig und vervallen sin sollent, als ob semlichs [20] eim burger beschechen syg, denn ein burgerin hat daselbs als vil rechts als ein burger selbs.

16. Item wenn ein wyp von irem man ist und by im nit sin noch bliben wil, dennocht mag der man sin gůt ligends und varends, wenn er wil, versetzen, verkoufen und das vertigen [21] nach der stat recht.

17. Item es ist zů Fryburg erkent und zu recht gesprochen, wer ein zol verschlecht und entseyt, der habe da mit nun [22] einen schlechten frevel begangen und verschult.

18. Item wer den marckt zů Waltkirch sůchet am sampstag und sunst und veyl gůt aldar bringet, das eins schillings pfennings und dar ob wert ist, den sol man nit häben; ist es aber dar under und minder, so mag man ein mit recht wol haben.

19. Item was zů Waltkirch, so wytt die alment begriffet, kouft und verkouft würt, es syg vych oder anders was das ist, daz sol man verzollen, es sy wa es wölle.

20. Item clagt yeman zů eins todten mannes gůt und sint die erben der clagt nit gychtig, dar umb ist zů Fryburg nach irm statt recht erkant, der clager sölle sin clag durch luter brieff, register oder rödel und kerfholtzer fürbringen, geschehe dar nach waz recht ist, wa daz nit, so söllen die erben ledig sin.

21. Item es ist ze wissent und ist zů Fryburg erkent, wem zů siner burgschaft gewyset [23] würt und wenn man denn die burgschaft für gericht bringet und man sy uff bütet und verkoufen wil, so mag der schultheiß oder einer des rats wer der ist, der burger und des rats ist, die burgschaft versprechen und damit der statt ze Waltkirch ire recht behalten und beheben.

22. (Item es ist ze wissent, wenn etwas zwüschent den insessern ze Waltkirch gehandelt und weder dem schultheissen noch dem herren noch dem rat nit clagt würt, das dar umb zů Fryburg erkent ist nach der statt Waltkirch recht, die wil das nit clagt ist, daz den der oder die darumb nüt schuldig sigent) [19].

23. Item so dick und oft sich begybt, das ein rat saltzmeß oder ander geschirr vechten und sinnen [24] můß, da sol man von einem yeden stuck ze ychent geben 4 Den., von denen würt einem rat der vierd pfenning und die andern 3 Den. werdent den vechtern oder sinnern.

24. Item von dem mülilön wie von alter harkomen ist, so sollent die müller von vier fierteln gůts nit me nemmen den ein bestrichen gerechten und gevechten sester vol gůts, und von einem fiertel ein fierling und von yedem sester sin gerechtikeit wie von alter har-

komen ist. und sollent yederman sin korn in und uß der müly füren und antwürten, dâ hin inen entpfolhen würt.

25. Item und sy sollent den lüten ir korn uff die müly tragen und nit me von yeman nemmen denn wie die meß ungevorlich in halten.

[1] Hintersaß, Beisaß. [2] Fremder. [3] Gefängnißwärter. [4] mündlich. [5] verfällt er. [6] erkläre sein Bürgerrecht auf 6 Wochen mit Beschlag belegt. [7] fehlt. [8] liquide Schuld. [9] und nimmt die 2 Bürger zu Zeugen. [10] ausstreichen und auf einen andern Namen schreiben. [11] nichts, besser wäre nit. [12] eingeständig. [13] unverhaftet. [14] die Strafe bestimmen. [15] einfach. [16] verfällt. [17] irgend ein. [18] lüderlicher. [19] das Eingeklammerte ist von anderer, aber gleichalter Hand geschrieben. [20] solches. [21] übergeben. [22] nur. [23] wem es an sein Bürgerrecht geht. [24] abmessen.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

13. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

O. T. und J. — Der Schultheiß Otto an dem Stege und seine Frau Hedwig übergeben dem Kloster Reichenau alle ihre Aecker und Wiesen bei der Stadt Ulm, sowohl eigene als reichenauische Zinslehen, namentlich ihre Wiese bei Gerlehofen und ebenso die Hertwiese bei der s. g. begrabenen Wiese theils als Schenkung zu einem Anniversarium für sich und ihre Eltern, theils in Kaufsweise zur Abtragung ihrer großen Schulden, womit sie dem K. Adolf und Andern verpflichtet sind, mit Genehmigung des Königs, um 300 Pfd. P. H. und empfangen sie wieder von dem Kloster um einen jährlichen Zins von 30 Pfd. H., im Falle sie aber dieses in Selbstbau übernehmen würde, soll es ihnen jährlich 10 Pfd. H. für die Dauer ihres Lebens zu zahlen haben.

Vniuersis presencium inspectoribus Otto dictus an dem Stæge, minister in Vlma [1], et Hedewigis vxor ejus legittima, Constantiensis dyocesis, eorum noticiam, que sequuntur. Ad obliuionis humane pariter et versucie precauenda pericula legum simul et canonum indulsit auctoritas, viue vocis suplere penuriam legittimis indiciis scripturarum. Recognoscimus itaque sub presencium testimonio literarum et tamquam coram conpetenti iudice publice profitemur, quod omnes agros et prata prope villam Vlme iamdictam sita, que propriis sumptibus hactenus coluimus, siue proprietatis titulo sev pro censu annuo duarum librarum cere a venerabili monasterio Augie maioris, predicte dyocesis, in

feodum censuale perpetuum tenuerimus, ac specialiter pratum nostrum prope Gerlehouen [2], necnon pratum dictum *div hertewise*, prope pratum dictum *div begraben wise* [3] situm, quod conparauimus pro . . dicto Hellebok, cum eorundem bonorum quibuscumque iuribus et pertinenciis, cultis vel incultis, viis et inuiis, religiosis viris, abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, predicte Constantiensis dyocesis, tam ob salutem animarum nostrarum progenitorumque nostrorum perpetuam donauimus ac simpliciter contulimus, quam eciam ob intolerabilem debitorum molem, quibus sumus gloriosissimo A. dei gracia Romanorum regi ac aliis obligati, de consensu expresso eiusdem domini regis, pro trecentis libris denariorum monete hallensis, nobis ab eodem monasterio integraliter exsolutis, absolute vendidimus idemque monasterium de Bebenhusen in possessionem predicti donati sev venditi legaliter misimus corporalem, tantam verborum et gestuum sollempnitatem sano corpore et mente premissis vniuersis et singulis adhibentes, vt non possit esse contractus magis legittimus aut melior condicio possidentis, nichil iuris, facti vel occasionis in premissis donatis sev venditis, nobis aut nostris quibuscumque heredibus sev successoribus reseruantes. Porro prefati religiosi de Bebenhusen prenotatas possessiones nobis pro censu triginta librarum monete predicte, monasterio sepefato per nos in festo beati Martini annis singulis exsoluendo, quoad vitam nostram tantum, sub hiis condicionibus concesserunt, videlicet quod, quamdiu dictas possessiones coluerimus, eciam omne genus exactionis, precarie sev oneris cuiuscunque, quod dictis bonis inpositum fuerit, absque omni dispendio predicti monasterii de Bebenhusen totaliter exsoluamur. quandocumque vero a dictarum possessionum cultura cessauerimus vel carius debitum exsoluentes decesserimus, eadem bona cum suis fructibus et iuribus eidem monasterio de Bebenhusen quieta possessione et libera remaneant pleno iure. Quod si sepedicti religiosi predicta bona, nobis a cultura cessantibus, excoluerint, ad presentandum annuatim decem libras denariorum monete prescripte se nobis ex sua dignacione liberaliter obligauerunt ad locum infra decem miliaria constitutum, quem duxerimus eligendum, quarum tamen librarum redditus, nobis duobus defunctis, sepedictis religiosis simpliciter remanebunt pro nostris anniuersariis excolendis. Ut igitur nulli prorsus hominum contra prenotatam donacionem sev vendicionem aut clausulas earum aliqua-

que liceat contrauenire, renunciamus circa premissa vniuersa et singula tam pro nobis quam pro nostris heredibus sev successoribus quibuscumque beneficio restitucionis in integrum, literis a sede apostolica vel aliunde impetratis ant eciam impetrandis, excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli, malicie, pacti, conuenti, actioni in factum, et generaliter omni excepcioni sev defensioni legum et canonum, quibus mediantibus de iure, facto vel consvetudine in iudicio vel extra iudicium quicumque posset racione premissorum in prefati monasterii de Bebenhusen preiudicium aut molestiam attemptari. In quorum vniuersorum et singulorum robur indeficiens, presens instrumentum sepedicto monasterio de Bebenhusen contulimus, sigillo nostro conmuni simul et vniuersitatis ciuium in Vlma fideliter conmunitum *.

Von den beiden Siegeln in Maltha ist das erste rund und hat im Schilde einen linken Schrägbalken, in welchem noch 4 erhöhte Längslinien bemerkbar, einen durch Doppellinien gegitterten Grund, in den dadurch gebildeten Maschen kleine Sternchen und die Umschrift: † S'. OTTONIS . IN . SEMITA . ADVOCATI . AVGVSTENSIS .; das zweite, das der Stadt Ulm, scheint dreieckig gewesen zu sein, und ist nur noch ein Stück davon vorhanden, auf welchem der linke Flügel eines Reichsadlers und von der Umschrift: . . CIVIVM . . zu sehen ist.

* Die Urkunde ist wahrscheinlich aus späterer Zeit, vielleicht von 1296 oder 1297, wir wollten sie aber doch unmittelbar auf die XIII, 464 gegebene folgen lassen, da wir uns dort auch auf diese bezogen haben.

[1] S. Ztschr. XIII, 464, 465 flg., Anm. 3, und unten die Urkunden vom 29. Aug. und v. 12. Nov. 1293. — [2] Vielleicht der nördlich, ¾ St. von Ulm gelegene Hof Oerlingen? — [3] Die mit einem Graben umgebene, abgegrabene Wiese.

1290. — 16. u. 30. Jan. — Marquard, der Sohn Friderichs v. Echterdingen, verkauft mit Genehmigung des Bischofs in Constanz und der Pfalzgrafen v. Tübingen, Gottfrid genannt von Böblingen und Eberhard, genannt Scheerer, und mit Einwilligung seiner Kinder den Laienzehnten bei Wangen an das Kloster Bebenhausen um 20 Pfd. P. H.

Omnibus Christi fidelibus, ad quos presentes littere peruenerint, Marquardus, quondam Friderici de Aehtertingen [1] militis filius, rei noticiam subnotatc. Recognosco et simpliciter confiteor sub presencium testimonio scripturarum, quod omnes decimas laycales, quas aput Wangen [2] de iuris tolerancia op-

tinebam, religioso monasterio de Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, Constantiensis dyocesis, ac eius conuentui presenti pariter et futuro, accedente consensu venerabilis patris ac domini .. episcopi Constantiensis, loci ordinarii, ac strennuorum dominorum meorum Gotfridi dicti de Bebelingen et Eberhardi dicti Schærer de Tuwingen, comitum palatinorum [3], necnon de pura voluntate puerorum meorum vtriusque sexus pro viginti libris denariorum monete hallensis, michi a predicto monasterio integre persolutis et in mee meorumque puerorum necessitatis redempcionem conuersis, vendidi absolute, nichil iuris, facti, consvetudinis, cause vel occasionis michi aut aliquibus meis heredibus reseruans in vendito prenotato. Sane vt videatur bona fides circa contractum huîusmodi habundare, renuncio pro me ac pro meis heredibus quibuscumque omni excepcioni sev defensioni iuris, facti, consvetudinis, cause vel occasionis, ex quibus auxilio legis vel canonis quicquam super prenotato contractu in preiudicium antedicti monasterii posset aliqualiter attemptari. Porro vt memoratus contractus inuiolabile robur optineat firmitatis et vt nulli contrauenire liceat quouis modo, presens instrumentum hincinde confectum sigillis predictorum comitum effeceram communiri. Ceterum nos, prefati comites palatini, in signum consensus adhibiti, plerumque in euidenciam omnium premissorum, sigilla nostra huic instrumento appendi fecimus rogatu emencium et vendencium prefatorum. Acta sunt hec in Aehtertingen anno domini M°. CC°. LXXXX°. XVII°. Kalendas Februarii, indictione III[a], presentibus Hainrico, filio quondam Hainrici de Aehtertingen, Friderico, filio quondam Friderici dicti Stoeffeln [4], Waltero dicto Brûn, .. dicto Sapper, juniore, et personis aliis quam pluribus, religiosis ac secularibus, fidedignis. Datum vero [5] postea in Tuwingen III°. Kalendas mensis et anni superius declarati.

Von zwei Siegeln ist nur das erste, des Pfalzgrafen Gottfrid v. Tübingen, noch vorhanden, welches schon III, 350 beschrieben ist.

[1] Ztschr. III, 347, 349 u. s. w. Ueber diese v. Echterdingen, Lehensleute der Grafen v. Calw, denen die Filbergrafschaft, in welcher Echterdingen gelegen, angehörte, sodann der spätern Filbergrafen, der Welfen, der Grafen v. Tübingen und Wirtenberg, s. besonders Beschr. d. O.A. Stuttgart (Amt) 148 flg. — [2] Ztschr. III, 430. Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tüb. 298, 508. — [3] Ztschr. III, 349. Schmid a. a. O. 507, 244, 295 flg., 298 u. s. w. Sattler, Beschr. d. H. Wirt. II, 13 flg. — [4] Ztschr. III, 102 flg. u. s. w. — [5] Neugart, Ep. Const. II, 284.

1290. — 27. Jan. — Berthold, Sohn des Anselm von Weil, verkauft dem Kloster Bebenhausen mit Einwilligung seiner Verwandten alle Laienzehnten bei Magstadt, durch Noth gedrungen, um 111 Pfd. H.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Bertoldus, quondam Anshelmi de Wile [1] filius, Spirensis dyocesis, credere subnotatis. Cum fides instrumentorum a ferendo testimonio minime repellatur, svadent leges et canones, gesta legittima sub scripturarum testimoniis registrari. Expedit ĭtaque, sub huius instrumenti testimonio registrato publice profiteri, quod, cum omnes decimas laycales, Burcardo de Berstingen [2] apud Mâgstat [3] de iuris paciencia pertinentes, ab eiusdem Burcardi manibus pro dato sibi certo precio conparassem, consensu virorum nobilium Cv̊nradi et Rv̊dolfi de Rossewâg [4], predicte Spirensis dyocesis, quibus dominium vel quasi pertinebat in eisdem decimis, accedente, viri religiosi . . abbas et conuentus monasterii de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, idem dominium ex donacione gratuita dictorum nobilium optinebant, per quos . . abbatem et conuentum extiti earundem decimarum feodo inuestitus, demum, instante multiplici egestate, decimas prenotatas pociori iure [5] dominis feodi, scilicet . . abbati et conuentui prenarratis, quam personis aliis quibuscumque, pro centum et vndecim libris [6] denariorum hallensis monete, michi ab eisdem integre persolutis, vendidi absolute de proximiorum heredum meorum libera voluntate, hiisque scriptis resignans dictum feodum et eidem simpliciter renuncians, nichil iuris, facti vel occasionis reseruo michi vel aliquibus meis heredibus in vendito prenotato', omnĭque excepcioni iuris et facti, necnon auxilio legis et canonis, quoad elusionem premissorum penitus circumcisis. In quorum omnium evidenciam habundantem presens scriptum hincinde confici et sigillo vniuersitatis burgensium de Wîle effeceram conmuniri, testimonio iuratorum ibidem necnon aliorum plurium fidedignorum ab ementibus inuocato pariter et obtento. Ceterum nos Gerlâcus sultetus, Cv̊nradus senior scultetus [7], Cv̊nradus et Dietricus, filii eius, Hainricus de Durlach [8], Cv̊nradus de Eᵃltingen [9] et Albertus dictus Ponze, iurati [10] de Wîle, hac subscripcione veritati testimonium perhibentes, de visu et auditu dicimus, deponimus et firmamus, prefatum contractum fore racionabiliter et legittime celebratum per adhibitam verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consvetam. Quare sigillum nostre vniuersitatis presenti charte fecimus applicari.

Datum et actum in Wîle villa sepedicta anno domini M⁰. CC.⁰. LXXXX⁰. VI⁰. Kalendas Februarii, indictione III^a.

Mit dem nur wenig beschädigten Siegel der Stadt Weil mit dem Reichsadler und der Umschrift: † SIGILLVM (. CI)VIVM . IN . WILE.

[1] Weil die Stadt, im O.A. Leonberg. Diese Bürger von Weil kommen schon in der Urk. v. 10. Sept. 1284 (III, 442) vor. — [2] Börstingen im O.A. Horb gehörte den Grafen v. Hohenberg und die v. Börstingen waren Vasallen derselben und hatten Lehen von den Grafen v. Tübingen. — [3] Magstadt im O.A. Böblingen kam von den Grafen v. Calw an die v. Tübingen. Nach Sattler II, 14 hätten die v. Börstingen die Zehnten hier von den Grafen v. Tübingen besessen. Diese hätten sodann, nach dem kinderlosen Absterben ihres Lehenmannes, Burkard v. B., den Zehnten zu Magstadt dem Kloster Bebenhausen geschenkt, was mit obiger Urk. nicht übereinstimmt. Laien- und andere Zehnten hatten die v. B. von den v. Roßwag zu Lehen und von diesen wurde dem Kloster das Eigenthumsrecht geschenkt. Häuser und Güter rc. besaßen aber die v. B. von den Gr. v. Tübingen in Magstadt zu Lehen, und von diesen Lehen schenkte Gr. Gottfrid dem Kloster das Eigenthumsrecht. S. III, 325, Urk. v. 14. Apr. 1290, 1. Apr. 1292 und Schmid, Pfl3gr. v. Tüb. 302, 334. — [4] Die v. Roßwag kommen schon in den ersten Theilen der Zeitschrift und fast in allen andern häufig vor. — [5] Näherrecht. — [6] Ztschr. II, 392 flg., VI, 257 flg., IX, 76 flg., XI, 385 flg. — [7] Der Schultheiß Gerlach und der Altschultheiß Conrad sind Brüder und gehören zur Familie Roth, die auch in Herrenberg die höchsten städtischen Aemter bekleidete. Ztschr. III, 442, unten Urk. v. 23. Nov. 1293. Der Altschultheiß Conrad hatte aber auch einen Sohn Gerlach, der noch 1347 als Schultheiß in Weil vorkommt. S. auch Urk. v. 2. Jan. 1291, 28. Nov. 1293. — [8] Ztschr. I, 236. — [9] Ztschr. I, 479. S. auch Urkunden v. 12. Mai 1292, 28. Nov. 1293. — [10] Pfaff, Gesch. d. Reichsstadt Eßlingen (2. Aufl.) 94, Jäger, Gesch. d. St. Heilbr. 66, Derselbe, Schwäb. Städtewesen des Mittelalters (Ulms) I, 162.

1290. — 4. Mart. — Marquard und Heinrich, Söhne des verstorbenen Ritters Friderich v. Echterdingen, verkaufen alle ihre Laienzehnten bei Berg und Gaisburg sammt der Kelter daselbst und allen Rechten und aller Zugehör, welche sie von Swiger v. Blankenstein zu Lehen besaßen, mit dessen Genehmigung an das Kloster Bebenhausen um 80 Pfd. H. und Swiger selbst übergibt um Gottes Willen dem Kloster das Eigenthumsrecht.

Nos Marquardus et Haînricus fratres, filii quondam Friderici militis de A^ehtertingen [1]. Notum esse cupimus harum literarum inspectoribus vniuersis, quod vniuersas decimas nostras laicales apud Berge et Gaîzbúrg [2] vnâ cum torculari sito ibidem et omnibus earumdem decimarum iuribus et pertinenciis quibuscumque, corporalibus et incorporalibus, quas a nobili viro, domino Swîgero

de Blankenstaîn [3] in fêudum obtinuimus et possedimus titulo fevdali, viris religiosis ., abbati [4] et conuentui monasterii in Bebenhúsen, Cysterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, de consensu domini feudi, scilicet nobilis predicti, pro octoginta libris denariorum hallensis monete, nobis ex parte predicti monasterii plene solutis, vendidimus absolute, nichil iuris vel occasionis reseruantes nobis aut aliquibus nostris heredibus in vendito prelibato, sed in ipsum monasterium pretactam possessionum vniuersitatem presenti literarum serie cum predicto fevdi domino legitime transferentes, ab euictione cauere tenemur eidem monasterio in premisso casu et ad cauendum remanebimus obligati. Nos vero Swigerus, predicti fevdi dominus, vendicionem premissam robore legitimo prosequentes, verum dominium, quod nobis in huiusmodi vendito conpetebat, hiis scriptis pure propter deum transferimus in monasterium prenarratum. Peracta itaque circa premissa omnia et singula sollempnitate debita et consveta [5], presens scriptum pro sufficienti testimonio super pretacto contractu a partibus, videlicet vendentibus et ementibus, acceptatum nostro sigillo extitit roboratum. Datum et actum Grůningen [6] anno domini M⁰. CC⁰. LXXXX⁰. IIII ᵗᵒ. Non. Marcii, indictione tercia.

Siegel in bräunlichem Wachs, dreieckig mit rechter Spitze im Schilde, und der Umschr.: † (S. SW)IGERI . DE . BLAN ... (S. III, 331).

[1] S. Urk. v. 16. Jan. 1290 und Ztschr. III, 347, 349 flg., 421, 425 flg., 429 flg. — [2] Ztschr. III, 425, Anm. 2 und 5. III, 429 flg. und Beschr. d. O.A. Canstatt 120, Beschr. d. O.A. Stuttgart 157 flg., 162. — [3] Ztschr. III, 331, 426, 429. Beschr. d. O.A. Münsingen 209 flg., 210 flg. Stälin, W.G. II, 534. — [4] Friderich, Abt von 1283 — 1305. Er war früher Abt in Schönau, kehrte 1298 dahin zurück, kam aber 1300 wieder nach Bebenhausen. Pfaff, Gesch. d. Klosters Bebenhausen in den Wirt. Jahrbüchern Jahrg. 46, II, S. 172. S. auch unten Urk. v. 7. März 1291 und 7. Okt. 1294. — [5] Ztschr. IV, 432, Anm. V, 444, Anm. 4, VIII, 442, Anm. 4, IX, 125 und Anm. 2 u. s. w. — [6] Wahrscheinlich Neckargröningen im O.A. Ludwigsburg. In demselben Amte liegt aber auch Markgröningen.

1290. — 7. Mart. — Der Pfarrverweser Berchtold in Bondorf übergibt dem Kloster Bebenhausen all sein bewegliches und unbewegliches Gut für den Fall seines Ablebens, entrichtet bis dahin demselben jährlich 1 Pfd. Wachs und behält sich noch freie Nutzung und Verfügung in Krankheit und Armuth oder bei seinem Eintritt in einen Orden vor.

Quidquid deuocionis ac pietatis obtentum, viris religiosis inpenditur; hoc loco tutissimo tanquam in Christi gazophilacio

collocatur. Notum sit igitur vniuersis ac singulis, quibus presens scriptum fuerit recitatum, quod ego Berchtoldus, nunc viceplebanus in Bondorf [1], ob honorem summi largitoris monasterio et conuentui in Beibenhúsen vniuersa tam mobilia quam inmobilia, que me in presenti ac deinceps usque ad finem vite mee habere contigerit, post diem obitus mei per presentes confero pleno jure, et de hiis omnibus I libram cere in festo sancti Martini dicto monasterio me promitto, quoad uixero, annis singulis presentare [2], adhibito tamen tali pacto, quod si ad tantam infirmitate(m) [3] vel paupertatem deuenero, quod mihi liceat, predicta mea bona in meos vsus necessarios conuertere, et si ad ordinem me cuiuscunque religionis transferre voluero in posterum, nullum mihi debet fieri inpedimentum, quin illi ordini omnia possim elargiri. In huius rei testimonium prelibato monasterio presentem zedulam sigillo domini decani Ber. in Thúwingen et honisti [4] viri decani in Thaluingen [5] porrigo conmunitam. Datum anno domini M⁰. CC⁰. Lxxxx⁰. Non. Marcii, indictione III^tia^.

Mit 2 parabolischen Siegeln in braunem Wachs: a) mit sitzendem Bischofe, der in der Linken den Stab hält, die Rechte einem Knieenden (Firmling?) auflegt, unten ein knieender Betender, Umschr.: † S'. C. DECANI . (IN) Th... V.. GEN. — b) hat die Mutter mit dem Kinde in halber Figur über einem gothischen Baldachin, unter welchem ein knieender Betender, mit der Umschrift: † S'. B : DECANI : IN : T'VINGIN.

[1] Bondorf im O.A. Herrenberg. S. Beschr. d. O.A. Herrenberg S. 154 flg. — [2] Prekarie. — [3] In der Urk. infirmitate. — [4] l. honesti. — [5] Thailfingen im O.A. Herrenberg. S. Beschr. dieses O.A. 292 flg.

1290. — 14. Apr. — Burkard Berstinger von Magstadt verkauft alle seine Zehnten zu Magstadt an das Kloster Bebenhausen um 38 Pfd. H., welchem Rudolf und Conrad v. Roßwag auch das ihnen zuständige Eigenthumsrecht übertragen.

In nomine domini amen. Nouerint vniuersi presencium serie litterarum, quod ego Burcardus dictus Berstinger de Magestat, oppressus onere debitorum, accedente benivolo consensu meorum heredum, omnes decimas meas in Magestat, michi sub titulo feodi pertinentes, vendidi viris religiosis, domino abbati et conuentui in Bebinhusen, Cysterciensis ordinis, Constanciensis dyocesis, pro triginta octo lib. hallens. monete, renuncians vnâ cum omnibus heredibus meis predictis decimis in hiis scriptis, ipsas omni iure, quo tenui et possedi, ad predictos dominos, videlicet abbatem et

conuentum transferendo possidendas libere ac tenendas. Profiteor eciam publice per presentes, quod omne jus dominii in predictis decimis, a me venditis, nobilibus viris, scilicet domino Rudolfo et domino Cůnrado de Rossewac, pertinebat simpliciter et penitus sine lite, qui ob honorem sancte genitricis dei Marie prememoratis dominis, abbati et conuentui in Bebinhusen, deuocione eorum exigente, jus sui dominii humiliter contulerunt. Testes huius contractus facti super predictis decimis in Magestat sunt dominus Manzo de Hevingen [1], Rihhelmus [2] miles, Crafto, filius eius, Hermannus miles de Malmeshein [3], Cůnradus senior scultetus [4], Gerlachus junior scultetus, Hainricus dictus de Durlach, Cůnradus dictus Lise et Cůnradus dictus Bebilinger, ciues jurati in Wile, et quam plures alii fide digni. Et ne obliuionis scrupulus valeat huic contractui aliqualiter nouercari, sigillo ciuium in Wile dedi sepedictis dominis religiosis viris presentes litteras conmunitas. Datum et actum in ciuitate Wile anno domini M°. CC°. nonagesimo, proxima feria sexta post octauam pasche.

Mit demselben Siegel der Stadt Weil, wie an der Urkunde v. 27. Jan. 1290, welche überhaupt zu vergleichen ist.

[1] Höfingen, im O.A. Leonberg, schon im 8. Jahrh. bekannt (Hephinger marca. Hovoheim). Die v. Höfingen sind Lehensleute der Grafen v. Calw und dann der Grafen v. Wirtenberg und Truchseße der Letztern. Beschr. des O.A. Leonberg 173 flg. Sie kommen in der Ztschr. öfter vor, III, 341 flg., 423 u. s. w. — [2] Der Name Rihhelmus ist hier deutlich geschrieben, also Richhelm, was in andern Urkunden so geschrieben war, daß man auch die Deminutivform Richelinus, Rychelinus (Reichelinus) lesen konnte. Eine nochmalige Prüfung hat mich aber überzeugt, daß überall Richelmus zu lesen ist. Dieser Name und die Namen Kraft, Götz, Erkinger kommen in der adeligen Familie, die sich nach der Burg und dem Orte Merklingen im O.A. Leonberg nannten, vor, und es ist also dieser Richhelm ein Angehöriger derselben. Auch auf Zavelstein im O.A. Calw saß ein solcher Richhelm, der ein Verwandter der v. Merklingen sein dürfte. Hienach sind die Namen in den Herrenalber Urkunden vom Jun. 1303, vom 8. Jun. 1327, vom 1. Nov. 1346, vom 21., 24. Febr. und 8. Apr. 1359 zu corrigiren. S. auch Beschr. d. O.A. Leonberg 199 flg. und d. O.A. Calw 372. — [3] S. Ztschr. VI, 342 flg., 345 u. s. w. Beschr. des O.A. Leonberg 192. — [4] S. oben Urk. v. 27. Jan. 1290.

1290. — 25. Apr. — Propst Conrad und der Convent des Stifts Backnang geben ihre Güter in Zuffenhausen an Herkenbert (Erkenbrecht) von Eßlingen um einen jährlichen Zins von 14 ß D. zu Erblehen.

Nos C. diuina voluntate prepositus totusque conuentus eccle-

sie in Backenanc [1] presentibus protestamur, quod Herkenberto de Ezzelinga et suis heredibus bona propria in Vffenhvsen [2], solventia singulis annis in festo sancti Martini XIIII^{or}. solid. hallens., iure hereditario perpetuo possidenda contulimus absque omni retractatione. In cuius rei testimonium presentes litteras prefato Her. ac suis heredibus donauimus, nostrorum sigillorum munimine roboratas. Datum Backenanc anno domini M^o. CC^o. Lxxxx^o. in letania [3] minore.

Mit 2 Siegeln in Maltha: a) parabolisch, zeigt den h. Pankratius mit der Palme in der Rechten in halber Figur auf einer horizontalen, das Siegel innerhalb der Umschrift in zwei Hälften theilenden Leiste, auf welcher S. PANCRATI. steht, unter dieser einen gothischen Bogen, an dessen Seiten kleine Thürmchen, und unter demselben einen knieenden, betenden Stiftsherren, und die Umschr.: († S.') PREPOSI(TI . BA)CCENANCENSIS. — b) rund, mit 2 Heiligen in ganzen Figuren neben einander stehend, rechts den h. Pankratius, in der Rechten die Palme, in der Linken etwas wie einen dreieckigen Wappenschild vor die Brust haltend, links ein Bischof mit Infel und Stab, in der Linken ein Buch haltend, beide Gestalten mit dem Heiligenscheine um den Kopf, die Umschrift ist bis auf einen und den andern Buchstaben ganz zerstört.

[1] S. Ztschr. III, 116, IV, 439, 457, V, 8. — [2] Ztschr. III, 115 flg., 124, 324 flg., 330 flg., 416 flg., IV, 119. Beschr. d. O.A. Ludwigsburg 338 flg., 344 flg. — [3] Letania oder Litania heißt Bittgang, Prozession. Die L. minor oder Romana wurde am Markustag, VII Kal. Maii gehalten, am 25. Apr. S. Du Cange s. v.

1290. — 25. Jun. — Graf Eberhard v. Wirtenberg urkundet, daß zwischen ihm und dem Kloster Bebenhausen über des verstorbenen Priesters Heinrich Kalterstein von Stuttgart und dessen Aecker, Wiesen, Weinberge und übrige Verlassenschaft ein Streit entstanden sei, welchen die von ihnen erwählten Compromißrichter, Berthold v. Mülhausen und des Grafen Dienstmann Wolfram v. Bernhausen, der Aeltere, dahin entschieden hatten, daß ihm, dem Grafen, das Haus sammt Zugehör in der Stadt, die Güter und das Uebrige dem Kloster gehören sollen.

Eberhardus, comes de Wirtenberc [1]. Vniuersis presens scriptum intuentibus salutem et credere subnotatis. Ad vniuersorum noticiam expedit peruenire, quod mota super domo viri discreti quondam Hainrici presbytri dicti Kalterstain de Stutgartun, duntaxat sita iuxta domum Meldelini in foro mercatorio Stutgartun, et super eiusdem domus pertinenciis, necnon super agris, pratis, vineis et relictis aliis, predicto presbytro qualitercunque pertinentibus inter nos ex vna et viros religiosos . . abbatem et conuentum monasterii de Bebenhusen, ordinis Cystercien-

sis, Constantiensis dyocesis, ac idem monasterium ex parte altera questione, in nobilem virum Berhtoldum de Mvlhusen [2] et in strenuum militem Wolframum de Bernhusen [3] seniorem, nostrum fidelem, de huiusmodi questione conpromisimus et ipsos arbitratores fecimus cum . . abbate et conuentu predictis conpromittentibus in eosdem, factis hincinde renunciacionibus et adhibita verborum et gestuum sollempnitate debita et consveta. Qui siquidem conpromissarii sev arbitratores amicabiliter conponendo per transactionem legitimam ordinarunt, vt antedicta domus cum omnibus pertinenciis suis, intra muros Stutgartun sitis, nobis et nostris heredibus absolute debeat remanere. quotque agri, prata, vinee et relicta quevis alia memorati presbytri transire debeant cum omnibus suis juribus et pertinenciis et specialiter cum omni iure aduocaticio ad monasterium supradictum, ita ut nobis et nostris heredibus sev successoribus, aut ciuibus vel nostris hominibus quibuscumque non liceat, in agris, pratis, vineis et relictis pretactis prefatum monasterium precario, stivra vel seruicio aut exactione aliqua, vel imperio perturbare, domo tamen et eius pertinenciis prenarratis nobis tantummodo reseruatis. Et ne in posterum super premissis aliqua contencio valeat suboriri, presentem cedulam nostro sigillo et Ber. nobilis viri de Mvlhusen, necnon Wolframi de Bernhusen senioris sigillis, presentibus sculteto et consulibus antedicte ciuitatis Stutgartun, effecimus conmuniri. Datum aput Stutgartun anno domini M°. CC°. Lxxxx°. XVII°. Kal. Julii, indictione III [ia].

Mit 2 runden Siegeln in Maltha, beide mehr oder weniger beschädigt: a) ist das Ztschr. III, 343 schon beschriebene des Gr. Eberh. v. Wirtenberg; b) das des Berthold v. Mülhausen ist dasselbe, wie es III, 330 beschrieben ist. Außer diesen beiden Siegeln war kein anderes an der Urkunde, obschon in der Siegelformel eines dritten, des Wolframs v. Bernhausen, erwähnt wird.

[1] Eberhard der Erlauchte. — [2] Ueber die v. Mühlhausen und insbesondere diesen Berthold s. Ztschr. III, 330, 338, 415, 426, IV, 124, 442 und unten Urk. v. 15. Juli 1291, 15. Juli 1293 u. s. w. — [3] Ueber die v. Bernhausen und Wolfram s. Ztschr. I, 380, II, 224, III, 212, 339, 350, 419, 426 flg., IV, 102, 106 u. s. w. S. auch Stälin in der Beschr. d. O.A. Stuttgart 116 und unten die Urkunden v. 28. Jan. 1291.

1290. — 30. Dec. — Der Pfarrverweser Heinrich in Hailfingen vermacht dem Kl. Bebenhausen 1 Pfd. von der Mühle bei dem Gutleuthause, sein Haus bei der St. Georgenkirche in Tübingen, in welchem aber die Laienschwester Adelheid Kaufmann für ihre Lebenszeit

zinsfrei wohnen darf, 4 Jauchert Aecker in Hirschau und alle seine bewegliche und unbewegliche Habe, wovon er dem Kloster jährlich auf Martini 1 Pfd. Wachs entrichten will, mit dem Vorbehalte freier Verfügung, wenn er in Krankheit oder Noth gerathen, oder in einen Orden treten sollte.

Quidquid deuocionis ac pietatis obtentu viris religiosis inpenditur, hoc loco tutissimo tamquam in Christi gazophilacio collocatur. Notum sit igitur vniuersis ac singulis, quibus presens scriptum fuerit recitatum, quod ego Heiricus, nunc viceplebanus in Haluingen [1], ob honorem summi largitoris monasterio et conuentui in Beibinhûsen 1 libram Th'uwingensis monete de molendino, sito apud domum leprosorum [2], annuatim, domum meam sitam apud ecclesiam beati Georii [3] in Th'uwingen, IV^{or} jugera agrorum, sitorum in villa Hirzowe [4], que iam excolit Werherus dictus Cêirlinc, ac omnia bona tam mobilia quam inmobilia, que me habere contigit in tempore vite mee, per presentes confero pleno iure post diem obitus mei, et de hiis omnibus teneor 1 libram cere omni anno in festo beati Martini dicto monasterio presentare [5], pacto tamen adibito, quod si ad tantam infirmitatem uel paupertatem deuenero, quod mihi licitum sit, predicta bona in necessarios conuertere vsus meos, si eciam transfero me ad ordinem cuiuscunque religionis, nullum michi debet fieri inpedimentum, quin illi ordini possim omnia elargiri. Conuersa Adelheidis dicta Kaufmennin debet eciam sine omni censu in domo mea in Th'uwingen usque ad suum obitum remanere. Et in huius rei testimonium prelibato monasterio presentem zedulam, sigillo domni Ber. decani in Th'uwingen, sigillo veri pastoris in Lûstenowe [6], ac proprio porrigo conmunitam. Datum apud Beibenhûsen anno domini M°. CC°. Lxxxx°. tercio Kalendas Januarii, indictione III a.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs, wovon die beiden ersten parabolisch, das dritte rund: a) wie an der Urk. v. 7. März 1290 (das des Dekans Ber. in Tübingen); — b) mit einem Osterlamme und der Umschrift: † (WAL)T'I . PLEBI . I . LVSTENOW. — c) zerbrochen, zeigt einen stehenden Heiligen mit dem Palmzweige in der Rechten, in der Linken ein Buch haltend; auf beiden Seiten Sterne, unten links eine Andeutung eines Rostes (St. Laurentius?), Umschrift sehr zerstört und das noch Vorhandene undeutlich.

[1] Hailfingen im O.A. Rottenburg. — [2] S. die Abhandlung über Medizinal- und Armenpolizei u. s. w. im XII. Bd. der Ztschr. und besonders S. 25, 35, dann 149, 160. — [3] Die ältere St. Georgen- oder die Stiftskirche; die jetzige, auf demselben Platze erbaut, ist aus späterer Zeit. Im Chore ist die Grabstätte vieler wirtenbergischer Fürsten. S. auch Urk. v.

2. Jan. 1291. — [4] Das Kl. Hirschau im O.A. Calw. — [5] Wieder ein Beispiel von Precarie. — [6] Lustnau im O.A. Tübingen.

1291. — 1. Jan. — Pfalzgraf Rudolf v. Tübingen, genannt Scheerer, schenkt und übergibt um seines und seiner Eltern Seelenheils willen dem Kl. Bebenhausen das Patronatrecht der Kirche in Echterdingen.

Rûdolfus comes palatinus de Tuwingen, dictus Schærer [1], vniuersis presencium inspectoribus habere noticiam subscriptorum. Quoniam vniuersa negocia, que geruntur sub tempore labili, ne memoriam labilem sorciantur, valde vtile est, vt scripturarum memoria roborentur. Nouerint igitur tam posteri quam presentes, quod nos ob animarum tam nostri quam parentum nostrorum salutem perpetuam ius patronatus ecclesie in Aehtertingen [2] eo iure, quo nos et antecessores nostri hactenus possedimus, cum omnibus suis attinenciis, que ad ipsum noscuntur modo quolibet pertinere, monasterio et conuentui in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, contulimus et conferimus litteras per presentes, nichil iuris, facti vel occasionis nobis sev aliquibus nostris heredibus in donatis huiusmodi reseruantes. Confitemur eciam, in dicta donacione adhibitam esse verborum et gestuum debitam sollempnitatem et consvetam. Ne autem in posterum a nobis sev a quibuscumque prescripta donacio possit aliqualiter violari, renunciamus omni actioni, siue excepcioni, litteris quibuscumque, gracieque speciali, et generaliter omni iuri, quo mediante posset hec donacio reuocari. Et in huius rei euidens testimonium presentem cedulam antedicto conuentui et monasterio tradidimus, sigillorum dilectorum Gotfridi [3], patruelis nostri, Eber. [4] fratris nostri, comitum de Tuwingen, ac nostri robore conmunitam. Datum et actum apud Herrenberc [5], presentibus Friderico de Nipenburg [6], Al. dicto Sólre [7], militibus, Waltero, rectore ecclesie in Fúrbach [8], Friderico dicto Sailer [9], Cv̊. sculteto de Herrenberg, et quam pluribus aliis fidedignis, anno domini M°. CC°. Lxxxxı°. Kalend. Januarii, indictione ııı[tia].

Mit 2 runden Siegeln in Maltha. Ueber beide s. Ztschr. IV, 112.

[1] Rudolf II, ein Sohn des Gr. Rudolf des Scheerers I. Schmid, Gesch. d. Pfalzgr. v. Tübingen 244 flg. — [2] Vgl. Ztschr. III, 447, IV, 112. Schmid a. a. O. 247, 264, 298, 300. — [3] Gottfried I v. Tübingen-Böblingen. Schmid 295 flg. — [4] Eberhard I der Scheerer. Schmid 244 flg. — [5] S. Beschr. des O.A. Herrenberg S. 105, 130 flg. — [6] In der Nähe des Nippenburger-Hofs bei Schwieberdingen im O.A. Ludwigs-

burg sind noch die Reste des Stammschlosses der v. Nippenburg. Ztschr. III, 323, 325, 350, 416, 419 u. s. w. Beschr. d. O.A. Ludwigsburg S. 319 flg. S. auch Urk. vom 8. und 31. Okt. 1293. — [7] Die Sölr v. Ehningen waren Lehensleute der Gr. v. Tübingen und angesessen in Ehningen, einem früher gräfl. calwischen, dann tübingischen Orte, wie die andere tübingische Vasallenfamilie, die sich nach dem Orte de *Ondingen* oder *Oendingen* nannte. Beschr. des O.A. Böblingen S. 167 flg. Schmid, Gr. v. Tüb. Anhang S. 201, 252, 263, 271, 282, 306 flg., 308 flg., 317, 333, 414, 418, 448, 469. Die Söler v. Ehningen kommen später auf Richtenberg, einer jetzt nicht mehr vorhandenen Burg auf dem Asperg, als wirtenbergische Vasallen vor. Beschr. d. O.A. Ludwigsburg 175. Auch ein Rudolf Sölre von Gärtringen erscheint im J. 1335. Schmid 469. — [8] Feuerbach im O.A. Stuttgart, hieß früher Biberbach, gehörte schon frühe zu den Besitzungen der Gr. v. Tübingen, die auch die calwischen Güter daselbst an sich gebracht hatten. Stälin in der Beschr. d. O.A. Stuttgart 155 flg. S. auch Schmid 294, 336. — [9] Soll vielleicht auch Sölre heißen, mit Albert kommt um diese Zeit auch Friderich der Sölre vor.

1291. — 2. Jan. — (Vid. 1497. — 13. Febr.) — Der Propst des St. Georgen- und Martinsstiftes in Tübingen, Dr. Johannes Vergenhanns, stellt dem Abte Johannes von Bebenhausen ein Vidimus aus über die Bewilligungsurkunde des Schultheißen Gerlach, des Raths und der Bürgerschaft der Stadt Weil, womit dem Kloster gestattet worden, eine Hofstätte daselbst anzukaufen, und zugleich Steuer- und Frohndfreiheit zugestanden worden ist.

Johannes Vergenhanns, decretorum doctor, prepositus ecclesie collegiate beatissime virginis Marie sanctorumque Georij et Martini in Túwinngen [1], Constantiensis diocesis, omnibus presentium inspectoribus noticiam subscriptorum indubitatam cum salute. Quia litteras pergamenias Gerlâci quondam sculteti, consulum ac vniuersitatis seu commŭnitatis in Wyle facultatem et libertatem aree, quam monasterium Bebennhusen in eorum ciuitate emere, tenere ac possidere habet, in se continentes, nobis pro parte reuerendi in Christo patris et domini, domini Johannis [2] abbatis prefati monasterij in Bebennhusen presentatas, sanas, integras et illesas, ac prorsus omni vitio et suspicione carentes, diligenti preuio examine comperimus. Idcirco dicti domini abbatis in Bebennhusen peticioni super eo oblate fauorabiliter annŭentes, vt litteris eisdem, vbi, quando et quociens ostense fuerint exhibite vel producte, tanquam originalibus, que per vsum frequentem facile periclitari possent, fides plenaria adhiberetur, illas vidimandas et exemplandas duximus et transsumpsimus, sigillo denique nostro jussimus et fecimus commŭniri. Datum et

actum in opido Tuwinngen prefato anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo, die vero mensis Februarij, terciadecima, indicione quintadecima. Tenor autem literarum, de quibus supra memoratum est, sequitur de verbo ad verbum, vt est talis. Nouerint vniuersi presentis littere noticiam habituri, quod nos Gerlacus[3] scultetus, consules et vniuersitas ciuium in Wyle vnanimi consensu ipsorum pia deuocione exigente viris religiosis, abbati et conuentui monasterij in Bebennhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis diocesis, contulimus liberam facultatem emendi vnam aream in ciuitate apud nos, tenendi et possidendi perpetua libertate, ipsos nichilominus ab omni exactione et seruicio eximemus, ita tamen, quod si memorati viri religiosi aliquem ciuem super eadem area collocauerint, idem subicitur exactioni et seruicio ciuitatis, quemadmodum ceteri ciues nostri. verum si ipsi sub forma familie ipsorum in area sua aliquas personas collocauerint, sibi aptas, illi gaudent et gaudebunt collata eis a nobis pacifica libertate. Profitemur etiam vnanimiter in hijs scriptis, premissa omnia esse vera. Et in testimonium euidens huius perpetue libertatis presentem litteram sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum in Wyle anno domini millesimo nonagesimo primo, in octaua Stephani protomartiris.

Mit dem runden Siegel des Dr. Joh. Bergenhanns auf grünem, in weißem, jetzt bräunlichem Wachs. Es hat ein Schiff (eine Fähr, wegen des Namens Fährgen Hanns, des Fährmanns Johann) mit geschwelltem Segel im Schilde, und auf einem, um diesen herum vielfach verschlungenen Bande die Umschrift sehr undeutlich: **io . ver — gehan — doct . et — ptos — ec . . . . .?**

[1] S. Urk. vom 30. Dez. 1290. — [2] Johannes v. Fribingen. — [3] S. Urk. v. 27. Jan. 1290, Anm. 7.

1291. — 26. Jan. — Reinhard v. Berg tauscht mit Zustimmung seiner Frau, Irmengard, und seiner übrigen Erben und mit Bewilligung und Bestätigung der Grafen Albert v. Hohenberg und Eberhard v. Wirtenberg an das Kloster Bebenhausen seine Weinberge an Eggeharts Halden, Hagenne Weingarten genannt, gegen des Klosters Weingärten, Gollenberg genannt, bei Heggebach gelegen, und einen andern Rebberg daselbst, wovon er den achten Theil des Ertrags zu beziehen hat, und ein Aufgeld von 21 Pfd. H.

Die Urkunde ist abgedruckt bei Schmid, Monumenta Hohenbergica. Urkundenbuch I, 95.

1291. — 28. Jan. — Die beiden Ritter Wolfram v. Bernhausen verkaufen an das Kloster Bebenhausen mit des Grafen Eberhard v. Wirtenberg und ihrer Kinder und Erben Zustimmung eine Hofstätte, auf welcher ehedem eine Mühle gestanden, zu Plieningen neben der Brücke und zwei Theile des Etterzehntens daselbst, den Werner Kuhn von ihnen zu Lehen hatte.

Nos Wolframmus et Wolframmus dicti de Bernhúsen [1], milites, studiose recognoscimus et simpliciter confitemur literas per presentes, quod nos de consensu et assensu domini nostri illustris viri, domini Eberhardi [2], comitis de Wirtenberg, necnon omnium puerorum et heredum nostrorum aream, in qua quondam molendinum constructum exititit, situm in Blîeningen [3] iuxta pontem, et duas partes minute decime infra septa eiusdem ville, quam Wernherus Kûno a nobis possidet titulo feodali pro annuo censu, scilicet quindecim solidorum et sex pullis, honorabilibus in Christo.. abbati et conuentui monasterii de Bebinhúsen cum omnibus suis iuribus, dominio et pertinenciis ab antiquo quocumque nomine censeantur, pure et absolute vendidimus pro certa, quam recepimus, pecunie quantitate. nosque super huiusmodi vendito gwarandos legaliter ordinando et per pactum obligatorium acceptando, quatenus ab euictione sev quauis turbatione circa venditum pretactum secundum iusticiam cauere generaliter debeamus monasterio memorato. Promisimus eciam, quod predictus dominus noster de Wîrtenberg predicte vendicioni assensum et puram adhibeat voluntatem. In cuius rei testimonium et roboris firmitatem, presentes sigillo conmunitas proprio tradidimus monasterio supradicto. Datum et actum apud Hêdilvingen [4] anno domini M⁰. CC⁰. Lxxxx⁰. primo, indictione IIII[ta], v[to] Kalend. Februarii, presentibus Rûdolfo dicto Hasenzagil [5], Cûnrado, R[i]uperto, Friderico de Halle, Marquardo in cimiterio, Bertoldo Hasenzagil, C. Gúrrelin et Bertoldo dicto Ho^ewer, ciuibus in Eszzelingen, et aliis pluribus fidedignis *.

Mit dreieckigem Siegel in grauem Wachs, mit dem schon bekannten Bilde (I, 380, III, 212, 421) und der Umschr.: † S. WOLFRAMI . ADVOCATI . I . BERNHVSEN.

* S. auch die Urk. v. 27. März 1291.

[1] S. Urk. v. 25. Juni 1290, Anm. 3. Diese v. Bernhausen erscheinen hier als wirtenbergische Vasallen. Vgl. Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tüb. 220. — [2] Eberhard, der Erlauchte. — [3] S. Ztschr. III, 218, Anm. 8. Beschr. des O.A. Stuttgart 205, 212 flg. — [4] Hedelfingen im O.A. Canstatt, 1 St. von Eßlingen, gehörte schon in frühen Zeiten den Gr. v. Wirtenberg.

Memminger, Beschr. d. O.A. Canstatt S. 157. — [5] Diese hier genannten Eßlinger Bürger gehörten fast alle zu den Geschlechtern der Stadt und erscheinen als Schultheißen, Bürgermeister, Rathsherren und Richter. Siehe Pfaff, Gesch. d. Reichsstadt Eßlingen (2. Aufl.) 28 flg., 34, 43 flg., 45, 48 (Ergänzungsheft, Beilagen) 8, 9. Zwischen Cûnrado, Ruperto ist vielleicht kein Komma zu setzen (in dem Originale steht ein Unterscheidungszeichen), und es wäre hier dann ein Angehöriger des Eßlinger Geschlechts, Ruprecht, zu verstehen. Bei Pfaff 46 werden 1294 — 1296 die Brüder Conrad und Rüdiger Ruprecht und 1311—1326 Conrad Ruprecht genannt.

1291. — 1. Febr. — Ritter Volkard v. Owe verkauft mit Genehmigung des Bischofs Rudolf von Constanz und des Landrichters, des Gr. Albert v. Hohenberg, dessen Dienstmann und Vasall er ist, und mit Zustimmung seiner Frau und aller seiner Erben, den Fronhof zu Altdorf bei der Kirche, im Schönbuchwalde gelegen, mit aller Zugehör an Gebäulichkeiten, Gütern, Rechten, sodann alle Zehnten, Leute und Gerichtsbarkeit an das Kloster Bebenhausen um 250 Pfd. H. und überläßt ihm noch das mit dem Hofe verbundene Patronatrecht.

Die Urkunde ist gedruckt bei Schmid Monum. Hohenberg. Urkundenbuch I, 96.

1291. — 12. Febr. — Die Stadt Eßlingen überläßt dem Kloster Bebenhausen die an Zahlungsstatt für verkaufte Güter erhaltene Hofstätte des Sifrid von Türkheim bei dem Tucherthor mit dem darauf erbauten Hause nebst dem dabei gelegenen s. g. Lempinhaus mit Zugehörungen, den Privilegien des Klosters gemäß, als freies Besitzthum ohne irgend eine Abgabe.

Nos . . scultetus . . consules et vniuersitas ciuium in Ezzelingen studiose recognoscimus et simpliciter confitemur litteras per presentes, quod aream Siuridi dicti de Turnkaín [1], sitam apud portam lânittorum [2] cum domo superedificata, nichilominus domum assitam, dictam Lempin húz, cum earundem domorum areis, ortis et pertinenciis quibuscumque, religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhúsen, Cysterciensis ordinis, et eorum successoribus absolutas a qualibet exactione libere concedimus perpetuo possidendas. Nimirum cum idem monasterium dictas possessiones in reconpensacionem venditorum bonorum conparauerit et possederit titulo emptionis, omni iure et conswetudine eadem bona gaudere volentes, qua super ceteris possessionibis suis in ciuitate Ezzelingen sitis, a nobis sunt priuilegiis et gratia confirmati [3]. In cuius rei testimonium, presentes prelibato monasterio tradidimus sigilli nostri munimine

roboratas. Datum et actum apud Ezzelingen anno domini M°. CC°. Lxxxx°. primo, pridie Idus Februarii.

Das dreieckige Siegel in Maltha zeigt den Reichsadler und die Umschrift: † SIGILLVM . BVRGENSIVM . IN . EZZELINGEN.

[1] Die Dörfer Ober- und Unter-Türkheim liegen am Neckar im O.A. Cannstatt, nordwestlich von Eßlingen. Sie sind nur eine Viertelstunde von einander entfernt, und in beiden war Bebenhausen begütert. Welches derselben hier gemeint ist, läßt sich darum nicht mit Bestimmtheit angeben. S. auch Memminger, Beschr. d. O.A. Cannstatt 177, 214. — [2] Es steht in der Urkunde lânittor, der senkrechte Abkürzungsstrich hinter dem r fehlt, das r ist aber so, wie es immer in der Abbreviatur orum gebraucht ist. Lanitor steht nach Du Cange für lanilutor, wofür der alte Registrator in der Aufschrift auf der Rückseite der Urkunde lanatorum (abbrev.) gesetzt hat, und lanator ist lanarum artifex. Es ist also das Tucher-Thörlein oder, wie es auch heißt, das Frauenbrüder-Thörlein, welches auf den Kies, den ehemaligen Turnierplatz längs der innern Stadtmauer zwischen dem Wolfsthor und dem Neckarkanal (Beschr. d. O.A. Eßlingen 95), führt. Pfaff, Gesch. d. Reichsstadt Eßlingen (zweite Aufl.) 288, 490. — [3] Ztschr. III, 113 flg. Pfaff a. a. O. 277.

1291. — 7. Mart. — Albert Kleickelin vermacht dem Kloster Bebenhausen alle seine Güter zu Tübingen unter dem Vorbehalte lebenslänglicher Nutznießung nach besondern Bestimmungen, je nachdem er im Lande oder außerhalb desselben sich befinde, wobei zugleich über seine Beisetzung im Kloster und die Spende an den Convent bei seinen Exequien Anordnung getroffen wird; ferner vermacht er alle seine Güter zu Pfäffingen an dasselbe Kloster, welches davon alljährlich an Mechtild v. Weil 7 Pfd. H. entrichten soll.

Que geruntur in tempore, ne simul cadant cum casu temporis, expedit, ut scripta publica sub testium memoria sigilli presencia redigantur. Noscant igitur tam presentes quam posteri, quod ego Albertus dictus Cleickelin, prouida deliberatione et maturo consilio meorum amicorum habito, in honorem gloriose virginis Marie ob salutem anime mee meorumque parentum religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii in Beibenhûsen, Cisterciensis ordinis, Constanciensis dyocesis, omnia bona mea, sita in Chôbingen [1], tam in agris quam pratis, ortis et areis, vniuersaliter pleno iure, quo ego et predecessores mei hucusque libere possedimus, dolo et fraude remotis penitus, confero puro corde, dans eis plenam potestatem, dicta bona procurandi, locandi exnunc et in perpetuum, tamquam quilibet suum proprium gubernandi, nichil mihi nec meis heredibus quibuscumque in dictis

bonis iuris reseruans, nisi, quoad uixero, vsusfructum tali interiecta condicione, quod si in hac prouincia stetero presenta [2] corporali, prouentum antedictorum bonorum meorum ipse recipiam in meos vsus legitimos conuertendum, et tunc dictis dominis dimidiam libram cere annis singulis in festo purificationis pro censu presentabo. si autem extra prouinciam me euagari contigerit, predicti domini predicta bona mea congregent expensisque in congregandis ipsis bonis subductis plenissime, quidquid in residuo superfuerit, sibi quartam et mihi tres partes in meos vsus conuertent, et extunc, quamdiu mea durat absencia, memoratus dari cessabit census cere. Item, si infra decem leugas me mori contigerit et ad noticiam eorum per meum nuncium peruenerit, sub suis expensis et laboribus me ferentes ecclesiastice quam viuens apud ipsos elegeram tradent sepulture, ipso die exsequiarum mearum conuentui consolationem piscium, panis et vini largissime ministrando. Item, si ego tanta paupertate deuictus, quod absit, vendere decreuero bona mea, sepedicti domini in sepedictis bonis meis vendendis me prohibere nequaquam poterunt, si non superfluitas, sed approbata necessitas hoc exposcit. Insuper omnia bona mea in Pheiffingen [3] sita, in agris, pratis, domibus, areis prelibato monasterio in instanti et deinceps purissime confero possidenda, tali annexa pactione, ut Mechtilde de Wile [4] usque ad festum Walpurgis nunc venturum VII libre [5] hallensium pretaxati monasterii procuratores teneantur presentare, alioquin ipsa mulier de ipsis fructum recipiet huius anni, hoc ipsum semper faciens, donec VII. libre hallensium ante festum predictum sibi plenissime presententur. Vt autem hec sollepnis [6] donatio mea rata et inconuulsa permaneat, discretorum virorum, Ber. decani in Th'uwingen, . . plebani in Wôrmelingen [7] . . veri pastoris in Lûstenowe, et H. incurati in Sûlchen [8], presentem zedulam sigillorum munimine roboraui. Nos vero Fridericus [9] abbas totusque conuentus monasterii prefati promittimus, nos ratum habituros, quidquid in presenti zedula ponitur, per sigilli nostri presenciam et facturos. Insuper post mortem suam tam pro testamento quam solutione debitorum suorum personis et locis V. libras hallensium dabimus absque mora. Facta autem et gesta sunt hec anno domini M°. CC. LXXXXI. Non. Marcii, indictione quarta.

Von 5 Siegeln ist das dritte abgegangen, die übrigen sind parabolisch, in bräunlichem Wachs: a) etwas beschädigt, hat einen stehenden Abt mit Buch

und Stab, und die Umschr.: (†) S'. ABBATIS .... NHVSEN. — b) zeigt die Mutter mit dem Kinde über einem gothischen Baldachin, unter oder vor demselben einen rechts gewendeten, knieenden Mönch, und die Umschr.: † S'. B . DECANI . IN . TV'INGEN. — c) mit dem Osterlamme und der Umschrift: † S. WALT'I . PLEBI . (plebani) I . LVSTENOW. — d) ein rechts gekehrter Ritter mit einem Schwerte in der Rechten, vor demselben ein Bittender (St. Martin). Was noch auf dem Boden angebracht ist, ob ein liegender Armer, ob die Straße angedeutet ist, kann nicht erkannt werden. Umschr.: † h . P'PETVI . VIC(ARII . IN . SVLCHEN.

[1] So steht in der Urkunde für Tübingen. — [2] l. presentia. — [3] Pfäffingen im O.A. Herrenberg. — [4] Weil im Schönbuch. Sie gehört wahrscheinlich zur Familie der Vögte und Marschälle v. Weil. Beschr. d. O.A. Böblingen 234. — [5] l. libras. — [6] l. sollempnis. — [7] Wurmlingen im O.A. Rottenburg, südlich bei Pfäffingen. — [8] Sülchen, Kapelle und Meßnerhaus bei Rottenburg. S. darüber Memminger, Beschr. d. O.A. Rottenburg 142, 126, 128, und Stälin, W. G. I, 310 unter Sülichgau. — [9] S. Ztschr. III, 425 flg., 427 flg. und oben Urk. v. 4. März 1290, Anm. 4.

1291. — 22. Mart. — Bischof Rudolf II von Constanz bestätigt seines Vorfahren Eberhards II Confirmation der Schenkung des Pfalzgrafen Rudolfs (III), des Scheerers I, welcher die Novalzehnten im Schönbuch an die St. Martinskirche zu Weil übergeben hat, wo dem Kloster Bebenhausen das Patronatrecht zuständig war.

R. dei gratia Constantiensis episcopus. Vniuersis Christi fidelibus presencium inspectoribus salutem in domino cum noticia subscriptorum. Noueritis, quos nosce fuerit opportunum, quod nos litteras venerabilis patris et domini bone memorie E. eadem gratia quondam predecessoris nostri, episcopi Constantiensis, diligenter inspectas recepimus in hec uerba. (Folgt nun die III, 205 abgedruckte Urkunde v. 25. Sept. 1262) — Nos eciam ad peticionem religiosorum in Christo . . abbatis et conuentus monasterii in Bebenhusen, quibus ius patronatus predicte ecclesie Wile pertinere dicitur, prefatam donacionem, sicut rite et racionabiliter facta est, approbantes, eam auctoritate ordinaria confirmamus secundum predictarum continentiam litterarum. Datum apud Tuno *, anno domini M°. CC°. Lxxxx primo, xi. Kalendas Aprilis, indictione quarta.

Mit dem parabolischen Siegel des Bischofs Rudolf II von Constanz in Maltha, an leinenen, hellgrün und rothen Bändeln. Sitzender Bischof mit oben in die Umschrift reichendem Stabe und segnender Hand, an den hervorstehenden Seiten des Stuhls Löwen, unter dem Fußgestelle ein kleiner, rechts

gewendeter, sprungfertiger Löwe, Umschr.: † SI. RVDOLFI . DEI . GRA . EPI . CONSTANCIEN.

Vgl. die oben angeführte Urkunde v. 25. Sept. 1262, und eine spätere Confirmation v. 3. Febr. 1295, Stälin, W. G. II, 449, Schmid, Gesch. d. Pfalzgr. v. Tübing. 195. — * Thun an der Aar. Bischof Rudolf II hielt sich in diesem Jahr viel in der Schweiz auf. S. Schweiz. Geschichtsfreund IV, 181 flg.

1291. — 27. Mart. — Graf Eberhard v. Wirtenberg beglaubigt den Verkauf der Hälfte einer Hofstätte neben der Brücke zu Plieningen, wo vor Alters eine Mühle gestanden, und zweier Theile des Etterzehntens daselbst, welche Werner Kuhn von des Grafen Dienstmanne, Wolfram v. Bernhausen dem Aeltern zu Lehen besaß, welcher Letztere Hofstätte und Zehnten um 22 Pfd. H. an das Kloster Bebenhausen verkauft hatte.

Eberhardus de Wirtenberg comes presencium inspectoribus vniuersis salutem cum noticia subscriptorum. Tenore presencium simpliciter profitemur ac constare volumus omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, quod Wolframmus de Bernhúsen miles senior, noster ministerialis, dimidietatem aree, site Blîeningen [1] iuxta pontem ripe, vbi antiquitus molendinum constructum constiterit, et duas partes decime minute infra scepta dicte ville Blieningen, quam Wernherus dictus Kůne a prefato Wolframmo, ad quem prefate possessiones siue bona titulo proprietatis pertinebant, pro annuo censu, videlicet quindecim solidis den. hallens. monete et sex pullis, tenebat, venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhúsen, Cysterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, pro viginti duabus lib. denar. monete prefate vendidit ac vendicionis titulo tradidit et donauit, nostro ac heredum suorum consensu accedente et bona voluntate. Et ne in posterum predictis abbati et conuentui monasterii supradicti super premissis lis vel aliqua questio possit suboriri, presentes literas ipsis in euidens testimonium de rogatu Wolframmi predicti dedimus sigilli nostri munimine roboratas. Testes huius rei sunt Wolframmus de Bernhúsen iunior, Wolframmus de Lapide [2], milites, et frater Cůnradus dictus de Constancia, predicti monasterii monachus, cum aliis pluribus fidedignis. Datum Wirtenberg [3] anno domini M°. CC°. Lxxxx°. primo, vi°. Kal. Aprilis, indictione iiii ta *.

Mit dem III, 343 beschriebenen Siegel des Gr. Eberh. v. Wirtenberg in Maltha, stark beschädigt.

* Vgl. die Urkunde v. 28. Jan. 1291.

[1] Zwei Stunden südöstlich von Stuttgart. Beschr. d. O.A. Stuttgart 205, 213. — [2] Bei Cannstatt stand ein Weiler Stein, welcher den in Cannstatt angesessenen Edelleuten v. Stein gehörte. Diese nannten sich auch Stein von Cannstatt oder zu Cannstatt gesessen. Zu diesen gehört Wolfram. Memminger, Beschr. d. O.A. Cannstatt 127 flg., 133, 136. — [3] Das Stammschloß Wirtenberg auf dem Wirtenberg, jetzt rothen Berg bei dem 1½ Stdn. von Cannstatt gelegenen Orte Rotenberg. S. Memminger, Beschr. d. O.A. Cannstatt 189 fl., 193, 195.

1291. — 30. Mart. — Albert Hacke v. Hoheneck vergabt seinen s. g. Wendershof in Benningen, eine Mühle am Neckar bei Harteneck und Weinberge bei Hoheneck mit aller Zugehör, Rechten und Gerechtsamen mit Zustimmung seines Sohnes Rudolf an das Kloster Bebenhausen, gestattet demselben zur bessern Bewirthschaftung des Hofes eine Hofstätte in der Vorstadt von Hobeneck zu erwerben, darauf ein Haus zu bauen, dasselbe zwei Personen zu verpachten und in demselben alles das Seinige aufzubewahren, und freit das Haus, die Personen und das dort Aufbewahrte von aller Abgabe und Belastung, und verpflichtet sich mit seinem Sohne innerhalb der Pfarrei Weihingen und am Neckar und dessen Nähe keine Mühlen oder Windmühlen zu errichten.

Nos Albertus dictus Hage de Hohenegge [1], titulo nobilium annotatus, Spirensis dyocesis, patefacimus presencium litterarum inspectoribus vniuersis, quod thesaurizare cupientes in celis, cvriam sitam in Bunningen [2], dictam Wendershof, et molendinum situm ad litus Nekkari iuxta Hertenegge [3], atque vineas sitas apud Hohenegge [4], quarum vnam Hugo dictus Nalle, secundam .. dictus Rôre, terciam .. dictus Mâder, quartam V̊. dictus Sukke nunc incolunt, nobis et nostris progenitoribus proprietatis titulo hactenus pertinentes, religioso monasterio de Bebenhúsen, Cysterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, cum omnibus predicte curie, ac eciam molendini fundis, areis, domibus, horreis, hortis, agris, pratis, pascuis, siluis, aquis, aquarum vsibus, alueis, aqueductibus, sepibus, presepibus, sticiis, transticiis, substiciis, viis et inviis, plerumque cum vniuersis curie, mole et vinearum predictarum iuribus, iurisdicionibus ac pertinenciis corporalibus et incorporalibus quibuscumque, simpliciter propter deum et ob honorem sancte Marie virginis virginum gloriose, tam elemosinarie quam reuera gratuite contulimus et conferimus litteras per presentes, nichil iuris, facti vel occasionis in eodem collato nobis aut aliquibus nostris heredibus reseruantes. In quo casu consensus Rudolfi, nostri filii legitimi, ad habundantem cautelam requisitus extitit et obtentus. Qui nichilominus noster filius se vnâ nobis-

cum pro nobis et cunctis nostris successoribus ex pacto legitimo constringebat, quod infra parochiam ecclesie de Wihingen [5], nec ad fluuium Nekkari, nec ad riuos aliquos aut fontaneas, neque ad ventum [6] construamus aut erigamus aliqua molendina, vel per alios erigi vel construi faciamus. Vt autem procuratores monasterii supradicti culture sev custodie predicti collati commodius valeant interesse, et vt vsusfructus possint caute deponi et a periculo conseruari, damus ipsi monasterio liberam facultatem, vnam aream in preurbio [7] nostro Hohenegge, quamcumque voluerint vel potuerint, conparandi ac domum in eadem area construendi duasque personas in eadem domo, quas voluerint, collocandi necnon in eadem domo res suas quaslibet deponendi. Has, inquam, personas, aream atque domum cum antedicti monasterii rebus ibidem depositis quibuscumque nunc vt extunc hiis litteris libertamus et ab omni seruitutis onere reddimus absolutas. Confitentes itaque omnibus clausulis prenotatis adhibitam esse verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consvetam, rerenunciamus omni exceptioni sev defensioni, quibus mediantibus de iure, facto vel consvetudine quicquam posset in contrarium attemptari. Sane in omnium premissorum evidenciam presentes litteras hincinde conscribi et sigillis illustrium dominorum Hermanni marchionis de Baden [8], Gôtfridi comitis palatini de Túwingen [9], et proprio effecimus conmuniri, predictorum illustrium, Reínhardi de Calwe [10] militis, Díemonis et Díetheri fratrum dictorum Herter [11], Rúdolfi aduocati de Asperg [12], Waltheri de Wekkinriét [13], dicti A^ernis filii quondam domini Herbrandi de Oswil [14] testimonio accedente. Datum et actum apud Asperg anno domini M⁰. CC⁰. nonagesimo primo, III⁰. Kalend. Aprilis, indictione IIII ta *.

Von 3 Siegeln ist das dritte, das des M. Hermann v. Baden, ganz abgegangen. Die beiden noch übrigen sind rund, in Maltha: a) hat 3 Kugeln (2 . 1) im dreieckigen Schilde und die Umschr.: † S.' ALBERTI . HAK . DE . HOHNEK. — b) das des Gr. Gotfr. v. Tüb. (III, 350), vollständige Umschrift: † S. COMITIS . GOTFIDI . (ohne R) DE . TWINGEN.

* S. auch unten Urk. v. 7. Mai 1291.

[1] Die Hacken v. Hoheneck kommen in der Zeitschrift sehr oft vor. I, 232 flg., III, 108 flg., 110, 349 flg., 443, 448 flg., IV, 125 ꝛc. S. auch Beschr. d. O.A. Ludwigsburg 237 flg. Schmid, Gesch. d. Pfalzgr. v. Tüb. 337. Sie waren Vasallen der Markgr. v. Baden und der Gr. v. Tübingen, weßwegen auch M. Hermann und Pfalzgr. Gotfried die Urkunde besiegeln. — [2] Benningen im O.A. Ludwigsburg. S. Beschr. dieses

Oberamtes 194 und besonders 198 flg. Schmid a. a. O. 302 und das Urkundenbuch dazu Nr. 92, S. 97, wo ein Regest obiger Urkunde. — [3] Harteneck bei Neckarweihingen gehört in die Stadtgemarkung Ludwigsburg, von dem es 1/2 St. nordöstlich entfernt ist, jetzt ein Hof, bei welchem die Burg stand. Beschr. d. O.A. Ludwigsb. 153. — [4] Hoheneck am Neckar, Neckarweihingen gegenüber. Bei diesem Orte stehen die Ueberbleibsel der Burg, die jenem den Namen gab, und nach welcher sich auch die Hacken v. Hoheneck nannten. Beschr. d. O.A. Ludwigsburg 230 flg. — [5] Neckarweihingen auf der rechten Seite des Neckars, im O.A. Ludwigsburg, gehörte früher wahrscheinlich zur Herrschaft Hoheneck. Beschr. d. O.A. Ludwigsburg 287 flg. — [6] Meines Wissens der früheste Nachweis einer Windmühle für Südteutschland. — [7] Die Reste der Burg zeigen noch jetzt die Mauern der innern Burg und ziemlich ausgedehnte Vorwerke, besonders gegen das Dorf hin, in welchen sich auch, etwas tiefer als die Burg, die Schloßkapelle befand. In diesen Vorwerken (praeurbio) durfte also wohl das Kloster die Hofstätte zum Hausbau erwerben. Beschr. d. O.A. Ludwigsburg 236. — [8] Hermann VII. starb den 15. Juli 1291. Sachs II, 30 flg., 35. — [9] Gotfried (Götz) I v. Tübingen-Böblingen. Schmid 295 flg. — [10] Ztschr. III, 349 flg., 419, 443 flg. Sie waren Dienstleute der Grafen v. Calw, denen die Entstehung der Stadt Calw zugeschrieben wird. Sie hatten sich unter der Burg Chalawa angesiedelt und noch zu Ende des 14. Jahrh. wird ein Weiler unter der Burg genannt, welcher später mit der Vorstadt von Calw vereinigt wurde. Vgl. Beschr. d. O.A. Calw 153 flg., 160. — [11] Ztschr. III, 208 flg., 210 flg., 336, 349 flg., 419, 422. Die Herter (Pastores) hatten ihr Stammhaus bei Dußlingen im O.A. Tübingen und waren später auch im Besitz von Harteneck (Hertenegg), nach welcher Burg sich auch dieser Zweig der Dußlinger nannte. Beschr. d. O.A. Ludw. 154. — [12] Beschr. d. O.A. Ludw. 176. — [13] Völlig unbekanntes Geschlecht. — [14] Oßweil im O.A. Ludwigsburg. (Beschr. dieses Oberamtes 293, 299 flg.) Sie waren Ministerialen der Grafen v. Asperg, dann der Gr. v. Tübingen. S. auch Ztschr. IV, 124 flg.

1291. — 4. Apr. — Friderich, genannt Stöfler, Sohn des verstorbenen Ritters Friderich v. Echterdingen, verkauft unter Bürgschaft und Leistung seines Bruders Heinrich und Hermanns v. Fridingen den Hagenbuchhof zwischen Echterdingen und Möhringen und seine Mühle an der Kersch mit aller Zugehör an Gütern und Rechten an das Kloster Bebenhausen um 60 Pfd. H. und gestattet demselben für alles sein Vieh das Zufahrtrecht auf seinem Hofgebiete zu der Aiche, und Pfalzgraf Gotfried v. Tübingen gibt seinen Consens als Lehensherr und verzichtet zu Gunsten des Klosters auf sein Vogtrecht über das Verkaufte.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis. Fridericus dictus Stoefler, filius quondam Friderici militis de Aehtertingen [1]. Rei noticiam subnotate. Quia fides instrumentorum cum depositionibus testium eandem obtinet firmitatem, caute agitur, si gesta legitima scripturarum indiciis commendantur. Sub huius

itaque attestationibus instrumenti publice recognosco et omni homini notorium facio hanc scripturam auctenticam intuenti, quod ego de consensu strennui domini mei Gôtfridi, comitis palatini de Túwingen, et meorum heredum proximorum omnium, curiam meam dictam Hagenbůcha [2], sitam intra villarum stadia A'ehtertingen et Mo'eringen, atque molendinum meum, situm ad litus riui dicti Kerse [3], cum eiusdem curie ac molendini fundis, areis, domibus, horreis, hortis, pratis, agris, plantis, pascuis, siluis, aquis, aquarum vsibus, viis et inviis, plerumque cum omnibus eiusdem curie ac ipsius molendini, iurisdicionibus, iuribus et pertinenciis, quocumque nomine censeantur, sev eciam cum illis pertinenciis, quibus nomen positum non existit, venerabili monasterio de Bebenhúsen, Cysterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, pro sexaginta libris denariorum hallensis monete, michi ab eodem monasterio integraliter persolutis, vendidi absolute. Vt autem in premisso casu habundare valeat bona fides, iuris, facti, vel occasionis, nichil in premisso vendito michi reseruans, pro me ac omnibus meis heredibus renuncio exceptioni deceptionis vltra dimidiam partem iusti precii, pacti, conuenti, actioni in factum et generaliter omni exceptioni sev defensioni, ex quibus quicquam directe vel eciam indirecte posset super contractu prefato in predicti monasterii preiudicium attemptari, plerumque ad habundantem cautelam ab evictione cauere teneor memorato monasterio, iuxta terre consvetudinem generalem, in quo etiam casu viros honorandos, Hermannum de Vfridingen [4], et Hainricum, fratrem meum, ipsi monasterio nomine warandio sub ea pena reddidi obligatos, vt si quando litem oriri contigerit in vendito suprascripto, mox warandi prescripti ad ammonitionem, ex parte monasterii eis factam, verum obstagium apud Ezzelingen vel apud Rútelingen [5], donec ad huiusmodi litis extinctionem, inviolabiliter obseruabunt. Nichilominus in fauorem monasterii prenotati condicionem venditi cupiens facere meliorem, concedo liberaliter et in pactis restringo, quatenus animalia vniuersa, ipsi monasterio pertinencia, fruantur omni iure participatione atque communitate per omnes campos et per omne territorium curie mee dicte *zi der aiche* [6] in pascuis, viis, inviis, quod ius, que participacio, et que conmunitas gregi memorate curie *zi der a'ich* ex nunc in antea conceduntur. In quorum omnium evidenciam has litteras hincinde confectas sigillo predicti domini mei, comitis palatini, effeceram communiri. Ceterum nos, predictus comes palatinus,

simpliciter confitemur, quod vendicioni, per predictum Fridericum, nostrum ministerialem, de predictis rebus facte, quarum rerum verum dominium nobis hactenus pertinebat, purum consensum adhibuimus et subscriptione presenti voluntatem liberam adhibemus, necnon proprietatem sev ius aduocaticium venditi pure propter deum sepedicto monasterio conferentes, vendicionem pretactam cum omnibus suis clausulis per appensionem nostri sigilli, omni circumcisa malitia, roboramus, virorum egregiorum, videlicet Reᵃinhardi militis de Calwe, Diemonis dicti Herter, Haᵃinrici, fratris mei, dicti de Bebelingen [7], Haᵃinrici Tikkenberg, fratris Haᵃinrici dicti Harthúser, testimonio accedente. Datum apud Bebelingen anno domini M⁰. CC⁰. Lxxxx⁰. primo, pridie Non. Aprilis, indictione quarta.

Mit dem schon bekannten Siegel des Pfalzgr. Gotfried v. Tübingen in bräunlichem Wachs (Urk. v. 30. März 1291).

[1] S. Urkunden v. 16. und 30. Jan. und v. 4. März 1290. Schmid, Gesch. d. Pfalzgr. v. Tüb. 300 flg. U.B. 96 flg., wo ein Regest obiger Urk. — [2] Eine halbe Stunde nördlich von Echterdingen in den s. g. Hofstätten lag dieser Hof Hagenbuch, der nach der Nördlinger Schlacht durch das kaiserliche Heer mit Echterdingen niedergebrannt wurde. Beschr. d. O.A. Stuttgart (Amt) 150. — [3] Die Kersch oder Körsch hat ihren Ursprung auf den Fildern bei Vaihingen, wo sie aber Sindelbach heißt, nimmt bei Möhringen den Namen Rennebach an, und wird unterhalb dieses Ortes erst Kersch genannt. S. auch Pfaff, Gesch. Möhringens S. 37. — [4] Vfridingen und Onfridinga, Honfridingen scheinen gleichbedeutend zu sein. Beide letztere erklärt Neugart, Cod. dipl. Alem. I, 573, Note 9, für Hohenfridingen an der Aach im Hegau. Diese Friedingen scheinen mit jenen an der Donau im O.A. Tuttlingen und jenen bei Riedlingen verwandt gewesen zu seyn. — [5] Daß die Leistung in Eßlingen oder Reutlingen gehalten werden soll, läßt vielleicht annehmen, daß obiger Hermann den schwäbischen Friedingen angehört hat. — [6] In dem O.A. Stuttgart, nicht weit von Echterdingen, Leinfelden und Musberg liegen die Weiler Ober- und Unter-Aichen, welche zu Musberg eingepfarrt sind. Ob aus dem Hofe zu der Aich später einer dieser Weiler geworden, oder ob dieser ebenfalls ausgegangen ist, kann ich nicht angeben. — [7] Ueber diesen Sohn Rudolfs des Böblingers und der Tochter des Grafen Gotfried v. Calw, des Bruders des Grafen Gotfried I von Tübingen-Böblingen s. Schmid a. a. O. 206.

1291. — 7. Apr. — Pfalzgraf Gotfried I v. Tübingen-Böblingen verkauft mit Zustimmung seiner Gemahlin alle seine Besitzungen und Rechte zu Plieningen und Birkach sammt allen Leuten in der Pfarrei Plieningen und bei Eßlingen um 600 Pfd. H. an das Kloster Beben-

hausen und schenkt demselben dazu das mit jenen Besitzungen verbundene Patronatrecht der Kirche zu Plieningen zu freiem Eigenthum.

Gotfridus, dei gracia comes palatinus de Tuwingen, dictus de Bebelingen. Presencium litterarum inspectoribus vniuersis salutem cum noticia subscriptorum. Quia fides instrumentorum cum testium deposicionibus eandem obtinet firmitatem, expedit gesta legittima scripturarum attestacionibus commendari. Recognoscimus itaque et tamquam in iure confessi notorium facimus omni homini, presentem paginam intuenti, quod omnes possessiones nostras, sitas apud Blieningen et in Birka [1], cum omnibus earundem possessionum curiis, mansibus, fundis, areis, domibus, horreis, hortis, pratis, pascuis, siluis, aquis, aquarum vsibus, decimis, viis et inuiis, et cum omnibus hominibus, nunc infra parrochiam de Blieningen et apud Ezzelingen constitutis, plerumque cum omni earundem possessionum onere, dominio vero et vtili, et cum tota vniuersitate ipsarum possessionum, sev pertinenciis quibuscumque, ac generaliter cum omnibus iuribus et iurisdicionibus, religioso monasterio de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constanciensis dyocesis, pro sexcentis libris denariorum hallensis monete, nobis integraliter exsolutis et in nostre necessitatis publicam redempcionem conuersis, de consensu karissime nostre consortis sev contectalis [2], vendidimus absolute. Porro iuspatronatus ecclesie Blieningensis, predictis possessionibus annexum, nec vendidimus, nec nobis, nostris heredibus sev successoribus quibuscumque retinuimus, sed dicimus et volumus, cum vniuersitate transire absolute in ius et dominium monasterii prelibati, adhibitis sollempnitatibus verborum et gestuum debitis et consvetis, nichil iuris, facti vel occasionis nobis aut aliquibus nostris heredibus in predicto vendito reseruantes. Ut autem circa contractum huiusmodi bona fides valeat habundare per sollempnem stipulacionem, promittimus, quod in suprascripte vendicionis casu ab euictione fideliter caueamus et, statuentes super eo perpetuum nos warandum, renunciamus excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli, malicie, pacti, conuenti, actioni in factum, gracie habite vel habende, et generaliter omni excepcioni sev defensioni, quibus mediantibus quicquam posset in contrarium attemptari. In quorum omnium evidenciam has litteras hincinde conscribi et sigillis, nostro videlicet ac V̊lrici comitis de Berge, dicti de Schaelkelingen [3], fecimus conmuniri, accedente testimonio Alberti nobilis dicti Hâcge de Hôhenegge,

Reinhardi de Calwe, militis, Diemonis dicti Herter, Růdolfi, filii predicti Alberti, Růdolfi, aduocati de Asperg, Hainrici Dikkenberg, et aliorum plurimorum, qui predicto contractui affuerunt. Datum et actum apud Asperg anno domini M°. CC°. Lxxxx°. primo, vii. Idus Aprilis, indictione IIII ta *.

Mit 2 Siegeln in Maltha: a) dem bekannten des Pfalzgrafen Gotfried v. Tübingen-Böblingen; b) dem des Gr. Ulrich v. Berg-Schelklingen mit dreimal schräg-rechts getheiltem Schilde, Grund mit gekreuzten Linien und Kreuzchen in den Maschen, und mit der Umschr.: † SIGILLVM. WLRICI . COMITIS . DE . BERGE.

* Schmid a. a. O. 299. S. auch die beiden folgenden Urkunden.

[1] Birkach im O.A. Stuttgart, nordwestlich von Plieningen. Beschr. d. O.A. Stuttgart 118, 122. — [2] Elisabeth, Gräfin von Fürstenberg. Schmid a. a. O. 295, 325, und die folgende Urkunde, welche auch die Gründe angibt, warum ihre Zustimmung nöthig war. — [3] Ueber die Gr. v. Berg-Schelklingen, welche ihr Stammhaus bei Berg an der Donau, südöstlich bei Ehingen, auf der Anhöhe hatten. und ein sehr altes, angesehenes und reichbegütertes Geschlecht in Oberschwaben waren, s. Stälin, W. G. I, 352 flg., II, 655 flg. Memminger, Beschr. d. O.A. Ehingen 109 flg. und dessen Beschr. d. O.A. Blaubeuren S. 198. Obiger Graf ist Ulrich III, der eine Tochter Gotfrieds, des letzten Grafen v. Calw, zur Gemahlin hatte, welche vorher mit dem Gr. Rudolf v. Tübingen-Böblingen, dem Vater des Gr. Gotfried I v. Tübingen-Böblingen, verehelicht war. Schmid 206, 286. Durch diese Gemahlin erhielt Gr. Ulrich Antheil an dem Calwischen Erbe und also auch an der Calwischen Filbergrafschaft, in welche Plieningen und Birkach gehörten. Deswegen war auch seine Zustimmung zu dieser Kaufhandlung erforderlich. Schmid 209. So auch Urkunden vom 22. Apr. 1291, 29. Aug. 1293.

1291. — 22. Apr. — Die Gräfin Elisabeth, des verstorbenen Gr. Heinrich v. Fürstenberg Tochter, des Pfalzgrafen Gotfried Gemahlin, genehmigt und ratifizirt obigen Kauf und die Schenkung und verzichtet auf alle ihre Ansprüche, wozu sie durch Morgengabe oder andere Titel berechtigt war, und verpflichtet sich durch einen Eid, demselben in keiner Weise entgegen zu sein, besonders auch darum, weil sie für ihre Morgengabe durch das Dorf Möhringen auf den Fildern sammt Zugehör einen reichlichen Ersatz erhalten habe.

Elisabet [1], nobilis viri quondam Hainrici comitis de Fúrstenberg filia, illustris Goᵃetfridi comitis palatini de Túwingen dicti de Bebelingen comitissa. Omni homini, presentem paginam intuenti rei noticiam subnotate. Rerum gestarum ordinationes, deliberatione provida inite et consummate, robur debitum apud posteros sorciuntur, si ipse cum testium annotatione sub littera-

rum testimoniis redigantur. Sane hiis scriptis recognoscimus et tamquam in iure notorium facimus vniuersis, quod cum predictus Goᵉtfridus, consors nostri thori legitimus atque capud, omnes possessiones, curias, mansus, areas, domos, horrea, hortos, prata, pascua, siluas, aquas, aquarum vsus, vias et invias, iura, iurisdiciones ac decimas, plerumque omne dominium verum et vtile, necnon omnem vniuersitatem, in quibuscumque rebus eidem nostro consorti apud Blieningen et in Birka tam hereditario quam consvetudinario iure hactenus pertinentem, cum omnibus hominibus intra parrochiam Blîeningen et Ezzelingen, ad memoratam vniuersitatem spectantibus, ob vrgentem necessitatem, nobis et ipsi nostro consorti ex periculosis debitis inminentem, viris religiosis . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhúsen et eidem monasterio, Cysterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, pro sexcentis libris denariorum hallensis monete, nobis integraliter exsolutis, vendiderit absolute, nichil iuris, facti vel occasionis, sibi vel nobis, aut aliquibus nostris heredibus sev successoribus in eisdem venditis reseruando. jus eciam patronatus ecclesie Blieningen, prescriptis possessionibus annexum, nec sibi, nobis, aut nostris quibuscumque heredibus sev successoribus reseruauerit nec vendiderit, sed cum vniuersitate predicta transire voluerit absolute in ius et dominium monasterii prelibati. Nos, attententes, quod non licet membris a capite discrepare, vendicionem huiusmodi ratam habentes et ratificantes sub testimonio presencium scripturarum, studiose renunciamus omni iuri, quod ex donatione propter nupcias aut aliâs quouis modo nobis conpeciit sev conpetere potuit in vendito prelibato, et specialiter vellegiano, necnon exceptioni non adhibite sollempnitatis, deceptionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli, malicie, pacti, conuenti, actioni in factum, beneficio restitutionis in integrum, gracie habite vel habende, sev recuperande dotis, et generaliter omni exceptioni, sev defensioni, quibus mediantibus quicquam posset in contrarium attemptari. Nam ad habundantem cautelam per sollempnem stipulationem promisimus corporali prestito iuramento, quod contra prescriptam vendicionem, aut aliquas eius clausulas, tacite vel expresse, directe vel indirecte nullo modo veniamus, presertim cum ex reconpensa dotis sufficienti per villam Moᵉeringen, super Vildern sitam [2], cum suis attinenciis nobis vberrime sit prouisum. In quorum omnium sufficiens testimonium has litteras hincinde conscribi et reuerendi

patris ac domini nostri . . Constantiensis episcopi loci ordinarii, Friderici et Egenonis fratrum nostrorum de Fúrstenberg [3], V̊lrici de Berge dicti de Schelkelingen [4], et consortis supradicti, comitum, fecimus conmuniri. Ceterum nos [5] . . episcopus et comites prenarrati, rogatu predicte comitisse, nostra sigilla appendi fecimus litteris prenotatis, per quam appensionem perhibetur testimonium veritati super omnibus prenarratis. Datum et actum apud Schelkelingen [6], presentibus comite Egenone dicto de Schelkelingen [7], canonico ecclesie Augustensis, V̊lrico et Hainrico, filiis predicti V̊lrici de Berge comitis [8], fratre Cůnrado de Martello [9] dicto Sanzen, ordinis Premonstratensis, Ludewico notario predicti V̊l. de Berge, Egelolfo de Volkershâin [10], bedagogo Cůnradi [11], filii prefati V̊l., Siurido dicto Fulhi, Svigero dicto de Rore [12], Cůnrado de Rîedern [13], Cůnrado de Volkershâin, Bertoldo dicto Fúlhin, et aliis pluribus fidedignis. Anno domini M°. CC°. nonagesimo primo, X°. Kal. Maij, indictione iiij ta *.

Mit 5 Siegeln in Maltha: a) dem parabolischen des Bischofs Rudolf II von Constanz (wie an der Urk. v. 22. März 1291); b) dem runden des Gr. Friderich v. Fürstenberg, zeigt einen links sprengenden Reiter mit plattem, geschlossenem Helme mit etwas undeutlicher Helmdecke, auf demselben einen Busch, mit der Rechten das Schwert schwingend, mit der Linken den dreieckigen Schild mit Wolkenrand und Adler vor der Brust haltend, auf dem Panzerhemde an der Brust der Adler, derselbe auf Hals und Hüfte der Pferdsdecke, die am Rücken hinab und am ganzen Rande die Wolken erkennen läßt; die vordern Theile der Decke, an welchen unten auch ein Adler zu sein scheint, gehen bis zum innern Rande der Umschrift und flattern in Falten rückwärts, während der hintere Theil schwer und steif auf dem Pferde liegt, dessen Vorder- und Hinterfüße in die Umschrift hinein bis an den äußern Rand derselben und des Siegels reichen, und an dem sich auch Bauchgurte und Steigbügel erkennen lassen. Umschrift: † (neben dem in die Umschrift ragenden Helmbusche) S . FRIDERICI . COMIT . DE . FVRSTEBERG. — c) dreieckig, im wolkenrandigen Schilde der Adler, Umschrift: † SIGILLVM . EGENO(N .) DE . FVRSTENBERC. — d) das des Gr. Ulrich v. Berg-Schelklingen wie an der vorigen Urk., etwas beschädigt: — e) das bekannte, aber nur noch in der untern Hälfte vorhandene S. des Gr. Gotfried v. Tübingen.

* Zwei Duplikate weichen nur in Akzentuation und Schreibung ab. Diese Urkunde ist von Schmid, Gesch. der Pfalzgr. v. Tüb. im U.B. S. 95 flg. in ausführlicherem Regest mitgetheilt; wir haben aber einen vollständigen Abdruck derselben dennoch für zweckmäßig gehalten, da sie die vorige und die folgende ergänzt und alle drei für den Leser und Forscher zu völligem Verständnisse nöthig sind. Vgl. auch Schmid a. a. O. 299.

1 Elisabeth ist die Tochter des Gr. Heinrich v. Freiburg, welcher der Stifter des Hauses Fürstenberg (Heinrich'scher Linie) wurde und als solcher Heinrich I v. Fürstenberg war. Nach Münch war sie zuerst an

Berthold v. Fleckenstein verehelicht, der aber sonst nicht bekannt ist; in den genealogischen Tabellen von Fickler zu Münch's Gesch. d. Hauses Fürstenberg, und des Fürsten F. K. zu Hohenlohe-Waldenburg wird der erste Gemahl dieser Elisabeth Gr. Berthold v. Falkenstein genannt. Er gehört den Falkenstein im Schwarzwalde an. Vgl. Neugart, Episc. Const. II, index s. Falkenstein. S. Münch a. a. O. I, 285 flg., wo auch obiger Urkunde Erwähnung geschieht, statt Birkach aber Burbach genannt ist. Schmid a. a. O. 325 und 299. — [2] Filder heißt eine Hochebene oberhalb Stuttgart. (Beschr. d. O.A. Stuttgart 3.) Die Orte Bernhausen, Birkach, Degerloch, Echterdingen, Hohenheim, Köngen, Möhringen, Plieningen, Vaihingen und andere liegen in der Filder. S. auch über die Filder und Möhringen noch besonders Pfaff, Gesch. Möhringens auf den Fildern S. 5 flg.; und Beschr. d. O.A. Stuttgart 185 flg. — [3] Friderich und Egon, ebenfalls Söhne Heinrichs I v. Fürstenberg und seiner Gemahlin Agnes v. Truhendingen. Egon gründete die Haslacher Linie. Münch I, 283 flg., 326 flg. — [4] S. die vorige und folgende Urkunde. — [5] Bischof Rudolf II v. Constanz. — [6] Schelklingen im O.A. Blaubeuren. Memminger, Beschr. d. Oberamtes S. 198 flg. — [7] Egon, Vizdom in Augsburg, der Bruder des Gr. Ulrich III v. Berg-Schelklingen. S. folgende Urk., und Stälin, W. G. III, 655. — [8] Stälin ebenda. — [9] *Martellum* oder *Martalum* ist das Prämonstratenser-Kloster Marchthal bei Obermarchthal, südwestlich von der Oberamtsstadt Ehingen. Memminger, Beschr. dieses Oberamtes 174 flg. — [10] Volkersheim im O.A. Biberach, es ist aber von dem Oberamtsbezirke Ehingen ringsum eingeschlossen, hieß früher Folkotsheim, von einem früheren Grafen Folchot, der die Folchotsbaar, in welchen Gau Folkotsheim gehörte, beherrschte. Die v. Volkersheim scheinen gleichen Stammes mit den v. Wyhsler zu sein. Außer dieser Familie war auch Marchthal Theilhaber an dem Ort. Memminger, Beschr. des O.A. Biberach 176, Stälin a. a. O. I, 294. Vielleicht war Egelolf v. Volkersheim Mönch, da sein Zögling sich dem geistlichen Stande widmete. Es ist diese Nachweisung für die Erziehung der Edlen beachtenswerth. Vgl. Ztschr. I, 147, 260, 263. Auch bei Baur, rhein.hess. U.B. 504 finden wir einen Pädagogen eines Domherren zu Mainz. — [11] Dieser Sohn des Gr. Ulr. v. Berg, Conrad, wurde Propst zu Augsburg. Stälin II, 655. — [12] Die Burg der Herren v. Rohr stand hinter der Kirche des Dorfes Rohr im O.A. Stuttgart. Sie waren Lehensleute der Pfalzgr. v. Tüb. Beschr. d. O.A. Stuttg. 238. — [13] Wahrscheinlich Riedern am Wald im A. Stühlingen, wo zwei Augustiner Propsteien waren, die s. g. obere für Chorherren, die untere für Frauen. Die Landgrafen v. Stühlingen und die Fürsten v. Fürstenberg waren Schirmvögte. Obiger Conrad kann ein fürstenbergischer Dienstmann sein. Oder sollte es Rübern bei Eßlingen sein?

1291. — 22. Apr. — Elisabeth, des Gr. Gotfried v. Tübingen Gemahlin, ersucht ihre Brüder, die Grafen Friderich und Egon v. Fürstenberg, die Urkunde über den Verkauf der Güter zu Plieningen etc., auf welche sie mit ihrer Morgengabe verwiesen, an das Kloster Be-

benhausen mit ihren Siegeln zu bekräftigen, da sie mit Gütern in Möhringen mehr als genug entschädigt worden sei.

Dilectis fratribus suis, Friderico et Egenoni comitibus, dictis de Fúrstenberg. Elisabet, collateralis nobilis viri comitis Go^etfridi de Túwîngen, salutem cum dilectione, quam in vtero matris susceperunt. Cum prefatus comes G., maritus meus, bona in Blieningen, que in donationem propter nupcias michi assignata ob vrgentem debitorum necessitatem cum omnibus attinenciis, ad eadem bona spectantibus, viris religiosis . . abbati et conuentui in Bebinhúsen pro quadam summa peccunie vendiderit, reconpensatione michi in bonis Mo^eringen facta, que bonis in Blieningen venditis equiualere et plus poterunt. rogo fraternam dilectionem vestram, quatinus future promotionis mee et mariti mei instrumenta super eodem contractu concepta et confecta, vestris dignemini sigillis roborare. Sigillo comitis V̊l. de Berge, awunculi, mei, cum sigillum proprium penes me non habuerim, presentibus vsa sum et contenta. Datum apud Schelkelingen x°. Kal. Maij.

Mit dem beschädigten, schon bekannten Siegel des Gr. Ulrich v. Berg-Schelklingen in grauem Wachs.

1291. — 22. Apr. — Graf Ulrich v. Berg-Schelklingen und seine Söhne geben dem Kloster als eine Schenkung die Zusage, daß es alles Besitzthum, bewegliches oder unbewegliches, Lehen oder anderes, welches dasselbe von ihnen oder ihren Lehenleuten als Schenkung, Vermächtniß oder Kauf innerhalb ihrer Herrschaft auf den Filbern, in den Marken nämlich der Pfarreien Plieningen und Echterdingen, erworben habe, als freies Eigenthum von ihnen und ihren Nachkommen unbehindert besitzen solle.

V̊lricus, dei gratia comes de Berge dictus de Schelkelingen, V̊lricus et Hainricus, filii sui. Vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem et subnotatis fidem plenariam adhibere. Quicquid religiosis deo iugiter seruientibus pie impenditur, expers celestis premii nullatenus reperitur. Hinc est, quod nosce volumus vniuersos tam posteros quam presentes, nos ob honorem gloriose virginis Marie salutemque animarum tam nostri quam parentum nostrorum religiosis viris, nobis in Christo dilectis, . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhúsen, Cysterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, et eorum successoribus concessisse et gratuite concedere, vt, quicquid donationis, legationis vel emptionis titulo a nostris, sev a nobis infeodatis, de bonis vel possessionibus, mobilibus vel inmobilibus, sev feodis nostro do-

minio pertinentibus infra terminos parrochiarum, scilicet Blîeningen et A^ehtertingen super Vildern obvenerit, id nostra donatione libertatis possideant pleno iure, nichil iuris nobis aut nostris heredibus sev quibuscumque successoribus reseruantes, quo mediante nostra donatio prelibata posset aliqualiter irritari. Et vt premissa omnia et singula possint lucidius comprobari, presentem cedulam dedimus prenotato monasterio, nostri sigilli munimine roborâtam. Datum et actum apud Schelkelingen, presentibus fratre meo Egenone, canonico ecclesie Augustensis, comite Go^etfrido de Túwingen, fratre Cûnrado de Martello dicto Sanzen, ordinis Premonstratensis, Lúdewico, notario nostro, Egelolfo de Volkershâin, Cûnrado de Rîeden, et aliis pluribus fidedignis. Anno domini M°. CC°. nonagesimo primo, x°. Kal. Maii, indictione IIIj[a] *.

Mit dem schon bekannten Siegel des Gr. Ulrich v. Berg-Schelklingen, wie an dem gleichlautenden Duplikate.

* Vgl. die beiden vorhergehenden Urkunden.

1291. — 5. Mai. — Bischof Rudolf II von Constanz bestätigt den Güterverkauf ꝛc. des Gr. Gotfried v. Tübingen zu Plieningen und Birkach, den Verkauf der eigenen Leute in der Pfarrei Plieningen und Eßlingen, die Schenkung des Patronatrechts zu Plieningen, sammt allen Rechten und Zugehör, die Verzichtleistung seiner Gemahlin Elisabeth, Gräfin v. Fürstenberg und ihre Entschädigung zu Möhringen, als geistlicher Richter, der nach den canonischen Satzungen das Interesse der Ehegattinnen zu wahren hat.

Nos Rûdolfus, dei gratia Constantiensis episcopus. Vniuersis presencium inspectoribus salutem et subscriptis fidem plenariam adhibere. Quia condicionis humane memoria in se valet nullatenus solidari, expedit per instrumenta litterarum extrinseca contractus, mutuo consensu et libero celebratos, inconmutabili testimonio perhennari. Cvm igitur illustris comes Go^efridus palatinus de Túwîngen ex instinctu et consensu deliberato nobilis femine Elisabet, comitis Hainrici quondam de Fúrstenberg filię, legitime sonsortis sue, ob inminentem ipsis intollerabilem debitorum necessitatem vniuersas possessiones suas in Blieningen et in Birka sitas, scilicet curias, mansus, domos, horrea, areas, hortos, prata, pascua, siluas, aquas, aquarum vsus, vias et invias, iura, iurisdiciones ac decimas, plerumque omne dominium verum et vtile, necnon omnem vniuersitatem in quibuscumque rebus, ip-

sis tam hereditario, quam consvetudinario iure hactenus inibi pertinentem, cum hominibus intra eandem parrochiam Blieningen et apud Ezzelingen, ad eandem vniuersitatem spectantibus, ac specialiter cum iure patronatus ecclesie predicte ville Blieningen, iam dictis possessionibus annexo, quod non vendicionis, sed donationis racione cum vniuersitate memorata transisse et transire volunt et profitentur in ius et dominium monasterii Bebenhúsen infra scripti, obstante nullatenus, quod dicte possessiones ipsi comitisse Elisabet racione dotis sev donationis propter nupcias fuerint assignate, cum eidem in reconpensam earundem possessionum per villam Mo^eringen super Vildern sitam vberius et efficacius sit provisum, exhibita per ipsam comitissam et adhibita per interpositionem corporalis sacramenti, libera, debita et sufficienti renunciatione de omnibus et singulis premissis, mediantibus sollempnitatibus verborum ac gestuum in huiusmodi efficacibus debitis et consvetis, juste emptionis titulo vendiderint religioso monasterio de Bebenhúsen prenotato et eius conuentui presenti pariter et futuro, ordinis Cysterciensis, nostre dyocesis, pro sexcentis libris denariorum hallensis monete. ipsis Go^etfrido et Elisabet ab eodem monasterio integraliter persolutis et in eorum necessitatis inevitabilis redemptionem evidentem conuersis. Cvmque idem comes Go^etfridus et sepedicta Elisabet tanto affectu pariter et effectu prosecuti sint eundem contractum, vt non solum omne ius, quod eis quoquo modo conpetiit sev conpetere potuit in possessionibus memoratis, debite et efficaciter transtulerint in possessionem monasterii prelibati, verum eciam ad subeundum periculum evictionis et prestandum plenam warandiam ipsi monasterio et pro ipso legitime se astrinxerint, renunciantes in genere et in specie omni iuri legum et canonum, defensioni, consvetudini, occasioni, exceptioni, gracie habite et habende, quibus mediantibus sepedictum monasterium in iudicio quocumque, vel extra iudicium, in predicto contractu sev possessionibus prelibatis de iure vel de facto posset aliqualiter molestari. Igitur cum iudicis ecclesiastici intersit dotes mulierum defensare secundum canonicas sanctiones, nos debite considerationis oculo contuentes, contractum memoratum legitime initum et consummatum, ad petitionem propensiorem sepedictorum illustrium Go^etfridi et Elisabet, cum eorum profectui per huiusmodi non modicum consulatur, omnia et singula predicta ratificamus et auctoritate ordinaria approbamus, prenotatum monasterium in posses-

sionem dictorum bonorum liberam et perpetuam mittentes et tutantes in posterum per nostri sigilli appensionem ab omni questionis, cauillationis et molestationis inpulsu dictorum venditorum et ipsorum heredum sev quorumlibet successorum. Datum Thuregi anno domini M°. CC°. nonagesimo primo, iij°. Nonas Maij, indictione quarta.

Das Siegel des Bischofs Rudolf II von Constanz, welches schon bekannt, ist völlig abgegangen, an einem Duplikate aber wohl erhalten.

1291. — 7. Mai. — Markgraf Hermann VII von Baden gibt seine lehenherrliche Zustimmung zu der Vergabung des s. g. Wendershofes in Benningen, einer Mühle am Neckar bei Harteneck und der Weinberge bei Hoheneck mit aller Zugehör durch seinen Lehenmann Albert Hacke v. Hoheneck an das Kloster Bebenhausen, und bestätigt dieselbe in aller Form.

Hermannus, marchio de Baden. Vniuersis presentes litteras inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Sciant cuncti, quos nosce sit vtile, quod nos donacioni sev alienacioni curie site in Bunningen, dicte des Wendershof, et molendini, siti ad litus Nekkari iuxta Hertenegge, ac vinearum sitarum apud Hohenegge, quarum vnam Hugo dictus Nalle, secundam dictus Rôre, terciam dictus Marder, quartam vero dictus Sukke nunc excolunt, celebrate sollempniter siue facte a nobili viro Alberto dicto Hâcge de Hohenegge, de consensu expresso Rv̊dolfi, filii sui, in religiosos viros . . abbatem et conuentum monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constantiensis, eorumque monasterium iamdictum, quia possessiones eedem sunt, vt asseritur, feodales a nobis, pium nostrum et beniuolum impertimur assensum, alienacionem ipsam cum omnibus suis condicionibus siue pactis, que in contractu illo sunt posita, prout in litteris super hoc habitis lucidius continetur, ex certa nostra sciencia, quia fauore religionis et fidei puritate, qua idem Albertus dictus Hâcge religiosos eosdem et ipsorum monasterium affectuose amplectitur, atque fouet, laudabiliter eam initam esse congnouimus ipsamque rite et legittime factam fore, tenore presencium approbantes. In cuius alienacionis et approbacionis nostrique consensus expressi adhibicionis testimonium evidens et robur indeficiens, sigillum nostrum scriptis presentibus est appensum. Actum et datum apud Phorzhain, presentibus Cv̊nrado aduocato de Remchingen [1], Einhardo de Ilrsuelt [2], Hainrico dicto Trôscheller [3], Eberhardo

de Owenshain [4], militibus, et aliis pluribus fidedignis, anno domini M°. CC°. nonagesimo primo, Non. Maij, indictione IIIj [ta] *.

Mit dem beschädigten Siegel des Markg. Hermann VII v. Baden in grünem Wachs, wie es Franz Zell in seiner „Geschichte und Beschreibung des Badischen Wappens ꝛc." Tafel II, 8, abgebildet und S. 16 erklärt hat.

* Vgl. oben Urkunde v. 30. März 1291.

[1] Ueber die v. Remchingen, die in der Zeitschrift oft vorkommen, s. I, 237, 242 flg., 246, 251, 374, 380, 492, II, 115, 234, 248, 373 ꝛc. Obiger Conrad ist ein Sohn Swenegers. II, 232. — [2] Ilsfeld an der Schotzach im O.A. Besigheim. Einhard war ein Dienstmann des Gr. Gotfried v. Tübingen (Schmid a. a. O. 337). Er scheint aber doch auch in einem Lehensverhältnisse zu dem Markgrafen gestanden zu haben, da diese damals Besigheim besaßen und in der Umgegend begütert waren; auch in der Urk. selbst wird ein solches bezeichnet. S. auch II, 350. — [3] Ztschr. I, 237 ꝛc. — [4] Die v. Oewisheim sind häufig in der Ztschr. vertreten. I, 239 u. s. w.

Dambacher.

Geschichtliche Notizen.

Medizinalwesen.

1. Heilquellen.

Zu Bruchsal wird in einem Zinsbuch im 14. Jahrh. ein suwerbrunnen erwähnt. Zu Mühlhausen im Hegau 1583 ein swebelbrunnen. Das Bad zu Vogtsburg am Kaiserstuhl wird 1331 angeführt. *Trouillat* mon. 3, 412. Zu Hertingen bei Kandern wird 1346 im Urbar von Bürgeln ein Badbrunnen erwähnt. Zu Ettenheim ein Heilbad. 1529. Zu Meersburg wird 1513 ein Weingarten Surbrunnen genannt. Konst. Zinsb.

Das Bad zu Suggenthal wird bereits im J. 1481 mit diesen Worten erwähnt: „gelegen zů Suckental ob dem Badhus." Zinsbuch von Waldkirch. Gallus Wagner, Abt zu Schwarzach bei Rastatt, bemerkt in seinen Tagbüchern zum 8. Juli 1669 Folgendes über eine Heilquelle bei Straßburg: Non longe Argentorato scaturigo est, ad quam exeunt milleni et cuius aqua longe alio iam vehitur ob miros aquæ effectus. Reperitur et ante 150 circiter annos, miros effectus causasse. Curabit magistratus locum cingi, ut commodius hauriri possit. Est item noviter puteus antiquus detectus non longe in prato, cuius etiam aquas salutares ferunt. Nondum sunt aquæ a medicis probatæ seu examinatæ.

Bad zu Langensteinbach. 1684. Die Tagbücher des G. Wagner enthalten darüber zum 22. Juli: Rumor est de fonte admodum salutari reperto bei Langensteinbach in marchionatu Durlacensi, non longe a sacello antiquo adhuc stante s. Barbaræ, quem ab inde vocant fontem s. Barbaræ,

apud quem jam multi convaluerint a diversis malis. dicunt et antiquitus fuisse salutarem. Joh. Mich. Kessel vadit 29 ad vehendam inde aquam pro uxore jam aliquot annis ægra, cui hactenus nil profuerunt adhibitæ. Redit 30 et cum illo Mich. Hnober Schwarzacensis; ingentem multitudinem dicunt apud fontem. Dies ist die älteste Nachricht von diesem jetzt eingegangenen Bade.

Die Versendung des Griesbacher Mineralwassers dauerte durch das ganze 17. Jahrh. fort, so viel es die Kriegszeiten erlaubten. Man schickte Karren und Wagen in das Bad, um so viel Wasser abzuholen, als man brauchte. Der Abt Jakob von Schuttern bemerkt in seinen Tagbüchern zum 12. Mai 1697: currum destino in Griesbach ad acidulas afferendas. Er reiste noch am 29. August nach Griesbach und begann seine Trinkkur mit 3 Gläsern, und stieg damit bis zum 18. Sept. bis auf $1^1/_2$ Maß täglich, dann ließ er wieder allmählig nach und spürte gleich Anfangs eine gute Wirkung auf seinen Magen, dessen Verdauung sehr befördert wurde. Griesbach war auch viel mehr besucht als Petersthal, welches man das Welsche Bad nannte.

Den Gebrauch des Bades von St. Landelin bei Ettenheimmünster für Gelähmte und Gichtkranke bezeugt auch der Abt Jakob Vogler von Schuttern in seinen Tagbüchern zum Jahr 1705. In der Schrift des Lorenz Phrieß, „Tractat der Wildbeder natuer, wirckung und eigentschaft." (Straßburg 1519. 4) kommen Nachrichten vor über die Bäder zu Markgra'fen Baden, Zellerbad, Uberlingen und Oppenau."

Aller heilsamen Bäder und Brunnen Natur, krafft, tugendt und würckung, so in Teutschlanden bekant und erfahren, durch Gallum Eschenreütterum, M. D. zû Straßburg. Gedruckt daselbst 1571. kl. 8.

Der Verfasser war nach S. 31 von Ueberlingen gebürtig und gibt Nachrichten über folgende Bäder in Baden: 1) Markgrafen-Baden. 2) Zeller Bad, bei dem Städtchen Zell im Schwarzwald, Amts Schönau. 3) Hub. 4) Sultz (Sulzbach bei Oberkirch). 5) Badenweiler. 6) Ueberlingen. 7) Wartzenbrun, bei Ueberlingen, entspringt nicht weit vom vorigen. 8) Löffingen in der Baar. 9) Villingen. 10) Prinzbach bei Geroldseck. 11) Kibbad bei Freiburg. 12) Glotterbad. 13) Zuckenthaler Bad, ist Suggenthal bei Waldkirch. 14) Vogtsberger Bad, ist Vogtsburg am Kaiserstul. 15) Sulzberger Bad, Sulzburg im Breisgau. 16) Marbacher Bad, bei Wangen im Amt Radolfzell. 17) Achkarren am Kaiserstul, unter der ehemaligen Burg Höhingen. 18) Heilbad zu Ettenheim, in der Gemarkung von Ettenheimweiler. 19) Lauterbad nicht weit von Malberg. 20) Warheytenbad bei der Burg Homburg im Amt Radolfzell. 21) Zöllers Bad bei Feldkirch im Amt Staufen. 22) Antigast, Antogast.

Die Badliteratur des 16. Jahrh. beweist, daß man diesem Theile der Heikunde am Oberrhein große Aufmerksamkeit widmete und viele Heilquellen benutzte, die man später vernachlässigt oder ganz aufgegeben hat. Die Literatur beweist aber auch den häufigen Besuch der Bäder zu jener Zeit und die Erfahrungen, welche man über die Wirkungen der Heilquellen sammelte. Solche Erfahrungen sind im Gedächtniß der Umwohner geblieben, daher sind diejenigen Bäder, welche viel von Landleuten besucht werden, alt und durch lange Wirksamkeit

erprobt. Es war nicht auf große Anhäufung von Badgästen abgesehen, daher man auch die Heilquellen unscheinbarer Orte gebrauchte, wodurch der Badbesuch billiger und bequemer wurde, weil er sich auf viele Orte vertheilte.

Manche solcher alten kleinen Bäder waren schon zur Römerzeit im Gebrauche, was sich traditionell im Mittelalter fortgesetzt hat. So fand man im 16 Jahrh. beim Ausräumen einer Wasserstube des Niederbronner Bades im Unterelsaß mehr als 300 römische Münzen, welche die Badanlage durch die Römer beweisen. *Schweighäusser* notice sur les antiquités du dép. du Bas-Rhin p. 50 (Annuaire du dép. de 1822). In den römischen Municipien gab es auch öffentliche Bäder (balnea) zum unentgeltlichen Gebrauche der Einwohner (L. 30. §. 1 D. 19, 2), dieser allgemeinen Sitte ist wol hie und da die Fortdauer der städtischen Badstuben im Mittelalter zuzuschreiben. Balnee infirmis maxime necessarie werden schon in einer alten Formel erwähnt. E. *de Rozière* recueil des formules. 1, 443.

An den Namen der Bäder erkennt man, daß im Mittelalter hauptsächlich Schwitzbäder im Gebrauche waren. Das Wort balneum kommt höchst selten vor, sondern dafür fast immer aestuarium, aber nicht in der römischen Bedeutung, sondern als geheizte Stube (hypocaustum), in welcher gebadet wird, woher auch die Benennung Badstube kommt, denn Stube bedeutet ursprünglich ein geheiztes Zimmer.

Du Cange gloss. lat. gibt die Bedeutung von æstuarium richtig an, Henschel übersetzt es aber unrichtig durch Laube. Das Thenneb. Güterb. von 1341 fol. 70 führt zu Endingen an: *estuarium* in civitate, in *quo balneatur*, was die Bedeutung und den Gebrauch deutlich angibt.

Das Badgeld hieß man in Baiern Badpfenning, der Vizdum mußte es für den Herzog bezalen, wenn dieser in den Amtsbezirk kam. 1294. Quellen u. Erörterungen 6, 57 (München 1861).

Unterstützungen der Herrschaft für arme Unterthanen, welche eine Kur in Baden gebrauchten, kommen hie und da in den alten Rechnungen vor. So im Badener Rentkammerprotokoll v. 1624 folgender Eintrag: Salomon Schill der Almusenpfleger ist befelcht, Hans Gallen burgers zu Eberstenburg Bademer Ambts armseligen weib zu ihrer vorhabenden Baden-Kur sechs Gulden zu liffern (in unserm Gelde 10 fl. 7 kr.).

2. Aerzte.

Die Beweise über das urkundliche Vorkommen weltlicher Aerzte, Wundärzte und Apotheker in den oberrheinischen Städten im Bd. 12,

22 werden durch folgende Belege ergänzt und zeigen, daß der ärztliche Theil der Krankenpflege schon zu Anfang des 13. Jahrh. am Oberrhein organisirt war.

a. Geistliche Aerzte.

C. dictus *medicus*, plebanus in Utingen. 1228. Schmid. Hohenberg. Urk. S. 13. Heinricus phisicus, canonicus s. Andree Wormat. 1275. Baur, rheinhess. Urk.B. S. 260. Medicus et plebanus in Friaul. 1295. Arch. f. österr. Gesch. 26, 271. Johannes Gotscalci de Steinaw, magister in artibus et baccalaurius in *medicinis* war Geistlicher. 1390. *Würdtwein* dioec. Mog. 1, 278.

b. Weltliche Aerzte.

Magister Stephanus medicus zu Speier. 1204. Cod. maj. Spir. 2, 47. Magister Otto phisicus zu Mainz. 1282. Baur, rhein-hess. Urk.B. 337. Gerlacus medicus zu Mainz. 1297. Baur S. 535. Relicta quondam Johannis *Arzat* wird im Zinsbuch von Marienau zu Breisach 1319 erwähnt.

Das baden-badische Rentkammerprotokoll v. 1625 enthält vom 12. Juni folgende Nachricht: Ihr. fürstl. Gn. haben uff Suppliciren Doctor Joh. Pistorii sich erklärt, daß weilen er niemahlen zu einem Hof Medico bestelt worden, sie ime eine Bestallung zu geben nit gemaindt, jedoch zur recompens umb willens er jeweilen zu Hof ihr. fürstl. Gn. kranken Dienern rathsam gewesen, für dißmal ein Fuder Wein reichen lassen wolten.

c. Wundärzte.

Rüdegerus *cirurgicus*, civis in Heigerloch. 1260. Schmid, Hohenb. Urk. S. 22. Jacobus Winant civis in Lare, filiaster quondam magistri Heinrici *cirulici* (chirurgici) ibidem. 1298. Thenneb. Güterb. f. 158. Pfalzgraf Ludwig II hatte 1294 einen eigenen Wundarzt (cirurgicus). Quellen u. Erörter. 6, 36.

3. Apotheker.

Johannes apothecarius zu Mainz war 1245 schon todt. Baur's rheinhess. Urk.B. 98. Apotheker zu Mainz. 1261. Baur's Urk. B. 168. 1272. Baur 241. zu Worms. 1274. S. 253. Zu Worms 1267. Baur 203. 1281. Frey und Remling, Urk.B. v. Otterberg 171. Godebertus apothecarius zu Worms. 1284. Baur, rhein-hess. Urk.B. S. 367.

Nach diesen neuen Belegen waren die weltlichen Aerzte und Apotheker am Oberrhein früher vorhanden, als ich im Bd. 12, 22 angeben konnte, nämlich Stadtärzte schon 1187 zu Straßburg (Bd. 13, 268), dann 1204 zu Speier; Wundärzte bereits 1260 in Haigerloch und Apotheker schon 1245 zu Mainz.

Zur Sittengeschichte.

8. Romanische Vor- und Zunamen.

Die Romanen in der Schweiz brauchten im 14. Jahrh. die per-

sönlichen Namen mit Sohn wie wir; sie fügten nämlich dem Namen des Vaters das Wort natus bei (romanisch nat oder at), z. B. Estevenat, d. h. *Stephani natus*, Stephenson (*Trouillat* mon. de Bale 4, 686); Jehannenat, *Johannis natus*, Jansen; Bossenat, *Bosonis natus*; Huguenat, *Hugonis natus*; Perrenat, *Petri natus*, Petersen; Mertenat, *Martini natus*, Martinsen. Durch die Romanisirung sind solche Namen hie und da etwas unkenntlich, z. B. Horriat, *Olrici natus*; Woillemat, Wolemenat, Wellemat, *Wilhelmi natus*, Wilmsen; Loviat, *Ludovici natus*; Cuenat, *Cunonis natus*, u. v. a. bei Trouillat. Der Ursprung solcher Namen zeigt sich deutlich in folgender Stelle: Riat dit *Pengenat*, fils du feu *Pengin* p. 674. Sie waren auch beim weiblichen Geschlechte gebräuchlich, wo aber nata oft in nette umgelautet wurde. Willemette dite la belle, Ythenat, *Idae nata*; Jehannatte femme, jetzt Jeannette; Willemate fille u. a. Die Form net kommt auch zuweilen in Mannsnamen vor, Jehannenet son frère. p. 689. Statt der Endung nat kommt auch not vor. Jehannenat und Jehanninot, Henriat und Bourquinot (*Burcardi natus*) in derselben Urkunde. *Trouillat* 4, 693.

Die Vornamen auf —mann, welche im 14. Jahrh. am Oberrhein häufig waren, kommen in romanischer Form auf -ier seit dem 13. Jahrh. vor: Estevenier, Hugonier, Perrier (Petermann), Rolier (Rulmann). Cartulaire de Lausanne p. 104 flg. Williquier (Willmann). Mém. et doc. de la Suisse romande 3, 534. Die Form -ier entstand aus -erius, und diese ist gleich -arius. Nicht damit gleichzustellen sind Völkernamen wie Poemani Böhmen, von 855 bei *Meichelbeck* hist. Fris. 1, 350.

9. Spielen und Trinken.

Es war schon unter den Römern Sitte, bei Gastmälern um gewisse Speisen zu würfeln, wie man jetzt bei Tischgesellschaften um Wein oder Kaffee knöchelt. Quod in convivio vescendi causa ponitur, in eam rem familia ludere permittitur. L. 4. D. 11, 5.

Oeffentliche Spielhäuser, theatra ludi manifesta, wurden 1207 in Regensburg verboten. Mon. boic. 29, 1 p. 533. Im Jahr 1407 verbot das Schneiderhandwerk zu Mainz das Spielen in seiner Zunftstube bis nach Mitternacht bei 10 Schill. Strafe für jeden Spieler und Zuschauer. Zunftbuch der Schneider in der Biblioth. zu Mainz Nr. 148 fol. 39.

Narrenspiel. G. Wagner bemerkt in seinen Tagbüchern von Schwarzach zum 18. Aug. 1657: Joannes Müller molitor *zu Zell*

jussu domini abbatis fecit *einen Narren*, foramina scilicet per asserem, in quem conjiciuntur globuli. medium qui tenuerit, omnia perdit.

Die Leidenschaft des Spiels erkannte man im Mittelalter für ebenso verderblich wie heutzutage. Unter den merkwürdigen Belegen, wie sich Spieler, welche ihre Leidenschaft unterdrücken wollten, freiwillig den härtesten Strafen unterwarfen, mag folgender Urkundenauszug zum Beweise dienen.

Jacobus dictus Morassius de Utino obligat se Weciglio domini Valantini de Varmo *de non ludendo ad talos, nec partem ludi taxillorum tenere pro denariis, nec pro vino hinc ad quinque annos;* et si contrafaceret, dictus Weciglius habeat potestatem *amputandi sibi unum manum et unum oculum frangendi*, quin teneatur alicui signoriae respondere de praedictis. 1299. Mart. 7. Arch. f. österr. Gesch. 26, 296.

In ähnlicher Weise strebte man auch der Trinksucht zu steuern, wie folgendes Regest beweist:

Nicolaus Jacobi Sclavi de Glemona promittit *non bibere in taberna* usque ad primam dominicam carnisprivii, sub obligatione duarum marcharum Aquilejensis monetae, et *amputatione unius digiti non tam manus quam pedis.* 1296. 16. Julii. Arch. f. österr. Gesch. 26, 275.

10. Wallfarten nach Jerusalem.

In der Ordnung über die Scheffenwahl zu Metz von 1179 schrieb der Bischof Bertram vor, daß der gewälte Scheffenmeister nur dann die Wahl ablehnen durfte, wenn er vorher eine Wallfart nach Jerusalem gelobt hatte (nisi ipsum peregrinationis Jerosolimitane signum prius accepisse constiterit. *Calmet* hist. de Lorraine 2, pr. p. ccclxxx). Diesen Gelübden der Privatleute kam man auch bei uns durch Stiftungen zu Hülfe, wodurch die Pilger nach Jerusalem auf ihrem Wege unterstützt wurden. Beispiele von 1283 und 85 stehen in Baur's rheinhess. Urk.B. S. 354. 375.

11. Begräbnisse.

Schon im 4. Jahrh. war es Sitte bei den Christen, an den Gräbern der Märtyrer in den Kirchen Kerzen anzuzünden. *Hieron.* epist. 109, 1. Dieser Gebrauch ist durch das ganze Mittelalter bis jetzt beibehalten worden, daher so viele Stiftungen von Kerzen an den Altären und Standbildern der Heiligen vorkommen. *Guden.* cod. 5, 39. Bereits *Augustin.* de morib. eccl. 1, 75 bemerkt die Sitte, nach der Beerdigung den Theilnehmern ein Essen zu geben, was auch oft im Mittelalter erwähnt wird.

12. Kinderleben.

Die Kindersprache wird von den alten Kirchenschriftstellern mehrmals angeführt. *Origenis* homil. 18, 6. *Chrysost.* in ps. 6, 1. *Augustin.* in evang. Joh. 1, 7 §. 23. Der Kinderglauben, daß die Kinder aus einem Brunnen kommen, rührt vielleicht von der alten Meinung her, daß Gott die Seelen der Neugebornen aus einer Quelle schicke. *Augustin.* ep. 166, 11. 12. Alte Gebräuche mit Taufwasser führt *Chrysost.* de bapt. Chr. 2 an, und die Spiele der Kinder, die im Sande Figuren machen, *Gregor. Naz.* orat. 16 p. 251.

In der Rechnung der Stadt Durlach von 1551 kommt vor: den tochtern und jungen knaben nach altem bruch uff den eschertag geschenckt 1 gulden (2 fl. 36 kr.). Die Sitte, Ostereier im Garten zu verstecken und die Kinder sie suchen zu lassen, erwähnt der Abt Jakob von Schuttern in seinem Tagbuch zum 16. Apr. 1691: infantibus huiatibus do paschalia ova *in horto abscondita.*

13. Fahrende Leute.

Im Gefolge der Fürsten auf ihren Reisen waren nicht nur Musikanten, besonders Trompeter, sondern auch Gaukler oder fahrende Leute, welche wie jene von den Städten, in welche die Fürsten kamen, beschenkt wurden, wie folgende Auszüge aus einer Konstanzer Stadtrechnung beweisen:

1443. Gråf Ludwigs von Wirtenberg farenden lüten zwen guldin (6 fl. 16 kr.) zů erung. hies ain raut. Item mins heren des margraven spillütten von Nibernbaden zwen guldin zů erung. Gråf Ůlrichs von Wirtenberg varenden lütten 2 guldin zů erung. Unsers heren des küngs varenden lütten 1 guldin zů erung. Hertzog Albrechtz von München varenden lütten 2 guldin zů erung. Ein Rupertus *joculator* regis wird 1189 erwähnt. Mon. boic. 6, 502. Diese Leute nannte man später Hofnarren.

Mone.

Ueber die Bierbrauerei am Oberrhein

vom 8. bis 17. Jahrhundert.

In den Ländern am Oberrhein war von alter Zeit her ein ausgebreiteter Weinbau und Weinhandel, aber dennoch blieb das Bier nothwendig, weil in manchen Landstrichen der Rebenbau nicht vortheilhaft und der Wein durch die mangelhaften Verkehrsmittel theuer war. Da man weit mehr urkundliche Nachrichten über den Wein als über das Bier hat, so erkennt man zunächst daraus, daß in früherer Zeit mit Bier kein Handel getrieben wurde, womit auch zusammen hängt, daß die Bierbrauerei als Gewerbe am Oberrhein erst seit den letzten zwei- bis dreihundert Jahren von Bedeutung wurde, während sie vorher als Hausbrauerei auf den eigenen Bedarf der Familien beschränkt blieb. Man hat daher bei uns zu untersuchen, ob und wo im Mittelalter die Hausbrauerei betrieben wurde, denn diese war in unsern Gegenden der Anfang des Gewerbes. Darüber gibt es aber viele und schätzbare Zeugnisse, welche beweisen, daß die Kunst der Bierbrauerei bis auf die ältesten Ansiedler am Oberrhein zurückgeht, weil die Brauerei mit der Güterorganisation wesentlich verbunden erscheint, die ebenfalls vor der teutschen Eroberung eingerichtet und festgesetzt wurde.

Um die Gründe für diese Behauptung darzulegen, ist es nöthig, in die Güterwirthschaft großer und alter Klöster näher einzugehen, so weit es die Brauerei betrifft. Darüber geben schon die Grundbücher des Klosters Weißenburg vollständige Auskunft, wenn wir sie gleichwol nur aus der Niederschrift des Abtes Edellin (von 1262 bis 1292) besitzen, der sie aber aus älteren Quellen geschöpft hat, was man schon daran merkt, daß er mehrere Orte zweimal mit verschiedenen Leistungen anführt, was auf verschiedene Zeiten und Aufzeichnungen zurück weist.

Diese Güterwirthschaft war so eingerichtet: in entfernten Orten, wo das Kloster viel Grundeigenthum hatte, wurde dies in Sal- und Lehengut getheilt, und gewönlich war es schon mit dieser Abtheilung an das Kloster durch Schenkung, Kauf oder Tausch gekommen. Das Salgut baute das Kloster selbst und machte daraus ein Hofgut, wel-

ches man gewönlich Fronhof, d. i. Herrenhof nannte, das übrige Grundeigenthum gab es in geschlossenen Gütern als Huben an Erbpächter, welche man Hübner nannte. Diese Hübner gaben für ihr Lehengut in der Regel keinen Geldzins, sondern leisteten dafür Dienste und lieferten Naturalien oder Producte in den Herrenhof. Darunter war auch Malz und Bier, was ich näher angeben muß.

Gehörten zum Fronhofe mehrere Hübner, so mußten sie ihre Bierlieferung nach einer bestimmten Reihenfolge bereiten, per *ordinem* parare, wie es in den Urkunden heißt, was voraussetzt, daß jeder Hübner selbst das nöthige Braugeschirr hatte, weil er nicht nur für den Herrenhof, sondern auch für seine Familie Bier brauchte. Diese Reihenfolge wird in folgenden Orten des linken Rheinufers erwähnt zu Klingen, Leinsweiler, Pforz, Ungstein, Weinsheim; diesseits zu Landshausen und Renningen [1].

Ein Theil der Hübner hatte nur Malz (bracium) zu bereiten und abzuliefern. Man muß dabei voraussetzen, daß es in gedörrtem Zustande geschah, sonst wäre es verdorben, daß also jeder Hübner, der eine Malzlieferung zu machen hatte, auch eine Malzdarre besaß. Außer obigen Orten kommt die Malzlieferung vor auf dem linken Ufer zu Mundenheim, Insheim, Otterstadt, Oggersheim, Grünstadt, Wachenheim, Freinsheim, Geroldsheim, Gummersheim, Dannstadt, Böhl und Kutzenhausen. Auf dem rechten zu Derdingen [2]. Dabei ist zu bemerken, daß unter diesen und obigen Dörfern mehrere bedeutende Weinorte sind. Von Lambsheim wird ein bestimmtes Maß der Leistung angeführt: quisque debet *semel* de *brace* 10 modios ad *cervisam* parare; also das Bier nicht vollständig brauen [3].

Ein anderer Theil der Hübner mußte Bier brauen (cervisam parare), entweder nach der Reihe wie in Ungstein und Weinolsheim, oder ohne diese Bestimmung. Es läßt sich nicht sagen, ob die Hübner im Fronhof brauten oder in ihren Häusern, daß sie jedoch darin die Einrichtung zum Brauen hatten, beweist unten die Bierlieferung. Zum Bierbrauen waren jenseits verpflichtet die Hübner zu Hasloch, Oggersheim, Lambsheim, Liedersheimer Hof, Westhofen, Mettenheim; diesseits Au am Rhein und Derdingen. Von Unteröwisheim heißt es: *semel* in anno cervisam parare [4].

Endlich gab es auch Hübner, die Bier in den Fronhof liefern mußten, welches nach Seideln (situli) gemessen wurde, deren Anzal von 15 bis 44 stieg. Auf dem rechten Ufer gaben zu Bruchsal 5 Huben 20 Seidel Bier, nach einer andern Notiz 15, Unteröwisheim ebensoviel, Zaisenhausen von 19 Huben jede 20 Seidel, Ettlingen

gleichviel, Liedolsheim auch, Grötzingen 44, Rexingen 20, Glattbach 15 [5]. Jenseits Edesheim 20. Solche Huben nannte man auch Bierhuben, und es scheint, daß jede durchschnittlich 20 Seidel gab, schwächere 15.

Aus diesen Beweisen geht hervor: 1) daß die Bierbrauerei in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. in jenen Gegenden des Oberrheins bei dem Landvolk allgemein verbreitet war; 2) daß sich fast jede größere Haushaltung ihr nöthiges Bier selber machte; 3) daß in den Weinorten ebenfalls Bier getrunken wurde; 4) daß die Kunst des Hausbrauens allen Bauern bekannt war; 5) daß die Bierbrauerei am Oberrhein eine sehr alte häusliche Beschäftigung sein muß, welche vor und nach der Einführung des Weinbaues in Uebung war und blieb.

In gleicher Art wie zu Weißenburg war auch die Güterwirthschaft des Klosters Lorsch eingerichtet. In entfernten Orten wurde einer oder mehrere Mansus in den Selbstbau genommen und die kleineren Güter als Huben an Erblehenbauern gegeben, gegen bestimmte Zinse und Dienste, unter welchen Leistungen auch Bier vorkommt. Die Aufzeichnung dieser Güterstatistik ist aber um 200 Jahre älter als die Weißenburger, denn sie fällt in die Mitte des 11. Jahrh., ist daher ein früherer Beweis für die Bierbrauerei auf dem Lande. Die Dörfer, auf welche sich das Verzeichniß erstreckt, liegen fast alle auf dem rechten Rheinufer in dem nördlichen Theile von Baden und Wirtenberg und nur wenige im Breisgau.

Auf diesen Huben lagen zweierlei Bierabgaben: 1) Malz, 2) gebrautes Bier. Das Malz hatte ein bestimmtes Maß, plenum *malz* und dimidium *malz*, es wird aber nicht gesagt, wie viel zu jedem gehörte, und kommt nicht oft vor. Es wurde von Hofstätten (areae) und Mühlen gegeben, und zwar gab eine Hofraite zu Michelfeld und jede Mühle zu Eschelbach volles Malz, die andern Hofraiten an beiden Orten nur halbes. Von Nierstein heißt es: facit *moaticum* et *bracem* [6].

Die Bierlieferung hatte ebenfalls ein bestimmtes Maß. Die Lorscher Huben im Breisgau zu Buchheim, Neuershausen und Biengen gaben jede 12 Seitel (situlae) Bier, so auch zu Elsenheim; im Unterland aber war es Regel, daß jede hörige Hube (huba servilis) 15 Seitel Bier (situlae de cervisa) an den Haupthof liefern mußte. So zu Mannheim, Walstadt, Ilvesheim, Seckenheim, Schwetzingen, Handschuchsheim, Schwabenheim, Philippsburg, Lohrbach, Gundelsheim a. N., Eisisheim, Weilheim, Hirschlanden, Dornstetten, Lienzingen; und in den ausgegangenen Dörfern Klopheim, Butresheim,

Dornheim, Müllen. Nur in dem Orte Wisenstadt kommen 30 Seitel vor, und zu Biengen wurde neben Bier auch Wein geliefert [7].

Dadurch werden obige Resultate über das Alter und die Verbreitung der Bierbrauerei bestätigt; die größere Ausdehnung des Geschäftes ergibt sich aus dem Güterverzeichniß der Abtei Prüm in der Eifel, worin nach der Abfassung des 13. Jahrh. bereits eigene Brauhäuser angeführt werden [8]. Nach den Urkunden des Klosters St. Gallen war jedoch die Brauerei in Oberschwaben, der Schweiz, Baar, Hegau und Breisgau schon im 8. Jahrh. allgemein verbreitet und ein bäuerliches Gewerbe für jede Haushaltung, worüber sehr belehrende Angaben vorkommen.

Das Kloster St. Gallen hatte zu Ende des 9. Jahrh. eine große Brauerei, deren es auch für seine vielen Leute bedurfte, denn es wird eine Malzdarre für 100 Malter Haber erwähnt, woraus abzunehmen, daß der Bierkessel von Messing auch von großem Umfang war.

Wie bei den vorigen Klöstern, so war auch auf den Gütern von St. Gallen ein Haupthof (casa *salica*, Salhof oder -Gut), an welchen die Lehenbauern ihre Zinse abtrugen [9]. Sie bestanden in Bier und Bierfrüchten, Malz wird nicht genannt. Da die Getraidearten manchmal für den Bierzins gegeben wurden, so ist anzunehmen, daß man solche Früchte als Gleichwerthe zugelassen hat, woraus gewönlich das Bier gebraut wurde. Es ist daher der Sprachgebrauch zu erforschen, um die Bierfrüchte kennen zu lernen. Das Wort annona bedeutet in diesen Urkunden gewönlich Waizen oder Spelz, und wird dem Kernen (altteutsch *cherno*, lateinisch cranum, granum) gegenübergestellt. Sowol annona als granum werden als Gleichwerthe des Bieres aufgeführt, woraus sich ergibt, daß man hauptsächlich Waizenbier gebraut hat, daher auch andere Fruchtarten (frumentum, Korn) nur selten oder an vielen Orten gar nicht erwähnt werden [10].

Die folgenden Belege gehen über 80 Jahre von 758 bis 838, das Bier heißt darin regelmäßig cervisa, auch cirvisa, selten cervice, das Maß desselben war überall der Seidel (sicla, sigla) und wie es scheint in zweierlei Größe, als Stadtmaß (sicla *civitalia)*, wovon 33 ein Bürger- oder Stadtfuder (carrata *civitalis)*, und 30 ein Landfuder machten, welchem wahrscheinlich ein Klostermaß gegenüber stand [11]. Die gewönliche Abgabe war 30 Seidel; es kommen aber auch 20, 15 und 10 Seidel vor, ohne daß man daraus auf die Größe des bäuerlichen Lehengutes schließen kann. Es scheint aber in

St. Gallen wie oben bei Lorsch und Weißenburg ursprünglich die Bierabgabe einfacher Huben in 15 Seideln bestanden zu haben.

Man ließ hie und da den Zinsleuten die Wahl, Gleichwerthe in Geld oder Naturalien zu geben. Beispiele kommen vor von 778 im Linzgau auf dem rechten Ufer des Bodensee's: 10 modios de anona, *aut* 10 siclas de cervisa; ferner von 826 im Thurgau: 15 Seidel Wein oder 8 Malter Kernen (granum), oder 30 Seidel Bier; und in Oberschwaben von 838: 10 Seidel Bier oder 10 Mutt Waizen oder 10 Denare; endlich von 792 in jener Gegend: 5 Malter Kernen oder 20 Seidel Bier [12]. Bei den wechselnden Fruchtpreisen läßt sich natürlich kein ständiges Verhältniß dieser Gleichwerthe aufstellen, wenn man aber den Mutt zu einem Viertelmalter annimmt, wie es in jener Zeit und Gegend gebräuchlich war (Ztschr. 10, 20), so standen 32 Mutt Kernen im Preise gleich 30 Seideln Bier, 20 Mutt Kernen 20 Seideln, woraus sich ergibt, daß im ersten und dritten Belege unter 10 mod. *annonae* auch Kernen zu verstehen sei. Durchschnittlich also war der Mutt Kernen einen Seidel Bier werth, und dieser einen Pfenning, und der Seidel Wein zwei Pfenning. Dies Preisverhältniß besteht noch jetzt, indem der geringe Wein doppelt so viel kostet als das Bier. Der Karolingische Pfenning war nach Guérard (Ztschr. 2, 394) in unserm Gelde $10^3/_{20}$ kr. werth; das Malter Kernen stand also rund auf 41 kr.; das Bürgerfuder Bier auf 5 fl. 35 kr., das Fuder Wein auf 11 fl. 10 kr.

Im Thurgau, wo so viel Wein gepflanzt wird, kommen die Bierlieferungen der Lehenbauern vor in den Jahren 759, 779, 782, 791 und 826; im Gebiete des Kantons Zürich 762; in Oberschwaben 758, 764, 792—93, 812, 838; in den Oberämtern Balingen, Spaichingen und Tuttlingen 770, 793, 797; im Linzgau 778, 784; und im Hegau 758, 773. Die einzelnen Orte will ich der Kürze wegen übergehen; es genügt schon an der Aufzälung dieser Gegenden [13].

Von den bedeutenden Klöstern Reichenau und Säckingen hat man keine alten Güterverzeichnisse mehr. In der Reichenauer Kellereiordnung von 843 kommt kein Bier vor, denn Reichenau selbst und seine Umgebung haben noch jetzt viel Wein; zu Bohlingen aber im Amt Radolfzell, nahe bei Reichenau, wurde im 9. Jahrh. für einen Bischof von Speier, der mit seinem Gefolge nach Rom reiste, 1 Fuder Bier bestellt, welches aus 2 Frehten (Frachten, Karrenfuhren) oder 30 Seideln bestand, und nur 6 Seidel Wein, obgleich Bohlingen in einer Weingegend liegt. Der nicht unbedeutende Bierverbrauch in jener Zeit und Gegend ist dadurch hinlänglich erwiesen [14]. In den

Säckinger Urbarien des 14. und 15. Jahrh. ist aber manchmal die Rede von Bierhaber, welchen die argauischen und Schwarzwälder Lehenbauern an die Klosterhöfe zu liefern hatten. Man unterschied in jenen Gegenden Futterhaber und Bierhaber, nicht nur deshalb, weil jener zum Futter, dieser zur Brauerei verwendet wurde, sondern auch darum, weil der letztere ein bestimmtes Maß hatte. Fünf Mutt Haber machten nämlich 1 Bier, so viel mußte eine Schweinhube zu Hornussen liefern, zu Mettau aber eine 2 Biere, wahrscheinlich, weil sie größer waren. Der Hof zu Ittenthal gab 1 Bierhaber, ebenso die Hube zu Kiesenbach, die 2 Huben zu Mandach 2, und von Schwörstadt werden $7\frac{1}{2}$ Mutt Bierhaber erwähnt. In dieser Gegend wurde demnach Haberbier gebraut [15].

Ob der Mutt Haber einem Seidel Bier gleich gestellt wurde, wie in obigen Beispielen, läßt sich nicht sagen, die Zahlen 5 und 10, die im Bierhaber festgehalten wurden, weisen aber auf jene Bierlieferungen hin, die sämmtlich aus fünftheiligen Zahlen bestanden und die durchschnittliche Mittelzahl von 15 Seideln als die einfache und vollkommene Normalabgabe beweisen, die unter 15 herabsank, wenn das hörige Gut verkleinert wurde, und im umgekehrten Falle über 15 Seidel stieg. Diese Zahl war gesetzlich für die Kirchenhörigen (servi ecclesie), und schon im alemannischen Gesetze vorgeschrieben, woraus sich ergibt, daß jene Hörigen zur Zeit der Abfassung des Gesetzes (im 7. Jahrh.) gleich große Lehengüter hatten und die ursprüngliche Bierlieferung lang beibehalten wurde [16].

Obige Klöster reichen in die Karolinger Zeit zurück; ihre Bierbrauerei mag daher mit der Landwirthschaft der königlichen Hofgüter zusammen hängen, was von Weißenburg sehr wahrscheinlich ist. Da die Karolinger am Oberrhein viele Hofgüter hatten, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die Vorschriften Karl's d. Gr. über deren Bewirthschaftung bei uns befolgt wurden und die Klöster damit in Verbindung kamen. Es war dies ebenso in Frankreich, dessen alte Klöster von ihren Gütern Malz und Bier bezogen wie bei uns, daher die königlichen Brauereien nicht als eine außerordentliche Einrichtung zu betrachten sind [17]. Die Bierbereitung wurde auf den Königshöfen in zwei getrennten Geschäften betrieben: 1) in der Production des Malzes (bracius); 2) in der des Bieres (cervisa). Die Brauer hieß Karl siceratores, welche nicht nur Bier, sondern auch Aepfelmost (pomatium) und Birnmost (piratium) zu machen verstanden. Jeder Oberbeamte (judex) eines Hofes mußte jährlich seine bestimmte Menge Malz an die kaiserliche Residenz einschicken, also in gedörrtem

Zustande, nebst einem Braumeister (magister), unter dessen Anleitung das Bier für den Kaiser gebraut wurde. Dadurch hatte Karl eine ständige und wirksame Controle über die Tüchtigkeit dieser Leute und den Zustand der Brauereien auf seinen Gütern [18].

Mit diesen Hofbrauereien hieng nun, wie ich vermuthe, die Pechlieferung des Klosters Weißenburg zusammen. Es mußten nämlich die Klostergüter zu Edesheim, Hasloch, Oggersheim, Weinolsheim, Ungstein, Altdorf u. a. jährlich Pech zum königlichen Dienste (ad servitium regis) führen oder dafür Geld bezalen. Meistens lag diese Frohndschuldigkeit auf jenen Gütern, von welchen das Kloster Malz oder Bier bezog und daher ist anzunehmen, daß man das Pech zum Pichen der Bierfässer brauchte, und zu diesem Zweck es auch an die Königshöfe liefern mußte [19]. Daß es auch von den Schuhmachern dieser Höfe benützt wurde, ist ebenso wahrscheinlich, die Lieferungen waren aber zu groß, als daß sie dafür allein bestimmt sein konnten.

Da die Domstifter bis zu Ende des 12. Jahrh. eine gemeinsame Haushaltung führten wie die Klöster, so hatten sie auch ihre Brauereien wie diese. Daher begreift man, daß um das Jahr 930 im Domstift zu Worms das Bier ebenso im Gebrauche war, wie im Kloster Lorsch, und daß man den Armen nicht nur Brot, sondern auch Bier zum Almosen gab. Also mitten im Weinland, aber es war ebenso in dem weinreichen Tirol, wo um die Jahre 1000 und 1029 Wein und Bier neben einander getrunken wurde. Desgleichen im Kloster Lichtenthal bei Baden, wo bereits im Jahr 1324 ein Sied- oder Braumeister erscheint [20].

Ueber das Braugeschäft kenne ich zwar wenige alte Angaben, aber ich will sie doch nicht übergehen. Daß man Waizen- und Haberbier machte, ist oben gezeigt; Gerstenbier fand ich in alten Schriften nicht, was sich leicht daraus erklärt, daß die Gerst in geringer Menge und an vielen Orten gar nicht gebaut wurde. Auch der Hopfen wird am Oberrhein erst spät und nicht als Braustoff erwähnt, wol aber häufig in Oberbaiern schon im 9. Jahrh. gepflanzt in besondern Hopfengärten (humularii) [21]. Ein Privatmann zu Pfungstadt bei Darmstadt hatte im Jahr 804 eine Brauerei, worin das Bier nicht im Kessel, sondern wie das Salz in einer Pfanne (padella) gesotten wurde. Daß man aber anderwärts auch Kessel dazu brauchte, scheint darus hervorzugehen, daß der Maier auf dem Lorscher Klosterhof zu Fürth im Odenwald das eine Jahr einen Kessel (caldaria), das andere eine Pfanne (padella) an das Filialkloster auf dem Heiligenberge bei Heidelberg abliefern mußte, um das Jahr

1090. Man hat wol mehr Grund anzunehmen, daß dieses Braugeschirre als Küchengeräthe waren, denn dafür schiene die Lieferung zu unbedeutend. Im 15. Jahrh. war es hie und da vorgeschrieben, das Dünnbier in Kesseln, das gute Bier in Pfannen zu brauen, vielleicht beruhte obige Lieferung auf einem ähnlichen Unterschied der Biersorten [22].

Ueber die Brauerei zum allgemeinen Bierschank gibt es am Oberrhein auch wenig alte Nachrichten, was wol daher rührt, daß sie nicht ständig war, sondern gewönlich nur beim Weinmangel betrieben wurde. In Basel wird 1380 eine Malzgasse erwähnt, was eine mehr oder minder fortgesetzte Bierbrauerei anzeigt [23]. Im nördlichen Frankreich scheint man die Brauerei hie und da ständig betrieben zu haben, aber auch wie bei uns, wenn der Wein mißrathen war. In Gegenden ohne Weinwachs wurde jedoch fortwährend Bier zum Verkaufe (questus) gebraut, wie an der Niedermaas bei Maestricht, wo das Kloster des h. Remigius zu Reims im 11. Jahrh. mehrere Güter hatte, von welchen es ständige Abgaben für den Bierschank bezog [24]. Daher kommen auch am Niederrhein schon im Jahre 1320 Beweise des Bierhandels vor, indem zu Köln nicht nur ein Bierzoll, sondern auch eine Bieraccise oder Bierpfenning eingeführt wurde, was nur in Folge eines ständigen Bierverbrauches geschehen konnte [25]. Seit dem Jahre 1453 waren die Brauer zu Fritzlar die angesehenste Zunft. Viel später erscheinen die Brauereien für den Bierschank am Oberrhein, wie z. B. erst 1570 zu Frankenthal. Der Grund mag wol der sein, daß die Einrichtung einer größeren Brauerei für den Bierschank mehr Kosten und Risico machte, als ein Privatmann darauf verwenden konnte oder wollte, daher man findet, daß Städte die Brauerei im Großen als Monopol betrieben, wie z. B. Pforzheim seit 1676, aber für den Betrieb Geld leihen mußte, was kein vortheilhaftes Geschäft verräth, weshalb sie es wieder aufgab und den Einzelbrauern überließ [26]. Bei dem jetzigem Stande des Bierverbrauches ist die Brauerei ein Großgewerbe geworden, neben welchem die Hausbrauerei nicht mehr bestehen kann.

Den Ursprung des Bieres nachzuweisen ist sehr schwierig, für die provinziellen Verhältnisse aber, die ich zu berücksichtigen habe, genügt schon die Angabe, daß die drei Völker, welche am Oberrhein wohnten, das Bier gekannt und bereitet haben, und jedes gewisse Theile der Brauerei nach seiner Sprache eigenthümlich benannt hat, also damit vertraut war. Das Wort Cyder (zythum) bedeutete bei den Römern nicht Obstwein wie bei uns, sondern Bier, denn er wurde von Wai-

zen, Gerst oder auch Brot gemacht [27]. Die Benennung cervisia, die Plinius zuerst gebraucht, scheint nicht lateinisch, sondern barbarisch, was wol auch der Grund ist, daß Tacitus das Wort vermeidet, wo er vom Biere der Germanen redet, welches aus Gerst und Waizen gebraut wurde [28]. Die Ausdrücke brace, braci-us, cervisa und camba sind celtisch, Malz und Brauen teutsch [29].

[1] Traditt. Wizenburg. ed. Zeuss p. 274. bracium *per ordinem* preparare. p. 275. 280. cervisam *per ordinem* parare. p. 285.

[2] *Ibid.* p. 295. 282. 283 flg., 286. 289. 292 flg., 297.

[3] *Ibid.* p. 277.

[4] *Ibid.* p. 276. heißt es von Hasloch: *mulieres* panem et *cervisam* parare. Von Oggersheim p. 277. *quisque* cervisam parare. p. 278. 285. 295. 280. 282. 284. In den Privilegien der Stadt Nabburg in Baiern v. 1296 werden 4 Arbeiten der Bierbrauerei unterschieden: sieben, brauen, schenken und malzen, und das Bier durfte auf dem Lande nur in den privilegirten Schenken (etafern, d. h. taberna legitima) verzapft und mußte von der Stadt Nabburg bezogen werden. Quellen u. Erört. 6, 94 (München 1861).

[5] Trad. Wiz. p. 279. 285. 300. 295. 301. 299. 293. 283.

[6] Cod. Lauresham. 3, 206. 212. Malz (bratium) als Grundrente kommt auch in einer Kölner Urk. v. 1075 vor. Ennen u. Eckertz, Quellen für Köln 1, 487. Moaticum ist wohl einerlei mit moagium, welches Du Cange durch Multer oder Mahlgebühr erklärt, also mouture. Es gehört demnach nicht zur Brauerei.

[7] Cod. Lauresh. 3, 175—182.

[8] Beyer's mittel-rhein. Urk.B. 1, 144. 148. Darin wird das Brauhaus camba genannt, so heißt es auch in Frankreich und camma, worüber unten die Erklärung folgt. Domus brasii, Malzhaus. 1419. *Pertz* mon. 16, 46. Braxatorium, Brauhaus, *brasserie*.

[9] So hieß auch der Hof des Stiftes zu Frankfurt vronhof. *Böhmer* cod. Francof. 1, 529. Von den Bierzinsen zu Bettighofen heißt es im J. 838. et haec singulis annis ad eandem praefatam *casam salicam* persolvat. Kausler's Wirt. U.B. 1, 114.

[10] Kausler l. c. 1, 59. 70. 47. 75. Ungeschälter Waizen oder Besen heißt granum non scussum (excussum), daneben kommt auch spelda vor. *Neugart* cod. Alem. 1, 53. Cranum ad cirvisa von 764 ist also Waizen oder Spelz. Kausler 1, 10. *Ekkehardi* cas. s. Galli p. 84 ed. Pertz nennt die Malzbarre zu St. Gallen tarra *avenis,* also wurde Haberbier gebraut, und den Kessel lebes *eneus.*

[11] Der Seidel war Wein- und Biermaß und hieß sicla, siclus oder situla, situlus, nie aber sitla, sitlus. Auf den Hofgütern Karl's d. Gr. machten 8

Sextarien einen Seidel. Capit. de villis §. 89 bei *Pertz* mon. 3, 182. *Neugart* 1, 180. Im Elsaß waren 24 Ohm ein Fuder und 2 Seidel 1 Ohm. Demnach hatte das Fuder 48 Seidel. Ztschr. 10, 22. S. unten Note 14.

[12] *Neugart* l. c. 1, 190. 66. Censum inde exsolvat, quod sit in tribus *electionibus*: decem siglos de *cervisa*, vel decem modios de anona, sive decem denarios de argento. Von Bettighofen im O.A. Riedlingen. 838. Kausler 1, 114. 42.

[13] *Neugart* 1, 29. 30. 39. 43. 54. 67. 71. 76. 79. 101. Kausler 1, 5. 44. 47. 75. Im Kanton St. Gallen wird der Bierverbrauch auf dem Lande noch im Jahr 903 erwähnt. *Neugart* 1, 528.

[14] Kausler 1, 125. Dümmler, Formelbuch des Bisch. Salomon Nr. 35. 36. Auch bei *Rozière* recueil des formules 2, 989 mit guten Bemerkungen.

[15] Ztschr. 5, 161 flg. Die andern Orte sind aus dem Urbar gezogen.

[16] Lex Alam. tit. 22. quindecim siclas de cervisa dedant. Damit hängt wol auch zusammen, daß auf 15 Mansus zu Winterthur eine jährliche Abgabe von 15 cervisiae lag. 1263. Archiv f. Schweiz. Gesch. 12, 168. Es ist auffallend, daß diese Normalabgabe sich deutlicher in den Bierzinsen der Klöster Lorsch und Weißenburg nachweisen läßt als in St. Gallen, das doch mitten in Alemannien lag. Das Kloster zu Säckingen gab im 15. Jahrh. seinen argauischen Bauern, wenn sie zum Dinghof nach Mettau kamen, Brot und 20 Viertel Bier. Es war also eine Brauerei auf dem Hofgut. In demselben Weisthum heißt es: „und sol man den von Mettow geben ein bierhabern für unslit, und den von Sultz ein bierhabern für unslit zû den wêgen." Diese Leute hatten dem Kloster Wein herbeizuführen, man gab ihnen einen Bierhaber, um Wagenschmiere anzuschaffen, dessen Preis also dieser gleichgestellt wurde. Ueber die Brauerei zu Herrenalb 1324 s. Ztschr. 7, 379. In dem Güterbuch des Konstanzer Domkapitels v. 1461 kommt im Kanton Zürich mehrmals der fûterhaber als Zins vor. In andern Orten war es verboten, Haberbier zu brauen, man erlaubte nur Gerst und Waizen. So zu Duderstadt 1453. Wolf's Gesch. dieser Stadt. Urk. S. 57.

[17] Die Klosterhörigen in Frankreich mußten Malz für das Kloster machen wie bei uns (facere brazium). *Guérard* polypt. de s. Remi p. 83. Von mehreren Gütern des Klosters St. Vanne (Vitonus) in Verdun wurde im 10. Jahrh. Malz (bracium) festerweis an Martini, Weihnacht und Ostern geliefert. *Ibid.* p. 121.

[18] Capit. de villis §. 45. 61. Daher auch eine jährliche Rechnung über die Brauereien. §. 62. *Pertz* l. c. p. 184 flg.

[19] Traditt. Wizenb. p. 275—277 pro *pice* ad regis servitium denarios 10 aut dimidiam carratam.

[20] Cod. Lauresh. 1, 501. *Resch* annal. Sabion. 3, 677. Sinnacher, Beitr. 2, 229. Ztschr. 7, 379. 381.

[21] *Meichelbeck* hist. Fris. dipl. 1, 362 flg. In Frankreich wurde der Hopfen (humolo) im 9. Jahrh. muttweis geliefert. *Guérard* polypt. de s.

Remi p. 64. 65. Der Hopfen (hopho) wird 1256 zu Basel erwähnt und verboten in das Brot zu backen. Schnell's Rechtsquell. v. Basel 1, 5.

[22] Cod. Lauresh. 1, 314. padella ad braciare, eine Braupfanne. 1, 218. Wolf's Gesch. v. Duderstadt. Urk. S. 58.

[23] Vicus dictus *die maltzgasse*. Lib. cens. Basil. ms. Nr. 4. fol. 26. Zu Mainz wurde schon 1265 Bier ausgeschenkt, aber nicht in Wirthshäusern, sondern in Kramläden. Baur's rheinhess. Urk.B. S. 192.

[24] *Guérard* polypt. de s. Remi p. 24 hat folgende Angabe von Nanteuil: habetur ibi camba ad *censum*, *prout ratio temporis permiserit*. Census heißt jährlicher Zins, das Brauhaus war also nicht erblich verliehen, sondern der jährliche Zins richtete sich nach Umständen, wenn gebraut wurde oder nicht. Von Meerssen heißt es: de *camma* 130 et 2 maldros de *questu cervise*, *et quisque illic cervisiam fecerit, dat 4 denarios.* Von Beek: de camma aut 18 modii *cervise* aut 12 modii de *brasio de questu.* Von Klimmen: de camma 60 maldri de *questu.* Von Schimort: de camma 30 maldri de *questu. Guérard* polypt. de s. Remi p. 109. Nach diesen Abgaben war die Brauerei in jener Gegend nicht unbedeutend. Der modius wurde sowol für flüssige als trockene Waaren gebraucht. So kommen schon im Jahr 866 zu St. Omer modii de cerevisia vor. *Guérard* collect. des cartulaires. 3, 166. In der Steuerrolle von Paris vom Jahr 1292 kommen mehrere cervoisiers vor, welche theils Brauer, theils Bierwirthe waren, denn einzelne zalten das Doppelte und Dreifache der Steuer gewönlicher Wirthe (taverniers), sind also für Brauer zu halten, andere gaben ebenso viel oder weniger als die Wirthe, werden also auch diesen gleich zu stellen sein. *Géraud* Paris sous Philippe-le-bel. p. 16. 23. 25. 26. 35. 48 flg.

[25] Ennen und Eckertz, Quell. f. d. Gesch. v. Köln 1, 7. 21. 95. Wozu die Bierhefe (faex cerevisialis) gebraucht wurde, kann ich nicht sagen; sie wird aber schon 1115 erwähnt, war also nicht werthlos. Beyer's mittel-rhein. U.B. 1, 492.

[26] Falkenheiner's Gesch. hess. Städte 2, 108 flg. Ein braxator Nicolf wird schon 1286 genannt S. 181, aber es bleibt zweifelhaft, ob er ein Malzer oder Brauer war. Pflüger's Gesch. v. Pforzheim. S. 461 flg. S. auch Ztschr. 4, 143.

[27] L. 9. D. 33, 6. Vgl. dazu die Stelle des h. Augustinus in der Ztschr. 3, 156.

[28] Die Form cervisa ist die gewönliche im Mittelalter, bei den Römern erscheint auch cerevisia. *Plin.* hist. nat. 22, 25. und in obiger Stelle der Pandekten. Die Stelle des *Tac.* Germ. 23 lautet: potui humor ex *hordeo* aut *frumento* in quandam similutinem vini corruptus. Nach unsern Begriffen gehört die Gerst auch zum Getraide, nicht aber nach römischen, sondern zum Gemüse (legumen), weil sie im Sommer gebaut wurde. Tacitus sagt also, das Bier wird von Sommer- und Winterfrucht gemacht, von Gerst und Waizen. Demnach hatten die Germanen kein Haberbier.

[29] Im Irischen heißt Malz braich, was ganz genau der alten Form braci

oder brace entspricht, im Wälschen bråg. Das Stammwort cerev (in cerevisia) ist eine umgelautete Form des wälschen cwryf, Bier; das Wort Bier selbst heißt in den celtischen Sprachen Wasser, bior. Dioscorides nennt das Bier *κοῦρμι*, was ich mit cwryf für einerlei halte; es ist auch im Irischen corma, starkes Getränke, noch übrig. Camma oder camba heißt wörtlich Bottich- oder Kufenplatz, vom wälschen cwman Bottich und ma Platz. Will man es von cymba, cumba ableiten, so ließe es sich etwa durch Kühlschiff erklären. Mir scheint camma umgedreht aus cwmna und camba contrahirt aus cwman ma. In den Pandekten wird camum (in andern Handschriften curmi) von cerevisia unterschieden, was jedoch auch zwei Biersorten bezeichnen kann.

---

1) Bierverbrauch im Domstift Konstanz. Um 1220.

Sciendum est, quod in capite ieiunii datur singulis prebendis stŏpa *cervisie*, et hoc per totam quadragesimam, *centum enim urne cervisie dantur fratribus.* primo XXX urne de hůba in Rikkenbach longiori, secundo XX urne de decima in Mårstetin, tercio de decima in Wilår XX urne, quarto XXX urne de ecclesia Rikkenbach.

Necrolog. Constant. B. fol. 53 zu Karlsruhe. Dieser Bierverbrauch war schon in älterer Zeit eingeführt, das angegebene Jahr bezieht sich nur auf den Domdechant Wernher von Staufen, der bei diesen Statuten erwähnt ist und 1219 vorkommt. *Neugart* cod. 2, 140. Was hier urna genannt wird, scheint so viel wie situla in den alten Urkunden, denn die Lieferungszalen 20 und 30 entsprechen denselben Zalen der Seidel, die auf den Gütern und Zehnten lagen. Diese Lieferungen waren nach dem gallischen Dreitheilungssystem bemessen, was ihr hohes Alter anzeigt. Vgl. Ztschr. 14, 3. 32.

2) Bierbrauerei im Kloster Schwarzach oberhalb Rastatt. 1623—1676.

Ueber die Bierbrauerei dieses ehemaligen Klosters gibt es mehrere urkundlichen Nachrichten, welche zur Geschichte dieses Gewerbzweiges in jener Gegend brauchbar sind. Man findet darin Angaben nicht nur über den Betrieb der Brauerei und deren Ausdehnung, sondern auch Andeutungen über die Bierbereitung.

Carl Behren dem Untervogt zu Stolhofen ist Befelch zukhomen (22. Martii), weil der Hr. Prelat zu Schwarzach Hrn. Statthaltern dieser tagen bewilligt, im Closter Bier brauen zu lassen, daß er Untervogt die fürderlich anstellung ohnfehlbar machen sol, alle gnädigster Herrschaft Baden zu Beinheim ligende Gersten in Fron nach Schwarzach zu führen und alda sich verurkhunden zu lassen, wie viel daselbst hin geliefert würt.

Baden-Badisches Rentkammerprotokoll von 1623 zu Karlsruhe.

Hiernach wurde die Brauerei auf Rechnung der Landesherrschaft betrieben und der Abt von Schwarzach gab seine Einrichtung dazu her. Hieraus folgt, daß man auch vorher im Kloster Bier gebraut hat. Beinheim liegt nahe am Rhein im Unterelsaß und war ein kleines badisches Amt.

April 12. Dem Keller zu Ettlingen ist Befelch zu khommen, dem Abt zu Schwartzach 40 Malter Gersten zum Bier brewen gegen gnugsame Urkhundt in Fron zuführen zu laßen. Dass. Protokoll.

1624. Sept. 24. Christoph Bademer der Undervogt zuo Stolhoven ist befelcht, dem Bierprewer zu Schwartzach aus seiner anbefohlenen Verwaltung Weitzen und Gersten, so viel er zu Siedung zwey Fuoder guten Biers vonnöthen, gegen Urkund zu liffern. Das.

Folgende Nachrichten sind aus den Tagbüchern des Abtes Gallus Wagner von Schwarzach gezogen.

1658. April. 10. His diebus praxata Jesuitis Badenensibus cerevisia, 10 *ohmen*, computanda in census debitorum.

Item praxata nobili viro Jo. Jac. Datt *von* Tiefenauw, qui quidem dedit hordeum, sed neque lignum neque satis lupuli.

1658. Nov. 28. Patribus Franciscanis *ab dem Fremersberg* data cerevisia, 4 *ohmen*.

1659. Mart. 6. P. Wilhelmus *ab dem Fremersberg* vexit huc hordeum, ut pro eo accipiant cerevisiam.

Das Kloster auf dem Fremersberg lag südlich in der Nähe der Stadt Baden.

1659. Junii 23. Comitis *von Hanauw* vietor abvexit cerevisiam, 3 *ohmen*, quas nuper petierat. nullum indicatum pretium, etsi petierit; nec habebat pecunias.

Das Kloster Schwarzach braute nach diesen Beweisen sowol auf eigene als fremde Rechnung und für den Verkauf im Großen; folgender Eintrag beweist, daß es auch die Brauerei kleiner Gewerbsleute unterstützte, die schoppenweis verzapften.

1659. Mart. 5. Permissum est Joh. Meyer vulgo Küefferhans, ut praxaret cerevisiam, cum conquereretur, non posse se et suos aliter alere.

Mart. 24. Praxavit primam cervisiam *der Küefferhans in suis aedibus, omnibus paene, quibus opus erat, mutuo acceptis.*

Wie beim Weine, so wurden auch beim Bier mancherlei Mischungen versucht, um es haltbar und schmackhaft zu machen, wie folgende Recepte beweisen, bei welchen aber nicht bemerkt ist, ob man sie zu Schwarzach angewandt hat.

1657. Aug. 21. Dicebat dom. Jordanus, optimam cerevisiam coqui ex aqua congelata rursum resoluta. esse potabilem usque ad ultimum, etsi acescat, si baccae juniperi paululum contusae subigantur cum meliori farina, Weizenmähl, in massam, quae imponatur cerevisiae, postquam despumat, aut etiam ante. pro aqua adhibenda sunt ova.

1657. April. 26. Venit Joannes Werner Biersieder, docturus nostros, quomodo ex residuis fructibus post coctam cervisiam eliciant liquorem similem adusto vino.

Dieselbe Nachricht wird zum 8. Mai wiederholt. Auf solche Branntweine bezieht sich das Verbot des Stadtrechts zu Straßburg von 1603. S. Bd. 13, 144.

1658. Nov. 5. Dixit quidam pater *ab dem Fremersberg* patri cellerario, cerevisiam purifieri et perlucere instar vini ac insuper colorem quoque adipisci, si injiciantur ramenta dolabrae, Hobelspän. quod si sint de junipero, attrahere quoque suavem ordorem. Si timeatur cerevisia ob calorem acida futura, infundatur caliculus vini adusti aut in sacculo immergantur ovium intestina, ex quibus solent fieri fides et plerumque objicientur in frustula scissa, aut tertio radices aloe. manere bonam usque ad faeces.

3) Bierbrauerei zu Baden. 1623. 1676.

April 9. Dem Keller zu Ettlingen ist anbefohlen, fürderlichst 25 Malter Gersten ab seinen Amptsspeichern zum Bierbrawen, beneben einer Designation alhero zu verschaffen, wie viel selbiger noch vorhanden, auch was deren ermangelt werden könnte.

Dass. Rentkammerprotokoll. Auch diese Brauerei wurde auf Rechnung der Herrschaft betrieben.

1676. Mai 7. Prohibent Badena, ne praxetur aut vendatur sine licentia cerevisia. quod censeo ad meos non spectare, licet possint exigere accisam. Tagb. des Abts Wagner.

Mone.

Zur Geschichte der Heidelberger Bibliotheken.

Folgende urkundlichen Nachrichten sind in Wilken's Geschichte dieser Bibliotheken nicht enthalten, weshalb sie hier zusammengestellt werden.

Schenkung eines Hauses und einer Bibliothek zu Alzey an den Pfalzgrafen Ruprecht III (nachherigen römischen König). 3. Nov. 1399.

In nomine domini amen. Judices sancte Maguntinensis sedis recognoscimus et tenore presencium innotescere volumus vniuersis, quod in nostri personaliter constitutus presencia honestus Johannes de Kirchdorff vicarius ecclesie Maguntinensis, prouida et matura deliberacione, ut asseruit, desuper prehabita, nullius sagacitate ad hoc inductus seu astucia alicuius circumuentus, nec vi nec metu ullius inordinate potencie compulsus, sed mera liberalitate et de spontanea sua voluntate melioribus modo, jure, via, forma et ordine, quibus potuit atque potest, domum siue habitacionem suam in oppido Alczeia ex opposito domus siue curie dicte Brandenborg situatam cum omnibus et singulis structuris, edificiis, pertinenciis, accessibus et egressibus ac onere et honore eiusdem domus vniuersis necnon libros infrascriptos ad eundem Johannem jure proprietario pertinentes, videlicet: (1) bibliam et (2) racionale diuinorum [1] necnon (3) libros Salomonis cum glosa in tribus magnis voluminibus pergameni conscriptos; item (4) postillas Nycolai de Lyra super ewangelia; (5) item commentum super bibliam et rariora biblie et (6) Augustinum de penitencia vera et falsa; (7) item Heinricum de Frymaria super decem precepta; (8) item Mamotrectum in magno volumine papiri super bibliam ac legendas de tempore et sanctis per annum; (9) item postillas domini Conradi [2] super ewangelia dominicalia in duobus magnis voluminibus papiri; (10) item sermones magistri Mathei de tempore et de sanctis per annum partim postulatos in magno volumine papiri: (11) item duo magna volumina papiri epistolarum et ewangeliorum per annum; (12) item postillas Johannis de Villa abbatis super epistolas et ewangelia in magno volumine papiri; (13) item compendium theoloice veritatis in magno volumine papiri; (14) item textum sententiarum [3] in magno volumine pergameni; (15) item sacramentale Wilhelmi et conclusiones sententiarum; (16) item regimen principum [4] in vno magno volumine papiri; (17) item maximas Alani in pergameno; (18) item Jacobum de Voragine de sanctis per annum in mediocri volumine pergameni; (19) item Jacobum de Voragine per quadragesimam in mediocri volumine pergameni; (20) item postillas domini Milicii [5] mediocris voluminis in papiro super ewangelia quadragesimalia; (21) item librum Anshelmi [6]: cur deus homo etc. in mediocri volumine

pergameni; (22) item tractatum de sacramentis, de decem preceptis, virtutibus et viciis etc. in mediocri volumine pergameni; (23) item tractatum Alberti [7] de sacramento eukaristie in mediocri volumine pergameni; (24) item sermones collectos in mediocri volumine pergameni; (25) item summam maiorem Raymundi et Johannis in mediocri volumine pergameni; (26) item summam super tytulos decretalium Goffridi de Throno in mediocri volumine pergameni; (27) item dietam salutis in mediocri volumine pergameni; (28) item sermones magistri Mauricii Parisiensis in mediocri volumine pergameni; (29) item super cantica canticorum in mediocri volumine pergameni; (30) item librum, qui intitulatur: lex rectorum et equiuoca theoloycalia in vno magno volumine papiri cum aliis quampluribus opusculis; (31) item Innocencium [8] de officio misse (32) et Innocencium de contemptu mundi in vno magno volumine papiri; (33) et Bernhardum ad Eugenium; (34) item quamplura opuscula in vno magno volumine papiri; videlicet: principium de accessu ad sacramentum; (35) item librum Augustini de vita christiana; (36) item speculum Augustini; (37) item Augustinus de contemptu mundi ad clerum; (38) epistolas Augustini de visitatione infirmorum; (39) item Augustinum de beato latrone; (40) item Augustinum de duodecim abusionibus; (41) item regulam Augustini cum glosa; (42) item Augustinum de lapsu mundi; (43) item Augustinum de sciencia salutis: (44) item Augustinus quam bonum et vtile sit leccioni insistere; (45) item Hugonem [9] de disciplina nouiciorum; (46) item Hugonem de arra animе; (47) item tractatum Hugonis de predestinacione; (48) item Hugonem, quomodo per visibilia inuisibilia dei intelliguntur; (49) item elucidarium Anshelmi; (50) item meditaciones Anshelmi; (51) item Anshelmum de libero arbitrio; (52) item questiones Anshelmi de presciencia et predestinacione etc.; (53) item Bernhardum de contemptu mundi; (54) item tractatus magistri Heinrici de Hassia de scismate; (55) item librum de proprietatibus rerum in magno volumine papiri; (56) item cronicam Martini [10]; (57) item flores cronicorum [11]; (58) item kathologum Romanorum pontificum; (59) item scismarium: (60) item vitas patrum veteris et noui testamenti; (61) item tractatus Rabi Samuelis de fide in vno magno volumine papiri; (62) item super decretales: firmiter credimus, per dominum Conradum Soltawe Heidelberge pronunciatum; (63) item Augustinus ad Orosium; (64) item

doctrinale Alexandri; (65) item composita verborum; (66) item equoca (l. equiuoca); (67) item verba deponent(i)alia; (68) item synonima cum glosis; (69) item verbarium; (70) item Donatum gallicum et nostrum Donatum; (71) item rara vocabula et quamplura alia vtilia in gramaticalibus in magno volumine papiri; (72) item bonum grecismum cum glosa in pergameno; (73) item librum medicinalem [12] et de viribus herbarum; illustri principi ac domino domino Ruperto, duci Bauarie, comiti Palatino Rheni, sacri Romani imperii summo dapifero, domino suo utique de sua benigna gratia, ut asseruit, valde generoso, a quo et etiam serenissimo principe, patre suo, clare memorie, se recognouit et recognoscit multa beneficia tam spiritualia quam temporalia suis temporibus pro sua educacione recepisse, nec se dubitat ab eodem suo domino et suis heredibus illustribus, necessitate incumbente, adhuc plura bona consequi posse, quare ob specialem et precordialem affeccionem et amorem, quem erga eundem suum dominum generosum, dominum ducem gerit et habet, dedit, tradidit liberaliter et donauit ac pura, perfecta, simplici et irreuocabili donacione inter viuos donat et dat in hijs scriptis prescripto principi et domino domino Ruperto antedicto, prefatam domum cum suis pertinencijs vniuersis ut supra et libros prescriptos ac omne jus eidem Johanni in et ad eam ac eos pertinens in eundem generosum dominum suum, dominum . . . ducem transtulit, et presentibus transfert pleno jure, pure simpliciter et in totum, ita ut actu tam domus quam librorum predictorum omnimodam auctoritatem et potestatem habeat et habere debeat disponendi, ordinandi et in commune bonum opidanorum Alczeiensium conuertendi, prout sue ordinacionis voluntati melius videbitur expedire. Promisit insuper Johannes donator supradictus, data fide solempni stipulatione loco iuramenti ad manus nostras prestita, donacionem et translacionem huiusmodi non esse simulatas neque fictas iuxta et secundum tenorem atque formam statutorum prouincialium de et super donacionibus et cessionibus faciendis editorum, necnon promisit dictus Johannes pro se suisque heredibus dicto domino Ruperto principi stipulanti predictam donacionem ac omnia et singula suprascripta perpetuo firma et rata habere, tenere et obseruare et adimplere et non contra ea facere uel venire aliqua racione, causa uel ingenio, de iure uel de facto, per se uel alium, nec ipsam donacionem ex ingratitudine uel causa aliqua reuocare, publice uel occulte, directe uel indirecte, in iudicio uel extra, dolo

et fraude in premissis quibuslibet postpositis et pretermisis. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes donacionis, cessionis et translacionis nostras literas seu presens publicum instrumentum huiusmodi donacionem, cessionem et translacionem in se continentes seu continens exinde fieri et per Conradum de Grůna notarium publicum dicteque sedis scribam iuratum subscriptum scribi et publicari mandauimus nostrique sigilli iussimus appensione muniri. Actum et datum Maguncie in capella sancti Nycolai ecclesie Maguntinensis anno a natiuitate domini millesimo trecentesimo nonagesimo nono, indiccione septima, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Bonifacii, diuina prouidencia pape noni, anno decimo, die tercia mensis nouembris, hora diei eiusdem sexte uel quasi', presentibus ibidem honestis viris dominis Walthero de Wettir, Heinrico Kůchen de Wildůngen, vicarijs ecclesie Maguntinensis, et Johanne Lapicide de Kirchberg, clericis Maguntinensis diocesis, pro testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis. (Not.-Zeichen.) Et ego Conradus de Grůna, clericus Maguntinensis diocesis, publicus sacra imperiali auctoritate notarius, et dicte sancte Maguntinensis sedis scriba iuratus, quia donacioni, cessioni et translacioni aliisque omnibus et singulis premissis, dum sic, ut premittitur, agerentur et fierent, vnacum predictis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui, idcirco presens instrumentum publicum de mandato dictorum dominorum meorum judicum et ad requisicionem prefati domini Johannis Kirchdorff confeci, conscripsi, publicaui et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis vnacum appensione sigilli dictorum dominorum judicum signaui, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium premissorum.

Orig. im Archiv zu Darmstadt mit dem Siegel des geistlichen Gerichts zu Mainz, das aber zerdrückt ist.

Für die wissenschaftliche Bildung der Geistlichen zu Mainz in jener Zeit gibt diese Urkunde ein günstiges Zeugniß, nicht nur durch die Menge der Handschriften, welche dieser Vicar besaß, und deren Anschaffung ein beträchtliches Kapital erheischte, sondern auch durch den Inhalt dieser Privatbibliothek, welche in Philosophie, Theologie und Linguistik für den damaligen Gebrauch eines untergeordneten Geistlichen wohl hinreichte. In philosophisch-theologischer Hinsicht bildete sich dieser Vicar nach Augustinus, Anselm und den S. Victorinern und die Wahl dieser Quellen verräth eine Neigung zu gründlichen Studien. Darnach hat er wahrscheinlich in Paris studirt, wie zu jener Zeit mehrere Rheinländer und Schweizer. So gieng der Domprobst Cono von Lausanne

1222 auf die Universität Paris, nachdem er schon 20 Jahre Probst war. Cartulaire de Lausanne p. 484. Und der Bischof Raban v. Speier 1397, nachdem er schon gewält war. Ztschr. 11, 195. Auch ein Domherr Johann von Lausanne studirte 1250 zu Paris. Cart. de Laus. p. 385.

[1] Es ist das Werk von Durandus, das später mehrmals gedruckt wurde. [2] wahrscheinlich Konrat v. Halberstadt. [3] von Petrus Lombardus. [4] von Aegidius de Colonna. [5] Joh. Militz von Prag. [6] Canterbury. [7] Albertus Magnus. [8] Pabst Innocenz III. [9] von St. Victor. [10] Martinus Polonus. [11] Hermannus Minorita. [12] Macer.

Pfalzgraf Friderich I schenkt einen Pergamentdruck des Katholikon der Bibliothek in der h. Geistkirche zu Heidelberg. 30. Sept. 1474.

Nos Fridericus dei gracia etc. confitemur et notum facimus universis hijs litteris nostris, sigillo nostro corroboratis, quod nos cupientes divini cultus augmentum et ad promovendum sacre scripture eloquium, nec non pro augmentacione studii omnium personarum ecclesie nostre sancti spiritus ac menbrorum universitatis studii nostri Heydelbergensis utilissimum librum, nuncupatum Katholicon Johannis Januensis, in quatuor speciebus gramatice, et deinde in expositione vocabulorum secundum ordinem alphabeti in duobus voluminibus bergameniis *inpressis*, quorum primum continet predictas quatuor species gramatice et exposiciones vocabulorum juxta ordinem alphabeti a prima littera videlicet A. usque ad litteram H. exclusive, aliud vera ab littera H. usque ad finem alphabeti, ad prefatam ecclesiam pro salute anime nostre dedimus, legavimus et ordinavimus, ita ut ipsa volumina *in choro* eiusdem ecclesie in loco convenientiori et abiliori poni et *cathenis ferreis affigi* et ibi ad conmunem usum personarum predictarum perpetuis temporibus fixe permaneant nec in alium usum verti vel conmutari debeant, et per presentes litteras nostras damus, legamus et ordinamus ac volumus, quod perpetuis temporibus ita ut premittitur sine aliqua alteracione observetur. In cuius testimonium presentes litteras sigilli nostri fecimus appensione conmuniri. Datum in opido nostro Heydelberg die s. Jheronimi confessoris anno dom. mill. quadringentes. septuages. quarto.

Pfälzer Cop. B. Nr. 12 f. 93 zu Karlsruhe. Gleichzeitiges Concept.

Die genauere Nachweisung dieser Bücher wird sich ergeben, wenn man sie mit den bei Wilken S. 97 flg. angeführten alten Katalogen vergleicht. Ueber diese Bibliotheken ist folgende neuere Schrift erschienen: Schenkung der Heidelberger Bibliothek durch Maximilian I an Pabst Gregor XV und ihre Versendung nach Rom, von A. Theiner. München 1844. 8.

Diesen Urkunden will ich noch einige Notizen über andere alte Bibliotheken am Oberrhein beifügen zur Bestätigung dessen, was ich Bd. 8, 306 gesagt habe.

Weißenburg. Der Katalog des 10. Jahrh., den *Schannat* vindem. 1, 8 herausgab, steht in der Hs. zu Wolfenbüttel, Cod. Weissenb. Nr. 30 f. 105, und weicht von dem Druck also ab:

Petri *add.* in Vuizzunburg — Adalrati — vor Seq. steht: Gradales XI. cum eburneis tabulis III. — Capitulares cum collat. IIII. ymnarii V. catenata gehört zu ecclesia. et III. vetust. — Ieron. Remigius in psalt. Augustinus in psalt. II libri, unus novus et alius vetus. — theutonice.

Item in easdem et in quaest. — item in act. ap. et in apoc. et in epistolas Pauli — cant. cant. Item tractatus in act. apost. item in apoc. libri II. super Matheum. super Marcum. super Lucam.

Joh. Contra adversarios legis et prophetarum. Gal. super passionem domini. — moral. Job. — omelie libri II. — vol. II. super Ruht — in Jezechielem in comp. — officiis. sinonima Ysidori.

Hornbach. Ein Verzeichniß der Klosterbibliothek von 1577, das aber sehr wenige Handschriften enthält, steht in der Hs. der Bibliothek zu Kassel, histor. literar. Nr. 6.

Pfalzgrafen. Ein Katalog der Bibliothek des Pfalzgrafen Karl von Beger steht in der Hs. zu Kassel, hist. lit. in fol. Nr. 5, und ein anderer der Pfalzgräfin Charlotte in Nr. 6 daselbst.

Basel. Das Necrolog. eccles. Basil. B. zu Karlsruhe enthält mehrere Angaben über Privatbibliotheken von Geistlichen aus früherer Zeit, z. B.:

IV. non. Mart. Walcho presbiter obiit, qui dedit sancte Marie (dem Domstift) bibliothecam, plenarium et XL omelias b. Gregorii. fol. 56. Diese Schenkung gehört wol noch in das 13. oder 12. Jahrh.

Mone.

Kraichgauer Urkunden.

(Fortsetzung.)

61) Die Grafen von Neu-Eberstein verkaufen das Patronatrecht zu Mingolsheim an die von Giltlingen. 1353. Apr. 19.

Wir grave Heintzman und grave Ottman und grave Berhtolt und grave Wilnheln gebrůder, herren zů dem Nůwen Eberstein, vergehen und urkünden offenbar an disem brief für uns und für alle unser erben, daz wir alle vier gemainlich mit vorbedahtem můt, mit gesundem libe, mit gunst und mit gůtem willen, und och mit råt unser fründ und ouch unser dyener, reht und redlich verkoufft haben und ouch ze kouffenn haben geben für ain reht friges lediges aigen, als es billich kraft und maht håt und haben sol, deͤn erberen frummen knehten, die hie nach geschriben stant, hern Ernsten såligen sünne von

Giltlingen ritter, Hansen, Ernsten, Renharten, Gumppolten, Hügen, Ůtzen, und Burcharten gebrůder und allen iren erben unsern kirchensatz ze Müngolshain und alle widemen, die darzů hórnt, und ouch daz lihen der kirchun ümmer mer eweclich mit allen rehten, nůtzen und zůgehórden, es sigen zehenden, vålle, lüt und gůt, åcker, wisan, holtz, velde, waide, wasser, wasserlaitina, bi wasen, bi zwigen, besůchtz und unbesůchtz, fundens und unfundens, ervorschatz und unervorschatz, clain und groß, was zů dem vorgenanten kirchensatz und ouch dem lihen der vorgenanten kirchun hórt, und ouch mit namen, wår', daz wir oder unser erben, oder sü oder ir erben jetzo oder her nach erfůren, da der kirchensatz und daz lihen der kirchun der egenanten in horte, es wår' in hüs, in ho'f, in garten, in åcker oder in wisan, oder wie daz genant wår, süst oder so, daz haben wir inan dar zů geben ze kouffenn ungevarlich. Und ist dirre kouf beschehen umb zehen und vierhundert guldin, gůter Florentiner, der wir von inan gewert sigen gar und gentzlich, und in unsern kuntlichen nutz bewendet haben. Wir die vorgenanten grave Heintzman, grave Ottman, grave Berhtolt und grave Wilnheln gebrůder vergehen ouch an disem brief für uns und für unser erben, daz wir de'n vorgenanten erbern knehten Hansen, Ernsten, Renharten, Gumppolten, Hügen, Ůtzen und Burcharten gebrůder von Giltlingen und allen iren erben de'n vorgenanten kirchensatz und ouch daz lihen der vorgenanten kirchun mit allen rehten, nützen und zůgehórden, ats vorgeschriben stat, süllen uffrihten, vertgen, versprechen und ouch verstaun nach dez landes rehten ge'n allermengelichem, wa sü ansprechig wåren oder wurden, ungevarlich. Wir die vorgenanten grave Heintzman, graf Ottman, grave Berhtolt und grave Wilnheln gebrůder vergehen ouch an disem brief für uns und für unser erben, daz wir die vorgenanten kneht Hansen ꝛc. und alle ir erben ümmer mer eweclich nit sümen noch irren süllen an dem vorgenanten kirchensatz und ouch an dem lihen der vorgenanten kirchen, weder mit gaistlichem geriht noch mit weltlichem geriht ungevarlich. und verzihen uns ouch mit urkünde diz brieves für uns und unser erben aller der reht und anspravch, gingen und ouch zůwart, so wir an de'n vorgenanten kirchensatz und ouch an daz lihen der vorgenanten kirchun mit allen rehten hetten oder haben mohten. Wir vergehen ouch an disem brief für uns für unser erben, was wir jetzo über de'n vorgenanten kirchensatz und ouch über daz lihen der vorgenanten kirchun brief haben, oder funden her nach, daz wir die inan oder iren erben geben und antwürten süllen unverzogenlich und auch ungevarlich. Und dar umb ze besserr sicherheit haben wir die vorge-

nanten grave Heintzmann ꝛc. unverschaidenlich gelopt uff unser ayde, de'n vorgenanten erbern knehten Hansen ꝛc. oder iren erben also und mit sölichem gedingde, wär', daz wir oder unser erben inan oder iren erben de'n vorgenanten kirchensatz und lihen der vorgenanten kirchun mit allen rehten', als vorgeschriben stat, nit uffrihten, vertgotin, versprächen und ouch verstünden, als vorgeschriben stat, so hånt sü oder ir erben vollen gewalt und reht, uns dar umb ze manend; und wenn wir dar umb ermant werdent von inan oder von iren erben, oder von iren botten, oder mit iren brieven ze hûs, ze ho'f, oder under ougun, oder munt wider munt, so süllen wir inre aht tagen de'n nehsten nach der manung unser jeglicher legen ze laistenn ainen kneht und ain pfärit gen Pfortzhain in die stat und da laisten ain kuntlich gyselschaft an offenan wirten bi vailem kouf und unbedinget, als sitt und gewonlich ist, ungevarlich, und nümmer ledig ze werdent, untz inan oder iren erben alles daz vollefürt wirt, daz hie vorgeschriben stat, oder aber mit irem willen über ze werdent. Und dirre dinge sint gezûg Albreht der Kecheller und Hûg von Berneck ritter, die ouch de'n vorgenanten kouf beredt, gemachot und ouch getädingot hånt. Wir vergehen ouch an disem brief für uns und unser erben uff unser vorgeschriben ayde, alles daz wär und stät ze haltenn und ouch ze vollefürende, swas von uns an disem brief hie vorgeschriben stat. Und dez ze ainem warem, stätem, offem urkünd haben wir alle vier unserü aigenü insigel gehenckt an disen brief, und wir die vorgenanten zûg Albreht der Kecheller, Hûg von Berneck ritter vergehen ouch an disem brief, daz wir de'n vorgenanten kouf gemachot und getädingot haben, und dez ze offem urkünd und zûgnüst haben wir unserü aigenü insigel gehenckt an disen brief durch der vorgenanten unser gnädigen herren bett willen. Wär' ouch, daz der insigel ains oder mer an disem brief gebräst oder bräche oder missehenckt wurd, oder ützit missechriben oder vergessen wär', oder dü insigel irü zaichen nit völleclich begriffen hetten, daz sol de'n vorgenanten erbern knehten Hansen ꝛc. und iren erben kain schade sin, ob der merre tail der insigel an disem brief belibet. Geben ze Bondorf [1], do man zalt von Cristus gebürt drüzehenhundert jar, fünfzig jar und darnach in dem dritten jar, an dem nehsten fritag vor sant Georigen tag.

Orig. mit 6 runden Siegeln in braunem Wachs zu Karlsruhe, wie auch die folgenden, wobei kein Ort steht: 1) das größte mit dem Ebersteiner Wappen. Umschrift: † S. HEINRICI . COMITIS . DE . EBERST. 2) Dasselbe Wappen, etwas zerbrochen. Umschrift: . . . . ONIS . COMITIS . DE . EBERSTEIN. 3) Umschrift: † S. BERDOLDI . COMITIS . DE . EBE . . .

4) Umschrift: † S. WILHELMI . COMTIS . DE . EBERSTEIN. 5) ein gekrümmter Fisch im Wappen. Umschrift: † S. ALBTI . KECHELLER . 6) senkrecht getheilter Schild mit einem horizontalen Balken durch die Mitte. Umschrift: † S. HVGONIS . DE . B'NEGE . MILITIS.

[1] Im wirtemb. O.A. Herrenberg, Gültlingen liegt in der Nähe und Berneck bei Altensteig.

Schon im Jahr 1359, Jan. 2, verkauften Hans, Ernst, Reinhart, Gumpolt und Burkart von Gültlingen diesen Kirchensatz wieder an den Bischof Gerhart von Speier um 1700 Gulden. Diese Urkunde ist auch ein Beleg, wie damals die Ebersteiner ihr Vermögen zerrüttet haben. Denn nach der Speierer Währung von 1351 (Ztschr. 7, 128), die man hier annehmen darf, verkauften sie den Kirchensatz an die von Gültlingen um 1880 fl. 10 kr. unsers Geldes, und diese verkauften ihn nach 6 Jahren um 7961 fl. 40 kr.

1394. (Gemeindeschuld.) Dominus Nicolaus episcopus Spirensis consensit, quod scultetus et conmunitas ville Mungeltzheim vendiderunt 8 flor. annui census in die s. Martini persolvendi Diethero nato Dietheri Sydin civi Spirensi, redimendi cum 100 florenis singulis annis ante diem b. Georii, et sigillavit desuper litteram sigillatam cum sigillo judicum Spirensis curie et Johannis de Gemyngen officiati domini Spirensis, sub dato anno dom. etc. lxxxx quarto, feria IV. post festum palmarum (15. Apr.).

Notiz im Bruchsal. Cop. B. Nr. 9. f. 290 gleichzeitig. Diese Schuld betrug nach dem damaligen Kurse des Guldens in unserer Währung 405 fl., welche mit 8 Prozent verzinst wurde. Dieser Zinsfuß war um 3 Prozent höher als er in der Stadt Speier stand (Bd. 10, 74 flg.) und beweist die Creditlosigkeit der Landleute. Wie aber die Dörfer in die Creditlosigkeit verwickelt wurden, und zu welchen Gemeindebedürfnissen sie Kapitalaufnahmen bedurften, ist schwer anzugeben, weil die Schuldurkunden, worin vielleicht die Ursachen erwähnt waren, nach der Heimzalung des Darlehens vernichtet wurden. Dieser hohe Zinsfuß kommt auch noch 1411 zu Niederingelheim vor (Bd. 8, 412), während sich andere Dorfgemeinden jener Gegend durch Leibrenten von 10 und mehr Prozent Kapitalien verschafften, wovon Belege seit 1385 erscheinen (das. S. 409 flg.). Der große Städte- und Fürstenkrieg jener Zeit war wol die Hauptursache dieses Landunglücks durch Brand und Zerstörung. Die Schuldurkunden der Dorfgemeinden sind auch deshalb zu sammeln und zu beachten, um daraus zu ersehen, wann zuerst die Dörfer als juristische Personen in Finanzsachen auftraten, und wie dieselben behandelt wurden.

Vom Jahr 1362 wird in Speier angeführt domus Adelheidis de Müngoltzhein. Necrol. Spir. vet. fol. 22. Diese Bürgerfamilie war noch im 15. Jahrh. in Speier ansäßig, wie sie von Mingolsheim dahin gekommen, weiß ich nicht. S. Ztschr. 7, 384.

Malsch bei Wiesloch. 62) Zwei Eheleute von Malsch verkaufen dem St. Germansstift zu Speier eine Spelzengült. 1296. Mai 23.

Judices Spirenses etc. Constituti in presencia nostra Wernherus dictus Herdeshuch de Mals et Methildis sive Mezza uxor

eius legitima vendiderunt decano et capitulo ecclesie s. Germani extra muros Spirenses annuam pensionem quinque modiorum spelte pro X libris hallens. eis numeratis et solutis, assignantes eis pro dicta pensione solvenda usque ad nativitatem s. Marie virg. et presentanda suis laboribus periculo et expensis super granarium ecclesie s. Germani predicte curiam in Blezeberg cum xviii iugeribus agri campestris ibidem, sitis in confinibus ville Mals, item aliam curiam ibidem, item VI iugera agri in uno sulco in campo dicto Steinbush, item II iugera pratorum in Vortwisen, item II iugera pratorum in Steinshart, sitis in terminis predicte ville Mals. De quibus omnibus dantur census XIII solidorum hallens. vel circa, et IV cappanes et IV pulli, que omnia tradiderunt eisdem decano et capitulo cum plena proprietate et possessione, et eadem bona ab ipsis in emphitheosim pro dicta pensione sibi et heredibus receperunt. Ipsa quoque coniux predicta iuramentum corporale prestitit coram nobis, quod si etiam ad dotem eius pertineret, quod negat, nichilominus dictam vendicionem ratam habebit. Renunciantes simul omni iuri, defensioni, exceptioni iuris vel facti, et specialiter non numerate vel solute pecunie, ac omnibus, per que dictus contractus valeat impugnari, justam dictis decano et capitulo in eadem pensione et bonis pro ea assignatis warandiam promittendo. In cuius rei testimonium ad petitionem ipsorum sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno dom. M. cc. xcvi.⁰ feria quarta ante festum s. Urbani pape et martiris.

Siegel abgefallen. Der Blezeberg heißt jetzt Letzenberg, die curia in Blezeberg bezieht sich auf das kleine Dorf Malschenberg am nördlichen Abhang des Berges, welches damals noch aus einigen Höfen bestand, und erst später den Namen Malschenberg bekam, weil es zur Pfarrei Malsch gehört.

Bei obigen Unterpfändern ist zu bemerken, daß sie nicht nach ihrem Werth oder Kaufpreis, sondern nach den Grundzinsen, die darauf lagen, bemessen sind. Diese betrugen 13 ß h. und 8 Kapaunen und Hühner; schlägt man dies Geflügel im Durchschnitt zu 16 Hellern an, so machte der Grundzins 14 ß 4 h. Der Zinsfuß war damals im Bistum Speier 7¾ Prozent, die 10 Pfd. H. ertrugen also 14 ß 2 h. Zins, woraus sich ergibt, daß obiger Grundzins diesem Kapitalzins genau entsprach.

63) Ein Patrizier zu Speier gibt seine Güter und Renten zu Malsch mit Vorbehalt einer lebenslänglichen Rente dem Allerheiligenstifte zu Speier zur Aufbesserung der 8 alten Pfründen desselben. 1338. Febr. 16.

Wir Paulus der dechan und die andern siben canoniken, die die

aht altesten pründen hant in dem stifte zu Allen heiligen zû Spire gemeinlichen dûn künt allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, daz der erber wise man her Hartmût zû dem Roten schilte, ein burger zû Spire, und die erber frauwe, vrau Elle sin dohter, hern Sigelhûnes seligen witewe, luterlich durch got und allen heiligen zû lobe und zû eren hant geben zû merûnge und zû beßerûnge unser ahte pründen gentzlichen und elleclichen alle die gût, die sie habent und hatdent biz her in dem dorfe zû Malschs und in des selben dorfes marke uber al, Spirer bischtûmes, an ackern, wisen, zinsen und wingelt, und waz darzû gehöret, gesuht und ungesuht mit allen iren rehten und friheiten, als sie ez biz her gehabet hant, als die briefe, die besigelt sint mit unsers herren des bischoves von Spire gerihtes ingesigel besagent, die sie uns dar uber hant geben, da von han wir die vorgenanten ehte altesten canoniken vor uns gemeinlichen und alle unser nachkomen globet und globen in und verbinden uns festeklichen mit disem briefe, daz wir den selben erbern luten hern Hartmûde und siner dohter frauwen Ellen der vorgeschriben alle jar sollen geben und antwurten vor iren hof in die stat zû Spire ane iren schaden vier malter rocken, als ez gemeinlichen zu Malschs wechset, ane geverde, uf unser frauwen dag der mittelmesse. ez ist ouch also beretd, daz die vorgenanten her Hartmût und frau Elle fünftehalbe ame wingeltes, die sie ouch habent zû Malschs zinses, sollent dûn vaßen und empfahen in ire vaz, und sollent sie hein furen ane unsern schaden, die wile sie lebent, und wanne sie abe gent, daz got lenge, so vallent die selbe fünftehalbe ame wingeltes an uns ehte die vorgenanten canoniken und unser nachkomen an unser pfrunde mit den vier malter rocken, die wir in geben sollen von dem gûte, alse vor geschriben stet, ane alle wider rede eins iegelichen. Und des zu urkunde aller der vorgeschriben dinge so geben wir in disen brief besigelt mit unsers capittels ingesigele mit wißende und willen der andere unserre herren, die ouch zu unserme capittel hörent. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von godes geburte druzehen hûndert jare und dar nach in deme eht und drißegisteme jare, an deme nehesten mandage nach sante Valentins dage des heiligen merteler8.

Siegel abgefallen.

64) Der Probst des St. Weidenstifts zu Speier bestimmt als Archidiakon die Congrua des Pfarrverwesers zu Malsch. 1339. Nov. 15.

Ulricus de Wirtenberg prepositus ecclesie s. Widonis Spirensis universis Christi fidelibus salutem cum noticia subscriptorum.

Proposuerunt coram nobis honorandi viri decanus et septem antiquiores canonici ecclesie s. trinitatis Spirensis, quod postquam fructus, redditus et obvenciones ecclesie parochialis in Malsch, nostri archidiaconatus, sibi et eorum prebendis incorporati fuerant et uniti, recolende memorie quondam dominus Johannes de Flegkenstein, tunc prepositus s. Widonis, predecessor noster, discreto viro Gotzoni perpetuo vicario ipsius ecclesie in Malsch de fructibus et redditibus ipsius ecclesie portionem prebendalem iam dictis decano et septem canonicis ad hoc non vocatis nec requisitis nec presentibus, sed absentibus, non tamen contumaciter, instituit et ipsius vicarii portionem ultra vires fructuum et reddituum dicte ecclesie in ipsorum gravamen et preiudicium plus debito augmentavit; petentes sibi super hoc per nos salubriter provideri et huius modi portionem vicarii ad communem et congruam estimacionem et taxacionem fructuum et reddituum reduci. Prefatus etiam Gotzo perpetuus ipsius ecclesie vicarius premissa omnia asseruit esse vera, et quod porcio sibi deputata pro prebenda larga satis esse et lata, et quod tam ipse quam quilibet vicarius ibidem officians porcione minori contentari merito deberet. Nos autem ipsius vicarii confessione et recognicione non contenti discretos viros Eberhardum decanum in Brůchsella et Heinricum camerarium in Zůtern, tamquam maturiores et antiquiores confratres sui capituli vocavimus coram nobis et inquisicione cum eis de fructibus, redditibus et obvencionibus ecclesie in Malsch predicte iuxta conmunem et vulgarem estimacionem seu taxacionem facta invenimus, predictos decanum et suos concanonicos predictos in institucione porcionis per predictum dominum Johannem prepositum facte ultra debitum gravatos esse, accedente consilio dictorum decani in Brůchsella et camerarii ipsam institucionem porcionis seu taxacionem tollimus, revocamus et litteras desuper factas nullius volumus esse vigoris, volentes et decernentes, quod Gotzo predictus et quilibet post eum in dicta ecclesia perpetuus vicarius ultra porcionem antiquam, que ante incorporacionem et unionem predictas vicario temporali dari solebat, que tanta est: primo videlicet decem modii siliginis, item XI modii spelte, item XI modii avene, item de anniversariis census VIII modiorum siliginis, item II ame vini de prebenda, item V ame vini census nomine de anniversariis, item in oblacionibus X libras hall. vel plus, item de anniversariis IV libras hall. vel plus, item due partes decime minute, item ut ipse Gotzo

et post eum vicarius, qui pro tempore fuerit, tanto honestius hospitalitatem habeat oneraque subscripta vicario dumtaxat incumbentia possit subportare, ad antiquam prebendam predictam per addicionem et augmentum sibi factam duo maldra siliginis, duo maldra spelte, duo modii avene, item unam amam vini cum tota minuta decima pro prebenda habeat et non ultra. Ad hec ordinamus, quod pro oneribus idem G. vicarius et eius successores kathedraticum, synodaticum ac alia jura fixa episcopalia et archidiaconalia, que ab antiquo de jure vel consuetudine episcopo seu archidiacono loci per rectores et vicarios dicte ecclesie solvi solebant, exhibeant et solvere teneantur ac decano et capitulo rurali ibidem, cum ipsam vicariam vacare contingerit, vacationem unam seu procuracionem solvant et exhibere teneantur competentem, contribucione clero inposita dumtaxat excepta et aliis juribus non fixis, ad quam et que decanum et septem canonicos predictos volumus esse obligatos. Et nos Paulus decanus et septem antiquiores canonici predicti pro nobis, ecclesia nostra et nostris successoribus taxacionem et ordinacionem predictam per immutacionem sic factam perpetuo vicario dicte ecclesie in Malsch a nobis ministrandam approbamus et eam gratam habemus et acceptam, promittentes sollempni stipulacione, nos eam inviolabiliter observare nec contravenire ullo ingenio de jure vel de facto. In cuius rei testimonium nos Ulricus prepositus predictus sigillum nostrum et nos Paulus decanus et septem canonici predicti sigillum capituli nostri presentibus duximus appendendum. Datum anno dom. M. ccc. xxxix°. feria secunda post festum beati Martini episcopi.

Diese Bestimmung der Congrua ist durch ihre Umsicht und allseitige Billigkeit für die Beurtheilung ähnlicher Fälle sehr beachtenswerth und brauchbar.

Siegel 1) war parabolisch, aber nur ein kleines Bruchstück in grünem Wachs übrig; der Probst stand darauf, unter seinem Fußgestelle ist das wirtenbergische Wappen mit den 3 Hirschhörnern. Von der Umschrift noch vorhanden: ... (Wirten)B'RG . P ... SCI . W .... Siegel 2) das bekannte des Stiftes.

Die beiden Abhandlungen G. Ch. Neller's über die Incorporation der Pfarreien (in seinen opuscula 2, 291 — 347) sind durch ihre Belege und die freimüthige Behandlung noch immer brauchbar. Vgl. *Neugart* episc. Constant. 2, 715. Mit welcher Gewissenhaftigkeit manche Incorporationen gemacht wurden, beweisen die Urkunden von 1326—29 in den Mém. et doc. de la Suisse romande 3, 611 flg., wobei der Herausgeber *de Charrière* mit Recht sagt: ces diverses incorporations étaient t-elles la suite de *calamités publiques? On pourrait le penser.* p. 613.

Oestringen. 65) Die von Ramberg verkaufen ihren halben Zehnten zu Eberhartsweiler bei Oestringen dem Bürger Konrat Larer von Einsheim. 4. Dez. 1337.

Jch Eberhart von Ramberg ein ritter unde Hug sines bruder sun ein edel kneht veriehen offenlichen unde dûn kunt allen den, die disen brief iemer sehent oder horent lesen, daz wir bede mit einander einmûticlich unde einhelleclich verkouf han unde verkoufen reht unde redelich unwiderkumenlich an disem gegenwertigen briefe fur uns unde alle unser erben dem erbern manne Cûnrat Larer, eime burger zû Sunnensheim, unde allen sinen erben unsern halben zehenden ze Eberhartes-wiler, gelegen in Osterkeimer marke, unde alle die reht, die wir an dem selben halben zehenden han, gesuht unde ungesûht an dem selben halben teile dez selben zehenden, umbe zwenczig pfunde heller gûter unde geber, unde veriehen an disem gegenwertigen briefe, daz wir die selben heller von dem vorgenanten Cûnrat dem Larer emphangen haben unde in unsern nûcz bewant haben gar unde ganz. Unde dez zû eime waren urkunde so han wir bede unsere ingesigele gehenket an disen brief, der wart geben, do man zalte von Cristes geburte druczehen hundert jar unde dar nach in dem siben unde drißigesten jare, an sancte Barbarn dage der heiligen jungvrowen.

Zwei kleine runde Siegel in braunem Wachs mit dreieckigem Schilde, worauf ein wagrechter Balken. 1) Umschr.: ... ERHARDI . MILIT . DE . RA...;. 2) Umschr.: .... S. DE . RAMBERG. Dies Geschlecht wohnte nördlich von Annweiler in der bayerischen Pfalz. S. Frey's Beschr. d. Rheinkr. 1, 356. und Gärtner's Gesch. der rheinbayer. Schlösser 2, 335, der obige Brüder vom Jahr 1348 anführt. Ueber das ausgegangene Eberhardsweiler s. Bd. 13, 4.

66) Abt Kuno von Ellwangen belehnt den Gerhart von Menzingen mit einem Drittel des Laienzehntens zu Oestringen. 4. Juni 1365.

Wir Kûn von gotes gnaden abbt des gothûs ze Elwangen vergehen und tûn kunt offenlichen an disem brief allen den, die in an sehent oder hôrnt lesen, daz fûr uns kom Wolf vom Stain, ze Wûnnenstain [1] geseczzen, und gab uns uf ein dritteil des layen zehenden ze O'stringen, den er von uns und unserm gotshus ze lehen het, und bat uns, daz wir den verlihen Gerharten von Menczingen. wann wir zitlich bet nicht versagen sullen, so haben wir an gesehen sin fruntlich bet und haben den egenanten zehenden von im uf genomen und haben in verlihen dem vorgeschriben Gerharten von Menczingen mit allen nûczen, rehten und gewonhaiten, die dar ein und dar

zů gehőrnt, waz wir im von rehts wegen dar an verlihen sőllen und můgen, unser, unsers gotshus und aller unserr manne reht vor uz-genomen und uz gedingt. Des ze gůtem urkůnde und steter sicherhait geben wir dem vorgenanten Gerharten von Menczingen disen brief besigelt mit unserm insigel, daz offenlichen mit unserr wizzent hie an hangt, der geben wart und dicz geschach, da man zalt von Christus gebůrt driuzehen hundert jar und dar nach in dem fůnf und sechzigisten jar, an der nehsten mitichen nach dem pfingst tag.

Parabol. Siegel in braunem Wachs. Sitzender infulirter Abt mit dem Stabe und der schwörenden Hand unter einem gothischen Baldachin. Umschr.: S. CVONONIS . DEI . GRA . ABBIS . D' . E . . HWAN . .

In der Bibliothek des Gymnasiums zu Köln befindet sich eine Handschrift in Folio mit dem Titel: Catalogus abbatum, praepositorum, s. r. i. principum, decanorum, custodum et canonicorum ecclesiae Elvacensis, von J. Matth. Luz, Secretär des Kapitels. 1703.

[1] Wunnenstein im O.A. Marbach.

67) Frid. Grosse von Walldorf und sein Sohn verkaufen ihren Zehnten zu St. Ulrich bei Oestringen. 1367. Aug. 12.

Ich Friderich Grosse, ein edelknecht von Waltdorf [1], und Friderich min son bekennen offinlichin in disem brife und dun kunt allen luden, die in sehent, lesent oder horent, daz wir bede globin mit guten truwen und off unser eyde minem vettern Johan Groffin den zehenden, den ich ime zů kauf han gebin zů Osteringen, und heißet zů sante Ulrich, virtigen sal vor unserm herren, hern Hugen von Ramberg, von deme er zů lehen rüret, ane allen sinen schaden, wan wir in han mogen, ane alle wider rede und argelist. Auch globin wir bede mit truwen und eyde, als vorgeschrieben stet, daz wir noch unser beder erben nů nummer me und ewiclichen keinreley anesprache sollen han an den selbin zehenden zů Osteringen, und verzihen auch dar off ane alle geverde und ane alle argelist; und sal uns noch unsern erbin dar gen nit zů helfin comen keinreley friheit, die wir oder unser erbin her nach mochten gewinnen von bebesten oder von keysern, noch von hern Huge, sinen erbin, noch von sinen mannen, do von kein hindernisse oder schade mime vettern oder sinen erbin geschehen mochte. Diz zů urkunde so han wir bede unsere ingesigele gehenket an disen brif, der gebin wart, do man zalte von Cristus geburte drutzehen hundert jar und siebn und seßigistem jar, an dem donrestage nach sante Laurencien dage des heiligen mertelers.

Zwei kleine runde Siegel in braunem Wachs. Im Wappen zwei Sparren,

durch deren Spitze der Schild senkrecht in 2 Hälften getheilt ist. 1) Umschr.: † S. FRIDERICI . DCI . GROFF . SENIORIS. 2) Umschrift dieselbe mit der Aenderung IVNIORIS.

[1] Wallдorf im Amt Wiesloch.

68) Abt Albrecht von Ellwangen belehnt den Dieterich Geier von Gibelstatt mit einem Theile des Laienzehntens zu Oestringen. 1374. Okt. 29.

Wir Albreht von gotes gnaden abbt des gotzhûs ze Elwangen vergehen und tuen kunt offenlichen an disem brief allen den, die in sehent, hörent oder lesent, daz für uns kom her Dietrich der Gyer von Gybelstat [1] und bat uns, daz wir im an frawen Beten stat von Byringen [2], siner elichen wirtin, verlihen einen tayl des layen zehenden ze O'stringen, der sie uff erstorben ist von irs sûnes wegen, der von uns und von unserm goczhûs lehen ist und ze lehen gat. Nu haben wir an gesehen sin flizzig bet und haben im verlihen den tail des vorgenanten layen zehenden, also daz er der egenanten frawen Beten siner elichen wirtin getrewer trager sin sol in getrewer hant, und haben im den verlihen, waz wir von rechtes wegen dar an verlihen kundent und mohtent, unser, unsers goczhûs und aller unser manne reht vor uz genomen und uz gedingt. Des zû gûtem urkünde und steter sicherheit geben wir im disen brief besigelt mit unserm insigel, daz offenlichen mit unser wizzent daran hangt, der geben wart und daz geschach, da man zalt von Cristes gebürd driuzehen hundert jar und dar nach in dem vier und sybenczigisten jar, am nähsten sûntag vor aller heyligen tag.

Parabol. Siegel in braunem Wachs. Sitzender Abt mit Infel, Stab und Buch unter gothischem Baldachin, Umschrift verletzt: † S. ALBERTI . DEI . . . AB . . . . Ueber die Laienzehnten folgen unten noch mehr Belege.

[1] Gibelstadt im Landgericht Ochsenfurt. [2] Vieringen an der Jaxt im O.A. Künzelsau.

Wiesloch. 69) Abt Konrat von Lorsch verpfändet seinen Klosterhof zu Wiesloch dem Pfalzgrafen Ludwig I um 40 Mark. 1225.

Conradus dei gracia abbas Laurensis omnibus hoc scriptum intuentibus salutem. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos curiam in Wissenloch cum omnibus appendiciis, decimis, censibus et aliis, que ad ipsam de jure pertinent, exceptis illis hominibus censualibus et iure ipsorum, qui custodie Laurensi attinent, inclito domino Ludewico Palatino comiti Reni et

duci Bavarie, et Ottoni filio ipsius pro XL marcis Colon. titulo pignoris obligavimus, ita videlicet, ut quocunque tempore anni alteri eorum predictam pecuniam restituerimus, vel si forte decesserimus, quicunque noster successor sibi ipsam restituerit, ipsa curia cum omni iure sine contradictione qualibet et lesione bonorum vel infeodacione aliqua ad nostrum monasterium redibit. Ut autem hec convencio inter ipsos conpacta omni ambiguitate et dubitacione careat, presentes litteras sigillis nostris conmunibus fecimus conmuniri. Acta sunt hec anno incarn. dom. M⁰. cc. xxv⁰. regnante Heinrico Romanorum rege septimo.

Pfälz. Cop. B. Nr. 11 f. 59. Abschrift des 15. Jahrh. Das Orig. ist nicht vorhanden. Die Custorie zu Lorsch hatte hiernach besondere Zinsleute zu Wiesloch, welche nicht zum Klosterhof gehörten. Nach einem mittleren Werthe darf man die Zahmark zu 11 fl. 45 kr. annehmen (Bd. 6, 260, vgl. mit 9, 80), wonach die Pfandsumme 470 fl. 20 kr. betrug.

Frauenweiler. 1526. März 21. (Vereinigung der Gemeinden Wiesloch und Frauenweiler.) Darüber stellte der Pfalzgraf Ludwig V eine Urkunde und unter gleichem Tage die Stadt Wiesloch ein Vidimus und eine Beitrittserklärung aus, die zu Karlsruhe vorhanden ist. Die Stadt erklärt darin, daß der Kurfürst auf ihre Klagen gegen die Beschädigungen der Gemeinde Frauenweiler diese mit Wiesloch vereinigt habe, und der Pfalzgraf gibt die näheren Gründe und Bestimmungen in folgenden Punkten an:

1) Die Hofleute zu Frauenweiler hätten der Stadt Wiesloch auf ihren Gütern merklichen Schaden gethan, auch seien daselbst von Reisigen verdächtige Unterschleife geschehen. 2) Der Pfalzgraf habe den Erlenwald und das Bruch dabei, worauf man aus Gnaden den von Frauenweiler ein widerrufliches Waiderecht gegeben, zu Wiesen angelegt, daher das Waiderecht aufhören müsse. 3) Damit die Hofleute und andere Einwohner von Frauenweiler unter der pfälzischen Herrschaft bleiben können, so dürfen sie ihre Häuser und Scheuern abbrechen und nach Wiesloch versetzen, entweder auf städtische Almendplätze, oder wenn diese nicht hinreichen, auf Gärten und andere Plätze, die sie kaufen dürfen, und wozu ihnen die Stadt Wiesloch nach Billigkeit beholfen sein soll. 4) Die zwei Hofbauern Wolf Hennig und Leonhart Köller haben die Erlaubniß, ihre Gebäulichkeiten nach Malsch oder anderwärts zu verkaufen und sich anzusiedeln, wo sie wollen, aber die Sohnsfrau des Hans Hofmann, weil sie in zweiter Ehe lebt und das Vermögen den ersten Kindern gehört, soll nach Wiesloch ziehen und die Stadt soll ihr wegen dem Abbruch ihres eigenen Hauses zu Frauenweiler 4 Gulden beitragen, und jedem der beiden andern Hofleute 14 Gulden für den Abbruch ihrer Häuser, und zwar bis Michaelis 1526. 5) Der Abzug aller Hofleute soll vor Michaelis 1526 geschehen und in der Zwischenzeit dürfen sie ihr Vieh auf die Wieslocher Waiden treiben. Zu diesem Genusse bleiben diejenigen Einwohner von Frauenweiler, die nach Wiesloch übersiedeln. 6) Die Gemarkungen von Wiesloch und Frauenweiler werden auf ewige Zeiten vereinigt und unterliegen gleichmäßig der städtischen Bet. 7) Der

Pfarrer zu Frauenweiler soll auch nach Wiesloch ziehen und das Pfarrhaus mit der Scheuer dahin versetzen, weil das Haus, welches er in Wiesloch besitze, ihm persönlich gehöre, nicht seinem Nachfolger. 8) Der Pfarrer soll seinen Gottesdienst halten wie bisher, bei der Kirche zu Frauenweiler soll aber nur ein Bruder seßhaft sein, der nur eine Kuh halten dürfe. 9) Hinsichtlich der Abstellung der Sakramente in der bisherigen Pfarrkirche zu Frauenweiler wird der Pfalzgraf die Einwilligung seines Bruders, des Bischofs Georg v. Speier, einholen. 10) Die von Wiesloch dürfen ihren Viehtrieb nicht auf die herrschaftlichen Wiesen und Wälder bei Frauenweiler ausdehnen. 11) Der Markttag, der bisher jährlich zu Frauenweiler gehalten wurde, soll nach Wiesloch verlegt werden.

Besiegelt ist das Vidimus mit dem runden Stadtsiegel in braunem Wachs, das im senkrecht getheilten Schilde das pfälzische und baierische Wappen zeigt und die Umschrift hat: † **S. civium . in . wissenloch.**

Frauenweiler lag südwestlich von Wiesloch eine Stunde entfernt auf den Bruchwiesen, wo der Weg nach Roth von der Landstraße abgeht. Die Gegend heißt man noch jetzt das Frauenweiler Feld und Bruch. Der Ort gehörte nicht wie Wiesloch zum Bistum Worms, sondern zu Speier (*Würdtwein* subs. dipl. 10., 325), daher auch wegen der Aufhebung der Pastoration die Einwilligung des Bischofs von Speier nöthig war. Die alte Pfarrkirche von Frauenweiler blieb aber als S. Wendelins Kapelle bis zu Anfang dieses Jahrhunderts stehen, wo sie abgerissen wurde. Ich habe sie noch als Knabe gesehen, es gieng jährlich von Malsch und der Umgegend eine Procession dahin. Die Vorstadt zu Wiesloch gegen den Bahnhof ist durch diese Uebersiedlung entstanden.

Hohenharter Hof. 70) Johann v. Hohenhart und sein Sohn verpfänden ihr Burglehen zu Rothenberg dem Erzbischof Adolf I von Mainz als Verweser des Bistums Speier. 1379. Aug. 27.

Ich Hans von Hohenart ritter und ich Cuntze von Hohenart sin son edelknecht veriehen uns offenlich an diesem briefe und tun kunt allen den, die yn iemer sehent oder horent lesen, als soliche burglehen, als wir han zu Rotenburg von dem stifte zu Spire, myt namen zwenczig achtel korns und ein fuder wins alle jar, daz wir daz selbe burglehen dem erwirdigen in got vatter und herren, hern Adolf von g. gn. erweltem erczbischoff zu Mencze, bischoff zu Spire, sinen nachkommen bischoffen zu Spire und dem stifte zu Spire zu eyme rechten pfande geseczet han umb hundert guldin und zwenczig guldin guter und geber von golde und swere gnug von gewichte, der wir von dem egenanten hern Adolf gewert und bezalt sin und sie in unsern bessern und kuntlichen nutz gewant und gekerit han gar und gantz; also daz der egenante herre Adolf und sin nachkommen, bischoffe zu Spire daz vorgeschriben burglehen korn und win innemen, nuczen und nießen sollent an unser stat und ynnehaben, als lange und alle die wyle, daz vorgeschriben burglehen ungelosit ist, als hie nach geschriben

stet, und auch also daz wir und alle unser lehenbere erben daz selbe burglehen von dem egenanten unserm herren, hern Adolf und sinen nachkommen, bischoffen zu Spire und dem stifte zu Spire enphahen sollen und dar umb man sin und tun, als ein ieglich man sinem herren zu billich und zu recht tun sol ane alle argeliste und geverde. Auch hat der egenante herre, her Adolf fur sich und sine nachkommen bischoffe zu Spire und stift zu Spire uns und allen unsern lehenberen erben die fruntschaft und gnade getan, wanne wir kommen eins iglichen iaris, wanne wir wollen, fur sant Gerigen tage myt hundert guldin und zwentzig guldin guter und geber von golde und swere gnug von gewichte, die wir yn myteinander in yre gewalt one allen iren schaden weren und bezalen sollen und damyde daz vorgeschriben burglehen an uns widerlosen und ledigen ane alle widerrede eins iglichen und an alle geverde; doch abir also, daz wir und unser lehenber erben daz vorgeschriben burglehen von dem egenanten unserme herren, hern Adolfe sinen nachkommen bischoffen zu Spire und dem stifte zu Spire doch enpfahen sollen und dar umb man sin und tun, als ein iglich man sinem herren zu billich und zu rechte tun sol und als recht ist, ane alle geverde. Und zu warem urkunde han wir unser ingesigel gehenckit an diesen brief, der geben wart, do man zalte von gotis geburt druzehenhundert und nun und sibenczig jar, an dem samstage nach sant Bartholomeus tage dez h. zwelfboten.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 9 f. 43, gleichzeitige Abschrift. S. unten Nr. 71.

1379. Febr. 19. Friderich von Sickingen, Ritter, verkauft an seine Ehefrau Anna von Gemmingen die Hälfte der Burg zu Hohenhart, die ihm Hennel von Angelach verpfändet hatte, auch die Hälfte an der Mühle nebst den dazu gehörigen Gefällen für 700 gute Gulden, welche Hennel ihr bei der Losung bezalen sol. Dafür hat Anna auf ihr Heirathgut verzichtet, nämlich auf das halbe Dorf Richen und das halbe Burgstadel und was dazu in der Mark gehört, welches ihr Ehemann verkauft hat. Mitbesiegelt von seinem Vetter, Ritter Swicker von Sickingen, Diether von Talheim, und seinem Bruder dem Edelknecht Swicker von Sickingen.

Gemmingisches Copialbuch f. 51. Abschrift des 15. Jahrhunderts.

Baierthal. 71) Ulrich von Hohenhart verkauft den vierten Theil von Baierthal und seinen Hof daselbst dem Peter Storre von Oewisheim. 1369.

Ich Ulrich von Hohenhart [1] edelkneht herkenne mich offenlichen an diesem offen briefe fur mich und alle min erben, und dun kunt allen den luden, die diesen brief an sehent oder horent lesen, daz ich

verkauft han und zu kauf geben han mit diesem gegenwurtigen brief reht und redelich ummer ewicklichen, eynmůtlichen mit heiße, gůnst, wissen und willen miner kinde Reinharcz, Albrehts miner sůne und Gudel miner dohter dem erbern kneht Peter Storren, faůt zů Stralenberg [2], und sinen erben daz vierteil des dorfes zů Bůwertal und aůch alles daz, daz viertel, daz zů dem vorgenanten dorf Bůwerdal [3] gehoret, es sin wasser, weyde, welde, velde, wiesen, gerihte, faůtiege, und aůch mit namen min hof zů Bůwertal gelegen under der kyrchen, und aůch anderthalp hůndert morgen ackers, in ye daz felt fůnfzig morgen ackers, in ye daz felt fůnfzig morgen ackers, mit namen in die drů felt der margken da selbes, und auch alles daz, daz da in den vorgenanten hof gehoret, gesůcht und ungesucht, ane geverde und ane argelist. und han im daz gůt vor reht eigen geben umb fůnf hůndert gůldin gůder und geber, gůt von golde und swer gnůg von gewihte, der ich von im gewert bin und bezalt gutlichen und liplichen. Und ich Reinhart Ulrichs von Hohenhartz son, Albreht sin son, Gudel sin dohter veriehen offenlichen mit diesem offen brief, daz der vorgenante kauf ist geschehen mit unserm willen, wißen und verhengnisse, und han wir daz vorgenante gůt of geben mit eynander, unser iegliches besůnder, reht und redelichen dem egenanten Peter Storren und sinen erben mit hant und mit halme, und frilich verzigen vor den erbern lůden, die hienach geschrieben stent, in gegenwůrtikeyt mit namen Albrehtes von Hohenhart, Hans von Dalheyn edelkneht [4], Contz von Horrenbůrg [5], Bernger von Eůwensheim [6] und dez scholtheyßen von Wyßeloch und sin bruder Merkel und ander erber lude fil. Auch globen wir mit gůten trůwen und iegliches besůnder, den vorgenanten kaůf stetde und veste zů halten ymmer ewiecklichen und nůmer me dar wyder zů sprechen noch zů důn in diheine wise, nach niemant von unsernt wegen, ane alle argeliste und geverde. Unde wer' es, daz der vorgenante Peter Storre abeginge ane libes erben, den got friste, wem er iz danne wol gůnde, dem er daz vorgenant gůt beschiede, seczet oder gebe, oder wem er daz gůt zu kauft gebe, dem sol ich Ulrich von Hohenhart und min erben vorgenant glicher wyse dez vorgnanten gůtes iehen und min brief halten as im selbe und sin libes erben ane geverde. Des zů urkůnde und zů merer sicherheit aller der vorgeschrieben dinge und artikel, als vorgeschrieben stet, so han ich Ulrich von Hohenhart, Reinhart und Albreht min sůne unser ingesygel gehenket an diesen brief, uns zu besagene, und haben auch gebetden die erbern lůte scholtheyssen, burgermester und die schopfen zů Wyßenloch, daz sie irrer stetde ingesygel zů unsern ingesygeln gehencket hant an diesen

brief. Und wir der scholtheisse, burgermeister und die schopfen gemeinlichen der stat zů Wyßenloch erkennen uns, daz wir durch betde willen des erbern knehtes jůnchern Ulrichs von Hohenhart, jůnchern Reinhartz und Albrehtes siner sůne unser stetde ingesygel gehencket haben an diesen brief. Und ich Gudel vorgenant erkennen mich under mins vater und miner bruder ingesygel, alle vorschrieben stůcke stede zů halte, von (l. won) ich eygens ingesygels niht enhan. Datum anno dom. M°. ccc. lx. nono, in die s. Anthonii.

Orig. zu Karlsruhe, mit 4 runden Siegeln in braunem Wachs. Die 3 ersten von Hohenhart zeigen einen siebenmal wagrecht getheilten Schild, bei Reinhart scheinen im obersten Felde drei Lilien oder andere Blumen zu stehen, sind aber sehr undeutlich. Umschr.: 1) S. VLRICH . VON . HOENART. 2) † S. REINHART . D . HOHENART. 3) . . . RTI . D . HOHEN . . . 4) Das Siegel der Stadt Wiesloch zeigt den pfälzischen Löwen mit der Umschrift: * S. CIVIVM . IN . WIS(senloch).

[1] Ist jetzt der Hohenharter Hof, nordöstlich von Wiesloch, bei welchem die Burg stand, deren Platz noch sichtbar ist. [2] Die Burg bei Schriesheim an der Bergstraße. [3] Baierthal nicht weit vom Hohenharter Hof. [4] Ist hier eher Thalheim im O.A. Heilbronn als Dallau bei Mosbach, welches auch Thalheim hieß. [5] Horrenberg östlich von Wiesloch im Thal, wo der Burgstall noch vorhanden ist. Die Burg zu Horrenberg wird 1401 erwähnt im Zinsbuch des Bischofs Raban. f. 41. [6] Ober- oder Unteröwisheim im Kraichthal.

Der kleine Goldgulden war im J. 1369 nach der Mainzer Währung im Durchschnitt werth 4 fl. 14 kr. (Bd. 9, 88. 90), der Kaufpreis betrug also 2116 fl. 40 kr. Da dieser Preis aber für die Sache offenbar zu nieder ist, so müssen es schwere Goldgulden gewesen sein, die damals zu Köln auf 5 fl. 33 kr. standen (Bd. 9, 88), was eine Summe von 2775 fl. macht, die auch noch sehr gering ist, da der Morgen Feld, alles andere weggelassen, nur auf 18 fl. kam, also nicht den niedersten Anschlag erreichte.

1371. Nov. 25. Dasselbe Gut mit allen Rechten, wie sie in der vorigen Urkunde angegeben sind, verkauft „Peter Storre von Auwensheim, edelknecht, vogt zů Heidelberg" an Sifrit von Venigen (Venningen), Comthur des teutschen Hauses zu Wynnenheim (Weinheim) für seinen Orden um 570 Goldgulden. Besiegelt 1) vom Verkäufer, der dasselbe Wappen führt wie die von Hohenhart, also wol zu ihrem Geschlechte gehörte. Umschr.: † S'. PETRI . STORR . . . NSH'. 2) Die Siegel des Ritters Hans von Hohenhart; 3) der Edelknechte Bernger von Oewisheim, 4) Reinhart von Hohenhart, und 5) der Stadt Wiesloch sind abgefallen. Für obigen Verkauf stellte an demselben Tage der Verkäufer 3 Bürgen, seinen Oheim Eberhart Gabel und die Edelknechte Bernger von Oewisheim und Reinhart von Hohenhart, deren Siegel vorhanden sind. Das Siegel Gabels hat einen Schrägbalken von der Linken zur Rechten, von der Umschrift noch übrig: . . . A . DI . DE . OB'K . . . (Oberkeim, Obrigheim am Neckar).

Ein Bertholdus de Honart, der wahrscheinlich zu diesem Geschlechte ge-

hörte, kommt um 1230 in Frey und Remlings Urk. B. von Otterberg S. 43 vor. Derselbe ist zum 3. April o. J. eingetragen im Necrol. Spir. vet. f, 78. Bertholdus frater et canonicus, dictus de Hohinart, obiit. Als Probst des Stifts Allerheiligen zu Speier erscheint er 1237 bis 1243 bei Remling, Urk.B. der speier. Bisch. 1, 214. In dieser Eigenschaft steht er auch im Necrol. Spir. l. c. Bertholdus de Hohenhart prepositus s. trinitatis. Ein älterer Bertholdus de Hohenhart wird 1186 angeführt. *Dümge* reg. Bad. p. 59.

Schatthausen. 72) Albrecht von Hohenhart verkauft dem Kloster Schönau Güterzinse zu Schatthausen. 1351. Jan. 7.

Ich Albreht von Hohenhart, ein edelknehte, und Metze von Erlinken min elich husvrauwe veriehen an disem gegenwortigen brief und tůn kunt allen den, die in senhent oder horent lesen, daz wir mit gesamniter hant verkaufen und verkauft han den erbern geysclichen herren, dem abt und dem covente dez closters zu Schonauwe, grawes ordes in Wormzer bistum gelegen, sehs malter kornes ewiger gůlte oder als vil habern nach marzal alle jare, als sich umbe sehs malter kornes geburt, uf disen frigen gůten zu Schadhusen in der marke gelegen, als hienach gescriben stet, umbe zweintzig und drithalpe pfunt hellere, die wir an gůter werung von in einpfangen han und in unsern kunlichen nůtz han bewant gar und gantze; also mit solichem gedinge, daz wir geloben mit gůtin druwen, die vorgenanten herren den abt und den convente zu Schonnauwe an den selben gůtin noch kein unser erbe nit ze hindern noch kein ansprach oder rehte fůrbaz sollent han zů denselben gůten in kein wise. sie sollent auch die selben gůte besitzen und eweclich behalten als ein frige gůte, mit dem nieman zu schaffen hat, wan sie allen herren und faute sollent sin ane hindirnis eins iecliechen. Diz sint die gůte in der marke dez dorfes zu Schadhusen gelegen, uf den die vorgenante gulte ist belet. mit dem ersten, zwelf morgen ackers gelegen uf dem Hungerberge neben Brehteln und Hans Büffeln, von den so gebent Cuntze Stahel, die Hugin, Hans der Wernherin sun, iecliches sehs sumerin, und die Wernherin sehs halpe, waz daruf wehset. item fünfe morgen uf dem Hůneracker neben Reynwart und Buffelin, von den git Volpreht syben sumerin kornes, so sie mit korne sint gesat, mit habern gesat, aht sumerin. item ein morgen in der Scherbach uf dem brůch neben hern Gerhart Gabiln, von dem git Cuntze Merckel ein halp malter, waz daruf wehset. item sehs morgen an dem Eckewege neben juncker Claus von Sauwelnhein, von de (l. den) git Wolfel ahtzehen sumerin, waz daruf wehset. item dri morgen auch an dem Eckeweg neben Johan

Bocke, von den git Heinrich Wammeseler nún sumerin, waz daruf wehset. item vier morgen an dem Murer weg neben Wolfeln und Reynwart, von den gebent Cunrat Stahel und Cúntz Merckel aht sumerin, waz daruf wehset. item zwein morgen an der widem neben Heintz Kappen uf der Clingen, von den Guda Jordan, wenne sie gesat sint, git syben sumerin, waz gesat ist; wanne sie nit gesat sint, so sol sie geben zwei húnre. item anderhalben morgen wisen, gelegen an dem Brúwel neben hern Reinhart von Sickingen, von den git Johan Bocke alle jar eweclich ein malter kornes. Und dez zů einer merren sicherheit so han ich fúr mich und alle min erben min eigen ingesigel an disen brief geheincket und han darzů gebetden hern Gerhart Gabeln ein rittere, der auch durch unser beder betde willen sin ingesigele an disen brief geheincket hat. Und ich Gerhart Gabel ein rittere vergihe mich, daz durch betde willen dirre vorgescriben lute und zu einer warn gezugniße aller dirre vorgescriben dinge han min ingesigele an disen brief geheincket, der gegeben wart, do man von Cristes geburt zalte drutzehen hundert jare, eins und fúnftzig jare an dem nehsten dage nach dem zwelffstin dage.

Original zu Karlsruhe. Beide runde Siegel in dunkelbraunem Wachs: 1) über halb zerbrochen. Umschr.: . . . ERTI . DE . HOHE . . . 2) im Schilde ein Schrägbalken von der Rechten zur Linken. Umschrift.: † S. GE . . IT . DI . DE . OBER(k)EI(n), wahrscheinlich: Sigillum Gerhardi militis dicti de Oberkein.

Die Fruchtzinse dieser Grundstücke waren sämmtlich Flurzinse oder Landachten, nur bei einem Stücke wird der Hühnerzins für die Brache erwähnt, der Wiesenzins war ständig wie der Ertrag, die Art des Ackerbaues an diesem Orte also die gewönliche. S. Bd. 10, 192. 194. 270.

Horrenberg. 1394 im Jan. Nikolaus Horneck von Hochhausen begehrte von dem Bischof Nikolaus von Speier das Mannlehen zu Horrenburg, welches Hans Pfawe von Horrenberg besessen habe, der ohne Lehenserben gestorben, und dadurch das Lehen dem Stift Speier heimgefallen sei. Mit Vorbehalt aller näheren Rechte Dritter wurde ihm das Lehen von dem Bischof gegeben. Datum Rodenburg (Rothenberg).

Gleichzeitige Abschrift im Bruchsaler Cop. B. Nr. 9 f. 259 mit dieser beigefügten Notiz: Nota', anno ut supra in die b. Agathe (5. Febr.) in Kestemburg suscepit Nicolaus de Hochhusen idem feodum in forma suprascripta.

Horrenberg liegt im Thale südöstlich von Wiesloch und Hochhausen am Neckar unterhalb Wimpfen. Es gab Pfauen von Staufenberg, Thalheim, Rüppur und Hornberg (Horrenberg). Bd. 4, 445. Nach obiger Urkunde sind diese im J. 1393 ausgestorben. Es meldete sich auch Swicker von Helmstatt um dieses Lehen, erhielt es aber nicht, und auch Horneck mußte zuücktreten, denn es kam ein näherer Erbe, Jakob vom Stein, der das Lehen als Träger und

Vormund der Anna, Tochter seiner Frau Anna von Rüringen, die eine Tochter des Hans Phae von Horrenberg war, verlangte. Er bekam das Lehen unter der Bedingung, daß er bischöflicher Vasall wurde. Datum Grombach 1394 feria V post dom. Misericordia domini. (7. Mai.)

Rothenberg. 73) Bauaccord für die Burg zu Rothenberg. 1394. Jan. 6.

Von dem buwe zu Rodenburg. Anno etc. (13)94 in die epiphanie dom. wart ubirkommen zu Kiselowe von myns herren von Spire wegen myt Henselin Murer von Mongolczheym in genwertikeyt myns egenanten herren (des Bischofs Nikolaus), daz der vorgenante Henselin Murer den thorn zu Rodenburg buwen sol, und sol man yme von ye der ruden hoch und wyt geben dru pfunde pfennynge, und sol auch diu [1] zu den turn [2] von der erden biß oben uß bewerfen, und wo ez noyt ist, steyne ußbrechen und wider gantze und wol machen und bessern ane geverde, und duren, venster und kraugstein [3] howen und setzen nach underwisunge myns herren von Spire, allis off des egenanten Henselins Murers costen. Und dar zu sol yme myn herre heißen geben dru malter korns, drü malter speltzen und drie ame wines und einen rock. Hie by waz Hans von Gemmyngen, Peter Vogt und her Johan der cappelan.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 9. f. 266, gleichzeitige Aufzeichnung.

[1] Hier fehlt, ohne Lücke der Hs., ein Wort, ein neut. pl. [2] Thüren. [3] Kragsteine.

Da der Pfenning damals auf $1^1/_2$ kr. und das Pfund auf 6 fl. stand, so betrug der Arbeitslohn für eine Quadratruthe Mauerwerk 18 fl. unsers Geldes. Dieser Lohn erhöhte sich durch die Naturalien, die 3 Malter Korn waren im Mittelpreise werth 7 fl. 39 kr., der Spelz ungefähr 4 fl. 30 kr. und der Wein 12 fl. S. Ztschr. 2, 418.

Das Siegel von Rothenberg, wie es noch an Urkunden von 1617 und 19 hängt, ist rund, hat im Schilde einen Thurm auf einer Bergspitze und die Umschrift auf einem Bande: **S. sculteti . et . iurat . civitatis . rotenburg .** 1471. Das Siegel wurde demnach verändert, denn am Thore war der einfache Reichsadler ausgehauen.

74) Bestallung eines Amtmannes zu Rothenberg. 1395. Juli 2.

Ez ist zu wißen, daz in dem jare, alz man zalte nach Cristi geburte druczehen hundert funfe und nuntzig jare, off den fritag videlicet Processi et Martiniani tag ubirkam herr Niclas bischof zu Spire mit herr Hansen vom Hirtzhorn ritter in der maße, alz her nach geschriben stet.

1. Zum ersten, daz her Hans vom Hirtzhorn egenant selbir off der vesten zu Rodenburg wonen wil und sol, die er yme in amptiß wise befolhen hat.

2. Daz er bij dem selben myme herren von Spire sin solle und wolle zu syme rate und zu sinen tagen und sachen, wan er sin bedorfe, ane geverde, und zu den zijten anderer herren geschefften laßen wolle ane geverde.

3. Item hat er myme herren von Spire globt bij dem eyde, alz er yme getan hat, yme zu warten mit dem sloße und daz wider zu entwerten, wan er daz an yne fordert, und wan er e abeginge, syme capitel zu Spire damyde zu warten ane widerrede.

4. Item er sol daz ampt redelichen halden und myns herren von Spire und sins stifts recht und lude hanthaben, versprechen und vertedingen, wo dez noit dut, mit gantzem fliße und ernste alz sine eygen lute und gutere.

5. Item daz burggesinde in der egenanten vesten Rodenburg in sinen kosten zu halten und einen keller, der alle nutze und falle samenen und ynnemen sol und myme herren von Spire vorgenant die behalden.

6. Und sol man her Hansen reichen zu iglichem menschen, die burg zu behuden, wechtern und portern ein halp fuder wins und 7 malter korns, und den knechten sol myn herre von Spire lonen als gewonlich ist.

7. Item umb sinen dienst und zu dem ampte sol er auch haben jaris 130 guldin, halbe zu wyhenachten und halbe zu meyebede, und hie myde sol er yme laßen begnugen und dar ubir nit griffen, ane geverde.

8. Item ob er in myns herren von Spire dienste schaden neme an hengisten oder pferden, darumb wil er myme herren egenant nit zusprechen oder betedingen, dan wie der egenant myn herre von Spire dar umb wolde oder tede, da myde solle und wolle her Hans egenant yme laßen begnugen ane geverde.

9. Item dez burggesindes sollent sin zwene wechter in der burge, der sol einer tagis des doris warten.

10. Item zwene wechtere off dem torne, der blibet einer ubir tag off dem torne und nachtis beide.

11. Item ein pfister, der ist auch der kelner, der myns herren fruchte und win behelbit.

12. Item ein knecht, der da holtz furet, und dar zu ein koch oder ein magit. also wordent des gesindes siben personen.

13. Item off Galli nehste kompt geet daz jar an, wand hie zuschen wird man kosten haben mit dem buwe.

14. Bij dieser beredunge sint gewesen her Rudolf von Zeißkeim, her Ebirhart von Venyngen rittere, und her Cunrad kuchenmeister myns obgenanten herren von Spire.

Bruchsaler Cop. B. Nr. 9 f. 206 flg.

Die Besoldung des Amtmanns betrug in unserm Gelde 526 fl. 30 kr., sie war in Geld fixirt, damit in der Naturalienverwaltung des Kellers kein Unterschleif stattfinden sollte, denn die Naturalien für 7 Personen der Burghut machten 3½ Fuder Wein und 49 Malter Korn; so viel durfte der Keller für diesen Zweck verausgaben, alles Weitere mußte er dem Bischof aufliefern oder auf dessen besondere Anweisung verwenden. Die Burghut war für den geringen Friedensstand berechnet (vgl. Bd. 6, 136), aber reichlich mit Lebensmitteln versorgt, weil unter der Burg in dem Städtchen Rothenberg zugleich die Kellerei eines Amtes war und der Ort in einer Weingegend liegt. Es kam auf den Mann täglich eine Maß Wein und über 3 Pfund Brot.

1469. Okt. 28. Germersheim. Pfalzgraf Friderich I erklärt, Eucharius von Anglach habe 20 Malter Korn und 1 Fuder Wein als Burglehen zu Rothenberg von seinem Vater Diether von Angelach ererbt, und das vom Pfalzgrafen als damaligem Pfandinhaber von Rothenberg zu Lehen empfangen, aber dasselbe dem Hans von Gemmingen, genannt Giener, der Zeit Faut am Bruhrain (brureyne) als Vormünder der Geschwister Matthias und Katharina, Kinder des verstorbenen Ritters Hans Ramung verkauft. Zu diesem Kaufe gibt der Pfalzgraf für sich und seinen Adoptivsohn Philipp die Genehmigung in der Art, daß Matthias Ramung, wenn er 18 Jahre alt ist, das Lehen von der Pfalz empfangen soll, und wenn er ohne leibliche Burglehenserben stirbt, das Lehen auf seine Schwester Katharina und ihre Leibeserben übergehen soll. Unterzeichnet von dem Protonotar Heinrich Jerg.

Orig. im Arch. des Frhrn. Karl v. Gemmingen. Siegel abgefallen.

Mühlhausen. 75) Ulrich von Magenheim verkauft alle seine Güter zu Mühlhausen, mit Ausnahme des Patronatrechts, dem S. Germansstift zu Speier. 1295. Nov. 28.

Nos Ulricus de Magenheim et Maria coniux nostra de Nifen tenore presencium ad perpetuam rei memoriam in publicam deducimus noticiam, quod magistro Marcio scolastico ecclesie s. Germani spirensis nec non et capitulo eiusdem ecclesie vendidimus proprietatis titulo, tradidimus et resignavimus pleno jure universa bona nostra in Mulnhusen, jure patronatus ecclesie ibidem dumtaxat excepto, tam in advocatia quam in curiis, agris, pratis, pascuis, campis, silvis, cultis, incultis, pensionibus annone, censibus denariorum, pullorum, anserum, cum omni genere ser-

viciorum nobis debitorum de hominibus ac eciam bonis, et quod vulgariter dicitur *gesuet unde ungesuet*, pro iusto precio et consueto nobis soluto et numerato, videlicet pro valore reddituum unius libre recipiendo decem libras hallensium; debitamque sibi warandiam promittimus per presentes pro dictis bonis, secundum terre consuetudinem fideiussores constituendo et etiam cavendo, quod dicta bona in toto vel in parte nulli sint obligata vel in aliquo astricta. Juravit eciam coniux nostra predicta, quod si dicta bona in aliquo sibi essent obligata ratione dotis vel donationis propter nuptias, quod non asserit, tamen contra dictam alienationem venire nullatenus attemptabit. renunciantes dictis bonis et omni juri nobis conpetenti in eisdem, cum omnibus attinenciis eius, excepto jure patronatus, et omni defensioni juris vel facti, per quam dictus contractus posset in aliquo infirmari. In quorum testimonium et roboris firmitatem sigillum nostrum una cum sigillo civium in Heilbrunnen presentibus duximus appendendum. Nos cives in Heilbrunnen ad petitionem nobilium predictorum, nostrorum concivium, sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum anno dom. milles. ducentes. nonagesimo quinto, feria secunda ante festum beati Andree apostoli.

An demselben Tage stellte der Schultheiß und die Geschwornen (scultetus et jurati) zu Heilbronn eine Urkunde aus, wonach Kimo dictus Hevener, Hugo de Brackenheim milites, Bruzo et Wernherus Strullo cives in Heilbrunnen Bürgen für obigen Verkauf wurden, welche in Heilbronn die Schuldhaft oder das Einlager zu leisten hatten mit folgender eigenthümlichen Bestimmung, die Licht auf das Leistungswesen wirft: moniti infra octo dies in civitate Heilbrunnen cum equis more obsidum in una domo *commessaciones* facient *simul* tamdiu, quousque predicta fuerint expedita; et *si in alia fideiussione preventi commessaciones facient*, quilibet pro se *unum famulum ponet cum equo*, *et nichilominus*, *cum ab illa commessacione liberati fuerint*, *ad istam redibunt in propria persona*, ut superius est expressum.

Dreieckiges Stadtsiegel in gelbem Wachs mit dem einfachen Reichsadler. Umschrift: SIGILLVM . CIVITATIS . HAILB.... Das Siegel von Magenheim ist bekannt. Ztschr. 1, 490. Hier blos der Helm mit den Halbmonden als Zier. Umschrift: S'. VOLRICI . DE . MAGENHEI̅.

Der Kauf wurde nach dem Fuße der Herrengülten zu 10 Procent abgeschlossen, also jedes Pfund Heller Einkünfte mit 10 Pfd. Heller kapitalisirt.

Michelfeld. 76) Die Stiftung einer Pfründe in der Kapelle zu Weihbronn bei Michelfeld wird bestätigt. 19. März 1480.

In nomine domini. amen. Universis et singulis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris presentes litteras inspecturis, visuris, lecturis pariter et audituris Jacobus Pfauwe de Riebperg [1], canonicus maioris nec non prepositus s. trinitatis ecclesiarum, reverendique in Christo patris et dom. dom. Ludovici episcopi Spirensis in spiritualibus vicarius generalis, ad infra scripta specialiter deputatus, salutem in eo, qui est omnium vera salus, una cum subscriptorum noticia indubitata. Inter alia nostri vicariatus officium tangencia hoc quasi potissimum esse dinoscitur, ut ea, que divini cultus augmentum concernunt, verbo et opere studeamus favorabiliter promovere, et ut populum christianum iurisdictioni dicti dom. nostri episcopi subiectum ad faciendum devocius incitemus. Cum itaque bone memorie quondam Johannes Barrich, alias dictus Růrschyt, de villa Michelfelt, Spirensis dioc., dum viveret, pio motus affectu in et ob honorem omnipotentis dei, gloriosiss. virg. Marie, nec non Leonhardi et s. Aldegundis [2] omniumque sanctorum, ac sui ipsius parentumque et progenitorum suorum animarum salutem, et in peccatorum ipsorum remissionem nonnullam pecuniarum summam contribuerit, dederit atque donaverit, videlicet sexingentos florenos Renenses [3], certo perpetuo beneficio sacerdotali in capella dictorum ss. Leonhardi atque Aldegundis in *Wyhenbron*, prope dictam villam Michelfelt, dudum consecrata, modo et forma infrascriptis fundando et dotando. cum quibus quidem florenis in Christo nobis dilecti plebanus ecclesie ac scultetus et scabini ville antedicte certam annuam pensionem, videlicet triginta florenos, super beda ville Malsche dicte Spir. dioc. comparaverint, prout in litteris pensionum patentibus desuper sigillatis latius dinoscitur contineri, volentes et desiderantes huiusmodi beneficium, prout etiam prefatus Johannes Barrich voluit et desideravit, ut accepimus, more solito fundari, erigi atque institui cum punctis et clausulis infrascriptis.

Primo voluit supradictus fundator, quod quilibet dicti beneficii beneficiatus quatuor missas perpetuis futuris temporibus singulis in septimanis legere teneatur, sic quod illas legat dominicis et aliis festivis ex precepto diebus, sub pena excommunicationis festivari mandatis, in dicta capella eo maturius sive manius [4], ut populus missis huiusmodi auditis ad dictam ecclesiam

parrochialem in Michelfelt venire inibique sermonibus et aliis solempnitatibus consuetis, quibus interesse tenetur, interesse possit, neque per hoc ab illis abstrahatur, demptis quatuor principalioribus festivitatibus, quibus huiusmodi missas in iam dicta parrochiali ecclesia celebret; aliis autem diebus non dominicis vel festivis missas pretactas similiter in parrochiali ecclesia, citra tamen eiusdem ecclesie ac plebani ipsius preiudicium celebrare teneatur [5]. quarum si unam vel plures in eadem septimana neglexerit legendam sive legendas, illam vel illas septimana sequente compleat et complere debeat indilate; quod si facere obmiserit, pro qualibet missa sic neglecta duos solidos denariorum pro pena juratis ecclesie ad augmentum dicti beneficii applicandos persolvere realiter et cum effectu tradere debeat et teneatur.

Item voluit idem fundator, quod quilibet beneficiatus sive possessor infra annum ad sacerdocii gradum, si nondum eundem assumpsisset, se promoveri ac continuam et personalem ibidem faciat residenciam et dictum suum beneficium deserviat, ac plebano parrochialis ecclesie predicte ville Michelfelt pro tempore existenti festivitatibus dominicis et aliis festivis diebus in cantando assistenciam faciat, presertim interessendo in circuitu [6] ac aspersione aque benedicte, ipsique plebano obediens existat ad instar aliorum ibidem beneficiatorum, ac in dicti plebani absencia loco eiusdem, dummodo ex iustis et racionabilibus de causis absens fuerit, et alias necessitatis tempore occurrente sacramenta ecclesiastica ministret, et cancellam in predicando et dei verbum seminando more solito provideat.

Item voluit predictus fundator, quod perpetuis futuris temporibus jus patronatus sive presentacio eiusdem beneficii, dum et quociens idem vacare contigerit, ad plebanum dicte ecclesie parrochialis ac sultetum nec non scabinos prelibate ville in Michelfelt pro tempore existentes pertinere et spectare debeat, sic et taliter, quod quocienscumque dictum beneficium, vacare contigerit, iidem plebanus, sultetus et scabini illud infra unum mensem a tempore vacacionis huiusmodi computando persone habili et ydonee ac in sacerdocio constitute, sive infra annum ad sacerdocii gradum promoveri valenti conferre et ad illud huiusmodi personam eligere, nominare, nec non eandem personam more solito investiendam presentare habeant, possint et teneantur, alioquin si in presentacione huiusmodi remissi fierent aut alias desuper concordare non possent, et infra huiusmodi mensem non

presentarent, ex tunc presentaci obeneficii huiusmodi pro hac vice ad validum virum Johannem de Gemmingen armigerum, domicellum [7] ipsorum, eiusque heredes pro tempore existentes devoluta existat, sic quod idem Johannes de Gemmingen et sui heredes pro tempore beneficium huiusmodi ex tunc alicui habili et ydonee persone ut supra qualificate conferre et ad illud eandem more solito possint et valeant presentare.

Item voluit et specialiter ordinavit sepedictus fundator, quod quivis dicti beneficii beneficiatus sive possessor singulis annis circa festum pentecosten anniversarium eiusdem fundatoris, videlicet Johannis Barrich, Margarethe Judemburg eius uxoris, Johannis Rockenacker de Ucklingen et Cecilie eius uroris, Georgii de Hoffe et Lucie uxoris sue simul et semel cum plebano et tribus aliis presbiteris peragat et peragi disponat; in quo quidem anniversario cantentur vigilie novem lectionum et due misse, una pro defunctis et alia de b. virgine, pro quibus peragendis idem beneficiatus plebano duos solidos et singulis presbiteris decem et octo denarios atque juratis ecclesie pro tempore existentibus duos solidos, ut duas candelas accendant, et campanatori sex den. persolvere teneatur.

Quare fuit nobis pro parte dicti Johannis fundatoris, nec non plebani, sculteti et scabinorum predictorum humiliter supplicatum, quatenus huiusmodi novi beneficii erectionem, fundacionem et ordinacionem auctorisare, approbare et confirmare auctoritate ordinaria dignaremur. Nos vero supplicacionibus eorundem favorabiliter annuentes ac ipsorum pium propositum considerantes, quod super hoc provide et pie factum est, ratum et gratum habentes, fundacionem, erectionem, ordinacionem omniaque et singula alia premissa in et cum omnibus et singulis punctis, clau sulis et articulis superius descriptis auctoritate ordinaria dicti dom. nostri episcopi, nobis in hac parte commissa, in dei nomine more solito approbandum, ratificandum et confirmandum duximus, prout approbavimus, ratificavimus et confirmavimus, ac approbamus, ratificamus, confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Ut autem fundacio, erectio, dotacio et ordinacio nostraque huiusmodi confirmacio rate et firme permaneant atque propter temporis diuturnitatem a memoria hominum non recedant, presentes litteras desuper scribi et nostri officii vicariatus sigilli appensione fecimus communiri, decernentes irritum et inane, si secus super hiis a quocunque contigerit

attemptari. Datum et actum Spire sabbatho post dom. Letare, que fuit 19 mensis Marcii anno dom. 1480. presentibus ibidem discreto et honestis viris, Petro Sweglere plebano, Petro Jeger sculteto, et Johanne Schumechere juniori nomine omnium scabinorum, ut accepimus, ville memorate, pro premissis instantibus atque rogantibus. (Auf dem Umschlag steht:) Theodericus Rybisen notarius scripsit.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in braunem Wachs, platt gedrückt und zerbrochen. Brustbild der Muttergottes mit dem Jesuskinde. Von der Umschrift noch lesbar: . . . spirensis.

[1] Es gab mehrere Familien Pfau, siehe oben Seite 166, obige war von Rüppurr bei Karlsruhe. [2] für Adelgundis. [3] Der rheinische Münz- oder Rechnungsgulden war damals 3 fl. 25 5/7 kr. (Ztschr. 9, 94), das Kapital der Pfründe betrug demnach 1832 fl. und die fünfprozentige Rente 91 fl. 36 kr. Es war also eine Pfründe zweiter Klasse. S. Bd. 10, 283. Im Jahr 1341 betrug die Bet zu Malsch nur 83 fl. 12 kr. (Bd. 6, 10), wenn sie auch bis 1480 gestiegen ist, so wurde doch der größte Theil derselben als Rente an obige Pfründe bezalt. [4] früher, von mane. [5] Die Anordnung war also diese: an Sonn- und Feiertagen las der Kaplan seine Frühmesse in der Kapelle; an den Werktagen und den vier Hauptfesten Weihnacht, Ostern, Pfingsten und Fronleichnam in der Pfarrkirche. [6] Procession um die Kirche. [7] Junker, hier Grundherr. Das Dorf Michelfeld gehört noch der Grundherrschaft Gemmingen-Michelfeld.

Ueber die Lage obiger Kapelle verdanke ich dem Frhrn. Karl von Gemmingen-Hornberg folgende Erkundigung an Ort und Stelle. Es ist von derselben keine Spur mehr übrig, aber die Flur, wo sie lag, hat noch von ihr den Namen Weihbronn- oder Weiherbronn-Flur, und darin heißt eine Gewann „in der Kapelle", worin der Acker liegt, worauf die Kapelle stand, was die Reste der Fundamente beweisen. Auf dem gegenüber liegenden Abhang soll ein Kloster gestanden haben, weil die Gewann „im Klosterpfad" heißt; es findet sich aber dort kein Mauerwerk. Ungefähr 300 Schritte zwischen dem Stande der Kapelle und dem Abhang befinden sich an einer sumpfigen Stelle mehrere Brunnen, wovon der reichhaltigste gefaßt und mit einer steinernen, jetzt verschlammten Treppe versehen ist, der allein gutes Wasser liefert und ohne Zweifel deshalb den Namen Weihbronn geführt hat.

J. Wimpfeling gibt in seiner Apologia pro republ. christ. cap. 50 (von 1505) dem Domprobst Georg v. Gemmingen ein großes Lob. Er nennt ihn doctissimus et eloquentissimus, qui posthabitis legibus et mutabilibus urbis constitutionibus totum se transtulit ad sacras litteras, ad libros Augustini et ad reliquos, quorum fere quotidie ex me delectum petit, sciens, in eis, quid credendum, quid sperandum, qui diligendum sit, contineri.

1524. Dez. 9. Georg v. Schwalbach, Probst zu S. Guido in Speier, meldet dem Dechanten des Landkapitels zu Bruchsal, zu seinem Archidiakonat gehörig, daß die beiden Priester Joh. Pistoris von Mühlhausen und Nik. Selzer von Eichtersheim über den Besitz der Kaplanei des S. Leonhard's Altars

in der Kapelle zu Wyhenbronn bei Michelfeld im Streit gewesen seien, weil nach dem im Ausland verstorbenen letzten Besitzer derselben Gunther Gunther's obiger Joh. Pistoris von dem Edelknecht Winrich von Gemmingen, dagegen Nik. Seltzer von dem Pfarrverweser, Schultheißen und den Richtern (justiciarii) zu Michelfeld als Patronen präsentirt worden sei. Seltzer habe aus Armuth den Prozeß nicht fortgesetzt und sei ohne Nachtheil des Patronatrechts der Pfarrei und des Gerichts von der Präsentation zurück getreten, der Offizial des Archidiacons habe daher den Joh. Pistoris angenommen, was der Probst hiermit bestätige und dem Landkapitel anzeige, um den Pistoris als Mitbruder aufzunehmen. Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

Düren. 77) Konrat und Engelhart von Weinsberg verkaufen ihre Güter und Rechte zu Rauenberg und Düren dem König Albrecht I. 1303. Aug. 9.

Nos Cunradus et Engelhardus domini de Winsperg ad universorum noticiam cupimus pervenire, quod nos, quia serenissimo domino nostro, domino Alberto Romanorum regi illustri, decimas, bona et jura, quos quas et que in villa dicta Rûchemberg [1] quocumque titulo possedimus, et homines, quas a nobilibus viris dictis de Kelrshals comparavimus, in eadem villa residentes ac curiam nostram, sitam in villa dicta Dûrnen, cum eiusdem decimis, bonis, juribus et attinenciis universis, nec non et jus patronatus dicte ecclesie Dûrnen, utpote homines nostros proprios et bona nostra propria, pro octingentis et quinquaginta libris hallens. numeratis, receptis et ad usus nostros conversis vendidimus, ipsaque omnia et singula in eumdem transtulimus pleno jure; recognoscimus et tenore presencium publice profitemur, quod nos pro nobis, nostris liberis et heredibus universis, extantibus ac futuris, de premissorum hominum, bonorum et jurium tamquam nostrorum propriorum evictionem iuxta laudabilem et approbatam terre consuetudinem non solum tenemur et teneri volumus, verum et apud strennuum virum . . . de Machsenpach [2] et suos heredes procurabimus cum effectu, ut, quam in dictis bonis sibi asserunt seu contendunt competere, renuncient actioni. Renunciantes pro nobis et premissis nostris liberis ac heredibus universis omni actioni, exceptioni, privilegio, beneficio restitucionis in integrum, epistolis et litteris apostolicis vel a quacumque sede obtinendis, jus vel gratiam continentibus ac generaliter omni juris et facti auxilio, quo contra predicta venire quovis possemus ingenio vel contra aliqua de premissis, presencium testimonio litterarum nostrorum et nobilium virorum dominorum Ludowici de Oetingen, Eberhardi de Kaczenellenbogen, Burchardi de Hohemberg et

Hermanni de Sulze comitum sigillorum robore munitarum. Datum in Hallis anno dom. milles. trecentes. tercio, V°. idus Augusti, indict. prima.

Doppelt ausgefertigt, das Orig. mit 6 Siegeln in braunem Wachs, das Duplikat mit vier. Das Orig. ist von dem Secretär König Albrechts geschrieben, der damals zu Schwäbisch-Hall war, mit der kleinen feinen Schrift, die ihn kenntlich macht. Auch das Pergament hat die Feinheit der Urkunden Albrechts. Diese Güter wurden für die Königspfründen in Speier erkauft und demgemäß wurde auch zu Düren bei Sinsheim ein königlicher Vicar angestellt.

Siegel 1 — 5 rund: 1) das Weinsberger Wappen auf geneigtem Schilde, umgeben von Traubenranken, Helmzier 2 Salmen. Umschrift: † SIGILLV . . . . . VNRADI . D . WINS . . . 2) Gleiches Wappen. Umschrift: † S'. ENGELHARDI . DE . WINSBERG . I . . . 3) Geneigter Schild mit dem Oettinger Wappen und dem Pfauenschweif als Helmzier. Umschr.: . . IGILLVM . COMITIS . LVDOWICI . DE . OETINGE . . 4) Der Löwe in stehendem Schilde. Umschr.: † S. EBIRHARDI . COMITIS . DE . KATZINELINBOGE. 5) Reitersigel. Schild wagrecht getheilt, auf dem Helme zwei einwärts gekrümmte Büffelhörner und außen herum Federn, wie es scheint. Die Umschrift ist zerdrückt, wie auf dem Duplikat. 6) Dreieckig, der Schild wagrecht getheilt durch 3 aufwärts gekehrte Spitzen. Umschr.: † S'. HERMANNI . COMITIS . DE . SVLCE.

[1] Rauenberg bei Wiesloch. [2] Massenbach im O.A. Brackenheim.

78) Konrat von Lomersheim und seine Frau verkaufen die von Maria von Venningen ererbten Güter und Gülten zu Düren und Tiefenbach dem Hans Ramung. 29. Sept. 1460.

Ich Conrat von Lamerßheim [1] und ich Otilig von Vennigen sin eliche husfrauw bekennen offentlich mit diesem brieff fur uns und alle unser erben, als frauw Merge von Vennigen, Philips von Massenbach [2] des eltern husfrauw, unser liebe geschwyge und swester selige von dotswegen abgangen ist, der selen der almechtig gott barmherczig sin wolle, und hinder ir ettliche zehend, wingarten, zinse, gutere und gulte an frucht und an gelde in den dorfern Dörn und Dieffenbach in den mercken und pflegen darumb gelegen und fellig gehapt und von unserm sweher und vatter Conrat von Vennigen seligen ererbt hatt, derselben zehend, wingart, zinse, gult und gutere wir und ich Otilig besunder nechst und recht erben sint, wie wol der benant Philips die sinen leptagen lang nuczen, bruchen und ein bysicze by den han mag: das wir die selben zehend, wingart, zinse, gult und gutere, alle gerechtigkeyt wir itz mit oder nach des benanten Philips dott daran haben und han mogen, von gutem friem willen und zu mererm unserm nücze dem vesten Hans Ramüng [3] und sinen erben in eins

ewigen rechten steten und unwiderruflichs kaufs wyse verkauft haben und verkoufen ine (l. ime) die in und mit craft dieß briefs, wie dann ein solcher kaufe von recht und gewonheyt allerbast craft und macht haben soll und mag. und soll und mag solch obgerurt zehend, wingart, zinse, gult und gutere der benant Hans und sin erben nuczen, niessen, inhaben und gebruchen iczunt und nach des benanten Philips dot in aller masse wir tůn mochten. und wir seczen auch den benanten Hansen und sin erben in recht gewaltsam und gewere und in alle gerechtigkeyt wir iczunt oder nach des benanten Philips dot daran haben oder han mochten, und uns und unser erben daruß, sollen und wollen auch ime solchs kaufs gewere sin und recht werschaft tun, wie lants recht und gewonheit ist, geverde und argeliste in allem und iglichem obgeschriben steet, genczlich ußgescheiden. Und des zu warem orkond hat unser iglichs sin eigen ingesiegel gehengkt an diesen brief, und zu merrer sicherheit gebetten den vesten Diethern von Sickingen hofmeister ꝛc. unsern lieben swager und vetter, das er sin ingesiegel auch heran zu den unsern hencken wolle an diesen brief, das ich Diether itzgenant bekenne von bette wegen, als nechst obgerurt, also, mir und myn erben doch ane schaden, getan han. Geben uff sant Michels des h. ertzengels tag anno dom. M°. cccc. sexagesimo.

Orig. im Arch. des Frhrn. Karl v. Gemmingen. Alle Siegel abgegangen.

[1] Lomersheim im O.A. Maulbronn. [2] im O.A. Brackenheim. [3] von Daisbach bei Waibstadt.

1475. Dez. 6. Hans von Helmstadt zu Grombach[1] verkauft 14 Malter Habergült von dem Zehnten in der Mark zu Düren als völlig freies Eigenthum dem Hans von Gemmingen, genannt Giener, Faut am Bruhrain, als Vormünder des Matthias Ramung zu Daspach, Sohn des verstorbenen Ritters Hansen Ramung, um 56 Gulden, mit der übrigen Gewähr und Verzichtleistung. Besiegelt von ihm, seinem Vetter Konrat von Helmstadt, und Eberhart von Venningen für Schultheiß und Gericht zu Düren, die ihn darum ersuchen, weil sie keine Siegel haben, und bekennen, daß Kauf und Uebergabe mit Hand und Halm vor ihnen geschehen sei.

Orig. in demselben Archive. Die Siegel abgerissen.

[1] Im Amt Hoffenheim.

Waldangeloch. 79) Bischof Gerhart von Speier nimmt den Bertholt von Angeloch zum Burgmann auf Hornberg am Neckar an. 1341. o. T.

Wir Gerhart ꝛc. veriehen ꝛc., daz wir han angesehen sunderliche liebe und fruntschaft, die wir han gegen dem edelknecht Berhtolt von Angelach, unser lieben mumen man, und durch die genemen dienste

willen, die er uns und unserm stifte getan und kuntlich erzeiget hat und noch getun mag, han wir off unser burg zu Hornberg an dem Necker [1] zu unserm und unsers stifts burgman genomen und haben yme und sinen lehenbern erben diz burglehen, daz hie nach geschriben stet, gegeben und geluhen, daz sie daz ynnehaben und nyeßen sollen und uns und unserm stifte davon gewarten und tun sollent, alz ein burgman sinem herren ze rechte tun soll. Zu dem ersten, anderhalb hundert morgen ackers, gelegen zu Meiselden [2] uff unserm velde, die zu unser vorgenanten burg horent, die wysen daselbs zu Meiselden und ein hofstat in dem dorfe zu Steynbach under unser vorgenanten burge Hornberg gelegen, mit allen rechten, nutzen und vellen, die darzu gehorent ane geverde, also daz wir uns, unserm stifte und unsern nachkomen daz recht behalden han, wanne wir oder unser nachkomen bisschofe zu Spire daz vorgenante burglehen wider haben wolten, so mogen wir ez von dem vorgenanten Berhtolden oder von sinen erben mit zweyn hundert pfunden heller wider losen und genczlichen erledigen ane alle geverde, und wanne wir oder unser nachkommen daz burglehen von demselben Ber. oder von sinen erben mit zwein hundert pfunden h. also wider losen, so sollent sie uns daz selbe unser burglehen off iren guten bewisen und widerlegen, alz dry ander unsere burgmanne sprechen, daz uns begnugen solle. Datum anno dom. M°. ccc. xlprimo etc.

Gleichzeitige Abschrift im Bruchsaler Cop. B. Nr. 6 f. 26 gegen Ende.

[1] S. Bd. 11, 152. [2] Es gibt keinen andern gleichnamigen Ort in jener Gegend als den Hof Maisenhälden bei Züttlingen an der Jagst im O.A. Neckarsulm. Hier scheint es nur ein Feldnamen zu sein. MEISTERSELDEN

Im Jahr 1270 wurde die Pfarrkirche zu Angelach dem Stift St. Paul in Worms einverleibt. Baur's, rhein-hess. Urk.B. 231. Dieß bezieht sich aber wol auf Gauangeloch.

80) Ebersteinische Lehen des Eberhart von Angeloch. 8. Sept. 1408.

Wir Wilhelm grave zu Eberstein bekennen und tun kunt offenbar mit diesem briefe, das wir Eberhart von Angelach diese nachgeschriben gut, mit namen die burg und den berg und den vorhof zu Angelach und ein kelter in dem vorhofe und an dem dorf ein sechzehendeil und an dem grossen und dem kleinen zehenden zu Gospoltzhein [1] an ir yeclichem ein sehsteteil, und dise nach geschriben gut, als sy Gerhart von Angelach inn gehabt und genossen und als er die umb in gekauft hat: item das steinhuß zu Angelach, den berg und zwen morgen waldes, stossen an den graben, zu rechtem manlehen gelihen und verlihen

im die auch mit kraft diß briefs, was wir im von recht dor an liehen sollen und mogen, mit beheltnisse uns und unser mannrecht. und der hat das auch also von uns enphangen und uns und unser herschaft dor uber gewonlich huldunge getan mit gelubden und eyden, getruwe und holt zu sin, vor unserm schaden zu warnen und unsern frummen und bestes zu werben und von den lehen zu gewarten verbunden und gehorsam zu sin und zu tůn, als ein mann sinem lehen herren von recht oder gewonheit billichen schuldig ist zu tůn ane geverde. Und haben dez zu urkunde unser ingesigel gehenckt an disen brief, der geben ist dez jars, do man zalt von gotz geburt M. cccc. octavo uff unser frauen dag nativitatis.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen.

[1] Gochsheim an der Kraich.

Die von Angelach führten einen silbernen Fischangel im blauen Felde und seit dem 16. Jahrh. nannte man ihren Wohnsitz Waldangeloch zum Unterschiede von Gauangeloch; dieses liegt südöstlich von Heidelberg auf dem Gebirg, jenes nordwestlich von Hilsbach. Im Jahr 1538 lebten Wolf von Angeloch und seine Frau Cordula, und Junker Bernhart von Angeloch nach einer Urk. im Karlsruher Archive.

1449. Aug. 30 (samßdag nach s. Johans dag baptisten, der in der erne kompt). Wilhelm von Angelach verkauft eine ewige Gült von 10 Pfd. H. Speierer Währung für ein Kapital von 80 rhein. Gulden dem Meister Niclaus v. Steinwilr, Erutzherren im Domstift Speier, der diesen Vertrag für die Pfründe des h. Kreuzaltars abgeschlossen hat. Orig. Siegel abgefallen. Nach dem damaligen Zinsfuß von 5 Prozent war das Pfund H. 2/5 eines rhein. Guldens.

Unter den Feinden der Stadt Nürnberg im J. 1449 erscheinen auch Jakob von Anglach und Dietrich v. A. der Aelt. Quell. u. Erört. 8, 145. 157.

Hilsbach. (Uebergabe des Patronats an den teutschen Orden.)

1367. Nov. 29. dat. Heidelberg. Rupertus senior comes Palatinus domus ord. Theutonicorum opidi sui Wynenheim [1] refectionum tenuitatem considerans pro sua salute corporis et anime Syfrido de Venygen commendatori domus in Wynenheim eiusque fratribus, successoribus et domui jus patronatus ecclesie parochialis opidi sui Hillrespach, dioc. Wormac., quod ad se Rupertum pleno jure dominii pertinuit, transtulit et donavit, ut in perpetuos usus fratrum conventualium domus predicte, et in nullos alios vertatur, quodque cum fratribus de obitu Ruperti constiterit, ab eis in domo Wynenheim, ac si ibidem sepultus esset, anniversarius singulis annis peragatur fiatque de proventibus ecclesie predicte decens, sicut moris est, refectionis consolacio specialis, residuum cedat pro sustentacione fratrum, rectoris tamen dicte parochialis ecclesie Hillrespach ad vite sue

tempora juribus salvis. Sperat Rupertus, ut episcopus Wormaciensis hanc donacionem ratam habeat.

Orig. Siegel abgefallen. [1] Weinheim an der Bergstraße.

Diether v. Venningen d. Jüng. war unter den Feinden Nürnbergs im Jahr 1449. Auch Hans v. V. der Junge. Quell. u. Erört. München 1860. Bd. 8, 162. 163.

Elsenz. 81) Fünf Edelleute verkaufen das halbe Dorf Elsenz dem Pfalzgrafen Ruprecht I. 24. Juni 1365.

Ich Ebirhart von Sternfels, Henneln sin brůder, Lůdewig von Sigkingen, Hofewart sin brůder und Symmůnt von Northein, edele knechte, veriehen fůr uns und fůr alle unsir erben offinlichen an diesem brife und dun kunt allen den, die in iemer sehent oder hôrent lesin, daz unsir gnediger herre, unsir herre hertzoge Rupracht der elter, phalentzgrafe an dem Rine und hertzoge in Beyern had gelost umbe uns und unsir erben Elsentze daz dorf halben umbe drw' hundert gůldin und alle die gůt, die dar zů gehorent, gesucht und ungesůcht, also daz unsir keiner und kein unsir erbe nummer me da nach gesprechen sol weder kleine noch groz, noch ensol unsir keiner unsern genedigin herren hertzogen Ruprechten vorgenant, keinen sinen erben noch keinen sinen amptmet man nummer me geirren noch geengen an dem vorgenanten dorff noch an den guten, die dar zů gehorent, weder lützel noch vil, an geverde. Wer' aůch, daz unsir kein noch dehein unser erbe deheinerley brif hette oder hernach funde, der unsirm' herren vorgenant odir sinen erben mochte gehindern an dem vorgenanten dorffe oder an den gůten, die dar in gehoren, der ensol im kein schade sin, und wir sollen geloben, im aůch den selben brif geben, ir sie vil oder wening, als dicke biz daz wir in alle die briefe geentwůrten, die wir han sementlichen unsir ieglicher besunder, oder hernach vinden mochten an all geverde. Dez und aller vorgescriben artikele zů merer sicherheit, gantzer vestekeit und ewiger gezůgnisse geben wir fůr uns fůr unsir erben unsirm gedigen (l. genedigen) herren hertzogen Ruprechtin dem eltern vorgenant und sinen erben disen brief zů einer quitanczigen der obgenanter und had dez zů urkunde unsir ieglicher sinen eygen ingesigel dar an gehenket in den jare, da man zalte nach Cristus gebůrte driuzehen hundert jar und funf und sehßig jar an sanct Johannes tage dez toufers unsirs herren Jhesu Christi.

Alle kleinen runden Siegel in braunem Wachs. 1) Undeutlich ausgedrückt und etwas abgestoßen. Der Stern im Wappen hat 8 Stralen, wie auch in Nr. 2. S. Bd. 1, 127. 2) Ebenso undeutlich. 3) Das Sickinger Wappen

mit den 5 Kugeln im Quincunx. Umschrift: HOFWART . DE . SICKINGEN. 4) fehlt. 5) S. Bd. 6, 333. Umschrift unleserlich. Elsenz liegt bei Eppingen, war früher ein Reichsdorf und kam durch die Verpfändungen Ludwigs IV an den Kraichgauer Adel und von diesem an die Pfalz.

Mone.

Urkunden über das Unterelsaß

vom 10. bis 13. Jahrhundert.

Durch folgende Mittheilungen wünsche ich die Arbeiten der elsäßischen Geschichtforscher zu unterstützen, und sowol ihnen als andern Geschichtsfreunden Stoff zu liefern, der ihre Studien fördern kann. Diese Aushülfe durch Urkunden scheint mir nützlich, weil die elsäßischen Geschichtsvereine ihrem Zwecke gemäß mehr auf die Erhaltung und Erforschung der Denkmäler und die Bearbeitung geschichtlicher Gegenstände angewiesen sind, als auf die Bekanntmachung der Urkunden, welche sie nur selten berücksichtigen können und hie und da zu den Originaltexten eine Uebersetzung beigeben müssen, was natürlich den Raum für die Mittheilung der Quellen beschränkt. Es ist im Elsaß wie in der Schweiz mehr Sinn und Interesse für die Landesgeschichte vorhanden, als in manchen andern Gegenden, wie man sich aus der vielseitigen historischen Literatur überzeugen kann [1]. Da diese elsäßischen Schriften im Ausland weniger bekannt sind, so ist es für die Geschichtforschung nützlich, einige der neuesten hier zu bemerken.

Die Revue d'Alsace publ. par *Liblin* (Colmar 1850 flg.) enthält viele geschichtliche Aufsätze und Abhandlungen, von welchen hie und da besondere Abdrücke erscheinen, was auch bei andern Zeitschriften des Elsaßes der Fall ist [2]. Seitdem hat sich eine archäologische Gesellschaft für das Elsaß gebildet, deren Hauptzweck die Erhaltung, Beschreibung und Erklärung der verschiedenen Denkmäler des Landes ist, welchem sie sich mit Eifer und Liebe widmet [3]. Daneben besteht ein literarischer Verein im Oberelsaß, welcher das schriftliche und mündliche Material zur Geschichte des bürgerlichen Lebens sammelt und erläutert [4].

Dagegen ist im Elsaß weniger bekannt, was sich in kleineren teutschen Sammelwerken und andern Schriften an Quellen und Abhandlungen über die elsäßische Geschichte findet, daher ich auf die Arbeiten

des verstorbenen Mooyer über elsäßische Nekrologien und auf einige Urkundenregeste aufmerksam mache, was zur weiteren Nachforschung dienen kann [5].

Die Archivare der beiden Departemente des Elsaßes erstatten jährlich Berichte (rapports) an die Präfekten über diejenigen Theile der Archive, welche im Laufe des Jahres geordnet wurden, wobei sie auf den historischen Inhalt derselben eingehen und einzelne merkwürdige Gegenstände besonders hervorheben. Diese Berichte werden zwar gedruckt, aber als Verwaltungssachen, und kommen daher weder in den Buchhandel noch in das größere Publikum. Ich habe mehrere derselben schon früher angeführt und mache auf den neuesten des Archivars Leo Brièle in Colmar aufmerksam, der das Archiv der ehemaligen Regierung zu Ensisheim behandelt, welches für die Geschichte der vorderösterreichischen Länder sehr reichhaltige und größtentheils noch unbenützte Materialien enthält, wodurch die Geschichtforschung wesentlich gefördert werden kann [6]. Archivar L. Spach in Straßburg hat seine Studien über das dortige Archiv zu einer vollständigen Uebersicht desselben verarbeitet und diese in einer Reihe von Briefen bekannt gemacht, die nun als ein besonderes Werk erschienen sind. Diese schätzbare Arbeit ist eigentlich eine kritisch-diplomatische Uebersicht der Geschichte des Elsaßes, beruhend auf den Dokumenten des Departementsarchivs zu Straßburg, welches keiner der elsäßischen Geschichtschreiber in dem Umfang wie Spach benützt und zusammengestellt hat [7].

Da im Mittelalter das Elsaß in vielfacher Verbindung mit allen seinen Nachbarländern stand, was eine Folge des regsamen Rheinverkehrs war, so ist die Herausgabe elsäßischer Urkunden dadurch etwas schwierig, daß sie viele örtliche und geographische Nachweisungen erfordern, indem sie sich sowol auf die Schweiz, Baden, Burgund, Lothringen, als auch den Mittel- und Niederrhein erstrecken. Die folgenden Abdrücke geben davon viele Belege, auf welche Beziehungen ich Rücksicht nahm, um den geschichtlichen Stoff so vollständig zu geben, als ich konnte.

[1] Catalogue des principaux ouvrages imprimés sur le département du Bas-Rhin et liste des cartes de ce département. In der Description du dép. du Bas-Rhin p. 417—518. Eine fast ganz vollständige Bibliographie des Unterelsaßes von F. C. Heitz, worin die historische Literatur von S. 428 an aufgezeichnet ist.

[2] Ich führe einige der neuesten an: Le champ du mensonge. An 833.

Mémoire présenté à l'académie des sciences et belles-lettres, au concours des antiquités de la France pour 1861. Par X. *Boyer*, conseiller à la cour impériale de Colmar. Colmar 1862. 8. Besonderer Abdruck aus der Revue d'Alsace mit zwei Nachträgen. Der Verfasser sucht durch einen Münzfund und örtliche Namen die Gegend im Oberelsaß nachzuweisen, wo Ludwig der Fromme von seinen Söhnen verrathen wurde. Les annales et la chronique des Dominicains de Colmar, publiées par M.M. Gérard et Liblin. Étude critique par M. l'abbé *Hanauer*, prof. au gymnase cath. de Colmar. Strasbourg 1862. 8. Besonderer Abdruck aus der Revue catholique d'Alsace. Zwei dieser Abhandlungen waren gedruckt, ehe die neue Ausgabe der Annalen bei Pertz erschien, woraus in einem Anhang das Fehlende der Colmarer Ausgabe nachgetragen ist.

[3] Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. Strasbourg 1857 flg. 8. Bis jetzt 3 Bände und 2 Lieferungen des vierten Bandes. Diese Zeitschrift besteht aus Sitzungsberichten und Abhandlungen, unter welchen die geschichtlichen von L. Spach über die alten Klöster Weißenburg und Münster und über die Dynasten von Liechtenberg auch durch ihre urkundlichen Beilagen hervorzuheben sind.

[4] Curiosités d'Alsace. Colmar 1861. 8. Bis jetzt zwei Lieferungen, herausgegeben von Karl Bartholdi. Diese Sammlung ist hauptsächlich der Geschichte des sozialen Lebens gewidmet, wie es in der Vorrede heißt: nous voulons pénétrer dans le monde intime de la vie personnelle et individuelle de nos pères; nous initier à leurs travaux, leurs affaires, leurs passions et surtout à leurs croyances, à leurs sentiments et à leurs idées. Dieser Zweck erlaubt es, mehr urkundliche Quellen mitzutheilen, wovon auch einige Proben gegeben sind.

[5] Nekrologium des Klosters Weißenburg mit Erläuterungen von E. F. Mooyer, im Archiv des histor. Vereins für Unterfranken, Bd. 13, Heft 3, S. 1 flg. (Würzburg 1855.) Das Nekrolog ist aus der Weißenburger Hs. Nr. 45 der Bibliothek zu Wolfenbüttel abgedruckt. Nekrologium des Straßburger Domstifts, erläutert von demselben, ebenfalls aus einer Hs. zu Wolfenbüttel abgedruckt. Daselbst S. 68 flg. Ein jüngeres Nekrolog von Weißenburg befindet sich in der Bibliothek zu Straßburg. Elsäßische Urkunden sind verzeichnet in *Freyberg* reg. boic. 5, 388. 6, 14. 11, 162 flg. 12, 190. 362.

[6] Rapport à M. le préfet du Haut-Rhin sur la première partie du fonds de la regence d'Ensisheim, par *Léon Brièle*, archiviste du Haut-Rhin. 36 S. in gr. 8. Dieser Bericht erstreckt sich auf die Archivalien der Ensisheimer Regierung, die im Colmarer Archiv vorhanden sind, damit ist zu verbinden: Rapport à M. le préfet du Bas-Rhin sur les fonds de la préfecture de Haguenau et de la régence d'Ensisheim, par L. *Spach*. Strasb. 1857. 131 S.

[7] Von den Lettres sur les archives départementales du Bas-Rhin, par *Louis Spach* sind zwei Ausgaben erschienen, die kleinere bei Silbermann in Straßburg 1861, die größere bei Piton, daselbst 1862, in 8. Nur diese letztere Ausgabe hat die Einleitung (introduction), worin Spach seinen Plan ent-

wickelt und den relativen Umfang der einzelnen Abtheilungen des Archives angibt. Der Zusammenhang der oberrheinischen Geschichte ist in den Hauptbeziehungen dargelegt und mit feinem Humor wird die Hyperkritik einiger Thatsachen der elsäßischen Geschichte abgekühlt. Von demselben Verfasser ist auch erschienen: Histoire de la Basse-Alsace et de la ville de Strasbourg. Es ist ein besonderer Abdruck aus der Description du dép. du Bas-Rhin, publiée sous les auspices de M. *Migneret,* préfet. Strasbourg 1858. tome 1.

---

1) Otto III bestätigt die Schenkungen seiner beiden Vorfahren an seine Großmutter Adelheit. Altstetten, 21. Mai 987.

C. In nomine sanctae et individuae trinitatis. Otto divina favente clementia rex. Noverit omnium fidelium nostrorum industria, tam praesentium scilicet quam futurorum, qualiter nos rogavit cara genitrix nostra Theophanu imperatrix augusta, ut dilectae aviae nostrae Adalheidae imperatrici augustae praedia, quae piae memoriae avus noster dotali munere in proprium ius sibi transfudit, et genitor noster imperiali praecepto confirmavit, haec omnia per nostrae confirmationis praeceptum confirmaremus, in quibuscumque provinciis iacerent. Cuius petitioni ut dignum erat assensum praebentes omnia predia, quae sibi dictus avus vel genitor meus dederunt, in quibuscumque regionibus adiacentia, in Elesazia videlicet, Francia, Turingia, Saxonia, Slauonia, et nos iure perhenni in proprium donavimus et confirmavimus cum omnibus ad haec loca pertinentibus castellis et curtibus, aedificiis, mancipiis, agris, pratis, pascuis, silvis, aquis, piscationibus, molendinis, viis et inviis, exitibus et reditibus, ut habeat potestatem tenendi, possidendi, dandi, commutandi, posteris relinquendi, vel quicquid sibi libuerit inde faciendi. Et ut haec nostrae donationis et regalis confirmationis auctoritas perpetim verior firmiorque credatur, hanc confirmationis cartam inscribi anuloque nostro signatam propria manu subtus firmavimus.

Signum domni Ottonis (Monogramm) gloriosissimi regis. Hildibaldus cancellarius et episcopus vice Uuilligisi archiepiscopi recognovi. Data XII kal. Jun. anno dominicae incarnationis dcccclxxxvij. ind. XV. anno autem tertii Ottonis regnantis quarto. Actum Altsteti feliciter amen.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem Siegel noch ein Stück übrig. Die burgundischen und lombardischen Besitzungen Adelheid's sind hierin nicht bestätigt, denn sie hatte sie durch Erbschaft erworben.

2) Der Gegenpabst Clemens III. bestätigt eine Anordnung des Klosters Selz über die Verwendung seiner Einkünfte für Arme und Pilger. 8. Juni 1084.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Quia fidelium profectibus nostra interest congratulari piisque votis eorum pro posse suffragari, fratris nostri Libonis, caenobii Salsensis abbatis affectui congaudentes, qui quod priorum abbatum neglegentia contra morem coenobialis instituti male omissum est, pię instaurare desiderans, cum fratrum suorum consensu pro amore Christi hęc in peregrinorum et pauperum contulit usus: dominicalem decimacionem de Salsa, de Winzenbach [1], de Rotheren [2], de Frankinheim [3], de Mundesfelt [4], de Steinbrunnon [5]; novalium decimationem de Wisinouua [6], de Bŏkberc [7], de superiori et inferiori Otterbach [8], ubi non est salica terra, decimas prędii ad suum ius pertinentis. Dominicalem vero curtim ad Scerllenheim [9], quam Heinricus quartus rex, tertius imperator, dedit s. Petro apostolo et sanctę Adelheidę pro remedio animę suę et liberatione totius generis sui in ipsum. De Dierbach [10] quoque quicquid de communi remanserit servicio, quod in abbatis Ercanbaldi datur anniversario. Hanc igitur constitutionem Clemens ego tertius pręsul Romanus abbatis ipsius rogatu ex apostolica auctoritate firmavi proprioque sigillo munivi. Quisquis ergo hęc bene conservaverit vel iuxta vires meliorando adauxerit, vocem illam audiat optabilem: venite benedicti patris mei; si quis vero, quod absit, ea minoraverit vel irrita fecerit, a nobis anathematizatus et ab electis segregatus daabolo (l. diab.) societur ęternaliter cruciandus. Datum Rome ad s. Petrum VI id. Jun. anno nostri pontificatus quarto.

Orig. zu Karlsruhe, die Bulle abgerissen. Die Datirung ist von anderer Hand geschrieben als die Urkunde, aber gleichzeitig.

Diese Urkunde ist zwar gedruckt bei *Grandidier* pièces justif. de l'histoire d'Alsace 2, p. cxlvii, da jedoch dieser Anhang zu dem nie erschienenen zweiten Bande jenes Werkes sehr selten ist, auch der Abdruck Mängel und Lücken hat, so schien es mir nützlich, die Urkunde hier vollständig zu geben.

[1] Nördlich bei Selz. [2] Nieder-Röbern, westlich von Selz. [3] Hochfrankenheim südöstlich von Hochfelden. [4] Minfeld bei Kandel in der baier. Pfalz.

[5] Nach Grandidier Steinselz bei Weißenburg. [6] Weissenau, besteht nicht mehr, nach Ichtersheim S. 21 lag es zwischen der Moder und Zorn. [7] Puberg, nördlich von Lützelstein. [8] bei Bergzabern. [9] Scherlenheim bei Hochfelden. [10] Zwischen Bergzabern und Kandel.

3) Gütertausch des Klosters St. Stephan zu Straßburg mit den Domherren zu Worms. 1160.

In nomine sanctę et individuę trinitatis. Burchardus dei gratia Argentinensis episcopus. Commutationes seu venditiones possessionum vel aliarum rerum ad venerabilia dei loca pertinentium, prout maior oportunitas expostulat, vicissim fieri multotiens expedit, quas ne postmodum tractu temporis occasione interdictę alienationis in irritum devocentur, instrumenti scripto communiri sanctorum patrum auctoritas decrevit. Ea propter et ego Burchardus tam futuris quam pręsentibus notifico, quod prędium quoddam, quod in episcopatu Wormatiensi, in comitatu comitis Emichonis de Liningen, cęnobium beati Stephani de civitate nostra possedit, fratres Wormatienses de domo a pręfati cęnobii abbatissa, nomine Hedewiga, universa congregatione sua assensum prębente, comparaverunt cum pecunia, quam ipsi de prędio suo, Widensolo [1] nomine, in terminis episcopatus nostri sito, propter incommoditatem difficultatis in itinere et pro quorundam violenta disturbatione vendito receperunt. Ego vero pręmissum factum debita auctoritate corroborans per manum advocati eiusdem congregationis, Ottonis scilicet de Geroldeseken, pręsente domino meo Friderico victoriosissimo Romanorum imperatore et venerabili fratre Cůnrado Wormatiense episcopo, id ipsum approbante, dominium empti prędii, quamvis aliâs solius etiam voluntatis dispositione dicatur transferri, in predictos fratres cum omni iure suo transtuli, videlicet quindecim mansos in villis Gimminsheim [2], Durincheim [3], Dininheim [4], Ulfersheim [5] sitos, cum omnibus suis instrumentis, areis, ędificiis, cultis et incultis, agris, pratis, pascuis, campis, silvis, aquis, aquarumve decursibus, piscationibus, molendinis, viis et inviis, exitibus et reditibus, quęsitis et inquirendis, cunctisque aliquo ęmolumenti genere posthâc accedentibus, ut sint ad subplęmentum prębendę eorundum fratrum. Ut autem huius dispensatorię venditionis et per me et per pręfatum advocatum factę traditionis inviolabiliter perpetuo duret auctoritas, hanc cautionem sigilli mei impressione corroborare curavi, et ne quis forte aliqua ductus levitate contra hęc veniat,

sub anathematis comminatione omnia conclusi. Testes huius rei sunt hii: canonici Argentinensis ęcclesię de domo, Heinricus magister scolarum, Bertholfus prepositus sancti Petri, Adelbertus prepositus Honaugensis, Egino, Brûno, Lûdewicus, Heinricus, V̊dalricus, Cûnradus. De sancto Thoma: Eigilbertus decanus, Godefridus cellerarius. Laici: Hugo comes de Dagesburk, Meribodo de Grifenstein [6], Otto de Geroldeseken [7], Waltherus dapifer. Cûnradus Wormatiensis ęcclesię episcopus et canonici eiusdem ęcclesię de domo, Cûnradus prepositus de domo, Nibelungus custos, Heinricus decanus, Herimannus magister scolarum, Heinricus cantor, Heinricus senior, Adelbertus, Burkardus, Anno, Gernodus, Eberhardus et universa congregatio. Laici: Cunradus Palatinus de Ręno, Cunradus de Hohenhart [8], Reginbodo de Lobedenburk [9], Burkardus, Werinherus, Adelbertus. Heinricus Laurishamensis [10] abbas, Rûdolfus prepositus. Laici: Swiggerus, V̊dalricus, Arnoldus, Gisilherus, Megingoz, Heremannus, Ramungus. (Nach einem Zwischenraum zweier Finger breit folgt:) Acta sunt hęc anno dominicę incarnationis M°. c°. lx°. indictione v[a]. regnante victoriosissimo Romanorum imperatore Friderico, anno imperii eius VIII[1].

Orig. Duplicat zu Karlsruhe. Diese und andere Urkunden hat der verstorbene Geh. Hofrath Büchler, der damals Mitglied der Rheinschiffartscommission zu Mainz war, aus Bodmann's Nachlaß erstanden und dem Landesarchiv zu Karlsruhe vermacht.

Schrift und Pergament sind ächt, aber die Urkunde hat keine Spur eines ehemals aufgedrückten Siegels und in den Löchern des Hängsiegels steckt nur ein Bindfaden aus später Zeit. Auch hat sie kein Datum, die Angabe der Jahre des Kaiserthums ist unrichtig und steht für regni. Die Verhandlung fällt in ein früheres Jahr. Ueber obige Abtei s. *Spach* lettres p. 383 flg.

[1] Widensohlen im Oberelsaß, Kant. Andolsheim. [2] Gimsheim am Rhein bei Guntersblum. [3] Rheindürkheim bei Worms. [4] Dienheim bei Oppenheim. [5] Ibersheim bei Osthofen. [6] Greifenstein, Ruine bei Elsaßzabern. [7] Geroldseck bei dem vorigen. [8] S. oben S. 160 flg. [9] Ladenburg am Neckar. [10] Lorsch bei Bensheim.

4) Vertrag des Bischofs Konrat II. von Straßburg mit Otto v. Geroldseck, wodurch dieser auf seine Lehenrechte in Elsaßzabern verzichtet. 1193. o. T.

In nomine sanctę et individuę trinitatis. Cûnradus Argentinensis ęcclesię minister humilis universis Christi fidelibus, tam futuri quam presentis temporis, perpetuam in domino salutem. Universitati vestre notificare dignum duximus, quod post multas

et varias contentiones, quas nostri predecessores et nos cum fidele nostro Ottone de Geroltesecke [1] habuimus super loco nostro Zabernia, cuius medietatem prefatus Otto et sui antecessores a nostro episcopatu in feodum habere asseverabat, mediantibus amicis et fidelibus nostris communibus sic terminata est omnis lis et contentio, quę inter nos fuerat pro supradicto loco Zabernia. Placuit itaque, quod iam dictus Otto omni liti et iuri, quod habebat in ambitu vallorum et murorum, cum omni iure, quod habuit in predicto loco, integraliter, sicut fossata includunt, in manum nostram perpetuo resignavit, exceptis propriis suis hominibus et Burchardi nepotis sui successorum quoque ipsorum, quos nullo indebito obsequio nos vel successores nostri perturbare debemus. Advocaticii vero homines iam dicti Ottonis et nepotis sui, qui modo habitant in predicto loco, nobis et nostris successoribus sicut ceteri burgenses servire debent. Non tamen ipsius Ottonis vel nepotis sui proprios seu advocaticios, qui ad presens in Zabernia non habitent, contra voluntatem ipsorum in ipso loco recipere debemus. Si autem contingeret, quod aliquis eorum proprius vel advocaticius Zaberniam habitaturus intraret, si predictus Otto in provintia fuerit et per se vel suum certum nuntium infra sex septimanas post hominis sui introitum nobis, ut eum dimittamus, nuntiaverit; vel si in provintia non fuerit et post eius reditum infra sex septimanas hoc idem nobis significaverit, hominem suum in Zabernia retinere non debemus. Si vero per sex septimanas nulla interveniente admonitione habitator in Zabernia fuerit, ipsum de cetero dimittere non tenemur. Preterea si nos sustineremus, quod aliquis alius, qui advocaticios in Zabernia habet, aliquam faceret collectam in eis, de prefato Ottone et eius nepote hoc idem sustinere debemus. De cetero tres libras, quas predictus Otto habet a nobis in feodum in officio sculteti, et duas libras, quas similiter habet a nobis in feodum in censu curiarum, quandocumque sibi alias recompensabimus concedendo sibi, quod annuatim quinque libras solvat, liberas habere debemus, interim vero iam dictus Otto prefatas quinque libras habeat. Pro ista autem resignatione convenimus sibi dare septuaginta duas marcas argenti, de quibus debet emere predium, quod ab episcopatu in feodum recipiat, et quandoccumque dabimus argentum, apud duos nostros et ipsius Ottonis fideles deponi in custodia debet, quousque predium venale inveniatur. Et quia argentum ipsum ad presens non dedimus, curiam nostram Bischovischeim [2] apud

Argentinam ad maiorem cautelam sibi concessimus, quatinus eam habeat cum omni proventu suo, quousque prefatum argentum solvemus. Argento vero soluto predicta Bischovisheim sit libera. Omnis vero prefata conventio a nobis et nostris successoribus, et a prefato Ottone et eius nepote eorumque heredibus perpetuo servari debet. Acta sunt Argentine, anno dominice incarnationis M°. C°. LXXXX°. III°., indictione XI^a, presidente romane sedi Celestino III°., anno pontificatus eius secundo, regnante domino Heinrico VI°., gloriosissimo Romanorum imperatore et semper augusto, anno imperii eius secundo. Testes: Eberhart maior prepositus, Bertolfus cantor, Morannus scolasticus, Cůnradus et Cůnradus archidiaconi, Fridericus, Bertolt, Arnolt, Herman, canonici, Bůrchardus vicedomnus. Walterus de Onolvesheim [3], Herman de Ettendorf, Sifridus burgravius, Růdolfus scultetus, Eberhart et Albreht de Rinaugia, Cůno de Lupphenstein [4], Růdolf de Meginoldesheim [5], Cůnrat de Ritenburc [6] et alii quam plures. Et ut hec conventio firma perseveret, tam nostro quam fratrum nostrorum sigillo muniri fecimus.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgegangen. Doppelt als Kerbzettel ausgefertigt im Durchschnitt steht Cyrographum. Die Worte im Durchschnitt des Kerbzettels werden schon in einer Kölner Urkunde von 1150 angegeben. Ennen's Quellen f. Köln 1, 530.

[1] Dieses elsäßische Geroldseck, auch am Wasichen genannt, lag südlich von Elsaßzabern und besteht noch aus zwei Ruinen, Groß- und Klein-Geroldseck. [2] Bischheim nördlich bei Straßburg. [3] Olwisheim, südwestlich von Brumat. [4] Lupstein, östlich von Zabern. [5] Männolsheim südlich von Zabern. [6] Neuenburg bei Maursmünster.

5) Bischof Konrat II. von Straßburg entscheidet den Streit über den Besitz der Filialkapelle zu Freckenfeld zwischen den Aebten von S. Lamprecht und Selz zu Gunsten des letztern. 1196.

Das Orig. dieser Urkunde zu Karlsruhe ist durch Fäulniß sehr beschädigt, daher ich nur die Bruchstücke des Textes mittheilen kann.

. . . . . pontifici. C. Argentinensis ęcclesię minister humilis tam devotam quam debitam in omnibus obedientiam . . . . *sus*cepissemus de consensu et consilio college nostri abbatis s. Walpurgis [1], postulante Salsensi abbate abbatem *s. Lamberti* [2] . . . . . *vice* vestra vocavimus. Veniens autem predictus abbas s. Lamberti ad prefixum terminum, subito ante quam abbas Salsen*sis* . . . . *rece*ssit. Nos autem de consilio prudentum duos pro eo sacerdotes honestos mittentes ad iuditium eum revocavimus

..... is autem utrique, sibi videlicet et abbati Salsensi peremptoriam diem constituimus, ad quam plene instructos testibus et instru*mentis* ... *sen*tentiam laturos. Ad prefixam vero diem veniens abbas Salsensis, abbas s. Lamberti nec venit nec procuratorem misit .... *abbat*em s. La*mberti* expectassemus, nec venisset, abbatem Salsensem iussimus probationes suas exhibere. Qui instrumentum imperatoris Heinrici tercii factum super tradatione .... *deci*ma ecclesię Mundevelt [3] cum capella Frickenvelt ad monasterium Salsense protulit. produxitque testes de possessione eiusdem capelle, quod plebana .... *cape*llam ad Frickenvelt plus quam quadraginta annis possedisset. Degenhardus siquidem sacerdos et decanus iuratus dixit, se vidisse et audisse, quod quidam sacer*dos* .... uit, cuius utique vicarius per quinquennium fuit, capellam Frickenvelt tamquam filiam possedisset, addiditque, quod dominus C. successor eius, qui postremo .... filia ecclesie Mundevelt tenuisset, et sic illos duos plus quam quadraginta annos iam sepe dictam capellam nomine Salsensis monasterii poss*edissent* .... *abbas s. La*mberti super memorata capella Frickenvelt querimoniam quandoque movisset, sed abbas Salsensis predecessor huius obtinuisset. Idem Heinricus .... *mon*achus et Otto monachus et sacerdos iurati dixerunt, excepto quod non dixerunt, vicarios in ecclesia Mundevelt se fuisse. Gerboto sacerdos iu*ratus* .... monast*erium* Salsense capellam Frickenvelt pro filia plebanie Mundevelt plus quam XL *an*nis quiete possedisset et nunquam abbatem s. *Lamberti* ... clericum instituisset ... Johannes sacerdos, Folcmarus sacerdos, Rudolfus sacerdos, Chuno ... Gerboto sacerdos, Heinricus sacerdos, Rudegerus sacerdos, Gotefr*idus* .... Item Chuno, Gerboto, Sigeboto sacerdotes iurati dixerunt, quod abbas Sal*sensis* coram iudicibus delegatis ab abbate s. Lamberti op. ... clericus tum proprio nomine tum nomine ipsius abbatis in prosecutione appellationis fa*cte* super memorata capella Frickenvelt in curia .... tiam pendente appellatione sententiam differrent, quia adversarius suus clericum suum prevenisset .... verum quia sanctitas vestra parvitati nostre precepit, quod si ut dictum est, clericum abbatis Salsensis preventum ab adversario suo fuisse eumque in prosecu*tione* .... inquisita nobis constaret, sententiam a predictis iudicibus inique esse prolatam, irritam et inanem eam denuntiaremus, et quod iustum est iudica*remus* .... inhibuistis, contra abbatem s. Lamberti licet absentem veritate plenius cognita prio-

rum iudicum sententiam cassantes sententiavimus et ca . . . . ab-*iu*dica*vi*mus secundum formam vestri rescripti. Nec visum nobis fuit absentie eius defferendum, quia contumaces pro presentibus sunt habendi . . . . *pro*ductione et instrumentorum prolatione panduntur. Acta sunt hec anno dom. incarn. M°. C°. nonagesimo VI°. kalend. . . . ecclesie, sub presentia abbatum, prepositorum decanorum et aliorum honestorum virorum tam laicorum quam clericorum, qui ad hoc convocati erant, scilicet . . . . abbas Mauri monasterii [4], abbas de Swarzaha [5], abbas de Altorf [6], abbas s. Leonardi [7], abbas de Gengenbach [8], abbas . . . . *ab*bas Hugonis curie [9]. Prepositus maior, prepositus s. Thome, prepositus s. Petri, archidiaconi tres et plures alii canonici maio*ris ecclesie Argentinensis* . . . . suorum fratrum et decanus s. Petri cum parte fratrum suorum, quorum consilio et aliorum sapientum prememoratam sententiam tulimus.

Aus dem Contexte geht hervor, daß der Bischof von Straßburg im Auftrag des Pabstes diesen Streit entschied und mit diesem Schreiben ihm davon Nachricht gab; das Siegel ist abgefallen, die rothen und gelben Seidenschnüre noch vorhanden. Dieses Exemplar ist ein Duplikat, welches dem Kloster Selz zugestellt wurde, das andere Original wurde nach Rom geschickt. Die Urkunde Heinrichs III, welche Selz vorlegte, ist von 1051 und steht bei *Schöpflin* Als. dipl. 1, 167.

[1] Walburg, nördlich von Hagenau an der Gränze des Heiligenforstes. [2] S. Lambrecht im Thale hinter Neustadt a. d. Hard. [3] Minfeld und Freckenfeld in der baierischen Pfalz bei Kandel. [4] Maursmünster bei Elsaßzabern. [5] Schwarzach bei Rastatt. [6] Bei Molsheim. [7] S. Leonhart bei Börsch am Fuße der Vogesen. [8] in Baden. [9] Hugshofen lag bei Andlau.

6) Die Brüder Otto und Eberhart von Ochsenstein theilen ihre Burgen und Lehen unter einander. 30. Nov. 1217.

Innotescat universis tam futuris quam presentibus, quod inter fratres de Ohsenstein talis circa castra facta est divisio. Predictorum fratrum in hoc convenit consensus unanimis, quod post mortem patris dominus Otto, maior fratrum, habiturus est ipsam rupem Ohsenstein et curiam et montem, a loco ubi concurrunt due vie juxta quercum, usque ad semitam qua tenditur ante pistrinum. Castellani etiam ad idem castrum pertinentes ad eum habent respectum. Eberhardus habebit rupem domini Bertoldi beate memorie de Wazelhem [1]; et advocatus de Wazelheim habebit ab eo domum suam sub iure castellanie. Hij duo fratres, scilicet dominus Otto et Eberhardus silvam pertinentem ad Oh-

senstein communiter possidebunt. Cûnradus tenebit castrum Grifenstein cum castellanis illuc pertinentibus; et illi de Grifenstein feoda sua tenebunt a predicto Cûnrado infra spacium eiusdem montis. Jam dictus etiam Cûnradus solus habebit silvam ad Grifenstein pertinentem. Domus domini Hartungi et quicquid tenet ab ipsis fratribus de Ohsenstein communiter possidebunt. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. XVII°., pridie Kalendas decembris, patre ipsorum seniore Ottone disponente; presentibus viris honestis, videlicet domino Merbotone de Malberc [2] et domino Burcardo de Geroltesechc. Affuit etiam dominus Anselmus de Wangen [3], dominus Hullo, dominus Turnesch, dominus Cûno Obolus, dominus Waltrammus de Wilre [4] et fratres eius duo, scilicet Reinherus et Christianus, dominus Sifrit Phischat, dominus Bertolt de Wihershem [5], dominus Hiltewinus, dominus Bernhardus, dominus Lungwich.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Die Siegel abgegangen.

[1] Wasselnheim. [2] Malberg in Baden bei Lahr. [3] im Canton Wasselnheim. [4] wahrscheinlich Weiler im Canton Weissenburg. [5] Weyersheim im Canton Brumat.

7) Abt Wolfram von Weißenburg genehmigt einen Lehenverkauf seines Vasallen Diemar von Lindenberg. 1220 o. T.

Wolframmus dei gratia dictus abbas in Wizenburch. Quod inter homines agitur, quoniam propter mutabilitatem temporum ipsum quoque traheret mutabilitatem, nisi scripto confirmatum ad noticiam perduci valeat posteritatis, necessarium duximus intimandum tam presentibus quam futuris ad omnium cavillationes removendas, quod cum Diemarus miles de Lindenburch [1] a nobis teneret feodum in Affolterloch [2], quod ipsi redderet annuatim X solidos, placuit eidem, ipsum feodum vendere fratribus in Hemmenrode [3] omni jure proprietatis possidendum. Hoc autem factum est nostro consensu et bona voluntate mediante, nam idem miles predictum feodum in aliis bonis suis, que habuit in Kuningisbach [4], digna estimatione nobis recompensavit, per quod a modo a nobis debet esse infeodatus. Quod autem hec transactio rata permaneat et inconvulsa, presentem inde scedulam conscribi et sigilli nostri impressione fecimus roborari. Huius rei testes sunt: Ulricus abbas s. Lamberti [5] etc. Acta sunt hec anno dom. incarn. M°. cc°. xx°. ind. VIII.

Aus dem Urkundenrodel von Hemmenrode im Besitze des Hrn. Domkap. Remling zu Speier. Abschrift des 13. Jahrh.

[1] Lindenberg bei Neustadt a. d. H. [2] war ein Ort bei Speier. [3] in der Eifel. [4] Königsbach an der Hard bei Neustadt. [5] S. Lambrecht im Thale bei Neustadt.

Im Jahr 1303 wird magister Rulinus, scolasticus monasterii in Wizzenburg in einer Streitsache des Stiftes Wimpfen im Thal als Schiedsrichter aufgeführt. Alt. Cop. B. von Wimpfen S. 70.

8) Gütlicher Entscheid über die Bannrechte des Klosters St. Ottilien in der Gemarkung Rosheim. 1232 o. T.

Wolfhelmus scultetus Hagenŏgie universis presens scriptum intuentibus rei geste noticiam. Laudandum est scripturę testimonium, quia res gestas perhennizat et lites suffocat nascituras. Protacta longa lite dissensionis inter ecclesiam Hohenburgensem [1] et universitatem de Rodesheim [2] coram judicibus sedis apostolicę super justicia prefatę ecclesię in eadem villa, de voluntate judicum pars utraque Hagenŏgie coram nobis comparuit et omnem disceptationem suam per nos, domnum Burkardum de Geroltesekke, Witierum notarium regis et Dietmarum marschalcum de Ehenheim tradidit decidendam. Nos igitur juxta prudentum virorum consilium antiquam ecclesię justiciam nolentes annullari consensimus, ut abbatissa prefati loci in predicta villa statuat octo custodes bannorum secundum quod sibi viderit expedire, quos si universitas de causa legitima recusabit, abbatissa alios assignabit. Dabitur autem de agro vinifero quartale vini mensure veteris, de agro campestri manipulus unus. in collectione messis et vindemię abbatissa unum diem per bannos singulos anticipabit. Licentiam autem metendi vel vindemiandi quam villicus abbatisse hactenus indulsit ibidem, pro bono pacis et concordie volumus relaxari. abbatissa quoque per omne nemus de Rodesheim ad opus curtis suę in sepedicta villa et Gůtenhusen communi gaudeat portione. Actum presente domina Elisabeth abbatissa cum tribus dominabus Adilheide, Maehtilde, Gisela. De Rodesheim Ludewico, Ottone, Burcardo Nasen, Friderico Stangen, Folcmaro, Bertoldo, Grenlino, Heinrico Schadeloch. Cůnrado Studenberc. Walthero precone. Gotfrido villico. Preposito de Surburc [3], filio sculteti. magistro Richardo. Cůnrado de Werde [4]. Ůlrico de Lere [5] et aliis quam pluribus anno dom. inc. M°. cc°. xxxii°.

Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg. Die Siegel hiengen an Leinenschnü-

ren, nur das zweite parabolische in braunem Wachs ist noch übrig, aber zerbrochen und undeutlich.

[1] St. Ottilien, bekanntes Kloster. [2] Stadt Rosheim. [3] Surburg nördlich von Hagenau. [4] Wörth an der Sur. [5] es gibt keinen solchen Ort im Elsaß, ist vielleicht Lohr im Cant. Lützelstein.

9) Gregor IX bestätigt dem Kloster Selz seine Besitzungen überhaupt und insbesondere drei Wälder. 3. Dez. 1234.

Gregorius episc. s. s. d. dilectis filiis abbati et conventui in Salsa, ord. s. Bened., dioc. Argent. salutem et ap. bened. Sacrosancta Romana ecclesia devotos et humiles filios ex assuete pietatis officio propensius diligere consuevit, et ne pravorum hominum molestiis agitentur, eos tamquam pia mater sue protectionis munimine confovere: eapropter dilecti in domino filii vestris iustis postulacionibus grato concurrentes assensu personas vestras et locum, in quo divino estis obsequio mancipati, cum omnibus bonis, que in presenciarum racionabiliter possidetis, aut in futurum iustis modis prestante domino poteritis adipisci, sub beati Petri et nostram protectionem suscipimus. specialiter autem de Mulnhart et de Roste et de Cammerholtz silvas cum pertinenciis suis, terras, possessiones et alia bona vestra, sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis, vobis et per vos monasterio vestro auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo etc. Datum Perusii III non. Decemb. pontif. nostri anno octavo.

Aus einem Vidimus vom 16. Mai 1446 zu Karlsruhe mit dem kleinen runden Siegel in dunklem Wachs, worauf eine schwörende Hand mit der Umschrift: † S'. CVR . TESAVRARII . ARGENT.

10) Pabst Gregor IX. fordert alle Würdenträger der Mainzer Kirchenprovinz auf, das Kloster Königsbrück gegen Unbilden zu schützen. 13. Dez. 1235.

Gregorius episcopus, servus servorum dei, venerabilibus fratribus archiepiscopo Maguntinensi et suffraganeis eius, et dilectis filiis abbatibus, prioribus, decanis, archidiaconis, prepositis et aliis ecclesiarum prelatis per Maguntinam provinciam constitutis salutem et apostolicam benedictionem. Non absque dolore cordis et plurima turbatione didicimus, quod ita in plerisque partibus ecclestiastica censura dissolvitur et canonice sententie severitas enervatur, ut persone religiose et hee maxime, que per sedis

apostolice privilegia maiori donate sunt libertate, passim a malefectoribus suis iniurias sustineant et rapinas, dum vix invenitur, qui congrua illis protectione subveniat et pro fovenda pauperum innocentia se murum defensionis opponat. specialiter autem dilecte in Christo filie . . . abbatissa et sorores monasterii s. Marie Regispontensis, Cisterc. ord., dioc. Argent. tam de frequentibus iniuriis quam de ipso cotidiano defectu iustitie conquerentes universitatem vestram litteris petierunt apostolicis excitari, ut ita videlicet eis in tribulationibus suis contra malefactores earum prompta debeatis magnanimitate consurgere, quod ab augustiis et pressuris, quas sustinent, vestro possint presidio respirare. ideoque universitati vestre per apostolica scripta mandamus atque precipimus, quatinus illos, qui possessiones vel res seu domos predictarum sororum irreverenter invaserint aut ea iniuste detinuerint, que ipsis sororibus ex testamento decedentium relinquuntur, seu in ipsas sorores aut earum aliquam contra apostolice ȩdis indulta sententiam excommunicationis aut interdicti presumpserint promulgare vel decimas de ipsarum animalium nutrimentis, spretis apostolice sedis privilegiis extorquere, monitione premissa, si laici fuerint, publice candelis accensis singuli vestrum in ecclesiis et diocesibus vestris excommunicationis sententia procellatis, si vero clerici vel canonici regulares seu monachi fuerint, eos appellatione remota ab officio et beneficio suspendatis, neutram relaxaturi sententiam, donec predictis sororibus plenarie satisfaciant, et tam laici quam clerici seculares, qui pro violenta iniectione manuum in sorores vel earum aliquam anathematis vinculo fuerint innodati, cum diocesani episcopi litteris ad sedem apostolicam venientes ab eodem vinculo mereantur absolvi. Datum Perusii id. Decemb., pontificatus nostri anno octavo.

Orig. zu Karlsruhe mit der Bulle. Ein Vidimus dieser Urkunde stellte der Erzbischof Peter von Mainz aus, d. d. Lauterburg, 26. Nov. 1309, welches mit zerbröckeltem Siegel auch in Karlsruhe vorhanden ist.

Diese Urkunde fällt in die Zeit, als Friderich II nach langer Abwesenheit zum zweiten und letztenmal nach Teutschland kam, freilich zunächst durch die Umtriebe seines Sohnes Heinrich VII dazu veranlaßt. Die Aufforderung des Pabstes an eine ganze Kirchenprovinz setzt eine große Zerrüttung der öffentlichen Zustände voraus.

11) Ankauf des Patronatrechtes von Offweiler für die Confraternität des Archidiaçonats der Domsängerei Straßburg. 1237. Nov. 18.

Ůlricus cantor argentinensis et archidiaconus omnibus pre-

sentem paginam inspecturis salutem in vero salutari. Noverint universi presentes et futuri, quod cum fraternitas nostri archidiaconatus de communi consensu ab abbate et conventu de Bûsendorf [1] proprietatem iuris patronatus ecclesie in Ofwilre [2] cum omnibus suis attinenciis pro octoginta quinque marcis argenti emisset et eandem pecuniam paratam habere non potuisset, Johannes archipresbiter noster de Wluensheim [3] et Albertus decanus de Cinzwilre [4] dicte fraternitati sexaginta marcas argenti ad persolvendum dictam proprietatem concesserunt. Pro quibus sexaginta marcis dicti, archipresbiter scilicet et decanus, prenominatam ecclesiam in Ofwilre cum omnibus suis proventibus in pignore habebunt, quousque dicta fraternitas vel aliquis pro ipsa antedictas sexaginta marcas plenarie persolverit eisdem. In huius autem rei testimonium presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. XXX°. VII°., proxima secunda feria post festum sancte Martini.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Parabolisches Siegel in grauem Wachs, stehender Geistlicher. Umschrift: † S'. VLRICI . CANTORIS . ARGENTINE.

[1] Bouzonville, Städtchen zwischen Thionville und Saarbrücken, hatte ein altes Benedictinerkloster. [2] Offweiler im Unterelsaß, Canton Niederbronn. [3] Wolfsheim bei Straßburg. [4] Zinzwiller im Cant. Niederbronn.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

13. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1291. — 1. Jun. — Papst Nikolaus IV bestätigt dem Kloster Bebenhausen die von dem Bischofe Rudolf II von Constanz bewilligte Inkorporation der Kirche zu Geißnang, wo ihm das Patronatrecht zustand.

Nicolaus episcopus, seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum a uobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Sane petitio uestra nobis exhibita continebat, quod venerabilis frater noster . . epis-

copus Constantiensis [1], gerens ad monasterium uestrum specialis deuotionis affectum et considerans, quod redditus et prouentus eiusdem monasterii erant adeo tenues et exiles, quod non sufficiebant conpetenter ad supportanda onera, que uobis et monasterio predicto interdum incumbere dinoscuntur, ac super hijs uobis et dicto monasterio pro affectu compatiens, uobis et monasterio prefato ecclesiam de Gisenanchg [2], Constantiensis diocesis, tunc uacantem, cui cura non imminet animarum et in qua ius patronatus habetis cum omnibus iuribus et pertinentijs suis uobis et monasterio predicto auctoritate ordinaria, pia et prouida deliberatione concessit uestris et dicti monasterij usibus perpetuo applicandam, dilectorum filiorum capituli ecclesie Constantiensis ad id accedente consensu, prout in patentibus litteris inde confectis, dictorum episcopi et capituli sigillis munitis, plenius dicitur contineri. nos itaque uestris supplicationibus inclinati, quod super hoc pie ac prouide factum est, ratum et gratum habentes, id auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio conmunimus, prouiso, quod ecclesia debitis obsequijs non fraudetur. Nulla ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se nouerit incursurum. Datum apud Vrbemueterem [3], Kal. Junij, pontificatus nostri anno quarto.

Mit der Bulle an roth und gelben Seidensträngen.

[1] Bischof Rudolf II von Constanz. Die Inkorporationsurkunde s. Ztschr. III, 224. — [2] Geisnang, ein schon im Anfange des 14. Jahrh. ausgegangener Ort, an dessen Stelle der Erlachhof kam, der in der Mitte des 17. Jahrh. in ein Jägerhaus und im Anfange des 18. Jahrh. in ein Jagd- und Lusthaus verwandelt wurde, aus welchem nach und nach Ludwigsburg entstand. S. Beschr. des O.A. Ludwigsburg 144 flg. Schmid a. a. O. 136 flg.. 149, 153, 162, 489, Stälin, W. G. II, 446, 719, Ztschr. III, 120 flg., 124, 196, 221 flg., 224 flg., IV, 124. Sein Name lebt noch fort in den Geisnanger Zelgen in der Gemarkung von Oßweil. — [3] Orvieto.

1291. — 15. Jul. — Werner v. Ehingen, Vogt zu Staufen, verzichtet gegen das Kloster Bebenhausen auf alle seine Rechte an den Fronhof und die Gült in dem Birkach und andere Güter zu Plieningen, als Eigenthum seines Lehensherren, des Grafen Gotfrid v. Tübingen.

Ich Wernher von E^hingen [1], vogit zi Stöfen [2], tůn kunt allen, die disen brief sehent oder hœ,rent lesen, daz ich mich han verzigen

allez dez rehtes, so ich hêtte odir haben mohte an dem frônhoue, zi dem gelte in dem Birka, vnd an andrem gûte zi Blieningen, daz minem herren, grauen Gœ'tfride von Tûwingen ane horte, vnd verzihe mich sin an disem brîefe gen deme gozhûse zi Bebenhûsen für mich vnd alle mine erben, swer si sin. Vnd dar vmbe, daz dise rede stête belibe ane alle giuerde, so gip ich dem vorgenanden gozhûse disen brief, mit minem ingesigil versigilt, ze âiner vestenunge. Diz geschah zi Ezzelingen, do von gottes geburte waz tûsinch iar, zwahundirt iar, ainſ vnd nûnzig iare, an dem sunnentage nah sante Margretun tage.

Das runde Siegel des Werner v. Ehingen in bräunlichem Wachs hat in dreieckigem Schilde einen Sparren, gegittert-schraffirten Grund und die Umschrift: (†) S'. VVERNHERI . DE . EHINGEN.

[1] Die reichen und angesehenen Ritter v. Ehingen kommen schon im 12. Jahrh. vor und hatten ihre Stammburg bei Niedernau im O.A. Rottenburg. Sie waren bei der Gründung von Ehingen, der spätern Vorstadt von Rottenburg, besonders thätig. Obiger Werner starb 1300 und wurde in der Familiengruft im Stifte zu Ehingen begraben. Memminger, Beschr. d. O.A. Rottenburg S. 190. In der Ztschr. finden wir dieses Geschlecht schon III, 439, IV, 243 u. s. w. — [2] Hohenstaufen oder, wie Schmid a. a. O. S. 300 andeutet, vielleicht Staufenberg in Hechingen.

1291. — 15. Jul. — Die Brüder Conrad und Eberhard, Grafen v. Landau, geben mit Zustimmung ihres Bruders Ludwig, Pfarr-Rektors in Canstatt, ihr Eigenthumsrecht am Zehnten zu Unter- und Ober-Türkheim und in Uhlbach, welche Wolfram v. Beutelsbach, genannt Grauer, der verstorbene Reinhard v. Echterdingen, und die Brüder Reinhard und Johann v. Hohenberg ehedem besaßen, an das Kloster Bebenhausen zu freiem Eigen.

Nos Cvnradus et Eberhardus, fratres, comites de Landôwe [1]. Notum facimus presencium inspectoribus vniuersis, quod nos omne ius proprietatis siue dominii, quod nobis compeciit sev competere potuit in decimis in inferiori et superiori Dúrnkâin [2] et in Vlbach [3], quas Wolframmus de Bútelspach [4] dictus Graner, Rêinhardus quondam de A'ehtertingen [5], Rêinhardus et Johannes, fratres, dicti de Hohenberg [6], quondam possederunt, de consensu Lúdewîci, fratris nostri, rectoris ecclesie in Cannestat, ob salutem et remedium animarum tam nostri quam parentum nostrorum, viris religiosis in Christo dilectis . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhúsen, Cysterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, contulimus et conferimus libere possidendas, nichil iuris aut occasionis, quocumque nomine censeatur, in predictis decimis

nobis vel nostris heredibus sev successoribus quibuscumque penitus reseruantes. In cuius rei testimonium presentes, sigillis tam nostro, quam prefati Ludewici, fratris nostri [7], munimine roboratas, tradidimus monasterio prenotato. Datum et actum, anno domini M⁰. CC⁰. nonagesimo primo, Idus Julii, indictione IIII ta *.

Mit 2 runden Siegeln: a) hat 3 liegende, dreiendige, links gekehrte Hirschhörner über einander, in dreieckigem nach unten zugespitztem Schilde und die Umschrift: † S. CV̊NRADI . COMITIS . DE . GRV̊NINGEN. — b) das dreieckige Siegel zeigt 3 Mühleisen über einander, das Uebrige des Schildes durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, kürzere, besondere dergleichen Linien bilden Seitenränder am Schilde, auf dem Grunde zu beiden Seiten desselben Epheuranken in Arabeskenform, Umschrift fängt links bei dem obern, linken Eck des Schildes an: † S .... VOCATI . AVGVS ... Wahrscheinlich: † S. B. DE . MVLhVSEN . ADVOCATI . AVGVSTENSIS.

[1] Conrad nennt sich in seinem Siegel Graf v. Grüningen. Die Gr. v. Grüningen sind eine Nebenlinie der Gr. v. Wirtenberg, und nannten sich von der Burg Grüningen bei Riedlingen an der Donau, hatten aber außer ihren oberländischen Besitzungen an der Donau noch andere im Neckargau, namentlich Canstatt. Bald aber schrieben sie sich nach ihrer Burg Landau unweit Grüningen, behielten jedoch nach damaliger Sitte im Siegel den alten Namen noch länger bei. Vgl. über sie Stälin II, 475 flg., 479 flg. III, 712 flg. Memminger, Beschr. d. O.A. Riedlingen 124 flg., 174 flg. und Wirtenb. Jahrbücher Jahrg. 1826 S. 69 flg., 376 flg. S. auch Ztschr. III, 74, 79, 83, 87, 330, IV, 340, 437 u. s. w., auch Urk. v. 15. Juli 1293. — [2] S. oben Urk. v. 12. Febr. 1291, Anm. 1 und Memminger, Beschr. d. O.A. Canstatt 179, 219. — [3] Uhlbach bei Obertürkheim. Memminger a. a. O. 178 flg., 212, 214, 219. — [4] Ueber die Herren v. Bentelsbach bestehen zwei verschiedene Meinungen in Bezug auf ihren Ursprung. Nach der einen nannte sich schon Conrad, der älteste Graf v. Wirtenberg, auch Herr v. Bentelsbach, nach den andern sind die Herren v. Wirtenberg und die v. Beutelsbach zwei verschiedene Geschlechter. Obiger Wolfram und wenige andere, noch bekannte v. Beutelsbach scheinen mir Vasallen der Wirtenberg-Beutelsbachischen Herren zu sein, die sich nach der längst abgegangenen Burg Beutelsbach oberhalb dem Orte desselben Namens im O.A. Schorndorf nannten. Stälin II, 475 flg. Beschr. d. O.A. Schorndorf 127 flg. — [5] S. oben Urk. v. 16. u. 20. Jan., v. 4. März 1290, v. 4. Apr. 1291. — [6] Diese Brüder v. Hohenberg waren Lehensleute der Gr. v. Wirtenberg und hatten ihren Sitz auf der nun ganz ausgegangenen Burg Hohenberg zwischen Ober- und Unter-Türkheim. — [7] Diese Siegelformel stimmt nicht mit den Siegeln überein. Statt Ludwigs Siegel ist jenes des Berth. v. Mühlhausen an der Urk. Gr. Conrad siegelte also für sich und seine Brüder, was ebenfalls nicht mit der Siegelformel übereinstimmt. Das Siegel Berth. v. Mühlhausen war aber nöthig, weil er den Weinzehnten zu Untertürkheim von Gr. Eberhart v. Wirtenberg und die Brüder v. Hohenberg denselben wieder von ihm zu Lehen hatten. Ztschr. III, 415. S. auch III, 330, und oben Urk. v. 25. Juni 1290, auch Mem-

minger, Beschr. d. O.A. Canstatt 167, wo die Gemahlin Berthold's, Adelheid, Gräfin v. Grüningen-Landau, genannt ist, so daß er also vielleicht auch schon wegen dieser die Urk. siegelt. S. auch Urk. v. 15. Juli 1293.

* Vgl. Ztschr. III, 415.

1292. — 27. Jan. — Der Bürger Albert Bropfer in Tübingen verkauft mit Zustimmung seiner Frau Irmengard und seiner Kinder um 18 Pfd. H. an das Kloster Bebenhausen 2 Pfd. H. jährlich auf Martini fälligen Zinses von seinen 3 Morgen Weingarten unten an der Viehwaide, vorbehaltlich des Rückkaufes innerhalb 3 Jahren.

Vniuersis Christi fidelibus, presentem paginam inspecturis, Albertus dictus Bropzer, ciuis in Tuwingen, noticiam subscriptorum. Nouerint vniuersi, quos nosce fuerit oportunum, quod ego prehabito maturo consilio et consensu expresso ac voluntario Irmengardis, vxoris mee legittime, et liberorum meorum omnium ac aliorum heredum meorum proximorum, ob inminentem debitorum molem intolerabilem, venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, redditus duarum librarum denariorum monete Hallensis, ipsis annis singulis in festo beati Martini perpetuo soluendarum de vinea mea trium iugerum, quondam possessa a . . dicto Cluterhart, sita sub *vihewaide,* pro decem et octo libris denariorum monete iamdicte, quas me recepisse et in vsus meos summe necessarios profiteor conuertisse, rite et racionabiliter vendidi, adhibitis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consvetis, tali mihi tamen reseruata facultate, quod si infra triennium redditus duarum librarum denariorum monete predicte super possessionibus equiualentibus, in quibus acceptauerint religiosi prefati, conparauero, supradicta mea vinea post permutacionem huiusmodi reddituum libertabitur a debito prenotato. Igitur ad prestandam horum omnium plenam warandiam me pariter cum heredibus meis vniuersis ac successoribus obligans per presentes, renuncio non inmerito tam pro me quam pro vniuersis meis heredibus restitucioni in integrum, decepcioni vltra dimidiam partem iusti precii, litteris a sede apostolica inpetratis aut inpetrandis, questioni, occasioni, consuetudini, ac omni suffragio legum prorsus et canonum in genere et in specie, quibus mediantibus per me, vxorem meam, liberos predictos sev per quoscumque successores meos sepedictum monasterium de Beben-

husen posset in premissis redditibus cauillari vel quomodolibet molestari. Ad quorum omnium euidenciam et robur indeficiens, presens instrumentum sepefato monasterio contradidi, sigillo vniuersitatis ciuium in T'uwingen fideliter conmunitum, adiuncto testimonio dilectorum in Christo Bertoldi decani in T'uwingen et .. sacerdotis dicti Laitgast, necnon prudentium virorum Cv̊. sculteti dicti Haiden [1], .. dicti Gelaiten [2], Al. dicti Ezzelinger longi [3], .. dicti Můlich [4], consulum iuratorum in Tuwingen, Cůnradi editui, L'utfridi dicti Guggrel [5], et aliorum fidedignorum per omnia plurimorum. Actum et datum in T'uwingen, anno domini M°. CC°. nonagesimo secundo, vi°. Kalend. Februarii, indictione quinta *.

Mit dem runden Siegel der Stadt Tübingen in bräunlichem Wachs, welches in dreieckigem Siegel die Tübingische Fahne hat und die bemerkenswerthe Umschrift: S. CIVIVM . EBERHAR . COMITIS . DE . TVING. **

* S. Schmid a. a. O. 249, U.B. S. 63. — ** Eberhard I der Scheerer. Schmid S. 190 flg., 244 flg. — [1] Schmid 260 u. s. w. S. auch Urk. v. 16. März 1292. — [2] Schmid 261, 250, s. auch Urk. v. 8. Okt. 1293. — [3] Schmid 250, 261, 303. 329, Urk. v. 13. April und 8. Okt. 1293. — [4] Schmid 261, 250 flg., 303, 329, Urk. v. 13. April, 8. und 15. Okt. 1293. — [5] Schmid 261.

1292. — 29. Jan. — Diether v. Plieningen, genannt Melschner, überläßt im Auftrage seiner Mutter und im Namen seines im Auslande abwesenden Bruders Schweighard, den Fronhof in Plieningen, welcher seinem verstorbenen Vater Diether von dem ebenfalls verstorbenen Pfalzgrafen Rudolf v. Tübingen verpfändet und nun von dessen Sohne Gottfried vollständig dem Kloster Bebenhausen verkauft worden war, diesem Kloster zu freiem Eigen, nachdem er von demselben die Pfandsumme von 55 Pfd. H. erhalten hatte, verzichtet auf alle Ansprüche, und sein Oheim Herbrand v. Oßweil und Graf Eberhard v. Wirtenberg sagen Bürgschaft und Leistung zu.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Dîetherus de Blîeningen, dictus Melschener, Constantiensis dyocesis, rei noticiam subnotate. Tenore presencium recognosco et tamquam in iure confessus facio notorium vniuersis, quod curiam, sitam in predicta villa Blîeningen, dictam Frō̊nhō̊f [1], cum eius iuribus et pertinenciis vniuersis, quondam Dîethero [2] patri meo a strenuo domino quondam Růdolfo, comite palatino de Túwingen, dicto de Bêbelingen, pro certa peccunie summa titulo pignoris obligatam, religioso monasterio de Bebenhúsen, predicte dyocesis, de

consensu et mandato, . . matris mee carissime, ac loco Swigeri, fratris mei dilectissimi, dimisi liberam et solutam, presertim cum prefata curia ex vendicione magne sublimatis [3] domini Gôetfridi, heredis predicti comitis palatini, predicto monasterio facta ceperit pleno iure ac iusto titulo pertinere, et cum ex parte predicti monasterii quinquaginta et quinque libre denariorum Hallensis monete mihi sint pro recuperacione pignoris exsolute. Ne autem Swigerus, frater meus predictus, in prefata curia sibi de cetero quicquam iuris vel occasionis audeat vsurpare, cauere teneor ab evictione, sev ab instancia memorati fratris mei, plerumque cauere teneor de non petendo, et hoc efficere non dimitto secundum iusticiam vel amorem. In quo casu strenuissimum dominum meum Eberhardum, comitem de Wirtenberg [4], ac dilectum awunculum meum, Herbrandum de Oswil [5], fideiussores dederam et warandos. Ceterum nos, comes predictus, simpliciter confitemur, quod ad preces memorati Dîetheri dicti Melschener obligati remanebimus sub hac forma, vt Swîgerus prefatus, cum primum repatriauerit, consensum facto adhibeat prenotato, aliôquin ex pacto militem vnum, fama minime destitutum, ad opidum Ezzelingen tenebimur destinare, quandocunque post repatriationem predicti Swîgeri fuerimus requisiti, qui siquidem miles, donec ad premissorum perfectionem omnium, non cessabit apud memoratum opidum obstagia inviolabiliter obseruare. Ego vero Herbrandus obstagium simile in forma simili teneor obseruare propria in persona. In quorum omnium evidenciam litteras hincinde confectas nos prefatus comes nostro sigillo fecimus conmuniri. Datum et actum apud Ezzelingen virorum discretorum, Marquardi Capitanei [6], Rûperti sculteti [7], Cûnradi fratris sui, Friderici de Hallis [8] et Hugonis dicti Nallinger [9] testimonio accedente, anno domini M°. CC°. nonagesimo secundo, IIII [to]. Kalend. Februarii.

Mit dem großen, runden Siegel des Gr. Eberhard v. Wirtenberg, wie an der Urk. v. 25. Jun. 1290.

[1] S. Schmid S. 204, 300. — [2] Er und seine Söhne waren Ministerialen der Gr. v. Wirtenberg. S. oben Urk. v. 28. Jan. 1291, Anm. 3. und Beschr. d. O.A. Stuttgart S. 214. — [3] Bemerkenswerthe Titulatur! S. auch die Urkunde v. 24. Apr. 1292, wo auch dominatio Herrlichkeit und sublimitas Hoheit gebraucht ist. — [4] Eberh. der Erlauchte. — [5] S. Urk. v. 30. März 1291, Anm. 13. — [6] Marquardus in Cimiterio (im Kirchhof), auch Bürgermeister. S. Pfaff, Gesch. d. Reichsstadt Eßlingen (n. Ausg.) S. 43 u. Ergänzungsheft 8, 9. Schmid 306, 309, Urk. v. 22. Apr. 1292 und v. 23. Dez. 1293, in welchen auch die Folgenden genannt sind. — [7] Eben=

da, S. 46 u. Ergänzungsheft 8, 9. — [8] Ebenda, Ergänz. H. 9, und Ztschr. X, 487. — [9] Ebendaselbst 47, 8. Sie kommen Alle in der Ztschr. öfter vor.

1292. — 16. Mart. — Pfalzgraf Eberhard v. Tübingen, genannt Scheerer, verkauft mit Genehmigung seiner Gemahlin Adelheid und seines Bruders Rudolf einen Mansus zwischen der Stadt Tübingen und Wildenau mit aller Zugehör, die Forsthube genannt, um 40 Pfd. H. an das Kloster Bebenhausen.

Eberhardus, comes palatinus de Tuwingen, dictus Schærer, vniuersis presencium inspectoribus salutem cum noticia subscriptorum. Ad obliuionis humane preuenienda pericula legum pariter et canonum indulsit auctoritas, viue vocis suplere testimonia legittimis indiciis scripturarum. Igitur ad vniuersorum noticiam volumus peruenire, quod nos prehabito maturo consilio mansum nostrum, wlgariter dictum *vorsthûbe*, situm inter ciuitatem Tuwingen et Wildenowe [1], tam in areis, agris, ortis, edificiis, pratis, pascuis, siluis, aquis, aquarum vsibus, viis et inviis, quam eciam generaliter cum omnibus suis iuribus et pertinenciis, corporalibus et incorporalibus, quocumque nomine censeantur, venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, Constantiensis dyocesis, pro quadraginta libris denariorum monete Hallensis, nobis ab eodem monasterio integre persolutis et in summe nostre necessitatis redempcionem conuersis, de consensu expresso Adelhaidis predilecte, thori nostri legittimi consortis, pariter et karissimi fratris nostri Rûdolfi comitis, vendidimus absolute, adhibitis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consvetis, vnde non inmerito renunciamus, tam pro nobis quam pro nostris heredibus sev successoribus quibuscumque, restitucioni in integrum, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis aut eciam impetrandis, excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli, mali, et generaliter omni questioni, defensioni vel excepcioni legum et canonum, quibus mediantibus de facto, iure vel consvetudine coram quocumque iudice vel extra iudicium quicquam posset super premissis in emencium preiudicium aliqualiter attemptari. In quorum omnium et singulorum plenariam evidenciam, presens instrumentum prelibato monasterio contradidimus, sigillorum, nostri ac prefati fratris nostri, munimine roboratum, adiuncto nichilominus testimonio Cv̊nradi militis de Wildenowe, Johannis de Ablach [2], Cv̊nradi, sculteti de Tuwingen, dicti Haiden [3], . . dicti Clu-

weli, qui presentibus interfuerunt cum pluribus aliis fidedignis. Actum et datum in Tuwingen, anno domini M°. CC°. XC°. secundo, xvii°. Kalend. Aprilis, indictione quinta.

Mit den runden Siegeln in bräunlichem Wachs: a) des Pfalzgr. Eberhard v. Tübingen, wie Ztschr. IV, 112 schon beschrieben; b) des seines Bruders Rudolf, welches daselbst auch nachzusehen ist.

[1] S. Urk. v. 29. Aug. 1293. Schmid S. 248. Die längst eingegangene Stammburg der v. Wildenau stand bei Rübgarten im O.A. Tübingen, einer gräflich tübingischen Besitzung, die später an die Gr. v. Wirtenberg kam, und so wurden die früheren tübingischen Dienstleute v. Wildenau später wirtenbergische Vasallen. — [2] Die Burg, nach welcher sich die Herren v Ablach nannten, stand einst bei dem sigmaringischen Dorfe Ablach an dem gleichnamigen Flüßchen, anderthalb Stunden südlich von der Stadt Sigmaringen. — [3] S. Urk. v. 27. Jan. 1292.

1292. — 1. Apr. — Gr. Gottfried v. Tübingen schenkt dem Kloster Bebenhausen das Eigenthumsrecht aller seiner Besitzungen zu Magstadt, welche von ihm Burkard v. Börstingen als Lehen oder unter einem andern Titel besitzt.

Nouerint vniuersi, quos nosce fuerit oportunum, quod nos Gotfridus, comes de Tuwingen, omnem proprietatem vniuersarum possessionum, sitarum in Magstat, quas a nobis Burcardus de Berstingen nomine feodi vel alio quocumque titulo possidet vel possedit, tam in agris, pratis, pascuis, quam in curiis, areis, edificiis, seu in aliis quibuscumque, ob anime nostre solacium indeficiens, venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, libere et absolute contulimus et ex toto conferimus per presentes, adhibitis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis, vnde nichil iuris aut questionis nobis aut nostris heredibus in donatis prehabitis reseruantes sev quibuscumque successoribus, presenti cedule nostrum sigillum in confirmacionem omnium premissorum duximus appendendum. Datum in Tuwingen anno domini M°. CC°. XC°. II°. Kalend. Aprilis, indictione quinta.

Mit dem schon bekannten Siegel des Gr. Gotfrid v. Tübingen in grauem Wachs.

S. oben Urkunde v. 27. Jan. 1290. Schmid S. 301 flg. und U.B. 97. Obgleich daselbst diese Urkunde abgedruckt ist, so wurde sie doch hier ebenfalls aufgenommen, weil sie mit früheren im Zusammenhange steht.

1292. — 12. Apr. — Gr. Friderich v. Fürstenberg urkundet über eine Entscheidung zwischen ihm und dem Kloster Bebenhausen wegen eines, diesem an seinem Hofe Vesperweiler zugefügten Unrechts und Schadens, wonach das Kloster die beanspruchte Entschädigung fallen lassen solle, wogegen er demselben Schutz und Entschädigung für die Zukunft und dann auch für den gegenwärtigen Fall Ersatz zusagt.

Nos F. comes de Vŏrstenberg [1] scire volumus vniuersos presencium inspectores, litem nobis motam ab honorabilibus in Christo viris religiosis . . abbate et conuentu monasterii in Beibenhûsen super iniuria curie Vesperwiler [2], eidem monasterio pertinenti, a nostris familiaribus illata, decisam profitemur in hunc modum, ut dictus dominus . . abbas et conuentus dicti monasterii prosecutionem iniurie seu dampnificationis facte relaxent simpliciter et in totum, hac adiecta condicione seu modo, ut dicte curie Vesperwiler de cetero nullam inferamus iniuriam uel grauamen, set ipsam cum suis attinencijs teneamur defendere ac tueri, dolo prorsus et malicia circumscriptis. Sane si, quod absit, dicte curie a nobis uel nostris, nostro iussu uel voluntate intercedente, aliqua injuria uel grauamen inferatur, profitemur, dictos dominos pristinam injuriam seu dampnificationem vna cum nouissima, si qua fuerit, prosequi posse ac debere judicio uel accione. Verum si alibi, quam in dicta curia Vesperwiler a nostris dicti domini aliquam paciantur iniuriam uel lesionem, in quo casu si dubitetur, an de nostra processerit voluntate uel consensu, dictis nostris nomine juramenti adhibitis super nostro consensu et voluntate credentur, adhibeant plenam fidem. In euidenciam autem premissorum sigillum nostrum vna cum sigillo opidi in Dornsteiten [3] litteris presentibus duximus appendendum, adhibito testimonio domini Berchtoldi nobilis de Valkenstein [4], et Vlrici et H. viceplebanorum dicti loci, Dymonis nobilis de Steinhulwen [5], Hugonis scoltheti ibidem, magistri Al. notarii nostri, et aliorum fidedingnorum. Datum Dornesteiten anno domini M°. CC°. Lxxxxii°. sabbato ante Quasimodogeniti, indictione V ta.

Mit 2 beschädigten Siegeln in bräunlichem Wachs: a) des Gr. Friderich v. Fürstenberg, wie an der Urk. der Gräfin Elisabeth, v. 22. Apr. 1291; b) der Gemeinde Dornstetten mit dem fürstenb. Adler im dreieckigen, wolkenrandigen Schilde, und der Umschr.: †SIGILLVM . . . DORN . . ETEN. (Beschr. d. O.A. Freudenstadt 219).

[1] S. oben die Urk. der Gräfin Elisab. v. Tübingen v. 22. Apr. 1291, Anm. 3. (Siegel). — [2] Ein Weiler im O.A. Freudenstadt. Er gehört zur

Pfarrei Pfalzgrafenweiler. Beschr. d. O.A. Freudenstadt S. 205. — [3] Das Städtchen Dornstetten im O.A. Freudenstadt war eine zäringische, dann urachische (freiburgische), sodann fürstenbergische Besitzung, weßwegen es auch das fürstenbergische Wappen im Siegel hat, kam durch Anna v. Fürstenberg an Geroldseck, von diesem an Hohenberg. S. auch Münch I, 287. Beschr. d. O.A. Freudenstadt S. 210, 218. — [4] Dieser Berthold v. Falkenstein könnte vielleicht der Neffe Friderichs v. Fürstenberg sein, der Sohn seiner Schwester Elisabeth. S. oben Urk. vom 22. Apr. 1291, Anm. 1. — [5] S. Ztschr. III, 446 flg., IV, 280 flg. Letztere auch wegen Frid. v. Fürstenberg und Berthold v. Falkenstein nachzusehen.

1292. — 22. Apr. — Ritter Werner v. Neuhausen, genannt der Tusser, verkauft, vorbehaltlich der Genehmigung und Entschädigung der Lehenherren und des Gr. Gotfried v. Tübingen, alle seine Laienzehnten zu Plieningen und das Gericht daselbst zur Hälfte, wie es durch Wölfle v. Bonlanden an ihn gekommen, mit allen dazu gehörigen Rechten und Nutzungen, und alles sein Eigen zu Oberaichen, und alles Gut, was Mechthild, Berthold Hirschau's Schwester zu Musberg an Käse-, Hühner- oder Pfenninggülten von ihm zu Lehen hat, sammt allen Rechten und Zugehör, wie er es bisher mit Wölfle gemeinschaftlich genossen und besessen hatte, um 120 Pfd. H. an das Kloster Bebenhausen.

Jch Wernher von Nǒwenhûsen, âin ritter, genant der Tůzzer [1], tůn kunt allen, die disen brîef sehent oder hôerent lesen, daz ich alle mine lagenzehenden [2], grǒz vnd klâine, zi dem dorf ze Blieningen vnd daz geriht halbez zi dem selben dorfe, daz herre Wôelueli von Bǒnlanden [3] an mich braht hat, ez si minre oder mê, mit allen den rehten vnd nůzzen, die zi den selben zehinden vnd gerihten hôerent, dar nah allez min âgen [4] ze Obernacha [5], zi dorfe, zi holz vnde zi velde, vnd swaz gůtez Mehthilt, Bertolt Hirzo^wes svester zi Moseberg [6] zi lehen von mir hât, ez gelte kese, hůnre oder phenninge, mit allen den rehten vnd nůzzen, die zů den selben gůten hôerent vnd ich vnd der vorgenande Wôelueli han genozzen vnd besezzen biz an disen tag, han ze kǒfenne gigeben de erberen herren vnd dem gozhûz zi Bebenhûsen mit aller miner erben wîllen vmbe zwâinzig vnd hundert phunde haller, vnd han mir selber noh minen erben an allen disen vorgenanten guten nůznih̃t rehtes behalten. Dar vmbe vergihe ich dez, daz ich den selben zehenden vnd daz gerihte anders niht vertigen sol, won daz ich den lehen herren [7] vnd gegen grauen Gôetfride von Tůwingen [8] vergeben sol mit minen brîefe vnd mit worten, anders sol ich ez von alremeniglichem vertigen, swer sin zi lehen giht, oder der bezzer reht haben wil, denne ich, von den lehen herren nahe reht

ane giwerde, so sol ich daz gût zi Obernâcha vnd zi Moseberg vertigen fur aigen nahe rehte ane giuerde. Dez bin ich wêr vnd bürge Gelfrat min brůder, der kirchherre zi Sülz [9], Wernher von Nùwenhûsen [10] vnd Abreht Stenzinch vnuerschâidenliche mit enandir vf den âit zi vertigenne für alremeniglichen nahe rehte. Dar nah vergihe ich, obe dîe herren von Bebenhûsen an disen vorgenanten gůten îeman îerrit, swâ si mir dez tage machent in den ziln, alse hîe geschriben stat, daz sol ich in in âinem halben manode vf rihten nah dem rehten. Ist, daz ich dez niht entůn, so sol ich vnd dîe vorgenanten bürgen in der stat zi Ezzelingen in lâisten ane giuêrde. Daz ich daz allez mit ganzen trùwen tů, dez han ich in zi den hâiligen gesworn. Were abir, daz ich dierre gůte dikâins mit rehter vrtailde verlüre, vnd ez nit möhte giwertigen, so sol ich in dîe selben phenninge wider geben, die vmbe daz selbe gůt sich gebürnt. Dar vmbe sint ginemmit vmbe den zehenden sehzig phunde, vmbe daz gerihte vîerzig phunde, vmbe daz gůt zi Obernâcha vnde zi Moseberg zwâinzig phunde. Die selben phenninge sol ich vor sante Gergen tag wîder geben vîerzehen naht [11]. tůn ich dez nit, so sol ich dez nùzzes schuldich sin, den daz selbe gůt dez selben iares vergelten mach. Da von hân ich gelüpt die tage zi lâistenne zi Ezzelingen, zi Blîeningen, vnd vf den Vildern [12], ane [13] Aehtertingen, zi Künigen [14] vnd vmbe den Nekkir, oder in der gihôerde [15]. Öch han ich gelüpt, daz ich vnde mine burgen nit ledig sin, biz daz ich daz gůt giuertigen nah rehte. Ist, daz der burgen dikâiner stirbet oder vber mer vert, so sol ich in in aînen manode âinen alse erberen sezzen in dem selben rehte, oder die andern burgen suln lasten [16], swenne si von dez klosters wegen gemant werden, biz daz geschiht. Vnd dar vmbe, daz diz dinch, alse da vor geschriben ist, stête belibe, so hant die burger von Ezzelingen, vnd ich, vnd min brůder vnserù ingesigil an disen brîef gehenket zi âinem vrkunde. Diz geschah zi Ezzelingen, da zi gegen waz herre Friderich, der kirchherre waz zi Kalwê [17], maîster Cůnrat von Obern Ezzelingen [18], herre Marquart, der burgermâister [19], herre Růpreht, der schülthâizze, herre Cůnrat, sin brůdir, herre Hûg der Nallinger, herre Růdolf Hasenzagil, herre Friderich von Halle, herre Lûdewîg in dem Stainhûz, rihter, Abreht von Blîeningen, Cůnrat, sin brůdir, Vlrich von Hâeringestâin [20], vnde andir biderbe lûte genůge, do von gottes gebürte genůge, do von gottes gebürte waz tùsench iar, zwa hundirt iar, zwâi vnd nùnzig îar, an sante Gergen abende *.

* Mit drei, etwas beschädigten Siegeln in grauem Wachs: a) dem dreieckigen der Stadt Eßlingen (Urk. v. 12. Febr. 1291); — b) dem dreieckigen

des Werner v. Neuhausen, welches eine schmale, erhabene, schrägrechte Linie zeigt, und einen aufsteigenden, rechts gekehrten Löwen, von dem die Mitte der Linie bedeckt ist und die Umschrift, welche im rechten Eck beginnt: † S. WER(NHE)RI . DE . NIVNhVSEN; (das Wappen der v. Neuhausen war ein rother, an einem grünen, ästigen Baumstamme hinansteigender Löwe. Bschr. d. O.A. Eßlingen 218); — c) dem runden des Kirchherren von Sulz, Gelfrad v. Neuhausen, mit dem Osterlamme und der Umschr.: † SIGILLVM . GELBFRADI . (DE .) SVLZCE.

* S. auch folgende Urkunde und jene v. 6. Juni 1295, und 31. Mai 1300.

[1] Neuhausen auf den Fildern, auch Katholisch-Neuhausen genannt, im O.A. Eßlingen, zwei kleine Stunden südlich von der Amtsstadt. Hier stand die Burg der reichen und angesehenen Herren v. Neuhausen, von welchen ein Berthold schon in der Mitte des 12. Jahrh. vorkommt. Sie besaßen den Ort von den Grafen v. Hohenberg zu Lehen, und Werner, der Vater des oben genannten Werner, theilte sich in den Besitz desselben mit seinem Bruder Reinhard. Dieser Letztere vertauschte seinen Antheil an Burg und Dorf an Wirtenberg gegen Hofen u. s. w., was aber die v. Hohenberg nicht genehmigten und später die Reinhardische Hälfte als heimgefallenes Lehen an die Söhne Werners, obigen Werner und Heinrich, vorbehaltlich der Lehenrechte verkauften, so daß Neuhausen nun in dem Besitze dieser Brüder war. Ihr Bruder Gelfrat, welcher Kirchherr zu Sulz war, hatte daran keinen Antheil. Beschr. d. O.A. Eßlingen 211 flg., 216 flg. — [2] Laienzehnten. — [3] Bonlanden im O.A. Stuttgart besaßen die Herren v. Bonlanden schon im Anfange des 12. Jahrh., kam aber von diesen im 14. Jahrh. an die v. Stöffeln und von diesen bald wieder in andere Hände. Die v. Bonlanden gehören wahrscheinlich zu dem Geschlechte v. Bernhausen, denn 1269 verkauft Wolfram Ritter v. Bolanden (vermuthlich der Vater des oben genannten Wölflin) einen Hof an das Kloster Bebenhausen und nennt sich in seinem Siegel von Bernhausen. Vgl. Urk. vom 15. Juli 1291, Anm. 1, wegen des Fortgebrauchs des ältern Geschlechtsnamens im Siegel. Beschr. des O.A. Stuttgart 130. — [4] Eigen. — [5] Oberaichach, jetzt Oberaichen im O.A. Stuttgart, ein Weiler in der Filder, der zu Leinfelden gehört und in die Pfarre Musberg. Beschr. d. O.A. Stuttgart 182. — [6] Musberg oder früher Mosberg in demselben Oberamte. Beschr. dess. S. 193 flg. — [7] Die Gr. v. Hohenberg. — [8] als Territorialherr und Fildergraf. — [9] Wahrscheinlich Sulz im O.A. Nagold, welches früher den Gr. v. Hohenberg gehörte, aber mit Wildberg an Wirtenberg kam. Auch eine adelige Familie daselbst, nach dem Ort genannt. Schmid 284. — [10] Vielleicht ein Sohn Werners. — [11] Vierzehn Nächte oder 14 Täge vor Georgii. — [12] S. die Urk. der Gräfin Elisabeth v. Tübingen v. 22. Apr. 1291, Anm. 2. — [13] ohne, ausgenommen. — [14] Köngen im O.A. Eßlingen, auch ein Filderort, wo aber auch die Gr. v. Hohenberg die Vogtei, Obrigkeit und Gerichtsbarkeit besaßen. Beschr. d. O.A. Eßlingen 199, 203. — [15] oder was dahin gehört. — [16] leisten. — [17] Calw, die jetzige Oberamtsstadt des nach ihr benannten Oberamtes an der Nagold. Beschr. d. O.Amtes 128 flg. — [18] Ober-Eßlingen, ½ Std. südöstlich von Eßlingen. Beschr. dieses O.Amtes 219 flg. — [19] Marquard im

Kirchhof. Ueber ihn und die folgenden Eßlinger s. Urk. v. 19. Jan. 1292. — [20] Mir unbekannt.

1292. — 24. Apr. — Ritter Werner v. Neuhausen, genannt Tusser, gibt dem Markgrafen von Burgau, von welchem er seine Laienzehnten bei Echterdingen und Plieningen sammt allen Gerichten, worin er dem verstorbenen Wolfelin v. Bolanden in Plieningen gefolgt, und welche er an das Kloster Bebenhausen, dem der Markgraf gestattet hatte, in seiner Herrschaft Fildern von seinen Vasallen Liegenschaften, Rechte und Gerichte zu erwerben und als Eigen zu besitzen, um eine gewisse Summe aus Noth verkauft hatte, diese Lehen auf und verzichtet auf dieselbe zu Gunsten des Klosters.

Strennuo domino suo [1], . . marchioni de Burgowe illustri, Wernherus Nivnhusen miles, dictus Tusser, Constanciensis diocesis, subiectionis* debite bonam fidem. Viri religiosi . . abbas et conventus monasterii de Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, predicte Constanciensis diocesis, michi fecerant per vestras litteras plenam fidem, quod liceat ipsis de vestra gracia speciali fundos, iura, sev iurisdiciones, in quibus per territorivm dictum Vildern verum dominivm obtinetis, a vestrorum fasallorum manibus comparare et bona huiusmodi comparata proprietatis titulo ex pretacta vestra gracia perpetim obtinere. Cum igitur propter vrgentem necessitatem meas decimas laicales, sitas apud Aechtertingen, decimas laicales in Blieningen, et omnes iurisdiciones, in quibus quondam Wolfelino de Bonlanden apud Blieningen successi de iure, consuetudine vel ex facto [2], quas quidem res a vestra dominacione* in feodum obtinebam, predicto monasterio pro certa pecunie, quam receperam, quantitate vendiderim absolute, investituram fevdi, michi per manus vestre sublimitatis* impensam, resigno litteras per presentes, eo tantum animo, quatinus eedem res vendite predicto monasterio et nulli alii debeant perpetim remanere. In cuius rei evidenciam litteras, super eo confectas, meo sigillo feceram conmuniri. Datum Ezzelingen anno domini M°. CC°. Lxxxx°. secundo, VIII°. Kalend. Maii, indictione quinta.

Mit demselben Siegel wie an der vorigen Urkunde.

[1] Heinrich IV, Sohn des Gr. Heinrich III v. Berg, welcher mit der ererbten Herrschaft Ronsberg auch den Titel eines Markgrafen erhielt und diesen später auf die Ronsbergische Besitzung Burgau übertrug. Sein Sohn Heinrich IV, welcher um 1293 starb, erbte die Grafschaft Burgau mit dem Markgrafentitel. S. Stälin, W. G. II, 358 flg. Ztschr. IV, 107. —

[2] S. die vorige Urkunde und die v. 6. Jun. 1295. — * Ueber diese Courtoisie s. auch Urk. v. 29. Jan. 1292.

1292. — 12. Mai. — Dietrich, Dietrich und Johannes, die Söhne des Alt-Schultheißen Dietrich zu Herrenberg, verkaufen mit Zustimmung ihres Vaters und nächster Erben und mit Bewilligung des Pfalzgrafen Rudolf v. Tübingen, genannt Scheerer, 49 Mlt. Roggen, oder dafür das Doppelte an Spelz oder das Dreifache an Haber, nämlich die beiden Dietrich 40 Mlt. von ihren Gütern zu Altingen und Johann 9 Mlt. von seinen Gütern zu Nebringen, welche die Colonen der Güter alljährlich auf Mariä Geburt als eine Gült nach Tübingen zu liefern haben, an das Kloster Bebenhausen um 105 Pfd. und 5 Schill. H. unter Bürgschaft ihres Bruders, des Pfarr-Rektors Burkart in Gültstein und dessen Bruders Friderich und Dietrichs Brössing und Leistung der Ersteren in Tübingen oder Ehingen, des Letztern aber in Herrenberg, bis zur Volljährigkeit und der dadurch möglichen Verzichtleistung ihres Bruders Johann.

Nouerint vniuersi, quod nosce fuerit oportunum, quod nos Dietricus, Dietricus et Johannes, filii Dietrici senioris sculteti de Hêrrenberg [1], prehabito maturo consilio et assensu voluntario iamdicti patris nostri et heredum nostrorum proximorum, ob imminentem nobis intolerabilem debitorum voraginem, venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, cum plenario consensu illustris domini nostri Růdolfi, comitis palatini de Tuwingen dicti Schærer [2], redditus quadraginta et nouem maltrorum siliginis, mensure Herrenbergensis, videlicet quadraginta maltrorum super bonis nostris, scilicet Dietrici et Dietrici predictorum, sitis in Altingen [3], que colunt Wolpotus dictus Hesenuelder, Bertoldus et Wolpotus, filii eiusdem, et dictus Wolpot Gerung, ac nouem maltrorum super bonis mei, scilicet Johannis prenotati, sitis in Nebringen [4], que colunt Eberhardus dictus Stolle et Cůnradus dictus Rât, pro centum quinque libris ac quinque solidis denariorum monete Hallensis, quas nos integre recepisse et in redempcionem summe nostre necessitatis, prout quemque contingebat pro sua porcione, conuertisse, presentibus confitemur, adhibitis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consvetis, absolute vendidimus sub hac forma, vt prenotati coloni sev eorum successores iamdicta quadraginta et nouem maltra siliginis, vel si quando dicti frumenti penuria prouenerit, duplum spelte sev triplum auene, prout singulos pro sua porcione contigerit, infra natiuitatem gloriose virginis Marie in Tuwingen ad curiam

prelibati monasterii sine dampno quolibet et periculo eiusdem de predictis bonis teneantur absque tergiuersacione qualibet annis singulis presentare. Ad quorum omnium et singulorum plenam warandiam, nos et nostros heredes quoscumque sev successores presentibus obligamus, et specialiter cum Johannes, filius Dietrici vendentis prenotati, ad annos legittimos peruenerit, vt dicta bona efficaciter resignet, Burcardum, rectorem ecclesie in Gilsten, Fridericum, fratrem eius [5], et Dietricum dictum Brôssing [6], fideiussores dedimus pariter et warandos, qui se sponte ad ammonicionem supradicti monasterii ad prestandum obstagium in Tuwingen vel in Ehingen [7] quoad duos primos, et quoad tercium in Herrenberg obligarunt, quociescumque sepefatum monasterium in premissorum execucione fuerit aliqualiter retardatum. Renunciamus igitur presentibus non inmerito, tam pro nobis quam pro nostris heredibus sev successoribus antedictis, excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, restitucioni in integrum, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis vel impetrandis, ac omni prorsus suffragio legum et canonum, tam in genere quam in specie, quibus mediantibus de iure, consvetudine, facto vel occasione sepedictum monasterium posset in premissis redditibus coram quocumque iudice vel extra iudicium quomodolibet defraudari. In quorum omnium et singulorum confirmacionem et euidenciam pleniorem, presens instrumentum sigillis, videlicet prenotati domini nostri, comitis antedicti, ac prefati fratis nostri Burcardi, rectoris ecclesie in Gilsten, quo presentibus vtimur, cum proprio careamus, existit fideliter ad nostram instanciam conmunitum. Porro nos Růdolfus, comes palatinus de Tuwingen antedictus, dilectorum ministerialium nostrorum predictorum precibus inclinati, in nostri pleni consensus indicium ac confirmacionem omnium premissorum nostrum sigillum duximus presentibus appendendum. Ego vero Burcardus, rector ecclesie in Gilsten sepedictus, ad instanciam predictorum fratrum meorum et coheredum suorum, ob indicium notorium nostri vnanimi consensus, presentem litteram sigilli mei karactere conmuniui, adiunctis testibus subnotatis, videlicet Cv̊nrado, sculteto seniore de Wile [8], Dietrico et V̊lrico, filiis eius, Cv̊nrado de Êltingen [9] et Eberhardo dicto Werkman, ciuibus de Wile [10], item Cv̊. sculteto de Herrenberc [11], . . dicto Billung [12], . . dicto Gôsseli, Dietrico, fratre eius, V̊lrico dicto Fuhs [13], ciuibus de Herrenberg, et quampluribus aliis fidedignis. Datum et actum in

Herrenberg, anno domini M°. CC°. XC°. secundo, IIII°. Idus Maij, indictione quinta.

Mit dem schon bekannten Siegel des Gr. Rud. v. Tübingen (Urk. v. 16. März 1292); — und dem des Pfarr-Rektors Burkart (Dietrich) in Gültstein, welches rund ist und eine Setzwage oder Bleiwage zeigt, auf welcher ein Schlüssel (Dietrich) liegt, und die Umschrift hat: † S'. BVRCARDI. PLBI (Plebani). IN. GILSTEN.

[1] Ueber die Stadt Herrenberg s. Beschr. des O.A. Herrenberg S. 105 flg. und die unten folgenden Citate. Die Bezeichnung senioris kann sowohl den älteren Dietrich, den Vater der drei vorher genannten Söhne, bezeichnen, als auch dessen Amt, wie es in der folgenden Urkunde deutlicher gesagt ist, wo senioris nach sculteti steht. Aber auch obige Urkunde gibt den Nachweis, daß senioris zu sculteti gehört. Unter den Zeugen nämlich wird auch Cv̊. scultetus de Herrenberg aufgeführt. Dieser Conrad war also zur Zeit Schultheiß in Herrenberg und obiger Dietrich war Alt-Schultheiß. Diese Dietrich hatten den Beinamen Roth (Rufus), waren Ministerialen des Gr. Rudolf, und angesehene, reiche Leute, nicht nur in und um Herrenberg, sondern auch an vielen andern Orten begütert und angesessen durch Familienangehörige, von welchen sich auch in Klöstern und Stiftern befanden, namentlich in Sindelfingen. S. Beschr. d. O.A. Herrenberg 130 flg., 132. Schmid a. a. O. 184, 185 flg., 187 flg., 194, 196, 246, 262 flg., 273 flg., 276 flg., 278, 288 flg., 291 flg., 303, 330, 442, 450, 463, 469 flg., s. auch Urk. vom 31. Okt. 1293, 1. Mai und 17. Aug. 1295, 26. Okt. 1297. Außer obigen 3 Söhnen des Altschultheißen Dietrich werden weiter unten in der Urkunde noch 2 andere Söhne desselben genannt, der Pfarr-Rektor Burkard in Gültstein und dessen Bruder Friderich. Von dieser Familie Roth (Dietrich) stammt wahrscheinlich auch das Geschlecht v. Herrenberg, von welchen auch nach Rottenburg gekommen sind. Schmid 469. — [2] Gr. Rudolf der Scheerer II. — [3] Altingen, südöstlich von Herrenberg. S. über diesen Ort und dessen Geschichte Beschr. des O.A. Herrenberg 145 flg., 150 flg., 153. Schmid a. a. O. 273. — [4] Nebringen, südwestlich von Herrenberg, Pfarrfilial von Thailfingen. Beschr. d. O.A. Herrenberg 239, 243. — [5] Hier sind die beiden andern Söhne Dietrichs genannt. Die Bezeichnung fratrem eius läßt vielleicht die Vermuthung zu, daß diese beiden Brüder Söhne einer andern Mutter sind. Gilsten ist Gültstein, welches nur eine halbe Stunde südlich von Herrenberg liegt. Beschr. d. O.A. Herrenberg 193 flg., 201. — [6] Dieser Dietrich Broessing (Brossing) oder Brozzing, wie er auch vorkommt, scheint der Herrenberger Bürger zu sein; ein anderer Dietrich Brozzing war Canonicus an der Kirche in Hildrizhausen. Sie gehören wahrscheinlich auch zur Familie Dietrich in Herrenberg. Schmid 288 flg., 435 flg., 469. — [7] Ehingen, jetzt Vorstadt von Rottenburg. S. Urk. v. 15. Juli 1291. — [8] Dieser Altschultheiß Conrad v. Weil gehört auch zur Familie Roth und ist naher Verwandter der Dietriche Roth in Herrenberg. S. über ihn und seine Familie Schmid 267, 277, 294, 306, 308 flg., 315, 316 flg., 336. Beschr. d. O.A. Leonberg S. 256, auch Urkunden v. 27. Jan. 1290, v. 28. Nov. 1293. — [9] Eltingen im O.A. Leonberg. Beschr. dieses O.A. S. 112 flg., 116. — [10] Schmid 236, 294. —

[11] Der schon oben Note 1 erwähnte Conrad, Schultheiß in Herrenberg. S. über ihn Schmid 262, 267, 281 flg., 289, 291, 292 flg., und vergl. auch Beschr. d. O.A. Herrenberg S. 200. S. auch unten Urk. v. 26. Sept. 1292, v. 8. Okt. 1293, 26. Okt. 1297. — [12] Schmid 413. — [13] Schmid 275, 303. S. auch Urk. v. 13. Apr. 1293.

S. d. et a. (1292?) — Die beiden Dietrich, Söhne des Alt-Schultheißen Dietrich in Herrenberg, verkaufen mit Bewilligung ihres Vaters und ihrer Erben 20 Mlt. von ihren Gütern in Altingen, wovon jährlich an Mariä Geburt jeder der 4 Colonen dieser Güter 5 Mlt. abzuliefern hat, oder dafür 40 Mlt. Spelz oder 60 M. Haber, an das Kloster Bebenhausen um 40 Pfd. H., welche sie auf den Ankauf des Hofes des verstorbenen Johannes v. Weitingen in Gültstein verwenden.

Nouerint vniuersi tam posteri quam presentes, quod nos Dietricus et Dietricus, filii Dietrici, sculteti senioris de Hêrrenberg [1], prehabito debito consilio et assensu vnanimi iamdicti patris nostri et aliorum amicorum sev heredum nostrorum, quorum intererat, venerabilibus in Christo . . abbati monasterii in Bebenhusen et eius conuentui presenti pariter et futuro, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, redditus viginti maltrorum siliginis, mensure Herrenbergensis, super bonis sev possessionibus nostris, sitis in villa Altingen, quorum partem colit Wolpôtus dictus Hesenuelder, partem Bertoldus, filius suus, partem Wolpotus, filius eiusdem, et partem dictus Woltpot Gerung, quorum singuli quinque maltra siliginis de primis fructibus dictarum possessionum sine requisicione ipsorum dominorum de Bebenhusen eis ad curiam suam in Tuwingen infra natiuitatem gloriose virginis Marie, vtentes mensura Tuwingensi, prout congruit Hêrrenbergensi, vel, si penuria eis fuerit siliginis, pro dictis viginti maltris quadraginta spelte sev sexaginta auene pro sua porcione sine protractione qualibet annis singulis presentabunt, iusto empcionis titulo vendidimus absolute pro quadraginta libris denariorum monete Hallensis, quas nos integre recepisse et in pociorem nostram vtilitatem, videlicet in empcionem curie sev possessionum quondam Johannis de Wîtingen [2], in Gilsten [3] sitarum, conuertisse presentibus profitemur, adhibitis in hoc contractu sollempnitatibus verborum ac gestuum debitis et consvetis, nichil eciam iuris nobis aut nostris heredibus seu quibuscumque successoribus reseruantes, quo mediante prenotatus contractus posset aliqualiter irritari, vnde obligantes nos et nostros iamdictos heredes sev successores ad prestandum plenam warandiam

singulorum et omnium premissorum non inmerito renunciamus, tam pro nobis quam pro nostris predictis heredibus sev successoribus, excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, restitucionis in integrum, gracie habite vel habende, et generaliter ac specialiter omni questioni et defensioni legum et canonum, quibus mediantibus sepedictum monasterium posset in solucione annua predicte annone quouis ingenio molestari. Igitur in horum omnium et singulorum perpetuam firmitatem nostro sigillo, quo conmuniter vtimur, necnon ciuitatis Tuwingen sigilli munimine presentem cedulam fecimus roborari. Porro nos . . scultetus et consules iurati in Tuwingen in prelibati contractus testimonium, suplicacione vendencium aduocati, ad evidenciam omnium prescriptorum sigillum nostre ciuitatis duximus presentibus appendendum *.

Mit 2 runden Siegeln in grauem Wachs: a) ist dasselbe wie an der vorigen Urkunde, nämlich des Pfarrers Burkart (Dietrich) in Gültstein, dessen sich sämmtliche Brüder, die, außer dem Pfarrer, nach der vorigen Urkunde kein eigenes Siegel haben, bedienten; b) das der Stadt Tübingen, wie an der Urk. v. 27. Jan. 1292.

[1] Vergl. die vorige Urk., Anm. 1. — [2] Weitingen im O.A. Horb. Ztschr. III, 82. — [3] Vorige Urk., Anm. 5. — * Die Urkunde ist ohne Datum und Jahr, und kann vielleicht auch erst 1293 ausgestellt worden sein; ich habe sie der Aussteller und des Gegenstandes wegen, welche mit den der vorhergehenden Urkunde übereinstimmen, hierher gestellt.

1292. — 24. Jun. — Graf Eberhard v. Tübingen freit mit Einwilligung seiner Gemahlin Adelheid der Petrissa v. Weil und ihren Kindern Rügger, Johann und Anna, die ihnen zu Wilen von ihrem Manne und Vater, Conrad v. Weil, erblich angefallen, von allen Ansprüchen, die er oder seine Erben (als Lehensherren) daran machen könnten.

Wir greue Eberhart von Tuwingen veriehen offenlich an disen brieuen vnd toen kunt allen den, d'e disen brief liesent, siehent, oder hörent liesen, daſ wir mit göten willen vnd verhengnuste vern [1] Adelhât [2], vnserr elichen vrowen, solche gnade haben getân vern Petersen von Wil [3], Rögger, Johanne vnd Annen, iren kinden, dar nach allen iren erben, der vor genanten vern Petersen, aber ir kinden, d'e vor gescriben sint, vf ir göte ce Wilan [4], waſ herre Cůnrat von Wil, der vor gescribenre Petersen elicher wirt, der selben kinde vather, der vor gesprochenn, Röggerſ, Johanneſ vnd Annen, geswistergite, an sie brath hat vnd sie gehabet hant vnd noch hant, daſ getalt ist aen hof vnd ce wå [5], selden [6], huser, vnd ob sie anderſ da it

hant, swaſ des iſt, daſ wir in daſ vnd ir erben, alſ hie uor geſcriben iſt, haben geuriet vnd vri gelâſſen von vnſ vnd uon allen vnſern erben immermer vf dirre erde. Bi dirre rede vnd getat ſint geweſen vnd ſint gezuge, her Cûnrat von Wildenowe [7], en ritter, her Berchol dolt von Wildenowe, vnd Werneher von Holzegerringen [8]. Daſ aber diſ war ſi vnd immermer ſtâte belibe, dar umme han wir greue Eberhart von Tuwingen, der vorgenant, vnſer inſigel ce âm urkunde vnd ſicherhât gehenget an diſen brief der vor geſcriben rede vnd biten unſern lieben bôlen [9], greue Cûnrat von Veihingen [10], daſ er welle ſin inſigel der ſelben rede zo a'nem ſimilichen [11] urkûnde haeſſe [12] henchen an diſen brief. Wir greue Cûnrat von Veihingen, der vorgenant, durch liebe vnd bieth vnſerſ lieben bôlen, greue Eberharteſ von Tuwingen vnd vnſerr lieben ſweſter Adelhaet, der vorgenanten, haben unſer inſigel zo a'm urkunde der vorgeſcribener rede gehenget an diſen brief. Diz geſchach, do man calte von goteſ geburte tuſent iar cewa hundert und nunceg iar, in dem anderen iar, an ſante Johanneſ tag deſ toſſers *.

Mit dem schon bekannten Siegel des Gr. Eberhart v. Tüb. (Urk. v. 16. März 1292), und dem des Gr. Conrad v. Vaihingen, mit dem gekrönten, auf 4 Bergspitzen rechts schreitenden Löwen, und der Umschr.: † S. CVNRADI . COMITIS . IN . VEIHINGEN.

[1] S. Ztschr. V, 345, Anm. 2, 347 flg., Anm. 10. — [2] Adelheid, die Tochter Conrad's III Gr. v. Vaihingen, Schwester des unten genannten Gr. Conrads IV v. Vaihingen. Stälin W. G. II, 366 flg., III, 709 fl. Beschr. d. O.A. Vaihingen 82 flg., 104 flg. — [3] Weil im Schönbuch oder, wie es früher bezeichnet wurde, bei Holzgerringen. Die Vögte und Marschälle v. Weil, welche sich nach diesem Weil nannten, waren Stammverwandte der Herren v. Gerlingen (im O.A. Leonberg) und zu den Herren und Vögten von Holzgerringen. Beschr. d. O.A. Böblingen 228 fl., 234. — [4] Wilen ist Neuweiler, nördlich von Weil, nur 1/2 Stunde davon entfernt. Beschr. d. O.A. Böblingen 195 flg. — [5] an Hof und zu Weg. — [6] Ueber Selbe s. Ztschr. X, 254, Anm. 3, 261. — [7] S. Urk. v. 16. März 1292. — [8] Holzgerlingen, nordwestlich von Weil. Ueber diese Herren, die auf Burg Kalteneck bei Holzgerlingen ihren Sitz hatten und tübingische, später wirtenbergische Vasallen waren, s. Beschr. d. O.A. Böblingen 181 flg. — [9] Bule bezeichnet einen nahen Verwandten, hier Schwager. — [10] Gr. Conrad IV v. Vaihingen. — [11] gleichen. — [12] heiße hängen.

* Schmid S. 256. Der Schreiber dieser Urkunde war nicht aus Schwaben, sondern vom Niederrhein.

1292. — 18. Aug. — Der Dekan Berthold von Tübingen entscheidet zwischen dem Kloster Bebenhausen und Luitgard, der Wittwe

des Fischers Albert und seinen Kindern von Lustnau wegen einer Hofstätte und eines Baumgartens daran am Neckar, welche dem Kloster gehören, durch Vergleich, daß die Wittwe und ihr Sohn Bertold für ihre Lebenszeit die Hofstätte um einen jährlichen Zins von 10 ß D., und den Baumgarten um die Hälfte des Obstertrages besitzen, jährlich auf Martini 10 ß entrichten, das Holz zur Ausbesserung des Hags aber aus des Klosters Waldung sich hauen sollen, welches das Kloster beizuführen hat.

Nos Bertholdus, decanus de Túwingen [1], judex a reuerendo patre ac domino . . [2] dei gracia Maguntino archiepiscopo, judice sedis apostolice delegato, subdelegatus, cum exoptacione salutis notorium reddimus vniuersis, quod causa, quam dilecti in Christo . . abbas et conuentus monasterii in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, mouebant Lútgardi, relicte quondam Alberti piscatoris, et pueris suis de Lustenowe [3] super area et pomerio, eidem contiguo, dicto monasterio pertinentibus, sitis prope Nekarum in Lustenowe, sub hac forma coram nobis de consensu eorum, quorum intererat, mediante conposicione amicabili est decisa, videlicet quod predicta relicta et Bertoldus, filius eius, tantum pro tempore vite sue prefatam aream tenere debent pro censu annuo decem solidorum Hallensis monete, ac dictum pomerium pro parte fructuum dimidia, quam ipsis dominis annuatim sine quouis ipsorum religiosorum labore sev precio fideliter presentabunt. Ipsos vero decem solidos in festo beati Martini prenotatis dominis annis singulis exsoluere tenebuntur. Sepedicti vero religiosi, quociens sepes supradicti pomerii refectione indiguerint, pro aduectione lignorum, que dicta Lútgardis sev Bertoldus, eius filius antedictus, de permissione dicti monasterii in eiusdem nemoribus secuerint, tenebuntur fideliter subuenire. Et vt ex toto monasterium sepedictum de percipiendis censibus antedictis seu fructibus sit securum, Bertoldus et Albertus, fratres Lútgardis prelibate, filii . . dicti Kunig de Lustenowe, de hiis se warandos fideliter statuerunt. In quorum omnium evidenciam illibatam, nostrum sigillum duximus presentibus appendendum. Datum et actum in Tuwingen, anno domini M°. CC°. XC°. II. XV°. Kalend. Septembris, indictione quinta.

Mit dem parabolischen Siegel des Dekans Berthold in Tübingen, welches die Jungfrau mit dem Kinde in halber Figur über einem Baldachin zeigt, unter oder vor welchem ein knieender Betender im Mönchsgewande, und die Umschrift: † S : B : DECANI : IN : TV'INGIN.

[1] Schon oben Urk. v. 27. Jan. 1292. — [2] Gerhard II v. Eppstein v. 1289—1305. — [3] Lustnau im O.A. Tübingen.

1292. — 26. Sept. — Der Vogt Hugo und seine Söhne Hugo und Albert v. Belhausen verkaufen an Conrad, den jüngern Schultheißen in Herrenberg, verschiedene Leibeigene in Altingen, Thailfingen, Hailfingen, Poltringen, Entringen, Kayh, Hausen, Holzgerlingen, Sillenbuch, Gärtringen, Gebolbingen, um 8 Pfd. H.

Nouerint vniuersi, ad quorum manus presentes peruenerint et quos nosse fuerit oportunum, quod ego Hvgo, aduocatus, et filii mei, videlicet Hugo et dictus Alber, de Belhvsen [1] presenti profitemur instrumento et publice protestamur, nos cum vnanimi consensu bona voluntate, concordi fauore, necnon omnium heredum meorum adhibita sufficienti ad hoc et pleniori homines nostros vniuersos, ad nos jure proprietario pertinentes, in Althyngen [2], in Daholphingen, in Haholphingen, in Poltheringen, Aentheringen, in Gehayge, in Hvsen [3], Holzgerringen [4], Silmewůch [5], in Gertheringen, Gewolthingen [6] discreto et prouido viro Chůnrado, sculteto juniori in Herrenberch [7], ac omnibus heredibus suis, natis et nascendis, pro octo libris hallensium pura, mera et consuetudinaria vendicione tradidimus et vendicionis titulo donauimus et assignamus cum omni eo jure, quo ad nos et nostris heredibus pertinebat et pertinere proprietarie dinoscabatur, rite et racionabiliter legittima resignacione predicto C. sculteto et successoribus suis resignauimus indifferenter. Et ne predicta nostra vendicio et tradicio legittime et debitæ, ipsi C. prememorato et suis heredibus facta, infringatur nec aliqua possit attemptari calumpnia in posterum, sibi presens instrumentum sigillo meo, videlicet aduocati de Bellehvsen, cum duobus filiis meis antedictis, tradidi firmiter et patenter roboratum, quia nos eodem sigillo omnes tres prenominati in presentibus in solidum sumus vsi. Testes huius rei sunt hii, H. de Cuppingen, Alber, Hemlinch [8], Bernherus Vngewerlich, H. de Nůfran, H. de Remchingen [9], Wolframus de Nůfran et H. filius eiusdem, et alii quam plures fidedigni et honesti. Data et acta sunt hec in Herrenberch, anno domini M°. CC°. Lxxxxii°. proxima feria vi ta post diem Mauricii.

Mit dem runden, sehr beschädigten und undeutlich geprägten Siegel des Vogts Hugo v. Wellenhausen in ursprünglich weißem Wachs, mit links geneigtem, dreieckigem Schilde, in welchem aber das Bild nicht zu erkennen, auf dem rechten Eck ein Helm mit besteckten Hörnern zu beiden Seiten, auf dem Grunde Epheuzweige, von der Umschrift nur noch .. WELLh ... übrig.

[1] Wellhausen oder Wöllhausen an der Nagold bildet mit Ebhausen im O.A. Nagold eine Gemeinde; beide Orte sind durch die Brücke über

die Nagold mit einander verbunden. Ueber die v. Ebhausen, welche sich auch Vögte v. Wöllhausen nannten, s. Ztschr. III, 438 flg., VI, 456 flg. VII, 90 flg., 200 flg. Die Vertauschung des W und B kommt in verschiedenen Wörtern dieser Urkunde vor: Bellhvsen, Silmewüch, Gewolthingen, Bernherus. — [2] Altingen, Thailfingen, Hailfingen, Poltringen, Entringen, Kayh und Gärtringen, so wie die unten vorkommenden Kuppingen und Nufringen (Nvfran) gehören Alle in das O.A. Herrenberg. S. die Beschr. dieses Oberamtes. — [3] Welches von den 21 Hausen in Wirtenberg hier gemeint ist, muß ich unentschieden lassen, da es ohnehin nicht viel darauf ankommt. Vielleicht Hausen an der Würm im O.A. Leonberg, oder das in der Nähe ausgegangene Oberhausen, oder das eingegangene Hausen bei Dorf Weil, oder Hilbrizhausen im O.A. Herrenberg, das auch nur Hausen oder Hausen im Schönbuch heißt (Beschr. d. O.A. Herrenberg 212). — [4] Holzgerlingen im O.A. Böblingen. — [5] Silmewuch oder, wie es auch gelesen werden könnte, Silinewüch, ist Sillenbuch im O.A. Canstatt. — [6] Gebolbingen zu Arnach im O.A. Waldsee gehörig. — [7] S. oben Urkunde vom 12. Mai 1292, Anm. 1 und 10. — [8] Ueber die Hemmeling v. Kuppingen, Lehensleute der Pfalzgr. v. Tübingen, s. Beschr. d. O.A. Herrenberg 227, Schmid 290 flg., 230, 238, 250, 263, 267, 269, 270 flg., 277, 282 flg., 284 flg., 286, 463, 473. — [9] Jetzt ein zu Wilferdingen im bad. Amte Durlach gehöriger Hof. Die adelige Familie dieses Namens ist fast in allen Theilen der Ztschr. vertreten.

1292. — 22. Nov. — Die Priorin Adelheid und der Convent des Predigerinnen-Klosters in Kirchheim verkaufen dem Kloster Bebenhausen ihre Güter zu Lustnau, welche sie von dem Edeln Johann v. Lustnau, seiner Mutter und seinen Kindern hatten, um 14 Pfd. H. zu freiem Eigen.

In nomine domini amen. Nos Adelheidis, dei gratia priorissa totusque conuentus sanctimonialium in Kyrchein, ordinis Predicatorum [1], tenore presentium profitemur et constare volumus omnibus presentia inspecturis, quod bona nostra, sita in Lvstenawe [2], que de nobili uiro Johanni de Lvstenawe et matre sua ac eiusdem pueris habuimus, domino .. abbati in Bebenhvsen nec non conuentui ibidem pro XIIII. libris hallensium vendidimus omni iure possidenda, quo nos in pacifica possessione possedimus manifeste. Huius rei testes sunt Lvdwicus de Lvstenawe, Johannes, filius fratris sui, Cvnradus, patruus suus. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. Lxxxx°. ii. x°. Kalend. Decembris, quod ne possit in posterum alicui dubietatis scrupulus oriri, presentes litteras conscribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari.

Mit dem beschädigten, parabolischen Siegel des Kirchheimer Predigerinnen-Convents, welches das Osterlamm zeigt, das den Kopf zurück nach dem Kreuze an der Osterfahne richtet, und die Umschrift hat: (†) S. CONVENT . S(C-

TIMONI)AL . IN . KIRC(H)AIN. (Die 3 letzten Buchstaben stehen oben innerhalb der Umschrift auf dem Grunde des Siegels.

[1] In der Stadt Kirchheim unter Teck bestand schon frühe ein Dominikanerinnen- oder Predigerinnen-Kloster, dessen Stiftungsjahr aber unbekannt ist. Die Nonnen sollen 1241 nach Sirnau bei Eßlingen übergesiedelt sein, was aber mit obiger Urkunde, nach welcher im November 1292 noch ein solches Kloster in Kirchheim war, nicht übereinstimmt. Es ist hiernach anzunehmen, daß nicht das ganze Kloster nach Sirnau versetzt wurde, sondern nur ein Theil der Nonnen dort ein neues Kloster zum h. Kreuz stiftete, welcher Ansicht auch Stälin zu sein scheint, da er (W. G. II, 738) sagt, das Kloster in Kirchheim sei bereits 1241 Mutterkirche von Sirnau geworden. Die Nonnen von Sirnau giengen bald nachher nicht wieder nach Kirchheim, sondern nach Eßlingen. In Kirchheim wurde zwar auch wieder bald hernach ein Frauenkloster gestiftet, welches aber die Regel des h. Augustinus erhielt, und zwar schon im J. 1248, während nach obiger Urk. noch 1292 das Kloster der Predigerinnen in Kirchheim fortbestand. Eine Jungfrau Adelheid, welche in das Kirchheimer Predigerinnen-Kloster trat, soll demselben all ihr reiches Gut vergabt haben. Als die Nonnen von Sirnau nach Eßlingen zogen, wo schon im J. 1293 das neue Kloster gebaut und 1294 auch ein Kirchhof angelegt wurde, da verkaufte zu letzterem eine Adelheid v. Gundelfingen 1294 eine Hofstätte an das Kloster. Ob die oben in der Urk. genannte Priorin des Kirchheimer Klosters eine oder die andere dieser Adelheiden ist, kann ich nicht bestimmen, da mir die näheren Nachweise über diese Personen abgehen. Stälin a. a. O., Beschr. d. O.A. Kirchheim 132 flg., Beschr. d. O.A. Eßlingen 128, 185. — [2] Lustnau im O.A. Tübingen. Die Ritter v. Lustnau werden in der Zeitschrift und bei Schmid, Gesch. d. Pfalzgr. v. Tüb., oft genannt. Obiger Ludwig v. Lustnau hatte eine Tochter des Schultheißen Rot von Herrenberg zur Frau. Schmid 303, 330, und Urk. v. 23. Apr. 1298, und v. 17. Juli 1300.

1292. — 20. Dec. — Graf Ulrich v. Helfenstein freit den Hauptbauhof sammt Rechten und Gütern des Klosters Bebenhausen zu Aglishart von aller Dienstbarkeit und Abgabe, als Ausgleichung und Entschädigung für die demselben von ihm selbst oder seinen Dienstleuten zugefügte Beschädigung.

In nomine domini amen. Nos Vlricus, dei gratia comes de Helfenstein [1], tenore presentium recognoscimus et constare volumus vniuersis tam presentibus quam futuris, quod licet nos venerabilem in Christo dominum . . abbatem et conuentum monasterii de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constanciensis dyocesis, in possessione et bonis suis in Adelungeshart [2] hactenus, tum per nos, tum per nostros fideles, turbauerimus ac molestauerimus, seu permiserimus molestari, nichil tamen juris ex huiusmodi actibus frequentatis nobis possumus aut intendimus pre-

textu alicuius consuetudinis vendicare, immo paci et tranquillitati dicti monasterii consulere cupientes, dictam grangiam [3] suam Adelungeshart constituimus, facimus et confitemur a nobis et a nostris heredibus et successoribus vniuersis cum omnibus suis juribus et pertinentiis nunc et semper fore liberam sine omni seruitute seu exactione, que consueuit exigi ratione patrimonii vel persone. Testes huius nostre recognicionis ac remissionis sunt, dominus Heinricus, abbas de Cesarea [4], dictus Cunradus, vir nobilis de Blochingen [5], dominus Sifridus, plebanus de Altengiselingen [6], Albertus dictus Kuthalber, quondam minister de Giselingen [7], . . aduocatus de Helenstein [8], dictus Vetzer [9], et alii fidedigni. In huius quoque rei testimonium presentes litteras super hoc confectas eis dedimus, sigilli nostri munimine roboratas. Datum apud Giselingen, anno domini millesimo, CC°. Lxxxx°. II. in vigilia sancti Thome apostoli.

Mit dem runden Siegel des Gr. Ulrich v. Helfenstein in Maltha, welches in dreieckigem Schilde einen auf 4 Felsenspitzen rechts schreitenden Elephanten zeigt, und die Umschrift (sehr undeutlich und beschädigt): (†) S. VLRICI . COMITIS . DE . . . . FENST . . .

[1] Gr. Ulrich III v. Helfenstein. Stälin, Beschr. d. O.A. Geislingen 142, 148 flg. W. G. III, 663. Ueber diese Grafen s. Ztschr. X, 119. — [2] Jetzt noch ein Hof, Aglishardt, eine halbe Stunde südlich von Böhringen im O.A. Urach. Er gehörte früher den v. Sperberseck, von welchen ihn Pfalzgraf Rudolf v. Tübingen kaufte und ihn dem Kloster Bebenhausen schenkte, welches ihn 1632 an die Gemeinde Böhringen verkaufte, weßwegen er auch noch der Böhringer Hof heißt. Memm., Beschr. d. O.A. Urach 162. Schmid 113. — [3] Ztschr. I, 106 flg., 348. — [4] Kaisersheim bei Donauwörth, ein freies Reichskloster, Cistercienser-Ordens. Nach Buzelin (Germ. sacra 158) war der Abt Heinrich ex equestri familia marescallorum de *Pappenheim*, und war 15 Jahre Abt in Kaisersheim von 1288 bis 1303. — [5] Plochingen im O.A. Eßlingen, an der Einmündung der Fils in den Neckar. Der Ort gehörte früher den Herren v. Plochingen und ihre Burg stand am nördlichen Theile desselben. Diese Herren kommen vom 12. bis in die Mitte des 14. Jahrh. vor und verlieren sich durch Heirath in der Familie v. Raudeck. Ihre Güter, außer Burg und Lehen, kamen durch Kauf 1331 an Eßlingen und von dieser Stadt an das dortige Spital. Das Nähere über Ort und Geschlecht s. in Beschr. d. O.A. Eßlingen 228 flg., 231 flg. — [6] Alt-Geislingen ist das heutige Altenstadt, eine halbe Stunde nördlich von Geislingen, an der Fils, schon frühe ein bedeutender Ort, Mutterort von Geislingen, in der Grafschaft Helfenstein. Stälin, Beschr. d. O.A. Geislingen 156 flg. — [7] Ueber diese, einst den Grafen v. Helfenstein, die ihre Burgen nordöstlich oberhalb hatten, gehörige Stadt s. Stälin a. a. O. 120 flg., 134 flg. Minister ist Ammann der Stadt oder der Helfensteinische Amtmann. — [8] Die Burg Hälenstein, später Hellenstein, um welche die

Stadt Heidenheim nach und nach entstand, war das Stammschloß der freien, mächtigen Herren (Hälen) v. Hälen= oder Hellenstein, deren Herrschaft sich über den größten Theil des Oberamtsbezirkes Heidenheim ausdehnte. Sie erscheinen im 12. Jahrh. und erlöschen mit Degenhard, Bischof v. Augsburg 1307. Sie stunden in nächster verwandtschaftlicher Verbindung mit den v. Gundelfingen, so daß der Sohn jenen, der Vater diesen Namen führt, und umgekehrt. S. Stälin in der Beschr. d. O.A. Heidenheim 136 flg. und dessen W. G. II, 217, 535, Ztschr. X, 342. — [9] Ztschr. X, 252, Anm. 7, 254, 256, Anm. 8, 342, 344, Anm. 26, 348.

1293. — 13. Apr. — Hugo v. Hailfingen verkauft für sich und seine Pflegekinder, die Söhne seiner verstorbenen Brüder Marquard und Heinrich, mit Bewilligung des Pfalzgrafen Gotfried I von Tübingen, dessen Dienstleute sie sind, eine ihnen gemeinschaftliche Wiese von 8 Jauchert bei Tübingen an der Ammer zwischen Schwärzloch und Hindebach, Hailfinger Brühl genannt, an das Kloster Bebenhausen um 30 Pfd. H. unter Bürgschaft und etwaiger Leistung Heinrichs v. Remchingen und der Brüder Wolfram und Heinrich v. Pfäffingen und eigener, und unter Verpfändung seines Weinberges, der alte Berg genannt, zwischen Entringen und Meneck, und 1 Pfd. Zinses von der Mühle in Poltringen, bis zum vollständigen Vollzug des Kaufes und der Verzichtleistung sämmtlicher Verkäufer.

Presencium inspectoribus vniuersis. Hugo de Hâluingen [1], dyocesis Constanciensis, rei noticiam subnotate. Ad obliuionis humane pariterque versucie precauenda pericula legum simul et canonum indulsit auctoritas, viue vocis suplere penuriam legittimis indiciis scripturarum. Nouerint igitur, quos nosce fuerit oportunum, quod ego tutor existens liberorum quondam fratrum meorum Marquardi et Hainrici, pratum octo iugerum michi cum illis indiuise pertinencium, situm apud Tuwingen prope riuum dictum Ammer, inter Swerzeloh [2] et Hindebach [3], dictum *Hâluinger Brůiel*, de consensu plenario illustris domini nostri Gotfridi, comitis palatini de Tuwingen, cuius ministeriales existimus, ob intolerabilem debitorum voraginem nobis conmuniter incumbentem, venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, predicte dyocesis, pro triginta libris denariorum monete Hallensis, quas me recepisse et in summe nostre necessitatis redempcionem conuertisse fateor per presentes nomine mei dictorumque liberorum fratrum meorum vendidi absolute, mediantibus verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consvetis, nichil michi iuris penitus aut liberis iam dictis sev quibuscumque nostris heredibus vel succes-

soribus in premisso vendito reseruando, sed in ipsum monasterium pocius, quicquid in eo nobis conpeciit vel videbatur conpetere, transferendo. Proinde non inmerito renuncio tam pro me quam pro meis liberis et fratrum meorum prenotatis sev heredibus vel nostris successoribus memoratis restitucioni in integrum, excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, actioni in factum, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis aut eciam impetrandis et generaliter omni suffragio legum et canonum in genere et in specie, quibus mediantibus de iure, facto vel occasione sev consuetudine quicquam super hiis posset in ipsius monasterii preiudicium, iacturam sev molestiam attemptari. Sane vt bona fides circa premissa valeat redundare, Heinricum de Remkingen [4], Wolframmum et Hainricum fratres de Phaeffingen [5], ac me ipsum cum illis in solidum sepedicto monasterio warandos sev fideiussores sub hiis condicionibus redidi obligatos, videlicet quod, quam primum predicti liberi mei sev fratrum meorum ad etatem legittimam peruenerint, prenotati warandi, per ipsius monasterii requisicionem ammoniti, cum efficacia procurare tenentur, vt omnes et singuli predictorum liberorum meorum et fratrum meorum iamdictum pratum ipsi monasterio libere et simpliciter resignent, prescripte vendicioni totaliter annuentes, quod, si minus efficaciter expletum fuerit, duo de predictis warandis, a prefatis religiosis ammoniti, ad prestandum verum obstagium inmediate se presentare in Tuwingen, Rútelingen, Rôtenburg vel Herrenberg caucione fideiussoria tenebuntur. Porro, mensis vnius expleto spacio, reliqui duo ex parte religiosorum eorumdem requisiti simul cum aliis duobus obstagium obseruabunt, nunquam inde recessuri, quamdiu dicta resignacio manserit inexpleta ab omnibus predictis liberis vel singulis eorumdem. Quorum warandorum sev fideiussorum si quempiam non peracta resignacione pretacta decedere contigerit, mox eque ydoneum subrogare teneor a defuncti obitu proximum infra mensem, alioquin residui fideiussores in vna predictarum villarum, quamdiu subrogacionem hanc distulero, prestare continuum obstagium tenebuntur. Ad precauendam etiam tocius offensionis molestiam, vineam meam, dictam *der alte berg,* sitam inter Aentringen et Mûienegge [6], ac redditus vnius libre denariorum monete tuwingensis de molendino in Boltringen sito, annuatim michi debite nomine warandie, quam wlgariter dicitur *vrsatze* [7], quoad expedicionem dicte vendicionis sev resignacio-

nis plenariam sepedicto monasterio obligaui. In quorum omnium robur indeficiens contractum prelibatum a predicto domino meo, comite palatino, optinui confirmari ac presens instrumentum per sui sigilli appensionem totaliter approbari. Porro nos Gotfridus, comes platinus de Tuwingen antedictus, contractum premissum auctoritate nostra libere confirmantes, per appensionem nostri sigilli recognoscimus, premissis omnibus et singulis tamquam legittimis et honestis nostrum consensum plenarium affuisse. Testes hiis intererant, Burkardus miles de Lustenowe, Johannes dictus Goltstain, . . dictus Rone, Fridericus de Vlma [8], Dictricus dictus Fuhs [9], Al. dictus Ezzelinger longus [10], H. dictus Bæhte, Al. Hailant [11], F. frater eius, . . dictus Mulich [12], ciues in Tuwingen, et quam plures alii fidedigni. Actum et datum in Tuwingen, anno domini M°. CC°. XC°. III. Idus Aprilis, indictione [ta] *.

Mit dem schon bekannten Siegel des Pfalzgrafen Gottfried I v. Tübingen in mennigrothem Wachs.

* Schmid S. 302 flg., 330. — [1] Die v. Hailfingen sind schon seit 1124 bekannt, waren besonders gut gesinnt gegen das Kloster Bebenhausen, wo sie auch ihre Grabstätte hatten, viele von ihnen waren Mönche in demselben, 1432 starb Heinrich als Abt des Klosters, und 1527 erlosch dieses Geschlecht mit Wendel, der noch 1517 seine Burg an der nordwestlichen Seite des Ortes Hailfingen, nordwestlich von Rottenburg, bewohnt hatte. Memm., Beschr. d. O.A. Rottenburg 168 flg. — [2] Schwärzloch, ein Hof im O.A. Tübingen, welcher damals den Gr. v. Tübingen gehörte. — [3] Hindebach, ein Thälchen bei Unter-Jesingen im O.A. Herrenberg, jetzt Hembach, von dem Hembache, der sich in die Ammer ergießt, so benannt. Es stand daselbst auch eine Propstei Hindebach des Klosters Blaubeuren, welches wir hier ergänzend zu Ztschr. III, 206 beifügen. Stälin, Beschr. d. O.A. Herrenberg 303, Schmid 193. — [4] S. oben Urk. vom 26. Sept. 1292, Anm. 8. — [5] Pfäffingen im Ammerthale im O.A. Herrenberg. Die v. Pfäffingen waren Dienstleute der Gr. v. Tübingen und erscheinen schon am Ende des 12. Jahrh., sind aber schon zu Anfang des 14. Jahrh. ausgestorben, und der Ort kam an die v. Hailfingen, und nach Wendels, des Letzten derselben, Tode an die v. Gültlingen. Beschr. d. O.A. Herrenberg 273. — [6] Die Burg Müneck, östlich von Breitenholz im O.A. Herrenberg, auf einem Vorsprunge des Schönbuchs, der Sitz einer gleichnamigen Dienstmannenfamilie der Pfalzgr. v. Tübingen. Stälin in d. Beschr. d. O.A. Herrenberg 167. Die Burg ist bis auf Wall und Graben gänzlich zerstört. S. auch Schmid 14 2c. — [7] Unterpfand. — [8] Dieser Friderich v. Ulm gehört einem Dienstmannen-Geschlecht der Gr. v. Tübingen an, welches in Tübingen ansäßig und in der Umgegend begütert war. 1240 treffen wir (bei Schmid 152 flg. Urk.B. 17) einen Friderich v. Ulm als Verwandten der Haile, der Frau Eberhards v. Lustnau. S. auch Schmid 192, 215,

323, 329. — [9] S. oben Urk. v. 12. Mai 1292. — [10] und [12] S. Urk. v. 27. Jan. 1292. — [11] Urk. v. 8. Okt. 1293.

Dambacher.

Urkunden und Regeste aus dem ehemaligen Kletgauer Archive.

Zweite Abtheilung.

In der ersten Abtheilung dieser Arbeit wurden die Regeste von zalreichen Urkunden nach Abschriften gemacht, weil ich die Originalien für verloren hielt; nun aber zeigte sich, daß dieses nicht bei allen der Fall ist, da mehrere derselben bloß verschoben waren. Dieselben habe ich daher in den folgenden Mittheilungen wieder aufgeführt und aus einem alten Verzeichnisse die kurzen Regeste wirklich nicht mehr vorhandener Urkunden über Thiengen an ihren Stellen eingereiht.

Den Hauptinhalt gegenwärtiger Abtheilung bilden die Regeste und Abdrüke der Originalien des ehemaligen Kletgauer Archives, welche die Stadt und Herrschaft Thiengen betreffen, vom 14ten bis zum leztverflossenen Jahrhunderte. Die dritte Abtheilung alsdann wird eine Nachlese aus verschiedenen Archiven enthalten, namentlich aus dem reichhaltigen der Reichsabtei S. Blasien, von deren Aemtern Waldshut, Gurtweil, Bonndorf und Klingenau das Thiengener Gebiet beinahe völlig umschlossen war.

Es handelt sich hier darum, an einem Beispiele zu zeigen, was für die urkundliche Geschichte auch einer kleinen Stadt geschehen könne, wenn das Material dazu mit gehöriger Umsicht und Ausdauer gesammelt und verarbeitet wird. Es dürfte sich alsdann herausstellen, daß das Leben solcher Städtlein während des Mittelalters nach Innen und Außen weit reicher war, als in späterer Zeit, und wie viel Mühen und Sorgen jene Bürger hatten, um ihr Gemeinwesen zu erhalten, zu fördern und in gedeihlichem Zustande ihrer Nachkommenschaft zu hinterlassen. Und die oberflächliche parteiische Geschichtsbehandlung, welche sich so gerne in ein vornehmes Gewand hüllt, wird auch in dieser Richtung solchen Arbeiten endlich weichen müssen.

1376, 12. April. „Johannes vnd Jacob, geprüeder am Rain, versichern, mit vorwüssen herr Hansen von Krenckingen, Elsbethen, Hugs von Griessen dochter, sein Hansen am Rain zue Thüengen Hausfrawen, pro 14 Mark silbers ab ettlichen güettern zue Thüengen. Actum den 12. Aprils." Altes Verzeichniß.

1407, 12. November. Original des Schuldbriefs der Stadt Thiengen gegen Frau E. Klüvelin zu Basel, Bd. XIII, S. 367 dieser Ztschr., mit 17 Sigeln [1]. In der Nachschrift des Herrn von Krenkingen heißt es: „Als ich herr zů Tüngen bin vnd aber billich vnd von rechts wegen gehorsam sin sol derselben Statt vnd ꝛc."

1407, 12. November. Original des thiengen'schen Schuldbriefs gegen Frau U. Sürlin zu Basel, daselbst S. 368, mit dem Stadtsigel und den Sigeln der 16 Mitschuldner [2].

1408, 30. April. Original des Schuldbriefs gegen die Gebrüder Sürlin zu Basel, das. S. 369, mit den Siegeln der Stadt Thiengen und der Mitschuldner, nämlich des Freiherrn von Krenkingen, des Grafen von Lupfen, der Ritter von Fridingen, der Edelknechte von Erzingen und Theiningen, und der Bürger Gutjahr, Abdemhaus, Eschbach, Villinger, Mettinger, Renze, Reinlin, Tierberg, Herin, Tromer, Rebmann, Scherloch und Schweninger [3].

1411, 9. April. „Hans von Thierberg, von Villingen, gipt zue kauffen Herman Walthern zue Thüengen ain acker eurent dem Breittenbach, vnd ain wisblezli darneben, ainhalb an der von Tüffen wisen, anderhalb an Haine Schwein .... acker; mer zwo juchart vf dem berg zů Maßho .... brunnen, ainhalb an des Mettingers acker, anderhalb an der kirchen von Tüngen acker, für

[1] Es sind das Thiengener Stadtsigel und die Sigille der Mitschuldner, von denen das gutjahrische einen schräg getheilten Schild mit einer Kugel in jedem Felde, das schwabische einen Schild mit einem Ochsenkopfe, und das rebmannische einen solchen mit einer Traube zeigt. Die übrigen Sigel sind theils schon beschrieben, theils nicht mehr entzifferbar.

[2] Hier erkennt man auf dem eschbachischen Sigel einen einfachen Stern und auf dem herin'schen eine Bretzel.

[3] Das villinger'sche Siegel zeigt auf dem Schilde einen Regenbogen und darüber einen Stern; das mettinger'sche zwei kreuzweise über einander ligende Schabmesser, das renzische neben einander einen Nagel und Hufschmidhammer, das reinlin'sche ebenfalls kreuzweise über einander zwei Werkzeuge wie Heulichter, das tromer'sche einen Wirtsschild-Reif mit einem Kleeblatte darauf.

ledig vnd aigen, bis an zehenden, für 9 pfundt Haller. Dornstags nach dem Palmtag." Altes Verzeichniß.

1413, 23. Juni. *Johannes* de Howingeu conversus, procuratorio nomine religios. dominarum in *Klingental*, et specialiter dom. *Annae Súrlin*, conventualis ibidem, welcher von ihrer Mutter Ursula die 13 Goldgulden jährlichen Zinses vom Thiengner Anlehen von 1407 angefallen, bewilligt den Schuldnern, presentibus *Johanne Tromer* et *Petro Gutjar* concivibus et acceptantibus, einen Nachlaß von 2 Gulden, wornach sie künftig solvere debeant redditus dumtaxat xi florenorum. Sub sigillo curie Bas. etc. Notiz auf der Rückseite des fraglichen Schuldbriefs, Bd. XIII, S. 368 dieser Zeitschrift.

1413, 20. October. Original der Verzichtsurkunde Diethelms von Krenkingen über Schloß und Herrschaft Thiengen, das. S. 371, mit den Sigeln des Ausstellers, der Stadt Waldshut und der beiden Bebler von da.

1414, 24. Jänner. *Erhardus* filius legit. *Elsine* (Klúvelin) pro se et eadem matre sue atque couterinis suis etc. erläßt den Thiengenern an dem schuldigen Zins für das Anlehen von 1407, das. S. 367, 3½ Gulden, wornach sie ferner nur noch 16½ Gulden jährlich zu entrichten haben. Sub sigillo cur. Bas. Notiz auf der Rükseite des bezeichneten Schuldbriefs.

1415, 2. Juli. Urtelbrief des kaiserlichen Hofgerichts über Herzog Reinhold von Urslingen, das. S. 372, wo die Zeitbestimmungen ungenau sind. Diese Urkunde verdient, wörtlich mitgetheilt zu werden:

Wir Günther Graue von Swartzburg [1] vnd herre zu Rains, des Allerdurchlüchtigisten fürsten vnd herren, hern Sigmunds Romischen künigs ꝛc. Hofrichter. Bekennen vnd tun kunt offenbar mit disem briefe Allen den die in sehen oder hören lesen, datz wir desselben vnsers herren des künigs vnd des heiligen Richs hofgericht besessen haben zu Costentz in dem Closter zu den Augustinern [2], des nechsten Sampstags nach vnsers herren Leichnams tag, vnd daz daselbst für

[1] Der Großneffe des zum Kaiser (1349) erwählten Grafen Günther, und Vater des Erzbischofs Günther von Magdeburg (gest. 1445). Seine Gemahlin war Anna von Leuchtenberg; er starb das folgende Jahr nach Ausstellung dieser Urkunde.

[2] Wo der Kaiser während des Concils (doch erst seit 1417) seine Wohnung hatte. Marmor, Topogr. von Const. S. 186.

vns kome in gericht der Edel Reinhart hertzog von Vrslingen [1] vnd clagt zu dem Schultheissen, Richter vnd Burgern gemeinlichen zu Tüngen, Sie hetten jm einen knecht, als der by jn etwielang sinen pfennig gezert hab, geuangen, hertiglich gemartelt vnd darzu bracht, daz er uf jn hat gesagt, Er wölt Tüngen gewinnen, vnd het Er vnd Hornick von Hornberg [2] die besehen, vnd hetten die leytern in einem wald daby ligen, vnd haben zu jm gesprochen, Sag er, der von Vrslingen wölt jn jr stat angewonnen haben, so wöllen sie jn ledig vnd leben lassen. Doruf hab er das gesagt, do er aber sehe, daz jm das nicht gehelffen möchte, do het er uf sine ledste hinfart gesagt, was er vormals uf sinen herren, den von Vrslingen, vnd uf Horneck het gesagt, das hab er dorumb getan, daz er meint, das solt jm haben geholffen, daz er by leben were beliben, vnd sie weren des alles vnschuldig, als er ouch sinem Bichtiger das het gesagt, des Er doch alles vnschuldig sey vnd doran sie jm gar vnrecht getan haben, vnd des sich der vorgenant Hornick ouch verantwort hab, vnd haben den vorgenanten knecht also ermordet in der zyt als sie in der Ahte gewesen syn, das er wol wisen wöll mit dem Ahtbuche, hüte oder zu tagen, vnd da sie weder von künig oder keyser gehabt haben das notdorf sy, daz sie vber yemand richten söllen oder mögen, vnd dorumb hab sie ouch der von Lupffen [3] in die Aht bracht, darin sie noch syn, vnd

[1] Der lezte Sprößling des im 12ten Jahrh. zu Herzogen von Spoleto erhobenen Edlen von Urslingen (Irslingen bei Rotweil). Derselbe war der Sohn des Herzogs Konrad zu Schiltach und vermählt mit Anna, der Tochter des Freiherrn Hesso von Usenberg, welche schon vor ihm den Grafen Konrad von Tübingen und den Edlen Werner von Hornberg zu Männern gehabt. Er starb ums Jahr 1416, worauf durch seine Schwester Anna die urslingische geringe Erbschaft an das Haus ihres Gemahls Konrad von Geroldseck zu Sulz übergieng.

[2] Wahrscheinlich gehörte dieser Edle der „handelsüchtigen" Familie Horneck von Hornberg bei Hochhausen am Nekar an, und war vielleicht derselbe, welcher 1420 auf Klage des Pfalzgrafen Ludwig III vom Vehmgerichte verurtheilt wurde. Vgl. diese Zeitschr. VII, 414. Stund nun Hornick mit jenem Werner von Hornberg, dessen Wittwe der Herzog von Urslingen geheiratet, etwa in Beziehung?

[3] Nach einer Nachricht von 1432 war Graf Bruno von Lupfen mit dem Domstifte Constanz in einem langwierigen Zerwürfnisse und Rechtsstreite gestanden. Er klagte, daß ihm seine Burg Lupfen (bei Thalheim, O.A. Tuttlingen) gebrochen worden, und *Crusius* II, 318 meldet: Supra Thalam est veteris indicium arcis, *Lupfen* dictae, anno 1415 destructae. Es konnte also wohl der Handel zwischen dem Grafen und den Thiengenern mit obiger Mißhellung in Verbindung gestanden sein, da Thiengen seit 1413 wieder an's Hochstift zurückgefallen.

hoff, sie sollen oder mögen jm dorumb nicht geantworten. Doruf redten Hans Junge genant Gugger, Cůntz Swab vnd Peter Gutjar, burger von Tůngen, von jren vnd der vorgenanten von Tůngen wegen, als dieselben jn des jren gantzen vnd vollen gewalt gegeben hatten, als sie den brachten mit einem guten brief versigelt mit derselben Stat zu Tůngen anhangendem Jnsigel, vnd sprachen, der spruch were zumal vnbillich vnd der vorgenant hertzog von Vrslingen vberhůb sie des billichen. vnd sprachen, sie weren die zyt nicht in der Aht gewesen, sie hetten einen schedlichen man getödet mit dem Rechten nach jrer stat gewonheit vnd recht, vnd hoffen, sie syn dem vorgenanten von Vrslingen dorumb nichts schuldig zu antworten, vnd als der von Vrslingen fůrgibt, sie haben jn von sinen wegen vnd jm zu leyde getödet, des syn sie vnschuldig vnd wöllen dafür mit jrem Rechten komen. Do fragten wir, was dorumb recht were, do namen die Ritter, die das hoffgericht besassen, einen berat vnd sprachen dornach des andern tags dorumb zum rechten. Als sich der vorgenant von Vrslingen ziehe uf das Ahtbuch, daz sie in der Aht zu der zyt, als sie den vorgenanten knecht getödet haben, syn gewesen, das soll man in dem Ahtbuch erfaren, ob die von Tůngen die zyt in der Aht gewesen oder noch syn, vnd sol das bringen uf das nechst hoffgericht, vnd sol dann dorumb geschehen, das recht ist. Dornach bat derselb hertzog zu fragen, ob man icht billich von des hofgerichts wegen an das lantgericht schriben söll zu erfarn in dem Ahtbuch, ob die von Tůngen in der Aht syn vnd uf weliche zyt sie dorin komen syn. Dorumb ward erteilt, der hofrichter söll billich schriben dem Lantrichter, do der von Vrslingen meint, die von Tůngen in der Aht sin, vnd dem richter gebieten, daz er jm herwider schrib an einem versigelten brief, ob die von Tůngen die zyt in Aht gewesen oder noch syn. Also schreib Erni Vogt, frey, lantrichter in dem Kleggowe vns egenantem Grauen Günther von Swartzburg, hofrichter, einen brief vnder des lantgerichts im Kleggowe vfgedrucktem Jnsigel, vnd sagt uf sinen eyde, den er sinem herren von Osterrich getan het, daz der Schultheiß, Rate vnd die Burger gemeinlich der Stat zu Tůngen in Aht komen weren vf den Palmabend do man zalt nach Cristi geburt vierzehenhundert jar vnd in dem vierzehenden jare von clag wegen Hansen von Eppensteins [1], vnd daz jm bevolhen were von des von Osterrich Cantzler, daz er die

[1] Die Edelknechte von Eppenstein hatten ihre Burg bei Bußnang im Thurgau und stunden in österreichischen Diensten. Stumpf, Schw. Chron. II, 94, 134.

egenanten von Tüngen vß der Ahte lassen solt uf Recht, mit dem gedinge, daz sie dem von Eppenstein eins rechten gehorsam sin solten vor des egenanten von Osterrich Reten, hiezwischen dem Czinstage in der heiligen Karwochen vnd sant Johanns tag zu Sunwenden dornach schierest, vnd also hab er sie vf recht vß der Aht gelassen. Vnd do nu der vorgenant hertzog denselben brief von dem lantrichter in dem Kleggowe also für das hofgericht bracht vnd der da gelesen vnd verhoret ward, do ward erteilt, der egenant hertzog Reinhart von Vrslingen solle sweren einen eyde zu den heiligen, daz der vorgenant knecht, den die von Tüngen getödet haben, sin gelobter knecht sy gewest die zyt, als jn die von Tüngen getödet. Doruf redt derselb hertzog, er hab jm nicht gelobt, er sy aber sin knecht gewest, vnd Er hab ouch etwie mengen diener, der jm keiner gelobt hab, er sy aber in solicher maß von jm geritten, daz er das sin hinder jm gelassen hab. Dornach ward erteilt zum rechten, nachdem vnd dem hertzogen von Vrslingen erteilt were, daz Er beheben soll, daz der vorgenant, den die von Tüngen getödet haben, sin gelobter knecht sy gewest, so sy nicht genug als Er geredt hat, vnd syn die von Tüngen des spruchs billich ledig. Dornach fragten wir siddenmalen vnd die von Tüngen in der Aht gewesen weren, do sie den knechte getödet, was sie vnserm herren dem künig dann dorumb verfallen weren. Dorumb ward mit der merer menig zum rechten erteilt, weren sie vnserm herren dem künig ichts verfallen, dorumb mög er sie wol fürtagen. Dornach aber an dem andern tag clagt aber der vorgenant von Vrslingen zu den von Tüngen, sie haben jn geziegen, Er hab in jr Stat vnd Sloß wollen abersteigen vnd haben jm domit an sine Ere geredt vnd der wöllen berauben, vnd haben ouch den egenanten sinen knecht dorumb ermordet. Doruf antworten die vorgenanten Cuntz, Hans vnd Peter von Tüngen von der vorgenanten von Tüngen wegen vnd sprachen, sie weren des vnschuldig. Dorumb ward erteilt, als der von Vrslingen geclagt hab, die von Tüngen haben jn geziegen, daz er nach jrem Sloß gestellt hab, vnd daz sie den knecht dorumb gefangen vnd getödet, vnd sie doruf geantwort haben, sie syn des vnschuldig, mög jr Schultheiß oder Burgermeister oder wer dann jr obrister ist, das gesweren zu den heiligen, vnd dornach der clein Rat, daz sie des vnschuldig syn, des sollen sie genießen, vnd das sol geschehen in dreyen vierzehen tagen nach datum diß briefs, vnd sol der von Vrslingen dorzu schicken, das recht von jn vfzunemen, vnd wen Er also dorzu schickt, den söllen die von Tüngen fride vnd geleit geben für sich vnd die jren zu dem rechten doran vnd wider dauon vngeuerlich, vnd sol jn derselb

von Vrslingen verkünden acht tage vor, wenn Er das recht also von jn nemen wil, daz sie sich daheim finden lassen. Verkündet Er jn aber des in den egenanten dryen vierzehen tagen nicht, so söllen die von Tüngen ledig sin. Dornach aber uf dem andern gericht, clagt aber der von Vrslingen zu den offtgenanten von Tüngen, als sie jm sinen knecht ertödet haben, also haben sie jm ouch sin habe domit genomen, vnd sy vormals erteilt, sie sollen dem gericht vßwarten, nu sy diß sin drittes gericht vnd hoff, man soll jm fürbaß richten. Do fragten wir, was dorumb recht were, vnd ward mit der merern volg vnd vrteil zum rechten erteilt, diewile der von Vrslingen die clag vor nicht gemeldet hab vnd das nechst gericht uf hab lassen sten, vnd jn dorumb nicht zugesprochen hab, hab er dann zu jn icht zu sprechen, so mög Er sie von newem laden. Mit vrkund diß briefs, versigelt mit des offtgenanten hofgerichts anhangendem Insigel [1]. Geben zu Costenz des nechsten Dinstags vor sant Vlrichs tag, nach Cristi geburt vierzehenhundert vnd dornach in dem fünfzehenden jare.

1429, 9. Juni. Original des Reverses, welchen „Herman von der hohen Landenberg vnd fro Sus sin eliche frow" dem Hochstifte Constanz über die Verpfändung von Thiengen ausgestellt (d. Ztschr. XIII, 380), mit dem Sigel des Ausstellers [2].

1429, ohne Tag. „Spruchbrief zwischen bischoff Otten zue Costantz vnd Hainrich von Rumlang, der Vischentz halb zue Thüengen." Altes Verzeichniß.

1430, 16. Februar. Original des Reverses von „Hans Tremar, seßhaft ze Tüngen", über den ihm und seiner Hausfrau vom Hochstift Constanz ad dies vitae verliehenen hintern Hof daselbst. Der Verleihbrief ist wörtlich eingerükt, das Sigel des Ausstellers aber zeigt den Wirtsreif mit senkrecht darauf stehendem Kleeblatte.

1431, 14. Juli. „Hans von Stauffen verkaufft an ..... von Landenberg von Griffensee ain hofstatt zue Thüengen, auch alle seine ligende guetter, zehenden, nütz vnd zins daselbs an ackern, wisen, gärten, bomgärten, drotten ꝛc. aigen, pfand oder lehen; item den hof zue Horhaim für aigen; item das guetlin zue Braitenfeldt mit wun vnd waid ꝛc. vmb 400 guldin. Sambstags nach Margarethä." Dasselbe.

[1] Das Sigel dieser schön geschriebenen, mit dem Vidit des Gerichtsschreibers Petrus Wacker versehenen Urkunde ist völlig zerbröckelt in einem leinenen Säcklein.

[2] Ist ein kleines Rundsigel mit den 3 Ringen im Schilde, und der Umschrift: S. Hermani . de . Hohenlandenberch.

1433, 23. Dezember. Original des Spruchbriefs „zwischen Bischoff Otten vnd Hansen von Krenckingen wegen Tiengen", das. S. 466, mit dem Sigel[1].

1434, 13. Februar. Original des Spruchbriefs von Pfalzgraf Wilhelm, „wie Hans von Krenckingen von siner anforderung an Tiengen mit recht abgewisen wird." Das Sigel des Ausstellers ist das unten beschriebene.

1434, 5. Mai. Spruchbrief über den von Wernlein Müller zu Thiengen an Klaus Korber von da begangenen Todschlag. Die Sigel sind abgefallen.

Wir der Rat vnd Burger ze Tůngen, Hans Glatt vogt zů Kayserstůl vnd Hans Tromar seßhafft ze Tůngen, bekennen offenlich mit dem brief. Als von des todschlags wegen, so Wernlin Müller von Tůngen an Clausen Korber ouch von Tůngen laider begangen vnd getån hat, daz derselb Wernlin als für sich selb vnd alle sin frůnd an aim, vnd Hans Korber, des obgenanten Korbers seligen sun, als für sich selb, Cůnraten sin brůder vnd auch alle ander sin frůnde, vnd damit Anna Korberin, des jetzgenanten Clausen seligen eliche husfråw, auch als für sich selb vnd alle jr frůnd, vmb den vorgenanten todschlag, geschicht vnd getat vff vns kommen sind willkürlich, gern vnd vnbezwungenlich vnd haund vns des luter getruwet vnd gantz von hand geben sy an der gůtlichhait darumb zů entschaiden, vnd haund daruff geschworn der obgenant Wernlin Müller vnd Hans Korber zwen gelert aide liplich ze got vnd den helgen mit vffgebotnen vingern, vnd Anna Korberin jr trůw geben an ains geschwornen aides statt, auch für sich selb vnd alle jr frůnde, wie wir sy vmb die sach in der frůntlichhait entschaiden vnd darumb sprechen, daz sy das war vnd ståt getruwlich halten vnd volfůren wellen nun vnd hienach, jettwedry parthi für sich selb vnd alle die, so von jr aller wegen zů der sach hafft, gewant oder verdacht sind oder noch hinfür verdacht mochten werden, nyemant darin vßgeschloßen noch hindan gesetzt. Vnd also haben wir sy vmb den handel vnd todschlag entschaiden, vnd darumb vßß gesprochen, als hernach geschriben stat, dem ist also. Des ersten so sprechen wir, daz die dry parthien, Wernlin Müller, Hans vnd Cůnrat die Korber gebrůder vnd Anna Korberin, vmb den todschlag gegen ainander gar vnd gantz luter gericht vnd geschlicht sin

[1] Mittleres Rundsigel, zeigt den Schild mit den Rauten und dem Löwen, den Flug auf dem Helme, und die Umschrift: Sigillum . Wilhalmi . ducis . Bavarie.

sond zů glicher wise, als ob er nye beschehen wer vnd sond damit ainander gůt frůnd haißen vnd sin, vnd sol die sach hinfür zů kaim argen ewicklich nymermer für genomen noch geäffert werden weder mit worten noch mit wercken, von yewederm tail noch von kain jrem frůnd, noch sunst von yemant anders, ůberal in dehain wise, aun alle geuerde. Dann fürbaß so sprechen wir mer, daz Wernlin Müller zů bessrung dem Almechtigen got ze lob vnd der sel ze trost haben sol zwen dryßgest, das werdent sechtzig meß [1]. Er sol auch haben ain brynnent liecht ze Tůngen in der kirchen fünff jar, die nechsten nach ainander, in sim costen, vnd nit fürbaß. Er sol auch haben fünfftzig kertzen, ieglich von aim vierling wachß, vnd sol die tragen ze Tůngen vnd darzů vert tůn, als wir jm die beschaiden werden. Er sol auch ein vart tůn gen Auch zů vnser lieben frowen [2]. Er sol ain vart tůn in das Tottmoß vnd ain vart tůn in das Tottmoß vnd ain vart gen Ainsideln. Er sol auch machen ain stainin krůtz vnd das setzen an das end, do man jm das hin beschaiden wirt. Er sol auch den knechten, die sin in der geuanknůß gehůtt haund, den lon geben, als man sy gewunnen hat, vnd sol auch damit die Atzung bezalen, so ǒber jn vnd knecht gangen ist, on geuerd. (Ze) Vrkund der richtung, so haben wir der Råt ze Tůngen vnser Stat clain Jngsigel, vnd wir Hans Glatt vnd Hans Tromar auch vnseri jngsigel zů gezůcknůß offenlich an den brief gehenckt, doch vns vnd vnsern nachkomen vnd erben on schaden. Der geben ist vff mitwochen nechst vor der vffart Cristi, do man zalt von Cristi geburt vierzehenhundert dryßig vnd vier jar.

1437, 3. August. „Haini Baldinger vnd Cůnrat Båchlin, kilchenpfleger der kilchen zů Tůngen", verkaufen zum Nutzen derselben Kirche, „iren schwårlichen schaden damit zů uerkomen", an den frommen, bescheidenen Wilhelm Hohenegger von Thiengen, ein Viertel Kernen ewigen Zinses, welcher obgenannter Kirche jährlich eingieng „ab sinem aignen aker vff stetten [3], an Junker Be-

[1] Also fünf Jahre lang allmonatlich eine Seelenmesse (trigesima). Vgl. d. Ztschr. XIII, 249.

[2] „Auch" ist Achen, wohin seit Karl dem Großen eine berühmte Wallfahrt gieng, wie die nach Einsideln.

[3] Noch jezt trägt das Wiesenland an dem Raine, welcher sich von der „Pfaffenkappe", wo jezt der Seidenhof steht, gegen den Kaltenbach hinzieht, den Namen „unter Stetten." Die Oertlichkeit „auf Stetten" lag also von der Pfaffenkappe bis zum Gurtweiler Wege, zwischen der Straße und der Breite.

ringers von Landenberg aker, vnd anderthalb an des Baldingers aker." Der Kauf geschicht um 5 Pfund Häller Tünger werschaft", und Vogt, Rath und Bürger bekennen, daß die beiden Kirchenpfleger, ihre „lieben Mitbürger", den Kauf mit ihrem Gunst und Willen gethan, „wann vns bedunckt, daz es der obgenanten kilchen nutz vnd nötturft gewesen sy", und bekräftigen den Brief mit dem Stadtsigel [1] für die Pfleger, da dieselben kein eigen Insigel besäßen.

1437, 9. August. Dieselben verkaufen in gleicher Weise an Hanns Lindauer von Thiengen einen auf seinem eigenen „in der Rinckmuren, ainhalb an Wilhelms Hoheneggers hus" gelegenen Hause ruhenden ewigen Zins von einem halben Vierlinge Wachses. Dieser Kauf geschah um 15 Schillinge Häller thiengen'scher Währung.

1438, 31. Jänner. „Rüdin Ransbach von Tüngen" bekennt, daß er zu Abwendung mehreren Schadens dem edlen Junker Beringer von Landenberg zu Greifensee um 20 Pfund Häller konstanzischer Münze verkauft habe einen ewigen Jahreszins von einem Pfunde Häller konstanzischer Währung ab seinen eigenen Gütern im Thiengener Zwing und Banne, nämlich „ab ainer wis gelegen an der Schlücht, ainhalb an des alten Herbstes wis, anderthalb an Hennis Genslis wis; ab ainem acker gelegen an des Kriegs wingarten, vnd ainer hanfbünt gelegen an der braitin, ainhalb an des Ziggelsbünt, anderthalb an des Mesen gärtlin." Diese 3 Güterstücke waren „fry ledig aigen, daz nützit darab gåt noch gön sol, denn der gewonlich zehenden." Der Kauf geschah auf Wiederlösung. Würde der Zins nicht richtig bezalt, so mögen der Junker oder dessen Erben, die Unterpfänder angreifen „vnd die versetzen ald verköffen ald zů iren handen nemen, vntz daz sy alles kostes vnd schadens gentzlich vßgericht vnd bezalt werdent." Der Wiederkauf aber soll geschehen vor Martini „mit vergangnem zins, acht tag davor ald darnäch." Es sigelt [2] auf Bitte des Verkäufers „der fromm vnd wis Clävi Schwåb, zů den ziten vogt zů Tüngen." Gegeben am Freitag vor Lichtmeß.

1440, 26. Juni. Schadlosbrief des Bischofs von Konstanz für die Städte Thiengen, Neukirch und Kaiserstul, nach einem Vi-

[1] Es ist nicht mehr das alte größere, sondern ein kleines Rundsigel mit dem Muttergottesbilde.

[2] Auf dem kleinen Rundsigel sind Wappenbild und Umschrift nicht mehr erkennbar.

dimus der lezteren von 1460, mit deren Secretinsigel. Bischof Heinrich bekennt: „Als die fromen vnser lieben getruwen die Vögt, Schulthaissen, Rätt vnd Burger gemainlich vnser vnd vnser gestifft Schloß Kaiserstül, Tüngen vnd Rünkilch von dem vesten Hansen von Höwdorff, zü Owelfingen säßhafft", 500 Gulden rheinisch gegen 25 Gulden jährlichen Zinses schuldnerweise aufgenommen, und solche Hauptschuld mit den Zinsen dem Domstift zu bezalen obliege, so habe er diesen Städten, mit Gunst und Willen des Decans und Capitels, für sich und seine Nachfolger gelobt, sie und ihre Erben von obgemeldeter Schuld und Verzinsung, nebst allem Kosten und Schaden, „gantz zü entrihen, ze ledigen vnd zü lösen ane alle widerred vnd ane allen jren schaden." Er verschreibt ihnen daher „zü ainer sicherhait vnd rechten vnderpfanden" all seine Steuern, Zinse, Zehenten, Nutzen und Gülten „in den obgemelten dryen Schlossen." Sollten dieselben also von obiger Schuld wegen jemals zu Schaden kommen, „es wäre von manung, laistung, pfandung, angriffung oder ainer andern sach wegen", so mögen sie zu dem Unterpfande greifen und sich damit ledigen, ohne allen Eintrag männiglichs. „Geben vff Sontag vor sant Peters und sant Pauls der heiligen zwölffbotten tag."

1444, 30. Jänner. Graf Johann von Sulz, kaiserlicher Hofrichter zu Rotweil, beurkundet den Gerichtsspruch, daß die vom Stülinger Landgerichte wider die Stadt Thiengen ergangenen Urtheile und Achten, wegen der fremden Gerichte aufgehoben und cassiert werden sollen.

Es erscheint vor Gericht die Botschaft des Bischofs von Konstanz und klagt durch ihren Fürsprech gegen das Landgericht zu Stülingen, daß es dem Bischof seine Leute, den Vogt Hanns Tromer zu Kaiserstul, den Vogt Heinrich Zelter zu Thiengen, den dasigen Bürger Heinrich Maier von Eschingen, den Rutschmann Glattfelder von Zurzach, und den Hanns Albhart von Füsibach [1], von Klage wegen des Hafners, Jüntelers und Kastlers von Schafhausen, des Landschreibers Zimmermann zu Stülingen, des Merlers von Kadelburg und der Gemeinde Füsibach, „vffgetriben vnd sie in des lantgerichts Aucht geton haben vber vnd wider des herren von Costentz vnd der Statt zü Tüngen frihaiten, die zü dickern mal vor dem lantgericht ze Stülingen erzögt vnd erschainet sind, ouch vber das, daz si in der lantgrauffschaft zü Stülingen nit

[1] Nieder-Fisibach bei Kaiserstul im Argau.

gesessen vnd in das lantgericht daselbs nit gehören." Daher fordert die Botschaft von des Bischofs und der Seinen wegen vom Hofgerichte, als dem obersten Reichsgericht dieser Lande, welches schuldig sei, solche Uebergriffe zu bestrafen und abzuthun, daß es die vom Stülinger Landgerichte gegen die Obgenannten ergangenen Urtheile gänzlich für nichtig erkläre.

Auf Solches erwiederten des Landgerichts Machtboten, daß der Tromer geächtet worden, da er noch zu Thiengen saß, und nur nach Kaiserstul gezogen sei, um aus der Landgrafschaft Stülingen zu kommen; auch habe er keine Freiheit vorgebracht, als die thiengen'sche, welche doch zur Zeit nicht bestätigt wäre. Der Zelter habe sich mit gar keiner Freiheit verantwortet, und der Maier sei noch einen vollen Monat nach seiner Aechtung zu Eschingen [1] gesessen, bis man ihn von Landgerichts wegen vertrieben, worauf er erst zu Thiengen ein Burgerrecht genommen, um sich der Acht zu entledigen. Das Landgericht aber sei jeweils von Kaisern also hergekommen und begnadet, daß man daran Niemanden, der des Rechts begehre, rechtlos lassen solle, und daß Alle, welche in der Landgrafschaft sitzen, pflichtig und schuldig seien, einem Jeglichen, von dem sie daselbst vorgefordert würden, allda des Rechtes gehorsam zu sein und sich nicht mit Freiheiten davon zu ziehen. Der Glattfelder alsdann und der Albhart hätten sich weder mit Freiheiten, noch sonst verantwortet, wie es des Landgerichts Recht sei. Daher hofften sie (die Gerichtsboten), daß solche Urtheile und Achten bei ihrer Kraft verbleiben werden.

Hiegegen erwiederte des Bischofs Botschaft, der Tromer, Zelter und Maier wären mit des Herrn von Constanz und deren von Thiengen Freiheit versprochen worden, worauf das Landgericht einen Bedenk genommen „vnd vffzüg darin gemacht vnd si nit wisen wöllen." Der Tromer sei damals, wie annoch, Vogt zu Kaiserstul gewesen und habe sich mit Freiheiten verantwortet; „da redten si, er wär vor in Aucht von des Haffners wegen, vnd wollten jn nit wisen nach frihait sag." Und da das Landgericht meine, daß Thiengen dahin gehöre und in der Landgrafschaft Stülingen gelegen sei, „das wär nit also, dann Tüngen ain herrschaft für sich selber von yewelten vnd der herren von Krenckingen in alten ziten gewesen vnd also herkomen sige, daz man da gold vnd silber gemüntzet hab.

[1] Wahrscheinlich Wuteschingen, unterhalb Stülingen, bei Schwerzen im Wutachthal.

Es hab auch sin hohe gericht, wildbenne vnd ander herrlichait, daby wol zů verstend sige, daz Tüngen in das lantgericht zů Stůlingen nit gehör vnd in der lantgrafschaft nit gelegen wär"[1]. Da aber vorgewendet worden, daß die thiengen'sche Freiheit nicht bestätiget sei, „das sige nit, vnd zogt (die Botschaft) ainen bestetigung brief von dem allergnedigisten herren, dem Römischen künig." Was endlich den Glattfelder und Albhart betreffe, so sei ihre Verantwortung durch Freiheiten nicht nöthig gewesen, da dieselben ebenfalls gar nicht in die Landgrafschaft Stülingen gehörten.

Dagegen sprachen des Landgerichts Machtboten, was sie zuvor in ihrer Antwort hätten vortragen lassen, das „sige an jm selbs also, vnd si hofften, das wol fürzubringen, ob des not geschähe, vnd von der von Tüngen bestätigung wegen, verstůnd man an jrem datum wol, daz die erst Aucht vber den Tromer lang daruor ergangen wär, dann es by dry jaren sige, daz er in Aucht keme." Sie hofften daher, das Hofgericht werde diese Achten, welche rechtlich und redlich ergangen, „vnuersprochen", wie es des Landgerichts Recht sei, nicht abthun und für nichtig erklären, sondern dasselbe bei seinen Gnaden, Freiheiten und Herkommen verbleiben lassen. Hierauf baten beide Theile das Hofgericht, „das zům Rechten ze setzen." Und wurde sofort nach Klage, Antwort, Rede und Widerrede mit gemeinem Urtheile nach Recht gesprochen: „daz sölich vorgeschriben vrteilen vnd auchten, vnd was vber die vorgenanten H. Tromer, H. Zellter, H. Mayer, R. Glattfelder vnd H. Alpphart, vnd vber jr aller vnd jr yeglichs gůt an dem lantgericht ze Stůlingen gevrtailt, sprochen, erlangt oder ervolget ist von clag wegen der obgenanten Clägere, aller vnd yeglicher, söllen gentzlich vnd gar vernicht, tod vnd ab sin, vnd si noch jr gůt gemainlich noch sunderlich nützit binden, vnd jn yetzo noch hienach in künfftigen ziten an jren liben noch an jrem gůt, sament noch sunder, kainen schaden beren noch bringen, in gericht noch vsserhalb, noch an dehainen enden." Und soll das Landgericht diese Urtheile und Achtserklärungen, und was darauf erfolgte, in den Landgerichts-Registern und im Achtbuche gänzlich abthun, und dem Bischofe, wie den vorgenannten Leuten, ohne ihren Schaden und Kosten, einen Brief unter des Landgerichts Insigel darüber ein-

[1] Thiengen gehörte im alten Sinne allerdings zur Grafschaft Stülingen, welche den obern Alpgau umfaßte; da diese kleine Herrschaft aber von den stülingischen Grafen (aus dem Hause Küssaberg) um's Jahr 1240 käuflich an das Hochstift Constanz übergieng, so läßt sich ihre Ausscheidung aus dem stülingischen Gerichtsverbande leicht erklären.

händigen, daß Alles abgethan sei, was bis zum nächsten Hofgerichte (Dienstags vor Mathie apostoli) zu geschehen habe, widrigenfalls man darum „zů jn allen richten mit Aucht vnd mit Anlaitin, als recht ist." Dieser Urtheilbrief wurde mit dem Hofgerichts-Insigel [1] besigelt und den Parteien zugestellt. „Geben an Donrstag nächst vor vnser lieben frowen tag ze liechtmeß."

1444, 7. September. „Bilgri von Heudorff ze Tüngen" beurkundet, daß er dem „erberen Hannsen Scherrer genannt Witigkon zů Kaiserstůl" 900 Gulden gegen den üblichen Zins schulde, und ihm dafür auch etliche nach Küssenberg gehörige Güter und Gülten zum Unterpfand verschrieben habe. Da nun aber „ain wächsel vmb Küssenberg [2] vnd vmb Engen beschehen", so habe er für sich und seine Erben versprochen, „die selben vnderpfande, so gen Küssenberg gehörend, in fünff jaren, den nächsten, von Haunsen Wittigkon oder sinen erben vnd nachkommen ze ledigen vnd ze lösende gäntzlichen vnd gar", und dessen zu mehrerer Sicherheit zu rechten Bürgen gestellt seinen Schwager Albrecht von Landenberg zu Küssenberg und seinen Vetter Wilhelm von Heudorf zu Almut, mit der Bedingniß: Würden die fraglichen Unterpfänder innerhalb besagter Frist nicht gelöst und geledigt, so möge der Bischof von Constanz ihn oder die Bürgen mahnen, und wenn er oder seine Erben und Bürgen also gemahnt worden, so sollen sie innerhalb acht Tagen gen Schafhausen oder Waldshut fahren und in einem offenen Wirtshause jeder persönlich oder durch einen ehrbaren Knecht mit einem mäßigen Pferde rechte Geiselschaft leisten, bis die Erledigung der Unterpfänder gänzlich geschehen sei, und wo diese nicht geschehe, so habe der Bischof ihn oder seine Erben darum an Leuten und Gütern „anzegriffen vnd ze pfenden oder ze bekümbern mit gaistlichem oder weltlichem gerichte", so lang und viel, bis „dem Bischoff Hainrich [3] oder sinen nachkomen die vorgemelten vnderpfande gäntzlichen ane allen costen oder schaden wider zů jren handen vnd gewalt erlöset vnd erlediget worden sind." Es sigeln die Aussteller und die Bürgen. „Geben an vnser

[1] Ein schön geschnittenes Rundsigel mit dem (einköpfigen) Reichsadler und der Umschrift: **Sigillvm . Judicii . Curie . Imperialis . In . Rotwill.**

[2] Nach einer urkundlichen Notiz bei Lechner, Hauschron. von Riedern, S. 37, war der von Heudorf im Jahre 1443 Pfandherr zu Küssaberg. Es wurde ihm also damals vom Hochstifte Constanz für Küssenberg (und Engen) die Pfandschaft Thiengen eingegeben.

[3] Aus dem Geschlechte von Höwen, erwählt 1436, gestorben 1462, einer der schlimmsten in der Reihe der Const. Bischöfe.

lieben frowen aubend nativitatis ze Herbst." Konstanzer Copeibuch B, 307.

1453, 7. September. „Hans Tromer, zů der zit gesessen zů Kaiserstůl", bekennt für sich und seine Erben, daß er, „als die Ersamen vnd wysen vogt vnd Raut zü Tüngen sich gegen Hamman Haners seligen zů Basel erben verschriben an Wernlis von Kilchen, Hansen Brägentzers vnd Cůnrat Hesselis seligen statt, aller dry wilant Burger zů Basel, recht mitschuldner ze sinde vmbe 265 pfund Stäbler höptgůts vnd 13 pfund stäbler jerlichs zinses", gelobt habe an Eidesstatt, die Vorgeschribenen von Thiengen und ihre Nachkommen von allem Kosten und Schaden, so sie dieser Mitgültschaft wegen hätten, gänzlich zu ledigen und sie darin zu vertreten. Und damit sie dessen desto sicherer seien, habe er ihnen zu rechtem Unterpfande versetzt und gegeben seine „zwein höff genant Hasenhoff vnd Rayte [1] mit allen jren rechten, nützen, begriffungen vnd zůgehörden, nach 100 guldin höptgůts vnd 5 guldin zinses jerlichen daruon ze gebene, so fröw Anna Goldschmidin von Schäfhusen vormäls vff die genanten zwein höffen hät. Dazu habe er ihnen zum Unterpfand eingesezt all' seine ligenden und fahrenden Güter „Wingärten, Ácker, Matten, Wysen, Kölgarten, Bünten. Renten, Zinsen, Gülten, Pfenning vnd anders", so er zu Thiengen in Gerichten, Zwing und Bann besitze, unter der Bedingung, daß sie oder ihre Erben und Nachkommen, wenn ihnen aus dieser Mitgültschaft einiger Schaden erwüchse, die Unterpfänder angreifen, selbige verkaufen oder an sich selber ziehen mögen, auf so lange, bis ihr Schaden ersezt sei. Es sigelt [2] der Aussteller. „Geben vff frytag nechst nach sant Verenen tag."

1457, 5. Mai. Bischof Heinrich IV von Constanz bekennt, daß er, nachdem durch ihn seine lieben Getreuen, die Schuldheißen, Räthe und Bürger der Städte Kaiserstul, Thiengen und Neukirch „vor etlichen ziten gegen Ludwigen Küchlin von friburg jm bryßgöw vmb vier vnd drysig guldin järlichs zins, vnd yetz aber gegen der Ersamen frowen Vrsulen Mayerin, Rautliebs Räten säligen witwe, seßhafft zů Friburg, vmb nünhundert süben vnd zwaintzig guldin hoptgůts vnd sechs vnd vierzig vnd den drittail ains guldins järlichs zins, in mitgülten wyse" versetzt worden, mit Wissen und

[1] Ueber die Lage dieser Höfe vergl. d. Ztschr. XIII, 474, 478.

[2] Der Schild des kleinen Rundsigels zeigt drei wagrecht über einander gereihte Zweige.

Willen des Domcapitels den drei Städten gelobt habe, für sich und seine Nachkommen, „sy vnd jr nachkomen von solicher gültschafft, hoptgůt, zins vnd allem costen vnd schaden, so sy des yemer enpfiengent, gentzlich zů ledigen vnd zů lösend." Würde es aber nicht geschehen, so mögen sie die bischöflichen Renten und Gülten daselbst angreifen 2c. „Geben an Donstag nach des hailgen Crütztag im mayen." Nach dem Vidimus von 1460.

1461, 23. November. Derselbe bekennt, daß vor ihm erschienen sei „Haini Maiger von Tüngen von wegen der räten vnd der gantzen gemaind daselbs", und ihm eröffnet habe, „wie si durch gemainer statt nutz vnd notdurfft willen, die Ziegelhütten, den Hasenhoff vnd Raitenhoff by Tüngen gelegen Hannsen Goldschmid zů Schaffhusen vmb anderthalben guldin rinisch vnd dauon ainen zins vff widerlosung in pfandswise insetzen wölten." Daher er (der Bischof) auf Bitten desselben, das es ihm ziemlich geschienen, „zů sölicher versatzung" seine Verwilligung gebe, doch ihm und seinem Hochstift unschädlich. Es sigelt der Bischof [1]. „Geben zů Costentz vff montag vor sant Katharinen tag."

1463, 22. August. „Othmar von Roggenbach, Edelknechte", beurkundet, daß er mit guter Vorbetrachtung, seines „nutzes vnd notdurfftes willen, meren schaden damit ze uersechende", für sich und seine Erben, eines rechten ewigen Kaufs verkauft habe „dem Ersamen wisen herren Johannsen Nüferlin, lütpriester zů Tüngen vnd caplan vff der nachgemelten pfrůnd vnd aim ietlichen caplan nach jm, der ouch disen kouff vffgenomen haut an stat vnd in namen der pfrůnd vnd (des) altars, der da von dem Edeln strengen herren Bilgrin von Hödorff, Ritter, dahin gelegt vnd geordnet vnd gewichet ist in der Ere der heiligen himmelfürsten sant Johannsen des töffers, sant Johannsen des zwölffbotten vnd sant Marien Magdalenen in der pfarrkilchen vnser lieben frowen zů Tüngen gelegen", den Zehenten daselbst, genannt „des Roggenbachs zechenden", wie er selbigen von seinen Vordern geerbt, es sei „an korn, an win, an gelt oder an andern dingen", und dazu besonders auch seine Güter und Gilten zu Uelingen. Der Kauf geschah um 100 Gulden rheinisch, unter Angelobung rechter Währschaft und völliger Verzichtleistung auf alle Eigenschaft und Gerechtigkeit 2c. der verkauften

[1] Das Rundsigel in rothem Wachse zeigt auf dem Schilde, welchen ein Engel hält, das konstanzische Kreuz, und als Herzschild das Höwen'sche Familienwappen.

Stücke. Es sigelt der Verkäufer [1]. „Geben vff mentag nächst nach vnser lieben frówentag, als sie zů himel für."

1464, 30. November. „Kleinhans Meiger, burger zů Tüngen", bekennt, daß er einer „redlichen vnd gichtigen Schuld" dem bescheidenen „Heinrice Pfister kilchmeiger, an statt vnd in namen der kilchen zů Tüngen", 20 Gulden rheinisch schuldige, „harrürende von Heini Jacobs vnd siner vordern wegen", davon der Kirche jährlich auf Martini ein Gulden Zinses zu entrichten sei, so lange er oder seine Erben dies Hauptgut nicht abbezahlt haben, von, aus und ab seinem „Infang zů Tüngen, am Stalden gelegen, des sind anderhalb juchert reben vnd ein trotten vnd vier juchert ackers, als aneinander gelegen, einhalb an Hansen Frien vnd anderhalb an Clevi Schniders wingarten", mit all' ihrem Rechte und Herkommen, wie er selbige von Hans Frei erkauft. Zu mehrerer Sicherheit stellt er der Kirche zu Bürgen seinen lieben Vetter Heine Maier, Bürger zu Thiengen; und sollte der Zins eines Jahres nicht gehörig entrichtet werden, so soll der Burge auf Mahnung des Kirchmaiers „inziechen vnd leisten recht offen giselschafft zů Tüngen in eins offenen Wirts hus, darin er gemant wirt, mit sin selbs lib oder mit einem erbern knecht an siner statt." Und wenn 14 Tage nach der Mahnung ungewährt verlaufen seien, so mag der Kirchmaler die gesezten Unterpfänder, und wo selbige nicht hinreichten, das sämmtliche Gut des Schuldners angreifen &c. Es sigelt für den Aussteller der from wis Hans Rebmann, Bürger zu Thiengen und für sich der Bürge Maier [2]. „Geben an fritag nach sant Katharinen tag."

1465, 1. August. „Hug von Hegow, rechter hoptschuldner vnd gült, Hanns Heinrich von Rinach vnd Hanns Heggetzer, vogt zů Keyserstůl, beyd recht mitschuldner vnd mitgülten", bekennen, daß sie von dem „fürnemen vnd wisen Hannsen Ruttenriet genannt Vogt, Schultheiß zu Waltzhůt", an barem Golde eingenommen 180 Gulden rheinisch und ihm dafür verkauft haben einen ewigen Jahreszins von 9 Goldgulden aus den Zehenten und Widemen Heinrichs von Erzingen und dessen Ehefrau Ursula, seiner (des von Hegau) Schwester, welche zu verschreiben, wie sein eigen Gut, sie ihm verwilligt hätten; „von, vsser vnd abe dem zechenden zu

[1] Das kleine Rundsigel zeigt einen quergetheilten Schild und einen Helm mit zwei oben ausgeschweiften Ochsenhörnern. Die Umschrift läßt sich nicht mehr deutlich lesen.

[2] Beide Sigel sind leider abgerissen.

Ranspach, der ierlichs giltet nün Stuck, darab gaut der achtent teil gen Tüngen; sodenne abe dem zechenden zu Tillendorff, darob vorgaut den frowen von Küngsfelden achtenthalber guldin, sind wider töffig; so denne abe den zwein widmen daselbs ze Tillendorff, die niement in hafft sind, giltet der zechend vnd die widmen in gemeinen jaren viertzig vnd sechs Stuck." Der Kauf geschah auf Wiederlösung und unter dem Gelöbnisse der Leistung zu Waldshut, wenn der Zins nicht richtig abgetragen würde. Es sigeln die Aussteller nebst Heinrich von Erzingen für sich und dessen Bruder Georg für seine Wirtin Ursula [1]. „Geben am nechsten Dornstag nach sant Jacobs tag des merren zwölffbotten."

1466, 27. Jänner. „Hans von Krenckingen verkaufft Beringern von Landenberg zue Griffensee ain Pündt an dem graben, ainhalb an Beringers bünt, die er von ..... von Griessen erkaufft, für ledig vnd aigen. Montags vor Liechtmeß." Alt. Verzeichn.

1466, 14. Februar. „Hans O'sterlin, kueffer zue Thüengen, versetzt sein krout vnd Bomgarten vor dem obern thor, an der landtstraß, zwüschen Haini Rebmans vnd Hänsli Wagners garten gelegen, vmb 30 guldin houptguets an Hans Arnold Seggisern. Fritags vor der heiligen Fasenacht." Alt. Verzeichn.

1466, 4. Dezember. „Jörg von Erzingen" [2] bekennt, daß er für sich und seine Erben „dem erbern Heintzen Wirtenberg, burger zů Tüngen", verkauft habe 27 Schillinge Häller eines jährlichen Zinses ab einer Tagwann Wiesenlandes zu Gurtweil, „gelegen im Busch, einhalb am Gcheiti wür, anderhalb an Hansen Beringers wisen", und ab einer weitern Tagwann am Steeg, wovon bisher, außer dem gewöhnlichen Zehenten, kein Zins gegangen. Der Kauf geschah um 27 Pfunde Häller auf Wiederlosung, unter Bürgschaft des Hans Schopfer daselbst, und mit dem Gelöbniß, im Falle der Zins eines Jahres nicht gehörig entrichtet würde, auf ergangene Mahnung zu Thiengen Geiselschaft zu leisten ꝛc. Es sigeln der Aussteller und „der from bescheiden Hans Rebman, bur-

[1] Von diesen Siegeln ist nur noch das reinachische mit dem Löwen im Schilde vorhanden.

[2] Wahrscheinlich obiger Georg von Erzingen, welcher die Ursula von Heudorf zum Weib hatte, die 1501 Wittwe war. Dieses Ehepaar soll auf der Veste Weiler im Kletgau gewohnt haben. Rüger, Schafhauser Chronik S. 367.

ger zů Tüngen" für den Bürgen [1]. „Geben an Donstag vor sant Niclausen tag des heiligen bischofs."

1471, 28. März. „Jacob von Rüsegk [2] fryherr zů Roggenbach" thut kund, daß der schafhausische Bürger Albrecht Merler mit der Eröffnung vor ihm erschienen sei, „wie sin vordern von der herschafft Krengkingen zů lehen ingehept haben den Vischer zehenden vnd ein halb hůb, ouch sechs viertal kernen geltz von der Müli im graben zů Tüngen mit aller zůgehörd", und ihn als denjenigen, an welchen „sölich lehenschafft vnd manschafft von Krengkingen harlangen von dem Edeln Hanns Fridrichen von Krengkingen genant von Wißenburg", seinem lieben Vetter selig, erbweise zu gefallen, ernstlich gebeten habe, ihm obige Stücke „zů lehen gnediclich zů lihen zů gerůchen." Daher er denselben sofort, in Ansehung der getreuen Dienste, welche seine Vordern der Herrschaft Krenkingen geleistet, und er ihm fürder auch leisten möge, redlich damit belehne, unter dem Beding jedoch, daß „die sechs mutt kernen geltz, so Itel Hanns von Krengkingen genant von Wißenburg", sein lieber Vetter selig an eine Pfründe zu Neukirch aus dem genannten Zehenten vermacht habe, gehörig entrichtet werden. „Der obgenant Aulbrecht Merler haut sich auch in sinem offnen brief min getrüwer man zů sin vnd zů tůn alles das, so ein lehenman sinem lehenherren von lehens wegen pflichtig ist, bi sinem geswornen aid verpflicht" ꝛc. Es sigelt der Freiherr [3]. „Geben vff Donrstag nach letare Mituasten."

1472, 9. März. Markgraf Karl von Baden [4] ist zum kaiserlichen Commissär ernannt in der Streitsache zwischen Bischof Hermann zu Constanz und Pilgerin von Heudorf [5], und beruft

[1] Das erstere Sigel ist abgerissen, das andere zeigt die Traube im Schild.

[2] Junker Eitelhanns v. K. starb 1470 kinderlos, wodurch die krenkingischen Eigengüter an Jakob von Rüseck, welcher wahrscheinlich eine Geborne v. K. zur Mutter gehabt, erbweise übergiengen, da der einzige vom Hause K. noch übrige Mannssprosse geistlich (Abt zu Reichenau) war.

[3] Das Sigel ist von der Urkunde abgerissen.

[4] Karl I von Baden (1453 bis 1475) wegen seiner Weisheit, Billigkeits- und Gerechtigkeitsliebe einer der geehrtesten und beliebtesten Fürsten jener Zeit, welcher mit der Ausgleichung von einer Menge schwieriger Rechtsstreite betraut wurde.

[5] Ein am Bodensee und Oberrheine durch seine Händelsucht damals berüchtigter Ritter und Schweizerfeind, eines der thätigsten Häupter der österreichischen Partei daselbst. Vergl. Tschudi, Schweiz. Chron. II, 675, und

beide Theile auf Montag nach Invocavit nach Baden zur Verhandlung vor ihm und seinen Räthen. Hier läßt Heudorf durch seinen Fürsprech Dieterich von Gemmingen vortragen: Herr Pilgerin besaß die Burg und Stadt Thiengen unter Bischof Heinrich selig und verschrieb sie demselben auf 5 Jahre, unter Vorbehalt der jährlichen Nutzungen. Nach Verlauf dieser Zeit stellte ihm jedoch der Bischof die Burg und Stadt nicht wieder zurük, sondern entwährte ihn deren über die in der Verschreibung bestimmte Zeit, weshalb er denselben beim Kaiser belangte. Indem aber starb Heinrich und hatte zum Nachweser Burgharten von Randeck [1], welcher sich, in Betracht der genannten Verschreibung, „gnediglich gegen Bilgrin gehalten, vnd jm by sinem leben die nutzungen zů Tüngen volgen lassen, auch vmb den versetze mit jm vnderstanden zů vberkomen", aber darüber auch verstorben. Heudorf wendete sich sofort an dessen Nachfolger, Hermann von Landenberg [2], und forderte Thiengen nebst Rückständen und Schadenersatz von ihm ein, was derselbe aber verweigerte und ihn völlig entwährte. Herr Pilgerin begehre daher, daß man den Bischof gütlich unterweise, ihm Thiengen wieder zu überantworten; wolle derselbe dies gütlich aber nicht thun, so hoffe er, es solle mit Recht erkannt werden, was ihm gebühre.

Hierauf redete Herr Anton von Pforr als Fürsprech des Bischofs: Der von Heudorf habe seine Klage anders gestellt, als dieselbe vormals an den Kaiser gelangt und in der Commission bestimmt sei; er lasse sich daher über diese Bestimmung nicht hinausführen und protestiere gegen die Aenderung der Klage. Wogegen der von Gemmingen bemerkte, es gehe aus seinem Vorbringen hervor, daß die Klage der Commission nicht ungemäß laute, weshalb er hoffe, der von Pforr werde darauf antworten; sollte es nicht gesche-

Friker's Briefe an A. von Bonstetten im schweizerischen Geschichtsfreund III, 40.

[1] Erwählt 1462, gestorben 1466, einer der besseren Bischöfe, dessen kurze rühmliche Regierung gegen die schlimme 25jährige seines Vorwesers sehr abstach.

[2] Erwählt 1466, gestorben 1477, ein frommgesinnter, friedliebender Greis, welcher aber gleichwohl mit den Raufbolden von Friedingen, von Stoffeln und von Rechberg in Fehde, wie mit dem von Heudorf in Prozeß gerieth. Denn dieser ausgelassene Adel behandelte die Geistlichkeit auf's Uebelste. Conqueritus *clerus* constantiensis, quomodo *nobiles* ipsius dioecesis minentur ipsis mortem, si exequuntur mandata divina (s. Constanz. Synodal-Beschwerden). Dieses wird ein genügliches Licht auch auf den heudorfischen Handel werfen.

hen, so möge man ihm gönnen, weiter zu klagen. Der bischöfliche Fürsprech jedoch hielt seine Behauptung aufrecht, „dann die Commission die wise vmb zwey Stucke, nemlich vmb Tüngen vnd darnach ettliche dörffere.“

Auf solche Rede und Widerrede beider Theile nun habe er (der Markgraf) mit seinen Räthen nach Inhalt der kaiserlichen Commission zu Recht erkannt, daß „herr Anthony von Pforr von wegen bischoff Hermans zů Costentz nach lut der bemelten Commission schuldig sy, Bilgerin zů siner vorgemelten clage zů antwurten.“ Welchem derselbe sich fügte und eine Abschrift der Verschreibung vorlesen ließ, „wie Bischoff Heinrich selig vor zyten gegen dem Sloß Küssemberg [1] Bilgerin von Höwdorff Tüngeo Sloß vnd Statt vbergeben vnd abgewechselt habe“, indem er bemerkte, daß nach dieser Verschreibung der Bischof oder seine Nachweser, wenn dem von Heudorf von ihnen daran Irrung oder Anspruch geschehe, „des wärschaft tůn solten.“ Sodann weise eine andere Verschreibung, „ob in den fünff jaren von der nutzungen wegen nit anders mit Bilgrin wurde vberkomen vnd jm versorgknis getan zů sinem benügen, daz dann bischoff Heinrich selig oder sine nachkomen jme Tüngen in viertzehen tagen nach siner Herforderung mit aller zůgehörde wider solten ingeben, das inzubehalten, als er es vor ingehabt hett, daruß luter zů uersteen sy, daz die erst verschrybung by krefften bliben sölle. Hette nu Bilgrin nach den fünff jaren Tüngen also gefordert, man hette jm das müßen ingeben, er habe es aber nit getan, sunder es steen lassen ob sechs jaren darnach, biß daz er mit den Fulachen von Schaffhusen zů vnwillen kommen [2], durch die jm Tüngen sin selbs

[1] Außer dem oben Note 22 Angeführten, habe ich über diesen Tausch, der also im Jahre 1444 geschehen sein muß, nichts weiter erheben können.

[2] Herzog Albrecht von Oesterreich und Ritter Pilgerin von Heudorf hatten Ansprüche an das fulachische Schloß Laufen am Rheinfall bei Schafhausen, und ersterer nahm dasselbe 1449 ein und stellte es unter den Befehl eines heudorfischen Verwandten. Aber bald hierauf gewannen es die von Fulach mit Hilfe von Schafhausern wieder, erstachen den Burghauptmann und führten die Besatzung gefangen in die Stadt. Dieses führte zu einer wachsenden Feindschaft zwischen der österreichischen Partei und der Stadt Schafhausen, welche dadurch gedrängt wurde, sich 1454 in die Arme der Eidgenossen zu werfen. Der Heudorfer, wüthend über diese Ereignisse, brachte die von Fulach in die Reichsacht und überfiel 1464 den schafhausischen Bürgermeister am Stad unversehens und ließ ihn gefesselt nach Villingen in hartes Gefängniß führen. Die Gemüther der Parteien waren auf's Höchste gereizt und erbittert, doch gelang es den Bischöfen von Basel und Constanz, den Frieden

sach vnd gescheffte halb entwêrt worden sy, daruß man wol versteen möge, daz bischoff Heinrich selig Bilgrin nicht genommen noch entwêrt habe." Wäre dies der Fall gewesen, so würde derselbe dagegen aufgetreten sein. So habe ihm auch Bischof Hermann nichts entwährt, sondern es sei durch die Schafhauser und die Fulache aus Ursachen geschehen, welche bei Pilgerin und nicht beim Hochstift gelegen. Deshalb meine Bischof Hermann, nach Laut der lezteren Verschreibung, nicht schuldig zu sein, denselben zu Thiengen wieder einzusetzen oder ihm einige Entschädigung zu thun, im Gegentheil, er glaube, ihn billiger darum belangen zu können, daß „er jne vnd den Stifft vmb Tüngen vnd in sölichen costen biß rechtens bracht habe."

Hiewider ließ der von Heudorf reden: Er habe den Bischof Heinrich selig vor dem Kaiser belangt, also nicht gefeiert und die Sache unerfordert gelassen, wie eine (in Abschrift vorgelegte) kaiserliche Citation an den Bischof beweise. Hierauf habe Bischof Burghart selig ihm folgen lassen, was sich nach der Verschreibung gebührte; und nach dessen Hingang habe er auch den Bischof Hermann darum angezogen, welcher „im deß bisher vor gewesen vnd noch vor sy." Nun wolle der von Pforr eine Verschreibung in die andere ziehen und Herrn Pilgerin zum Verursächer machen, als ob Thiengen seinetwegen verloren worden; das aber lasse er (der von Gemmingen) nicht zu, „dann dieselben handlungen siend ergangen erst lang darnach, als jm Tüngen genommen were. Er hab auch gegen den Fulachen nicht vngebürlich gehandlet, dadurch sie geursachet sin möchten, jm Tüngen abzugewynnen, sunder sie anders nit dann mit recht fürgenomen vnd sie zů Acht vnd Aberacht herlangt. V'ber das hab bischoff Herman Tüngen zů der von Schafhusen handen komen vnd Bilgrin sinen amptman nit wöllen sweren lassen." Diese Geschichten, selbst wenn sie Herr Pilgerin auch zugebe, könnten also gegen ihn nicht gebraucht werden und seiner Verschreibung keinen Abbruch thun.

noch einige Zeit zu erhalten. Endlich aber drängten die Berner zu den Waffen und es erhob sich „wegen des Heudorfischen Unwesens" der s. g. Waldshuter Krieg, in welchem das von der österreichischen Partei besezte Städtlein Thiengen eingenommen und die österreichische Waldstadt Waldshut belagert wurde. Hier indessen kam es zu einer Ausgleichung zwischen Oesterreich und den Eidgenossen, dem s. g. Waldshuter (faulen) Frieden, welcher die Keime des Burgunder Kriegs enthielt. In diesem Frieden bildete die Beilegung des heudorfischen Handels den ersten Artikel; von Thiengen war aber keine Rede darin. Vgl. Tschudi, Schweiz. Chron. II, 690.

Nach diesem sprach der bischöfliche Fürsprech: Bischof Hermann wisse nichts „von der entsatzung an Tüngen, die jm von bischoff Heinrichen seligen geschєen sy; habe auch des nit schulde, dann da er zů dem Stifft komen sy, hab er Bilgrin funden in besitzung vnd nyeßung der Nutzungen zů Tüngen vnd jm des gantz keinen Intrag getan, habe auch den amptman an siner glübde nit gehindert, noch die von Schaffhusen hinyn gelassen, sunder sich gegen Bilgrin also gehalten, daz er billich diser clag von jm vertragen were. Dann derselb hab die von Schaffhusen gevrsachet durch sin fürnemen gegen den Fulachen, daz sie jne der nutzungen zů Tüngen entwärt vnd darnach Tüngen jngenomen vnd jne als jren vynd gesůcht habent." Es wäre unbillig, wenn der Bischof dies entgelten sollte, daher zu erwarten sei, die Commission werde Herrn Pilgerin dahin unterweisen, daß derselbe ihn ferner ungefordert lasse, besonders auch darum, weil er bei Herzog Sigmund von Oesterreich, „als die Eydgenossen vor Waltzhůt legen, im krieg gewesen vnd vf die zit ein Richtung geschєen sy, in dem ersten puncten lutende, daz Bilgrin siner sachen halb abgetragen werden solt ꝛc. Darin hab er gehollen nach lut einer missive, den Eydgenossen kurtz darnach zůgeschickt (die verlesen ward), daran zů versteen, daz er den Bischoff vnbillich hienon anlange." So sei auch seine Forderung wegen der ersten Entwährung ein blinder Zuspruch, welcher keine Antwort verdiene, so lange er nicht eröffne, was, wie und wann ihm der Bischof entwährt habe ꝛc.

Hiewider ließ der von Heudorf reden: Herr Anton habe die Verschreibung wegen Thiengen und den fulachischen Handel nach seinem Gefallen gearticuliert, um den Bischof aus der Sache zu ziehen. Das lasse er nicht geschehen, denn es belange seine Ehre an. Bischof Hermann habe nach dem Hinscheiden seines Vorwesers ihn gegen die berührte Verschreibung Thiengens entwährt „vnd mit geuerden zůgerichtet vnd geschєen lassen, daz die von Schaffhusen hinyn komen siend", daher er hoffe, daß ihm die Stadt wieder in Nutzen und Gewähre eingesezt werden solle mit Ersatz alles erlittenen Schadens ꝛc. Die Waldshuter Richtung stehe ihm nicht im Wege, „die wil er vf die zyt des vorgenanten hertzogs Sigmund zůgewandter nit gewesen, auch Tüngen in der Richtung nit bestymmet sy, noch er in dieselb gehollen", was aus der verlesenen Missive hervorgehe ꝛc. Worauf der bischöfliche Fürsprech erwidert: Da zur Bewährung von Pilgerin's Forderung nur die Abschrift einer kaiserlichen Vorladung dargelegt worden, so halte er's für einen blinden Zuspruch; es habe auch Bischof Hermann von den Thiengenern „kein ander Huldung vf-

genomen, dann nach jnhalt der Verschreibung, auch Bilgrin sinen Amptman nit entsetzt, noch jm huldung zů tůnd gesperrt, die Eydtgenossen auch nit ingelassen vnd gantz kein geuerde hierin gebrucht." Es werde sich Solches nimmer erweisen lassen, und daß der von Heudorf dem Bischof es zulege, dessen werde er seiner Zeit nicht unersucht bleiben, und da derselbe nach Ablauf der 5 Jahre und 14 Tage, laut der Verschreibung, Thiengen nicht zurückgefordert, sondern die Forderung „ob sechs jaren darnach" verzogen habe und „by sinem Amptman vnd besesse, sin selbs vrsachen vnd handlungen halb" entwährt worden sei, auch der Bischof durch solche Entwährung „kein gewarsamy mee da habe noch haben möge", so könne derselbe nicht schuldig sein, ihm den Ort wieder zu verschaffen, wogegen nach Ordnung des Rechtes bestimmt werden sollte, daß der von Heudorf seines unbilligen Vornehmens und Verursachung von Kosten und Schaden wegen dem Bischofe „wandel vnd ablegung ze tůn" schuldig sei.

Hierauf stellten die Parteien die Sache ferners zu Recht, und begehrte Herr Anton, daß der von Heudorf vollführe, was derselbe weiter zu klagen habe, er werde darauf antworten, damit die Dinge zu Recht gesezt und beendet würden. Pilgerin jedoch glaubte zu keiner weitern Klage verbunden zu sein und verlangte ein Urtheil in der Sache und behielt sich seine darauf nöthigen Schritte vor. Hiegegen aber protestierte der von Pforr und verwahrte den Bischof vor aller Verantwortung gegen spätere Klagen des Gegentheils. Da nun die Sachen bei dem gemeldeten Rechtssatze verblieben, so pflegte der Markgraf mit „beider Rechte gelerten vnd andern" des Raths und erkannte nach Ansprache, Antwort, Wiederrede, Nachrede und allem Vorbringen, auf Inhalt der kaiserlichen Commission, nach der Meinung seiner Räthe und seinem eigenen besten Verständnisse zu Recht: „Daz bischoff Herman zů Costentz die dickgemelt verschrybung, die sin vorfar bischoff Heinrich selig vnd sin Capittel für sich vnd jre nachkomen Bilgrin von Höwdorff von Tüngens wegen gegeben hand, halten sölle vnd volziehen." Es sigelt der Markgraf[1]. „Geben zů Baden vff mentag nach dem Sontag letare."

1476, 11. August. Bürgermeister und Rath der Stadt Schafhausen ertheilen ein Vidimus der Verschreibung der Erben des

[1] Schöngeschnittenes Sigel in rothem Wachs, den baden-sponheimischen Wappenschild zeigend und den Pfauenschweif zwischen den Steinbokshörnern auf dem gekrönten Helme, mit der Umschrift auf einem vielverschlungenen Bande: S. Caroli . Marchionis . d . Baden . et comes . in . Spanheim.

Ritters Pilgerin von Heudorf, dessen Angelegenheit betreffend. Darin legen die Gebrüder und Vettern von Heudorf, Caspar zu Boll, Hanns zu Almut, Burghart, Hannsmathis, Heinrich und Sigmund zu Aulfingen [1], das feierliche Gelöbniß ab, daß sie, nachdem ihr lieber Vetter selig, „der edel vnd streng herr Bilgerin von Hóudorff, Ritter, vor etwas tagen" mit dem Herzoge von Oesterreich, der Stadt Schafhausen und denen von Fulach zu Laufen „vff die bericht vor Waltzhůt getroffen vnd den vertrag des künigs von Tennmargk", zu etlichen Richtungen gekommen, auch nachdem „darumb brief vnd quittanzen, bi desselben leben gestelt, vberantwurt worden", und nachdem derselbe ihr Vetter selig sie laut seines Testamentes zu Erben eingesezt, diese gemeldeten Abredungen, Richtungen, Abscheide und Quittanzen, wie solche von Herrn Pilgerin und hernach von ihrem Vetter Ortolf von Heudorf und Caspar Behem, als ihren Gewalthabern, bis zur Gegenwart gestellt und übergeben seien, zu halten, dabei zu verbleiben und dagegen, unter Vermeidung aller Arglist, in keinem Wege zu reden und zu handeln. Es sigelt auf Bitte der Aussteller ihr Vetter und Gewalthaber Ortolf v. H. „Geben vff den nechsten Sonntag nach sant Laurentzen tag, nach Cristus gepurt Tusend vier hundert vnd darnach in dem sechsvndsibentzigisten jare." Das Vidimus ist von Mitwoch nach Mariä Geburt und mit dem kleinen Stadtsigel behangen.

1478, 15. September. „Hanns Bündeler, geschworner Weybel vnd Richter zů Tüngen", beurkundet, daß er anstatt und im Namen des Bischofs Otto von Constanz, daselbst zu Thiengen „in der Rautstuben" zu Gericht gesessen und vor ihm erschienen seien „der edel vnd streng herr Hug von Landenberg zů Griffensee, Ritter, an einem, vnd der erber bescheiden Fridlin Dempflin, burger zů Waltzhůt, am andern teil", mit ihren Fürsprechen, und Ersterer eröffnet habe, wie er Lezterem auf Wiederlösung für 12 Gulden rheinisch zu kaufen gegeben seine anderhalben Tagwanne Wiesen „gelegen am Homberg, stoßen vnden an die Wůten vnd oben an Heini Meygers wisen von Tüngen, mit dem Wůre, wie das von alter herkomen wêre mit graben, mit wasser, mit wasserflüssen, mit runsen vnd mit allen rechten vnd zůgehórden, für ledig eygen, daz nützit darab

[1] Diese heudorfischen Sitze waren zu Boll bei Meßkirch, zu Almut an der Schlücht, hinterhalb Thiengen, und zu Aulfingen (Owelfingen) an der Eitrach, unweit von Geisingen.

gienge, denn der gewonlich zechend", wie derselbe hierauf nach Thiengener Rechtsgebrauch die verkauften Güter und Rechte für sich und seine Erben mit seiner Hand an die Hand des Richters und an den Gerichtsstab, unter gewöhnlicher Gewähr- und Verzichtleistung, aufgegeben und der Käufer sie alsdann von dem Richtstab für sich und seine Erben empfangen ꝛc. Es sigelt der Waibel [1]. „Geben uff zinstag nach des heiligen Crützes tag exaltationis zů herbst."

1480, 21. Februar. „Růdi Zuber von Kadelburg" thut kund, daß er von dem „ersamen wysen Heini Meyger, burger vnd des Rautz zů Tüngen", anstatt und im Namen des Junkers Jacob von Kübeck, Freiherrn zu Rockenbach, „harrürend von des kouffs des Honbergs", 80 Gulden rheinisch bar empfangen und ihm dafür auf Wiederlösung verkauft habe 4 Gulden ewigen Zinses „von, vsser vnd ab dem Honberg [2] mit aller zůgehörd by Tüngen an der wůten gelegen", auch ab seinen Gütern zu Kadelburg, doch dem S. Verenenstift von Zurzach und anderen Lehenherren an ihren Rechten ohne Schaden ꝛc. Die Wiederlosung möge geschehen zu jeglicher Zeit mit der ganzen Summe der 80 Gulden, oder mit je 20 oder 10 Gulden. Der Aussteller bittet Decan und Capitel des Verenenstifts, seine lieben Herren, daß sie „ir vogtye Kadelburg [3] jngesigel" an die Urkunde hängen. „Geben vff montag nechst nach der alten Vaßnacht."

1483, 25. August. „Mathis Loholzer, fry, lant richter im Clegöw", anstatt des Grafen Rudolf von Sulz, beurkundet, daß vor öffentlichem Landgericht zu Grießen erschienen seien von Thiengen der „erber vnd beschaiden Hainrich Pfister an ainem, vnd der ersam priester her Johanns Rörbasser vnd ain kaplan sant Kathrinen altar mit Henßlin Hallöw, der jm zů vogt geben ward, am andern tail", und Ersterer durch seinen Fürsprech eröffnet habe, wie er mit einem Pfund Häller und 6 Viertel Roggen aus seinem Vogtrecht des Kelnhofs zu Geißlingen für sich, seine Haus-

[1] Auf diesem kleinen Sigel ist weder das Wappenbild, noch die Umschrift mehr zu erkennen.

[2] Der „Honberg", jetzt fälschlich Homburg genannt, ist der lezte bedeutendere Rücken, welchen das Kletgauer Gebirge zwischen dem Rhein und der Wutach, unweit ihres Zusammenflusses, noch bildet.

[3] Dieses kletgauische Dorf am Rheine, mit seiner alten Fähre über den Strom, war als ein Niedergerichtsort 1451 käuflich an das Stift gekommen. Das Vogteisigel ist so zerbrochen, daß man nichts mehr darauf erkennt.

frau und ihre beiderseitigen Vordern, und auf ihren Hingang auch die übrigen 6 Viertel des Vogtrechts, an den genannten Altar gestiftet, unter dem Beding, „daz man jnen ally jaur sol jr jaurzit begôn mit den Priestern, so zû Töngen sind". Hierauf habe er (der Landrichter) darüber umgefragt und das Gericht sofort erkannt, „daz der Pfister sólt gôn vnd sólich gotzgab vnd ordnung ain den Gerichtsstab sólty vffgeben versprechen zû halten für sich vnd all sin erben, vnd sólty denn der genannt her Hans mit sampt sinem vogt dargôn vnd sólich gotzgâb vnd verschaffung von dem stab widervmb enpfahen jm vnd allen sinen nauchkommen vnd dem genanten altar vnd wenn das also beschech, daz es denn gût krafft vnd macht hett ietz vnd zû ewigen ziten. Was sodann vor dem Landgerichte dergestalt geschehen sei etc. „Geben vff montag nauch sant Bartholomeus tag."

1486, 9. August. „Hans Attenriedt, Schulthaiß zue Waldtshuet, quittiert graue Alwigen vnd graue Ruedolffen zue Sultz vmb 180 goldgulden houptguets vnd daruon verfalnen zinsen ab dem vnderpfandt des zehendens zue Ranspach, mit vermeldung des achten thails gen Thüengen. Mitwochs vor Assumptionis Marie." Altes Verzeichniß.

1487, 24. Februar. Die Gebrüder Klevi und Hans Schwab von Koblenz verkaufen an den Altvogt Heine am Rain zu Klingenau einen ewigen Jahreszins von 2 Mutt wolgeläuterten Kernens ab ihren eigentümlichen Matten „in der Owe, an der Brugg ze Rüßfurt gelegen [1], stoßent einhalb an den Ryn vnd anderthalb an die Wûten, gant vorhie iärlich darab dry mutt kernen vnd zwey hünr gelts der Statt Tüngen für weid vnd für zehenden." Der Kauf geschieht auf Wiederlösung um 20 Gulden rheinisch, und auf das Unterpfand genannter Wiesen und eines Hofes zu Koblenz, was der Käufer angreifen, verkaufen, verganten und vertreiben mag, wenn ihm der Zins nicht alljährlich richtig nach Klingnau entrichtet wird. Es sigelt auf Bitte der Aussteller der „fromm wise Matheus von Gerüt [2], vogt ze Clingnow." Gegeben am Dienstag nach Oculi.

1488, 17. Juli. „Albig graue zû Sulz vnd landgraue jm Kleggow", beurkundet, daß, nachdem zwischen dem Priester Hanns Rorbasser und dem Johann Güsin von Thiengen, wegen dritt-

[1] Die Au war also das zwischen der Landstraße und der Wutach von der Schlüchtbrücke bis an den Rhein hinaus gelegene Wiesengelände, was jezt großentheils Getraidefeld ist.

[2] Der Wappenschild des kleinen Sigels zeigt einen Baumstrunk, wohl als Sinnbild des Waldgerеutes.

halb Vierteln Kernens, welche als Grundzins von des lezteren Baumgarten an die S. Katharinenpfründe jährlich zu entrichten seien, seit Längerem eine Irrung bestanden, von Vogt und Rath zu Thiengen ein Urtheil zu Gunsten des Norbassers ergangen sei, wogegen sich der Güsin beschwert und an den Grafen appelliert habe. „Daruff vns (den Grafen) baid parthien an der sach Rechttag ze setzen gebetten, dem wir volg gethan vnd vff hint baiden her gen Thüngen für vns tag gesetzt vnd bestimpt haben. Da baid tail mit jren fürsprēchen gegen ainander erschinen vnd in Recht gestanden sind, Red vnd Widerred gebrucht vnd jre brieff verhören laussen. Vnd als die zu baidersyt gehört worden, haben wir mitsampt Luxen von Ryschach vnd Schulthais Saltzman von Waltzhut, die wir zu vns berůfft, die sach gůtlich gericht vnd hinwēg gelegt", wie folgt: Erstlich soll der Güsin oder Inhaber des genannten Baumgartens hinfort alljährlich auf Martini ab demselben 2½ Viertel Kernen Grundzinses von des S. Katharinen-Altars wegen an den Norbasser oder dessen Nachfolger in berührter Pfründe entrichten, ohne allen Kosten und Schaden. Zweitens sollen alle verfallenen Zinse todt und ab sein, wofür Ersterer dem Priester ein Viertel Salz als Ersatz zu geben habe. Es sigelt der Graf [1]. „Geben vff Dunstag nach sant Margrethen tag."

1489, 3. September. „Vrsula von Ertzingen, geborn von Hōwdorff, Wilhelm von Griessen vnd Appolonia [2] von Griessen, geborn von Ertzingen, sin eliche gemahel", bekennen, daß sie von dem Vogte Hanns Rebmann zu Thiengen 20 Stücke rheinischer Gulden und 10 Gulden an Münze baar empfangen und ihm dafür auf Wiederlösung verkauft haben, für sich und ihre Erben, 3 Mutt Roggen und ein Malter Haber, guter und sauberer Frucht, „an der art vmb den Ryn gewachsen vnd nit vff dem Schwartzwald", Thiengener Mäßes, eines ewigen Zinses ab ihren 2 Tagwann Wiesen, ihrer Mannsmaht Matten, ihrer Hanfbünt und ihren 1½ Juchert Ackers bei Gurtweil, welche frei und ledige Eigengüter dem Käufer als Unterpfand verschrieben sein sollen. Der Zins solle demselben alljährlich auf Martini „gen Tūngen in die Statt oder ein halb

[1] Das Sigel ist abgerissen. Graf Alwig mit seinem Bruder Rudolf besaß seit 1482 die Pfandschaft Thiengen.

[2] Frau Ursula war die Wittwe des Junkers Georg von Erzingen; Wilhelm von Grießheim und Frau Appollonia wohnten zu Waldshut und verpfändeten 1520 das von Jörg von Erzingen ererbte Dorf Gurtweil an die Abtei S. Blasien.

mil wegs von Tüngen", wohin er wolle, ohne allen seinen Kosten und Schaden geliefert werden; und zu mehrerer Sicherheit stellt der Verkäufer zwei Bürgen, welche bei Nichtentrichtung des Zinses auf Mahnung desselben leisten sollen „recht offen giselschaft nach leistens recht zů Tüngen in der Statt, in eim offnen wirts hus", und wenn nach 14 Tagen die Berichtigung nicht erfolgt sei, angegriffen werden mögen an ihrem Gut 2c. Den Verkauf (Versatz) bewilligt Balthasar Schůchmacher, Ehemann der Ursula v. E. Es sigeln Wilhelm von Grießen, für die beiden Verkäuferinnen der Altschuldheiß Stählin, für den Schuhmacher der Rathsmann Mutz und für die Bürgen der Schuldheiß Vogt von Waldshut [1]. „Geben vff Dornstag nach sant Verenen tag."

1489, 29. September. „Herr Mathis Böppli, lütpriester zů Tüngen, Hanns Imhof, den man nempt Saltzman, vnd Eberhart Stähelli, beide Altschultheissen, vnd Conrat Büler, burger vnd des Rântes zů Waldshůt", bekennen, welchergestalt sie es in der Irrung zwischen Junker Ludwig von Knöringen und seiner Gemahlin Jaggethen, einer Gebornen von Rinat [2], einerseits, und Vogt, Baumeister, Räthen und ganzer Gemeine zu Thiengen, andererseits, „alsdann die von Knöringen ettlich zinß, zehenden, gült vnd darzů hus, hof, trotten, schüren, acker, wisen, wingarten, bömgarten, pünten vnd anders zů Tüngen gelegen von jrem Sun, herrn Bernharten von Knöringen, Ritter, vnd frow Barbaren von Knöringen siner gemahel, weiland junckhern Beringers von Landenberg von Griffensee elicher witwen [3], als frye ledig eigne gůter herbracht hettind vnd vermeintend, dieselben also als Edellüt inzehaben, ze nutzen vnd ze nießen vnd davon nieman nichtz zů tůnd pflichtig ze sinde, vnd aber die von Tüngen vermeinent, sidmaln doch die von Knöringen jr husröchi, jr wesen vnd allen jren gewerb zů Tüngen hettind vnd jre

[1] Das grießheimische Sigel zeigt den einfach schräg getheilten Schild und auf dem Helme eine Jungfrau; das stählin'sche ein Kreuz im Schilde; das mutzische eine Schaufel, das andere ist abgefallen.

[2] Knöringen ist ein Dorf im Elsaß, Kantons Hüningen. Es schrieb sich eine Dienstmanns-Familie davon her. *Schöpfl.* Als. illustr. II, 63. „Jaggethe" ist wohl Jaquette (Jabinchen) und „Rinat" soll wahrscheinlich Rinach heißen.

[3] Die landenbergische Familie gehörte dem Thurgau an und blühte in den drei Aesten von Alt-, Hohen- und Breitenlandenberg, wovon nur der leztere noch fortbesteht. Die Hohen-Landenberge nannten sich „zu Greifensee", und aus ihnen stammte Bischof Hugo von Constanz (von 1495—1529).

güter selbs bewurbind vnd buwtind, ouch wunn, weiden, ståg, weg, bruggen, brunnen vnd anderes bruchtind vnd nutzind, als vil, als ettlich zehen oder zwölff doselbs såßind, daz si dann billich von jrem gewerb vnd gütern wachen, stür vnd bruch richten vnd geben söltind, als andere burger daselbs, darzů so gange ab ettlichen jr gütern einem herren zů Tüngen zehend, wisat vnd seilrecht, ouch ab ettlichen der kirche der spend vnd ettlichen pfründen, vnd villicht an andere end zů Tüngen etwas gesetzter gült, die si in der zit (seit) si zů Tüngen gewesen, so by dry jarn ist, nit habind wellen geben", durch ihre Bemühungen dahin gebracht, daß beide Theile ihnen die Streitsache zu richten übergeben und ihrem Spruche sich zu fügen gelobt hätten, worauf sie dann nach Klage, Antwort und Einrede „einhellig und in Gütlichkeit" gesprochen und abgeredet: „Des ersten, daz aller vnwill zwischen beiden partyen tod, ab vnd hingelegt sin, vnd die von Knöringen dannenthin alle jar vff sant Andres tag den von Tüngen fünf güter rinisch guldin zů stür geben vnd damit für alle sachen der Statt geton haben. Doch was gült, zinß oder zehend ab jren gütern gåt, si oder ander lüt bewerbind die, das alles sollend die von Knöringen jerlich weren vnd abtragen, vnd ob ettwas vsstellig vnd nit gericht were, es ouch bezalen. Sodann ouch, als sich ettwas jrrung mit herrn Bernharten von Knöringen, Rittern, ettlicher red halb entstanden, sollen die von Tüngen, noch nieman der jren si darumbe hassen noch rechen in kein weg, doch daz die von Knöringen dieselben sachen gegen herrn Bernharten nit ergern, sonder sünen vnd güten helffen sollen. Sodann, ob die von Knöringen zů gemeiner Statt Tüngen oder si zů jnen sprüch hettind oder gewunnind, darumb soll der ansprechig teile dem cleger vor einem herren zů Tüngen rechtes gehorsam sin, deßglichen, ob die von Knöringen zů sondern personen zů Tüngen oder die zů jnen jrrung oder spenn hettind, darumb soll yederteil dem andern rechtes gehorsam sin vor einem Vogt vnd Råt zů Tüngen. Sodann, ob die von Knöringen hinfür, die wil si also zů Tüngen såssind zů yeman oder yeman zů jnen, es wer inn oder vßwendig der Statt vnd gericht, ichtz zů sprechen hetten, da sollen die von Tüngen jnen beholffen, beråten vnd bystendig sin, als andern jren burgern. Es sollent ouch die von Knöringen hinfür, die wil si in disem burgrecht belibend, wunn, weiden, ståg, wåg, brunnen vnd bruggen nutzen, nießen vnd bruchen, ouch als ander burger zů Tüngen. Ouch, ob deren von Knöringen dienste [1] mit yeman zů Tüngen zweyung vnd spenn hettin oder

[1] Noch jezt nennt man im Kletgau die Dienstboten kurzweg „Dienste".

yeman zů jnen, darumb sol yeder teil dem andern vmb sinen zůspruch rechtens gehorsam sin vor dem wochengericht zů Tůngen. Vnd wenn hinfür die von Knöringen jren sitz vnd wesen nit me zů Tůngen haben wellend, so söllend si jren fryen abzug menglichs halb haben, es wer dann, daz si der fünf guldin jerlicher stür ichtz vßstellig hettind lassen werden, da sollen si nach anzal des zits vnd jars ouch abtragen vnd vßrichten" 2c. Es sigeln die Schiedsrichter [1]. „Gegeben vff sant Michels tag des heiligen Erzengels."

1490, 5. Mai. *Officialis* curie Constantiensis thut kund, daß vor ihm erschienen sei dominus *Hainricus Cerdonis,* cappellanus altaris beatae Marie Magdalene ecclesie parrochialis opidi *Tůngen,* und erklärt habe, wie er durch einen Rechtsgang, um einige seiner Pfründe entfremdeten Gilten wieder zu gewinnen, tantas fecerit expensas et ad tantam devenerit egestatem, quod vnde suis creditoribus de suis satisfaciat minime habeat, indem er dem Dr. Martin Bräuninger 13, dem festen Wilhelm von Grießheim 10 und dem bischöflichen Notar Ulrich Alber 8 Goldgulden schulde. Um nun dieselben allmählig zu befriedigen, wolle er für eine Reihe von Jahren zu ihren Gunsten auf seine Pfründe verzichten. Es wird ihm Solches gewährt und mit Vereinigung dieser Schuldsache dominus *Mathias Pöpplin*, plebanus ecclesie parrochialis in Tůngen, beauftragt. Datum die quarta mensis Maii, ind. VIII.

1490, 8. Juni. „Vidimus Benedict Becker zue Thüengen vber die mülin am graben, welche Hans Kanmüller von Hansen Bürlin erkaufft pro 108 guldin, gibt jerlichs zins 20 mutt kernen der herrschafft vnd der pfarr 15 mut. Zinstags nach Erasmi." Altes Verzeichniß.

1492, 12. November. „Die ersam frowe Ursula Dießenhoferin, wittwe vnd burgerin zů Tůngen", erkauft von Hanns Zickel zu Gurtweil für 10 Gulden gegen Wiederlösung einen Mutt Kernen ewigen Zinses ab seinem Hofgute daselbst. Es sigelt auf Bitte des Ausstellers Junker Wilhelm von Grießheim. „Geben vff mentag nest nach sant Martis tag."

1492, ohne Tag. „Veranlassung zwischen herrn Thoman [2], bischoffen zue Costantz, vnd graff Alwigen von Sultz, der herrschafften Thüengen vnd Küssenberg wegen, vor herrn Casparn, bischoffen zue Basel als kayserlichem Commissarien." Alt. Verzeichn.

[1] Die Sigel sind abgefallen.

[2] Thomas Perlower, von 1491—1496.

1495, 9. November. „Hans Schmeltzysen von Breitenfeld" bekennt, daß er der „pfrond sant Niclaus altar in der pfarkylchen zů Tüngen" und dem Caplane derselben (damals Hanns Norbasser) schuldig sei 10 Gulden rheinisch, „der werschafft zů Tüngen", welche er in dem Kaufe des Weingartens im Einfang (von Hännslin Schneider von Oeschingen) übernommen, und dafür der Altarpfründe auf Wiederlösung verkauft habe einen halben Gulden jährlichen Zinses ab gemeldetem Weingarten „zwischent Jörg Wirtenbergs vnd Verena Gerwerin wingarten gelegen." Er verschreibt denselben zum Unterpfand, gibt zum Bürgen den thiengen'schen Bürger Heinz Turner, und gelobt Leistung für den Fall der Nichtentrichtung des Zinses. Es sigelt auf Bitten des Schuldners und „leistenden Bürgen" der ehrsame vnd weise Jos Brunner, Baumeister und des Rathes zu Thiengen. „Geben vff montag vor sant Martins (tag)."

1496', 14. Februar. „Jos Blenck, geschworner Richter zů Tüngen", sizt daselbst an gewohnlicher Gerichtsstatt, im Namen der Grafen Rudolf und Wolfhermann von Sulz, öffentlich zu Gericht, wie Klevi Läufe von Koblenz und Hanns Jos von Klingenau den Kauf fertigen, wonach ersterer den leztern für 50 Gulden Hauptgutes einen ewigen Jahreszins von 2 Mutt Kernen und 1½ Gulden rheinisch auf Wiederlösung verkaufte. Der Zins gieng „ab fünff tagwan wysen im Schlat, ligend dryg tagwan im Spitz, stossen an die hinder landstraus, vnd anderhalb an des Hemmingers von Arow wys, sodann die ander zwen tagwan ainhalb an Vli Oeschlis von Klingnow vnd siner můter wys, anderhalb an Vlrich Mendlers wys vnd stoßen an die vorder landstraus, vnd gebend die fünff tagwan gewonlich Selrecht vnd den Zehenden, wie von alter har." Es sigelt der Richter Blenck [1]. „Geben mit vrtail vff sant Valentins tag."

[1] Das Sigel hängt noch an der Urkunde, man erkennt aber nichts mehr deutlich darauf.

Bader.

Geschichtliche Notizen.

1. Wolfsjagd.

Die Ausrottung der Wölfe in unsern Gegenden geschah allmälich und die Gemeinden und Bezirke hatten darüber ständige Verordnungen, wie z. B. die Stadt Durlach eine „Wolfgejegdsordnung", die in

ihrem Statutenbuch von 1536 fol. 17 flg. steht und ausführlich die Hatz oder das Treibjagen beschreibt, wodurch die Wölfe in die Garne getrieben wurden. Dies verursachte mancherlei Kosten für die Stadtkasse, denn sie mußte herkömmlicher Weise dafür Auslagen machen, wie man aus der Stadtrechnung von 1551 ersieht, worin die Gebräuche bei der Wolfsjagd angegeben sind. Nach dem „Klüterbuch" wurde von einem „heimschen" Wolf bezalt 1 ß D. ($11^5/_{29}$ kr.), von einem fremden die Hälfte. Es wurden damals 2 Wölfe gefangen, wobei der Schultheiß, die Bürgermeister und Stadtknechte verzehrten 7 ß 8 D. (1 fl. 21 kr.); die Einwohner der Stadt, die bei dem Treibjagen beschäftigt waren, erhielten 8 Gulden Belohnung (20 fl. 48 kr.). Ein Mann, der den zwei Wölfen die Häute abzog, bekam 3½ ß D. (39 kr.), die das Wolfsgarn aus- und eintrugen 3 ß D. (33½ kr.), die Leute von Wolfartsweier für ihre Hülfe 3½ ß D. (39 kr.), die von Aue ebensoviel. Also kamen die beiden Wölfe auf 24 fl. 30 kr.

Wölfe, die man in Gruben fieng, ließ man zuweilen von Hunden zu todt hetzen. Eine solche Hetze erwähnt Abt Jakob von Schuttern in seinen Tagbüchern zum 27. April 1699, welche der Commissär v. Maienhofer zu Zell am Harmersbach anstellen ließ.

2. Schleif- oder Schlittwege.

Sind Feldwege, die gewöhnlich zwei Hauptwege in einer Diagonallinie verbinden, und deshalb quer über die Gewannen gehen. Sie kommen am ganzen Oberrhein urkundlich vor, so weit die Feldbeschreibung zurückreicht. Hier einige Beispiele: Oberelsaß, 14. Jahrhundert. Heiteren: Schlitphat. Tessenheim: Schlittenweg. Wolfgangsheim: Schlittweg. Auch zu Tiernheim. Plittersdorf bei Rastatt: slittweg 1452. Oetigheim bei Rastatt: Schleifweg, 1573. Mutterstadt in Rheinbayern: Schlidweg 1570. Affenthal bei Bühl: Schleifweg 1588. Leimen: Schleyfweg 1559. Auch zu Kirchheim bei Heidelberg 1570. Zu Neckarhausen: Schlied- und Schlidweg. 1570. Zu Rohrbach: Schleifweg 1570. Zu Rüssingen in der bair. Pfalz von 1308. slideweg. Frey und Remling, U.B. von Otterberg S. 278.

3. Glocken, deren Alter, Inschriften und Gebrauch.

Bereits im Jahr 773 werden zu Mühlhausen bei Pforzheim Glocken angeführt. Cod. Lauresh. 3, 143. Ein berühmter Glockengießer war der Mönch Tanco zu S. Gallen, der für Karl d. Gr. die große Glocke im Dom zu Achen goß. Monach. s. Gall. vita Karoli

c. 29. In Frankreich gab es im 9. Jahrh. sowol Glocken von Erz (metallum) als von Eisen (ferrum), auch die Schellen (schillae) wurden von diesen Metallen gemacht. *Guérard* polypt. de S. Remi p. 56. 87.

In dem Thurme der alten Kirche bei Bräunlingen im Schwarzwald hängt eine Glocke mit der Inschrift aus dem 13. Jahrh.: O rex glorie Christe, veni cum pace. Eine andere daneben hat die Inschrift: Anno dom. M. cccc. xxv. Ave Maria † lucas . marcus . matheus . s. iohannes. O rex glorie Christe, veni cum pace. Dieses Gebet kommt auf Inschriften alter Glocken oft vor und geht bis in das 12. Jahrh. zurück. Es bezieht sich auf Psalm 23, 7—10. Andere Belege dieser Inschrift s. in (Haid's) Beschreib. der Glocken zu Ueberlingen (Konstanz 1844) S. 5. 8. 19. 21. Gesch. Freund (Einsideln 1857) 12, 205. Eine übertriebene Angabe steht in dem Cartulaire de Lausanne p. 605. Darnach wurde im Jahr 1234 eine Glocke von 52 Centnern gegossen, die 7000 Schill. Den. gekostet hätte. Das sind 35,852 fl. 23 kr., also wäre das Pfund Glockenspeise fast auf 7 fl. gekommen.

Das Läuten beim Gewitter war an vielen Orten üblich, zu Konstanz bekamen die dafür aufgestellten Männer einen Jahrgehalt. Rechn. des Konstanzer Säckelamtes von 1443 fol. 14: „den wetterlütern 4 Pfd. Den. irs solds für daz wetter zů lüten." Das Zeichen eines ausgebrochenen Brandes wurde auch bei den Romanen mit der großen Glocke (grosse clouche) und dem Feuerruf (furcry) gegeben. *Trouillat* mon. 4, 101. Das Läuten der Betglocke am Abend post solis occasum et nocte obumbrante wird 1423 im Rheingau erwähnt. *Würdtwein* dioec. Mog. 2, 370.

In einer Urkunde von 1199 wird schon ein Kreuz und Hahn auf dem Kirchenthurm angeführt. Archiv für österr. Gesch. 26, 300.

Mone.

Römische Ueberbleibsel.

(Fortsetzung.)

Zu den Untersuchungen, S. 45, folgt hier ein weiterer Beitrag, der wie die früheren die Denkmäler des römischen Alterthums in ihren Beziehungen zur Geschichte des Oberrheins betrifft. Dieser Zusammenhang ist sehr manigfaltig und kann nur in seiner Vielseitigkeit erkannt werden, wenn die Entdeckungen und Forschungen gleichen Schritt halten.

I. Römische Straßen.

1) Klassifikation der römischen Wege.

Es scheint mir nützlich, die gesetzlichen Bestimmungen über die römischen Wege hier anzugeben, weil man sie bei örtlichen Untersuchungen brauchen kann; denn sie galten in den Provinzen diesseits der Alpen so gut wie in Italien, und obgleich es bei uns Wege gab vor der römischen Eroberung, so kennen wir doch deren Beschaffenheit nicht, und müssen daher solche Wege, die mit den römischen Gesetzen übereinstimmen, auch auf das römische Alterthum zurückführen. Daß viele Feldwege bei uns erst nach der römischen Herrschaft angelegt wurden, versteht sich von selbst; da aber Niemand beweisen kann, daß der Ackerbau bei uns vor den Römern nach dem Gewannensystem eingetheilt war, so müssen Gewannenwege, die nach dem römischen System angelegt sind, auch als eine Fortwirkung dieses Systems angesehen werden.

Gesetzlich gab es drei Klassen von Wegen bei den Römern: 1) für einzelne Menschen, Fußwege, semitae; 2) für Menschen und Fuhrwerk, viæ, itinera; 3) für den Viehtrieb, actus. Die zweite Klasse war die bedeutendste und davon sind die meisten Spuren übrig. Via kommt her von vehi, iter von ire, unter jenem ist ein Reit- und Fahrweg, unter diesem ein Weg für viele Menschen verstanden, zum Unterschiede von den Fußwegen; actus ist von agere, scil. pecus, jumentum gebildet. Via war im Sprachgebrauche das allgemeine Wort, worunter auch semita und iter verstanden wurde [1].

Die Reit- und Fahrwege waren zweierlei, öffentliche und private (viæ publicæ et privatæ), ihr Unterschied bestand darin, daß der Grund und Boden öffentlicher Wege dem Volk oder Staat gehörte. Der Gebrauch unterschied beide Arten der Wege nicht nothwendig, denn das Publikum konnte auch viele Privatwege gebrauchen [2]. Die öffentlichen Wege waren entweder Staatsstraßen oder Vicinalwege, jene hieß man *ὁδοὶ βασιλικαί*, viæ prætoriæ, militares oder consulares, sie erstreckten sich über ganze Provinzen, während die Vicinalwege theils die Gassen der Dörfer waren, theils von einem Dorfe zum andern giengen, oder auch die Dörfer und Höfe mit den Hauptstraßen in Verbindung brachten [3]. Die Privatwege hieß man Feldwege (viæ agrariæ) oder Landwege (viæ rusticæ); sie waren zweierlei: Wegservituten und Gewannenwege, jene standen den Berechtigten zu, diese waren allgemein erlaubt; sie giengen zwar von den Hauptstraßen aus, verloren sich aber im Ackerfelde, wo die Gewannen aufhörten [4].

Die Staatsstraßen hatten ihre vorgeschriebene Breite und Bauart und mußten von allen Einwohnern der Provinzen unterhalten werden. Diese Unterhaltung hieß man munitio, sie bestand in zwei Arbeiten, in der Oeffnung der Straße (viam aperire), d. h. in ihrer Wiederherstellung auf die gesetzliche Höhe und Breite, und in der Ausbesserung (viam reficere), wozu auch die Reinigung (purgatio) gehörte, d. h. das Wegräumen des Schuttes und die Ausfüllung der Löcher und Vertiefungen [5]. Beides zusammen heißen wir jetzt die Unterhaltung der Straßen.

Schon in der ersten Kaiserzeit wurden die Staatsstraßen auf manche Art verdorben, was deshalb zu merken ist, weil sich daraus erklärt, wie die Heerstraßen in den Provinzen häufig in Feldwege verwandelt wurden. Man führte nämlich auf Feldwege (viæ terrenæ) Kies und Steine oder nahm die Steine von den Staatsstraßen weg und machte daraus Feldwege (stratæ terrenæ); war der öffentliche Weg einmal so verletzt, so schrumpfte seine Normalbreite durch die Abpflügung (exaratio) der Anstößer noch mehr zusammen, so daß am Ende nur ein Feldweg übrig blieb [6]. Der öffentliche Weg bildete aber fortwährend die Gränze der Grundstücke [7].

In dem oberrheinischen Gränzlande ließen die Prätoren und Consuln keine Staatsstraßen bauen, denn es gehörte dem römischen Kaiser, man hatte also darin nur kaiserliche oder militärische Staatsstraßen, daher auch die meisten urkundlichen Zeugnisse sie Heerwege oder Heerstraßen nennen. Daß Dietweg die Uebersetzung von via pub-

lica ist, habe ich schon früher bemerkt (Bd. 12, 433); es kann darunter eine Vicinalstraße verstanden sein, die nicht zu militärischen Zwecken gebraucht wurde. Der Namen Königsstraße gehört aber nur dem Mittelalter an.

[1] *Iter* et jus *eundi, ambulandi hominis*, non etiam *jumenti agendi. Actus* est jus *agendi vel jumentum vel vehiculum.* Itaque qui iter habet, actum non habet, qui actum habet, et iter habet, etiam sine jumento. *Via* est jus *eundi et agendi et ambulandi,* nam et iter et actum in se via continet. L. 1 D. 8, 3. Vgl. auch L. 157. §. 1. D. 50, 16. und L. 4 §. 1. 5. D. 8, 5. L. 2. D. 8, 6. L. 12. D. 8, 3.

[2] Viam publicam eam dicimus, cuius etiam *solum publicum* est. — Viae privatae *solum alienum* est', jus tantum eundi et agendi nobis competit. L. 2 §. 21. D. 43, 8.

[3] *Vicinales* sunt viae, quae *in vicis* sunt, vel quae *in vicos* ducunt. has quoque publicas esse quidam dicunt. L. 2 §. 22 D. 43, 8. Viae, per quas omnibus permeare liceat, *in quas exitur de via consulari,* et sic post illam excipit via vel iter vel actus *ad villam* ducens. has ergo, quae post consularem excipiunt *in villas vel in alias colonias ducentes,* putem etiam ipsas *publicas* esse. L. 2 §. 23. *ibid.* Viae vicinales, quae ex agris privatorum collatis factae sunt, quarum *memoria non extat, publicarum viarum* numero sunt. L. 3. D. 43, 7.

[4] L. 2 §. 24. D. 43, 8. Pars vicinalium viarum in *militares* vias exitum habent, pars *sine ullo exitu intermoriuntur.* L. 3 §. 1. D. 47, 7. Zu Betzenhausen bei Freiburg wird 1341 ein verlorner Weg erwähnt im Thennebach. Güterbuch.

[5] L. 1 §. 1. D. 43, 11. L. 15 §. 8. D. 39, 2. Auch die Veteranen waren nicht vom Straßenbau befreit. L. 4. D. 49, 18. Ueber die Breite der Vicinalwege s. L. 6 §. 1. D. 8, 6.

[6] Si quis sub specie refectionis *deteriorem viam* facit, impune vim patietur; propter quod neque latiorem, neque longiorem, neque altiorem, neque humiliorem viam sub nomine refectionis is, qui interdicit, potest facere, vel *in viam terrenam glaream injicere*, aut *sternere viam lapide,* quae terrena sit, vel contra *lapide (adde:* ademto) *stratam terrenam* facere. L. 1 §. 2. D. 43, 11. Qui viam publicam *exaraverit*, ad munitionem eius solus compellitur. L. 3 §. 1. *ibid.* Auch Privatleute pflegten ihre Wege, die sie oft gebrauchten, mit Kies zu bestreuen (silice sternere). L. 4 §. 5 D. 8, 5.

[7] Sive flumen sive via publica intervenit, *confinium non intelligitur.* L. 4 §. 11, D. 10, 1. D. h. der öffentliche Weg bildet keine Furchengränze der Anstößer. Vgl. auch L. 17 §. 2. 3. D. 39, 3.

2. Urkundliche Angaben über römische Straßen vom 9. bis 16. Jahrhundert.

1. In der Schweiz.

Ettingen bei Basel. 1360. am herwege anderhalb jucharten. Lib. cens. Basil. Nr. 4. f. 49. Unter magna strata scheint hie und da in den Urkunden der wälschen Schweiz eine römische Straße verstanden zu sein. Mém. et docum. de la Suisse romande 3, 544.

2. Im Elsaß.

Bei der Kluse zu Pfeffingen im Oberelsaß wird ein alter Weg erwähnt. 1302. *Trouillat* mon. de Bale 3, 23. Die Hochstraße in der Hard. 1340. *Ibid.* 509. Blotzheim 1419. uf dem hochpfad. uff die alten straß. Lib. cens. Basil. Nr. 4. f. 33. Zu Behlenheim bei Truchtersheim wird 1424 in der Flur gegen Straßburg der herweg und burgweg angeführt, welcher letzte auch auf das Feld gegen Offenheim zieht. Gengenbach. Salbuch f. 112. Zu Hochfrankenheim bei Hochfelden wird auch ein herweg und burgweg 1424 angeführt. Das. f. 129. Sie lagen in der Flur Rietfeld, der Burgweg zog aber auch auf das Oberfeld. Zu Dangolsheim (alt Tankrotzheym) bei Molsheim kommt in dem Osterfelde auch der herweg vor. Das. f. 144. Da die römischen Heerstraßen die Ackergewannen auf beiden Seiten trennten, so sind Stellen wie folgende in einer Elsäßer Urk. von 834 zu beachten: in *fronte* australi inpingit in *via publica. Zeuss* traditt. Wizenb. p. 148. Die öffentliche Straße war hier die Gränze der Ackergewann wie die römische Heerstraße.

3. In der bayerischen Pfalz.

Die römische Straße durch den Bienwald zwischen Lauterburg und Rheinzabern wird bereits 996 als platea publica angeführt. *Guden.* cod. 1, 14. Münchweiler bei Winnweiler. Hohunstraza platea von 1019. *Würdtwein* dioc. Mog. 1, 330. Wachenheim 1280 super *herrestrate* iuxta vallem. Cop. B. der speier. Dompräs. 1, 39 zu Karlsruhe. Ebesheim 1396 stoßet uff die hergaß. Cod. maj. Spir. 2, 72. Assenheim. Steinweg in der Mark. 1399. Cod. maj. Spir. 1, 54. Laumersheim bei Grünstadt. Acker gelegen an der herstroßen. 1432. Urk. Göllheim. 1456 herestraße. Es lagen Gärten daran. Staufer Zinsbuch.

4. Hessen-Darmstadt.

Mainz, von 822. alta strata ad Hrenum. *Schannat* tradd. Fuld. p. 136. Auch via publica p. 91. Wackernheim, alta strata. 1269. Baur, rh. hess. Urk.B. 227. Engelstadt. 1295. off der herstrassen. Baur l. c. 502. Horchheim bei Worms. Im 14. Jahrh. wird dort eine hohe straße erwähnt. Urk. Klein Gerau. hertweg v. 1355. Baur's hess. Urk. 1, 425.

5. In Baden.

Ober-Eicholzheim, jetzt Großeich. bei Adelsheim. Daselbst war im 16. Jahrh. eine Flur gegen der Erberbach oder dem Hertenweg, worin auch ein schelmenbaum und Wildchenthal erwähnt wird. Auch ein strößlin und schelmenecker und eine mawer. Altes Salbuch. Bei dem Buchhof im Amt Neudenau werden in einem Lagerbuch von 1526 Aecker an der „hohen stroßen" angeführt.

Reichartshausen 1383. Acker am hertweg, in der Flur gegen Michelbach. Alt. Cop. B. v. Wimpfen S. 61. Ladenburg. In einer Urk. v. 1337 werden in der Gemarkung des eingegangenen Dorfes Zilvisheim (jetzt der Zeilsheimer Grund) mehrmals angeführt die hohe strasse, alta strata, und die phossat, was wol von fossata herkommt. Rheinsheim 1297. herstraße und burghecke. Cod. maj. Spir. 2, 201. Münzesheim. 1537. Aecker uff oder an der hörstraßen. Renovation. Liegt in der Zelg Bruck. Büchig bei Bretten. 1571. Aecker an der hohen straßen. Güterbuch der Pfarrei. Bauerbach bei Bretten. 1584. In der Renovation f. 9. 12. werden Aecker und Wiesen am Heerbronnen erwähnt. Er lag gegen Gochsheim und in seiner Nähe der Badweg. Königsbach im A. Durlach. In der Zelg gegen Remchingen oder Singen wird die Hochstraße und Steinmauer angeführt. Lagerbuch v. 1570. f. 42. 43. 46. 86 flg. In derselben Flur wird auch der alte Weg angeführt. f. 47 und die Höchstat. Mühlhausen bei Pforzheim. 1568. hochgesträs uff den Nibern. Lagerbuch. Niederbühl 1579. Herdtweg. Kuppenheim. Lagerb. f. 93. Haueneberstein. 1579. Herweckgraben. Das. f. 108. Haft. 1400. Acker ligent an dem hoch stresse. Cop. B. von Schwarzach Nr. 1. S. 51. Diese römische Straße geht zwischen Sasbach und Ottersweier von der jetzigen Landstraße östlich ab auf die untere Mühle von Haft und von da grad aus auf die Lindenkapelle, läßt also Ottersweier westlich liegen. Elgersweier 1424. Herweg in der Nähe des Dorfes. Güt. B. von Gengenbach f. 62. Oberschopfheim 1424. Herstraße an den mülfrehten. Das. f. 71. Ichenheim 1466. In einem Güterbuch von Gengenbach wird Bl. 46 flg. mehrmals der Herweg im Furtfeld und im Wyderfeld angeführt. Ettenheim. 1529. ein acker, zicht mit dem undern ort uff die herstraß, und mit dem obern ort uff den weg, der gen Ringeßheim get. Zinsbuch. Dort wird auch ein Garten im Altwig angeführt. Das Lehen neben dem herrwege. An der hohen straße, stoßet uff den Richenwiler wege. Auch ein alter weg wird angeführt am Heuberg, und ein schelmacker. Der Herweg zog in der Nähe der Kreuzbrücke gegen Altdorf, und der hohe Weg lag im Rorbachfeld. Denzlingen. 1483. der ne'ste he'rweg am dorf. Zinsbuch von Waldkirch. Niederreute im Breisgau. 1376. ob dem mittel weg, zûhet an den herweg. zûhet über den herweg. im obern velt, stoßet uf den herweg. nebent dem herweg. lit an dem herweg, heißet der herweg-acker. Zinsb. v. S. Ulrich f. 62 — 64. Wolfenweiler. 1335. niderer hertweg. Zinsbuch v. S. Ulrich f. 12. Oehlinsweiler. 1377. reben an dem steinweg. Das. f. 51. matten uf dem hertweg. f. 50. Auggen. 1345. acker zer hohen strasse. f. 46. Hecklingen. 1376. matte stoßet uf den herweg. f. 34. ein acker zûhet uf den herweg. Hausen an der Möhlin. 1376. ein acker zûhet uf die hoh strasse. f. 30. Hügelheim. 1377. ein zweiteil nebent der hohen straßen. f. 27. ein zweiteil lit vor dem engen altwege in Buginger grunt. f. 28. Endingen. 1377. reben ligent in dem lengental under hertweg. f. 21. Mengen im Breisgau 1344. der alte weg in dem nidern velde. Güntherstb. Güt. f. 33. Er zog durch die Riedmatten. Thengen. Im Lehenurbar dieses Ortes von 1493 wird f. 82. 88. ein Dietweg und Herweg erwähnt. Zwischen Donaueschingen und Hüfingen steht an der Landstraße eine Kapelle, zum Schächer genannt, von welcher an ein grader Feldweg gegen Südsüdwesten abgeht, der auf die Straße zwischen Hüfingen und Bräunlingen stößt, aber nicht weiter erkennbar ist. Dieser Feldweg war eine römische

Straße, die von Almenshofen ausgieng und südwärts wahrscheinlich bis an die Klinge der Breg reichte, wo die Ruinen des römischen Gebäudes entdeckt wurden, welche durch die Vorsorge des verstorbenen Fürsten Karl Egon von Fürstenberg noch jetzt erhalten sind. Almensdorf ist durch aufgefundene Münzen als eine römische Stätte erwiesen. Volkersweiler (alt Volkenswiler) im Amt Stockach. 1341. hertweg. Thennebach. Güterbuch. Allensbach. Eine jetzt eingegangene Straßenstrecke neben der Landstraße nach Konstanz heißt noch die Hochstraße. Untersteuweiler (alt Nibrostenwyler) im Amt Salem, die egerde an der herstrauß. Zinsb. von Salem 1449. f. 3. Wird auch herrstra°ß genannt. Ahausen im Amt Meersburg. acker uff dem hochstra°ß. 1449. Das. fol. 13.

6. In Wirtenberg.

Auf einer gezeichneten Geleitskarte des 16. Jahrh. im Karlsruher Archiv geht von Jartfeld aus eine „Hochstraße" auf der Höhe zwischen den Flüssen Kocher und Jart in ziemlich grader Richtung durch den Harthäuser Wald, welches ohne Zweifel der Hertweg ist, der bei Jartfeld urkundlich erwähnt wird (Bd. 10, 204). Er geht von Jartfeld nach dem Dörfchen Kreßach und scheidet hie und da die Gemarkungen wie auch die Landesgränzen zwischen Baden und Wirtenberg. Bei Gock (röm. Gränzwall. Stuttg. 1847. S. 191 flg., 249) fehlen darüber sowol urkundliche Angaben, als auch örtliche Nachweise, auf der römischen Generalkarte über Wirtenberg von Paulus ist diese Straße aber als Heerweg eingezeichnet. Sie war die Verbindung zwischen Wimpfen und Jarthausen. Bochingen im O.A. Oberndorf. herstraß und schalmenacker. Urbar v. S. Blasien von 1507. Obereisisheim, O.A. Heilbronn. In einer Urk. v. 1590 werden Wiesen und Krautgärten in der gemeinen Herckhgaßen angeführt.

Die vielen hundert urkundlichen Angaben über römische Straßen am Oberrhein haben sich durch die Untersuchung des Bodens bewahrheitet, besonders im Elsaß und in Wirtenberg, wo man den Zusammenhang der römischen Straßen erforscht hat. Das römische Straßennetz, welches über den Oberrhein verbreitet war, entspricht der Menge jener urkundlichen Angaben, und so ergänzen sich gegenseitig die schriftlichen Beweise und die Spuren auf dem Boden.

Ich füge noch einige Belege über Niederlassungen und Begräbnißplätze bei.

Zu Winden bei Baden kommt 1446 eine schelmen matte vor. In der Gemarkung zu Hugsweier bei Lahr wird 1367 eine Feldgegend ze steinmúre genannt. Zinsb. f. 4. zůhet uff die strasse ze steinmúre. S. 15. Es wird auch dort eine schelmengasse erwähnt. S. 17. Schelmenhelde zu Hüffenhard. 1384. Zu Obrigheim am Neckar wird im 15. Jahrh. ein Schelmengrund angeführt. Zu Au bei Freiburg wird 1344 der schalme acker an Wittenegge (also gegen Wittnau zu) erwähnt, auch der heidige oder heidenacker. Güntherstḥ. Güt. B. f. 73. Der schalmenacker lag am kilchweg. Thalhausen im Amt Freiburg. ze hünen grebern. 1344. Güntherstḥ. G. B. f. 48. Zu Krotzingen wird 1344 der scharton acker angeführt. Neibsheim bei Bretten 1560. Schel-

menberg. Es waren Weingärten dort. Münzesheim 1537. Schelmenacker in der Zelg Hau. Mühlhausen bei Pforzheim. 1568. der schelmen acker am Rider Weg.

Die Begräbnißplätze waren dem Privatbesitz entzogen, mochten sie gemeinschaftlich (gewissermaßen öffentlich) sein oder vereinzelt (loca sacra oder religiosa), woraus sich erklärt, daß sie nach dem Zerfall der Monumente ungebaut verwilderten und daher unter den Namen Schelmenwald oder =egerden vorkommen.

S. oben S. 47. Sepulcra nostri dominii *non* sunt. L. 1 D. 8, 5. Sacrae res et religiosae et sanctae *in nullius bonis sunt.* L. 6 §. 2. D. 1, 8. Ueber diese Unterschiede s. L. 6 §. 3. 4 und L. 8. 9. *ibid.* Possessionem amittimus, si mortuum in eum locum intulimus, quem possidebamus; *namque locum religiosum aut sacrum non possumus possidere, etsi contemnamus religionem.* L. 30. §. 1. D. 41, 2.

Auch diese Belege bestätigen meine Beobachtung (bad. Urgesch. 1, 218), daß die Schelmenäcker u. dgl. meistens an solchen Orten erwähnt werden, bei welchen römische Heerstraßen vorkommen, woraus sich ergibt, daß man unter diesen Begräbnißplätzen in den meisten Fällen auch römische Gräber zu verstehen hat.

Römische Niederlassungen kommen auch unter dem Namen Thal vor, wie oben bei Großeicholzheim das Wilchenthal (vallis Gallorum), und das Welschthal bei Wilferdingen, wo ein römischer Denkstein gefunden wurde (s. m. bad. Urgesch. 2, 152). In dem Berain v. Dangstetten im Amt Waldshut von 1565 wird eine Zelg Au genannt, worin das Haidenthal lag.

3. Römische Straßenkarten.

Wenn man früher nur darauf bedacht war, die großen römischen Heerstraßen nachzuweisen, so hat man diese Forschungen jetzt ausgedehnt, und besonders in den neuesten Arbeiten über den Oberrhein zur Römerzeit auch die Vicinalwege untersucht, wodurch unsere Detailkenntniß der römischen Niederlassungen bedeutend vermehrt wird. Ich führe darüber folgende Schriften an:

Für das Elsaß überhaupt ist folgende Schrift erschienen: L'Alsace Romaine. Études archéologiques avec deux cartes, par A. *Coste.* Mulhouse 1859. 8.

Für das Unterelsaß hat Oberst v. Morlet die römischen Straßenzüge im 2. und 4. Bande des Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace (Strasbourg 1861. 8.) untersucht und diese Forschungen in einer besondern Schrift herausgegeben: Notice sur les voies

romaines du départément du Bas-Rhin, par le colonel de Morlet. Strasb. 1861. 71 S. 8.

Für den Untermain ist eine römische Straßen- und Monumentenkarte beigegeben der „Geschichte der Provinz Hanau und der untern Maingegend v. Karl Arnd." Hanau 1858. 8.

Für Wirtenberg hat Paulus eine römische Straßenkarte in 4 großen Blättern herausgegeben: Generalkarte von Württemberg mit archäologischer Darstellung der römischen und altgermanischen Ueberreste, von Finanzassessor Paulus. Stuttgart 1859.

Die neueste Literatur über die Untersuchung der Römerstraßen in Baiern und Oesterreich muß ich übergehen, da sie nicht zu dem Umfang dieser Zeitschrift gehört. Auch in jenen Ländern, besonders in Baiern, haben sich viele Forscher mit diesem Gegenstande beschäftigt.

Coste hat mit Hülfe der Feldnamen, welche römische Straßen und Plätze verrathen, viele römische Spuren in dem Bezirk Schlettstadt nachgewiesen, aus welchen sich ein altes Straßennetz darstellen läßt. Die Staatsbehörde forderte nämlich die Gemeinden auf, die darauf bezüglichen Feldnamen ihrer Gemarkungen anzugeben, und es zeigte sich eine überraschende Menge solcher Benennungen, welche die urkundlichen Angaben vielfach ergänzen und den örtlichen Untersuchungen zur Grundlage dienen. Darnach hat Coste die Straßenzüge erforscht und Nachgrabungen angestellt, nach welchen er behauptet, daß man das römische Argentovaria nicht wie bisher in Horburg annehmen dürfe, sondern daß es bei Heidolsheim zwischen Schlettstadt und Markolsheim gelegen war, wo sich auch wirklich noch Strecken mit Trümmern vorfinden. Dagegen ist jedoch zu bedenken, daß die Ausgrabungen und Fundstücke bei Horburg unläugbar einer römischen Stadt angehören, was von Heidolsheim nicht erwiesen ist.

Die römischen Gesetzstellen reden nur von den großen Militärstraßen, Morlet nimmt aber zwei Klassen derselben an, grandes voies militaires und voies militaires secondaires (Bulletin 4, 60 flg.), diese verbanden die strategischen Punkte und sind nach den römischen Kriegsregeln angelegt. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese beiden Klassen der Heerstraßen bestanden, aber der militärische Gebrauch der letztern war nach dem Terrain und den Zeiten verschieden. Morlet glaubt, daß die zweite Klasse zur Deckung der ersten bestimmt war, so die Straße, die längs dem Kochersberg hinabzog, zur Deckung der Heerstraße von Straßburg nach Elsaßzabern. Da jedoch die Vogesen schon längst in der Gewalt der Römer waren, also vom Westen keine Gefahr drohte, so scheint diese militärische Parallelstraße eher dazu gedient zu haben, ein Heer auf seinem Marsche zu verthei-

len. Dagegen konnte die Straße am Rheinufer hinab im vierten Jahrhundert wol die Bestimmung haben, die große Hauptstraße in der Mitte zu decken. Eine besondere Klasse römischer Wege stellt Morlet in den Handelsstraßen auf (Bulletin p. 47. 63), welche das Rheinthal mit dem innern Gallien verbanden, die gewönlich als Thalstraßen den Bächen entlang zogen und durch Forts und Wachtposten gedeckt waren. Die Vicinalwege behandelt er hauptsächlich in Bezug auf die drei Städte Straßburg, Brumat und Selz (S. 67), von welchen sie wie Radien eines Mittelpunkts ausgehen. Daneben muß man auch die Verbindungswege der Dörfer unter einander beachten, wozu die urkundlichen Benennungen solcher Wege brauchbare Zeugnisse liefern.

Die Generalkarte von Paulus enthält über die römischen Alterthümer in Wirtenberg folgende Angaben: den Zug des römischen Gränzwalles, die römischen Niederlassungen nach drei Abtheilungen (große Orte, kleinere und Höfe), ferner sind die Orte bezeichnet, die auf römische Stätten gebaut wurden, sodann die römischen Wachtposten, die Fundorte römischer Denkmäler und Gräber. Die Straßen sind nach vier Arten angezeigt, Consularstraßen, gewönliche Heerstraßen, Handelswege und vermuthliche Römerwege.

Man ersieht aus dieser Karte, daß ein sehr großer Theil der jetzigen Ortschaften an römischen Straßen, in der Nähe römischer Ansiedlungen oder auch auf dem Areal römischer Wohnplätze liegt. Die jetzige Bewohnung hat also die Niederlassungen der römischen Zeit großentheils beibehalten. Es wäre wünschenswerth, dies in bestimmten Zalen nachweisen zu können, d. h. abzuzälen, wie viele der jetzigen Orte auf oder an römischen Stätten liegen und diese Anzal mit der Zal der wirtenbergischen Ortschaften überhaupt zu vergleichen, um das Mengeverhältniß der römischen und jetzigen Wohnsitze in bestimmter Größe angeben zu können.

Die Resultate, welche sich aus dieser römischen Straßenkarte ergeben, gelten auch für Baden und einen Theil von Hessen und Nassau, und sind folgende:

1) Das jetzige Wirtenberg innerhalb dem Gränzwalle war zur Zeit der römischen Herrschaft am Oberrhein vollständig bewohnt und kolonisirt. Daraus folgt, daß eine so bedeutende Bevölkerung nicht spurlos verschwunden sein kann, sondern daß sie nach dem Verluste ihrer Sprache und Nationalität mit den teutschen Eroberern zu einem Volke verschmolzen ist. Die Spuren der alten Einwohner

müssen sich noch zeigen in dem Charakter der Mundart, in der körperlichen Beschaffenheit und in der Lebensart des jetzigen Volkes.

2) Nicht alle römischen Orte wurden bei der teutschen Eroberung zerstört, sondern nur diejenigen, neben welche man die späteren Orte gebaut hat. Die andern, die stehen blieben, wurden allmälich nach Bedürfniß umgebaut und verloren ihr römisches Ansehen durch spätere Ereignisse wie Brand, Erweiterung u. dgl.

3) Die teutschen Eroberer haben sich in die schon vorhandene römische Provinzial-Haushaltung und Organisation als die neuen Herren hinein gesetzt und dieselben nach ihren Bedürfnissen fortgeführt, also germanisirt. Eine Ausrottung der früheren Einrichtungen mit Stumpf und Stiel hat nicht stattgefunden, sondern eine Umbildung derselben nach der Nationalität der Sieger.

4) Die teutschen Namen der Wohnorte am Oberrhein sind nicht maßgebend für das Alter oder den Ursprung derselben, da die römischen Straßen in Wirtenberg auf viele Orte gehen, die jetzt teutsche Namen haben. Es ist eine bekannte Thatsache, daß in älterer Zeit die Ortsnamen nach den Herren oder Besitzern gewechselt haben; es sind daher theils rein teutsche, theils germanisirte Ortsnamen an die Stelle der alten getreten und diese dadurch entweder ganz verloren oder nach unserer Sprache umgebildet worden.

In diesen Resultaten liegen die Grundzüge der Anfänge oberrheinischer Landesgeschichte, die eine reichhaltige wissenschaftliche Entwicklung in sich fassen. Aus dieser lebendigen Ueberlieferung erklärt sich, um nur eines anzuführen, die Fortdauer so mancher römischer Sitten, Gebräuche und Einrichtungen ganz natürlich, denn sie war die nothwendige Folge des Zusammenlebens zweier Völker. Durch die Notizen der Klassiker allein kann man nicht zu diesen Resultaten kommen; denn sie können darüber keine Auskunft geben, weil sich ihre Nachrichten auf solche örtliche und sociale Einzelheiten nicht erstrecken; es ist daher richtiger, wenn man nach dergleichen Ergebnissen die Stellen der Klassiker prüft.

II. Römische Kriegsbauten am Oberrhein.

Zur Bestätigung dessen, was Bd. 10, 388 gesagt ist, mache ich auf folgendes Werk aufmerksam: Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland, mit Berücksichtigung der Nachbarländer, von der Römerherrschaft bis zu den Kreuzzügen. Nach Denkmälern und Urkunden von G. H. Krieg v. Hochfelden. Stuttgart 1859. 8. Darin sind die römischen Kriegsbauten nachgewiesen zu Straßburg

(S. 29), zu Würzberg und Eulbach im Odenwald (S. 53. 54), zu Neuwied (S. 56), zu Homburg vor der Höhe (58), zu Oberwinterthur, Pfin, Irgenhausen und Burg bei Stein am Rhein (64 flg.), zu Chur (74), Alteberstein (78), Iburg (81), Badenweiler (85), Steinsberg oder Weiler (88), Kyburg (99), Liebenzell (103), Rothwasserstelz bei Kaiserstuhl (104), Brugg (107), Kislau 108). Auch die Kastelle zu Wiesloch, Wimpfen und Böckingen bei Heilbronn werden als römisch angeführt (88 flg.), ferner zu Lindau (110), Oehringen (55), Sigmaringen (108). Dazu gehört auch das kürzlich entdeckte Castrum zu Wiesbaden, und die Uferbauten zu Altripp und Seckenheim. Aus der militärischen und technischen Beurtheilung des Verfassers und der Manigfaltigkeit dieser Bauten lassen sich die Kennzeichen zusammen stellen, nach welchen man die römischen Bauwerke in unsern Gegenden betrachten muß. Die Menge dieser römischen Baureste ist schon nach obiger Aufzälung bedeutend, aber noch nicht erschöpft, indem noch mehrere Kastelle, wie Rötteln, Wildenburg, Freudenberg u. a. zu untersuchen sind.

Es bedarf keines Beweises, daß diese große Anzal römischer Kriegsbauten mit dem System der römischen Heerstraßen und Niederlassungen am Oberrhein genau zusammen hängt, und dadurch die vollständige Eroberung und Organisation des Landes sich herausstellt. Selbst die vielen urkundlichen Angaben von ehemaligen Burgen an Orten, worauf römische Straßen führen, mögen auf römische Militärposten Bezug haben und sind deshalb eben so zu sammeln wie die Zeugnisse über die Straßen. Vgl. meine bad. Urgesch. 1, 187 flg.

III. Römische Münzfunde.

Sie kommen bekanntlich in einzelnen Stücken vor, die verloren wurden, als auch in Sammlungen, die man vergrub, um sie bei feindlichen Ueberfällen zu retten. Von beiden Fundarten habe ich bereits Proben gegeben und deren Brauchbarkeit für die Geschichtforschung angedeutet (Bd. 10, 386), was ich hier genauer begründen will.

Einzelne römische Münzen beweisen zwar den Aufenthalt der Römer am Fundort, aber nicht den Anfang und das Ende desselben, was man nur aus einer Reihenfolge der Münzen abnehmen kann. Dennoch muß man solche vereinzelte Münzen aufzeichnen: 1) weil sich an demselben Orte noch mehrere finden können, und dadurch eine Reihenfolge herausstellt; 2) weil die vereinzelten Münzen für eine ganze Provinz eine Reihenfolge ergeben, aus welcher die Dauer der

römischen Herrschaft in der Provinz erkannt wird. In Bezug auf den ersten Punkt geht aus folgenden Belegen schon hervor, daß für die Stadt Baden die Zeugnisse der Münzen bis in den Anfang des vierten Jahrh. reichen, und für Osterburken bis in die Mitte desselben, also bis zu der Zeit, wo Julian seinen Feldzug an den Gränzwall unternahm. Dieser Gränzwall war daher noch vom Main bis zur Jaxt unter den Gegenkaisern Magnentius und Decentius in römischer Gewalt. In Bezug auf den zweiten Punkt stellt sich heraus, daß von Cäsar bis Theodosius I. im Gränzlande des Oberrheins römische Münzen gefunden werden, also die Dauer der römischen Herrschaft über diesen Landstrich vom ersten bis Ende des vierten Jahrhunderts erwiesen ist, wenn auch einzelne Orte desselben bereits in teutscher Gewalt waren. Ferner bestätigen die Fundorte einzelner Münzen, daß die Wörter Schelm und Heiden, welche in den Namen der Feldgegenden vorkommen, sich auf römische Niederlassungen beziehen, wie die Belege von Kronau und Mingolsheim beweisen (s. meine bad. Urgesch. 1, 215 flg., 222 flg.).

Die chronologische Reihenfolge römischer Münzen, die an einem Orte gefunden werden, ist ein Beweis für die Dauer der römischen Herrschaft in der Gegend der Fundorte. Dabei ist aber zweierlei zu unterscheiden: 1) wurde eine Sammlung römisches Geld vergraben, so beweisen die jüngsten Münzen derselben nur den Zeitpunkt, wann das Geld durch Vergrabung gesichert wurde, und die ältesten Stücke der Sammlung, wie weit das Alter der damals kursirenden Münzen zurückgieng. Der Münzfund zu Reichenstein im Kanton Basel gehört in diese Klasse (s. Mittheil. der vaterländ. Gesellsch. in Basel. 1852. Heft 5); ebenso ein anderer von Widenhub bei Waldkirch im Kanton S. Gallen (Verzeichniß röm. Kaisermünzen von D. Meyer. S. Gallen 1831 in 4.) 2) Ergibt sich die Reihenfolge aus vielen Entdeckungen einzelner Münzen, wie zu Rheinzabern und Ladenburg, so ist der chronologische Beweis vollständiger als bei einzelnen vergrabenen Sammlungen. Um solche Serien zu ergänzen, ist die Aufzeichnung aller Funde an denselben Orten wünschenswerth und werde ich davon später einige mittheilen und anderweite Quellen anführen. Die römischen Steindenkmale mit Jahresangaben am Oberrhein reichen bei weitem nicht bis an das Ende der römischen Herrschaft in diesem Lande, sondern hören viel früher auf; es lassen sich daher aus ihnen allein auf den ganzen Zeitraum keine richtigen Schlüsse ziehen.

Bei den Münzfunden kommen viele abgenutzte und bis zur Un-

kenntlichkeit verdorbenen Stücke vor, daher man sie nicht vollständig beschreiben kann. Die Abnützung setzt einen häufigen Gebrauch und dieser einen regen Verkehr und eine größere Bevölkerung voraus, die Abreibung und Zerstörung besonders der schweren Erzmünzen war oft die Folge des Transportes in Beuteln und Säcken. Daher sacculus cum pecunia in der L. 8 D. 18, 3. und davon Geldsäckel.

Der juristische Ausdruck für geprägtes Geld war pecunia *signata* (L. 19 D. 34, 2), auf den Abschnitten der Münzen wird aber dieses Wort nicht ausschließlich gebraucht, sondern auch andere, wie ich schon früher bemerkt habe (Bd. 10, 214). Die Goldmünzen nannten die Juristen ebenfalls *aes* (L. 159 D. 50, 16), aber der Deutlichkeit wegen muß man unter Erz nur die Mischung unedler Metalle verstehen.

Radolfzell. Gens Claudia, Silber, 18 Mill. Weiblicher Kopf mit Aehrenkrone, hinter dem Nacken eine Leier. Rückseite stehende Figur zwischen 2 Pfeilern, daneben: CLODIVS M F. Diese Münzen des Geschlechts wurden unter J. Cäsar und kurz nach seinem Tode geprägt, 44 vor Christus. *Eckhel* doct. num. vet. 5, 172. 6, 10. Besitzt Hr. Gustav Malzacher in Säckingen.

Holzach, Weiler bei Oberschwandorf im Amt Stockach, gefunden 1861. Trajan, Gold, 19 Mill. Brustbild mit Lorbeer. imp. Traiano aug. ger. dac. p. m. tr. p. Rcks. stehende Figur mit einem Spieße. cos. V. p. p. s. p. q. r. optimo princ. Vom Jahr 105 flg. In der Alterth.-Samml. zu Karlsruhe.

Baden im Argau. Tiber in kl. Silber. Kopf mit Lorbeer, Schrift einwärts: Ti. caesar ., Aug. f. augustus. Rücks. sitzende Figur: pontif. max. mp.... Geprägt im Jahr 15 v. Chr. Im Besitze des Hrn. Malzacher.

Windisch. Trajan. Silber. Kopf mit Lorbeer. Traiano aug. ger. dac... Rcks. stehender Genius mit Füllhorn und Wage. cos. V. p. p. s. p. q. r. optimo principi. Zwischen 104 und 111 geprägt. Elagabalus. Silber. Kopf mit Lorbeer. imp. Antoninus pius aug. Rcks. stehender Priester mit einem erhobenen Stabe, daneben ein Stern: sacerd. dei solis Elagab. Besitzt Hr. Malzacher.

Königsfelden. Philippus I. Silber. Kopf mit Stralenkrone. imp. M. Iul. Philippus aug. Rcks. sitzende Minerva mit dem Spieß in der einen und der Victoria, wie es scheint, auf der andern Hand. Umschr. ganz verdorben. In demselben Besitz.

Oberlauchringen bei Waldshut. Beim Eisenbahnbau wurden 18 Münzen von Kupfer und Erz gefunden (1861), die aber größtentheils durch Oxydation ganz unkenntlich sind. Im Besitze der Alterth.-Samml. zu Karlsruhe. 1) Augustus, 25 Mill. Bloßer Kopf, divus augustus.... Rcks. ganz zerfressen. — Anderes Stück, 24 Mill. Nur auf der Rücks. noch die Ara mit der Unterschrift PROVID*(entia)* erkenntlich. Mehrere dieser Münzen sind mit undeutlichen Zeichen abgestempelt. 2) Nero, 28 Mill. Nero Claudius caesar aug.

germ.. Rckſ. ſtehende Figur mit Füllhorn und S C. Von der Legende noch lesbar: *(annona)* augusti. 3) Veſpaſian, 27 Mill. Kopf mit Lorbeer, ...pasian. aug..... Rckſ. ſtehende Figur mit Füllhorn, S. C. Legende: fortuna ....

Schleitheim im Kanton Schaffhauſen. Aurelius Verus in groß Erz. Bloßer Kopf, imp. caes. L. Aurelius Verus aug. Rückſ. Reiter und mehrere Krieger s c tr. p. II cos. II. Im Abſchnitt nos-io aug. Vom Jahr 162. Beſitzt Hr. Guſt. Malzacher in Säckingen.

Herthen. Nerva. Kupfer, ſehr zerſtört, der Namen noch kaum lesbar. Beſitzt derſelbe.

Oberſäckingen. Tetricus Sohn. Kupfer. Bärtiger Kopf mit Stralenkrone. C. TETRICVS. P. F. AVG. Rckſ. ſtehende Figur, ſehr abgeſchliffen. In demſelben Beſitz.

Duchtlingen im Amt Blumenfeld. Dieſelbe gemeinſchaftliche Goldmünze von Veſpaſian und Titus, die ich Bd. 10, 205 beſchrieben, wurde auch 1856 auf dem Felde des obigen Ortes gefunden und beſitzt die Alterth.-Samml. zu Karlsruhe.

Almenshofen. In den Gärten dieſes Dorfes bei Donaueſchingen wurden 2 Silbermünzen von 18—19 Mill. gefunden, die ich bei einem Privatmann geſehen. 1) Nero, bloßer Kopf, Schrift einwärts gekehrt: NERO CAESAR AUG IMP. Rückſ. ſtehender Mars, zu beiden Seiten EX — SC. Umſchr.: PONTIF MAX TR PT COS IIII P P. Vom Jahr 60. 2) Domitian. Kopf mit dem Lorbeer: IMP CAES DOMIT AVGGERM P M TR P VIII. Rückſ. ſchreitende Minerva mit dem Schilde und dem Meduſenhaupte. COS XIIII LVD SAEC. L.. Vom Jahr 88.

S. Märgen auf dem Schwarzwald. In der Umgegend gefunden 1843. Trajan, Erz, 25 Mill., ſehr zerfreſſen, nur noch ... Traian.. lesbar. — Antoninus Pius, Kupfer, 14 Mill. nur der Kopf erkennbar, alles andere abgerieben. Rückſ. ſtehende Figur. Beſitzt Hr. Pfarrer Werkmann in Heuweiler.

Schlatt im Breisgau. Conſtantius in Kupfer, 22 Mill. Kopf mit Diadem, daneben A. Legende: ..STANTIVS.. PF AVG. Alles andere zerſtört *.

Schliengen. Veſpaſian in Erz und Antoninus Pius in Kupfer, nur die Köpfe noch kenntlich, alles andere abgeſchliffen und zerfreſſen. — Fauſtina d. ält. in Erz, Bruſtbild, FAVSTINA AVGVSTA. Rckſ. ſtehende Figur mit Füllhorn, S. C. Legende abgeſchliffen. Beſitzt Hr. Dekan Franz in Schliengen.

Waldkirch. Folgende 18 Silbermünzen wurden 1859 auf einem Acker, das Schänzle genannt, gefunden und von der Alterth.-Samml. zu Karlsruhe angekauft. 1) Veſpaſian, 19 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. Vesp. aug. p. m. Rckſ. ſitzende Frau mit einem Caduceus und einem Zweige. tri. pot. II.

* Die mit * bezeichneten Münzen beſitze ich ſelbſt.

cos. III. p. p. Vom Jahr 71. — 16 Mill. Kopf ebenso, ..aes. Vesp. aug... Rcks. sitzende Frau, daneben: tri — pot. Die Umschr. abgeschliffen. — 17 Mill. Kopf ebenso, ...Vespasianus aug.... Rcks. eine Kugel mit undeutlichen Figuren, ohne Leg. 2) Domitian. 18 Mill. Kopf mit Lorbeer. ...Domit. aug. germ. p. m.... Rcks. stehende Minerva, imp.... cens. p. p. p. Vom Jahr 84. 3) Trajan. Brustbild mit Lorbeer, 19 Mill. imp. caes. Ner. Traiano optimo aug. germ. dac. Rcks. stehende Göttin mit Füllhorn p. m. tr. p. cos. VI. p. p. s. p. q. r. Vom Jahr 114. — 19 Mill. Kopf ebenso und Legende, Rcks. schreitender Mars, parthico p. m. tr. p. cos.... Vom J. 116. 4) Hadrian. Bloßer Kopf, 17 Mill. Hadrianus aug. cos. III. Rcks. stehende Figur mit Füllhorn und Stab. fortuna aug. Nach dem dem J. 119 geprägt. — Kopf mit Lorbeer, 18 Mill. imp. caes. Traian. Hadrianus aug. Rcks. stehende Figur, daneben aet. aug. Leg. p. m. tr. p. cos. II. Vom J. 118. 5) Antoninus Pius. Alle Köpfe mit Lorbeer, 18 Mill. Antoninus aug. pius p. p. Rcks. die säugende Wölfin, darunter cos. III. Leg. tr. pot. Zwischen 140 und 143 geprägt. — 17 Mill. Antoninus aug. pius p. p. cos. III. Rcks. stehende Figur mit Füllhorn und Zweig, pax aug. 17 Mill. Antoninus aug. pius p. p. Rcks. stehende Figur, die auf einer Ara opfert, darunter cos. IIII. Leg. vota sol. decii (undeutlich, für decenn.). Vom J. 159. — Zerbrochenes Exemplar, 17 Mill. ...ntoninus aug. pius ... Rcks. stehende Figur mit Füllhorn, darunter lib*(eralitas)* IIII. Leg. tr. p.... cos. IIII. Vom Jahr 145. — Noch ein zerbrochenes, undeutliches Stück. 6) Faustina d. ält. Brustbild, 17 Mill. Faustina aug. pii aug.... Rcks. sitzende Göttin, concordia. Vor 141 geprägt. — Kopf ebenso, diva Faustina. Rcks. stehende Figur, aeternitas. 16 Mill. — Brustbild mit Diadem. Diva Faustina, Rcks. ein Ibis oder Phönix, consecratio. 18 Mill. 7) Marcus Aurelius. Kopf mit Lorbeer. ..Aurel. Antoninus... Rcks. stehende Figur mit Füllhorn, die auf einer Ara opfert. ...cos. III. p. p. 18 Mill. Vom Jahr 161 flg. 8) Septimius Severus. Zerbrochen, Kopf mit Lorbeer, Severus aug.... part. max. Rcks. Mars mit der Victoria auf der Hand, virt. aug. Vom Jahr 199.

Heuweiler bei Waldkirch. Zwei sehr abgeschliffene Kupfermünzen besitzt Hr. Pfarrer Werkmann daselbst, die eine 21 Mill. groß, zeigt den Kopf des Decentius, der andere ist ganz unkenntlich.

Riegel im Breisgau. Folgende Münzen, die dort gefunden wurden, besitzt Hr. Pfarrverweser Wenz in Osterburken. Vespasian. Erz, 35 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. Vespasian. aug. p. m. trib. p. cos. III. Rücks. sitzende Göttin Rom, darunter Roma, daneben S. C. ohne Leg. Vom Jahr 71. Domitian. 1) Erz, 27 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. divi Vesp. f. Domitian. aug. p. m. Rcks. Minerva mit S C. Leg. tr. p. cos. VIII. des. VIIII. p. p. Vom Jahr 82. 2) Erz, 36 Mill. imp. caes. Domitian. aug. germ. cos. XI. Rcks. stehender Imperator, vor welchem ein Besiegter kniet und einen Schild hält. S. C. ohne Leg. Vom Jahr 85. 3) Silber, 19 Mill. imp. caes. Domit. aug. germ. p. m. tr. p. VIIII. Rcks. Minerva. imp. XXI. cos. XV. cens. p. p. Vom Jahr 90. Trajan. 1) Erz, 34 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. Nerva caes. Traian. aug. germ. p. m. Rcks. sitzende Göttin, darunter S. C. Leg. tr. pot. cos. II. Vom Jahr 98. 2) Erz, 26 Mill. Kopf mit Stralen=

krone. imp. caes. Nerva Traian. aug. germ. p. m. Rckſ. ſitzende Göttin mit Füllhorn, darunter S. C. Leg. tr. pot. cos. III. p. p. Vom Jahr 100. Hadrian. Erz, 27 Mill. Kopf mit Stralenkrone. .... Traianus Hadrian .... Rckſ. ſitzende Göttin mit Füllhorn, darunter ... red. S. C. Antoninus Pius. 1) Erz, 27 Mill. Kopf mit Stralenkrone, Antoninus aug. pius p. p. tr. p. cos ... Rckſ. der Blitz mit S. C. Leg. .... ae deorum. 2) Erz, 27 Mill. Kopf mit Lorbeer, Antoninus aug. pius p. p. tr. p. cos. IIII. Rckſ. ſtehende Göttin mit S. C. Leg. pietas aug. Vom Jahr 145. Fauſtina d. ält. Dieſelbe Münze wie unten bei Oſterburken, nur iſt auf der Rückſ. eine ſitzende Göttin.

Zwiſchen **Kenzingen** und Oberhauſen bei dem Walde Rothholz 1861 gefunden. Hadrian, Gold, 19 Mill. Kopf mit Lorbeer, Hadrianus augustus. Rckſ. die ſäugende Wölfin. Cos. III. Zwiſchen 119 und 138 geprägt. Alterth.-Samml. Karlsr.

Lautenbach bei Oberkirch, im Sendelbacher Walde vor 10 Jahren gefunden und im Beſitze des Hrn. Pfarrers Haid in Lautenbach. Veſpaſian, Erz, 28 Mill. Kopf mit dem Lorbeer, Leg. nicht ganz erhalten: .... *(imp. cae)*-sar Vespasian. aug.. ... Rckſ. ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf einer Kugel (S.) C. ohne Umſchr.

Baden. Conſtantin I. Erz, 21 Mill. Kopf mit Lorbeer. Imp. Constantinus aug. Rückſ. Genius der Sonne mit S F. Leg. Soli invicto comiti. Abſchn. undeutlich P .. Vom Jahr 315 *.

Neuhauſen bei Pforzheim. 1) Auguſtus, Erz, 25 Mill. Nur der Kopf und auf der Rückſeite eine weibliche ſtehende Figur mit S C erkennbar, alles andere abgeſchliffen *. 2) Trajan in Erz, 27 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. Ner .. Traiano aug. Ger. Dac. p. m. tr. p. cos. ... Rückſ. ſtehender Genius, daneben S. C. Leg. s. p. q. r. optimo principi. Vom J. 103 *.

Killisfeld bei Durlach, gefunden 1856. Hadrian in Erz, 23 Mill. Der Kopf mit der Stralenkrone iſt deutlich, die Legende aber auf beiden Seiten ganz zerfreſſen. Rückſ. ſtehende Figur *.

Daxlanden bei Karlsruhe, gefunden im niedern Felde, genannt Fritſchlach, am Altrhein. Alle in Kupfer bis auf eine, und im Beſitze des Hrn. Geiſtl. Raths Gaß in Karlsruhe. 1) Auguſtus, 24 Mill. Bloßer Kopf ... *(Augustu)*s pater. Rckſ. *(S)* C mit einer Ara, ſehr abgeſchliffen. — 26 Mill. Cäſar's Kopf mit Lorbeer. Caesar pont. max. Rückſ. die Ara, darunter RO ET AVGO. S. unten Hockenheim. 2) Domitian, 27 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. Domit. aug. ... cos. XI. cen. t. pot. p. p. Rckſ. geflügelte Victoria *(S)* C. Vom Jahr 85. 3) Julia Domna. Schlechtes Silber, 17 Mill. Weibliches Bruſtbild. Julia Domna aug. Rückſ. 2 Füllhörner, dazwiſchen eine ſtehende Aehre. felicit ... *(tem)*por. Um das Jahr 200. 4) Tacitus, 21 Mill. Bruſtbild mit Diadem. imp. C .. *(T)*acitus aug. Rckſ. ganz abgeſchliffen. Vom J. 276. 5) Conſtantin I., 23 Mill. Kopf mit Lorbeer. Constantinus p. f. aug. Rckſ. ſtehender Sonnengott. Soli invicto comiti. Abſch. PLC. Anderes Stück 20 Mill. Neben dem Sonnengott TF. Darunter PTR. Vom J. 315. — Bruſtbild mit Helm. imp. Constantinus aug. Rckſ. 2 Genien, die

einen Kranz halten, worin steht: vot. pb*(publica)*. Umschr. victoria ... Das Weitere abgeschliffen, 19 Mill. 6) Konstans I., 19 Mill. Kopf mit Diadem. Constans nob. caes. Rcks. zwei Soldaten, dazwischen 2 Heerzeichen. Gloria exercitus. Abschn. undeutlich MTS. — 23 Mill. Kopf mit Diadem. d. n. Constans p. f. aug. Rcks. die Triremis mit dem stehenden Kaiser. fe. temp. reparatio. Von 337 bis 350. 7) Magnentius, 24 Mill. Kopf mit Diadem, sehr zerstört. d. n. Magne ... Rcks. *(re)*paratio ... 8) Valens, 17 Mill. Brustbild mit Diadem .... *(Valen)*s p. f. aug. Rcks. schreitende geflügelte Göttin, daneben A, darunter MAQP *(moneta Aquileiae percussa)*. Leg. .... reipublicae. 9) Theodosius I., 24 Mill. Brustbild mit Diadem. d. n. Theodo ... Rücks. stehender Genius, sehr undeutlich. reparatio ... Abschn. SMA *(signata moneta Aquileiae)*.

Kronau im Schelmenacker 1849 gefunden. Antoninus in Erz, 31 Mill. Nur der Kopf kenntlich und von der Umschrift noch erhalten: ... AVG PIVS ... Rücks. sitzende Göttin, alles andere zerstört *.

Mingolsheim. In der Feldgegend Heidenkern gefunden 1861. Antoninus Pius, Gold, 18 und 20 Mill., die Münze ist nämlich elliptisch geprägt. Bloßer Kopf, imp. T. Ael. caes. Antoninus. Rcks. stehende Figur mit pietas. Umschr. trib. pot. cos. Alterth.-Samml. zu Karlsruhe.

Hockenheim bei Schwetzingen. Folgende Münzen wurden 1860 und 61 im Pfarrgarten gefunden: 1) Augustus. Kupfer, 26 Mill. Kopf mit Lorbeer, Caesar pont. max. einwärts geschrieben. Rcks. Ara mit 2 Victorien auf Säulen zu beiden Seiten. Rom. et . aug. Verschieden von der Münze bei *Eckhel* 6, 100*. 2) Trajan. Kupfer, 25 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. n ... alles andere abgeschliffen *. 3) Konstantin I. Kupfer, 22 Mill. Die Umschriften ganz undeutlich. Rcks. ein Reiter, der auf einen sitzenden Besiegten eindringt. Abschn. p t ... * Gefunden 1855: 4) Licinius. Erz, 26 Mill. Nur der Kopf noch etwas kenntlich, alles andere zerfressen *. 5) Magnentius. Erz, 20 Mill. Brustbild mit bloßem Kopf. imp. Fl. Magnentius aug. Rcks. stehender Krieger, in der einen Hand das christliche Labarum, auf der andern eine Victoria. Umschr. felicitas reipublicae. Abschn. zerstört *. 6) Decentius. Brustbild mit bloßem Kopf. d. n. Decentius nob. caes. Rücks. 2 Genien, die einen Kranz auf einer Säule halten, worin steht: votis V. mult. X. Legende: victoriae dd. nn. aug. et cae. Im Abschn. SLG. Erz, 24 Mill. *

Neuenheim bei Heidelberg. Hadrian in Silber, 12 Mill., etwas zerbrochen und stark abgerieben. Bloßer Kopf, von der Legende nur noch AN erkennbar, Rcks. stehende undeutliche Figur, Leg. TRP .. II COS II. Vom Jahr 118. Gefunden 1856 *.

Osterburken. Die Stücke, bei welchen nichts bemerkt ist, besitzt Hr. Pfarrverweser Mich. Wenz daselbst, dem ich deren Mittheilung verdanke: August. Kupfer, 27 Mill. Bloßer Kopf, divus Augustus. Rcks. sitzende Figur, alles andere abgerieben. Vespasian. Erz, 26 Mill. Kopf mit Lorbeer, imp. caesar. Vespasian. aug. cos. IIII. Rcks. stehende Figur mit Füllhorn und S C. Leg. Fortunae reduci. Vom J. 72. Domitian. Erz, 32 Mill. Kopf mit Lorbeer, imp. cae. Domit. aug. germ. cos. XIII. cens. tr. p ... Rcks. sitzender Jupiter, darunter S C. Legende: Iovi ... Vom Jahr 88. Weiblicher Kopf.

Legende: DIVA FAVSTINA. Rücks. AETERNITAS. Stehende Fortuna mit einer Kugel in der Hand, daneben S C. Mittelerz, 27 Mill. Um das Jahr 141 n. Chr. geprägt. Im Besitze des Hrn. Geh. Raths und Fin.-Präs. Vogelmann zu Karlsruhe. Marcus Aurelius. Silber, 17 Mill. Bloßer Kopf, imp. M. Aurel. Antoninus aug. Rcks. sitzende Figur, die einen Kranz hält. Concord. aug. tr. p. XVI. cos. III. Vom Jahr 163. Caracalla. Silber, 22 Mill. Brustbild mit Stralenkrone. imp. caes. Antoninus aug. Rcks. sitzende Göttin zwischen 2 Heerzeichen, fides exercitus. Elagabalus. Silb. 18 Mill. Kopf mit Lorbeer, imp. Antoninus pius aug. Rcks. stehende Füllhorn und einem Zweige. p. m. tr. p. IIII. cos. III. p. p. Vom J. 221. Julia Paula. Silber, 19 Mill. Brustbild ohne Haarschmuck. Julia Paula aug. Rcks. sitzende Göttin, concordia. Alexander Severus. Silber, 19 Mill. Brustbild mit Lorbeer, imp. C. M. Aur. Sev. Alexand. aug. Rcks. stehende Figur mit Füllhorn, die auf einer Ara opfert. annona aug. Gordian. Silber, 22 Mill. Kopf mit Stralenkrone, imp. Gordianus pius f. aug. Rcks. Herkules. Constantius II. Erz, 22 Mill. Kopf mit Diadem, daneben A. Umschr.: d. n. Constantius p. f. aug. Rcks. sehr abgeschliffen. Umschrift zweifelhaft: fel. temp ... Abschnitt PAR. Derselbe in Erz, 9 Mill. Kopf ebenso. Umschr.: d. n. Constantius p. f. aug. Rcks. 2 Krieger neben dem Heerzeichen; Leg. abgeschliffen *. Zwischen 337 und 361.

Die hier verzeichneten Münzen wurden größtentheils in den letzten 10 — 12 Jahren gefunden und liefern eine nicht unbedeutende Anzal von Exemplaren; ältere Funde habe ich nicht benützen können, daher fehlt noch viel, bis man eine römische Münzgeschichte am Oberrhein bearbeiten kann, welche die örtlichen Funde vollständig enthält. Was ich hier mittheile, sind Anfänge und Bruchstücke, welche aufmuntern sollen, dergleichen Funde zu erhalten und zu sammeln.

Obgleich dieses Verzeichniß nur 28 Fundorte enthält, so gehen doch die einzelnen gefundenen Münzen über den ganzen Zeitraum der römischen Herrschaft am Oberrhein, und es lassen sich daraus noch einige geschichtliche Ergebnisse erkennen, die ich anführen will. 1) Da Tiberius unter Augustus am Bodensee kommandirte, so kann es nicht auffallen, in jener Gegend Münzen des Geschlechts Claudia zu finden, aus welchem er abstammte. 2) Die Münzen von Daxlanden und Hockenheim in Verbindung mit den Denkmälern zu Au bei Lauterburg und den Uferbauten Valentinian's zu Altripp und Seckenheim beweisen, daß die Landstriche unmittelbar am Rheinufer am frühesten angebaut und bewohnt waren, weil sie in der Flußniederung den besten Boden hatten. 3) Die Seltenheit der Gold- und Silbermünzen und die Ueberzal der Kupfer- und Erzmünzen entspricht dem Bedürfniß des Kleinverkehrs der ländlichen Bevölkerung (der Colonen) am Oberrhein. 4) Die oben verzeichneten Münzen reichen bis auf Theodosius I,

die neueren Funde zu Wiesloch und Rheinzabern lieferten aber nicht nur von ihm, sondern auch von seinem Sohne Arcadius mehrere Stücke, wodurch sich herausstellt, daß jene Fundorte und Darlanden noch bis zu Anfang des 5. Jahrh. in römischer Gewalt waren.

Mone.

Dorfordnung von Oberachern, um 1480—90.

Weisthümer und Dorfordnungen sind zwei ursprünglich verschiedene Bauernrechte, obgleich sie manchmal mit einander verwechselt werden, oder auch in einander übergehen. Sie unterscheiden sich im Allgemeinen wie Hof- und Gemeinderechte, jener Klasse gehören die Weisthümer, dieser die Dorfordnungen an. In den Weisthümern wird das Rechtsverhältniß des Grundherren und der Erblehenbauern oder Colonen zu dem Hofgut angegeben, in der Dorfordnung das Rechtsverhältniß der Einwohner zur Gemeinde.

Die Dorfordnungen sind nicht so alt wie die Weisthümer, weil sich die bäuerlichen Gemeinden später gebildet haben, während die Hoforduungen schon längst bestanden. Viele Dorfgemeinden haben keine Ordnungen, obgleich ihre Urkunden sich manchmal auf die Ortsgewonheit beziehen, also Ortsgebräuche oder Einrichtungen voraussetzen, die zu einer Dorfordnung gehören [1]. Diese entstand entweder aus den aufgeschriebenen Gewonheiten und wurde statutarisch durch Gemeindebeschlüsse fortgebildet, gewissermaßen autonomisch, oder sie wurde von dem Herrn der Gemeinde gegeben, und damit die Rechtsgewonheit theils bestätigt, theils abgeändert. Hieraus folgt, daß man das Alter eines Rechtssatzes oder einer Einrichtung nur aus den Urkunden, worin sie erwähnt werden, beweisen kann, nicht aus der Dorfordnung selbst, weil deren jüngere Aufzeichnung oder Ertheilung dafür keinen bündigen Beweis gibt [2]. Dieselbe Bewandtniß hat es mit der Competenz der Ortsbehörden zur Aufnahme von Gemeindeschulden, worüber die Dorfordnungen nichts enthalten, weil es zu den außerordentlichen Fällen gehörte, deren Behandlungsart man nur aus Urkunden erfahren kann [3]. Denn die Verzinsung der Gemeindeschulden war bei dem wechselnden Zinsfuße und dem schwankenden Credit eine schwierige Sache, die man statutarisch nicht voraus bestimmen konnte [4]. Ueber den verhältnißmäßigen Antheil der Dorf-

gemeinden am Straßen- und Flußbau, der sich auf mehrere Gemarkungen erstreckte, sind meistentheils auch nur aus Urkunden sichere Angaben zu entnehmen [5]. Ich gebe deshalb viele Belege zur Rechtsgeschichte aus Urkunden, weil sie nicht so bekannt sind, als die Artikel der Rechtsbücher.

Schwierig ist im Allgemeinen wie im Einzelnen die Zeitbestimmung, wann die Dörfer als Gemeinden auftraten; es läßt sich dies nur aus der urkundlichen Erwähnung von Namen und Einrichtungen schließen, die wesentlich oder gewönlich zu einer Gemeinde gehören. Den Namen universitas führen viele Dörfer schon im 13. Jahrh., der einen Gemeindeverband voraussetzt, womit auch die Benennung *cives* villae übereinstimmt [6]. Communitas als Gemeinde erscheint bei Dörfern erst gegen das 14. Jahrhundert [7]. Die Einfriedigung der Dörfer durch Gräben und Thore näherte sie den Städten, weshalb die Ausdrücke oppidum und oppidani auch von manchen Dörfern gebraucht wurden, was ebenfalls Gemeinden voraussetzt [8]. Die directe Besteuerung eines Dorfes und die Umlage oder Peräquation der Bet durch aufgestellte Ortsbürger gehört auch zum Charakter einer Gemeinde [9]. Almenden und Gerichte waren keine wesentliche Eigenschaft der Gemeinden, denn beides hatten auch die Hubhöfe.

Ich kenne noch mehr handschriftliche Dorfordnungen, aber ich kann sie nicht mittheilen, weil sie zu groß sind. Im 16. und 17. Jahrhundert sind die Beispiele der Codification solcher Ordnungen nicht selten, denn die Reformation der Stadtordnungen bewirkte auch eine neue Redaction der Dorfrechte [10].

In folgender Ordnung erscheinen als Dorfbehörde der Heimburge mit einem Gemeinderath von 12 Mitgliedern, welche man die Bauernzwölfer oder kurzweg die Zwölfer nannte. Sie konnten in Gemeindesachen Anordnungen machen, über welche der herrschaftliche Vogt zu Unterachern (jetzt Stadt Achern) das Bestätigungsrecht hatte, also Bezirksbeamter war. Der Heimburge führte die Gemeindsrechnung (Art. 58) und hatte die ökonomische und polizeiliche Verwaltung der Gemeinde zu besorgen [11]. Im Jahr 1584 wird er auf Bl. 31 schon „Burenmeister" mit den „bawren zwelfer" genannt und im Jahr 1596 Bl. 33 heißt er „Burgermeister" und Zwölfer. In beiden Stellen ist diese Aenderung des Namens von den Vögten in das Buch eingetragen, von welchen also zunächst diese Neuerung ausgieng. Daneben kommt noch 1599 Heimburge vor (Bl. 35), was den fortdauernden Ortsgebrauch des Namens beweist, aber von 1600 an

bleibt die Benennung Burgermeister ständig, und die Zwölfer heißen von 1650 an das Bauerngericht (Bl. 44).

Eine merkwürdige Stelle über die Heimburgen kommt in den Bruchstücken eines Zinsbuches des Landkapitels Neuenburg im Breisgau vor. Es ist aus dem 15. Jahrh. und hat bei dem Dorfe Buggingen (im Amt Müllheim) diesen Eintrag: „Item 2 ß stebler gent des dorfs erer ze Buggingen.“ Darüber steht von etwas jüngerer Hand: „dy heimbergen.“ Das Wort erer kommt von ærarius und bedeutet einen Mann, der mit der Gemeindskasse zu thun hat, was auch wirklich das Geschäft des Heimburgen war. Da es in einem Dorfe nur einen Heimburgen gab, so ist obiger Plural von den jeweiligen Heimburgen zu verstehen. Man wird wol annehmen müssen, daß die lateinische Benennung erer aus alter Ueberlieferung und nicht aus der Einimpfung späterer Romanisten herrühre.

Wie früh der Namen Heimburge und wie weit er vorkomme, kann ich nicht bestimmt angeben. Bereits im Jahr 1178 erscheint ein Heimburge zu Oberehenheim im Elsaß, und im 13. Jahrh. gibt es schon viele Zeugnisse für dieses Gemeindeamt, z. B. in Rastatt 1207, zu Villingen 1225, 1244, 1284, zu Thuron an der Mosel 1230, zu Reicholzheim bei Wertheim 1237, zu Selz und Schirrhein im Elsaß 1294, zu Oberehenheim 1299, zu Mainz 1300. Belege aus späterer Zeit muß ich ihrer Menge wegen übergehen, man findet sie wie obige in den Registern dieser Zeitschrift. In Nassau kommen auch noch Heimburgen vor und sie haben sich auch bis in die romanisch-burgundische Schweiz verbreitet, wo man sie ambourgs und das Heimburgenamt lateinisch hemburgia nannte. So kommen sie vor zu Coeuve 1351, zu Fregiécourt 1379 und zu Pruntrut 1387, wahrscheinlich durch Entlehnung aus der teutschen Gemeindeverwaltung in der Nachbarschaft [12].

Belege. [1] Unter Dorfrechten werden in den Urkunden die Berechtigungen der Ortseinwohner verstanden, nicht die Dorfordnung. Ztschr. 10, 341.

[2] Z. B. die Bestimmung der Zinstermine, welche als Ortsgebrauch in den Urkunden manchmal angeführt, aber gerade deshalb in vielen Statutarrechten übergangen ist. Ztschr. 5, 392. 8, 280.

[3] S. Bd. 13, 436. 12, 196. 10, 50. 8, 265 flg.

[4] Man findet in dieser Zeitschrift viele Beispiele des verschiedenen Zinsfußes für Stadt und Land, ich will daher nur wenige beifügen. Zu Worms war der Zinsfuß für die Stadt $3^1/_7$ Proz. im Jahr 1278 und im Jahr 1298 nur $3^{15}/_{26}$ Proz., dagegen eine Herrengült daselbst mit kurzem Termin der Rückzalung

über 10 Proz. 1298. Baur's rheinhess. Urk. 290. 552. 559. Zinsfuß von 10 Proz. für eine Stadtschuld zu Pruntrut. 1347. *Trouillat* 3, 843. Zu Delsberg $7^{1}/_{7}$ Proz. S. 849. Zinsfuß zu Pruntrut von $6^{2}/_{3}$ Proz. 1329. 1330. *ibid.* 3, 735. 740. Zu Leoltingen $10^{5}/_{7}$ Proz. *ib.* 738. Zu Altdorf $9^{11}/_{21}$. S. 743. von 1330. Zu Leoltingen $8^{8}/_{19}$ Proz. 1334. *ib.* 761. Der Zinsfuß zu Delsberg war $7^{9}/_{13}$ Proz. im J. 1335. *ib.* 3, 765. Zu Biel aber nur $3^{11}/_{13}$ Proz. 1336. *ib.* 773. Zu Regisheim im Oberelsaß $8^{1}/_{15}$ Proz. 1336. *ib.* 775. Zinsfuß zu Basel $4^{1}/_{4}$ Proz. 1388. *ib.* 4, 802. Auch $5^{1}/_{2}$ *ib.* 804. und $7^{1}/_{7}$ Proz. *ib.* Im Jahr 1389 kommen 8 Proz. vor. S. 806. Im Jahr 1391 wieder $5^{1}/_{2}$ Proz. S. 820. Zinsfuß zu Biel $8^{1}/_{3}$ Proz. im J. 1390. *ib.* 4, 816. Die Verschiedenheit des Zinsfußes nach Gegenden war schon in römischer Zeit ein bemerkbarer Uebelstand. L. 3 D. 13, 4.

[5] Landgraben mehrerer Gemeinden. 1258. Baur's Urk. S. 29. Weitere Beispiele Ztschr. 5, 318 flg. 7, 223. Zu Malghurst bei Achern wird 1526 auch ein Landgraben erwähnt. Zinsb. v. Allerheiligen. Zu Iffezheim wird im Badener Zinsbuch v. 1545 ein Landgraben erwähnt, auch zu Balg mit dem Beisatz „im bruch", der bei Oos hergraben genannt wird, was auf eine frühe Anlage zurückweist. Der Landgraben bei Ihringen am Kaiserstuhl wird 1377 erwähnt. Zinsb. v. S. Ulrich f. 73. Der zu Schlatt 1382. f. 66. Damit solche Abzugsgräben nicht durch Verschlammung untauglich wurden, war es schon im römischen Recht angeordnet, daß sie von Zeit zu Zeit gereinigt werden mußten, wie es noch der Fall ist. L. 2 §. 1. 2. D. 39, 3.

[6] *Cives* villae von 1160. Baur's Urk. S. 4. Ueber universitas als Gemeinde s. auch *Böhmer* cod. Francof. 1, 296 von 1295. Die Stadtgemeinde wird schon in älteren Urkunden universitas genannt, z. B. von 1230. *Guden.* cod. 1, 507.

[7] Einen Beleg von 1297 s. Ztschr. 7, 261. Pascua *communitatis*, que *almeina* vocantur von 1231. *Guden.* 3, 1102.

[8] Das Dorf Ober-Jettingen bei Herrenberg wird villa sive *opidum* genannt. 1288. Schmid, Hohenberg. Urk. S. 89. Der Weiler Anhausen heißt villa, villula und opidum. 1291. Schmid S. 97 flg. Die Städte Eßlingen, Stuttgart und Waiblingen villae. 1293. Daselbst S. 109. So steht auch in einer Urk. von 1333 *oppidani* predictarum *villarum. Trouillat* 3, 424. Daher bedeutet ville bei den Romanen Stadt. War das Dorf bei einem Kastell angebaut, so hieß man es burgulum. *Matile* mon. de Neuchat. 1, 288. Die unter einer Burg gelegenen Orte werden in Urkunden auch suburbia genannt, wenn sie gleichwohl keine Städte, sondern nur mit der Ringmauer der Burg umgeben waren; z. B. in *suburbio castri* de Telsperg von 1325; teutsch Vorburg. *Trouillat* mon. de Bale 3, 348. Die Dorfgemeinde heißt in den Urkunden gewönlich Bauerschaft (geburschaft), was man nicht mit Bürgerschaft übersetzen darf. Zum Verkauf eines Gemeindeguts bedurfte sie der Zustimmung ihres Vogts. Schmid, hohenb. U. S. 146. 175. Fossatum civitatis zu Seligenstadt. 1232. Baur's Urk. S. 13. Civitas bezeichnet den Wohnort, universitas und communitas die Gemeinde desselben. Dorfgraben. 1239. Baur's Urk. S. 18. Ztschr. 11, 154. Auch Kappel am Rhein hatte 1564 einen Dorfhag und Dorfgraben nach dem Ettenheimer Zinsbuch.

[9] Die Bet wurde von den Dorfleuten auf die Güter der Gemarkung vertheilt. 1284. Geschichtsfreund 1, 66. Damus nos villanis in Heggelingen omni anno illis scilicet, *qui tunc stúram inter eos imponunt*, 17 denar. Thennebach. Güterb. f. 147. von 1341. Die verhältnißmäßige Steuerumlage heißt schon bei *Cassiodor*. Var. 7, 45. *peraequationis* beneficium.

[10] Auszüge aus andern alten Dorfordnungen stehen im Bd. 7, 267 flg., wozu ich noch bemerke, daß viele österreichische Bannteidinge des 16. und 17. Jahrh. auch in diese Klasse gehören.

[11] Ein deutlicher Beweis für den ökonomischen Geschäftskreis des Heimburgen steht im Thennebach. Güt. Buch von 1341. f. 116. Conmunitas ville in Heggelingen *locat eadem prata*, et sunt eorum, et debent iidem dare pullum, *et precipue qui est heimbúrg inter eos*. Er gab also das Zinshuhn für die Dorfgemeinde.

[12] Baur's Urk. B. v. Arnsburg S. 320. *Trouillat* mon. de Bale 4, 652. 757. 795.

---

1. Es ist zů wissen aller menglich, und ist ouch ein herkumen das man zů winachten seczt ein heinbúrgen, und uff wellen man da felt der meiste menige under den zwelfen, den sie da ziehent, der sol und můs das jar heinbúrge sin; und welcher sich des werte, der můs das ior us dem dorff ziehen, und sol ouch kein husróchung han in dem dorff des selben jors. und wan das jor us kumpt, wil er dan wider in das dorf, so můs er ein omen wins vor hin schicken koufmans gůt on al geverde.

2. Es ist ouch recht und ein herkůmen, das man eim heinbúrgen, den man da seczt, git ein banwart, der da sin knecht sol sin, und der ganczen gemeind und dem selben heimbúrgen sol da undertenig und gehorsam sin zů allen stúcken, das da dem heimbúrgen und dem dorff von des dorfs wegen zů gehórt, on al geverd.

3. Es ist ouch recht und ein herkumen, das der heinbúrg, denne die zwelf der merteil seczent, der sol das ior das dorf versehen und sol ouch in dem dorff wonen und sesshaftig sin. und dar umbe so hat ein heinbúrg das recht, das im ein hirt sol driger kúge húten, und ein schwein driger schwin; und da von sol er kein lan geben.

4. Ouch sol ein heinbúrge verbunden sin und ist ouch des verbunden, wan ein hirt und ein schwein, welcher sich under den zwein clagt, das man im den lan nit geben wil, so sol ein heinbúrg dem hirten oder dem schwein den knecht geben und sol mit im gan und sol bissen pfenden fúr den lan, und sol das pfant gehalten also lang, als der hirt oder der schwein on essen mag sin.

5. Ouch hat der heinbürg das recht, wan man in den lantgraben gat, das er mag zwen über sich zů nemen und ein banwart einen.

6. Ein heinbürg hat ouch das recht und die maht, das er eim oder zwein mag erlouben, der da hat zů schaffen, und sol ouch dar umb kein gelt nemen.

7. Es ist ouch recht und ein herkumen, das ein ietlicher heinbürg mag ein einung bruchen und sol ouch mit namen zů dem mynsten zwen zwelf zwelfen by im han.

8. Es ist ouch recht und ein herkumen, das die von Obern Acher, was da siczet under Weckers gassen, die hant nů recht, von winachten uncz uff s. Jörgen tag (ie) den tag über zů faren uff die Acherer matten mit irm viehe uff die siten gegen dem hindern ban, und hant ouch recht in den walt zů toubem holcz in den Vogtenbacher wald in der marck. dar umb so git iedes hus drig pfendig in die marck under der egenanten gassen alle ior.

9. Und dar umb so hant die von Oberen Acher ouch recht, den weg zů bruchen uff die maten, den sie da gelehent hant des iors umb drig schilling.

10. Es ist ouch recht und ein herkumen, wan s. Jörgen tag kümpt, das ein heinbürg gebüt, das man zünnen sol von Weckers gassen uncz an der Wissen felt, und zů der andern siten uncz an Reinharcz gassen uncz an Lübelins jüch; und das gebüt ein heinbürg und hat das zů gebieten durch ein banwart für zwen schill. den.; und wer das nit endet in acht tagen ungeverlich, den sol ein heinbürg pfenden also dick und also vil, uncz das er dem heinbürg gehorsam ist.

11. Es ist recht und ein herkumen, das die von Obern Acher hant recht zů faren uncz an den Gyrschwack mit irme viehe und zů der andern siten uncz an Kümprechtcz gassen und für us uncz in die Vogtenbach, und uff der selben siten abhin uncz an Heilmans pfat.

12. Es ist ouch recht und ein herkumen, das man sol zünen von Vogelgesangs gassen uncz an den Owgraben.

13. Es ist ouch recht und ein herkumen, das niemant kein maten sol vermachen, er hab dan ein wagen und ein pflůg, das er dem dorff gedienen mag, dem lat man ein tauwen maten oder anderhalben, das da lit an eim nütter; öczt er sie aber nit und meiget sie, so kumpt er umb fünf schilling.

14. Es ist ouch recht und ein herkumen, was der merteilt herkennet under den zwelfen, da by sol es gestan. [Ouch . . sol ir keiner zů verlůst . . . .]

15. Es ist ouch recht und ein herkumen, wan man sich part mit der meiste menige, das da die almen an gat, es syg bangelt oder holcz zû teilen, waz das dorf an gat, nûcz us genumen, wa dan die meiste menige hin felt, dem sol man volgen.

16. Es ist ouch recht und ein herkumen, was da der heinbürg und die zwelf der merteilt erkent, da by sol es bliben und sol craft und maht han, was das dorf angat (als sie daz gelobt und gesworn hant).

17. Es ist ouch recht und ein herkumen, das das gebiegen gemeinlichen dem heinbürgen sol an die hant gan, wan man ein heinbürgen seczt, sie sigent arm oder rich, er sig wes hern er syg, jung oder alt, der zû sinen tagen kumen ist, und wer das nit endet, der ist verfallen 2 ß D.

18. Und süllen ouch by der selben glübd rûgen, was da rûper ist, er sig jung oder alt, als vor geschrieben stat, on al geverd, was die almen andriefst.

19. Und süllen ouch by der selben glübd dem heinbürgen gehorsam sin, wan man die glocken lüt, das ist, so man stürmpt, es gang für us oder herren not. ist es für, so sol er dar zû gan und sol da helfen löschen noch dem aller besten. ist es aber sach, das er nit weist, wa das für ist, oder waz es ist, so sol er zû der kirchen gan und sol da fragen, wa das für ist, oder waz es ist. ist es für, so sol er dar zû gan.

20. Wer' es aber sach, das der heinbürge us dem dorff zûg oder enwegk wer', so sol er im noch ziehen, uncz das er zû im kumpt; ist es aber sach, das er nit erfaren kan, wa der heinbürg us sig, so sol er wider in das dorf gan zû der kirchen und sol da bliben und sol das dorf helfen behûten und beschirmen, uncz das der heinbürg zû im kumpt, oder aber botschaft von im hat.

21. Ouch ist zû wissen, das die gemein alle die stück, die da vor geschrieben stant, süllent halten, sie sigent, wes hern sie sint, es wer' dan sach, das einer sehe sinen eigen hern, so hat der heinbürg recht und des maht, dem selben knecht zû erlouben wider in das dorf zû gan.

22. Wer' es sach, das der heinbürg über nacht wolt us sin, und sol ouch in dem dorff bliben, uncz das der heinbürg wider in das dorf kumpt.

23. Ouch ist zû wissen, wer' es sach, das einer hat ein kintbetterin, so hat der heinbürg das recht, das er im mag erlouben, das er heim mag bliben. er ist aber verbunden, zû der kirchen zû sin und sol da

helfen beschirmen und behüten noch dem aller besten. er mag des nachtes wol by der frouwen bliben, hört er aber etwas, es syg gestürmpt oder geschrey, so sol er uff stan und sol ouch rüffen sinen nochgeburen, die da heim sint, und sol da dûn, als vorgeschriben stat, on al geverd.

24. Ouch ist zû wissen, einer der da nit enkem', so dan für us ging', so ist er verfallen fünf schilling pfening, es wer' dan sach, das er küntlichen meht' oder das behielt by dem eid, das er nit dar umb wûste und es über hört het.

25. Es ist ouch recht und ein herkumen, wa ein mensch stürbt, so süllen die zwen die nehsten das grab machen, sie sigent arm oder rich, und dar noch vier die nehsten süllen in helfen andûn und den bôm machen und in darin legen und helfen laden und entladen, uncz das er in das grab kumpt. und wer das nit endet an allen den stücken, das die lich an gat, als vorgeschrieben stat, der ist verfallen zwen schilling pfening.

26. Es ist ouch recht und ein herkumen, wan ein ellender mensch stirbt hie in dissem dorff, so sol us iedem hus gan ein opferbar mensch mit der lich, und wan man zû der kirchen kumpt, so mag ein ietlich mensch hein gan und ist unverbunden zû dem win zû gan.

27. Ouch wan der ellend mensch stirbt, so sol ein banwart gan von hus zû hus und sol da gebieten zû der lich by eim pfunt wachs. und wer das gebot brech, der ist das pfunt wachs verfallen, und sol ein heinbürg das wachs teilen in bede kirchen; und ist das gebot nit anders, dan zû dem ellenden menschen.

28. Es ist ouch recht und herkumen, wan ein mensch stirbt in einem hus, es wer frouwe oder man, das ein namhaftige lich wer', so sol us iedem hus ein opferbar mit der lich gan. und wan man zû der kirchen kumpt, so mag ein ietlich mensch hein gan und ist nit verbunden zû dem win zû gan.

29. Es ist ouch recht und ein herkumen, welcher nebentwend machet, der ist verfallen fünf schilling pfening.

30. Es ist ouch recht und ein herkumen, was das wasser nympt, da (l. das) man sol weg geben das recht und gewonlichen, das einer sol hinder sich weg geben.

31. Ouch wa mit sich einer mag behelfen von der almen, das er sin eigen behab', das sol man im günnen, es sig holtz oder anders eichen oder örlen holcz, oder was er bedarf, so sol er zû einem heinbürg gan und sol in dar umb beten, das er im das erloub mit der zwelfen rat.

32. Es ist ouch recht und ein herkumen, das die zů S. Johans und wer in dem dorff siczet, der da nit zů dem ecker hört, das sie hant recht, wal und weid zů bruchen in dem eichwalt, anders in dem herbst, so ecker ist und das verbotten ist. wan das ecker vergat und der bechan gesamelt ist, so hant sie aber recht in den walt, wal und weid zů bruchen mit irem viehe, und hant ouch recht zů toubem holcz, was von toubem holcz ist. und dar umb so git iedes hus des jares dry den., was in dem kirspel siczet.

33. Es ist ouch recht und ein herkumen, was das dorf bedarf, das dan notdürftig ist, so hat ein heinbürg und die zwelfen recht, in der almen zů nemen, es sig von eichen holcz oder von örlen holcz, das man es sol bruchen.

34. Es ist ouch recht und ein herkumen, das keiner hat ein heinbürgen zů zwingen, und ouch niemant nüt sol verzeren uff das dorf dan mit des heinbürgen wissen und willen, es sigent die zwelfen oder die gemein.

35. Es ist ouch recht und ein herkumen, wan man burrenwerck macht, so sol man keim fůrman gebieten, der da fůrung hat, es wer dan sach, das man fůrung bedarf.

36. Es ist ouch recht und ein herkumen, das keiner kein eigens sol han uff der almen, keiner für den andern, es sigent die rössen oder ein anders.

37. Es ist ouch recht und ein herkumen, welcher do wolt ein rössen machen uff ruhem feld, eim unschedelichen sim eigen, der sol das důn mit des heinbürgen und der zwelf wissen und willen und günnen; und die selbe rössen ist sin sinen lebtagen, und wan er von todes wegen ab gat, so sol die selbe rössen fallen an das dorf der gemeind.

38. Und wer es sach, das er der rössen nit bedörft zů not, so mag dan der nehst, der ir notdürftig ist, der mag sie bruchen.

39. Ouch sol kein rössen verlihen umb gelt, und sol die selben rössen niemant weren, der ir bedarf.

40. Es ist ouch recht und ein herkumen, was da angat, von öczen und von drötten und von der almen wegen, das gehört für ein burengericht.

41. Es ist ouch recht und ein herkumen, welcher ein möczige begert zů machen uff ruhem veld, die günt man im zů machen und zů nüczen sinen lebtagen; und wan er gestirbt, so ist sie des dorfs gemeinlichen und hat siner erben keiner kein recht daran. und alle die

wil er ein bur des dorfs ist, so sol er sie niessen, und sol im die möczige günnen zů machen dem dorff unschedelichen zů weg und zů steg.

42. Es ist ouch günt von unseren amptlüten, das wir mögent verlihen in unser louben stett, dar uff feil zů han, umb des willen, das man die loub mag in eren gehalten.

43. Kunt und zů wissen ist aller menglich, als do vor geschrieben stat in dissem bůch, das das ist gelesen und verhört vor aller menglich und dar uff so hont die zwelf ein verbotten gericht gehebt, und hant die stück für genomen der heinbürg und die zwelf, und hant das erkant in dem rechten, das disse geschrieft, die da vor geschrieben stat, sol craft und maht han, und ist ouch das urteil also gangen durch die zwelf gemeinlichen. Ouch ist da by erkant, wer es sach, daz üt gebrest, das dem dorff gemeinlichen an leg und zů gehört noch dem aller besten, das mag man anschriben von jar zů jar.

(Zusätze aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.)

44. Es ist zů wissen, das in dissem dorff kein kneht kein fisch sol fahen in dissem dorf uff der almend, und der doch dem dorf weder bangelt noch wahtgelt git, er wöl den die selben fisch sinem meister geben, by dem er ist in dissem dorff. und wer das brech und man das erfür, der bessert dem dorf 2 ß D.

45. Es ist zů wissen, das in dissem dorf ein iegelich huß sol han ein leiter, die da lang genug ist an ein dach, das man oben uff die first kumen mag. und ist das dar umb gemaht, da for uns got behiet, wa für ußging, so sol man soliche leitern bruchen. und an wölichem huß man in solichen nöten ein leiter nit vint, oder das man sie wert oder verbirgt, der bessert dem dorff 2 ß D., und sint die leiter ge . . in solicher nöt.

46. Ein heinbirg sol ouch alle jor die leitern besehen, und wa die nit ensint oder nit in eren gehalten wirden, so sol der heinbirg den selben phenden umb 2 ß dem dorff und sol im ander werb gebieten.

47. Es ist zů wissen, das in dissem dorff nieman kein hunt sol halten, der da ist ein breck oder ein wilp. het er die und verschnit ir nit, so bessert er dem dorff 1 Pfd. D.; und man sol im ander werb důn gebieten, die wilp ab zů duon by dem ersten gebot.

48. Es ist ouch zů wissen, das man hat gemaht, wer ein rössen wil machen uff ruhem velde, eim ieglichen unschedelichen sinem eigenen, der sol das důn mit der heimbirgen und der zwölfe wissen und wilen. und die seibe rössen ist sin und hört zů sinem hoffe, da er in ist, und der hof sin ist. und wer es sach, das er den hof verkouft, so hort die rössen benach zů dem hoffe, und wer in dem hoff und huß ist, deß ist

ouch die röss. und wer ouch ein rossen machen wil zu sinem hoff, das sol man im ginnen, in mossen als obgeschriben stat..

49. Und wer es sach (folgt obiger Art. 38 mit dem Zusatz:) ouch sol einer einen dar umb bitten und sol er sie im ouch günnen. (Darauf folgt Art. 39.)

50. Zů wissen aller menlich, das der graben by des schwein Claussen huß sol han ein abloßdich, da durch man wess ern soll uff die můrmatten. und man sol on ein ablosdich nit wessern uff die můrmaten durch denselben graben.

51. Und man sol ouch durch den graben nit me wen des jorß drů mal wessern, im Abrellen und im brochmonet und im herbst. und sol in iedem monet die wesserung 8 dag sin und nit lenger.

52. Und mögen dan die, deren die maten sint, das wasser under einander bruchen oder deilen, also dan bilich ist, (w)an es ist aller (m)enien, mit der geding, daz die wesserung jedeßmal oder iede zit nit me wan 8 dag sin sol.

53. Und wan die zit kumpt, das man wessern wil, so sol man zů eim heimbirgen gan und sol die loub an im gewinen, und sol im der heimbirg das erlouben, ist es in der rechten zit, und das die mullen und die blugel deß wsserz enberen mögen.

54. Und wa das nit gehalten wirt, wie obgeschrieben stat, und also dick das gebrochen wirt, und wer das bricht, der verfelt dem dorf umb 2 ß, und sol (m)an im ander (w)erb gebieten.

55. Und uff wöllen dag man das wasser in kert, von dem selben dag über 8 dag sol man das wasser wider ab keren ungeferlich by 2 ß D. dem dorff.

56. Zů wissen aller menlich von des eichwalds wegen, das kein sun noch kein knecht in dem eichwald eychin holcz hougen sol, er wöl dane das holcz sinem vatter oder sin meister geben.

57. Und hougt er aber das holcz und verkouft das houlcz, so verfelt er dem dorf umb 7 ß D., und wer im ab kouft, der verfelt dem dorf ouch umb 7 ß D., und kumpt er ouch umb 7 ß nit dester miner, vint in ein förster, und nit miner dem dorff.

(Zusätze von 1511.)

58. Uf durnstag noch der heilgen drig küng tag anno xv°xj ist von den burenzwelf in bysin des vougts abgeret, geordent und beslossen, das nů firterhin der heimburg und ein yeder heimburg sol jars von des dorff gefell wegen üt me dan ein rechnung tůn zů vermiden unkosten ꝛc., und sol die selb jarrechnung alweg gescheen ungeferlichen in acht tagen noch der heiligen drig küng tag.

59. Und was und wie vil ein yeder heimburg uff siner rechnung dem dorf schuldig blipt, so er dar noch uff singihten das halb gelt dem nüwen heimburgen geben und das ander halb uff winahten nehst dar noch dem selben heimburgen geben. der (l. dan) sol der selb nüw heimburg alwegen das selb gelt ungeverlich in zweyen oder dryen tagen dar noch in bysin der merenteil burenzwelf in des dorfs laden zů legen und es nit lenger zů sinen handen behalten on wissen und willen der burenzwelf.

60. Und aber einem yeden nuwen heimburgen geltz notturft würde von des dorfs wegen zů gebruchen und er das nit vormaln von des dorfs wegen under handen het, so sollen im die burenzwelf alwegen, so vil not ist, us des dorfs laden gelt geben.

61. Nota, uff vorgemelten tag ist auch von obgemelten bedoht, das einem yeden heimburgen, der do sin ampt getrwlichen versiht, des lons zů litzel ist jars mit 5 ß D., und dar uff abgerett, geordnet, daz man nů furterhin einem yeden heimburgen fur sin jarlon geben 15 ß D.

Aus dem Dorfbuch der Gemeinde Oberachern im bad. Amt Achern, einer Papierhds. in Quart, fol. 1—7. Spätere Nachträge von 1563 bis 1584 hat der Vogt Hippolyt Witterstetter eingeschrieben, welche hier wie auch die jüngeren Verordnungen wegbleiben, weil sie nur einzelne Bestimmungen enthalten. Eine neue Redaction der stellenweis undeutlichen Dorfordnung wurde nicht mehr vorgenommen.

Mone.

Geldkurs

vom 11. bis 17. Jahrhundert.

Da die Münzeinheit und die Theilstücke in neuester Zeit verändert werden, so ist es nützlich für den Geschichtforscher, die alten Verhältnisse hier anzuführen, damit er urkundliche Angaben leicht auf den jetzigen Münzfuß reduciren kann, indem nicht jeder die Werke zur Hand hat, die dazu nöthig sind. Beim Silber hatte die kölnische Mark sowol 16 Loth als auch 12 Pfenning; diese Eintheilungen beziehen sich auf Gewicht und Feinheit; der Pfenning hatte 24 Grän, das Loth 18; in der Mark waren also 288 Grän. Ebensoviel beim Golde, aber die Abtheilungen waren andere; die Mark hatte nämlich 24 Karat, der Karat 4 Gran, der Gran 3 Grän, also 1 Karat 12 Grän. Das Verhältniß war demnach: 1 Loth = 1½ Karat, =

³/₄ Pfenning und 1 Pfenning = 2 Karat. Die Eintheilung des Lothes in 4 Quintchen kommt bei den Münzen weniger vor, war jedoch beim Silbergewicht gebräuchlich und hat keinen Bezug auf die Feinheit. Für Karat haben die alten Schriften Grad, und für Grän Gran und Grein.

Nach dem „Probier=Büchlein" der Münzstätte zu Simmern von 1594 im Karlsruher Archiv theilte man dort die Mark noch weiter ein, nämlich das Loth in 4 Quintchen, das Quintchen in 4 Pfenning, den Pfenning in 2 Heller. Demnach war der Heller $^1/_{32}$, der Pfenning $^1/_{16}$ eines Lothes. Hie und da wurde sogar der Heller noch in 4 Quarten getheilt, wonach das Quart $^1/_{128}$ Loth war. Auch der Grän wurde beim Goldgewicht in 4 Denare oder Quarten abgetheilt. Noch andere Eintheilungen s. unten bei Köln 1183 und Ems 1394. Die Silberprobe gieng jedoch nicht weiter herab als auf den Pfenning, die Goldprobe bis auf den Heller, weil man nur auf trockenem Wege probirte. Für den chemischen Feingehalt war dies Verfahren ungenügend, für die Valvation aber hinreichend.

Dasselbe Buch gibt an, daß 4 andere Marken schwerer waren als die kölnische, nämlich die Breslauer wog 22 Loth 3 Quintchen, die Prager 17 Loth 3 Quintchen, die Nürnberger 18 Loth 3 Quintchen 1 Heller, die Erfurter 19 Loth 1 Quintchen 3 Denare. Wie der Geldkurs beweist, wurde jedoch nicht immer nach diesem Gewichte geprägt, sondern nach der Kölner Mark. Zufolge dieser Angabe hatte die Nürnberger Mark $274_{,60362}$ Gramme, war also bedeutend schwerer als in neuerer Zeit (s. Bd. 6, 267), wodurch es ebenfalls unwahrscheinlich wird, daß man dieses Gewicht bei der Prägung zu Grunde gelegt habe.

Für den Anfang des Mittelalters gibt es keine Münzurkunden; sie kommen auch in der ganzen ersten Hälfte dieses Zeitraums nicht häufig vor. Die Preisbestimmung des Geldes beruht daher für jene Zeit hauptsächlich auf der Abwägung der Münzen und der Probe ihres Feingehalts. Aus beiden läßt sich aber nur ein annähernder Preis berechnen, wenn das gesetzliche Schrot und Korn nicht bekannt ist. In der zweiten Hälfte des Mittelalters fehlen die Münzurkunden auch für manche Gegenden, Orte und Zeiten. Es gab kleine Münzstätten, für welche vielleicht nie eine Münzurkunde verfaßt wurde, die sich also lediglich nach den Münzstätten ihrer Nachbarschaft richten mußten. Daher die Nothwendigkeit, bei der Reduction für solche Orte, die keine Münzurkunden haben, den nachbarlichen Kurs anzunehmen. Die Sammlung der Belege des Geldkurses ist daher

nicht zu umgehen, und wenn man in der Geschichtforschung den Mangel der Geldreduction bei der Ausgabe von Quellenschriften immer mehr fühlt und beklagt, so erkennt man dadurch auch die Nothwendigkeit an, das frühere Geldwesen zu untersuchen, wozu ich nur Beiträge liefern kann.

Aus den Belegen des Geldkurses zeigt sich offenbar, daß die örtliche Valvation nicht überall mit den Münzedikten der Kreise und des Reiches übereinstimmte, sondern davon mehr oder weniger abwich. Daraus folgt, daß man aus dem örtlichen Geldkurs den Preis der Waaren sicherer bestimmen kann, als nach den allgemeinen Münzordnungen. Diese Verschiedenheit des Kurses wurde hauptsächlich herbeigeführt durch die Vielheit der kleinen Gebiete und ihr Münzrecht. Aus welchen Gründen die vielen Münzstätten entstanden sind, ist in der Münzgeschichte zu untersuchen. In den Münzurkunden wie in den Abdrücken werden zuweilen die Namen der Geldsorten mit einander verwechselt, wie Gulden mit Thalern, Pfund mit Mark, Schild mit Goldgulden, Pfenning mit Hellern u. a., wie ich an mehreren Belegen nachgewiesen. Wenn daher der angegebene Kurs eines Ortes bedeutend abweicht, so hat man zu untersuchen, ob nicht ein Fehler in der Benennung der Münzen liege. Die Abdrücke der Münzurkunden in Hirsch's Münzarchiv sind nicht überall richtig und die Valvationsangaben zuweilen ungenau; daher kommt hie und da von derselben Münze und demselben Jahre ein verschiedener Werth heraus, wenn man sie nach den gedruckten Angaben auf unsere Währung reducirt, wie sich dieses an einigen folgender Belege zeigt. In Ermanglung der Originalschriften ist aber jede Berichtigung gewagt.

In trierischen Urkunden des 10. Jahrh. werden zwar manchmal die Geldstrafen in der Weise angedroht, daß der Preis des Goldes zehnmal höher steht, als der des Silbers; ob man aber daraus folgern dürfe, daß dies Verhältniß auch bei den Münzen stattfand, möchte ich bezweifeln, denn in den älteren Weißenburger Urkunden sind die Gold- und Silberstrafen in willkürlichen Verhältnissen angesetzt [1].

Die Metallprüfung nach Stücken und Barren wird früh erwähnt, so die *probata moneta* 993, und die *marca probati* argenti 1134. Bei den vielen Gebieten brauchte man dazu auch viele Sachverständige. So wohnten nach dem Zinsbuch von Marienau in dem kleinen Breisach 6 Münzer und 1 Münzmeister im Jahr 1319 [2].

Die Worte denariata und obolata bedeuten, daß die Sache, bei welcher sie stehen, einen Pfenning oder Heller werth ist. Dagegen

bedeutet solidatum eine Zahl von 12, z. B. solidatum ovorum 12 Eier, weil 12 Pfenning einen Schilling machten. In carrata bedeutet diese Form eine Karrenlast [3].

Die Erforschung des alten Münzwesens wird jetzt mit Fleiß und Erfolg betrieben, darum mögen diese Beiträge, die zunächst für das Bedürfniß und den Umfang dieser Zeitschrift gesammelt wurden, auch für andere Arbeiten nützlich sein [4].

[1] Beyer mitt.-rh. U.B. 1, 290. 302. 324. Traditt. Wizenb. S. 21. 32. 36.

[2] Beyer l. c. 1, 327. 533. Bei den Römern wurde das Wort signatum sowol von den Münzen als vom Silber gebraucht und argentum signatum von den Münzen unterschieden. L. 29 D. 16, 3. In solchen Stellen bedeutet signatum nur das Gewicht.

[3] Beyer's mittel-rhein. Urk. B. 1, 381. 392. *Trouillat* 3, 244. Wie carrus und carrata, so kommt auch plaustrum und *plaustrata* (Wagen und Wagenlast) vor. *ibid.* 4, 375.

[4] Deutsche Münzgeschichte von Joh. Heinr. Müller. Leipzig 1860. 8. Davon ist der erste Band erschienen, der bis auf die Ottonen reicht und vorzüglich die Werthbestimmung der Münzen berücksichtigt, was für die Geschichtforschung die Hauptsache ist. Ueber das ältere Münzwesen zu Frankfurt steht ein Aufsatz von H. Euler im Anzeiger von Aufseß 1861, Nr. 8 und 9. Ich weiß nicht, warum er S. 315 meine Benennung (Ztschr. 2, 400) der leichten Kölner Pfenninge für unrichtig erklärt, da die dort angeführte Urkunde von 1282 selbst leves denarii erwähnt, d. i. Heller. Vgl. Ztschr. 11, 386. Die „Beiträge zur Geschichte des Geld- und Münzwesens in Deutschland" von D. A. Soetbeer, in den Forschungen zur deutschen Geschichte. Göttingen 1861. Bd. 1, 205 flg. gehen vom Anfang bis in das 6. Jahrh. Für die Geschichte der Volkswirthschaft hat besonders Guérard in seinen Abhandlungen über die alten Urkundenbücher Frankreichs vom Münzwesen vielseitig Gebrauch gemacht. S. dessen Cartulaire de l'église Notre-Dame de Paris, tome 1. p. ccx flg.

Trier 1051. Erwähnung der levis moneta. Beyer's mittelrh. Urk. B. 1, 390.

Konstanz, Ulm 1068. Die Münze beider Städte wird in Oberschwaben als landläufig angeführt. Traditt. Wizenburg. ed. *Zeuss* p. 303.

Köln 1141. Unter nummus wurde ein Denar verstanden, solidus nummorum ist also soviel wie solidus denariorum. Ennen, Quell. f. Köln 1, 514 flg. Obolus ist ein Heller. 1145. S. 519.

Cod. Lauresham. 1, 215. Auch im Elsaß von 1171. *Würdtwein* Nov. subs. 10, 37.

Trier 1159. Erwähnung der denarii parve monete, welche den denariis Coloniensis monete gleichgestellt werden. Beyer's Urk. v. Cobl. 1, 631.

Trier 1160. Die instabilitas monete wurde schon beklagt. Beyer l. c. 1, 679. Nach dem schweren Münzfuße giengen 20 Schill. Pfenn. auf die Mark Silbers, der Schill. war also nach unserer Währung in grobem Gelde 1 fl. 13½ kr., der Pfenning 6⅛ kr. und das Pfund 24½ fl. Diese Währung war der Straßburger des 12. Jahrhunderts beinahe ganz gleich (Ztschr. 9, 80) und eigentlich kein schwerer, sondern ein Fuß der Scheidemünze, wovon das Pfund Pfenning im Jahr 1196 zu Speier auf 24 fl. 32 kr. stand *(ibid.)*. Wenn man das Münzpfund Karl's d. Gr. auf die Kölner Mark reducirt, so war diese nach Guérard's Berechnung (Ztschr. 2, 394) im Jahr 814 werth 23 fl. 15¼ kr. Demnach hat sich der Preis der Mark Scheidemünze von 814 bis 1196 im Durchschnitt um 1 fl. 15½ kr. erhöht.

Koblenz 1162. Verhältniß des Goldes zum Silber wie 12 zu 1. Beyer's mittelrh. Urk. B. 1, 697.

Köln 1180. Dasselbe Verhältniß. Ennen's Quell. f. d. Gesch. Köln's. 1, 581.

Köln 1183. Die Mark war 12 ß D. Ennen 1, 587. Der Denar wurde im J. 1188 eingetheilt in *quadrantes* S. 596. Denarii *waringe* werden S. 609 erwähnt. Es ist die Währung oder Payement des jeweiligen Münzfußes. S. unten Ems 1394.

Lausanne 1202. 1225. Die Mark war 44 Schilling. Cartulaire de Lausanne p. 267. 257. Es sind hier Pfenninge gemeint, die Rechnungsmark bestand also aus 2 Pfd. 4 Schill. D., während sie im 14. Jahrh. 2½ Pfd. Pfenn. machte.

Lausanne 1216. Wenn man den Münzfuß im Cartul. de Laus. p. 443 auf die Kölner Mark berechnet, so war der Denar nicht ganz 2½ kr. werth, der Schilling $30^{734}/_{999}$ kr. und das Pfund 10 fl. 14⅔ kr. Es war also ein leichter Fuß oder ein Hellerpfund.

Wien 1216. Erwähnung der solidi longi. Es scheint, daß ein langer Schilling 30 Pfenninge war. Hauswirth, Urk. des Schottenklosters zu Wien. S. 22 flg. Ztschr. 9, 81.

Xanten 1237. Die marca sterlingorum war 12 Schill. Pfenn. Baur's Urk. B. 2, 79. Da hier Sterling so viel wie Pfenning bedeutet und die Angster zu Basel ebenfalls Pfenninge waren, so scheint

Angster mit Esterlin zusammen zu hängen. S. unten Delsberg 1371.

Aquileja 1255. Die Münzprägung wurde auf 2 Jahre einigen Bürgern von Venedig verpachtet, woraus man schließen darf, daß der Münzfuß in beiden Städten gleich war. Arch. f. österr. Gesch. 21, 395. Da zu derselben Zeit die libra Venetorum parvorum als Rechnungsgeld im Gebrauche war (S. 402) und Verona nach dem Venediger Fuß prägte, so scheint es, daß die Rechnungsmarken dieser drei Münzstätten gleichen Werth hatten, nämlich 2 fl. 27 kr. S. Ztschr. 9, 81.

Wien 1261. Die Eintheilung des Geldes war dieselbe wie im Jahr 1216, nämlich 30 Den. ein Schilling und 8 Schill. 1 Pfund Pfenn. Hauswirth l. c. 46.

Worms 1269. Der Pfenning hatte zwei Heller. Dies waren also Hälblinge. Baur's rheinhess. Urk. B. 226.

Zürich 1273. Bei einer Herrengült wurde von 2 Mark Silbers 5 Schill. (D.) Zins gerechnet. Cop. B. v. Beuggen f. 206. Da für solche Gülten ein Zinsfuß von 10 Proz. gewönlich war, so stand die Rechnungsmark Silbers auf 2½ Pfd. Pfenn. S. unten Basel 1306.

Sacile an der Livenza. 1274. Der grossus bestand aus triginta parvulis (scil. denariis). Archiv für österr. Gesch. Q. 22, 401. Also dasselbe Verhältniß wie bei der Regensburger Eintheilung, 30 Pfenning = 1 Schilling (grossus), wonach diese Eintheilung ebenfalls mit Venedig zusammen hängt.

Aquileja 1277. Die Valvation der Münze wurde von 14 auf 16 Veroneser erhöht. Arch. f. österr. Gesch. 24, 428.

Mainz 1279. Die Kölner und Achener Währung stand im Kurs gleich. Baur's rhein.-hess. Urk. B. 294.

Mainz 1283. Die Zalmark war 12 ß D. kölnisch. Baur, rhein-hess. U. B. 348.

Waadtland 1286. Es werden solidi stevanenses erwähnt. Mém. et doc. de la Suisse romande 3, 533. Sie cursirten auch zu Basel 1308, und waren eine burgundische Münze, die in Besançon geprägt und nach dem h. Stephan, dem Patron der Domkirche, genannt wurden.

Fritzlar 1286. Erwähnung der denarii leves. Falkenheiner, hess. Städte 2, 180.

Tübingen 1304. Auf den Pfenning giengen 1½ Heller. Schmid, Hohenberg. Urk. S. 159.

Basel 1306. Die Zalmark wurde zu 2½ Pfund communis monete gerechnet. *Trouillat* 3, 97. d. i. 2½ Pfd. D. S. oben Zürich 1273.

Basel 1308. Die kleinen Turnos hieß man auch Stephanenses, *estevenants. Trouillat* 3, 122. Dieser Kurs galt auch in Delsberg 1313. *Ibid.* S. 695.

Rotenburg a. N. 1313. Es waren damals gute „Haller pfenninge" im Curs, d. i. Heller. Schmid, Hohenb. Urk. S. 184. 188. 194. Diese Pfenninge werden S. 190. 192. denarii *Hallensis* monete genannt.

Wien 1319. 1362. 1368. Die Eintheilung des Pfundes war dieselbe wie im Jahr 1261. Hauswirth l. c. 166. 315. 329 flg.

Wien 1322. Auf die Mark giengen 72 grozze pehemische phenning. Weis, Urk. B. v. Heiligkreuz 2, 83. 84.

Wien 1322. 1362. Von beiden Jahren steht bei Hauswirth l. c. 170. 316. die Angabe, daß 45 Schill. Pfenn. 2 Pfund Pfenning gemacht hätten, also 22½ Schill. Pfenn. 1 Pfund. Hierin liegt ein Irrthum, statt Pfund wird es Mark heißen sollen, denn zu Regensburg machten 22⅓ ß D. eine lötige Mark im Jahr 1316 (Bd. 11, 390), welches eine Zahlmark war.

Pruntrut 1325. Der Schill. estevenants war dem kleinen Turnos gleich an Werth. *Trouillat* 3, 720. S. oben Basel 1308.

Solothurn 1325. Es werden *novi* denarii erwähnt. Sol. Woch. 1832. S. 60. Zu gleicher Zeit kommen denarii *communes* und *albe monete* vor. S. 63. 64. Im J. 1331 hießen sie denarii albe monete communis. S. 72.

Wien 1328. Die Mark Silbers war 72 böhmische Dickpfenninge oder Grozzen. Hauswirth S. 180. Dieser Kurs bestand schon 1317. S. Bd. 11, 390 und 1300. Bd. 9, 83. Im J. 1332 wurde er aber auf 66 Groschen herabgesetzt. Bd. 9, 85. Im J. 1330 kommen wieder 72 Groschen auf die Wiener Mark vor. Weis, Urk. v. Heil. Kreuz 2, 128.

Oesterreich 1330. Die Mark war 64 böhmische Groschen. Schmid, Hohenberg. Urk. S. 277.

Wien 1330. Der Pfenning wurde eingetheilt in 2 Hälbling oder in 4 Ort. Weis, Urk. B. v. Heiligkreuz 2, 139.

Steiermark 1333. Die Mark Silbers wurde zu 64 böhm. Pfenningen gerechnet. Notiz-Bl. f. österr. Gesch. 9, 133. In demselben Jahr war die Mark auch 66 böhm. Pfenninge. S. 134.

Wien 1333. Auf die feine Mark Silbers giengen 64 böhmische

Pfenninge, jeder also in grobem Gelde werth nicht ganz 23 kr. Notiz-Blatt z. österr. Gesch. 9, 133. Im nämlichen Jahr wurden aber auch 66 böhmische auf die Mark gerechnet. Das. S. 134. Also Werth $22\frac{3}{11}$ kr. Es heißt zwar in diesen Urkunden, daß die Mark nach dem Wiener Gewicht verstanden sei, aber es bleibt zweifelhaft, ob es Münzgewicht oder Handelsgewicht war. Jenes ist als die Kölner Mark anzunehmen, nach diesem war die Mark aber schwerer, nämlich $280,^{006}$ Gramme, wonach der böhmische zu 64 Stück auf die Mark sich zu $27\frac{1}{2}$ kr. berechnet, und zu 66 Stück zu $26\frac{1}{2}$ kr. Da jedoch dieser Werth gegen den gleichzeitigen Curs der Turnos und böhmischen zu Köln, Geldern und Oppenheim zu hoch ist (Ztschr. 11, 391), so wird es wahrscheinlich, daß man obige Angaben nicht nach dem Wiener Handelsgewicht, sondern nach der Kölner Mark berechnen müsse.

Wien 1337. 1367. Das Pfund Pfenn. war 240 Pfenn. wie am Rhein. Weis, Urk. des Stifts Heiligkreuz 2, 278. 170. Der Schill. war 30 Pfenn. Das. S. 171. Das Pfund 8 Schill. Pfenn. S. 234.

St. Ursitzen 1337. Zwanzig Mark Silbers wurden zu 100 guten Gulden gerechnet. *Trouillat* 4, 860. Also die Mark zu 5 fl. Demnach war der damalige Gulden in unserer Währung 4 fl. 54 kr.

Steiermark 1338. Die Mark Silbers wurde zu 4 Gulden gerechnet. Notiz. Blatt 9, 135. Im Jahr 1348 gab man aber für die Gewichtsmark $5\frac{1}{3}$ Gulden. S. 138.

Basel 1338. Der gute Turnos galt 22 alte Basler Pfenninge, und 22 alte Schilling machten einen Goldgulden. *Trouillat* 3, 780. 784.

Neuchatel 1338. Der gute Turnos galt 15 den. estevenants. *Ibid.* 782. Der Estevenant war also $1\frac{7}{15}$ Basler Pfenning werth, diese waren demnach Heller.

Steiermark 1340. Die Mark Silbers wurde zu 4 Gulden gerechnet. Notiz. Bl. 9, 135. Das waren schwere Goldgulden zu 6 fl. $7\frac{1}{2}$ kr. Derselbe Kurs wie zu Venedig 1307. Ztschr. 11, 390.

Basel 1342. Von der neuen Münze machten 3 Pfd. 5 ß D. eine Mark, und 2 neue Pfenninge 5 alte. *Schöpflin* Als. dipl. 2, 175. Von der alten Münze machten 30 D. einen guten Turnos. *Trouillat* 3, 804. Dies weicht von dem Kurse von 1338 ab, die 30 Den. waren aber Heller.

Besançon 1343. Der Turnos war 15 den. estevenants. *Trouillat* 3, 810. Also wie zu Neuchatel 1338.

Besançon 1349. Der grox tornois d'argent viez dou coing lo roy de France galt 15 Pfenning. Urk. Diese Pfenninge hatten also denselben Werth wie die Estevenants.

Köln 1349. Ein schwerer Goldgulden von Florenz war 21 Schill. Kölner Währung. Ennen und Eckertz, Quellen von Köln 1, 310.

Basel 1351. Von diesem Jahr an werden die neuen Basler Pfenninge erwähnt. *Trouillat* 4, 653. Damals wurde auch die Währung am Mittelrhein verringert. Ztschr. 7, 128.

Köln 1352. Der alte Königsturnos wurde zu 2 Kölner Schillingen gerechnet und die Mark guter Kölner Pfenninge zu 8 Mark Währung (payment). Ennen und Eckertz, Quell. f. Köln 1, 369. Dies weicht von dem Kurse von 1347 erheblich ab. S. Bd. 11, 392.

Basel 1355. Der Florenzer Gulden war 16 Schill. Pfenn. werth. *Trouillat* 4, 663. Damals stand der kleine Gulden am Mittelrhein auf 4 fl. 41 kr., wonach der Basler Schill. Pfenn. 17 9/16 kr. und das Pfund 5 fl. 51 kr. werth war. Diese Pfenninge waren im Vergleich mit der Straßburger Währung nur Heller oder Stäbler, denn der Straßburger Schill. Pfenn. von 1344 galt 24 2/5 kr. und das Pfund stand auf 8 fl. 8 kr. (Ztschr. 2, 415). Die Basler Währung war also noch etwas geringer als das Hellerpfund am Mittelrhein vor 1351, wo es 6 fl. 15 1/4 kr. galt. Nach der Aenderung der Währung im Jahr 1351 machten 2 1/2 Heller einen Pfenn., die Basler Stäbler verhielten sich aber zu den Straßburger Pfenningen wie 1369 zu 1922, d. h. 1 und nicht ganz 2/5 Stäbler machten 1 Pfenn.

Wetterau 1359. Die leichten Pfenninge und Heller waren einerlei, 36 Schill. Heller machten eine Rechnungsmark. *Würdtwein* dioec. Mog. 2, 593. 598.

Wertheim 1368. Der Schill. Heller wurde ausgebracht zu 17 11/47 kr. Das Pfund H. zu 5 fl. 44 1/2 kr. Hirsch, Münz-Archiv 1, 41. S. oben Basel 1355.

Trier 1371. Der Groschen galt 18 63/64 kr., das Pfund Pfenn. 2 fl. 31 7/8 kr., der doppelte schwere Mainzer Goldgulden 7 fl. 35 kr., der einfache 3 fl. 47 1/2 kr., der Schill. Pfenn. 3 51/64 kr., das Achtzehnpfenningstück war werth 2 fl. 3 und nicht ganz 3/5 kr. in grobem Gelde, und der englische, der 6 D. galt, war werth in grobem Gelde 20 5/9 kr. Hirsch 1, 43. Obiger Groschen war dem böhmischen zu Nürnberg von 1366 im Werthe gleich (Bd. 11, 393) und der einfache Gulden um 2 kr. geringer als der kölnische von 1370 (daselbst). Die

Pfenninge waren Heller, das Pfenningpfund also das dreifache, oder 7 fl. 35⅝ kr.

Delsberg 1371. Ein Schilling Angster (solidus *angestariorum)* galt so viel wie 2 Schill. Stäbler. *Trouillat* 4, 723. Ein Angster hatte also denselben Werth wie ein Rappe oder Pfenning. Ztschr. 9, 90. Man hieß die Angster auch angnisters. *Ibid.* 4, 780.

München 1373. Das Pfund Pfenning war in unserm Gelde werth 13½ fl. Quell. u. Erört. 6, 511.

Köln nach 1373. Der goldene Schild galt 4 Mark der neuen Währung (payementz), der alte Goldgulden 3 Mark 4 Schill., der neue 3 Mark 1 Schill. Ennen und Eckertz, Quell. zur Gesch. v. Köln 1, 122. Obige Zeitbestimmung gründet sich auf Zeitschr. 9, 89. Gegen die Währung von 1363 (Bd. 9, 88) ist obige um ein Viertel im Preise höher valvirt, also im Werth gesunken. Die Zalmark von 1363 war 2 fl. 21⅔ kr. werth, die nach 1373 nur 2 fl. 7½ kr. Demnach stand der Schill. auf 10 7/12 kr., der alte Goldgulden auf 7 fl. 2¾ kr., der neue auf 6 fl. 33 kr. Hiernach wäre das Pfund Pfenn. 3 fl. 31⅔ kr. werth gewesen. Es war also ein Pfund leichter Pfenn. oder Heller, deren 3 einen schweren Pfenn. machten.

Bern 1374. Zwei Berner Schillinge machten 16 Denare in Lausanne, und 14 Basler Schill. weiße Münze machten 12 Berner. Engelhard's Chron. v. Murten. S. 164 flg.

Basel 1374. Von der weißen Münze machten 3 Basler Schill. in Lausanne 12 Denare. Engelhard l. c. Der gute Goldgulden stand auf 60 Basler Schill.

Neuenburg im Breisgau 1377. Moneta *driling*, de quibus tres valent duos corvos (Rappen) dominorum de Friburgo. Zinsbuch v. S. Ulrich Bl. 44.

Basel 1386. Als gangbare Goldmünzen werden erwähnt floreni *franci* auri vulgariter *frans de roy*. *Trouillat* 4, 469.

Basel 1388. Zwei Pfenninge sollten so viel gelten wie 1 Pfenning von 1378, dagegen sollte der neue Pfenning von 1388 so viel werth sein als der Stäblerpfenning von 1378. Schnell's Basl. Rechtsquell. 1, 48.

Regensburg 1391. Die Mark war ¾ fein, der Schill. in grobem Gelde werth 1 fl. 50¼ kr. Quell. u. Erört. 6, 546 (München 1861). Also das Pfund 14 fl. 42 kr.

Oettingen 1391. Die Pfenningmark war achtlöthig; es giengen 800 Pfenn. auf die feine Mark, jeder im Scheidemünzfuße werth

$2^1/_{40}$ kr. In Oettingen waren 30 Den. ein Schill. wie in Regensburg, die rauhe Mark $13^1/_3$ Schill., die feine 27 Schill., jeder werth 60 kr. oder in grobem Gelde $54^4/_9$ kr. Daselbst.

Ems in Vorarlberg 1394. Der Pfenning hatte eine doppelte Eintheilung: 1) in 2 Heller, jeder in 3 Drittelsheller, und 2) in 4 Ort, jedes in 3 Drittelsort. Es waren also im Pfenning 6 Drittelsheller, oder 12 Drittelsort. Progr. des Gymnas. in Feldkirch 1860 S. 74 flg. S. oben Wien 1330 und Köln 1183. Die 4 Ort des Pfennings hieß man im 12. Jahrh. quadrantes, und diese Eintheilung 1 Den. = 4 Ort, = 12 Drittelsort entspricht dem Goldgewicht 1 Karat = 4 Gran = 12 Grän.

Basel 1394. Die Zalmark war $2^1/_2$ Pfd. Pfenn., denn 30 Rechnungsmarken gaben $7^1/_2$ Pfd. Pfenn. Zins nach dem Fuß der Herrengülten zu 10 Proz. *Trouillat* 4, 837.

Baiern 1395. Die Landmünze war halb fein, 864 Pfenning auf die feine Mark, jeder werth $1^7/_8$ kr., zwei derselben sollten einen Regensburger Pfenn. gelten, also $3^3/_4$ kr. Quell. u. Erört. 6, 574. Das Pfund Pfenn. Landmünze war also im Scheidefuß werth 7 fl. 30 kr.

Regensburg 1395. In der Mark waren 314 Pfenn. rauh und $418^2/_3$ D. fein, jeder werth $3^{551}/_{628}$ kr. und das Pfund 15 fl. $30^2/_3$ kr. Das. S. 575. Genau genommen war also die Landmünze doch etwas unter der Hälfte der Regensburger werth. Die Mark ist nach der Kölner berechnet, denn nach dem baierischen Gewichte kommt eine zu hohe Valvation heraus.

Ueberlingen 1397. Zwei gute Heller machten 1 Pfenning. Bd. 11, 99.

Baiern 1397. Die Pfenninge von München, Landshut und Ingolstadt waren halb so viel werth als die Regensburger, also Hälblinge oder Heller, der Kreuzerpfenning aber galt 3 Münchener Pfenning oder $5^5/_8$ kr. unsers Geldes. Es wurden ferner valvirt: der neue ungrische Gulden und Ducat zu $^1/_2$ Pfd. Pfenning Münchener Währung oder unsers Geldes zu 3 fl. 45 kr; im Wechsel zu 1 bis 2 Pfenn. mehr oder weniger; der alte ungrische, böhmische und Florenzer Gulden stand um 4 Den. geringer, also auf 3 fl. $37^1/_2$ kr.; der rheinische Gulden um 12 Den. niederer (3 fl. $22^1/_2$ kr.); der Genueser Gulden um 2 Den. geringer (3 fl. $41^1/_4$ kr.). Quell. u. Erört. 6, 583. Vgl. die Trierische Valvation von 1372 in der Ztschr. 9, 89.

Konstanz 1399. Eintausend Gulden wurden angeschlagen zu 625 Pfd. Pfenn. Konstanzer Münze. Programm von Feldkirch

1860 S. 90. Das Pfd. war also $1\frac{2}{3}$ Gulden. Stimmt ziemlich mit dem Kurs von 1400 überein. Ztschr. 6, 291.

Wien 1399. Das Pfund hatte 240 Pfenning, 30 Pfenning waren 1 Schilling, 8 Schilling Pfenn. 1 Pfund, 7 Pfenning 1 Grozze, also 34 Grozzen und 2 Pfenn. 1 Pfd., 4 Grozzen und 2 Pfenning 1 Schilling. Hauswirth, Urk. d. Schottenkl. S. 469.

Feldkirch 1409. Für 1500 Pfd. Heller gab man 1250 alte rhein. Gulden. Programm v. Feldkirch 1860 S. 98. Also waren $1\frac{1}{5}$ Pfd. Heller 1 Gulden, wonach der Gulden auf 3 fl. 36 kr. stand. Ztschr. 6, 291.

Genf 1414. Der schwere Goldgulden war 13 deniers gros. Docum. du Pays de Vaud. p. 43.

Eltvill 1429. Die Zalmark hatte 18 Tarnosse. *Würdtwein* dioec. Mog. 2, 385.

Waadtland 1433. Der Franke war 16 deniers gros oder 32 savoyische Pfenninge. Documens du Pays de Vaud p. 48 (Genève 1817). Der Schilling war 12 deniers. p. 54.

Basel 1433. Der Gulden damaliger Währung galt 1 Pfd. 4 ß Den. Schnell's Basl. Rechtsq. 1, 121.

Würzburg 1434. Von den neuen Pfenningen giengen 7 auf einen böhmischen Groschen, und 14 böhmische waren 1 Gulden. Hirsch 1, 78.

Würzburg 1438. Der Schillinger war $7\frac{129}{213}$ kr., 25 Schillinger 1 Gulden oder 2 fl. $59\frac{1}{4}$ kr. Der Schillinger war 6 D. Das Pfund Pfenn. (240) war werth 5 fl. $2\frac{5}{9}$ kr. Es wurden 30 D. für 1 Pfd. (Schill.?) gerechnet ($38\frac{1}{2}$ kr.). Hirsch 1, 86. Das Pfund H. 2 fl. $6\frac{3}{5}$ kr.

Konstanz 1438 — 44. Nach dem Strafbuch der Stadt von 1444 f. 4 machten in diesen Jahren 7 Pfd. D. eine Mark Silbers, das Pfund war also 3 fl. 30 kr. werth.

Würzburg 1443. Die Schillinger wurden besser geprägt, der Gulden derselben (25 Stück) war werth 3 fl. $16\frac{3}{5}$ kr. Hirsch 1, 88.

Worms 1456. Zwei Werunge Heller machten 1 Pfenning. Zinsbuch.

Mainz und Pfalz 1468. Nach dem Receß bei Kremer Gesch. Frid. 2, 393. Es sollten 16 ß D. einen Gulden machen wie nach dem Vertrage von 1464. Ferner 24 Weißpfenning ebenfalls 1 Gulden sein. Die Städte Worms, Speier, Heilbronn, Wimpfen, Landau und Weißenburg richteten sich gewönlich nach solchen Münzverträgen. Die Urk. steht im Pfälz. Cop. Buch Nr. 13 f. 249 zu Karlsruhe.

Wirtenberg, Baden 1475. S. Bd. 2, 406. Das Pfund Pfenn. war damals werth 5 fl. 11 1/6 kr., das Hellerpfund aber nur ein Drittel desselben, also 1 fl. 43 7/8 kr. Denn nach der Wirtenberger Währung von 1498 (Bd. 6, 303) giengen etwas über 3 Heller auf einen Pfenning, und nach der Reichswährung von 1555 (Bd. 11, 403) was das Rappenpfund ungefähr 1 fl. 34—36 kr., welches also den Werth eines Hellerpfundes hatte.

Speier 1475. Nach einer Urk. waren 14 Unzen Heller gleich 8 Schill. 9 Pfenn. Also giengen 2 2/3 Heller auf 1 Pfenn.

Gernsheim 1479. Der Gulden stand auf 32 Schill. Heller. Zinsbuch.

Freiburg 1482. Der Gulden stand auf 11 1/2 Schilling D. Rechn.

Konstanz 1488. In dem alten Ordnungenbuch der Stadt fol. 4 ist der Rathsbeschluß eingetragen, daß man für die Zahlmark Silbers zwei Pfd. Pfenn. geben solle. Nach unserer Währung 6 fl. 35 kr. S. Bd. 6, 301.

Mainz 1493. Der Gulden stand auf 24 Weißpfenningen. *Würdtwein* dioec. Mogunt. 2, 332.

Konstanz 1500. Das Pfd. Pfenn. in Rollebatzen machte 1 1/3 Gulden. Ebensoviel das Pfd. Pfenn. in Kreuzern (cruciferi) und böhmischen (bochemi). Der Gulden war 15 Schill. Den. Die alte Krone 18 ß D., oder 25—26 böhmische. Die französische Krone 1 Pfd. D. Rechn.

Wirtenberg 1500. Von der Landmünze machten 15 Schill. Den. in Konstanz 1 Gulden. Rechn.

Zürich 1500. Der Goldgulden stand auf 2 Pfd. 6 ß Züricher Währung. Die Krone auf 3 Pfd. Rechn.

Konstanz 1502. Der Karlin wurde für 2 Rollenbatzen gerechnet; er war eine Mailänder Münze. Von den schweizerischen Rollenbatzen giengen 15 auf den Gulden. Von den geringern Karlinen waren 9 ein Gulden, die Krone war 1 1/3 fl. Der Schill. D. stand auf 4 10/39 damaligen Kreuzern.

Waldkirch 1504—1519. Der Gulden stand auf 11 1/2 ß Den. Nach Urk. Dies war der Breisgauer Curs seit dem Ende des 15. Jahrh., aber zu Freiburg wurde er im Jahr 1518 um 1 Schill. erhöht. Bd. 11, 400.

Pfalz 1510. Der Gulden stand auf 27 Albus. Pfälz. Cop. 173. fol. 57.

Trans in Graubünden 1509. 1511. 1555. Der rhein. Gulden wurde zu 35 Plaphert gerechnet. Urk.

Almens in Graubünden 1510. Der rhein. Gulden war 35 Plaphert Churer Währung. Urk.

Zürich 1512. Dreißig Schill. Heller von Zürich machten in Konstanz 11 ß 3 D. Konst. Stadtr. Es waren also 2²/₃ Züricher Heller in Konstanz 1 Pfenning. Die Züricher Schillinge verhielten sich demnach zu den Konstanzern wie 100 zu 37½. Dasselbe Verhältniß der Heller zu den Pfenningen trifft man 1533 zu Heidelberg an. Bd. 11, 401. S. oben Speier 1475.

Konstanz 1512. Die Landswährung verhielt sich zur Konstanzer wie 1920 zu 1645½, beinahe wie 100 zu 85,⁷⁰. Der Gulden stand auf 15 ß D. Auch 15 ß 2 D. Stadtrechn.

Wirtenberg 1512. Der Gulden stand auf 15 ß 3 D. Konstanz. Stadtrechn.

Rongella in Graubünden 1517. Der rhein. Gulden war 60 Kreuzer oder 35 Churer Plaphart. Der Kreuzer war also 7/12 Plaphart. Urk.

Wien 1522. Der rhein. Gulden stand auf 8 Schill. Pfenn. Arch. für österr. Gesch. 22, 15. Also dasselbe Verhältniß der Schillingzal zum Gulden wie früher zum Pfund Pfenning.

Oberwesel 1527. Der Florenzer Gulden wurde zu 15 Albus gerechnet.

Pfalz 1530. In den Zollakten wird angegeben, daß 52 Pfd. Heller 30 Rechnungsgulden machten, also war 1 Pfd. 14 Schill. 8 H. = 1 Gulden, oder 17 ß 2 D. ebenfalls.

Achern 1536. Die markgräflich badische Währung verhielt sich zu der Straßburger wie 108 zu 104 D., d. h. 9 badische ß D. waren 8 ß 8 D. in Straßburg. Rechn. Der Gulden stand auf 17½ ß D. und auf 10½ ß D. Der Plapart war 6 D.

Offenburg und Gengenbach 1538. Nach einer Rechnung machten in diesen Städten 85½ Pfd. Den. 40 Mark Silber, also stand die Zalmark auf 2 Pfd. 3 Den., wahrscheinlich Straßburger Währung.

Zell am Harmersbach 1538. Es machten 45 Pfd. Pfenn. 20 Zalmarken, diese war also 2 Pfd. 5 ß Den.

Renchen 1538. Der Gulden war 10½ ß D. Rechn.

Pfalz 1543. Der Münzgulden war 26 Albus, der Thaler galt 17 Batzen, die Krone 1½ Gulden. Rechn.

Oppenheim 1545. Der Thaler wurde zu 31 Albus angenommen. Rechn.

Neustadt a. d. Hard 1548. Der Pfenn. galt 2⁷/₁₀ Heller. Nekrolog. f. 89 b.

Mosbach 1550. Der Thaler galt 20 ß D. Ein Viertelsthaler 4 Batzen. Der Münzgulden in Schillingen war 17½ ß D. Rechn.

Waldkirch 1550. Der Gulden war 12½ ß D. Rechn.

Straßburg 1551. Nach der Durlacher Stadtrechnung machten 12 Straßburger Gulden zu Durlach 13 fl. 8 ß 8 D.; damals war der Gulden zu Durlach werth in Reichswährung 2 fl. 24⅛ kr., der Straßburger demnach 2 fl. 40 kr. Im Jahr 1573 stand er nur noch auf 2 fl. 36½ kr. Bd. 6, 305.

Durlach 1551. Der Gulden war 14 Schill. Pfenning. Stadtrechnung. Wenn man den damaligen Reichsgulden zu Grunde legt, der 2 fl. 24 kr. werth war (Bd. 3, 316), so war der Schill. Pfenn. 10²/₇ kr. und der Pfenning ⁶/₇ kr. Der Schill. Pfenn. hatte demnach mit dem damaligen Batzen ziemlich gleichen Werth.

Basel 1555. Der Münzgulden stand auf 1 Pfd. 5 Sch. Stäbler. Urk. Dies machte nach der Freiburger Währung 12½ ß Rappen. S. Breisgau 1571.

Reichswährung 1555. S. Bd. 11, 403. Der Goldgulden nach Kreuzern gerechnet war 3 fl. 6 kr. werth, nach Vierern 3 fl. 4 kr. also im Durchschnitt 3 fl. 5 kr. Der Unterschied zwischen dem Thaler und Rechnungsgulden betrug am Oberrhein und bei der Reichswährung von 1542—1555 nur einige Kreuzer, daher auch die Benennung beider Münzstücke zuweilen mit einander verwechselt wird.

Breisgau 1556. Der Plapart war 3 Rappen. Rechn. Ebenso zu Bühl 1598. Der Schill. also 4 Plapart.

Reichsgeld 1559. Hirsch 4, 371. Der Kreuzer war 2¹⁵⁷⁴/₄₃₈₃ kr., der Thaler 68 kr. oder 2 fl. 42½ kr., der Gulden 2 fl. 23½ kr. Der Dukat war werth 5 fl. 32 kr. Hirsch 4, 413. Es giengen 72 Goldgulden auf die Mark, jede werth 4 fl. 1½ kr.

Durlach 1559. Bd. 6, 12. Der Schilling Pfenn. war werth 5¹⁷/₂₉ kr., der Batzen 10⅓ kr., der Gulden 2 fl. 36½ kr. Dies war aber eigentlich 1 Thaler (Bd. 3, 316), denn der Gulden stand auf 2 fl. 24 kr.

Reichsgeld 1566. Die groben Sorten wurden geprägt im 9 Thalerfuß oder 10⅕ Guldenfuß; der Thaler werth 2 fl. 43⅓ kr., der Currentgulden 2 fl. 24⅑ kr. Acta monet. 2, 65.

Schnaus in Graubünden 1566. Der rheinische Gulden war

15 Batzen oder 60 Kreuzer, der Dickpfenning 20 Kreuzer, also dem Kopfstück gleich. Urk.

Stuttgart 1567—76. Nach Rechnungen machen 28 Schill. Heller einen Gulden. Dieser stand damals auf 2 fl. 16 kr., das Pfd. H. war demnach 1 fl. 37 1/7 kr. Das ist nahezu 3/4 kr. mehr als im J. 1498 (Bd. 6, 303).

Speier 1570. Nach Rechn. Der Batzen war 14 D. und der Pfenning etwas über 3/5 jetzige Kreuzer, der Batzen 9 1/15 kr. Der Thaler war 1 Gulden 2 Batzen 3 1/2 Pfenning. In unserm Gelde 2 fl. 36 1/3 kr.

Bretten 1571. Die Hellerwährung war die Hälfte der Pfenningwährung, 14 Den. 1 Batzen, der Gulden 17 1/2 ß D.

Breisgau 1571. Der Gulden war 12 1/2 ß D. Rechn. Auch 1559 stand der Gulden auf 12 1/2 ß Rappen Freiburger Währung. S. oben Waldkirch 1504.

Ingelheim 1577. Der Albus war 8 Pfenning, der Gulden 24 Albus, also 192 Pfenning. Der Gulden verhielt sich also zum Pfund Pfenning wie 4 zu 5.

Andernach 1580. Der Goldgulden war 34 18/23 Raderalbus. Rechn.

Unterelsaß 1581. Der Rechnungsgulden war 17 1/2 ß D., oder 21 Blaphart. Der Batzen galt 14 Den. Nach Rechn. Der Blaphart war also 10 Den.

Straßburg 1582. Münzen des Bischofs. Die Dreikreuzerstücke hielten fein 8 Loth 3 Grän, 104 Stück auf die rauhe Mark, 203 37/49 auf die feine, jedes beinahe 8 Kreuzer werth, demnach der Kreuzer 2 2/3 jetzige Kreuzer. Da der Münzfuß 10 1/2 fl. war, so hatte der Gulden einen Werth von 2 fl. 20 kr., die Scheidemünzen wurden aber nach dem 11 2/3 fl.-Fuß geprägt, wo der Gulden nur 2 fl. 6 kr. werth war, im Curs aber 2 fl. 26 kr. Oberrhein. Münzakten zu Karlsruhe.

Simmern 1582. Die halben Batzen hielten 7 Loth 17 Grän fein, 172 Stück auf die rauhe, 375 60/133 auf die feine Mark, jedes werth etwas über 4 3/10 kr., also der Batzen 8 7/10 kr. Geprägt wurde im 11 1/2 fl.-Fuß, wonach der Gulden Scheidemünze auf 2 fl. 21 kr. stand. Dieselben Akten.

Bretten 1575—1584. Der Plappert oder Boheimisch war 3 damalige Kreuzer, 16 Boheimisch waren 12 Batzen, und 14 Pfenning 1 Batzen. Rechn.

Zweibrücken 1585. Die Halbbatzen waren 8 Loth fein, 348

Stück auf die feine Mark, jeder werth $4^{57}/_{87}$ kr. Geprägt wurde im $11^{3}/_{5}$ fl.=Fuß, der Gulden Scheidemünze stand also auf 2 fl. $19^{19}/_{29}$ kr. Münzakten. Die Goldgulden waren 18 Karat 6 Grän fein, 72 Stück auf die rauhe, $93^{15}/_{37}$ auf die feine Mark, jeder werth 4 fl. 1—2 kr.

Straßburg 1585. Die Dreikreuzerstücke waren 8 Loth fein, 107 Stück auf die rauhe, 214 auf die feine Mark, jedes werth nicht ganz $7^{1}/_{2}$ kr. Es wurde nach dem $10^{11}/_{20}$ fl.=Fuß geprägt, der Gulden war 2 fl. $16^{1}/_{2}$ kr. Münzakten. Dieser Kurs war noch gleich dem von 1583 (s. Bd. 2, 409) und dem unten folgenden von 1591. Das Pfund Pfenning hatte einen jetzigen Werth von 4 fl. 33 kr. und der Schilling $13^{13}/_{20}$ kr.

Breisgau 1589. Der Gulden stand auf $12^{1}/_{2}$ ß Den., der Batzen auf 10 Den. Rech. Zu Straßburg war damals der Gulden nur 10 ß D., also die Freiburger Währung um ein Fünftel geringer, oder der Freiburger Gulden 1 fl. 49 kr.

Villingen 1590. Der Thaler war 1 fl. 2 Batzen Basler Währung. Die Fürstenbergische Herrschaft zu Möskirch nahm nur Basler Geld. Notiz. Buch.

Elsaß 1591. Der Königsthaler galt 15 ß D. (3 fl. 24 kr.), der Reichsthaler 20 Batzen (3 fl. $1^{1}/_{4}$ kr.), der Franke 9 Batzen (1 fl. $21^{1}/_{2}$ kr.). Gleichzeit. Notiz.

Simmern 1594. Die Mark Batzenwährung wird zu $10^{1}/_{2}$ fl. angegeben. Prob.=Büchl. Der Batzen war also $9^{1}/_{3}$ unserer Kreuzer, was mit der Zweibrücker Währung von 1585 übereinstimmt. S. auch Straßburg 1585.

Freiburg 1595. Der Gulden war $12^{1}/_{2}$ ß Den. Rechn.

Straßburg 1596—1613. Der Gulden Straßburger Werung, auch blos Werungsgulden genannt, war um 3 kr. besser als der Münzgulden zu 15 Batzen. Nach Rechn.

Wimpfen 1597. Der Gulden war 20 Böhmische. Urk. Drei Kreuzer waren 1 Böhmischer. Dies ist der Anfang unserer Groschen.

Bühl bei Baden 1598. Die Straßburger Währung war für den Amtsbezirk vorgeschrieben und also valvirt: 1 Pfd. Den. = 2 Gulden markgräflich bad. Währung; 8 Den. = 1 Batzen; 6 Den. = 1 Plapart; 2 Den. = 1 Kreuzer; 1 Den. = 1 Heller. Bühler Lagerbuch von 1598. S. oben Straßburg 1585.

Heidelberg 1601. Der Batzen war 14 Pfenning, der Gulden 15 Batzen oder $17^{1}/_{2}$ Schill. Pfenn. Urk.

Wirtenberg 1601. Der Gulden in Scheidemünze war 1 fl. 52 kr., das Dreihellerstück nicht ganz $^{2}/_{3}$ kr. Hirsch 3, 169.

Nürnberg 1601. Der Pfenning war beinahe 5 unserer Heller. Hirsch l. l. Der Thaler war in grobem Gelde werth 2 fl. 34½ kr. Der Kreuzer nicht ganz 2⅗ kr.

Köln 1608. Der Gulden wurde zu 16 Batzen gerechnet. Rechn.

Frankfurt 1608. Der Gulden war 15 Batzen oder 26 Albus. Rechn.

Wimpfen 1608. Der Rechnungsgulden war 17 böhmische, 15 Batzen, 60 Kreuzer, und der Batzen 14 Pfenning. Urk.

Boxberg 1608. Es galt fränkische und rheinische Währung, 100 fränkische Pfenninge waren 251 12/13 rheinische Heller. Im Kleinverkehr wurde aber der rhein. Kreuzer (8 Heller) zu 3 fränk. Pfenn. angenommen, wonach 100 fränk. Pfenn. gleich waren 266⅔ rhein. Hellern. Rechn.

Villingen 1609. Der Batzen war 10 Pfenning, der Kreuzer 2½ Pfenning, der Gulden 15 Batzen. Rechn. Das Pfund H. war 9 Batzen, also das Pfd. D. 18 Batzen.

Pfalz 1610. Der Reichsthaler galt 22 Batzen, der Goldgulden von 1593 galt 25 Batzen, der Gulden in kurrheinischer Münze war werth 14 4/9 Batzen, der Goldgulden des 15. und 16. Jahrh. zu 26 Albus gerechnet, galt 16 Batzen 2 Pfenn. Der Ducat war 2 Gulden 4 Batzen. Die Schwankung des Kurses für ältere Geldsorten war bedeutend. Der Münzgulden von 1543 wurde angenommen zu 1⅙ Batzengulden, der von 1457 zu 1 2/53 Batzengulden, der von 1452 zu 11 19/20 Batzen. Der Goldgulden von 1560 war 18 Batzen. Es waren viererlei Gulden im Gebrauche, zweierlei Münzgulden, Albus zu 24, Schilling zu 17½ Stück, Gulden-Batzen zu 15 Stück oder 60 Kreuzern, und Goldgulden zu 18 Batzen. Der Goldgulden wurde auch zu 18¾ Batzen oder 75 Kreuzern gerechnet. Im Jahr 1593 wurde der Königsthaler noch zu 22 Batzen gerechnet, 1610 aber zu 24 Batzen. Im Hunsrücken stand 1574 der Gulden auf 24 Albus, und der Albus war etwas über 2⅕ Kreuzer. Der Reichsthaler von 1588 galt nur 21 Batzen, der Königsthaler von 1599 galt 22½ Batzen. Der Dukat von 1609 war 35 Batzen. Der Goldgulden von 1574 galt 25 Batzen. Das Pfd. H. von Speier von 1458 wurde zu Heidelberg 1610 zu 90 Pfenn. oder 11 Albus 2 D. gerechnet. Das Pfd. H. war 6 Batzen 1½ kr. Es waren 3½ fl. zu 17½ ß D. werth 3 fl. 6 Batzen; also 61¼ ß D. = 51 Batzen, mithin 6 ß = 5 Batzen, oder 1½ ß D. = 1 Batzen. Es waren 20 fl. zu 26 Albus 19 fl. 4 Batzen, also 1 231/289 Albus = 1 Batzen. Da auch 13 fl. 13 Albus = 13 fl. Batzen waren, so war der Batzen = 1 56/195 Al-

bus, also weniger als im vorigen Belege. Der Münzgulden stand auf 26 Albus, der Batzengulden auf 27 Albus. Der Batzen war 10 Den. Es kamen auch Goldgulden zu 25 Batzen vor, und Königsthaler zu 27 Batzen. Dukaten zu 34 Batzen. Straßburger Gulden zu 15¾ Batzen. Rechn.

Durlach 1610. Der Goldgulden war 4 fl. 1½ kr. werth. Hirsch 3, 411.

Konstanz 1610. Der Gulden war 15 Schill. Pfenning, der Schill. 12 Pfenning und dem Batzen gleich. Rechn. Der Reichsthaler galt 1 fl. 5 Schill.

Lahr 1611. Nach Rechnungen stand der Gulden sowol auf 10 ß 3 D. als auch auf 10 ß 6 D. und 10 ß 3 Heller. S. oben Straßburg 1585.

Pfalz 1613. Nach den Rechnungen gab es auch Gulden zu 15½ Batzen, der Dukat war 34 Batzen, der Königsthaler 23 Batzen, der Reichsthaler 21 Batzen. Der Gulden zu 26 Albus war Münze, und stand etwas niederer als der Batzengulden, die Valvation war aber im Verkehr nicht genau bestimmt, denn 10 fl. Münze machten 9 fl. 9 Batz. 8 Den. und 100 fl. Münze nur 96 fl. 4 Batz. 8 Den. und 25 fl. Münze werden nur zu 24 fl. 1 Batzen angegeben, also um 2 Den. zu wenig. Durchschnittlich war der Münzgulden 14⅘ Batzen.

Boxberg 1619. Der Gulden stand auf 31½ Albus, 8 Den. machten 1 Weißpfenning, das Pfund Pfenn. war 30 Den., und 8 Pfd. 12 Den. = 1 Gulden; 2 Heller 1 Den. Gültbuch.

Konstanz 1621. Nach dem Rathsprotokoll vom 29. Nov. im Auszug mitgetheilt von Hrn. Poisignon zu Konstanz. Die Pfenninge sollten 1½ löthig, die Heller 1 löthig sein, die Stückzal ist aber nicht angegeben. Nach dem Protokoll vom 21. Dez. sollten die Dreibätzner 7 löthig sein, 68 Stück auf die köln. Mark. Also auf die feine Mark 155$^{3}/_{7}$ Stück, jedes werth nach dem Scheidemünzfuße 10$^{115}/_{272}$ kr. Das Stück wurde aber im Steuerhaus zu 15 kr. angenommen, der Kreuzer war also nur ⅔ des jetzigen.

Elsaßzabern 1621. Der Reichsthaler galt 24 ß D. Nach Rechn.

Konstanz 1622. Nach dem Münzbuch der Stadt im Karlsruher Archiv. In der damaligen Zeit der größten Münzverschlechterung wurden bekanntlich die Geldpreise außerordentlich in die Höhe getrieben, weil der Werth der Münzen so sehr gesunken war. Um die Preise der Gegenstände mit den vorhergehenden und nachfolgenden richtig zu vergleichen, muß man den Feingehalt und Preis der Münzen

untersuchen. Obiges Münzbuch gibt in mehreren Stellen an, daß man das feine Loth Silber mit 3 fl. bezalte; demnach hatte die feine Mark einen Preis von 48 fl., also um 21 fl. höher als unser Scheidemünzfuß. Daraus folgt, daß ein damaliger Rechnungsgulden in Scheidemünze nur 33¾ jetzige Kreuzer werth war, also mehr als zwei Drittel seines inneren Werthes verloren hatte. Die feine Mark sollte zu 9 Reichsthalern ausgeprägt werden, jeden zu 1½ fl., also zu 13 fl. 30 kr. Diese groben Münzen waren also in unserm Gelde werth der Reichsthaler 2 fl. 43 3/9 kr., der Gulden 1 fl. 48 8/9 kr. Nun stand aber der Reichsthaler auf 5 damaligen Gulden, also die Mark fein nach diesem Verhältniß auf 45 Gulden, dies war auch gewönlich der Preis beim Silberverkauf. Darnach war der Gehaltswerth des Reichsthalers in jetziger Währung zu 2 fl. 48¾ kr. gerechnet.

Der Preis der Goldmünzen wurde demgemäß auch erhöht, der Dukat galt 10 fl., die Dublone 18 fl. Wenn dabei dasselbe Verhältniß des Kurspreises wie zwischen dem Reichsthaler und Gulden statt fand, so berechnet sich der eigentliche Werth des Dukaten in unserer Währung auf 1 fl. 41¼ kr. und der Dublone auf 3 fl. 2¼ kr. Da 6½ Loth Frankensilber zu 2 fl. das Loth erkauft wurden, so waren demnach die Franken ⅔ fein. Ein Real in S. Gallen galt 3 fl. 1 ß D. gutes Geld. Die Silberkrone zu Konstanz galt 7 fl., in unserer Währung 3 fl. 56 kr. Der Rechnungsgulden stand gewönlich auf 15 ß D., der Schilling war demnach in unserm Gelde 2 1/12 kr. Das gute Geld, wie es noch in der Schweiz vorhanden war, hatte den dreifachen Werth des schlechten, 5 fl. gutes Geld waren daher 15 fl. schlechtes in Konstanz. Es wird auch angeführt, daß 573 fl. in Dreibätznerstücken gewogen haben 30 Mark 9 Loth von 6 Loth Feingehalt. Demnach waren in der rauhen Mark 93 363/489 Stück Dreibätzner, und in der feinen 249 1437/1467, jeder Dreibätzner also werth nicht ganz 6½ kr., so daß sich in Dreibätznern der Gulden nur auf 32¾ kr. stellte. Ein ähnlicher Fall zeigt sich bei der Reduction der Silberkronen. Es wurden 46 Stück, jedes im Kurs zu 7 fl., also 232 fl., eingeschmolzen, welche 5 Mark 14 Loth fein waren. Darnach berechnet sich der Werth einer Silberkrone in unserer Währung nur auf 3 fl. 51 13/69 kr., also um 4¾ kr. geringer, als oben nach dem Verhältniß des Guldens zum Reichsthaler gefunden wurde. Der Kurs war mithin etwas höher, als die Silberprobe anzeigte. Die Stadt Konstanz prägte nur geringe Scheidemünzen, sogenannte Zweierlin, und nahm einen sehr hohen Schlagschatz, was ebenfalls auf die Entwerthung der Münze einwirkte. In 6 Prägwerken wurden 10,749 fl. 9 ß 6 D.

verarbeitet und davon betrug der reine Gewinn der Stadt 2490 fl. 3 ß 9 D., also etwas über 23 Prozent. Dieses Umarbeiten der gröberen Münzstücke in schlechte Scheidemünzen nahm im dreißigjährigen Kriege immer mehr überhand, so daß sich der Pfalzgraf Karl Ludwig genöthigt sah, im Jahr 1658 mit seinem Nachbarn, dem Landgrafen Georg von Hessen, den Grafen von Hanau und der Stadt Frankfurt einen Vertrag zu machen, daß sie 2 Jahre lang keine halbe Batzen prägen und in ihren Gebieten keine andern Scheidemünzen als die ihrigen zulassen wollten, welcher Vertrag 1660 auf weitere 2 Jahre verlängert wurde. Pfälz. Cop. Buch Nr. 133 fol. 213. 222.

Schwaben, Franken, Bayern 1623. Acta publ. monet. Augsburg 1692. Thl. 2, 193 flg. Der Batzen war werth $6\frac{3}{4}$ kr., der Batzengulden 1 fl. $41\frac{1}{4}$ kr. Ebensoviel das Pfund Pfenning, und der Schill. Pfenn. $5\frac{1}{16}$ kr. Der Groschengulden 2 fl. $11\frac{1}{2}$ kr., der Reichsthaler 2 fl. 28 kr., der 72er Thaler 2 fl. $34\frac{1}{2}$ kr.

Schwaben 1623. Nach dem Münzabschiede bei Hirsch 4, 184. Der halbe Batzen war werh $3\frac{3}{4}$ unserer Kreuzer, der Kreuzer $1\frac{1}{16}$ kr., der Dreier $1\frac{17}{64}$ kr., der Dreihellerer $\frac{41}{64}$ kr., der Pfenning $\frac{81}{192}$ kr. Hiernach berechnet sich der Werth des Batzenguldens auf 1 fl. $52\frac{1}{2}$ kr., der des Kreuzerguldens auf 1 fl. $41\frac{1}{4}$ kr., und ebensohoch das Pfund Pfenning.

Rastatt 1623. Der Goldgulden stand auf 8 Rechnungsgulden, also auf 4 fl. 26 kr. unsers Geldes. Rechn.

Schwaben 1623 — 1666. Der Kreuzer war $2\frac{91}{562}$ kr., also der Gulden 2 fl. 1 kr. in Kreuzern. Hirsch 4, 371. Dies war eigentlich ein Thaler, der Gulden stand auf 1 fl. $48\frac{8}{9}$ kr.

Markgrafschaft Baden-Baden 1623. Am 15. Juli wurde der Münzkurs so herabgesetzt: der Dukat zu 9 fl. 30 kr., der Goldgulden zu 7 fl., der Reichsthaler zu 5 fl., der Königsthaler zu $5\frac{1}{2}$ fl., der Dreibätzner zu 2 Batzen, der Sechsbätzner zu 4 Batzen. Rentkammerprotokoll. Am 9. Nov. 1623 wurde folgende Valvation gemacht: Dukat 2 fl. 30 kr., Goldgulden 1 fl. 48 kr., Königsthaler 1 fl. 40 kr., Reichsthaler 1 fl. 30 kr., Sechsbätzner 4 kr., Dreibätzner 2 kr. Daselbst. Am 21. Nov. dieses Jahres wurde nach dem Vorschlag des Münzmeisters Martin Thoman in folgendem Münzfuße geprägt: 1) die Pfenningmark war $4\frac{1}{2}$ Loth fein, 52 Stück auf das Loth, also waren in der feinen Mark $2958\frac{2}{9}$ Pfenning, jeder nicht ganz $\frac{57}{104}$ unserer Kreuzer werth, der Schill. hatte einen Werth von $6\frac{951}{1664}$ kr., das Pfund 2 fl. $11\frac{179}{416}$ kr. im Scheidemünzfuße. 2) Die halben Batzen waren 8löthig und giengen 238 Stück auf die rauhe Mark,

auf die feine 476, jeder werth $3\frac{48}{149}$ kr. und der ganze Batzen $6\frac{96}{149}$ kr. 3) Dickpfenninge, 12löthig, 27 auf die rauhe, 36 auf die feine Mark, jeder werth in grobem Gelde $41\frac{17}{18}$ kr. Die Pfenningmark wurde ausgebracht zu 17 fl. 45 kr., der Gulden dieser Scheidemünze stand also auf 1 fl. $31\frac{1}{4}$ kr. unsers Geldes. Die Mark Halbbatzen wurde zu 15 fl. 52 kr. ausgebracht, Werth des Guldens 1 fl. $42\frac{13}{119}$ kr. Die Mark Dickpfenninge zu 14 fl. 24 kr., Werth des Guldens in groben Sorten 1 fl. $42\frac{1}{12}$ kr. Der Dickpfenning war also ein Viertelsgulden. Die Mark Silber fein kostete 12 fl. 45 kr. ($23\frac{3}{8}$ fl.). Nach dem dem Rentkammerprotokoll. Die Lothringer, Basler und Schaffhauser Goldgulden wurden zu 1 fl. 44 kr. valvirt. Die Hanauischen Dickpfenninge wurden zu 1 Batzen angenommen. Nach einer vorausgehenden Probe, wobei aber der Prägort nicht angegeben ist, hatte die rauhe Mark 56 Dickpfenning zu 4 Loth 13 Grän fein, also die feine Mark $189\frac{63}{83}$ Stück, jedes werth nicht ganz $8\frac{7}{16}$ kr.

Baden-Durlach 1623. Die Kreuzer waren nach einer Probe 4 Loth 17 Grän fein und es giengen auf das Loth 17 — 18 Stück, auf die rauhe Mark durchschnittlich 280 Stück; demnach auf die feine $917\frac{27}{89}$ Stück, jedes werts $1\frac{3177}{4032}$ kr. Der Kreuzergulden hatte darnach einen Werth von 1 fl. $47\frac{33}{84}$ kr. Dasselbe Protokoll. Nach einer andern Probe waren die Kreuzer fein 3 Pfenning 15—16 Grän und die Mark hatte fein 4 Loth 15 — 16 Grän, wonach sie etwas geringhaltiger waren als in der ersten Probe.

Hagenau 1623. Von den Pfenningen mit dem Wappenbild der Rose war nach einer Probe die Mark 6 Loth 2 Grän fein, von jenem mit einem H in der Rose nur 5 Loth 16 Grän. Daselbst.

Straßburg 1623. Neue halbe Batzen hielten fein 5 Pfenning 20—21 Grän, in der Mark 7 Loth 15 Grän.

Wirtenberg 1623. Nach der Pfenningprobe hielt die Mark 11 Grän. Das. Es scheint die Angabe der Lothe zu fehlen.

Rastatt 1624. Das gute Geld stand zu dem schlechten wie $6\frac{1}{2}$ Gulden zu 26 Gulden. Rechn. Das schlechte Geld war also nur ein Viertel des guten werth.

Baden 1624. Der Reichsthaler stand auf 5 Gulden. Rechn. Also noch der Kurs wie zu Konstanz 1622. Der Gulden war 14 Schill. Den. Die markgräflich badischen Dickpfenninge galten jeder einen Batzen. Also wie die Hanauischen S. 1623.

Würzburg 1624. Nach Hirsch 4, 259. Der Batzen war werth $8\frac{10}{11}$ kr., der Kreuzer $2\frac{5}{22}$ kr., der Gulden 2 fl. $13\frac{1}{2}$ kr. Der

Thaler 2 fl. 43⅓ kr. Der Schillinger 5$\frac{20}{77}$ kr. Der Dreiheller $\frac{405}{483}$ kr. Der Pfenning $\frac{810}{1449}$ kr.

Baden-Baden 1625. Valvation vom 20. Januar. Straßburger, Weißenburger, Rodauer geringhaltige Dreibätzner, die ½ Batzen galten, wurden verrufen, auch die Hanauer Kreizerlin; die alten Schweitzer Dicken, die 5 Batzen galten, wurden auf 4 Batzen herabgesetzt; die Schreckenberger zu 6 Kreuzern, die Durlacher, Hagenauer, Speierer und Hanauer Sechsbätzner auf 1 Batzen. Rentkammer-Prot.

Konstanz 1628. Der dortige Thaler war werth 2 fl. 38$\frac{16}{19}$ kr. Hirsch 4, 369 nach dem Münzfuß von 1665.

Breisgau 1628. Der Batzen war 10 Rappenpfenning. Rechn. Der Goldgulden stand auf 28 Batzen.

Schaffhausen, Basel, Genf 1629, 38, 40. Der Thaler dieser Städte war werth 2 fl. 30$\frac{4}{7}$ kr. Hirsch 4, 369. In grobem Gelde.

Franken 1637. Hirsch 4, 303. Der Werth der Thaler und Scheidemünzen war dem von Würzburg 1624 gleich geblieben. Die Mark wurde fortwährend im 11 fl.-Fuß ausgeprägt, der Gulden war also in unserer Währung 2 fl. 13$\frac{7}{11}$ kr., oder rund 2 fl. 13⅗ kr. Nach den Münzproben daselbst 4, 309 kommen für das Jahr 1637 andere Werthe heraus. Die halben Batzen waren 8 Loth fein, 165 auf die rauhe, 330 auf die feine Mark, jeder werth 4$\frac{10}{11}$ kr., also der ganze Batzen 9$\frac{9}{11}$ kr., demnach der Gulden 2 fl. 27¼ kr. Die Kreuzer waren 5 Loth fein, 212 Stück auf die rauhe, 678⅖ auf die feine Mark, jeder werth 2$\frac{329}{843}$ unserer Kreuzer, also der Gulden 2 fl. 23$\frac{351}{843}$ kr., demnach um 4 kr. geringer als der Batzengulden. Die Mark Scheidemünze wurde zu 11½ fl. ausgebracht, also zu 26 fl. 56$\frac{4}{11}$ kr., nur um 3$\frac{7}{11}$ kr. weniger als jetzt. Hirsch 4, 303. Dieser Münzgulden war nur 2 fl. 7⅘ kr. werth.

Schwaben 1637. Der Batzen war nicht ganz 7⅗ kr. unseres Geldes. Hirsch 4, 310. Darnach berechnet sich der Gulden auf 1 fl. 54⅖ kr. und der Kreuzer auf 1$\frac{9}{10}$ kr.

S. Gallen 1638. Aus dem Konstanz. Rathsprot., mitgetheilt von Hrn. Poisignen. Die feine kölnische Mark wurde auf 14 fl. bestimmt, der Gulden war also 1 fl. 48 kr. unserer Währung. Die Thaler von S. Gallen hielten 14 Loth fein, 8⅛ Stück auf die rauhe Mark, also jeder werth 2 fl. 37½ kr., sie wurden aber zu 1 fl. 30 kr. gerechnet, also in unserm Gelde zu 2 fl. 42 kr. Der 14 Guldenfuß ist auch in den folgenden Belegen dieses Jahres zu Grunde

gelegt, wonach der Batzen $7\frac{1}{5}$ kr. unserer Währung werth war. Die Batzenstücke waren aber meist geringhaltiger, weil man sie des Schlagschatzes wegen leichter prägte, wie die Belege zeigen. Auf die Berechnung der Waarenpreise hat dies nur dann Einfluß, wenn diese Preise in Batzenstücken angegeben sind, sonst bleibt man bei dem 14 Guldenfuße stehen.

Konstanz 1638. Nach demselben Protokoll. Auf die Mark giengen 134 Dreikreuzerstücke zu 7 Loth fein, also eines werth nicht ganz $5\frac{1}{3}$ kr. Zehner auf die Mark 51 Stück, fein 8 Loth 2 Quint. 2 D. Auf die feine Mark $97\frac{22}{67}$ Stck., jedes werth nicht ganz 17 kr. Dreibätzner 41 Stck. auf die Mark, fein $8\frac{15}{16}$ Loth, jeder werth etwas über 22 kr. Sechsbätzner 27 Stck. auf die Mark, fein 11 Loth 2 Quint. 2 D., jeder werth nach dem Scheidemünzfuße $37\frac{2}{3}$ kr. Konstanz beschwerte sich bei den Nachbarstädten, daß die Valvation seiner Münzen zu nieder angenommen sei; man prüfte sie dann auf der Kapelle zu Konstanz und es zeigte sich auch, daß sie etwas besser waren als nach der Probe zu S. Gallen.

Schaffhausen 1638. Konst. Rathsprot. Die Sechsbätzner hatten gleichen Werth mit jenen von Zürich. Batzen giengen 76 Stck. auf die Mark, fein 5 Loth 1 D., jeder werth nicht ganz $6\frac{2}{3}$ kr. Von den Dreikreuzerstücken giengen 134 auf die rauhe Mark, fein 7 Loth 1 Q., also auf die feine Mark $295\frac{21}{29}$ Stck., jedes werth nicht ganz $5\frac{1}{2}$ kr.

Zürich und Luzern 1638. Konstanz. Rathsprot. Die Sechsbätzner waren 12 Loth fein, 27 Stck. auf die rauhe Mark, jedes werth 45 kr. unsers Geldes im Scheidemünzfuße. Züricher Batzen 94 Stck. auf die rauhe Mark, fein 6 Loth, jeder werth $5\frac{20}{33}$ kr. In jenen Stücken war der Gulden werth 1 fl. $52\frac{1}{2}$ kr., in diesen 1 fl. $24\frac{1}{11}$ kr.

Straßburg und Hagenau 1638. Nach dems. Prot. Dreibätzner giengen 42 Stck. auf die Mark, fein 9 Loth 1 Q. 2 D. Auf die feine Mark $71\frac{41}{75}$ Stck., jedes werth etwas über 20 kr. Der Gulden in solchen Stücken war nur 1 fl. 15 kr. werth.

Basel 1638. Konstanzer Rathsprotokoll. Sechsbätzner 27 auf die rauhe Mark, fein 12 L. 3 D., jeder werth etwas über $45\frac{2}{2}$ kr. Der Gulden in solchen Batzen war werth 1 fl. $54\frac{1}{6}$ kr. Hirsch 4, 370. Die halben Thaler waren werth 1 fl. 29 kr. unsers Geldes, also der Kreuzer 2 kr. 1 Heller, und der Gulden 2 fl. 7 kr., der Thaler 2 fl. 58 kr. Man erkennt aus den Proben und Valvationen von 1623 bis 1638, daß die großen Dickpfenninge die Grund=

lage der Sechsbätzner waren, und die kleinen nur einen Batzen galten. Jene Dickpfenninge standen auf 41—45$\frac{2}{3}$ kr.

Vorderösterreich 1638. Konst. Rathsprot. Die Zehner waren 9 L. 1 D. fein, 51 auf die rauhe Mark, jedes Stück werth etwas über 18 kr. Die Dreikreuzerstücke hielten fein 7 L. 3 D., auf die Mark 132 Stück, jedes werth etwas über 5$\frac{1}{4}$ kr

Frankreich 1640. Der Thaler war 11 Den. fein (14$\frac{2}{3}$ löthig), es giengen 9 auf die rauhe Mark (9$\frac{9}{11}$ auf die feine), jeder werth 2 fl. 29$\frac{3}{4}$ kr., oder 3 Livres, jeder werth 49$\frac{7}{8}$ kr. *Oberlin* Miscella p. 15. Die teutschen Sechsbätzner und Dickpfenninge zu 45—45$\frac{2}{3}$ kr näherten sich im Werthe dem Livre.

Rheinbischofsheim 1643. Der Reichsthaler war 14$\frac{2}{2}\frac{1}{5}$ ß D. Straßburger Währung. Rechn. Der städtische Goldgulden 21 ß D.

Zürich 1646. 1663. Der Thaler war werth 2 fl. 35$\frac{3}{4}$ kr. Hirsch 4, 369. In grobem Gelde. Also der Gulden 1 fl. 34$\frac{1}{2}$ kr.

Allensbach bei Constanz 1649. Die Landeswährung hieß man lange Währung, 30 fl. Reichsgeld waren 34 fl. langer Währung. Der Reichsgulden stand also auf 68 kr. Landwährung.

Pfalz 1655. Der Reichsthaler war 1$\frac{1}{2}$ Gulden, der Philippsthaler ebensoviel. Pfälz. Cop. Nr. 133 fol. 120.

Unterelsaß 1656. Der Gulden stand auf 10 Schill. Pfenn. Rechn. S. oben Straßburg 1585 und Breisgau 1589.

Schwaben, Franken und Bayern 1659 — 65. Hirsch 4, 364. Der Gulden war nach den Münzverordnungen in diesen Kreisen werth 1 fl. 46$\frac{1}{3}$ kr., der halbe Batzen 3$\frac{87}{160}$ kr. In den Valvationen S. 368 ist der Gulden aber auch zu 1 fl. 49$\frac{1}{6}$ kr. unserer Währung angesetzt.

Pfalz 1663. Der Gulden war 30 Albus, also der Albus 2 kr. Cop. B. 133 fol. 311.

Innsbruck 1665. Der Thaler war in grobem Gelde werth 2 fl. 13$\frac{7}{8}$ kr. Hirsch 4, 368.

Schwaben 1666. Nach Hirsch 4, 364 sollten 200 halbe Batzen, 7 Loth fein, auf die rauhe Mark gehen, also 457$\frac{1}{7}$ auf die feine. Darnach war der Batzen werth 7$\frac{7}{80}$ kr. und der Gulden zu 15 Batzen 1 fl. 26$\frac{1}{10}$ kr. In demselben Jahre machte man aber den Vorschlag, die Mark zu 14 fl. 20 kr. auszumünzen (S. 366), die Thaler sollten halten 14 Loth 4 Grän fein, 8 auf die rauhe, 9 auf die feine Mark, jeder werth 2 fl. 43$\frac{1}{3}$ kr. Der Gulden 1 fl. 43$\frac{1}{4}$ kr.

Villingen 1674. Der Reichsgulden war 1 fl. 12 kr. Rechn.

Pfalz 1678. Der französische Sou galt 6 D., und der Livre 30 kr. Taxbuch f. 192.

Frankfurt 1690. Am Rhein und in Schwaben wurde der Leipziger Münzfuß angenommen, der die feine Kölner Mark zu 12 Reichsthalern oder 18 Gulden ausbrachte. Die Guldenstücke waren mit 60 (Kreuzer) oder $\frac{2}{3}$ (Thaler) bezeichnet, der Gulden war werth nach unserm Fuße 1 fl. $21\frac{2}{3}$ kr., und der Thaler 2 fl. $2\frac{1}{2}$ kr. Der Kreuzer etwas über $1\frac{1}{3}$ kr. Frankf. Münzordnung von 1693.

Schwäbischer Kreis 1693. Erhöhung des Reichsthalers auf den Kurs von 2 Gulden, oder Annahme des Leipziger 12 Thaler- oder 18 Guldenfußes. Das Korn blieb wie vorher, nämlich 9 Thaler 2 Groschen auf die feine Kölner Mark, der Thaler war aber nur zu $1\frac{3}{4}$ Gulden (7 Ortsgulden) oder 1 fl. 45 kr. gerechnet, wonach der Gulden in unserm Fuße auf 1 fl. $32\frac{15}{19}$ kr. stand. Lucii Münztractat 3, 73. 175. Der Batzen vor dem Jahre 1693 ist daher am Oberrhein zu $6\frac{53}{295}$ kr. anzusetzen, nachher zu $5\frac{1}{2}$ kr. Der 18 fl.-Fuß blieb bis 1740, wo er zum 20 fl.-Fuß erhöhet wurde und der Gulden auf 1 fl. 12 kr. zu stehen kam. Der Kreuzer des 20 fl.-Fußes ist nach der jetzigen Währung $1\frac{7}{20}$ kr. werth, also der Batzen $5\frac{2}{5}$ kr.

Durlach 1694. Das Pfund Pfenning war so viel wie ein Reichsthaler oder 1 fl. 30 damalige Kreuzer. Rechn. Also 2 fl. $2\frac{1}{2}$ kr. jetziges Geld. Der Schill. Pfenn. war in runder Zahl 6 kr. und der Pfenn. $\frac{1}{2}$ kr.

Frickthal 1694. Vier Gulden waren 5 Pfund Pfenn. leichte Währung, also das Pfund werth $74\frac{2}{17}$ kr. unsers Geldes. Das Pfund des guten Geldes galt in der leichten Währung 23 Schill. $7\frac{1}{2}$ Den., stand also im Verhältniß wie 5 zu beinahe 6. Rechn. Das Pfund leichter Währung war gleich dem fränkischen Gulden zu 75 kr. Das Pfund gutes Geld war 1 fl. $34\frac{1}{16}$ kr. werth, also um 2 kr. weniger als der Gulden. Der gute Schilling $4\frac{2}{11}$ kr., der leichte $3\frac{3}{4}$ kr.

Mone.

Kraichgauer Urkunden.

(Fortsetzung.)

Eppingen. 82) Ulrich von Stein verkauft sein Viertel am Wein- und Fruchtzehnten zu Eppingen einem Bürger zu Speier. 1307. Juli 8.

Judices curie Spirensis. Ad universorum presencium inspectorum noticiam volumus pervenire, quod constituti coram nobis in

figura judicii anno dom. 1307 sabbato post Udalrici episcopi Ulricus dictus de Steine [1] armiger et eius uxor legitima, filia quondam Ravenonis militis de Greczingen, accedente consensu expresso Gertrudis relicte quondam dicti Ravenonis, socrus prefati Uᵉdalrici armigeri, coram nobis similiter consitute, manibus coadunatis et pari voto vendiderunt et tradiderunt ac se vendidisse et tradidisse iusto vendicionis titulo presentibus recognoscunt quartam partem suam tam vini quam annone decime in opido Eppingen et terminis eiusdem cum omnibus jure et utilitate, quibus eandem quartam partem decime hactenus possidebant, discreto viro Nicolao ad auream ovem [2] civi Spirensi et eius heredibus et ei seu eis cui vel quibus idem Nicolaus deputaverit, dederit seu legaverit, pro precio centum et septuaginta libris hall. legalium, quod inquam precium confessi sunt se ab eodem Nicolao recepisse et in utilitatem eorum convertisse integraliter et complete. abiuraverunt quoque tactis sacrosanctis reliquiis coram nobis dicti Ulricus, eius uxor legitima atque socrus omne jus, quod habebant seu habere possent in antea in quarta parte decime prelibate et specialiter, si quod jus racione dotis sive donacionis propter nupcias ipsis matri seu filie competeret seu conpetere posset quomodolibet in eadem. renunciantes (folgen die Exceptionen des röm. Rechts). In quorum evidenciam atque robur sigillum nostrum ad preces parcium prescriptarum presentibus duximus appendendum. Datum anno et die prenotatis.

Aus dem Cod. maj. Spir. 1 fol. 85 zu Karlsruhe. Dazu gehört die Urk. von 1263, die Remling, speier. Urk. B. 1, 298 aus einem andern Cop. B. abgedruckt hat, und die besser in obigem Cod. maj. ib. steht.

[1] Gehört wol nicht zu dem schwäbischen Geschlechte (s. Bd. 11, 357), sondern wie seine Verwandtschaft mit Raveno von Grötzingen andeutet, war er von Stein im Pfinzthal, wo noch ein Thurm der Burg steht. [2] zum goldenen Schafe, ein Patriziergeschlecht zu Speier.

Mühlbach bei Eppingen. 83) Ludwig und Hofwart von Sickingen verkaufen ihren Theil des Dorfes Mühlbach der Stadt Eppingen. 1365. Jan. 16.

Ich Ludewig vnd . . Hofewart von Sycgingen gebrůder des langen Hofewarten seligen sůn veriehen vns offenlich vnd tůn kunt allen den, die disen brief sehen oder hôren lesen, daz wir verkâft haben mit wol bedahtem mǒt, in rehter kôfs wise vnd geben zů kôff mit disem gegenwertigen briefe für vns vnd alle vnser erben vnsern teil, vnd vnserů reht des dorffes zů Mǒlnbach mit aller vnser zů gehôrde vnd rehten, als sie vnser vater an vns braht hat, den

erbern lütden den burgern vnd der stat gemeinlich zů Eppingen vnd geloben in daz zů vertigen vnsern teil vnd vnserů reht, als sie vnser vater an vns braht hat mit aller der zů gehörde, für vns vnd alle vnser erben jar vnd dag, nach des landes reht vnd gewonheit. vnd des zů einre merren sicherheit, so han wir die vorgenanten Ludewig vnd . . Hofewart der vorgenanten stede vnd den burgern zů Eppingen zů bürgen gesetzet dise erbern lütde, die hie nach geschrieben stent: Reinhart von Ny'ptsheim [1], Reinhart von Sycgingen hern Swicgers brůder, Abreht Gölern vnd Berhtolt Gölern von Rasensberg [2], also, wer' ez, daz die vorgenanten burgere oder dů stat zů Eppingen gehindert oder geirret würde an dem vorgenanten vnserm teil vnd rehten des vorgenanten dorffes zů Mölnbach mit aller der zů gehorde, als sie vnser vater an vns braht hat, vnd wir sie biz her innig gehabt han; oder daz der vorgenant vnser teil vnd reht des vorgenanten dorffes zů Mölnbach mit aller der zů gehörde, als sie vnser vater an vns braht hat, ansprechig würde in jare vnd in dage, wenn daz beschehe, so söllent die vorgeschriben Ludewig vnd Hofewart den brust oder hindernisse vf rihten in viertzehen dagen, vnd deten sie des nit, wenne denne die vorgenanten bürgen hermant werden zů hůse oder zů hofe, oder mvnt wider mvnt, oder mit briefen oder wie sie hermant würden, so söllent sie bi gůten truwen in farn leisten ir iegelicher mit eim knehte vnd mit eim pferde gein Bretheim in die stat in ein offen küntlich herberge, niemer vz der giselschefte zů kummen, biz daz der vorgenanten stat vnd den burgern zů Eppingen der brust oder irrvnge vf geriht vnd gevertiget würde, dar vmb sie denne hermant würden. wer' ez öch, daz die vorgenanten bürgen nit in fůren leisten in einem manat nach der manvnge oder verbrechen, so möhten die vorgenanten burgere der stat zů Eppingen vnd ir helffere die vorgenanten bürgen an griffen mit geriht oder ane geriht, sie oder irů gůt an allen schaden. Ez ist öch beret vnd gedinget, were ez, daz der vorgenanten bürgen einr oder me ab gingen, daz got wende, so söllent die vorgenanten Ludewig vnd Hofewart einen als gůten setzen an des ab gegangen stat ane alle geverde in einem manat, wenne sie des hermant würden, als der was der abe gegangen ist, ir were einre oder me; vnd detden sie des nit, wenne denne die andern bürgen hermant würden, als vor geschriben stet, so söllent sie in farn leisten glicher wise, als da vor geschriben ist, niemer vz der leistvnge zů kummen, biz daz der bürgen zal herfüllet würde. Ich der vorgenante Ludewig vnd Hofewart min brůder von Siegingen geloben öch, die vorgenanten vnsere bürgen zů lösen von dirre burcschaft ane rehtvnge,

ane eyde vnd ane allen iren schaden, vnd geloben ŏch stede vnd veste zů haben allez, daz da vor geschriben stet, bi gůten truwen ane alle geverde. Und des zů eime waren vrkünde vnd sicherheit, so han wir die vorgenanten Ludewig vnd . . Hofewart vnser eigin jngesigel gehencget an disen brief, vnd han ŏch gebetden die vorgenanten bürgen, daz ir leglicher sin eigin jngesigel zů den vnsern hat gehencget an disen brief zů gezügnisse aller vorgeschriben dinge, vnder den wir die vorgenanten bürgen veriehen die vorgeschriben burcschaft an vns zů nemmen vnd stede vnd veste zů halten, vnd veriehen ŏch, daz wir durch betde willen der vorgenanten Ludewiges vnd . . Hofewartes vnser iegelicher sin eigin jngesigel zů den iren haben gehencget an disen brief, der geben wart in dem jare, da man zalt von gotdes gebürte drüzehenhvndert setzig vnd in dem fvnften jare, an dem nehsten dvnrstage nach dem ahtzehendesten dage nach wihennaht.

Aus dem Original der Stadt Eppingen. Nur die Pergamentstreifen der 6 Siegel sind noch daran.

Die von Sickingen führten den Beinamen Hofwart (Hofhund) nicht allein, sondern auch andere Kraichgauer Adelige, wie z. B. Eberhart Hofwart von Oberöwisheim. 1449. Quell. und Erört. München 1860. Bd. 8, 161. Auch die Sturmfeder. *Böhmer* reg. Ludov. p. 194.

[1] Neibsheim bei Bretten. [2] die Ravensburg bei Sulzfeld.

84) Konrat von Sachsenheim verkauft seinen Theil des Dorfes Mühlbach der Stadt Eppingen. 1372. Dez. 22.

Jch Cůnrat von Sahsenheim rittere und vrouwe Bete von Nasensberg min hůsfrouwe, und ich Heinrich von Erenberg und Cůnrat min brůder, der vorgeschriben vrouwe Beten süne, edelkneht, veriehen und bekennen uns öffenliche mit disem briefe, und dûn künt allen den, die disen briefe ansehent oder hörent lesen, daz wir mit wol bedahtem můte, mit gesamenter hant und mit vereinigtem willen und verhengkeniße ander unser kinde haben vercouft und zů kaufe geben mit disem briefe eins stetden ewigen kaufes für uns und alle unser erben und nachkümen unsern teil des dorfes zů Mülenbach mit aller zů gehörde und mit allen den rehten, die wir biz here gehapt han zů Mulenbach in dem dorfe und in des selben dorfes marke, ez sy walt, velt, wasser und weide, vougty, lüte und gůt; gülte, zins, kleine und groẞe, gesucht und ungesucht, ob der erden und under der erden, nüst ußgenomen nach nüst uße gesündert an alle geverde, und mit namen die lüte, die Syntrame heißent, die biz here unser sint gewest, wo die geseßen sint. und waz biz here in die marke zů Mülenbach gesament ist,

daz sol aber dar in hören. und die vorgeschriben gůt alle gemeinliche haben wir die vorgeschriben verkeifer geben zů kaufe den erbern wisen lůten, dem schůltheißen und den bůrgern gemeinlichen der stat zů Eppingen und iren nachkůmen umbe zwentzig gůldin und umbe drůhůndert gůter und gnůg swerer gůldin, der sie uns gar und gentzeliche bezalt und geweret hant, und die wir in unsern beßern nůtze gekeret und bewant han. und ich die vorgeschriben vrouwe Bete von Rafensberg vergihe öffenliche mit disem briefe, daz die vorgeschriben gůt, wie die genant sint, oder wo sie gelegen sint, weder min morgengabe, nach heinstůre, nach min wiedeme nit gewesen sint; wer' ez aber, daz briefe worden fůnden von mir, von min erben, oder von minen nachkůmen, daz ez min morgengabe oder heinstůre oder min wydeme weren gewesen, daz sol den vorgenanten bůrgern von Eppingen nach iren nachkůmen an den vorgeschriben gůten kein schaden bringen; und han daz uffe geben zů eymemal, zů dem ander mal, zů dem dritten mal, alse ich billich sol, vor dem schůltheißen und vor dem geriht zů Mülenbach an des riches straßen für ein fry eigenliche gůt, mit namen vor Swicker Reuthe schůltheiße zů Mülenbach, vor den Meder, Heintze Gnannen, dem Sprewer, Swicker Margreden sůne, Claus Reppehan, und Cůntze Merteler richtere zů Mülenbach. Die vorgeschriben gůt, wie die genant sint oder wo sie gelegen sint, globen wir die vorgenanten verkeifer Cůnrat von Sahsenheim rittere und vrouwe Bete von Rafensberg min eliche hůsfrouwe, und Heinrich und Cůnrat gebrůder genant von Erenberg, für uns und alle unser erben den vorgeschriben bůrgern von Eppingen und iren nachkůmen zů vertigen und zů weren jare und dag, und fürbaße me nach des landes reht und gewonheit gegen aller meniglichem für alle ansprache, an alle geverde. und ich Heinrich und Cůnrat gebrůder, genant von Erenberg, verichen und bekennen uns mit disem briefe, daz wir die vorgeschriben gůt ouch haben uffegeben, alse vorgeschriben stet, und globen sie ouch für uns und alle ander unser geswisterid zů vertigen und zů weren jare und dag nach des landes reht und gewonheit an alle geverde. Und des zů merer sicherheit, so haben wir die vorgenanten verkeifer den vorgeschribenen bürgern zů Eppingen und iren nachkůmen zů bürgen gesetzet her Swicker von Syckingen, her Diether von Gemmingen, rittere, Behtolt Göler und Abreht Göler von Rafensberg edelkneht, die bürge sin worden unverscheidenliche, also wer' ez, daz die vorgeschriben gůt ansprechig wörden, und die vorgeschriben bürger der stat zů Eppingen oder ir nachkůmen an den vorgeschriben gůten gehindert oder geirret wörden in jare und

in dag, wann ez beschehe, so sol ich der vorgenante Cůnrat von Sahsenheim rittere, vrouwe Bete min eliche hůsfrouwe, Heinrich und Cůnrat gebrůder von Erenberg den brůst oder hindernisse uffe rihten in eyme monad dar nach, ... [1] Ouch verzihen wir die vorgenanten verkeifer, mit namen Cůnrat von Sahsenheim rittere, vrouwe Bete von Rafensberg, min eliche hůsfrouwe, Heinrich und Cůnrat gebrůder genant von Erenberg, für uns und alle unser erben und nachkůmen, daz wir nůmer kein ansprache me sollen han zů den von Eppingen von der von Můlenbach wegen, und daz sie die vorgeschriben gůt alle gemeinliche, wie die genant sint, oder wo sie gelegen sint, ewiglichen sollen haben und nießen gentzeliche und gar mit allen den rehten, nůtzen und zů fellen, alse wir sie biz her gehapt und genoßen han, an irrunge und hinderniße unser und aller unser erben und aller meniglicheś von unser wegen an alle geverde. ouch globen wir die vorgeschriben verkeifer für uns und alle unser erben, alle vorgeschriben artickel dis briefes uffe unser gůten truwe stede zů halten und volle zů füren in alle die wise, alse vorgeschriben stet, und da wider nůmer zů důnde nach schaffen getan, weder heymliche nach öffenliche, mit worten nach mit werken, nach mit keinrley artickel, die yeman herdencken kann, an aller slaht geverde. ouch globen wir unser vorgeschriben bürgen von diser bůrgschaft zu lösen an eyt und an allen iren schaden. Und des zů eyme waren urkůnde .... [2] der geben wart in dem jare, da man zalt von Cristes gebürte drůtzehenhůndert jare und zwei und sybentzig jare an der mittewochen nach sant Thomans dag des heiligen zwölfebotden.

Aus dem Original in der Registratur der Stadt Eppingen. Nur die Pergamentstreifen der 8 Siegel hängen noch daran. Nach einer andern alten Urkunde ist das Siegel der Stadt Eppingen rund, hat im dreieckigen Schilde den Schrägbalken wie das badische Wappen und die Umschrift: † S'. CIV(itatis oder civium in) EPPINGIN. Dieses Siegel gebrauchte die Stadt noch im Jahr 1570.

Eppingen war seit 1224 vom Kaiser den Markgrafen von Baden verpfändet, was jedoch die Stadt nicht hinderte, das Dorf Mühlbach zu kaufen. Gerade so machte es Rheinfelden, welches seit 1330 den Herzogen von Oesterreich verpfändet war, und 1364 das nahe, jetzt ausgegangene Dorf Höflingen kaufte. Argovia von Rochholz und Schröter. 1861 S. 168. Ebenso erwarb Landau während seiner Verpfändung durch Kauf die Orte Mühlhausen und Nußdorf, wovon jenes mit der Stadt vereinigt wurde. Lehmann, Gesch. von Landau S. 59. 112. Durch solche Käufe wurde das dargeliehene Kapital auf ein größeres Unterpfand ausgedehnt, weshalb der Gläubiger keine Einsprache erhob; auch waren die Kapitalien, welche die Städte in solchen Käufen anlegten, zu klein, um damit den Pfandschilling auszulösen, der in der Regel im ganzen Betrag

auf einmal zurückbezalt werden mußte. Da in obiger Urkunde die Sorte des Goldguldens nicht angegeben ist, so wird es wol am sichersten sein, den kleinen zu 4 fl. 10 kr. anzunehmen (Bd. 9, 88), wonach die Kaufsumme 1285 fl. 20 kr. betrug. War dies die Hälfte des Dorfes, so betrug der Preis für das ganze Dorf 2570 fl. 40 kr., was mit dem Kaufpreise des Dorfes Richen (s. unten) ziemlich überein kommt. Vgl. jedoch Act. acad. Palat. 2, 85.

[1] Es folgt hier die gewönliche Bestimmung, wie die Bürgen in diesem Falle den Schuldarrest zu Bretten leisten sollen. [2] Folgen die Schlußformeln.

85) Vertrag zwischen dem Kloster und der Gemeinde zu Mühlbach über die Verwendung der Opfer in der dortigen Liebfrauen-Kapelle. 1454. Juni 16.

Zů wissend, als von sölicher spenn und zweyung wegen, so langzijt gewest sin zwüschen dem pryor des closters zu Mülbach uff eyn, und dem schultheisen, richtern und gemeynd-burgern do selbst uff die andern sijten, antreffend unser lieben frauwen capellen doselbst, darinn die jetzgenanten von Mülbach eyn stock [1] mit irem sloß verslossen, und ein brynnend kertzen hangend vor unser lieben frauwen altar haben dartzů genommen, was darinn uff den altar bißher geopfert, in den stock oder sunst gevallen und gegeben worden ist; auch etlich gelt inn hetten, das sie davon erobert [2] hetten, davon sie ein kelch und fanen gemacht und kauft haben: darwidder der genant pryor meynte, das sie das alles bisher unbillich getan hetten one gündůng und erlaubung sins öbersten, und solichs gehört dem closter zů billicher dan ÿne. Solicher spenne sie von beider sÿten uff uns den schultheisen, burgermeister und richter gemeynlich der stat zů Eppingen komen sind und wie wir sie darůmb entscheiden in gůtlichkeit, da by sol es furbas verliben. Also hand wir sie der spenne halb vereynt und entscheiden mit irem wissen in semlicher forme, als danne hienach geschriben stet. (1) Zům ersten, was furbas in der selben capellen uff den altar geopfert wirt von gelt, eyern, hůnrren, cleynodt oder anderm, das sol dem prior zůgehörn, ußgenommen das wachs, so daryn gefelt, sollent die kertzenmeister, so dan sind, uffheben und die kertzen damit halten hyn als bisher, und den altar auch davon belůhten, so man mess darob hat, und davon auch jerlich ein pfůnt wachs dem prior in den kore geben. wer' es aber, das so vil wachs gefÿlh, me dann man dartzů bedorft, wie vil dann über ein halben centner da wer', das möhten der prior und die kertzenmeister verkeufen und das gelt in den stock tůn [3]. desßglichen mohten sie auch tůn, ob etwas darinn gefyelh von sleyern oder andern cleidern, der man nit bedorft zů gotzgezÿrden [4]. (2) Item und zu dem stock sollent sie fur-

das zwei sloß und zwen slüßel dartzů haben, der pryor den eyn und kertzenmeister den andern, und sol keyn party one die andern uff sliessen. und was daryne gefelt, das sollent die kertzenmeister innemen und behalten mit wissen des pryors; also wann er oder sin nachkomen etwas an der kirchen oder an der capellen buwen würde oder sunst gotsgetzÿrde mechte oder keufte, so sollent sie solich gelt daran geben, als vil sie inhaben, oder so vil verbuwet und angelegt were. (3) Wer' es auch sach, das in künftigen jaren, nach dem die kirchen und capell erbuwen und auch darinn gotzgezÿrde ein gůt notturft weren, etwas von gelt erobert würde, das möhte ein pryor anlegen und dem kloster darumb keufen ligend oder geltend güter oder zins, welche dann dem closter gelegen und nütze wern, davon das closter also gebeßert würde, das es me priestere ertragen möhte, von den gotzdienst gemerert und vollenbraht würde; und wann solichs beschee, so sol alsdann keyn party one die andern nit macht han, ÿchtz von den selben güten oder gezijrden zu verkeufen oder zu versetzen in dhein weg, besunder das sie zů ewigen zijten dem closter bliben sollen. Und des alles zů einem offen und waren urkond, so han ich brůder Johannes Sneppsteyn zu der zijt prior des closters zů Mulbach myn pryorat ingesigel gehangen an dissen briefe; dartzů han ich auch flißlich und ernstlich gebetten den ersamen geistlichen herren Johannes Wachsman, unsern provincial in tutschen landen, das er sin provincialat ingesigel zu zugniß aller vorgeschribener ding zuerst hat tůn hencken an dissen brief, des ich bruder Johannes Wachßman provincial vorgenant mich bekenne durch bett des egenanten priors getan han, darunder ich mich bekenne für mich und all myn nachkomen, das solicher entscheidt zwuschen den egenanten partien myn güter will und verhengniß ist. und noch zu mererm urkond so han wir der schultheis, burgermeister und richter gemeinlich der stat zů Eppingen vorgenant unser eigin stat ingesigel von flissiger bett wegen beider party ouch gehangen an dissen brief uns on schaden. und darüber sind disser brieff zwen glich sagend gemacht und versigelt und hat yglich partÿ ein, der geben ist uff sondag nach sant Vijts tag des jars, do man zalt von Cristi unsers herren geburt tusent vierhundert funfzig und vier jare.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1) parabolisch auf grünem Wachs, am Rande verletzt, Christus, der sein Kreuz trägt. Umschrift: † S. PROVĪAL . IN . HAGE . . . . . . NIS . SCI . WILHEL . . 2) rund, in grünem Wachs, mit dem badischen Wappenschild. Umschrift unten abgestoßen: † S'. CIVITA(tis Ep)PINGEN. 2) ist abgefallen.

In dem Dorfe Mühlbach war ein kleines Wilhelmitenkloster, welches unter dem Hauptkloster zu Hagenau stand, worüber Widder, Beschr. der Pfalz 2, 208 flg. Nachrichten gegeben hat. Drei Urkunden über das Kloster stehen in den Act. acad. Palat. 2, 82 flg.

[1] Opferstock. [2] erübrigt. [3] diese bedeutenden Wachsopfer beweisen eine starke Bienenzucht in der Umgegend. [4] S. darüber Bd. 10, 490.

Stebbach, Ittlingen. 86) Graf Ludwig v. Oettingen belehnt den Gerhart v. Gemmingen mit der Hälfte von Ittlingen und Stebbach. 1360. März 6.

Wir grave Ludwig von Oͤtingen der elter veriehen an diesem briefe, daz fůr uns kam Gerhart von Gemmingen ein edel kneht und von uns zu lehen enpfangen hat Uckelingen [1] daz dorfe halbes mit allen sinen rehten und gewonheiten, und Stedbach daz dorfe auch halbes, auch mit allen sinen rehten; und haben im auch die selben zwey halben dorfer ze lehen geluhen, was wir im darin gelihen mohten mit munde und mit hande, als sitlich und gewonlich ist lehen zu lihen. und sol er uns auch da von dun, warten und verbunden sin, als (ein) lehensman sinem heren billichen dun, warten und verbunden sin sol, by guten truwen in eides wise ane widderrede und ane alle geverde. Ze urkunde ist insiegel gehenckt an diesen brief, der geben ist ze Schorndorfe an dem nechsten fritage vor dem sůntage, so man singet Oculi mei in der vasten, da man zalt von Cristus geburt druczehen hundert jare und in dem sechzigsten jare.

Gemmingisches Copialbuch f. 3. Abschrift von 1404.

[1] Ittlingen an der Elsenz unterhalb Eppingen, nicht der Hof Heuchlingen im O.A. Neckarsulm.

1372, Donnerstag nach Bartholomäus, 26. Aug. Abrecht von Gemmingen, genannt von Hoven, verkauft seinem Vetter Gerhart v. Gemmingen seinen Theil des großen Zehntens zu Stetbach an Korn und Wein um 200 kleine Goldgulden auf Wiederlosung in den nächsten sieben Jahren. Daselbst fol. 23. Obiges Hoven ist Hoffenheim bei Sinsheim.

Gemmingen. 1343. Sept. 16. Der Edelknecht Wilhelm von Wunstein, genannt von Kirchhausen, und seine Brüder verpfänden ihre Eigenleute zu Gemmingen, Stebbach, Richen und Ittlingen (Ucklingen) dem Ritter Dieterich von Gemmingen für 10 Pfd. Heller auf Wiederlosung in den 3 nächsten Jahren. Mitbesiegelt von den Edelknechten Eberhart von Kirchhausen und Wolf von Wunstein.

Gemmingisches Copialbuch fol. 34. Die Pfandsumme betrug (nach Bd. 7, 128) 62 fl. 32 kr., wovon man die Einkünfte höchstens zu 5 Proz. anschlagen kann.

Kirchhausen liegt im O.A. Heilbronn und Wunnenstein im O.A. Marbach.

1360. Zwischen dem 30. Aug. und 5. Sept. Diether von Gemmingen, Ritter, macht seinen Theil der Burg zu Gemmingen dem Pfalzgrafen Ruprecht I zum offnen Haus, in derselben Art wie die Eigenthümer von Streichenberg unter gleichem Datum. Pfälz. Cop. B. Nr. 11 fol. 141.

1360. Gleiche Urkunde von Dieterich von Gemmingen, Ritter, über seine Burg Gemmingen. Daselbst.

87) Konrat der Meier von Gemmingen verkauft seinen Theil des großen Zehntens zu Gemmingen an seinen Vetter Diether von Gemmingen. 1365. Febr. 17.

Ich Conrat der Meyer von Gemmingen ein edel kneht, genant von Wesingen, Anna min eliche wirten mit gesamenter hant důn kůnt allen luten und sunder den, die diesen brief sehent oder horent lesen, daz wir mit verdahtem můt einmůtlich und mit rade verkauft han und geben auch zu kaufe in rehter kaufes wise reht und redelichen unsern teil des grosen zehenden, den wir han zu Gemmingen in der marke gelege gelegen, umb hundert cleinr wolgeweger guldin, guter und genemer, hern Diethern von Gemmingen ritter, unserm vettern und sinen erben, die wir enpfangen han von in (l. im), und in unsern bessern nucze kumen sin, andern schaden zu wenden. nů hat der vorgenante her Diether uns und unsern erben die gnade getan, wan wir kumen von sant Georgen tag, der nehst kompt uber ein ein jare, und darnach in aht jaren allen wegen in virczehen tagen uß (l. uff) daz selbe zile vor, oder in virczehen tagen darnach ungeverlichen, und bringen dem egenanten hern Diethern oder sinen erben hůndert cleiner wolgeweger guldin guter und genemer, oder můncze, die als geneme ist als die guldin, die sol er enpfahen von uns, und uns oder unsern erben den obgenanten zehenden wider zu kaufe geben ane alle widerrede und geverde, und wo wir des nit deten, daz wir nit wider keuften in dem vorgenanten zile, als vorgeschriben stet, so sol der kaufe stete und ewige sin ane alle wider rede und ane alle ansprache unser und unser erben, und sollen in oder sin erben nit irren an dem egenanten kaufe weder mit geistlichem geriht noch mit weltlichem. Und des zu urkunde und festikeit so gib ich Conrat der Meier der vorgenant hern Diethern dem vorgenanten und sinen erben diesen brief fur mich und min erben versiegelt mit minem eigen insiegel, und zu besser sicherheit, so han wir gebeten Abreht von Hofen unsern vettern umb sin insiegel an diesen briefe. Ich Abrecht der vorgenant durch beide willen Conrats des Meiers, Annen siner elichen wirten han ich min eigen insiegel gehenckt an diesen briefe zu gezugnuße aller vorgeschriben rede. Ich

Anna des egenanten Conrat Meiers elich wirtin vergih mich, wan ich eigens insiegels nit han, stete zu halten by guter warheit und by guten truwen alle vorgeschriben rede under mins vorgenanten elichen wirtes und Abrehtz des egenanten insiegele ane alle geverde. Der brief geben ist nach Cristi geburt, da man zalt druczehen hundert jare in dem funfe und sehzigsten jare an dem mantag nach santte Valentins tage des heilgen martires.

Gemmingisches Cop. Buch f. 2. Abschrift von 1404. Der Kaufschilling machte 468 fl. 20 kr.

1376. April 30. Derselbe und seine Frau Anna von Münchingen verkaufen ihren Theil an der Burg zu Gemmingen mit aller Zubehör, ihren Theil der Mühle unter der Burg Streichenberg, Vogteileute und Güter, Frevel, Bet, Steuer und alle Rechte, die sie in dem Dorfe Gemmingen gehabt oder in der Mark, dem Edelknecht Gerhart von Gemmingen um 600 gute Gulden. Bürgen: Ritter Reinhart von Nipperg zu Niperg gesessen, sein Sohn Eberhart, Hans von Massenbach d. a. zu Hilrspach, der kurze Wilheln genannt Wonnestein, der schwarze Swicker von Gemmingen, Berhtolt der reiche von Massenbach, Berhtolt von Massenbach zum Nuwenhuse gesessen, Berhtolt genannt Armleder zu Massenbach, mit der Leistungspflicht zu Eppingen. Der Rückkauf wurde auf die drei nächsten Jahre ausbedungen.

In demselben Cop. B. 16 flg. Diese Gulden werden wol zu dem Kurs der Mainzer Gulden von 1372 auf 3 fl. 56⁴/₅ kr. zu reduziren sein (Bd. 9, 89), dann betrug die Kaufsumme 2368 fl.

1387. März 21. Diether von Gemmingen, Ritter, und Elßbeth von Sachsenhein seine Ehefrau vermachen dem Predigerkloster zu Wimpfen eine jährliche Gült von 3 Maltern Roggen, Dinkel und Haber, „alles geiber, nemlicher fruhte Kirchhüser messes", von ihrem Hofe zu Kirchhausen, wofür das Kloster jährlich auf jeden Quatember ein Seelenamt halten soll für die Stifter, für die verstorbenen Eltern des Stifters, Ritter Dieterich von Gemmingen und dessen Frau Elßbet von Mauer, so wie für seine verstorbenen Brüder Ritter Eberhart und Gerolt. Mitbesiegelt von Ritter Eberhart von Nyperg. Orig. im Archiv zu Darmstadt, die Siegel abgegangen.

88) Hohenlohische Lehen zu Gemmingen. 1396. Aug. 10.

Wir Ulrich von Hohenloch tun kunt und veriehen offenlichen mit diesem briefe allen den, die in sehent oder horent lesen, daz wir Eberharten von Gemmingen dem jungen, unserm lieben getruwen, verluhen haben und verlihen im mit craft dieß briefs die lehen zu Gemmingen gelegen, die Abreht selig von Gemmingen, den man nennet pfaffe Abreht, zu lehen hett, und haben im die verluhen von gnaden wegen fur unser verfallen lehen. Auch hat er uns gesworn und

globt, von dem lehen zu warten und zu důn, als ein man sinem leher-
ren von lehens wegen pflichtig ist zu dun ane geverde. Mit ůrkunde
dieß briefs besiegelt mit unserm eigen anhangenden insiegel, geben zu
Orengeů [1] an sant Laurencien tage nach unsers lieben heren Cristus
geburt druczehen hundert jar und in dem sehs und nunzigisten jare.

Gemming. Cop. Buch f. 7. gleichzeitige Abschrift. [1] Oehringen.

Dieterich v. Gemmingen sandte 1449 der Stadt Nürnberg einen Fehde-
brief, auch Rafan Gyener v. G. Quell. u. Erört. 8, 161. 156. Metze v. Gem-
mingen war die Wittwe des Eberhart Weise in der Wetterau. 1462. *Würdt-
wein* dioec. Mog. 3, 44.

Streichenberg. 89) Albrecht v. Enzberg öffnet seinen Theil an Streichenberg
dem Pfalzgrafen Ruprecht I. 1360 zwischen dem 30. Aug. u. 5. Sept.

Ich Albrecht von Enczberg der alt, gesessen zu Strichenberg, edel-
knecht, vergihe offenliche an diesem geinwortigen brieve fur mich und
alle myn erben dem edeln erwirdigen herren herczog Ruprecht dem
eltern, pfalczgraven an dem Rine und herczogen in Beyern und allen
sinen erben und der herschaft, das myn teyle zu Strichenberg solle
allwegen ir offen huß sin und der herschaft kein schade davon ge-
scheen solle. das globe ich off myn eydt stede zu halten fur mich und
alle myn erben. Und des zu orkunde so han ich myn eigen insiegel
gehenkt an diesen brief, der geben warde, da man zalt von Crists ge-
purt druczehenhundert jar und sechczig jare in der wochen vor unser
frauwen tage der jungern, Spierer messe.

Pfälz. Cop. Buch Nr. 11. fol. 140 zu Karlsruhe. Abschrift des 15. Jahrh.
Die Burg Streichenberg gehört zu Stebbach.

1360. Aug. 30. bis Sept. 5. Eine der vorigen gleichlautende Urkunde
stellte aus Raven Göler der junge, Ravens Sohn zu Streichenberg. Daselbst.

1385. Juni 2. Heidelberg. Ritter Eberhart von Menzingen bekennt, daß
er seinen Theil an der Burg Streichenberg, der vormals dem alten Raven von
Streichenberg, dem Albrecht von Enzberg, Fritz von Urbach und seiner Mutter
gehörte, was zusammen drei Viertel oder mehr der Burg ausmacht, von dem
Pfalzgrafen Ruprecht I zum Mannlehen erhalten habe und die gewönliche Le-
henspflicht leisten wolle. Mitbesiegelt von seinem Schwestersohne Ritter Albrecht
von Venningen und seinem Schwager Wiprecht von Helmstatt. Daselbst. Eine
gleichzeitige Urkunde des nämlichen Inhalts stellte sein Sohn Eberhart der
junge aus.

1387. Nov. 26. Heidelberg. Eberhart v. Menzingen der junge leistet für
sich und seine minderjährigen Brüder Raven und Wiprecht als deren Vormund
dem Pfalzgrafen Ruprecht I den Lehenseid für Streichenberg. Daselbst f. 141.

1387. Dez. 2. Bürgermeister und Rath von Wimpfen erklären, Eberhart der junge von Menzingen sei ihr Bürger geworden und habe sich mit seinen Burgen Ravensburg und Streichenberg mit ihnen verbunden, demungeachtet sollen die Pfalzgrafen bei allen ihren Rechten in Bezug auf jene Vesten unverletzt bleiben. Das. fol. 141.

Richen. 1356. März 28. Johann von Hoenhart, Ritter, verkauft an den Ritter Diether von Gemmingen, den jungen, ein Viertel an dem Dorf zu Richen mit aller Zubehör, Vogtei, Leute, Bete, Steuer, Gült, Zinse, Holz, Feld, Wasser und Waide, um 120 kleine vollwichtige Gulden (562 fl.), mit der Bedingung, daß der Rückkauf nicht vor Georgi 1358 geschehen dürfe, dann aber die folgenden 8 Jahre jedesmal auf Georgi gestattet sei. Nach Umfluß dieser Frist findet kein Rückkauf mehr statt. Mitbesiegelt von seinem Bruder Abrecht v. Hoenhart und dem Edelknecht Claus v. Saulnheim.

Gemming. Cop. Buch fol. 7. Demnach war das ganze Dorf 2248 fl. werth und die grundherrlichen Einkünfte ungefähr 120 fl. Ueber die Preise anderer Dörfer s. Bd. 10, 40. Ueber Richen steht eine kaiserliche Urk. v. 1442 bei *Chmel* regest. Frid. IV imp. s. Anhang p. xxx.

Reihen. 90) Johann v. Massenbach versichert das Heiratgut seiner Frau durch seinen Antheil am großen Zehnten zu Reihen. 1353. März 1.

Ich Johans von Massenbach ein edel kneht vergich offentlichin an disem brief für mich und für alle min erben und tůn kůnt allen den, die in iňmer ansenhent, lesent oder horent lesen, daz ich reht und redelichen mit gůtem verdahtem rat mines lieben vaters Dyethers von Massenbach und miner lieben brůder Dyethers, Berhtolcz und Wilhelm von Massenbach edel kneht han ingeseczzet und geben miner lieben elichen frŏwen, frŏwe Gerdrůtten, Hainrich Sŏrs thohter von Ŏningen und allen iren erben für sehczzick marck lotiges wol geweigens silbers irs zůgelcz minen tail des grossen laygen zenhenden, den ich zů Rihen han, mit allen sinen rehten und zůgehorden, als ich selber bis her dar zů gehebet han, als so und mit solichem gedinge, daz ich der vorgenante Johans noch min vater der egenante Dyether noch min brůder die vorgenanten Dyether, Berhtolt und Wilhelm von Massenbach noch unser erben die egenant frŏwen Gerdrutten, Hainrich Sŏrs tohter noch ir erben an dem vorgenanten laygen zenhenden mit sinen rehten sullen hindern noch irren, weder mit gistlichem noch mit weltlichem geriht noch mit kaynen sachen, domit wir sie geirren mohten, ir oder ire erben sie danne vor bezalt und geben die egenanten sehezzick marck lotiges silbers genczlichen und gar nach zůgelcz rehte angeverde von uns oder unsern erben an allen der vorgenanten Gerdrutten oder ir erben schaden. Und daz disů rede war und stette

belibe, so gibe ich der egenant Johans miner elichen frowen der vorgenanten Gerdrutten und iren erben disen brief besigelt mit mimem eygen insigel, daz do gehencket ist an disen brief, und zů merer sicherhait der vorgeschriben rede so han ich gebetten minen lieben vater Dyethern und mine brůder, daz sie irů insigel zů minem insigel haben ouch gehencket an disen brief. Wir der egenant Dyether von Massenbach der alt und mine sůne die egenanten Dÿther, Berhtolt und Wilhelm von Massenbach edel kneht vergenhen under unsern aygen insigeln, dů do hangent an disem brief, alle die rede stette ze halten in aller wise, als do vor von uns geschriben stet, an geverde. Disem brief sol nit schaden, ob ain insigel oder mere wrden zedrucket oder missekeret. Wir sullen und ein mügen ouch nümmer gesprechen, daz diu vorgenant Gerdrůt oder ir erben gewert sien des vorgenanten gůttes, alle die wil sie disen brief in hant und alle die wil ein insigel hanget an disem brief, der geben wart an dem dünstag, die aller nehste ist vor mittervasten, do man zalt von gottes gebürt triuczzehen hůndert jar und dar (nach [1]) in dem trů und fünfzzickften jar.

Orig. mit 4 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs, alle mit demselben Schilde fünfmal wagrecht getheilt. Die Umschriften meist abgestoßen, bei 3) noch erhalten: † S. DITHERI . IVNIORIS. [1] fehlt.

Massenbach liegt im Oberamt Brackenheim, Reihen im Amt Sinsheim und Öningen ist wahrscheinlich Oeningen im baier. Landgericht Beilngries in Mittelfranken, wo die Burgruine noch sichtbar ist.

Grombach. 1358. März 27. Der Vikar im Stift Wimpfen, Bertholt von Grombach (Grünbuch, in der Ueberschrift steht aber de Dudencell) leiht von dem Stifte 210 Gulden zu 21 Gulden Zins, gegen Rückkauf im Ganzen oder in Hälften, und versetzt ihm dafür alle seine Güter in den Gemarkungen der Stadt Wimpfen im Thal, zu Neckarsulm (Sulme), Jaxtfeld (Jagesfeld) und Nordheim und seine Renten und Gülten vom Kloster Billigheim (Büllekein), von seinen Wiesen in Rutha, vom Fahr der Färchen Vetzer zu Jaxfeld und von den Gütern des Heinrich, genannt Schultheiß, zu Heinsheim. Altes Wimpf. Cop. B. S. 67 im Archiv zu Darmstadt. Ueber das Geschlecht von Grombach s. Bd. 13, 433 flg.

91) Das Stift Wimpfen gibt das Pfarrgut zu Grombach in Erbpacht. 1366. Mai 2.

Jn gotes namen, amen. Wir der dechan und daz capitel dez styftes ze Winphen in dem tale veriehen offenlichen und tůn kůnt allen den, die disen brief ůmer angesehen, lesen oder horen lesen, daz wir mit wolbedahtem můt und veraintem willen han gelühen und ouch

lihen mit disem briefe dem erbern beschaiden manne Clein Heintzen Mergelern, ze Grünbůch geseßzen, und allen sin erben unser wydemen, die wyr ze Grunbůch haben, ewiclichen ze ainem rehten erbe, in welche wydeme da gehorn nůn morgen aggers, die gelegen sin in dem flůr, der da heißzet der sclag gen Bůchelbach [1] ußhin, und nůn morgen sin gelegen an dem selben agger gen Bůchelbach ußhin, und zehen morgen aggers, heißet der alte wingart, und zůhet aůch gen Buchelbach ußhin, und sehs morgen aggers, sint gelegen ob der wydem-wysen, und anderhalber morgen, sin gelegen ob dem brůwel an Kyrcherter wege, und gehort in die zelge, die da heißzet der Tuniberg, und zwen morgen wysen; mit solchem gedinge, daz er uns jerlichen geben sol drů malter luters roggen, drů malter dinkels und und drů malter habern, und sol uns sie jerlichen entwrten gen Winphen uf unser kornhus genczlichen und gar an allen unsern schaden, beid kost und erbet. und sol uns auch weder herren not nach kůniges reise nach hagel nach wynt nach mißwahßß nach deheinerlei sach, wie sie dan genant sin, nit hindern nach schade sin dar an, an alle geverde. Wer' auch, daz er den agger, der da heißzet der alte wingart, wolt' wider hin lihen ze wingarten, daz sol er mit unserre wißzende tůn, also daz die selben, die sie besten, durch kůntschaft willen von uns ze lehen anphangen. Wer' auch, daz er der vorgenante Clein Heintz oder sin erben uns die egenanten wydemen wolt wider uf geben, so sol er sie uns mit dem vorgenanten zinse uf geben und mit ains malter roggen me. Und dez ze ainem warn urkunde und merre sicherheit aller vorgeschriben dinge, daz die stet, vest, war und unvergeßzen sin, so geben wir der dechan und daz capitel gemeinclichen dez obgenanten styftes im dem egenanten Heintzen und sin erben disen brief besigelt mit dez geistlichen gerihtes insigel in dem tale. Dez bekennen wir der official in dem tal, daz wir důrch beider parti bet willen unsers gerihtes insigel an disen brief gehenket haben, der geben wart, do man zalt von Cristes gebůrt druzehen hundert und sehs und sehczig jar, an dem nehsten dage nach sant Walpurg dag der jumphraůwen.

Es ist ze wißzen, daz dirre obgenante brief verendert ist, also daz man der obgenanten korngůlt eins malters dinkels me geben sol, dan vorgeschriben stet, und sol auch die selben fruht jerlichen geben einem pherrer ze Grunbuch in dem dorf, also daz er sie uns nith entwrten darf noch sol gen Winphen, als vorgeschriben stet.

Gleichzeitige Abschrift im jüngern Nekrolog des Stiftes zu Karlsruhe f. B. Der Zusatz ist von derselben Hand.

Dieses Pfarrgut war etwas mehr als ein Mansus, nämlich 35½ Morgen

Aecker und 2 Morgen Wiesen. Vgl. unten Reichartshausen und Aglasterhausen. [1] Der Oberbiegelhof.

Ehrstädt. 92) Die von Weinsberg genehmigen einen Vertrag des Stifts Wimpfen mit Heinrich von Wiesloch über einen Hof zu Ehrstädt. 26. Aug. 1284.

Viris discretis et semper honorandis domino . . decano totique capitulo ecclesie s. Petri in Winpina C. et C. domini de Winsperg salutem cum promptitudine serviendi. Conposicionem factam inter vos ex una et inter dominum Hainricum nobilem de Wizzenloch, dictum Swenger, et uxorem suam ac pueros suos ex parte altera pro curia in Erstat ratam habemus, permittentes vobis, ut medietatem peccunie, nomine transactionis seu conposicionis promisse sibi detis, residuam medietatem reservando penes vos, quousque mandatum nostrum super hoc receperitis speciale. In huius permissionis evidenciam vobis presentes mittimus nostri conmuni sigilli munimine roboratas. Datum in Shiwrberg anno dom. M°. cc°. lxxx. iiij°. die sabbati post Bartholomei.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel abgegangen.

Shiwrberg ist wol Scheuerberg im Bezirk Lindenfels, im hessischen Odenwald. Ueber Heinrich von Wiesloch s. Bd. 2, 227. 255.

Neuhaus bei Ehrstädt. Entscheid zwischen Wilhelm von Neuhaus und der Gemeinde Allfeld.

1534. Apr. 11. Erzbischof Albrecht II von Mainz schlichtet als gewälter Schiedsrichter die Streitigkeiten des Wilhelm von Neuenhaus [1], als Pfandinhabers von Allfeld [2] (Alnfeld), mit den Bürgern dieses Ortes also: 1) die von Allfeld verlangten, daß jeder Inwohner so viel Schafe halten dürfe, als er wolle, der Pfandherr behauptete, die Schäferei stehe ihm zu, er wolle den Allfeldern 250 Stück Schafe erlauben, damit die Mark mit Vieh nicht übertrieben werde. Der Erzbischof erlaubte den Einwohnern 350 Schafe. 2) Die Bürger klagten, daß der Pfandherr ihnen die Benützung der Dorfgräben entzogen habe, dieser erklärte, er habe es gethan, weil die Bürger sie nicht im alten Stande hielten. Entscheid: sie sollen die Gräben wieder haben wie vor Alters, sie unter die Bürger austheilen gegen einen jährlichen Zins in die Gemeindekasse, die Gräben mit einem guten Zaune versehen zur Verwahrung des Fleckens. 3) Der Schäfer des Pfandherrn soll weder Winters noch Sommers in die gehegten Wälder (oberheg) treiben, sondern nur in die alten Wälder von Martini bis auf den weißen Sonntag. 4) Derselbe Schäfer soll nicht mehr durch den Wald Harstal treiben, sondern die Gemeinde soll ihm einen Trieb geben gegen den Schmelzen Hof [3] auf die von Billigheim [4] (Pollickheim) und Mühlbach [5] zu am Weg nach Möckmühl. Was dadurch einem Bürger etwa am Eckerich abgeht, soll die Gemeinde ersetzen. 5) Wenn der Schäfer des Pfandherrn bürgerliche Güter

hat, so muß er auch deren Lasten tragen. 6) Die von Allfeld klagten, daß aus ihrer Markung Grundstücke über 700 Gulden durch Vererbung und andere Art in die Hände auswärtiger Besitzer gekommen, die weder Frohnden noch andere Beschwerden trügen. Von solchen Besitzern soll ein Verzeichniß gemacht und mit ihnen unterhandelt werden, daß sie einen jährlichen Beitrag zu den Frohnden leisten.

Original im Archiv des Frhr. Karl v. Gemmingen-Hornberg. Rundes Siegel in rothem Wachs, etwas zerbrochen. Gevierter Schild mit dem Mainzer und Brandenburger Wappen, um denselben 6 Schilde zollerischer Herrschaften, aber sehr undeutlich ausgedrückt. Umschr.: † S. AL . . . I . ARCHI . . OPI . MAGVNTINI . PRINCIPIS . ELECTORIS. 1515.

[1] Ist jetzt der Hof Neuhaus bei Ehrstädt im Amt Hoffenheim. [2] im Amt Neudenau. [3] südöstlich von Billigheim. [4] nördlich von Allfeld an der Bach Schefflenz. [5] Waldmühlbach nordöstlich von Billigheim.

Sinsheim, Stadt und Kloster. 93) Das Kloster zu Sinsheim verkauft dem Scholaster zu Speier einen Hof zu Altheim. 14. Jan. 1248.

Heinricus miseracione divina abbas totusque conventus in Sunnensheim credere subscriptis. Noverint omnes presens scriptum intuentes, quod nos magno onere debitorum et creditorum nostrorum importunitatibus fatigati ac compulsi inopia evidenti, maturo prehabito consilio unanimiter et concorditer, de licencia et consensu venerabilis domini nostri Heinrici electi Spirensis et eiusdem ecclesie capituli, vendidimus domino Adelvolco scolastico Spirensi curtim nostram in viculo Altheim apud Offenbach sitam pro centum ac viginti marcis puri argenti cum pratis, jugeribus, censibus, vineis, nemoribus omnibusque juribus et appendiciis suis, plenam warandiam quolibet loco et tempore, ne a quoquam super possessione curtis antedicte molestetur vel impetatur, prelibato domino Adelvolco scolastico fideliter promittentes, et ad resarciendum dampna, quecunque ex litigiis super eisdem bonis nomine nostro emerserint, in posterum nos in solidum obligamus, profitentes ipsum dominum Adelvolcum scolasticum prefatum pecunie summam, quam pro bonis memoratis accepimus secundum formam initi contractus nobis plenarie persolvisse. Ne autem super predicte vendicionis contractu aliquis imposterum valeat vacillare, et ut emptori a nobis vel nostris successoribus nulla possit cavillacio seu litigium suscitari, presentibus litteris in testimonium evidencius nomina confratrum nostrorum omnium subscribimus sigillatim: Conradus prior, Waltherus, Conradus, Bertholdus, Rudolfus, Hermannus, Albero, Conradus cellerarius,

Lútwinus, Heinricus, Oswaldus, Heinricus, Bertholdus, Heinricus, Lútfridus presbiteri; Conradus, Marquardus dyaconi; Ulricus, Beringerus, Gǒtefridus subdyaconi; Eggehardus, Hartmannus, Ebirhardus, Crafto pueri, qui gratam et ratam habent vendicionem suprascriptam et prescriptorum omnium publice profitentur et predictorum dominorum nostrorum venerabilis domini electi et capituli Spirensis nostrique abbatis sigillis has litteris fecimus sollempniter insigniri. Actum anno dom. M. cc. xlviii. xix. kal. Febr.

Cod. maj. Spir. Nr. 1. f. 1 zu Karlsruhe. Diese Urkunde steht zwar auch bei *Würdtwein* subs. 5, 293; ich wiederhole sie aber mit einigen Verbesserungen, um folgende Erklärungen daran zu knüpfen. Der Convent zu Sinsheim bestand also damals aus 25 Geistlichen und 4 Novizen (pueri). Die Aufnahme von Knaben in die Klöster mit der Anwartschaft auf Pfründen war eine unsichere und bedenkliche Maßregel, daher im Kloster zu Luzern 1349 das Statut gemacht wurde, keine Knaben mehr sub exspectatione praebendarium monachalium anzunehmen. Geschichtsfreund der fünf Orte 1, 53.

Obige Urkunde gibt auch einen deutlichen Beweis, was man unter *plena* warandia verstand, welcher Begriff mit der angegebenen Erklärung Bd. 13, 112 übereinstimmt.

Der Preis des Hofes war in jetziger Währung 2940 fl. Aehnliche Preise hatten auch andere Klosterhöfe. S. Bd. 10, 39.

Das Dörfchen Altheim besteht nicht mehr, es lag wahrscheinlich bei der Mühle zu Offenbach zwischen Landau und Germersheim. S. Frey, Rheinkreis 1, 207.

Von der Urkunde desselben Abtes vom 20. Dez. 1251 bei *Würdtwein* subs. nov. 12, 154 befindet sich das Original zu Karlsruhe mit folgenden Abweichungen: racioni — Conradus — prefatos Conradum et Heinricum — conpararent — conpetebat — inpenderunt — potuerimus — apostoli fehlt. Mit drei Siegeln in braunem Wachs, 1 und 2 an rothen und grünen Seidenfäden, 3 an rothen. 1) parabolisch, stehender Bischof, Umschrift: † S. HEINRICI . E . . . . SPIRENSIS. 2) rund, zerbrochen, das bekannte Siegel des Domkapitels. 3) parabolisch, sitzender Abt mit Stab und Buch, Umschr.: † S. HENRICI . ABBATIS . DE . SVNNESHEIM. Wilhelmi in seiner Geschichte der Abtei Sunnesheim S. 41 gibt den Inhalt dieser Urk. nicht genau und fügt irrig bei, das Gut sei für das Domstift Speier verkauft worden.

94) Vertrag mit dem Domkapitel zu Speier über die Erhaltung des Sinsheimer Klosterguts zu Rheingönheim. 8. Dez. 1251.

Heinricus divina miseracione abbas totusque conventus in Sunnenscheim universis Christi fidelibus salutem in domino sempiternam. Cum nos olim gravi debitorum onere pregravati predium in Geigenheim [1] nostro monasterio attinens cum suis perti-

nenciis Gotfrido dicto Bruzoni civi Spirensi pro septuaginta libris hall. obligaverimus, dominus Adelvolcus scolasticus et Eberoldus portarius maioris ecclesie Spirensis considerantes nos adeo in rebus tenues, quod ad redempcionem eiusdem predii proprie non suppeterent facultates, ob remedium et salutem animarum suarum idem predium a dicto G. nomine capituli Spirensis pro memoratis lxx libris hall. redimerunt (l. redem.) sub hac forma, quod ipsi nomine capituli dictum predium in sua habeant potestate omnibus usufructibus suis sicut et nos, cum olim ipsum possidebamus, utentes cum omni jure et qua convenit integritate, et prebendario Sifridi olim decani Spirensis, felicis recordacionis, prebendam suam videlicet lx modios siliginis tam diu amministrent, quousque predictus G., qui predium in Viscelingen ad dies vite sue debet habere cum omni usufructu, diem clauserit extremum; quo defuncto predium memoratum in Geinheim sine refusione alicuius pecunie ad nos revertetur liberum et absolutum, quia prelibati lx modii ex tunc de predio in Vischelingen singulis annis persolvi debent a quocunque eiusdem predii possessore. Ut hec firma et inconvulsa permaneant, in testimonium evidencius presens scriptum venerab. dom. ac patris nostri H. Spirensis electi et nostro sigillis petivimus sollempniter insigniri. Acta sunt hec presentibus Hertnido decano et magistro Heinrico de Nicasteln [2], sancti Germani canonicis Spirensis, Goczhone de Haselach [3], Merzhone, Sigillone Pullo civibus Spirensibus et aliis tam clericis quam laicis. Anno dom. M⁰. cc⁰. lj⁰. VI id. Dec.

Cod. minor. Spir. f. 14.

[1] Rheingönheim südwestlich von Mannheim in der baier. Pfalz [2] Neukastel bei Landau. [3] Hasloch bei Neustadt a. d. H..
Die Pfandsumme macht in unserm Gelde 730 fl. 20 kr.

1253. Febr. 11. Obiges Gut zu Rheingönheim sammt dem Patronatrecht verkaufte das Kloster Sinsheim dem Domkapitel zu Speier für 60 Mark Silbers (1470 fl.). Daselbst.

95) Ein Bürger von Sinsheim und seine Frau schließen einen Rentenkauf mit dem Stiftsscholaster von St. German zu Speier. 1288. Okt. 13.

Nos Albertus dictus Breitdor et Werndrudis coniuges, cives in Sunnesheim, confitemur in presencia sculteti et judicum seu juratorum ibidem vendidisse magistro Martio scolastico ecclesie

s. Germani Spirensis, nomine capellarum seu ecclesiarum s. Georgii et s. Nicolai Spirensium, ementi annuam pensionem quatuor modiorum siliginis bone secundum mensuram in Sunnesheim consuetam et censum unius libre hallens. singulis annis in octava b. Martini solvendorum in Sunnesheim, de curia nostra iuxta fontem ex opposito fori et de areis attinentibus, quas Merbotdo carnifex [1] et Emmehardus karucarius [2] inhabitant, ac aliis edificiis, quecumque in ambitu et areis eiusdem curie edificabuntur, pro viginti libris hall. nobis numeratis, sub hoc modo solvendorum, quod si nuncio certo, qui singulis annis dictam pensionem et censum in Sunnesheim requirit, in predicta octava non solvantur, expense, quas faciet post dictam octavam in dicto loco in dicti census requisicione et expectatione, ei per nos plenarie persolvantur. Ad que omnia nos et nostros astringimus successores. Ego quoque Werndrudis sub iuramento corporali contestor, me jure dotis, cum me [3] dos non sit, etiam si esset, nullatenus contra venire. Testes huius empcionis sunt Heinricus archipresbiter ecclesie in Sunnesheim, Gelphradus suus socius, Diemo, Drutelmannus et Heinricus dictus Wignant, Bertoldus et quam plures alii fidedigni. In cuius rei testimonium sigillum domini abbatis et conventus monasterii in Sunnesheim rogavimus appendendum. Nos abbas et conventus predicti ad peticionem H. magistri Marcii, Alberti et Werndrudis predictorum sigilla nostra duximus appendenda. Datum anno d. M°. cc. lxxx octavo, feria IV ante festum b. Galli confessoris.

Orig. zu Karlsruhe. Die Siegel abgerissen. Vgl. Bd. 13, 434.

[1] Carnifex heißt in den Urkunden nicht Scharfrichter, sondern Metzger. [2] steht hier wahrscheinlich für carpentarius, Wagner, hat es aber die gewönliche Bedeutung Fuhrmann oder Kärcher, so beweist es einen frühen Verkehr auf der Straße von Sinsheim. [3] l. mea.

Damals war Sinsheim eine Reichsstadt und wird auch im Jahr 1307 mit Mosbach und Heidelsheim unter den schwäbischen Reichsstädten aufgeführt. *Pertz* mon. hist. 4, 488. Die reichsstädtischen Rechte dieser kleinen Orte waren wol ursprünglich durch ihre Lage an Handelsstraßen begründet, denn der Handel brauchte Freistätten und Niederlagplätze.

1391. März 31. Die vier Stifter zu Speier (Dom, S. German, S. Guido und Dreifaltigkeit) erklären dem Bischof Nikolaus von Speier, daß nach den vorhandenen Dokumenten der Abt von Sinsheim zu einer Contribution für den Bischof von Speier nie mehr als $12^2/_2$ Pfd. Heller beigetragen habe, und bitten den Bischof, den Abt nicht höher anzulegen.

96) Antwort des Bischofs darauf. 1391. Apr. 1.

Unsern fruntlichen grus und alles gude in gotte bevor. Ersamen, lieben, andehtigen und besundern frúnde; alz ir uns geschriben habend von des abts wegen von Sünßheim von der contribucion wegen, daz ir meynent, ir vindent in den registern und von den, die die contribucion colligirt habend, daz er númme gegeben dann 12½ lib. hall. und nie me geben habe, und solle daz mit der stifte aller wißen, willen und verhengniße also her komen sin; und laßen wir in nit also dabij bliben, so meynent ir, daz im zu kürtz und unreht beschehe. Daz wolle got nit, daz wir daz unreht wollen tůn; dann ir stifte zu der zijte, die da warent, hand ein statutum gemachit und daz mit dem eyde bewert zu halden und in keinen wise mit worten, werken, rade oder holfe oder anders darwider zu kommen, als daz selbe statutum wiset, dez wir abgeschrift fůnden han in alten registern, und da bij auch geschriben, was iglicher in den stiften darzu geben und reichen solle, dez wir uch abgeschrift hiemide senden, und darzu in den selben alten registern fůnden, wie bischof Gerhart eim abt von Sunßheim etwann gegeben habe von der selben contribucion wegen und nit dann zů einer zijte yme daz durch frúntschaft gelaßen hatt. Ist nů, daz daz statutum von der stifte aller wißen und verhengniße und willen ym ubergeben ist, als ir meynent, so sin wir auch gern ledig, waz wir umb daz selbe statutum han verbriefet zu halten, und han dar umb geheißen her Johan Bochinger, daz er die 12½ lib. h. hinder uch lege, daz ir da mide tůnt, alz daz statutum ußwiset und ir meynt, daz ir davon billich und von reht důn sollit, wann unsere meyunge ist, gen uch oder dem abte nit zu kurtz oder unreht zu tůnde, da wirs wisten. Datum Utenheim sabbato ante dominicam Quasimodo geniti, anno dom. M. ccc. lxxxxj°.

Gleichzeitige Abschrift im Bruchsaler Cop. B. Nr. 9 f. 76 zu Karlsruhe.
Unter dem Bischof Gerhart von Speier betrug die außerordentliche Steuerquote des Abts von Sinsheim in unserm Gelde 58 fl. 32 kr., im Jahr 1391 aber nur noch 35 fl. 4 kr. (Ztschr. 11, 395).

1403. Okt. 27. Abt Siffrit und Convent zu Sinsheim entleihen von der Dompräsenz zu Speier 200 Goldgulden zu 5 Proz. auf ihren Hof zu Ochsenbach und ihre andern Güter. Cop. B. d. Präs. 2 C. f. 318.

1430. Dez. 13. Abt Siffrid und Convent zu Sinsheim leihen von der Dompräsenz zu Speier 200 Goldgulden zu 5 Prozent auf ihren Hof zu Steinsfurth und ihre andern Güter. Cop. B. der Präs. 2 C. f. 313.

Die Reihenfolge der Aebte zu Sinsheim läßt sich etwas vollständiger auf-

stellen als jene von Odenheim; es bleiben aber noch erhebliche Lücken auszufüllen. Folgender Versuch beruht auf meiner Quell.-Samml. der bad. Land.-Gesch. 1, 208 und auf K. Wilhelmi's Geschichte der Abtei Sunnesheim (im 13. Jahresbericht der Sinsheimer Alt.-Gesellsch. 1851. 8.). Gotfrit und Drubo werden von 1090—1098 angeführt, man weiß aber nicht, aus welchem Grunde, da die Stiftungsurkunde des Klosters erst von 1100 datirt ist. Erster bestimmter Abt war Adelger von 1100—1133 (?). Remling, speier. Urk. B. 1, 86. — Godebalt wird 1125 erwähnt. — Eggehart von 1147 — 1158. Reml. 1, 93. 97 und Otterberg, Urk. B. 1. — Wetzelo. — Johannes 1163—76. Reml. 1, 111. 115. — Heinrich I. 1176—1196. — Wolfram I. 1197. Reml. 1, 136. — Konrat I. 1202—1213, war ein Bruder des Abtes Wolfram von Weißenburg. Reml. 1, 168. Ztschr. 13, 324. — Wolfram II. 1222. — Walther 1234. Reml. 1, 201. — Heinrich II von 1248—1253. Cod. maj. Spir. 1, 110. — Vollant oder Bollant 1270—1274. Baur's rheinhess. Urk. B. S. 235. 233. — Diether I. von Urbach (Auerbach bei Mosbach) 1286. — Konrat II. 1315—27. — Eberhart v. Gemmingen 1335—50. — Diether II. v. Auerbach. 1385. Wilhelmi S. 50. — Sigfrit I. 1403. — Friderich v. Venningen, starb 1409. — Apel von Finsterlohr kommt in Urk. schon 1414 vor. — Sigfrit II. v. Venningen 1429—56. Burkhart von Weiler, 1467, starb 1468. Wilhelmi S. 57. — Ulrich von Finsterlohr 1468—72. — Michael v. Angelach, letzter Abt von 1472—1496, wo das Kloster in ein Collegiatstift verändert und der Abt ein Probst wurde. Auch in dieser Reihenfolge wie in jener von Odenheim ist das 14. Jahrh. am meisten lückenhaft.

Zutzenhausen. 97) Hans von Dallau verkauft sein speierisches Lehen in Zutzenhausen mit Genehmigung des bischöflichen Generalvikars seinem Bruder Diether von Dallau. 1369. Mai 11.

Jch Hans von Talheim, genant von Zůczinhusen, edelknecht, dun kunt allen den, die diesen brief sehent, lesent oder horent lesen: umb sogtane lehin, die ich von dem erwirdigen in gode vatter und herren, mynem gnedigen herren bischof Lamprecht und sime stifte zu Spire, mit namen daz halbe teil der burg und stat und dez dorfs zu Zuczenhusen mit allem dem, daz dazu horit, ez sin lute, gute oder recht, wie die geheißin sint, zu lehin han, daz ich die selben myne lehen mit iren rechten und zugehorden, alz vorgeschriben stet, dem erbern herren, hern Heinrich von Bůrne, probst zu Zovingen, zu Spire und zu Basel domherre, dez egenanten myns gnedigen herren bischof Lamprechtes vicarie in geistlichen und weltlichen sachen, uff gegeben han und gebe sie auch also uff mit diesem briefe, also daz er die selben lehen mime lieben bruder Diether von Dalheim und Contze Hegening myns vettern seligen son, den und irn erben ich dieselben lehen zu kaufe gegeben han, an mine stat lihe, die auch und ir erben da von tun, alz manne

irme herren von rechte důn sollen. Dez zu urkunde han ich myn insiegel an disen brief gehenckit und han auch gebetden den strengen ritter hern Johans Goler von Sickingen, daz er sin ingesiegel zu urkunde und gezugenisze der vorgeschriben dinge zu dem minen hencke an diesen brief. Und ich Johans Goler ritter vorgenant bekenne mich offenlichen an diesem briefe, daz ich durch bede dez vorgenanten Hans von Talheim myn ingesiegil zu dem sinen gehenckit hān an diesen brief zu gezugenisze aller der vorgeschriben dinge. der wart geben, do man man zalte von gots geburte drutzehin hundert und nůn und sechtig jare, an dem nehsten fritag nach dem nonetag.

Gleichzeitige Abschrift in dem Bruchsal. Cop. B. Nr. 6 fol. 71. Obiges Thalheim ist Dallau bei Mosbach. Burne ist Niederbronn im Unterelsaß, Zofingen im Argau.

Die Urkunde bei *Guden.* cod. 3, 84 gehört in den Odenwald. Gerhart von Talheim war von Dallau bei Mosbach genannt, seinen Beinamen de Zollenstein hatte er von dem ausgegangenen Zullestein an der Mündung der Weschnitz in den Rhein, was jetzt der Steinerwörth heißt. Ellente ist demnach in Ellenze zu verbessern und bedeutet Neckarelz, Cymmern ist Neckarzimmern und Duthensheim Diedesheim, die nahe beisammen liegen.

1375. Mai 7. Bischof Adolf von Speier erlaubt dem Konrat von Talheim, seine Frau Anna auf ein Viertel der Burg „und stad" zu Zutzenhausen zu bewidmen, welches Konrat vom Stifte Speier zu Lehen trug. Die Summe war 1100 Gulden, dafür mußte er dem Bischof einen lehenbaren Träger stellen, der vorher weder ein bischöflicher Vasall, noch Burgmann war, und zu diesem Zwecke speierischer Lehensmann wurde. Datum Utenheim feria II. post diem inventionis s. crucis. anno lxx quinto.

Gleichzeitige Abschrift im Bruchsaler Cop. B. Nr. 9 f. 34.

98) Lehen der von Binau in Zutzenhausen. Um 1350.

Conradus et Heinricus de Binheim armigeri tenent ab ecclesia Spirensi in feodum bona infra scripta. primo videlicet 12 jugera prati et centum jugera agri arabilis in marchia seu territorio ville Zuzenhusen sita, que inquam bona ad ipsum et Heinricum de Binheim fratrem suum pro indiviso pertinent.

Bruchsal. Cop. B. Nr. 5 a. Ueber die v. Binau s. Bd. 11, 82.

Zutzenhausen liegt im Thale zwischen Sinsheim und Neckargemünd. Bereits im Jahr 1286 belehnte der Bischof Friderich v. Speier den Heinrich von Herbortsheim (Herbolzheim an der Jart) mit der Burg und dem Städtchen (opidum) Zutzenhausen, welcher Burgmann die Verbindlichkeit übernahm, im Fall der Zerstörung der Burg seinen Burgsitz nach Horrenburg (Horrenberg bei Wiesloch) zu verlegen. Remling, Urk.B. d. Bisch. von Speier 1, 379. Die gleichzeitige Abschrift steht auch in obigem Copialbuch f. 66.

Reilsheim. 99) Das Wormser Domkapitel genehmigt die Güterschenkung des Wilhelm von Deidesheim zu Reilsheim und Mauer an das Stift Wimpfen. 1287. Juli 20.

Viris honorabilibus et discretis decano tôtique capitulo ecclesie Wympinensis scolasticus et capitulum ecclesie Wormaciensis salutem in domino. Litteris presentibus profitemur publice vobisque notum facimus per easdem, quod nos donacionem seu collacionem quorundam bonorum in terminis villarum Rysolfsheim et Mûren sitorum, factam per Wilhelmum de Didinsheim, cognatum Richardi quondam ecclesie vestre decani, vobis et ecclesie vestre gratam et ratam habemus nostrumque consensum eidem donacioni plenum et liberum presentibus adhibemus, dummodo vos et ecclesiam vestram ad solvendum nobis et ecclesie nostre singulis annis in festo beati Martini censum quinque solidorum hallens. de predictis bonis litteris vestris patentibus astringatis, maxime cum directum dictorum bonorum dominium ad nos et ecclesiam nostram pertinere dinoscatur. In cuius rei robur et evidenciam pleniorem litteras presentes vobis transmittimus sigilio nostri capituli roboratas. Datum et actum anno dom. M°. cc°. lxxxvij°. die dominico ante festum beate Marie Magdalene proximo.

Altes Cop. B. von Wimpfen S. 57 flg.

Die von Deidesheim in der baierischen Pfalz kamen nach dieser Urkunde als Lehensleute des Bischofs von Worms in den alten Elsenzgau, den man unter dem großen Kraichgau begriff. Das Geschlecht von Deidesheim war nicht reich und nicht bedeutend, denn es besaß obige Güter als gewönliche Erblehen, konnte auch keinen Lehenersatz dafür geben, sondern das Stift Wimpfen mußte die Lehengült dem Bischof von Worms bezalen. Das Testament des oben genannten Dechants Richart von Wimpfen von 1278 steht in Baur's hess. Urk. 1, 113. 875, wonach er vermöglicher war als sein Verwandter Wilhelm zu Reilsheim, dem er seine Rechte daselbst und ein Fuder gewönlichen Wein vermachte.

100) Der Edelknecht Konrat Rind von Hirschhorn nimmt einen Hof des Stifts Wimpfen zu Reilsheim in Erbpacht. 1325. Aug. 31.

Jch Cunrat daz Rint genant von dem Hirßhorn ein edel kneht und all mine erben veriehen offenlich an disem brief und tůn kunt allen den, die disen brif sehent oder horent lesen, daz wir reht und redelich schulthais Cunrades seligez hof von Rysolsheim, den er hette von den herren dez techans und dez capitels dez stiftes ze Winphen in dem tal, umb ein genant gelt jares halben mit allem dem, daz dar zu gehort, haben bestanden ze einem erbe umb fiunf malter rocken Wim-

pfener maße umb die selben herren, und geloben in daz selbe koren ane allen iren schaden mit unser koste und furung ze antwurten uf ir steinhus ze Winphen in daz tal, und sollen sie dez selben korens alle wege gewert han biz zu unserre frawen tag der jungern, alz sie geborn wart. dette ich oder min erben daz niht, wanne danne ir portener mich oder min erben gemant und eischet, geben wirz danne niht in virzehen tagen nach der vorderung und antwurten ez niht ane allen iren schaden uf ir steinhuz, als vorgescriben stet, so sol vor mir und allen minen erben daz halbe teil dez hovez, daz wir von in hetten, umb daz vorgenant koren genczlich von in ledig sin, und gelob ich fur mich und all min erben uf minen eit, dar an sie nimmer gehinder mit keinerlei ding. und daz wir in dise vorgeschriben rede gantz und stette laßen, dez geben wir in disen brief versigelt mit dez erbern herren insigel hern Peters von Muwer dez probstez ze Winphen in dem tal, daz er durch unser bet willen heran hat gehangen, und mit mime eigin insigel, daz ich wur mich und min erben ze einer rehten bestetung han gehangen an disen brif mit willen aller miner erben. Und wir Peter von Mur der vorgenant probest veriehen, daz wir unser insigel von der bet wegen Cunrads dez Rindez und siner erben und ze einer gezugniße der vorgeschriben rede han an disen brief gehangen. Dirre brif wart geben, da man zalt von gottes geburt anno dom. M°. ccc°. xxv°. sabbato ante diem b. Egidii confessoris.

Alt. Wimpfener Cop. B. S. 47. Urkunden über Hirschhorn sind verzeichnet bei *Freyberg* reg. boic. 9, 311. 7, 246.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

13. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1293. — 15. Jul. — Berthold v. Mühlhausen verkauft mit Zustimmung seiner Gemahlin, der Gräfin Adelheid v. Landau an das Kloster Bebenhausen um 110 Pfd. H. seinen Hof mit aller Zugehör und Zinsen zu Zuffenhausen, nebst 4 Pfd. H. jährlich von allen seinen Weinbergen daselbst am dortigen Bebenhauser Torkel abzutragenden Zins, wofür er und seine Oheime, die Brüder Swigger und Albert v. Blankenstein Bürgschaft und Leistung zusagen, und schenkt zugleich dem Kloster das Eigenthumsrecht an zwei Jauchert Wiesen in Lustnau, welche Johann, der Sohn des verstorbenen Ritters Johann v. Lustnau von ihm zu Lehen hat, und ver-

gabt ebendahin testamentarisch zu einem Seelgerete für sich, seine Eltern und Erben seinen Hof in Zatzenhausen mit aller Zugehör und Rechten.

Vniuersis presencium inspectoribus. Bertholdus nobilis de Múlhusen [1]. Rei noticiam subnotate. Ad obliuionis humane pariter et versucie precauenda pericula, legum simul et canonum indulsit auctoritas, viue vocis supplere penuriam legittimis indiciis scripturarum. Sub harum itaque testimonio litterarum, et tamquam coram conpetenti iudice confessus, evidencius recognosco, quod ob intolerabilem debitorum necessitatem religioso monasterio de Bebenhusen et eius conuentui presenti pariter et futuro, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, curiam meam in Zuphenhusen [2] sitam, quam nunc incolit Eberhardus, filius quondam . . dicti Bêner, cum eiusdem curie fundis, areis, domibus, agris, ortis, pratis et pascuis, siue que ex ipsa coluntur vel pro censibus annuis sunt concessa, cum eisdem censibus vel aliis quibuscumque, immo prorsus cum ipsius curie iuribus, iurisdicionibus et pertinenciis vniuersis. necnon super omnibus vineis meis in Zuphenhusen sitis redditus quatuor librarum annuos denariorum monete Hallensis in torculari, constituto in grangia dicti monasterii in Zuphenhusen, de vino dictarum vinearum, secundum quod tunc consvete venditur, annuatim soluendos, de consensu spontaneo illustris femine Adelhaidis, comitisse de Landowe [3], nostre consortis legittime, pro centum et decem libris denariorum monete predicte, michi integraliter exsolutis et in mee necessitatis redempcionem publicam conuersis, mediante verborum et gestuum sollempnitate debita et consveta, proprietatis titulo vendidi absolute, mittens ipsum monasterium in possessionem predicti venditi corporalem, nichil iuris, questionis, facti vel occasionis in premissis venditis, michi vel meis heredibus quibuscumque sev successoribus reseruando. Proinde per sollempnem stipulacionem me astringo, quod in suprascripte vendicionis casu pro dicto monasterio de euictione caueam bona fide, et statuens super eo perpetuum me warandum promisi fide data, quod si super predictis venditis questionis aliquid oriatur, dicta bona de questione huiusmodi, requisitus ex parte prefati monasterii, reddam libera et absoluta proximum infra mensem, alioquin extunc verum obstagium prestare teneor in vna subscriptarum villarum, videlicet Ezzelingen, Stûtgarten et Waibelingen [4], nunquam ex hoc recessurus, quousquę dictam promissionem efficaciter adimplebo. In quo obstagio, si per mensem durauero,

Swicgerus et Albertus, fratres de Blankenstain [5], patrueles mei, prout se legittime astrinxerunt, in vna predictarum villarum obstagium similiter mecum obseruare tenebuntur, quousque predicta vendita ab omni questionis impulsu simpliciter absoluantur. Item proprietatem prati duorum iugerum in Lustenowe siti, quod a me tenuit in feodum Johannes, filius Johannis quondam militis de Lustenowe, donaui et contuli prelibato monasterio libere et absolute. Preterea cupiens, rebus transitoriis superne felicitatis domicilium emerkari, curiam meam in Zazzenhusen [6] sitam, quam nunc incolit Albertus dictus Lôzze, cum suis pertinenciis et iuribus vniuersis, ob refrigerium animarum, tam mei quam parentum et heredum meorum, sepefato monasterio de Bebenhusen legaui liberaliter nomine testamenti hac adiecta condicione, quod, si dicta curia in Zazzenhusen sicubi fuerit obligata, eandem ab hoc liberam efficere teneor simul cum meis heredibus sev successoribus quibuscumque, adeo vt ipsa curia post meum obitum inmediate transeat libere proprieatatis titulo in possessionem monasterii prenotati. Vt igitur circa vendicionem, collacionem sev legacionem ac earum clausulas quaslibet antedictas habundans cautela clarius ministretur, renuncio tam pro me quam pro meis heredibus sev successoribus prenotatis beneficio restitucionis in integrum, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis aut eciam impetrandis, actioni in factum, pacto, conuento, excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii et generaliter omni excepcioni ac defensioni, quibus mediantibus de iure, facto vel consvetudine, in iudicio vel extra iudicium, quicquam posset super premissis in prefati monasterii preiudicium aut molestiam attemptari. In quorum omnium et singulorum indeficiens firmamentum, presens instrumentum sepedicto monasterio contradidi sigilli mei robore conmunitum. Testes, qui hiis intererant, sunt hii, frater C. de Constancia, frater Johannes de Wile [7], monachi de Bebenhusen, frater C. dictus Tunzman, conuersus ibidem, frater Eberh. de Múlhusen, Fridericus de Lendingen [8], C. de Búhel [9] iunior, et quam plures alii fidedigni. Actum et datum apud castrum Wîzenberg [10] anno domini M°. CC°. XC°. III. Idus Jnlii, indictione sexta *.

Mit dem runden Siegel des Berthold v. Mühlhausen in Maltha, etwas beschädigt, wie III, 330 beschrieben, nur ist beizufügen, daß der Schild unter den 3 Mühlhauen schraffirt und der Grund um den Schild mit Epheuranken arabeskenartig umgeben ist.

[1] S. Ztschr. III, 330, Anm. 1, und oben Urk. v. 25. Juni 1290, 15. Juli 1291, und Memminger, Beschr. d. O.A. Canstatt 167, wo obiger Urkunde Erwähnung geschieht. Auch finden wir dort, außer den schon bekannten Anverwandten dieser v. Mühlhausen, der Gr. v. Landau, Hohenberg (s. Schmid, Gesch. der Gr. v. Zollern-Hohenberg I, 30, 39, 44, Urk.-B. 137), der v. Blankenstein ꝛc., auch die v. Rems, die auf Burg Remseck saßen, die bei Neckarrems im O.A. Waiblingen da stand, wo Rems und Neckar eine Ecke oder einen Winkel bilden. — [2] Zuffenhausen im O.A. Ludwigsburg. — [3] Zeitschrift III, 330 haben wir die erste Gemahlin dieses Berthold v. Mühlhausen, Agnes, kennen gelernt und hier finden wir nun auch seine zweite Gemahlin, die Gräfin Adelheid, die Tochter des Gr. Hartmann v. Grüningen-Landau. S. oben die zweite Urk. vom 15. Juli 1291, Anm. 1 und 7. — [4] Die Oberamtsstadt Waiblingen im W. Neckarkreis. — [5] Ztschr. III, 331, Anm. 1 u. s. w. — [6] Zatzenhausen im O.A. Cannstatt. — [7] Wahrscheinlich Weil im Schönbuch, O.A. Böblingen. Vgl. Beschr. d. O.A. 234. — [8] Lendingen ist Ober-Lenningen im O.A. Kirchheim. S. die Beschr. dieses O.A. 225 flg. unter Unter-Lenningen ebenda 275. — [9] Bühl im O.A. Rottenburg. S. Beschr. d. O.A. 158 flg. — [10] Das zerstörte Schloß Weißenburg auf dem Bopserberge bei Stuttgart, das zu den Stammgütern der Grafen v. Wirtenberg-Beutelspach gehörte.

* Diese Urkunde ist zwar in dem Urk.Buche, (Monumenta Hohenbergica) 1. Abth. S. 110 zu Schmid's Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg und ihrer Grafschaft, vollständig abgedruckt, aber hier wegen des Zusammenhanges mit andern Bebenhausischen Urkunden und insbesondere wegen dem Nachweise der Verwandtschaft Bertholds v. Mühlhausen mit den Grafen v. Landau durch seine Gemahlin Adelheid, ebenfalls vollständig gegeben, da wir, Ztschr. III, 330 eine Urkunde mitgetheilt haben, in welcher seine erste Gemahlin genannt ist.

1293. — 10. Aug. — Graf Eberhard v. Tübingen, der Scheerer, verkauft mit Bewilligung seines Bruders Rudolf v. Tübingen an das Kloster Bebenhausen den Fronhof zu Weil im Schönbuch sammt aller Zugehör und Rechten, mit dem Kirchensatze zu Weil, der in den Hof gehört, zu freiem Eigen, und mehrt zugleich die von seinen Vorfahren, den Stiftern des Klosters, demselben gegebenen Freiheiten, sie bestätigend, durch Verleihung des Rechtes für die Mönche und ihre Höfe freien Zugangs, Benützung und der Waide für alles ihr Vieh in dem Schönbuchwald ohne alle Vergütung.

Wir graue Eberhart von Tuwingen, den man den Schærer nemmet, tůn kunt allen, die disen brief sehent oder hôrent lesen, daz wir mit vnsers lieben brůder, grauen Růdolfes, gunst vnd willen haben ze koufenne gegeben den gaischlichen herren, dem abt vnd dem conuent von Bebenhusen den frônhof ze Wîle in Schaienbůch mit hûsern, ækkern, wisen, hoffsteten, gelten, vnd mit allen rehten, so darzů hôret,

gesůchet vnd vngesůchet, ze veld vnd ze holze, vnd mit namen mit dem kilchsazze der kilchun ze Wile, der in den hof hõret, vnd haben daz dem selben clôster gegeben mit allem rehte, mit worten vnd gebærden, dů ze ainem rehtem vnd redelichen koufe hõrent, also daz wir daran vns, noh kainem vnserme erben haben kain reht behalten, wann wir in daz selbe gůt haben gegeben eweclich ze besizzenne vnd ze niezzenne fur ain fries aigen, dafur wir in ez vertegon suln vor gerihte vnd âne gerihte, swa si sin bedurfen, âne allen irn schaden, vnd sien ganzlich gewert des gůtes, des vns daz selbe clôster hierumbe schuldig war. Won wir nu erkennen, das daz selbe clôster von Bebenhusen von vnsern vordern frîlich gestiftet [1], daz es fur si vnd vns gotte muge gerůweclich gedienen, so wellen ŏch wir im die selben frihait stæten vnd mêrren, vnd dauon veriehen wir, das das selbe clôster ze Bebenhusen vnd alle ir hŏve reht vnd gewalt hânt, in vnsern walt, den Schaienbůch [2], ze werbenne [3] vnd ze wandeln frîlich mit lîbe vnd mit gůte, vnd die waide ze niezenne âne alle miete [4] mit rossen, rindern, schâfen, verhern [5] vnd mit allem ir vihe, swie ez in fůget vnde notdurftig sint. Vnd daz in dis alliz eweclich ganz vnd stæte belîbe, vnd wir, noh kain vnser erbe dawider mugen noh suln tůn, so haben wir dem vorgenanten clôster von Bebenhusen dise hantvestin gegeben, mit vnserme vnd vnsers vorgenanten brůders, vnd vnsers lieben ŏhaimes, grâuen Albrehtes von Hohenberc [6], insigeln besigelt, ze ainer sicherhait alliz', des hieuor geschriben stât. Wir graue Albreht von Hŏhenberc haben vnser insigel dur vnser vorgenanten ŏhaime bette an disen brief gehenket ze ainer zugnust alliz, des hie vorgeschriben ist. Dirre brief wart gegeben, do man zalt von gottes geb'urte zwelf hundert vnd nunzig iare, vnd darnah in dem dritten iare, an sant Laurencien tag *.

Mit 3 runden Siegeln in Maltha, wovon das zweite das größte: a) des Gr. **Eberhard v. Tübingen**, hat einen rechts sprengenden Reiter im Waffenrocke, mit geschlossenem Helme ohne Busch, in der Rechten die Fahne vorwärts geneigt haltend, die gegittert schraffirt ist, deren drei Endlappen über und hinter dem Helme hervorwehen, und deren Spitze in die Umschrift reicht, mit der Linken haltet er den Zügel straff an, und am Arme hängt der Schild mit der Fahne, durch den Ritt stark zurückgeworfen, der bespornte Fuß steht im Steigbügel; das Pferd ist ohne Decke, mit aufstehender, kurzer Mähne, Sattel, Lederwerk an Kopf, Brust und Bauch sichtbar, Vorder- und Hinterfüße in der Umschrift, diese: ✱ S'. EBERhARDI . (Füße) COMITIS . D (Füße) E . TVWINGEN. — b) Des Gr. **Alb. v. Hohenb.** zeigt einen rechts sprengenden Reiter im Waffenrocke, das Schwert schwingend, Zügel haltend, den hohenbergischen Schild vor der Brust, Helm heraussehend, an beiden Seiten oben fast zusammengebogene Hörner mit Pfauenfedern besteckt, in die Umschrift rei-

chend, Vorder- und Hinterfüße des Pferdes gehen in die Umschrift, auf Hals und Hüfte der Decke der hohenbergische Schild, Umschrift: (das † von der Helmzierde bedeckt) SIGILL' ¦AL (Füße) BERTI COMITIS D (Füße) E HOhEMBERCh. — c) des Gr. Rudolf v. Tüb., Reiter im Waffenrocke, rechts sprengend, am Arme den tübingischen Schild, in der Rechten die Fahne aufrecht, Lappen hinter dem Helme hervor geweht; auf der Pferdsdecke wahrscheinlich Fahnen, doch kaum zu erkennen, Pferd vorn etwas hoch aufgebäumt, Füße nicht in die Umschrift gehend, etwas steif; Umschr.: † S' RVDOLFI . COMITIS . DE . TVWINGEN . FIL . PALLATINI.

[1] Ztchr. III, 98 u. s. w. Wirtenb. Jahrb. 1846, S. 148 flg. und dort die Geschichte des Klosters Bebenhausen von Pfaff; Schmid 105 flg. — [2] Schmid 14 u. s. w. — [3] heißt auch wandeln, dann treiben, thun. — [4] Lohn, Bezahlung, hier also Dehmen, Waidgeld. — [5] Ferkel. — [6] Ueber Albr. Gr. v. Hohenberg s. Stillfried u. Märcker, Hohenzoll. Forsch. I, 103, Stälin W. G. II, 400 flg. III, 666 flg. Schmid, Gesch. d. Grafen v. Zollern-Hohenberg I, 26 flg.

* Schmid 249, Urk.B. 63.

1293. — 29. Aug. — Lutgard, des Grafen Ulrich von Schelklingen Tochter und des Pfalzgrafen Rudolf v. Tübingen des Scheerers Gemahlin, vergabt mit Berathung und Bewilligung ihres Vaters und Gemahls alles Recht, was ihr von ihrem Gemahl als Morgengabe zu Oberkilch und Reusten zugewiesen worden, an das Kl. Bebenhausen und verzichtet auf alle Ansprüche daran, nachdem sie von ihrem Schwager, dem Grafen Eberhard, genannt Scheerer, mit gleichen Berechtigungen in Gültstein reichlich entschädigt worden war.

L'utgardis, nobilis viri V̊lrici comitis de Schælkelingen filia, illustris Růdolfi comitis palatini de Tuwingen, dicti Schærer, comitissa [1]. Vniuersis, quos nosce fuerit oportunum, salutem et rei noticiam subnotate. Ne questionum aut licium occasio circa gesta legittime consummata valeat suboriri, opere precium est, huiusmodi litterarum ac testium indiciis perhennari. Igitur presenti scripto recognoscimus et tamquam in iure confesse notorium reddimus vniuersis, quod prehabito maturo ac deliberato consilio pariter et assensu plenario predictorum patris ac consortis nostri legittimi omne ius, quod ex assignacione dotis sev donatione propter nupcias, a prefato nostro marito facta, in Obernkilch [2] et Rústen [3] conpeciit vel conpetere videbatur, recepta primum vberiori reconpensa in villa Gilsten, a spectabili viro Eberhardo comite, dicto Schærer, leuiro [4] nostro, cum eodem iure, quod in premissis Obernkilch et Rústen habuimus, voluntate spontanea et libenti legaliter et absolute contulimus religiosis viris .. abbati

et conuentui monasterii in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis, vna nobiscum Oberkilche et Rústen, dyocesis, immo libere transtulimus in ipsum monasterium et transferimus litteras per presentes, adhibitis verborum et gestuum sollempnitatibus efficacibus omnino debitis in huiusmodi et consvetis, nichil iuris, questionis, cause vel occasionis in eisdem vniuersis et singulis nobis aut nostris heredibus quibuscumque sev successoribus reseruantes. proinde non inmerito renunciantes legaliter totali iuri, quod in premissis Obernkilch et Rústen tenuimus vel tenere potuimus quoquomodo, promisimus per stipulacionem sollempnem fide data nomine iuramenti, quod contra prefatam collacionem, translacionem sev renunciacionem aut clausulas earum aliquas tacite vel expresse, directe vel eciam indirecte, nullo modo veniamus, maxime cum per vberiorem reconpensam nobis in predicta villa Gilsten [5] vberrime sit prouisum ac fideliter consultum. habundantem eciam cautelam de premissis exhibere cupientes, monasterio sepefato renunciauimus circa premissa et serie presencium renunciamus restitucioni in integrum, litteris sev graciis a sede apostolica vel aliunde impetratis aut eciam impetrandis, actioni in factum, pacto, conuento, ac specialiter velleiano ex certa sciencia, et omni iuri, excepcioni sev defensioni legum et canonum in genere et in specie, quibus mediantibus sepedictum monasterium posset in premissis quouis ingenio molestari. Vt autem vniuersa et singula prescripta robur perpetuum optineant firmitatis, presens instrumentum conscribi et sigillis reuerendi in Christo patris ac domini H. [6] dei gracia Constantiensis episcopi ac illustrium comitum, videlicet patris et consortis nostri, Eberhardi, leuiri nostri predictorum et Gotfridi, fratis [7] nostri de Tuwingen, cum proprium non habeamus, instanter petiuimus et optinuimus communiri. Nos vero H. dei gracia episcopus, V̊lricus, pater dicte L'utgardis, Růdolfus, maritus eius, Eberhardus, leuir ipsius, ac Gotfridus, frater eiusdem, comites antedicti, vniuersa et singula premissa per omnia legittima et honesta, tamquam iuri simul et profectui prefate comitisse consentanei, penitus approbantes, ad eiusdem supplicem instanciam per appensionem sigillorum nostrorum super omnibus et singulis prenarratis perhibemus efficax testimonium veritati, accedente testimonio illustrium virorum V̊lrici et Hainrici, filiorum prefati comitis V̊l. de Schælkelingen [8], Hainrici de Friberg [9], Waltheri de Munegoltingen [10], Cv̊nradi de Wildenowe [11], militum, magistri Ludewici,

rectoris ecclesie in Kelmunz [12], magistri Hainrici, rectoris ecclesie in Durniwangen [13], notariorum prefati comitis V̊l., Bur. iuuenis de Friberg, H. de Kuppingen [14], Ottonis, ministri de Vlma dicti *an dem Stege* [15], C. dicti Gwerlich [16], ciue ibidem, C. dicto Zæhe, ministro in Ehingen [17], et aliorum fidedignorum per omnia plurimorum. Actum et datum apud Berge [18] penes Ehingen. Anno domini M°. CC°. XC°. III. IIII°. Kalend. Septembris, indictione sexta *.

Mit 4 Siegeln an weißen, leinenen Schnüren, das erste parabolisch, die drei andern rund, die drei ersten in bräunlichem, das letzte in mennigrothem Wachs: a) ein sitzender Bischof mit Insel und Stab und segnender Hand, zu beiden Seiten des Stuhles Hundsköpfe, die Füße auf einem, am Rande kannelirten, unter dem Rande mit einer Reihe kleiner Kreuzchen versehenen, durch einen dreiblätterigen Zweig gestützten Fußboden, Umschrift: † S'. HAIN̄R . DEI . GRA . EPI . ECCL'IE . CONSTANCIENSIS. — b) mit dreimal schrägrechts getheiltem Schilde (die erhabenen Schrägbalken gekreuzt-schraffirt), Grund gegittert, mit Kreuzchen in den Maschen, Umschrift: † SIGILLVM . WLRICI . COMITIS . DE . BERGE. — c) ist nicht, wie das an der vorigen Urkunde, sondern zeigt ganz das Reiterbild des bei voriger Urkunde beschriebenen Siegels des Gr. Eberhard v. Tübingen, nur daß hier das Unterbein des Reiters etwas mehr zurückgebogen ist, und die Umschrift lautet: • S'. RV̊DOLFI . C (Füße des Pferdes) OMITIS . (Vorderfüße) DE . TVWINGEN. — d) das schon bekannte Siegel Gotfrib's mit dem rechts geneigten Fahnenschild und dem Helme mit Pfauenflügeln auf dem linken Ecke des Schildes, Umschr.: † S. COMITIS . GOTFIDI (ohne R) . DE . TWINGEN. (An einem Duplikate dieselben Siegel, an einem Triplikate waren nur 3, zwei, das des Gr. v. Berg und Rud. v. Tübingen, an weißen leinenen Schnüren, ein drittes an leinenen Bändeln von jetzt grün und gelber (vielleicht früher blau und rother) Farbe, ist ganz abgegangen. Die Siegelformel aber ist wie oben.

* Schmid 249, 265, Urk. B. 74, wo ein größeres Regest.

[1] Luitgard, die Gemahlin des Pfalzgrafen Rudolfs des Scheerers II, war die Tochter des Grafen Ulrich III v. Berg-Schelklingen und einer Tochter Gottfrieds, des letzten Gr. v. Calw, welche vorher den Gr. Rudolf v. Tübingen-Böblingen zum Gemahl hatte, aus welcher Ehe Graf Gottfried I von Tübingen-Böblingen entsprossen, den Luitgard deßwegen in der Siegelform ihren Bruder nennt. S. Urk. v. 7. Apr. 1291, Anm. 3, Schmid 206, 249, 265, 286, Urk.-B. 74. — [2] Poltringen im Ammerthale, O.A. Herrenberg, hieß damals auch Oberkirch. Stälin in der Beschr. d. O.A. Herrenberg 280 flg. — [3] Reusten im Ammerthale zu beiden Seiten der Ammer, wurde am 8. Okt. 1293 (s. unten die Urkunde) von dem Gr. Eberhard v. Tübingen mit dem Patronate der Kirche in Poltringen verkauft. Hierzu war aber obige Verzichtleistung der Gräfin nothwendig und mußte vorhergehen. Stälin a. a. O. 236. Ztschr. IV, 112. — [4] Graf Eberhard und sein Bruder Rudolf, Luitgards Gemahl, waren die Söhne

des Gr. Rudolfs des Scheerers I von Tübingen-Herrenberg. — [5] Gültstein, eine halbe Stunde südlich von Herrenberg. S. d. Beschr. dieses O.A. 193. — [6] Heinrich II v. Klingenberg 1293—1306. Neugart episcop. Const. II, 478—488. — [7] Stiefbruder. S. oben Anm. 1. — [8] Stälin, W. G. III, 655. — [9] Die Herren v. Freiberg, ein in Schwaben reichbegütertes und angesehenes Geschlecht, sollen aus Graubündten stammen. Sie sind aber schon sehr frühe im Besitze von Hürbel im O.A. Biberach und hatten eine gleichnamige Burg auf jenem Hügel, wo jetzt der, zu Reinstetten an der Rottum gehörige Weiler Freyberg steht. Sie theilten sich in mehrere Zweige, von welchen bereits einige ausgestorben sind, andere noch fortblühen. Vergl. über sie Memminger, Beschreib. des O.A. Biberach 123 flg., 126 flg., Stälin W. G. II, 596, Cast, W. Adelsb. 197. — [10] Die Ritter v. Mungoltingen, Lehensleute der Grafen v. Landau, hausten zu Mungoltingen, jetzt Mundeldingen, einem Filiale von Oberstadion im O.A. Ehingen. Sie sind bald ausgestorben, denn schon 1308 sind die Stadion von Oesterreich mit diesem Orte belehnt. Obiger Walther scheint der Letzte seines Geschlechts zu sein. Memminger, Beschr. d. O.A. Ehingen 156. — [11] S. oben Urk. v. 16. März 1292. — [12] Kelmünz, gehört zu Unter-Dettingen im O.A. Biberach. S. Beschr. d. O.A. 171. — [13] Dürrwangen im O.A. Bahlingen. — [14] Kuppingen im O.A. Herrenberg. Die v. Kuppingen, genannt Hemmling, Lehensleute der Pfalzgrafen v. Tübingen, kommen vom Anfange des 12. bis Ende des 14. Jahrh. vor. Obiger Heinrich wird wohl ein Bruder Werners, Trutwins und Krafts, der Söhne Albrechts, sein. Stälin in Beschr. d. O.A. Herrenberg 227. — [15] S. Ztschr. XIII, 465, Anm. 3 und Urk. o. T. u. J. im ersten Hefte des Bd. XIV. — [16] Ztschr. XIII, 466, Anm. 4. — [17] Schon im Anfange des 12. Jahrh. waren die Grafen v. Berg (Schelklingen) im Besitze von Ehingen an der Donau und hatten eine Burg dort. Memm., Beschr. d. O.A. Ehingen 89 flg. — [18] Berg an der Donau, eine halbe Stunde von Ehingen, mit der Stammburg der Gr. v. Berg. Memm., Beschr. d. O.A. Ehingen 109 flg.

1293. — 22. Sept. — Ulrich v. Magenheim verkauft mit Zustimmung seiner Frau, Maria v. Neifen, an das Kl. Bebenhausen um 270 Pfd. H. alle seine Weingärten bei Brackenheim auf dem Sulzberg, auf dem Wolfshauchberg, auf dem Rörisberg, und ein Stück Weingarten auf dem Berge dort, der Forst genannt, mit allen Lasten, Rechten, Freiheiten und Zugehör, namentlich der Vorlese, dem Rechte auf eigener Kelter zu trotten, den Wein ohne allen Zoll oder Abgabe, Stättewein, Betwein, Erbwein ꝛc. in Brackenheim einzulegen und auszuführen.

Harum litterarum inspectoribus vniuersis V̊lricus de Mâgenhain [1], titulo nobilium annotatus, rei noticiam subnotate. Quia fides instrumentorum cum testium deposicionibus eandem optinet firmitatem, expedit gesta legittima scripturarum attestacionibus commendari. Sub presencium itaque testimonio litterarum, tamquam in iure confessus, publice recognosco, quod omnes vineas

meas, apud Braggenhain [2] sitas in monte dicto Sulzberg, item omnes vineas in monte dicto Wolfesh'uch, item omnes vineas meas in monte dicto Rôrisperg, itemque vnam peciam vinearum, in monte dicto *der vorst* inibi constitutam, religioso monasterio de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, pro ducentis et septuaginta libris denariorum legalium monete Hallensis michi plenius exsolutis de consensu spontaneo dilectissime nostre consortis, Marie de Nîfen [3], vendidi absolute, transferens idem venditum generaliter cum omni onere suo, putâ cum omnibus suis iuribus, iurisdicionibus, libertatibus et quibuscumque pertinenciis, ac specialiter cum eo iure, quod wlgo dicitur *vorlêse* [4], in monasterium supradictum tantam sollempnitatem robusto corpore ac sana mente in verbis et gestibus adhibendo, vt non possit esse contractus magis legittimus et fides melior inter vendentes pariter et ementes, plerumque vt non possit esse iustior titulus et melior condicio possidentis. Cuius eciam auctoritate contractus licebit prefato monasterio vendemias sev fructus vinearum ipsarum ad propria torcularia deducere eiusdem monasterii, in ipsis torcularibus exuuare, necnon queuis alia torcularia deuitare, vinum eciam, ex eisdem vineis proueniens, inpune ad predictum oppidum Braggenhain inducere, ibidem deponere et eciam educere, prout eidem monasterio videbitur expedire. nec permittitur cuiquam hominum, quod apud idem oppidum Braggenhain in aliquibus viis, in pontibus, vel in portis, in domibus vel cellariis a memorato monasterio racione dictarum vinearum sev vini provenientis ex illis extorquat aliquid teloneum, aut aliquam faciat exactionem, siue *stetewin, bettewin, erbewin* [5], vel alio quocumque vocabulo censeatur, de quibus singulis et vniuersis premissis warandum perpetuum me constituo per presentes. Ceterum nos antedicta Maria, merito intuentes, quod premissum precium in conmunes nostros et predicti nostri consortis vsus vtiliter est conuersum, presenti subscripcione recognoscimus, nostrum consensum prescripte vendicioni et clausulis, eidem annexis, plenius accessisse. Et ne quicquam in contrarium attemptetur, vnâ cum predicto consorte sev capite nostro renunciamus beneficio restitucionis in integrum, actioni in factum, litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis aut eciam impetrandis, pacto, conuento, excepcioni decepcionis ultra dimidiam partem iusti precii, et generaliter omni excepcioni sev defensioni, quibus mediantibus de iure vel consvetudine, in iudicio vel extra iudicium, sepedictum

monasterium posset in premissis cauillari vel aliqualiter molestari. In quorum omnium et singulorum premissorum indeficiens firmamentum, presens instrumentum contulimus sepefato monasterio de Bebenhusen, nostro communi sigillo, pariter et illustris viri Gotfridi de Tuwingen [6], comitis palatini karactere roboratum, adiunctis testibus infrascriptis, videlicet Hugone milite, filio quondam Ber. dicti Ræseler, Bur. de Hútingshain [7], Einhardo de Malmeshain [8], Wer. dicto Zv̊me, quondam sculteto in Braggenhain, Eggone, nunc sculteto ibidem, H. filio quondam Volmari sculteti, Wer. dicto Bokscherph, C. pannicida, C. dicto Niemenshaimer, Giselhardo et quampluribus aliis fidedignis. Nos vero Gotfridus, comes palatinus de Tuwingen antedictus, de premissis omnibus et singulis testimonium perhibentes, ad instanciam predictorum, scilicet Marje, amite nostre dilecte, nobilisque sui consortis, nostrum sigillum duximus presentibus appendendum. Actum et datum in Braggenhain, anno domini M°. CC°. XC°. III. X°. Kalend. Octobris, indictione sexta.

Mit dem runden Siegel Ulrichs v. Magenheim in Maltha, welches auf gegittertem Grunde einen Plattfelm zeigt mit auswärts gekehrtem Halbmonde oben an jeder Seite, und die Umschrift (hier nicht überall zu erkennen, aber nach einem Duplikate): † S'. VLRICI † DE † MAGENhEIM. Vergleiche die Siegelformel.

[1] Ueber die Burgen und Stadt Magenheim oder früher auch Monheim und über das mächtige und reiche Geschlecht der Ritter v. Magenheim geben schon die vier ersten Bände der Ztschr. reichliche Auskunft. Besonders aber sind zu vergleichen Stälin II, 536 und Klunzinger, Gesch. d. Zabergäus ꝛc. S. 21—50. Auf S. 35 ist obiger Urk. erwähnt. Sodann s. auch IV, 199, 200. Schmid 302. — [2] Ueber Brackenheim s. Klunzinger a. a. O. II, 7—87. — [3] Auch die Herren v. Neifen sind in der Zeitschr. oft und viel vertreten. Vgl. Stälin II, 571 flg. Obige Maria war die Tochter Gotfrids v. Neifen und seiner Gemahlin Mechtild. Klunzinger a. a. O. I, 35 flg., 37 flg., III, 157. — [4] Die Berechtigung, daß das Kloster, wenn es wollte, vor dem allgemeinen Herbste in seinen Weinbergen die Trauben lesen oder abnehmen durfte. — [5] Wein, der an die Stadt, an die Bet und in Erbfällen abgegeben werden mußte. — [6] An der Urkunde hängt nur das Siegel Ulrichs v. Magenheim. Einschnitte neben diesem in dem Pergamente zur Aufnahme eines zweiten Siegels sind wohl vorhanden, es scheint aber dieses zweite, das des Pfalzgrafen Gotfried v. Tübingen, nicht an dasselbe gekommen zu sein. Ebenso ist es an einem Duplikate, und an einem Triplikate fehlen sogar diese Einschnitte. — [7] Heutingsheim im O.A. Ludwigsburg. 978 Hutingesheim. Der Taufname Burkart ist bei den v. Hütingsheim häufig. Später finden sich die Kastner v. Heutigsheim und die Burg heißt Kasteneck. S. Beschr. d. O.A. Ludwigsburg 229. — [8] Malbodesheim, Malmisheim, Malmsheim im O.A. Leonberg.

Den Adel dieses Ortes haben wir in den früheren Bänden der Zeitschr. bereits kennen gelernt. Von zwei Burgen ist nur die eine noch übrig. Eine davon bewohnten die Ritter Maiser. Beschr. d. O.A. Leonberg 192 flg.

1293. — 8. Oct. — Pfalzgraf Eberhard v. Tübingen, der Scheerer, verkauft dem Kl. Bebenhausen um eine, ihm bereits bezahlte Summe Geldes das Dorf Reusten mit aller Zugehör und das Patronatrecht der Kirche zu Oberkirch, gibt als Unterpfand auf 10 Jahre seinen Fronhof in Tübingen und alle seine Weinberge innerhalb des dortigen Zehntens, und zinst dem Kloster in diesen 10 Jahren alljährlich auf Galli als Rekognition ½ Scheffel Haber vom Hofe und ein Viertel Wein von den Weinbergen.

Nos comes Eberhardus dictus Schårer, palatinus de Tuwingen. Vniuersis, ad quos presentes peruenerint, salutem, fidemque subscriptis adhibere. Que geruntur inter homines, ne processu temporis evanescant, solent scripturarum testimonio perhennari. Itaque tenore presencium notum facimus vniuersis, quod nos villam, dictam R'usten, curias, mansus, ius aduocaticium, ius piscarie, vna cum hominibus et iuribus omnibus ac pertinenciis, dictis bonis adherentibus quomodocumque, iure etiam patronatus ecclesie in Oberkilch minime excepto, religiosis viris . . abbati et conventui de Bebinhusin pro certa summa pecunie, jam nobis tradita, soluta et numerata, vendidimus, tradidimus, et eos in possessionem induximus corporalem, sicut instrumenta inde confecta continent lucidius et manifestant. Ceterum ad cerciorem securitatem et ad maiorem cautelam presentibus promittimus warantizare sev prestare dictis . . abbati et conventui plenam warandiam de euictione, liberacione et expedicione predictorum omnium et singulorum venditorum et traditorum, vbicumque, quandocumque et quociens opus fuerit contra omnes. Ad quam warandiam prestandam fideliter et faciendam obligamus prefatis . . abbati et conuentui curiam nostram in Tuwingen, wlgariter dictam Vronhove, necnon vineas nostras omnes, sitas infra limites et terminos decime dicte ciuitatis, usque ad decem annos sequentes, ita ut, si infra dictos decem annos sepedicta bona omnia vel aliqua pars eorum ab eis evincantur a quocumque coram quocumque iudice in foro spirituali vel ciuili, vel eis super eisdem bonis omnibus uel aliqua parte eorum ab aliquo vel ab aliquibus lis siue questio in posterum moueatur, curia et vinee nostre prefate cedant et transeant in ius, usus et potestatem dictorum dominorum de Bebinhusin, quousque ipsis per nos vel per successores nostros, quos ad hoc specialiter relin-

quimus obligatos et presentibus obligamus, plenarie de premissis omnibus fuerit satisfactum, constituentes in signum euidens et testimonium predicte obligacionis dimidium modium auene de curia et vnum quartale vini de vineis predictis dictis . . abbati et conuentui nomine census exsolui in festo beati Galli singulis annis decennii prenotati. In quorum omnium et singulorum testimonium presens instrumentum dedimus predictis . . abbati et conventui de Bebinhusin sigilli nostri, comitis Růdolfi, fratris nostri, comitis Gǒzzonis de Bǒblingin, et civium de Túwingin munimine conmunitum. Actum et datum presentibus et ad hoc vocatis, magistro H. dicto Kår de Tuwingen, Diethero [1], rectore ecclesie in Waiblingin, clericis, Mahtdolfo de Gilsten, Friderico de Nippenburg [2], Cůnrado de Wildenowe, militibus, Friderico de Vlma [3], Dietrico, sculteto, dicto Ezzelinger longo, Alberhto dicto Hailant, dicto Mǒlich, dicto Hurnus, dicto Kenphe, dicto Glait, Al. dicto Lapper, ciuibus et iudicibus in Tuwingen, Cůnrado, sculteto in Herrenberch [4], H. dicto de Cuppingen [5], et aliis quam pluribus fidedignis, anno domini M°. CC°. XC°. III°. VIII°. Ydus Octobris *.

Mit den schon bekannten Siegeln des Gr. Eberhard v. Tüb. (IV, 112) und der Bürgerschaft von Tübingen (Urk. v. 27. Jan. 1292) in bräunlichem Wachs, ersteres an weißen, hänfenen Schnüren, das andere an dergleichen Bändeln von gelber und grüner (früher vielleicht rother und blauer) Farbe. Dazwischen heraus sind die Siegel der Gr. Rudolf und Götz von Tübingen gänzlich abgegangen.

* S. oben Urk. v. 29. Aug. 1293, und Schmid a. a. O. 250 und Urk. B. 64.

[1] Herter. — [2] Die v. Nippenburg hatten ihre gleichnamige Stammburg, nun Ruine, bei dem Nippenburger Hof, eine halbe Stunde von Schwieberdingen, im O.A. Ludwigsburg, zu welchem dieser gehörig. Obiger Friderich ist einer der ersten v. Nippenburg, die man kennt. Ein anderer Friderich, genannt der Leteni, kommt aber auch zu Ende des 13. Jhts. vor. Sie sind in der Ztschr. häufig zu finden. S. auch Bschr. d. O.A. Ludwigsburg 319 flg., 321 flg. S. auch Urk. v. 1. Jan. 1291 und v. 31. Okt. 1293. — [3] Ueber diesen und die Folgenden s. Urk. v. 13. April 1293 und 27. Jan. 1292 u. s. w. — [4] S. Urk. v. 12. Mai 1292, Anm. 1 und 10. — [5] Urk. v. 29. Aug. 1293, Anm. 14.

1293. — 15. Oct. — Walther Speth v. Lustnau verkauft mit Zustimmung seiner Frau und Genehmigung des Pfalzgrafen Eberhard v. Tübingen Haus, Hofstätte, 16 Jauchert Acker, 2 Jauchert Wiesen, einen 9 Mansus oder Huben großen Wald und außerdem alle andere Besitzungen mit

allen Rechten, Servituten und Zugehör im Banne von Pfrondorf als ein freies Eigen um 40 Pfd. H. an das Kloster Bebenhausen.

Vniuersis, presentes litteras inspecturis vel audituris, Waltherus dictus Speht de Lustenowe noticiam rei geste. Humane condicionis fragilitas, nisi scripturarum testimonio roboretur, eorum, que fiunt, propter memorie labilitatem nequit eternaliter recordari. Nouerint igitur tam presentes quam futuri, quod ego vrgente necessitate debitorum meorum de pleno consensu vxoris mee omniumque meorum successorum proximorum venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii in Bebinhusin, Cysterciensis ordinis, dyocesis Constanciensis, domum, aream, XVI. iugera agrorum, duo iugera pratorum, siluam, continentem IX mansus wlgariter dictas hůbas, insuper omnes agros, siluas, prata, rura, pascua, culta et inculta, ac vniuersaliter omnes et singulas possessiones, quocumque nomine censeantur, cum juribus pertinenciis et seruitutibus vniuersis, dictis bonis de jure, consvetudine, uel quoquo modo adherentibus, que michi in ipsis bonis conpetebant vel conpetere potuerunt, habui et possedi vel habere et possidere debebam in banno seu limitibus opidi Phlundorf [1], pro bonis et prediis liberis ab omni exactione, st'ura, vexacione et a quolibet genere seruitutis absolutis, vendidi, tradidi et donaui pro xl. libris hallensium, michi integraliter persolutis in pecunia numerata, promittens pro me et heredibus seu successoribus meis, quod contra dictam vendicionem, tradicionem et donacionem per me uel per alium non veniam in futurum, immo dictam vendicionem, tradicionem et donacionem warantizabo plene, prout iustum fuerit, contra omnes, renuncians omni juri, actioni et defensioni, quibus mediantibus dictus contractus posset aliqualiter retractari, renuncians etiam excepcioni doli mali, non numerate pecunie, non tradite, non solute, decepcionis ultra dimidiam partem justi precii, graciis habitis vel habendis, et omni juris auxilio, canonici et ciuilis, quod posset dictis emptoribus nocere et michi prodesse in hoc facto. Ego vero . . uxor Wal. predicti venditoris, prefate vendicioni, tradicioni et donacioni consencio motu proprio, pro voluntate mea spontanea, non coacta, renuncians expresse et ex certa sciencia priuilegio dotis, dotalicii seu donacionis propter nupcias, auxilio velleiano et omni iuris auxilio pro mulieribus introducto, quibus predicta possent aliqualiter irritari. Et vt hec perpetua firmitate consistant, ego Wal. prefatus vnâ cum vxore mea presens instrumentum conscribi fecimus predictis . . abbati

et conuentui, et ipsum petiuimus et optinuimus sigilli domini nostri illustris comitis, Eber. palatini de Tuwingin, munimine consignari. Ceterum nos comes Eber. prefatus omnia suprascripta approbamus, grata et accepta habemus, promittentes bona fide, quod contra ea per nos vel per alium non veniemus in futurum. Et ne prenarrata omnia et singula in posterum calumpniari possint, sigillum nostrum ad peticionem Wal. venditoris et vxoris sue predictorum duximus presentibus appendendum. Actum presentibus hiis, videlicet Bur. de Lustenowe dicto Speht, Cůn. de Wildenowe, militibus, Eber. de Lustenowe, Dietrico, sculteto [2], Al. dicto Hailant, dicto Mǒlich, H. dicto Bǎht, Ber. dicto Hǒbt, et dicto Hårdelr, ciuibus in Tuwingin, et aliis quam pluribus fidedignis. Datum in Tuwingin anno domini M⁰. CC⁰. XC⁰. III⁰. Ydus Octobris *.

Mit dem bekannten Siegel des Gr. Eberhard v. Tübingen in grauem Wachs an weißen leinenen Schnüren.

* S. Schmid 250 flg. Urk.-B. 65.

[1] Pfrondorf im O.A. Tübingen. — [2] S. die vorige Urkunde.

1293. — 31. Oct. — Dietrich und Dietrich, die Söhne des Altschultheißen Dietrich in Herrenberg, verkaufen dem Kl. Bebenhausen 50 Mlt. Spelz, 25 Hühner, 10 Gänse und 1000 Eier jährliche Gült von Gütern oder Höfen zu Altingen, 15 Jauchert Aecker daselbst, verschiedene Zinse von Gütern und Hofstätten, sodann einen Mühlenplatz zu Reusten oder das Recht, eine Mühle dort zu bauen, und 3½ Jauchert Weingarten neben dem Orte Kayh an dem Altenstaiger Berge um 126 Pfd. H.

Vniuersis Christi fidelibus, presentes litteras inspecturis, Dietricus et Dietricus, filii Dietrici, sculteti senioris de Herrenberg [1], noticiam subscriptorum. Humane condicionis fragilitas nisi litterarum testimonio roboretur eorum, que fiunt, propter memorie labilitatem nequit eternaliter recordari. Vniuersis itaque notum facimus per presentes, quod nos prehabito maturo consilio et consensu omnium heredum successorumve nostrorum proximorum venerabilibus in Christo . . abbati et conuentui monasterii Bebinhusin, Cysterciensis ordinis, dyocesis Constantiensis, redditus quinquaginta maltrorum spelte [2] mensure in Herrenberg, xxv. pullorum, x. aucarum [3], et mille ouorum, soluendos singulis annis de bonis seu curiis, sitis in villa Altingen [4], que colunt Wolpot dictus Hesenvelder, Wolpot et Ber. filii ejusdem, Wolpot dictus Gerung, et Irmingardis, relicta quondam dicti Hå-

genli. item xv. iugera agrorum sitorum in banno predicte ville, quorum agrorum sex iugera colit Wolpot dictus Gerung pro dimidia parte, dictus Kieser duo pro tercia parte. idem soluit xviii. hallens. et iii. pullos de area. item filius Guttin colit duo, vnum pro tercia et alterum pro quarta parte. item dictus Kŏfman duo pro quarta parte. idem soluit iii. pullos de area. item dictus Rottenacker colit duo pro quarta parte. item dictus Wîper colit vnum pro quarta parte. item Swiggerin soluit iii. solidos hallens. et iii. pullos de area. item locum molendini siue ius edificandi molendinum in R'usten, et tria iugera cum dimidio vinearum, sitarum iuxta opidum Gehai in monte dictorum de Altestaige [4], vendidimus, tradidimus et donauimus ad utendum, fruendum, habendum, ac proprietatis titulo perpetuo possidendum, cum iuribus et seruitutibus quibuscumque, predictis bonis quoquo modo pertinentibus, que nobis in ipsis hactenus conpecierunt vel conpetere potuerunt, pro centum, xx [ii]. et vi. libris hallensium, nobis integraliter persolutis in pecunia numerata, adhibitis in hoc contractu verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis, nichil nobis iuris nostrisve heredibus seu successoribus reseruantes, quo mediante prenominatus contractus posset aliqualiter irritari, promittentes bona fide, quod contra dictam vendicionem, tradicionem et donacionem per nos, vel per alium, non veniemus in futurum, inmo ipsam vendicionem, tradicionem et donacionem warantizabimus, prout justum fuerit, contra omnes et ad hoc heredes seu successores nostros presentibus obligamus, renunciantes pro nobis et quibuscumque successoribus nostris excepcioni decepcionis ultra dimidiam partem iusti precii, excepcioni doli mali, graciis a sede apostolica vel aliunde habitis aut eciam habendis, restitucioni in integrum, et generaliter ac specialiter omni iuris auxilio tam canonici quam ciuilis, quod nobis venditoribus posset prodesse et dictis emptoribus nocere in hoc facto. De recta autem warandia prestanda nos Dietricus, scultetus senior predictus, et dictus L'uppe, filiaster suus, constituimus nos fideiussores uterque in solidum. Vt autem prenarrata omnia et singula perpetua firmitate consistant, nos, Dietricus et Dietricus, venditores, Dietricus, scultetus senior, et H. dictus L'uppe, fideiussores prenotati, presens instrumentum conscribi fecimus, sigillorum domini nostri, illustris comitis Rŭdolfi dicti Schårer palatini de Tuwingin, ac Burchardi, rectoris ecclesie in Gilsten [5], munimine roboratum. Ceterum nos comes Rŭ. prefatus, dictam vendicionem, tradicionem

et donacionem approbantes, gratam et acceptam habemus, promittentes, quod contra predicta omnia et singula non veniemus in futurum. In quorum omnium et singulorum testimonium sigillum nostrum apponi fecimus ad presentes. Actum et datum presentibus et in testimonium vocatis, Friderico de Nippenburg [6], Trageboto de Rorowe [7], militibus, H. rectore ecclesie in Herrenberg, Cůnrado, vicario ibidem, Cůn. sculteto ibidem [8], H. dicto Luppe, et aliis quam pluribus fidedignis, anno domini M°. CC°. XC°. III°. II°. Kalendas Nouembris.

Mit zwei runden Siegeln in bräunlichem Wachs an weißen, leinenen Schnüren: a) dem des Pfalzgr. Rudolf v. Tüb. wie an der Urk. v. 2. Aug. 1293; — b) dem des Pfarr-Rektors Burkart (Dietrich) zu Gültstein wie an der Urk. v. 12. Mai 1292.

[1] S. Urk. v. 12. Mai 1292. — [2] Triticum spelta, Spelz oder Dinkel. Diese Fruchtgattung wird noch jetzt in Altingen, Reusten und Kayh, alle drei im O.A. Herrenberg, vorzugsweise gebaut, während der früher in Kayh sehr ausgedehnt betriebene Weinbau auf 6 Mrg. beschränkt worden ist und nur einen geringen Wein liefert. Beschr. d. O.A. Herrenberg 148, 217 flg., 285. — [3] Auca, Gans. — [4] Dieser Berg war also eine Besitzung der Vögte oder Ritter v. Altensteig, welche Vasallen waren der Gr. v. Hohenberg, denen das Städtchen Altensteig im O.A. Nagold, welches im Westen an das O.A. Herrenberg grenzt, gehörte. — [5] S. Urk. v. 12. Mai 1292. — [6] S. Urk. v. 1. Jan. 1291 und v. 8. Okt. 1293, Anm. 2. — [7] Von der Burg Rohrau bei dem Dörfchen gleichen Namens im O.A. Herrenberg, auch Horn genannt, sind nur noch Graben und Wall übrig. Der Ort war erst Eigenthum der Pfalzgrafen v. Tübingen, kam um die Mitte des 13. Jahrh. an die Gr. v. Hohenberg und im folgenden Jahrh. wieder an ihre früheren Besitzer. Die v. Rohrau waren Dienstleute dieser Herren. Beschr. d. O.A. Herrenberg 291. — [8] S. Urk. v. 12. Mai 1292, Anm. 10.

1293. — 12. Nov. — K. Adolf bestätigt dem Kloster Bebenhausen den Ankauf eines Jaucherts Aecker und Wiesen auf Ulmer Gemarkung von dem Schultheißen Otto in Ulm.

Adolfus, dei gratia Romanorum rex semper augustus. Vniuersis sacri imperii fidelibus, presentes litteras inspecturis, gratiam suam et omne bonum. Cum Otto, minister in Vlma [1], religiosis viris . . abbati et conuentui de Bebenhusen agros et prata pro cultura vnius aratri, sitos et sita in metis Vlmensibus vendiderit [2] pro certa pecunie quantitate, nos dictam venditionem, cui nostrum adhibemus consensum, ratam habentes, ipsam et predictas possessiones venditas dictis abbati et conuentui et per eos suo monasterio ex certa scientia confirmamus presentium

testimonio litterarum. Datum in castris ante Gemer [3] pridie Idus Nouembris, indictione vii$^{ma.}$, anno domini millesimo, CC°. Lxxxx°. III°., regni vero nostri anno secundo.

Mit dem sehr beschädigten Majestätssiegel K. Adolf, wovon nur noch 2 Stücke am Pergamentstreifen übrig sind, deren eines den oberen Theil des königlichen Bildes, das andere aber den untern Theil des Thrones mit einem Fuße des Königs und von der Umschrift: .... ACIA . (RO)MANORV... zeigt. Vgl. Römer-Büchner, die Siegel der deutschen Kaiser ꝛc. S. 40.

[1] Es ist wieder der Schultheiß Otto am Steege. S. XIII, 465. Die Urk. o. J. u. T. Band XIV, 1. Heft, Urk. v. 29. Aug. 1293. — [2] d. Orig. hat vediderit. — [3] Gemar zwischen Colmar und Schlettstadt im Elsaß. Aufschlager, das Elsaß II, 97. Ueber die Fehde selbst vgl. *Schoepfl.* Als. ill. II, 111, Strobel, Gesch. d. Els. II, 103 flg., 105 flg., 110, Stälin, W. G. III, 83.

1293. — 28. Nov. — Eberhard Werkmann und seine Tochter Adelheid, Bürger in Weil, geben all ihr Vermögen als ein Seelgerette an das Kloster Bebenhausen, um es wieder von demselben als Leibgeding zu empfangen.

Vniuersis, presencium inspectoribus, Eberhardus dictus Werkman [1] et Adelhaidis, eius filia, ciues in Wile [2], rei noticiam subnotate. Quia summa mortalium in hoc clarescit prouidencia, si conuertant facultates transitorias in eternas, nos, volentes celestia pro terrestribus emerkari, omnia bona nostra mobilia et inmobilia, in quibuscumque rebus sev locis consistant vel quocumque nomine censeantur, religioso monasterio de Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constantiensis, contulimus, tradidimus et eadem potestati nostre penitus emancipantes, nichil retinuimus, sed ipsi monasterio legaliter assignauimus, adhibitis sollempnitatibus et renunciacionibus super eo verborum et gestuum, âdeo debitis, efficacibus et consvetis, vt nec nobis nec aliquibus nostris heredibus sev successoribus quicquam iuris, cause vel occasionis in prefatis donatis quomodolibet reseruetur, volentes nichilominus cuiusuis hominis instanciam super premissis funditus preuenire, presertim ne forsitan dicat quispiam, quod vivamus de proprio, et quod supradicta donata vel ex ipsis videamur aliqua possidere, in scripto presenti, tamquam in iure confessi, publice recognoscimus, quod omnia mobilia et inmobilia, que nunc optinemus, recepimus a sindico [3] predicti monasterii, non vt redditum, sed vt bone fidei conmodatum, nichilominus profitentes, quod ad raciocinium et ad premissi conmodati plenam restitucionem sumus

prefato monasterio irrefragabiliter obligati, eo quod omnium premissarum rerum domini non existimus, sed meri sine dubio procuratores, per prefatum sindicum instituti. Ne vero super rebus aliquibus, ad nostras personas iure hereditario deuolutis, questio post nostrum obitum oriatur, nunc vt extunc monasterium suprascriptum heredem nostrum instituimus legittimum in hoc casu cunctis aliis nostris heredibus preferendo. In quorum omnium et singulorum evidenciam presens instrumentum sigillo vniuersitatis ciuium loci predicti Wîle fecimus conmuniri, accedente testimonio Cv̊nradi, sculteti ville predicte, dicti Rôte [4], Cv̊nradi, sculteti senioris, Bertoldi dicti an dem Raine, Cv̊nradi de Êltingen [5], V̊lrici, filii sculteti senioris predicti, Burcardi de Sindeluingen [6], judicum sev consulum ibidem iuratorum, et Rů̊degeri de Calwe [7], aliorumque fidedignorum per omnia plurimorum. Actum et datum in Wile, villa predicta, anno domini M⁰. CC⁰. XC⁰. III, IIII⁰. Kalend. Decembris, indictione septima *.

Mit dem dreieckigen Siegel der Stadt Weil in grauem Wachs mit dem einfachen Reichsadler und der Umschrift: † SIGILLVM . CIVIVM . IN . WILE.

* S. auch die Urk. v. 23. Dez. 1296.

[1] S. Urk. v. 12. Mai 1292. — [2] Die ehemalige freie Reichsstadt Weil im O.A. Leonberg. — [3] Der Klostersyndicus ist entweder der Verwaltungsbeamte und in dieser Eigenschaft gleichbedeutend mit procurator oder Pfleger, oder, wie oben, der rechtskundige Anwalt des Klosters, der dasselbe in Rechts- oder Streitsachen zu vertreten hat, aber auch da funktionirt, wo Rechtsverhältnisse beachtet werden müssen und darüber ein Akt aufgenommen und legalisirt werden soll. — [4] Ein Sohn des Altschultheißen Conrad Roth. Dieser hatte 4 Söhne, Gerlach, Conrad, Dietrich und Ulrich. Schmid 294 flg. Ein Bruder desselben hieß auch Gerlach und ein Trutwin der junge Rot scheint ein Enkel von ihm zu sein. Schmid 336. Ztschr. III, 442 und Urk. v. 27. Jan. 1290, 12. Mai 1292, v. 26. Okt. 1300. — [5] S. Urk. v. 27. Jan. 1290, 12. Mai 1292. — [6] Sindelfingen im O.A. Böblingen. Das Stift Sindelfingen war zu Weil dem Dorf begütert. — [7] Ein gräflicher Dienstmann. Beschr. d. O.A. Calw S. 160.

1293. — 28. Nov. — Conrad Maier und Mechthild seine Frau, Bürger in Weil, geben ihr ganzes Hab und Gut als Seelgerette an das Kl. Bebenhausen, um es wieder als Leibgeding von demselben zu empfangen.

Ganz dieselbe Urkunde, wie die vorige, mit Ausnahme der Aussteller und wenigen Abweichungen, die hier folgen: . . . Cv̊nradus dictus Maier et Mechtildis, vxor eius legittima, . . . Quia sapiencia mortalium

in hoc clarescit, si conuertant . . . adhibitis renunciacionibus et sollempnitatibus super eo . . . Volentes nichilominus cuiusuis hominis super premissis futuram instanciam precauere, presertim ne forte dicat . . . fidei conmodatum . similiter profitentes . . . extunc monasterium supradictum . . . In quorum omnium evidenciam presens . . . Acta sunt hec et data . . .

Mit demselben Siegel. S. auch die Urk. v. 23. Dez. 1296.

1293. — 23. Dec. — Heinrich v. Echterdingen, Bürger in Eßlingen, verkauft mit Zustimmung seiner Frau und Kinder seine Aecker zwischen Echterdingen und Bernhausen zu Niederbechen mit einer Wiese daran um 33 Pfd. H. an das Kl. Bebenhausen unter der Bedingung, daß dieses gehalten sein solle, die verkauften Güter wieder umzutauschen gegen Aecker bei Echterdingen bei dem Bliensbrunnen und dem Häuschen daselbst, gemeinlich Fronäcker genannt, sobald Gr. Eberhard v. Wirtenberg, von dem diese Lehen sind, seine lehensherrliche Bewilligung zu diesem Tausche ertheilt haben würde.

Harum litterarum inspectoribus vniuersis Haînricus de A^ehtertingen [1], ciuis in Ezzelingen, Constantiensis dyocesis, rei noticiam subnotate. Hiis scriptis, tamquam in iure confessus, publice recognosco et omnibus notorium facio fidedignis, quod agros intra villis A^ehtertingen et Bernhúsen [2] sitos in fundo ze Niderpecha, michi proprietatis titulo pertinentes, cum prato eisdem agris contiguo, de consensu karissime contectalis mee et puerorum meorum vtriusque sexus, religioso monasterio de Bebenhúsen pro triginta et tribus libris denariorum bonorum Hallensis monete, michi ab eodem monasterio integraliter exsolutis et in conmunes vsus meos, contectalis et predictorum puerorum conuersis, vendidi eo pacto, vt ipsum monasterium antedictos agros et pratum teneatur mecum et cum heredibus meis, pro tempore exstantibus, permutare, scilicet pro agris apud A^ehtertingen iuxta fontem dictum Blîensbrunne et iuxta tugurium ibidem sitis, qui Frŏnakkir wlgariter nuncupantur, dummodo super huiusmodi permutatione consensum strennui domini mei Eberhardi, comitis de Wirttenberg, poterimus obtinere, a quo comite ipsos agros Frŏnakkir ego et mei heredes in feodum obtinemus. Vt autem in predicto contractu bona fides debeat habundare, renuncio pro me et cunctis meis heredibus exceptioni sollempnitatis non adhibite, cuius vigorem suplet ciuilegium, quod apud predictum opidum Ezzelingen contractus tempore obtinebam.

Renuncio etiam exceptioni deceptionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli, malicie, pacti, conuenti, actioni in factum, et generaliter omni exceptioni sev defensioni, ex quibus posset ipsi monasterio in prefatis rebus sev contractu dispendium aliquid in iudicio vel extra iudicium suboriri. In quorum omnium euidenciam presens instrumentum sigillis predicti monasterii, vniuersitatis ciuium in Ezzelingen et meo placuit conmuniri. Actum apud Ezzelingen, presentibus domino Gebehardo, quondam rectore in Calwe, magistro Cůnrado, rectore puerorum in Ezzelingen, Marquardo, capitaneo [3], Cůnrado Růperto, Hugone Nallingario, Marquardo, filio suo, Alberto de Blieningen [4], aliisque pluribus fidedignis, anno domini M°. CC°. nonagesimo tercio, X°. Kalend. Januarii, indictione vii^{ma}.

Mit 3 Siegeln in Maltha: 1) parabolisch, ein Abt mit Buch und Stab auf einem Postamentchen stehend, Umschr.: († S.) ABBATIS . DE . BEBINHVSEN. — 2) Dreieckig, das bekannte Eßlinger Stadtsiegel. — 3) Dreieckig, mit einem wachsenden, rechts gewendeten, herausschauenden Löwen und der Umschrift: † (S'.) hEINRICI . DE . EhETERDINGIN.

[1] S. oben v. 16. und 30. Jan. 1290. — [2] Echterdingen und Bernhausen im O.A. Stuttgart, und Niederbechen scheint ein Geländnamen zu sein. — [3] Ueber diesen und folgende Eßlinger s. Urk. 29. Jan. 1292 und andere. — [4] Plieningen im O.A. Stuttgart. Ueber die adelige Familie v. Plieningen s. Beschr. d. O.A. Stuttgart S. 214.

S. a. et d. — Pfalzgraf Eberhard von Tübingen verkauft dem Kloster Bebenhausen alle seine Landgarben bei Tübingen und dem Höhenberg mit allem daran stoßenden Gelände zwischen Hohen-Entringen und dem Arlebach und Hindebach-Hof mit aller Zugehör an Gütern, Zinsen und Rechten um 200 Pfd. H. weniger 10 ß D. an Zahlungsstatt, da ihm das Kloster dieselben vorgestreckt hatte, um seiner großen Schuldenlast abzuhelfen.

Eberhardus, comes palatinus de Tuwingen, dictus Schærer. Vniuersis presencium inspectoribus salutem cum noticia subscriptorum. Serie presencium notorium reddimus vniuersis, quod nos lantgarbam nostram, nobis in quibuscumque apud Tuwingen pertinentem, necnon montem Hǒhenberg cum omni contiguitate, que inter castrum, dictum A^{e}ntringen et riuum dictum Arlebach atque curiam Hindebach in quibuscumque spaciis continetur, cum omnibus earundem rerum fundis, agris, pratis, pascuis, siluis, nemoribus, censibus, areis, ortis, viis et inuiis, necnon cum iurisdicionibus, dominio, iuribus et pertinenciis quibuscumque, religiosis

viris . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constanciensis, pro ducentis libris minus decem denariorum monete Hallensis, nobis per eosdem religiosos iamdudum ex karitate muttuatis et in summe nostre necessitatis redempcionem euidencius conuersis, solucionis nomine vendidimus absolute, transferentes omne ius, quod nobis in premissis venditis conpeciit, adhibitis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consvetis, in monasterium prelibatum. Pro quorum perpetua firmitate vir honorabilis Dietherus dictus Herter, rector ecclesie in Waibelingen vnâ nobiscum fideiussorem se constituit et warandum. Sane vt sincera fides circa contractum premissum valeat habundare, renunciamus circa premissa vendita pro nobis nostrisque heredibus sev successoribus vniuersis restitucioni in integrum, excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, pacti, conuenti, doli, malicie, gracie habite vel habende, et generaliter omni suffragio legum et canonum, quibus mediantibus sepedictum monasterium possit in premissis de iure, facto vel consvetudine per cuiusuis versuciam molestari. In quorum perpetuam firmitatem nostrum sigillum vnâ cum honorabilis viri Dietheri predicti karactere duximus presentibus appendendum. Ego vero Dietherus, rector antedictus, quia pro dicta pecunia racione predicti comitis sepedicto monasterio iam pridem nomine fideiussorio extiteram obligatus, nunc secundum quod premissum esse me fideiussorem constituo pariter et warandum *.

Mit dem schon bekannten Siegel des Pfalzgrafen Eberhard v. Tüb. (IV., 112) und dem parabolischen des Pfarr-Rektors Diether Herter in Waiblingen, zeigt einen gespaltenen, dreieckigen Schild, untere Theilung punktirt, um den ganzen Schild auf dem Grunde Punktenreihe, über demselben eine große Lilie, Umschrift: † S. DIETHERI . PLEBAN . I . TVSSELING. Beide in weißem, nun grauem Wachs.

* S. Schmid 252, Anm. 5. Die Urkunde ist ohne Jahr- und Tagangabe, dürfte aber wohl hier einzureihen sein. Es scheint nämlich dieselbe nur eine einstweilige Bescheinigung über die zurückbezahlte Schuld an das Kloster zu sein, während die folgende eine förmliche, ausführlichere Verkaufsurkunde über die in beiden genannte Kaufobjekte sein soll, so daß dieser Verkauf, resp. Rückzahlung, durch die Aufnahme in die folgende Urkunde erst seinen feierlichen Abschluß erhält.

1294. — 13. Jan. — Pfalzgraf Eberhard v. Tübingen, genannt Scheerer, verkauft wegen Schulden an das Kl. Bebenhausen um 950 Pfd. H. seinen Fronhof in Tübingen, mit dem das Patronatrecht der

Pfarrkirche daselbst verbunden ist, alle seine Weinberge bei Tübingen, mit Ausnahme des Frevels Weinberg von 3 Jauchert, sammt der Kelter für diese Weinberge, mit Leuten, Aeckern, Wiesen, Rechten und anderer Zugehör, ferner seine Landgarbe allda aus Weingärten, Aeckern und Wiesen mit allen Rechten und Zugehör, ferner den Höhenberg bis an den Arlebach herab mit allen Gründen oder Waldungen auf der andern Seite desselben Baches bis zur Burg Entringen hinan, und allen andern Rechten und Zugehör, ferner den Kreuzberg mit aller Zugehör, und ebenso seinen Hof in Jesingen mit dem dazu gehörigen Walde und aller Zugehör, und entsagt allen seinen Rechten daran ohne Vorbehalt.

Nos Eberhardus, comes palatinus de Tuwingen, dictus Schærer, Constantiensis dyocesis, notorium reddimus vniuersis, quod ob inmensam debitorum voraginem curiam nostram, wlgariter dictam Frônhof, in Tuwingen sitam, cui annexum est iuspatronatus ecclesie parrochialis ibidem, item omnes vineas nostras apud Tuwingen sitas, preter vineam . . dicti Freuel tria iugera continentem, cum predictarum vinearum torculari, hominibus, agris, pratis, aliisque iuribus et pertinenciis vniuersis, item lantgarbam [1] nostram apud Tuwingen ex toto, tam in vineis, agris, pratis, quam aliis iuribus et pertinenciis vniuersis, item Hôhenberg [2] cum descensu ex toto usque ad riuum Arlebach [3], simul cum omnibus fundis sev nemoribus usque ad castrum Aͤntringen [4] ex ista parte eiusdem riui, aliisque suis iuribus et pertinenciis vniuersis, item montem dictum Crͥuceberg [5] cum vineis, agris, siluis, nemoribus, aliisque suis attinenciis vniuersis, necnon curiam nostram, in Jesingen [6] sitam, cum silua sibi annexa, agris, pratis, aliisque suis iuribus et pertinenciis vniuersis, plerumque cum earundem rerum sev possessionum fundis, areis, domibus, horreis, censibus, siluis, nemoribus, agris, pratis, vineis, ortis, pascuis, aquis, aquarum vsibus, viis et inviis, immo prorsus cum ipsarum rerum iuribus, iurisdicionibus, onere, dominio vero et vtili suisque pertinenciis vniuersis, quocumque nomine censeantur, religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, Costantiensis predicte dyocesis, pro nongentis et quinquaginta libris denariorum Hallensium, quas ab eisdem nos recepisse et in euidentem nostre necessitatis redempcionem conuertisse presentibus profitemur, vendidimus absolute ac omne ius corporale, quod nobis in eisdem venditis conpeciit vel conpetere potuit, in ipsum monasterium Bebenhusen transtulimus ac ipsos abbatem et conuentum in ipsarum rerum possessionem misimus corporalem. sed et iuspatronatus ecclesie

in Tuwingen predicte nobis et nostris heredibus minime retinuimus, sed cum vniuersitate rerum premissarum tamquam annexum eisdem transire volumus ac legittime transisse in ius ac possessionem sepefati monasterii presentibus profitemur, adhibitis vniuersis et singulis premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consvetis, nichil etiam iuris, facti vel occasionis, nobis aut aliquibus nostris heredibus sev successoribus in predicto vendito reservamus. Quapropter per sollempnem stipulacionem promittimus, quod in supradicte vendicionis casu ab euictione cauebimus et super eo nos statuentes perpetuum warandum serie presencium renunciamus pro nobis nostrisque heredibus sev successoribus quibuscumque, excepcioni decepcionis, vltra dimidiam partem iusti precii, doli, malicię, pacti, conuenti, actioni in factum, restitutioni in integrum, gratie habite vel habende, et generaliter ac specialiter omni excepcioni sev defensioni legum et canonum, quibus mediantibus de facto, iure vel consvetudine, in iudicio vel extra iudicium, quicquam possit premissis contrarium attemptari. In quorum omnium perpetuam firmitatem presens scriptum sepedictis religiosis tradidimus, nostri sigilli pariter et vniuersitatis ciuium in Rûtelingen fideliter communitum, accedente testimonio, Dietheri dicti Herter de Tusselingen, C. militis de Wildenowe, Al. dicti Bæhte, capitanei in Rûtelingen, Al. dicti Hurnbôge, Waltheri de Haigingen [7], . . dicti Lúze, C. dicti Vogelli, . . dicti Gelaite, ciuium in Rûtelingen, et aliorum fidedignorum per omnia plurimorum. Actum et datum in Rûtelingen, anno domini M°. CC°. XC°. IIII, Idus Januarii, indictione VIII ta *.

Mit 2 runden Siegeln in Maltha an schmalen, weißen Leinenbändeln: a) dem schon bekannten des Gr. Eberhard v. Tübingen (IV, 112); — b) dem der Stadt Reutlingen mit dem Reichsadler, Kopf links gewendet, Umschrift: † S'. VNIVERSITATIS . DE . RIVTELINGIN.

* S. Schmid 251 flg., 258 flg., 304 flg. Urk. B. S. 66. S. auch die vorhergehende Urkunde und jene v. 15. Mai 1295.

[1] Ztschr. V, 336, X, 182, 192. — [2] Höhenberg, nach Schmid 259 vielleicht Heuberg, zwischen Tübingen und Hagelloch. — [3] der Arabach. — [4] Hohen-Entringen bei dem Dorfe Entringen, etwa 1/2 Stde. von diesem, am Schönbuch, im O.A. Herrenberg. Beschr. d. O.A. 176. — [5] Der Kreuzberg zwischen Tübingen und Jesingen. Schmid 359. — [6] Unter-Jesingen im O.A. Herrenberg. — [7] Hayingen (Heingon, Heiginga, Kaußler, W. Urk.B. I, 141, 203) im O.A. Münsingen. S. Beschr. d. O.A. 166, 168.

S. a. et d. — Pfalzgraf Gotfrid v. Tübingen bestätigt obigen Kauf, zu dem er schon vorher seinen Consens ertheilt hatte.

Gotfridus, comes palatinus de Tuwingen, presencium inspectoribus vniuersis subscriptorum noticiam cum salute. Veritas non querit angulos nec sua ponit opera sub modio, sed pocius in candelabro tam viui testimonii quam lucencium scripturarum. Ponentes itaque rem gestam in candelabro, presencium scripturarum recognoscimus et tamquam in iure confessi facimus notorium omnibus fidedignis, quod, cum dilectus patruelis noster Eberhardus, comes dictus Schærer, noster conpalatinus de Tuwingen, propter vrgentem necessitatem, sibi ex debitorum voragine inminentem, curiam suam apud Tuwingen, dictam Fronhof, cui iuspatronatus parrochialis ecclesie ibidem pertinere dinoscitur alternatim, item omnes vineas suas, excepta tantum illa vinea, que dicitur *Freueln wingarte*, item lantgarbam suam, sibi aput Tuwingen vbilibet pertinentem, item montem dictum Hôhenberg, cum omni contiguitate, que inter castrum A^entringen et riuum Arlebach atque curiam Hindebach * in quibuscumque spaciis continetur, item montem dictum Cr^uzeberg, itemque curiam suam in Jesingen, cum omnibus earundem rerum fundis, domibus, areis, horreis, ortis, agris, pratis, pascuis, plantis, siluis sev nemoribus, aquis, aquarum vsibus, viis et inviis, necnon cum hominibus, censibus, iurisdicionibus cum vero dominio et vtili, ac generaliter cum iuribus et pertinenciis quibuscumque, et specialiter cum iurepatronatus predicto, religioso monasterio de Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constantiensis, eiusque conuentui, presenti pariter et futuro, pro nongentis libris denariorum monete Hallensis et quinquaginta libris eiusdem monete, per adhibitam verborum et gestuum sollempnitatem debitam et consvetam legaliter vendidisse, et cum ex parte vendentis pariter et ementis noster consensus sit legittime requisitus, nos in favorem monasterii prenotati ac in redempcionem necessitatis vendentis predicte huiusmodi facto consensum legittimum adhibentes, contractum ipsum hiis scriptis, tamquam honestum et racionabilem, approbamus et eundem robur tante firmitatis, omnem affectum et effectum, quo possumus, facimus optinere, vt nos cum omnibus rebus nostris remaneamus memorato monasterio in quouis euictionis sev calumpnie casu, warandie nomine obligati. Et ne quicquam a nobis vel nostris heredibus possit in contrarium

quomodolibet attemptari, renunciamus omni iuri hereditario, possessorio, sev petitorio, nobis in premissis venditis conpetenti. In quorum euidenciam et perpetuam firmitatem nostrum sigillum duximus presentibus appendendum. Hiis aderant et testimonium perhibent . . . **

* Der Hof Hindebach bei Jesingen ist in voriger Urkunde nicht genannt.

** Hier bricht die Urkunde unvollendet ab. Das bekannte Siegel Gottfriebs hängt aber in Maltha an einem Pergamentstreifen an der Urkunde.

S. a. et d. — Elisabeth, Wittwe des Edelknechts Friderich Herter von Dußlingen, verkauft mit Einwilligung des Pfalzgrafen Gotfrid v. Tübingen, ihrer Söhne und nächster Erben, unter Bürgschaft des Pfarr-Rektors Diether Herter zu Waiblingen und des Edelknechts Diemo Herter, alle ihre Besitzungen, Zinse und Rechte sammt Zugehör in Pfrondorf bei Lustnau, die ihr von Heirathsgut, Morgengabe oder unter irgend einem andern Titel zugehören, um eine gewisse Summe an das Kloster Bebenhausen.

Vniuersis presencium inspectoribus Elisabêt, relicta quondam Friderici dicti Herter, militis de Tusselingen, rei noticiam subnotate. Vt contractus bone fidei, consensu muttuo celebrati, sub stabilitate perpetua perseuerent, oportunum est, ipsos scripturarum indiciis tenaci memorie conmendari. Igitur tamquam coram conpetenti iudice confessa presentibus recognosco, quod ob intolerabilem necessitatem omnes possessiones meas in Phlundorf prope Lustenowe sitas, michi ex dote sev donacione propter nupcias aut alio quouis titulo pertinentes, cum earundem possessionum curiis mansibus, decimis, censibus, fundis, areis, domibus, horreis, agris, pratis, ortis, pascuis, siluis, aquis, aquarum vsibus, viis et inuiis, immo cum omni dominio vero et vtilli, ac earundem rerum iuribus, iurisdicionibus et pertinenciis quibuscumque, religioso monasterio de Bebenhusen et eius conuentui presenti pariter et futuro, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, accedente consensu plenario illustris viri Gotfridi, comitis palatini de Tuwingen, ac filiorum meorum Hertarii et Hertarii, aliorum heredum meorum proximorum, pro certa pecunie quantitate, michi per eosdem religiosos integraliter assignata et in euidentem mee necessitatis redempcionem vtiliter conuersa, vendidi absolute, mittens ipsum monasterium in possessionem dictarum rerum corporalem, adhibitis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consvetis, nichil iuris prorsus, cause vel occasionis michi

vel aliquibus meis heredibus sev successoribus reseruando in venditis prenotatis. Sane vt circa contractum huiusmodi bona fides valeat habundare, mediante stipulacione sollempni obligo me per presentes, quod in predicte vendicionis casu ab euictione caueam monasterio prelibâto, adeo vt idem monasterium prenotata vendita libere proprietatis titulo quiete valeat possidere, et statuens super eo pariter cum honoratis viris, Diethero, rectore ecclesie in Waibelingen, et Diemone milite, dictis Herter, patruis predictorum filiorum meorum, cum eisdem filiis meis warandos, ad quod et se, precum mearum intuitu, legittime astrinxerunt, renuncio presentibus excepcioni decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli mali, pacti, conuenti, actioni in factum, restitucioni in integrum, gracie habite vel habende, specialiter quoque fellegiano, ex certa scientia, et generaliter omni excepcioni sev defensioni legum et canonum, quibus mediantibus de iure, facto, vel consvetudine quicquam posset racione presentis contractus in ipsius monasterii de Bebenhusen preiudicium vel molestiam attemptari. In quorum omnium et singulorum perpetuam firmitatem presens instrumentum petiui et optinui sigillo prefati domini mei, Gotfridi comitis palatini de Tuwingen, quo presentibus vtor, cum proprio caream, vna cum sigillis honoratorum virorum, Ber. decani in Tuwingen, Dietheri, rectoris ecclesie in Waibelingen antedicti, H. thesaurarii ecclesie sancti Johannis Constantiensis, Diemonis quoque militis dicti Herter prefati fideliter conmuniri. Porro nos Gotfridus comes palatinus de Tuwingen antedictus, ad instanciam relicte predicte filiorumque ejus prefatorum, prefatam vendicionem cum annexis sibi condicionibus sev clausulis, tamquam vendentis vtilitati consentanei totaliter approbantes, nostrum sigillum, quo presentibus eadem vidua cum suis filiis predictis vtitur, cum propriis careant, duximus appendendum. Nos vero Dietherus, rector antedictus, et Diemo miles, fratres, dicti Herter, de premissis omnibus nos warandos, prout preexpressum est, constituimus, nostra sigilla presentibus appendentes. Ceterum nos Herter et Herter, filii sepefate relicte, tamquam ejus vtilitati congaudentis, premissis omnibus et singulis consentanei, de eisdem nos warandos constituimus bona fide et, quia sigillo proprio caremus, illustris domini nostri Gotfridi, comitis palatini sepedicti karacterem, quo fruimur in hiis scriptis, appendi presentibus per nostram est simul et matris nostre prenotate supplicem instanciam inpetratum *.

Mit 4 Siegeln in Maltha, das erste rund, die drei übrigen parabolisch: a) das bekannte **Gotfrieds**; — b) das des Dekans **Ber.** in **Tübingen** zeigt einen gothischen Baldachin, auf demselben die hl. Mutter mit dem Kinde in halber Figur, unter oder vor demselben ein knieender, betender Geistlicher, und die Umschr.: † S. B'. DECANI . IN . TVINGEN. — c) des Pfarr-Rektors **Diether Herter** in **Waiblingen**, wie an der Urk. o. J. u. T., nach der Urk. v. 23. Dez. 1293; d) das des Schatzmeisters in Konstanz **H.** mit dem h. **Johannes**, neben welchem eine fünfblätterige Rose, Umschr.: † S. H. CVSTODIS . ECCE . SCI . IOhIS . 9STAN.

* Die Urkunde ist ohne Angabe des Jahres und Tages, fällt aber nach den Namen der Besiegler und Bürgen in die Jahre 1294 — 1298. **Schmid** 304, Anm. 1.

1294. — 13. Apr. — Papst **Bonifacius** VIII. verbietet, dem Kloster **Bebenhausen** durch widerrechtliche oder leichtfertige Entfremdung seiner Güter irgend welchen Schaden zuzufügen.

Bonifacius, episcopus, seruus seruorum dei. Dilectis filijs .. abbati et conuentui monasterij de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte uestra fuit propositum coram nobis, quod nonnulli clerici et laici asserentes, se in uos aliquid questionis habere, aliquando monachos, interdum uero conuersos et nonnulla animalia et alia bona monasterij uestri pretextu cuiusdam praue consuetudinis temeritate propria uadiare, capere, ac etiam tam diu detinere presumunt, donec sit eis de huiusmodi questionibus iuxta ipsorum beneplacitum satisfactum, quamquam iurisdictionem, qua hoc possint, in uos non habeant ordinariam seu etiam delegatam. Cum itaque iudicialis rigor sit ideo in medio constitutus, ut nemo sibi audeat sumere ultionem et ob hoc id, tamquam nullo iure subnixum, non sit aliquatenus tolerandum. nos uolentes quieti uestre consulere ac predictorum malitijs obuiare, auctoritate presentium districtius inhibemus, ne quis occasione predicte consuetudinis uobis memoratas inferre molestias aut ejusdem monasterij bona absque iuris ordine occupare, uadiare seu quomodolibet detinere presumat. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre inhibitionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se nouerit incursurum. Datum Laterani Idus Aprilis, pontificatus nostri anno primo.

Mit der Bulle des Papstes Bonifacius VIII. an gelb und rothen Seidensträngen.

1294. — 7. Oct. — Pfalzgraf Eberhard v. Tüb. gestattet dem Kloster Bebenhausen, ein Gesäße oder Hof mit Garten und andern Bequemlichkeiten innerhalb der Stadtmauern von Tübingen zu haben, der, wie der Bewohner desselben für sich und sein Gesinde mit Zustimmung der Stadtgemeinde von allen Abgaben und Diensten frei sein solle. Zugleich wünscht er, daß das Kloster anstatt der drei Laienpfründen, welche die Pfalzgrafen bisher zu vergeben hatten, nun einen achtbaren Priester oder einen zum Priesterdienste tüchtigen Scholaren anstelle, der für sein und seiner Vorfahren Seelen Messe lesen solle, wogegen er auf jene Laienpfründen verzichte.

Nos Eberhardus, comes palatinus, dictus Schærer de Tuwingen, presentibus profitemur, quod nos, desiderantes bona perhennia pietatis operibus emerkari, concessimus dilectis nostris religiosis viris.. abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, vt habeant et habere valeant curiam sev mansionem, wlgariter dictam *gesæze*, cum orto aliisque sibi cômmodis infra muros nostre ciuitatis Tuwingen, inmunem ab omni vexacione, munere, stúra et seruitute qualibet penitus liberam, cum incola seu habitatore illius vnocumque assumpto cum sua familia, qui tamen predicto monasterio dedicauerit se et sua. Pro cuius rei plenaria firmitate consensus vniuersitatis ciuium nostre ciuitatis predicte ad nostram instanciam vnanimiter accessit eiusdemque vniuersitatis sigillum, ne vnquam predicta libertas possit inminui, presentibus est appensum. Bonum etiam in melius commutantes, ordinauimus diuine remuneracionis intuitu, vt loco trium prebendarum laycalium, quas retroactis temporibus in predicto monasterio Bebenhusen habuimus pro nostro libitu conferendas, sacerdotem honestum, aut scolarem sacerdocio ydoneum, ad nostram peticionem, sub ipsius ordinis regula potentem viribus et sciencia, pro animabus nostri nostrorumque progenitorum diuina iugiter decantare, recipiant religiosi memorati, ac sint in posterum a predictis tribus prebendis laycalibus, quibus legittimis verbis et gestibus renunciauimus ac omni iuri, quod nobis in eisdem tribus prebendis conpetiit, renunciamus totaliter per presentes, penitus absoluti. In quorum robur indeficiens nostrum sigillum vna cum predicto sigillo ciuium duximus presentibus appendendum. Acta sunt hec in Bebenhusen, presentibus honorabilibus viris, domino F. abbate, Lupoldo cellerario, Walthero de Rutelingen, fratre Johanne de Constancia, et aliis pluribus de conuentu monasterii in Bebenhusen, Mahtolfo, milite de Gilsten, cum filio suo Mahtolfo, C. de Wildenowe, milite, et pluribus ser-

uis nostris. Datum ibidem anno domini M°. CC°. XC°. IIII, Nonas Octobris, indictione XII ma. *

Mit dem bekannten Siegel des Pfalzgr. Eberh. v. Tüb. Das der Stadt Tübingen, wie die Siegelformel angibt, ist nicht an die Urk. gekommen.

* S. Schmid S. 252, Urk.B. 67.

1295. — 3. Febr. (Bull. 4. Febr. 1273.) — Des Bischofs Heinrich II. von Konstanz Transsumpt über die Bulle des Papstes Gregor X. contra malefactores des Klosters Bebenhausen.

H. dei gratia Constantiensis episcopus dilectis in Christo . . abbatibus, . . prepositis, . . prioribus, . . archidiaconis, . . decanis, . . plebanisque sev . . viceplebanis, ceterisque ecclesiarum, capellarum et altarium . . rectoribus, per Constantiensem dyocesim constitutis, salutem in domino. Noueritis, nos sacrosancte sedis apostolice litteras non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte viciatas, vidisse in hec verba. Gregorius episcopus, seruus seruorum dei, venerabilibus fratribus . . archiepiscopo Maguntino * et suffraganeis ejus salutem et apostolicam benedictionem. Non absque dolore cordis et plurima turbacione didicimus, quod ita in plerisque partibus ecclesiastica censura dissoluitur et canonice sentencie seueritas eneruatur, vt viri religiosi et hii maxime, qui per sedis apostolice priuilegia maiori donati sunt libertate, passim a malefactoribus suis sustineant iniurias et rapinas, dum vix inuenitur, qui congrua illis protectione subueniat et pro fouenda pauperum innocencia se murum defensionis opponat. Specialiter autem dilecti filii . . abbas et conuentus monasterii de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, tam de frequentibus iniuriis, quam de ipso cottidiano defectu iusticie conquerentes, fraternitatem vestram pecierunt litteris apostolicis excitari, vt ita videlicet ipsis in tribulacionibus suis contra malefactores prompta debeatis magnanimitate consurgere, quod ab angustiis, quas sustinent, et pressuris vestro possint presidio respirare. Ideoque fraternitati vestre per apostolica scripta mandamus atque precipimus, quatinus illos, qui possessiones vel res, sev domos predictorum . . abbatis et conuentus sev hominum suorum irreuerenter inuaserint aut ea iniuste detinuerint, que predictis abbati et conuentui ex testamento decedencium relinquntur, sev in ipsos contra apostolice sedis indulta sentenciam excommunicacionis aut interdicti presumpserint

promulgare, vel decimas laborum de terris habitis ante concilium generale, et quas propriis manibus aut sumptibus excolunt, sev nutrimentorum animalium ipsorum, spretis apostolice sedis priuilegiis, extorquere, monicione premissa, si layci fuerint, publice candelis accensis, excommunicacionis sentencia percellatis, si vero clerici vel canonici regulares sev monachi fuerint, eos appellacione remota ab officio et beneficio suspendatis, neutram relaxaturi sentenciam, donec predictis abbati et conuentui plenarie satisfaciant, et tam laici quam clerici seculares, qui pro violenta manuum iniectione in eorum aliquos excommunicacionis vinculo fuerint innodati, cum dyocesani episcopi litteris ad sedem apostolicam venientes, ab eodem vinculo mereantur absolui, villas autem, in quibus bona predictorum abbatis et conuentus vel hominum suorum per violenciam detenta fuerint, quamdiu ibi sunt, interdicti sentencie supponatis. Datum Perusii, II. Nonas Februarii, pontificatus nostri anno secundo. Nos igitur predicte sedis mandatum deuota et debita reuerencia exequi cupientes, deuocioni vestre in virtute sancte obediencie firmiter precipimus et mandamus, quatinus eos, qui possessiones vel res, sev domos predictorum abbatis et conuentus sev hominum ipsorum inuaserint irreuerenter aut ea iniuste detinuerint, que predictis abbati et conuentui ex testamento decedencium relinquntur, vel decimas laborum de terris habitis ante concilium generale, quas propriis manibus aut sumptibus excolunt, sev nutrimentis animalium ipsorum contra priuilegia predicte sedis apostolice presumpserint extorquere, moneatis, quatinus secundum tenorem predictarum litterarum dictis abbati et conuentui de illatis sibi iniuriis satisfaciant infra proximos octo dies, alioquin ipsos auctoritate earundem litterarum excommunicamus et villas, in quibus bona eorundem vel suorum detenta fuerint violenter, quas interdicimus, interdictas publice nuncietis, cessantes in eisdem penitus a diuinis. Datum Constantie anno domini M°. CC°. XC°. v°, III. Nonas Februarii, indictione VIII va.

Mit dem parabolischen Siegel des Bischofs Heinrich II von Constanz, schon beschrieben, Umschrift hier: († S'.) HAIR'. DEI . GRA . EPI . E(C=C)IE . CONSTANCIENSI(S).

S. Ztschr. III, 218 flg. — * Gerhard II v. Eppstein war Erzbischof in Mainz von 1289—1305.

1295. — 21. Jul. — 1296. — 26. Apr. — Dekan Rudiger in Eßlingen, von dem geistlichen Gerichte in Constanz zum Richter

aufgestellt, entscheidet zwischen den Pfarreien Echterdingen und Bernhausen wegen des Zehntbezuges im Weidach, vom Sigelinshaus bis zum Stetter-Steig in der Länge und bis zum Reichenbach in die Breite sich erstreckend, in der Weise, daß der Kirche zu Echterdingen 2 Drittel und jener zu Bernhausen 1 Drittel zugehören solle.

In nomine domini amen . . [1] Decanus in Ezzelingen, judex ab honorabili domino . . officiali curie Constantiensis deputatus, presencium litterarum inspectoribus vniuersis salutem reique noticiam subnotate. Mota questione inter ecclesiam de Aithertingen ex vna et ecclesiam de Bernhusen, Constantiensis dyocesis, ex parte altera, scilicet super decimis fundorum dictorum *Widach* [2], qui a domo dicta *Sigelinshûs*, usque ad uiam dictam *Steterstig* per longitudinem, et usque ad fluuium dictum Rithenbach [3] per latitudinem se extendunt. Litteras memorati domini officialis, nullo respersas vicio, recepimus in hec verba . . Officialis curie Constantiensis viro discreto . . decano in Ezzelingen salutem cum sincera in domino caritate. Significarunt nobis dilecti in Christo . . abbas et conuentus monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, patroni ecclesie in Aithertingen, necnon . . rector ecclesie in Aithertingen predicte, quod . . rector ecclesie in Bernhusen ipsi ecclesie in Aithertingen iniuriatur in decimis, prelibate ecclesie Aithertingen pertinentibus, sibi easdem de certis fundis contra justiciam vendicando. Quare discrecioni tue conmittimus et mandamus, quatinus vocatis partibus ad tuam presenciam, causam seu causas audias et sine debito decidas. Testes autem, qui nominati fuerint, si se gratia, odio, vel timore subtraxerint, conpellas veritati testimonium perhibere, faciens nichilominus, quod decreueris, per censuram ecclesiasticam obseruari. Datum Constantie, anno domini M°. CC°. Lxxxxv°, xii. Kalendas Augusti, indictione VIII [va]. Huius igitur auctoritate mandati partes ipsas, quarum dinoscitur interesse, ad presenciam nostram fecimus in ecclesiam sancti Dyonisii [4] apud Ezzelingen certo termino euocari. Exhibitis itaque intencionibus et proposicionibus in figura judicii, et habitis hinc inde responsionibus parcium coram nobis, lis extitit legitime contestata, ex tunc ab eisdem partibus veritatis dicende recepimus juramentum. Nichilominus testes juratos ab utraque parte productos examinauimus pertinenter, quarum parcium confessionibus quorumque testium deposicionibus redactis bona fide in scriptis presencia parcium publicatis, et quauis excepcione cessante a partibus approbatis, inuenimus

euidenter, quod testes, jus ecclesie de Aithertingen dicentes, fecerunt numerum duplo maiorem, quam testes, qui pro ecclesia de Bernhusen deponere videbantur. Cum igitur testes ab utraque parte productos pares inuenerimus qualitate, nos sectantes huiusmodi numerum ac eciam qualitatem, crastino festi beati Marci ewangeliste [5] ad pronunciandum in ecclesia sancti Dyonisii apud Ezzelingen pro termino de uoluntate . . rectorum predictarum ecclesiarum finaliter assignato, per diffinitiuam sentenciam pronunciauimus et hiis scriptis pronunciamus, duas partes decimarum in predictis fundis, presencium ac eciam futurarum, ad ecclesiam in Aithertingen, ac omnes subditos modernos et posteros in prefatis circumscriptis fundis vbilibet residentes, ad ecclesiam in Aithertingen sine dubio pertinere. terciam vero partem decimarum ipsarum ecclesie de Bernhusen sentencialiter adiudicauimus et hiis scriptis adiudicamus in nomine patris et filii et spiritus sancti. Lata est hec sentencia de consilio sapientum anno, loco et crastino [6] prenotatis.

Mit dem parabolischen Siegel des Dekans Rübiger in Eßlingen, welches auf gothischem Baldachin die halbe Figur eines Bischofs mit Stab und segnender Hand, und unter (vor) demselben einen knieenden Betenden, und die Umschr.: † S. RV'DEGERI . DECANI . IN . EZZELINGEN . zeigt.

[1] Hier und wo sonst in der Urkunde 2 Punkte neben einander stehen, ist der Name ausgelassen. Hier ist nach dem Siegel Rüdger oder Rugger (Pfaff, Eßlingen, Ergänzungsheft 11) zu setzen. — [2] Der Weiler Weidach ist Filial von Echterdingen, gehört zur Gemeinde Stetten im O.A. Stuttgart und liegt in fruchtbarem Gelände auf den Fildern. — [3] Die Reichenbach zwischen Echterdingen und Waldenbuch im O.A. Stuttgart, von der das Reichenbacher Thal seinen Namen hat. — [4] Ueber diese Kirche s. Pfaff a. a. O. S. 55 flg., 290, 494. — [5] Markus, Ev. am 25. Apr. — [6] crastino ist auch auf anno zu beziehen.

1295. — 1. Mai. — Johannes Roth, des Schultheißen Sohn von Herrenberg, verkauft dem Kloster Bebenhausen sein Gut zu Altingen, welches früher Wolfram v. Hailfingen gehörte, mit Genehmigung des Grafen Rudolf II. von Tübingen, Scheerer genannt, und verweist das Kloster mit 8 Mltr. Roggengült, welche er vordem aus diesem Gute verkauft hatte, auf seinen Hof, den Fronhof, in Nebringen.

Ich Johannes, des Rôten Schulthaizen sun von Herrenberc, tûn kunt allen, die disen brief sehent oder hôrent lesen, daz ich den gaischlichen herren von Bebenhusen hân gegeben ze kousenne min gût, daz vor waz hern Wolframmes von Hâluingen, daz ze Altingen gelegen

ist, mit husern, hofsteten, åkkern, wisen, gelt vnd allem nuzze vnd rehte, vnd swas darzů hǒret, gesůchet vnd vngesůchet, mit mins herren hant vnd willen, grauen Růdolfes von Tuwingen, den man nemmet den Schærer, vnd mit worten vnd geberden, dů ze ainem redelichen koufe hǒrent, vnd bin des gůtes ganzlich gewert, daz mir die selben herren von Bebenhusen darumbe gelopten ze gebenne. Won aber ich vormâles uz dem selben gůte hette verkoufet aht malter roggen geltes Herrenberger messes, so han ich in dů selben aht malter roggen geltes widerlait in mînen hof ze Neberingen, den man nemmet den fronhof, daz si daz da suln eweclich nemen allú iar. Vnd daz in daz von mir vnd von mînen erben vnd nahkomen iemer stæte vnd ganz belîbe, so hab ich den vorgenanten herren von Bebenhusen vnd demselben clôster disen brief gegeben, besigelt mit mines vorgenanten herren, grauen Růdolfes insigel. Wir graue Růdolf von Tuwingen veriehen an disem brieue, das alliz, daz hie vorgeschrieben stat, mit vnserme willen vnd wort geschehen ist, vnd darumbe haben wir vnser insigel gehenket an disen brief. Der selbe brief wart gegeben, do man zalte von gotes gebûrte zwelf hundert vnde núnzig iare, vnd darnach in dem funften iare, an sant Walpurg tag *.

Mit des Grafen Rudolf II v. Tüb. schon bekanntem Siegel (Urk. v. 10. Aug. 1293) in bräunlichem Wachs.

* S. Schmid S. 289, 292. Altingen und Nebringen im O.A. Herrenberg. S. auch Urk. v. 26. Okt. 1297. Ueber Johannes Roth von Herrenberg s. Urk. v. 12. Mai 1292.

1295. — 15. Mai. — Graf Rudolf II. der Scheerer verträgt sich mit dem Kl. Bebenhausen wegen Häuser, Güter, Zehnten, Gülten und Zinse rc. zu Heimsheim.

Kunt vnd wissend si allen den, die ietz sind vnd die hie nach künftig sint vnd werdent, daz wir gråffe Růdolf von Tǔwingen, genant der Schårer zů ainer situn, vnd die gaistlichen, erwirdigen, der apt vnd der convent dez closters ze Bebenhusen zů der andern situn, liepslich, frúntlich vnd ainmůteclich von aller stǒẞ wegen, die zwúschent vns vnd dem vorgenanten closter, dem apt vnd dem convent gewesen sind von der húser, schiuren, garten vnd hoffstetten, ågker, wisen, zenhenden, gelten, zinsen vnd andern gůten vnd dingen, die daz vorgenant closter håt zů Haimczhain in der statt, dú selb statt vns von erbes tailung wegen zů hǒret, vber ain kumen sien also vnd mit den gedingen, daz die vorgenanten gaistlichen herren vnd convent súllend

da ze Haimczhain haben ain huß, da si in wandeln, vnd süllen öch dar zü haben ain ander huß vnd ain schür mit andern hoffstetten, die in vnd iren buwmannen zü dem buwe notdürftig sint, vnd öch allü vnd ainzechtigü güt mit allen rehten vnd zügehörden, die daz vorgenant closter vnczher gehebt vnd iecz da hat, die sol ez allü öwenclich aigenlich vnd frilich haben vnd besiczen, also daz all buwlüt vnd lüt vnd diener dez vorgenanten closters all vorgenanten gründ, hüser vnd güt mit allen rehten vnd zügehörden süllend dar inn wandeln vnd buwen vnd süllend dar in farn, entladen vnd vßfüren, waz si ze fürnd hand, vnd süllend in denselben güten vnd gründen alles, daz in nötdürftig vnd nücz ist, schaffen vnd triben an allen zins, stür, sold, waht, gab vnd ån all dienst, wie die genant sind, vnd süllen weder wir, noch vnser nåchkomenden, noch vnser amptlüt, vogt, schultheiß, burger der selben statt von dem selben closter oder von sinen lüten, diener oder buwlüten von dehainen der vorgenanten güt dehainerlay dienst oder dehainerlay schåczung in dehainerlay wiß geren noch niemen, won wir sunderbarlich allü vorgenant güt vnd ir iegklichs ainzehteclich vnd sunderlich mit voller frihait gefriet haben, won vßgenomenlich, daz daz vorgenant closter von den güten, die Cüncz der Maiger, ain burger von Wyl im gegeben håt, sol geben iårlich da von sin gewonlichen zins, die es biß her gegeben håt. Wenn öch vnser oder vnsern nachkomenden amptlüt in der vorgenanten statt wellent stür oder schaczung vff legen oder niemen, da süllent si von der vorgenanten güt wegen den buwlüten vnd der selben güt schaffner dehainen dienst, noch stür vff legen, noch da von niemen. Wår aber daz, daz da wider vnser oder vnsern nachkomenden amptlüt tåten vnd nåmen, daz süllen wir vnd vnser nachkummen gar vnd genczlich wider keren. Wir der apt vnd der convent dez vorgenanten closters tün kunt mit disem brieff, wåre, daz wir me, denn der vorgenanten güt ze Haimczhain in dem zenhenden vber kåmen von gab wegen oder in welherlay wiß sich daz fügt, die süllen wir inn wendig dem nåhsten jår dar nach, wenn wir wellen, ån vssgenomenlich den gråfen, ze köffend geben. Ist, daz wir sie fügklich vnd zimlich verkoffen mügen, alles ån gefård. Vnd dez alles zü merrer sicherhait vnd festnung, so haben wir disen gegenwårtigen brieff besigelt mit vnserm aigenn insigel. Hiebi sint gewesen vnd sint gezüg 2c. Diser brieff ward gegeben ze Wyl nåch Christus gebürt zwölffhundert jår vnd fünff vnd nünczig jår, an dem funffzehenden tag dez Mayen.

Diese Urkunde ist nach einem Copeibüchlein des Bebenhauser Archives

(wahrscheinlich Uebersetzung des lat. Originals) gegeben. S. auch unten Urk. v. 15. Mai 1297 und Schmid 265 flg. und Urk.B. 75.

1295. — 15. Mai. — Graf Gotfrid v. Tübingen verkauft dem Kloster Bebenhausen um 2000 Pfd. H. seine Fronhöfe bei Tübingen, mit welchen das Patronatrecht der Kirche in Tübingen verbunden war, einen Hof daselbst, des von Rugge Gut genannt, mit aller Zugehör, die Weinberge allein ausgenommen; die Weinberge, des Pfalzgrafen Berg genannt, mit der Kelter, bei der Burg Tübingen gelegen, Wizzemans Berg und überhaupt alle dortigen Weinberge, welche er von seinem Vetter, dem Grafen Eberhard, dem Scheerer, erkauft hatte, mit Ausnahme des Freveln Weingarten von 3 Jaucherten, allen Grund und Boden, gebaut und ungebaut, oder alle Güter, von welchen ihm und genanntem Vetter bisher die Landgarbe entrichtet werden mußte; den Höhenberg mit aller Zugehör und Geländ bis hinab an den Arlabach, und von diesem Berge und Bache hinauf bis zu Hohen-Entringen; einen Hof in Jesingen mit dem Buchhalde-Wald und aller Zugehör; den Kreuzberg mit aller Zugehör; alle Güter, die bis dahin ihm oder seinem Vetter bei Weil, Altdorf und Neuweiler im Schönbuch gehörten; und ebenso alle ihre Leibeigenen in diesen Orten, alle Nutzungen, Rechte, Gerichtsbarkeit und überhaupt alle Herrschaft zu freiem Eigenthum, und verzichtet auf alle und jegliche Ansprüche und Rechte daran für sich und seine Erben und Nachkommen, mit den weitern Zusagen, daß die Grafen wegen des Patronats an den Kirchherren keinerlei Anforderung machen wollen, daß das Kloster, außer dem Hause, welches es schon in der Stadt Tübingen hatte, noch eine andere Wohnung mit Hof und Garten daselbst haben und an seine Leute vergeben könne, dasselbe sammt Bewohnern mit Bewilligung der Stadt von allen Steuern und Diensten für immer frei sein, dort jedes Gewerbe betreiben, in Aus- und Einfuhr seiner Erzeugnisse zollfrei, nur vom Weinschank dem Grafen Ungeld zu entrichten verbunden sein sollen.

Ueber diesen Verkauf liegen 3 Urkunden vor: a) die eigentliche Verkaufsurkunde; b) dieselbe mit der beigefügten Erklärung des Gr. Eberhard, daß er dem Gr. Gotfrid diese Güter ꝛc. aus Noth verkauft, dieser sie also mit vollem Rechte als Eigenthum besessen und mit andern, ihm gehörigen Gütern an das Kloster verkauft habe; c) ein Duplikat dieser letzten Urkunde.

a) Die eigentliche Verkaufsurkunde stimmt mit der in b) genannten überein, nur fehlt die Erklärung Eberharts, und weicht sie in der Siegelformel ab und auch häufig in der Schreibweise. Diese Abweichungen von b), welche Schmid im Urk.B. 98 flg. abgedruckt hat, folgen hier nebst Ankündigungs- und Eingangsformel zur Vervollständigung: Gotfridus comes de Tiuwingen. Vniuersis presentium inspectoribus salutem cum noticia subscriptorum. Quia fides instrumentorum cum depositionibus testium eandem optinet firmitatem, expedit, gesta legitima scripturarum attestationibus conmendari. Hiis igitur scriptis tamquam in iure confessi notorium reddimus vniuersis, quod nos . . . Am Ende überall i nicht j. — Tiuwingen überall, wo es nicht besonders angegeben ist. — Fronhofe — juspatronatus (immer ein Wort) — pertinentiis — Schærer — jugerum — Fræveln — iamdicto (im-

mer ungetrennt) — uulgariter — uel (überall) — Hœhenberg — attinentis — tocius sui descensus — Cruceberg — Núwenwiler — pertinentia — necnon — villis — Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constanciensis dyocesis — vendidimus absolute, libere, iure proprio possidenda — Tuwingen — exnunc — uerborum — consuetis — restitutionis — exceptioni deceptionis — exceptioni — seu successoribus — procurationem fuerit exigere — habuerunt hactenus — attinentiis — seu alia post — st'ura — imperpetuum — inmune — cuicumque — inpeticione — siue iure uel iniuria — cautionem — seu cautione — intentione — prudentie — uoluntarie — queuis facta contraria — monitionis — Herter — marscalcus — Sœlre — Halvingen — Bertoldus — R'utelingen — Wile dictus Rôte — prestationem seu fidei dationem — quorum — neglexerunt, quandocumque — rationabiliter — ratifficare — tradidimus, sigilli nostri robore conmunitum, testimonio Cůnradi de Lomershain — Wihingen — Múlhusen — aduocati — quamplurium accedente. Actum et datum —. Mit dem bekannten Siegel Gotfrids in mennigrothem Wachs an Pergamentstreifen.

b) Ist die bei Schmid, Urk. B. 98 flg. abgedruckte Urkunde. Wir haben nach dem Originale zu schreiben: — Schaᵉrer — Hoᵉhenberg — tocius sui descensus — N'uwenwiler — iurisdicionibus — Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constanciensis dyocesis — cum eisdem cvriis — fuerit exigere — s'ura — inquietacione — Bertoldus — R'utelingen — Wile — Rôte — substitucionem — Múlhusen — aduocati — Schaᵉrer — vniuersitas — Actum et datum —. Mit 4 runden Siegeln, das erste und dritte an rothen, das zweite an hellgrünen, das vierte an weißen, vielleicht früher hellgelben Seidensträngen, erstes und zweites auf mennigrothem in ursprünglich weißem, die beiden andern in mennigrothem Wachs: a) und b) die bekannten Gotfrids und Eberhards v. Tüb.; — c) das des Gr. Conrad v. Vaihingen mit dem über 4 Bergspitzen (die aber hier wie Burgzinnen aussehen) rechts hinschreitenden Löwen und der Umschrift: † S. CVNRADI . COMITIS . DE . VEIHINGEN. — d) das der Stadt Tübingen, in dreieckigem Schilde die tübingische Fahne, Umschrift (bemerkenswerth): S. CIVIVM . COMITIS . GOTFRIDI . IN . TVING.

c) Das Duplikat der bei Schmid gedruckten Urkunde schreibt: Ankündigungs- und Eingangsformeln ꝛc. wie in a) nur: Tuwingen — presencium — Qvia — deposicionibus — legittima — attestacionibus —. Text: — dictas Fronhoᵉue — juspatronatus — Freueln wîngarte — Hoᵉhenberg — tocius sui descensus — Cr'uceberg — N'uwenwiler — in eisdem villis — iurisdicionibus — Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, nomine — cum eisdem curiis — pro tempore fuerit — st'ura — inquietacione — euictione — viri discreti pariter et honesti Cvnradus comes de Vaihingen noster awnclus — Soᵉlre — Hâluingen — Bertoldus — Rutelingen — C. scultetus in Wile dictus Rôte — Lômershain — Wihingen — Múlhusen — Rv̊dolfi aduocati — Schærer — evidencius — subscripcione. — Actum et datum —. Mit denselben vier Siegeln in demselben Wachs und mit derselben Befestigung, wie an b).

1295. — 6. Juni. — Conrad v. Rechberg berichtet dem Hof-

richter Königs Adolf, dem Edeln v. Bickenbach, über die im Auftrage des Grafen Gerhard v. Dietz und des königlichen Gerichtes wegen des Gerichtes zu Plieningen, eines Burgauischen Lehens, eingezogene Erkundigungen, daß nicht nur das Kloster Bebenhausen, sondern auch die v. Neidlingen verbriefte Ansprüche daran machten.

Dem edeln man von Biggenbach [1], dem hoverihter minſ herren, kvngeſ Adolfes von Rome, enbivt ich Cvnrat von Rechperch [2] minen willigen dienſt. Als mir der graue Gerhart von Tietſch [3] gebot von dez gerihtes wegen minſ herren, kvngeſ Adolfes von Rome, daz ich ervaren ſul an der kuntſchaft, obe der abbet vnd der conuent von Bebenhuſen div driv teil dez gerihteſ ze Blieningen [4] in rehter eigenſ gewer haben her braht, oder obe her Vͦlrich von Nidelingen [5] div ſelben driv teil dez gerihteſ ze Blieningen in rehter lehens gewer habe her braht, daz han ich ervarn vf minen eit, als hie nach geſchriben ſtat, daz daz ſelbe gerihte lehen iſt von der herſchaft ze Burgowe [6]. So kan ich vmbe die gewer anders nit ervarn, denne daz der abbet vnd der conuent von Bebenhvſen kǒften div driv teil dez gerihtes vmbe den grauen Götzen von Beblingen, vnd da nach ǒch vmbe den von Niuwenhuſen [7]. Do daz geſchach, do vnderzoch ſich her Vͦlrich von Nidelingen dez gerihteſ vnd nam da von, ſwaz ime werden mohte. Do verbuten ǒch die herren von Bebenhuſen den rihterne, daz ſie an daz gerihte nit giengen vnd clageten, daz er in vnrehte tete, vnd ſprachen, daz gerihte horte ſie ze rehte an. Vnd dar vmbe lie doch der von Nidelingen nit, er neme von deme gerihte, ſwaz ime werden mohte, biſſe an die zit, daz min herre, der kvnec Adolf von Rome gebot den burgern von Ezzelingen, daz ſie die herren von Bebenhuſen ſchirmten. Die vůrn hin ze Blieningen mit den ſelben herren vnd beſazen ǒch daz gerihte. Dar vber ſo ſprechent die vorgenante herren von Bebenhuſen, ſie haben daz gerihte geigent von der herſchaft ze Burgowe, von der ez ze rehte lehen iſt. So ſprichet ǒch her Vͦlrich von Nidelingen, er habe daz ſelbe gerihte von der vorgenanten herſchaft ze Burgowe ze rehtem lehen enpfangen. Sie iehent ǒch beidunt halp, daz ſie dar vber haben gůte brieue. Der brief wart geben ze Ezzelingen an dem mentage nach ſante Bonifacin tage, do man zalte von goteſ geburte zwelf hvndert jar, nivnzek jar, vnd in dem viunften jar.

Das Siegel ist völlig abgegangen.

[1] Bei dem Dorfe Bickenbach an der Bergstraße bei Bensheim, auf einem Berge in der Alsbacher Gemarkung ist das Schloß Bickenbach, jetzt auch Alsbacher Schloß genannt, welches der Herrschaft den Namen gab und der Stammsitz war der Dynasten v. Bickenbach, die sich in einige Aeste theilten.

S. über dieselben Wenk, hess. Landesgesch. I, 215 flg., 297 flg., 417 flg., Dahl, Fürstenthum Lorsch 2c. 288 flg., 291 flg. — [2] Die Dynasten (später Gr.) v. Rechberg (und Rothenlöwen), die sich in verschiedene Linien theilten, von welchen aber nur noch die weißensteinische fortblüht, haben ihren Stammsitz auf Hohenrechberg bei Gmünd auf einem Aste der Alp, dem Rehberge zwischen der Fils und Rems, dem Hohenstaufen gegenüber. Vgl. über sie Cast, W. Adelsb. 61 flg. — [3] Die Grafen v. Dietz nennen sich von Dietz (Theodissa zur Zeit Karl's d. Gr.) im Herz. Nassau, sind mit den Grafen v. Nassau stammverwandt und starben gegen Ende des 14. Jahrh. aus. Die Grafschaft (später Fürstenthum) kam an Nassau. Ueber die ältere Geschichte dieser Grafen s. Kremer, genealog. Gesch. des Hauses Nassau I, 361 flg. Obiger Graf ist Gerhard IV. Kremer 368. — [4] S. Urkunden vom 22. u. 24. Apr. 1292 und vgl. Beschr. d. O.A. Stuttgart 213. — [5] Neidlingen im O.A. Kirchheim. Die v. Neidlingen waren Teckische Dienstmannen und besaßen den Ort von den Herzogen zu Lehen. Ulrich vergleicht sich noch in diesem Jahre 1295 (S. Urk. v. 5. Sept. 1295) mit dem Abte wegen Gerichte und Güter zu Plieningen. Moser, Beschr. d. O.A. Kirchheim 212 flg. — [6] S. oben Urk. v. 24. Apr. 1292. — [7] S. Urk. vom 22. April 1292.

1295. — 17. Aug. — Das Kloster Hirschau verzichtet auf alle Ansprüche an die Güter in Thailfingen, welche Otto v. Wurmlingen von Theoderich, dem Sohne des Altschultheißen in Herrenberg, erkauft hatte.

Nos diuina miseracione abbas et conuentus monasterii in Hirsauwe [1], ordinis sancti Benedicti, vniuersis hanc litteram visuris patefacimus et presentibus profitemur, quod nos renunciamus omni actioni super bona sita apud Thalfingen [2], que conparauit et emit Otto de Wormelingen [3] pro Theoderico, filio sculteti senioris de Herrenberc [4] et si quit iuris habuimus uel habemus ad dicta bona, simpliciter resignamus ita, quod predicto Ottoni tam in foro ecclesiastico, quam in foro ciuili ullam in posterum mouebimus questionem, dantes nichilominus sepedicto Ottoni de Wormelingen presentes litteras, sigillo nostro et capituli roboratas, in testimonium super eo. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. Lxxxx°. quinto, xvi°. Kalend. Septembris, indictione VIII [a].

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs: a) dem parabolischen Hirschauer Abteisiegel mit sitzendem Abte, der in der Rechten den Stab, in der Linken ein Buch hält, zu beiden Seiten des Stuhles Hundsköpfe, Umschr.: († S.) GOT(FRIDI . ABBATIS . HIRS)AVGENSIS. — b) dem runden des Convents, mit den ganzen, neben einander stehenden Figuren der Apostel Peter und Paul, und der Umschr.: † SIGILLVM . CONVENTVS . HIRSAVGENSIS.

[1] Hirschau im O.A. Calw. Damals war Gotfried Abt, wie aus dem Siegel zu ersehen. Ueber das Kloster s. Beschr. des O.A. Calw 236 flg.,

246 flg. *Trithem.* chron. Hirsaug. 262 flg. — [2] Thailfingen im O.A. Herrenberg. Schon im Anfange des 12. Jhts. erhielt das Kloster Hirschau hier die halbe Kirche und verschiedene Güter. S. Beschr. d. O.A. Herrenberg 296. — [3] Dieses Geschlecht nannte sich von Wurmlingen oder früher Wormelingen im O.A. Rottenburg, wo es auch eine Burg hatte, und sich mit den Mörhilden, die auf der nahen Burg Bresteneck saßen, welche früher den Amann v. Bresteneck gehörte, in den Besitz des Dorfes theilte. S. Beschr. d. O.A. Rottenburg 214 flg. Ztschr. III, 218. — [4] S. Urk. vom 12. Mai 1292, Anm. 1, 8, 10.

1295. — 19. Sept. — Ein Schiedsgericht entscheidet zwischen dem Kloster Bebenhausen und Ulrich v. Neidlingen und seinen Söhnen Ulrich und Heinrich wegen verschiedener Rechte zu Plieningen; wegen des Gerichts, Besetzung des Schultheißenamtes und der Gerichtsgefälle; wegen des Fronhofes Vorschnittsrechts in der Ernte; wegen Frohnden, Dienste und andern Berechtigungen des Klosters auf Neidlingischen Gütern; wegen Abholzung des Ineheldewaldes; wegen der Klenkenwiese und 5 Jauchert Aecker; wegen Antheils am Frohnhofe und des von den v. Neuhausen erkauften Zehntens; und endlich wegen Schadens- und Kostenausgleiches.

Alle, die disen brîef sehint, lesint, oder ho^erent lesen, die suln wîssen, daz wîr Friderich [1], der apt von Bebenhûsen, vnde gemâinlich vnsirs clôstirs samenunge ainhalp, vnde ich Ůlrich von Nidelingen [2], da gegewertig waren Ůlrich vnde Hâinrich, mine sûne, vnde mit ir willen vnde mit ir gunst anderthalb, alle die krîege, die wir gegenenandir biz her gihapt hân, an schâitlûte lîezzen vnde swo^oren hindir die selben zi behaltenne, swaz si dar inme schiedin vnde ordinettin zi minnen oder zi rehte. Die schâitlûte waren mâister Hâinrich, der brobste von Bûrndow^e [3], herre Hâinrich von Randegge [4], mâister Cvnrat, der schůlmâister von Ezzelingen, herre Trûhelîep von Halle [5], vnde herre Wezzil von Kirchâin, burger von Ezzelingen, vnde daz dieselben vns geschâiden hant vnde daz wîr bedenthalp willecliche den schâit genomen hân vnde vergehen, zi behaltenne ewêcliche, alse wir geswo^oren han. Der schâit ist, alse her nah geschriben stât. Daz gerihte zi Blîeningen, daz sol daz clôster von Bebenhûsen halbez han, vnde ich Ůlrich von Nidelingen vnde mine erben daz selbe gerihte halbes hân vnde suln wîr, ob wîr wellen, sezzen aînen gimâinen schûlthâissen, oder îetwedir tâil âinen, der ime vůgit, vnde suln dîe bede mitte âin andir zi gerihte sizzen, vnde swaz von dem gerihte vellet, oder ertâilt wîrt, daz suln si gelich tâilen. Vmbe daz reht vnde vmbe daz vorsnit [6] dez frônhoues zi Blîeningen ist beriht vnde gischâiden also, daz der frônhof sol haben vorsnit âinen tag zi dem wînterkorn, vnde âinen tag zi den habern [7] iârgelich, der selber zwagîr tage sol

ich Vlrich von Ribelingen nvzzenihf sniden, won [8] die a.ckkir, die ich hân, die vor [9] zi dem selben hôue hôrten, vnde sol ŏch, obe ich wil, zwo iuchart sniden zi brôte oder zi lône [10] vor dem selben vorsnit, vnde suln wîr, der apt vnde dv samenunge, in dar an niht ierren. Dar zů me, so suln wîr der apt vnde dv samenunge vnde daz clôster von Bebenhûsen vf dez von Ribelingen gůten vnde siner lûte, dv er jezze hat, er habe si inne oder versezzet, weder stellen [11] noh herberge [12] nemen, noh snitter, noh phlûge vordern oder nemen, noh kâinerslaht dienst, noh kâinerslaht reht, wân so vil, so von dez gerihtes wegen [13]. Vmbe daz holz, daz da hâizzet daz inehelde, ist geschaiden vnde berrihttet also, obe dv gimâinde dez dorfes von Blieningen inderthalp âinem iar, daz anevahit nv zi sante Michels tag, deme nehsten, mir Vlrich von Ribelingen git vünfzehen phunt haller, so sol ich daz holz, daz dar vf stat, vzhowen vnde dar abe nemen inrethalp âinen iare. Daz selbe iar hebet an dez selben tages, so man mir die phenninge git, vnde sol denne sin an rehte gemâinmerche [14] allen den, die zi Blieningen ho.erent. Geschiht abir daz, daz dv gemâinde mir in dem iare, alse hie vor ginemmet ist, dv vünfzehin phunt haller nit git, so sol ich Vlrich vnde mine erben daz selbe holz han iemir ane alle ansprache. Geschiht ŏch, daz ich in dem iare, daz dar zů binemmit ist, daz holz nit gar dar abe hŏw.e, swaz ez dar vf belibet, daz sol der gemâinde sin. Vmbe daz wîseli, daz da hâisset Klenken wîse, vnde vünf iuchert akkirs, der âin morgen lit bi dem frônbrûgil, âiner bi der smalwîse, âiner bi der langwîse, âiner bi dem rore, vnde âiner an Karlen berge, vergehen wîr der apt vnde dv samenunge, daz daz alse gischaiden vnde beriht ist, daz herre Vlrich von Ribelingen vnde sin erben si haben suln. Vmbe die ansprache, die ich Vlrich von Ribelingen hêtte an âin tâil dez frônhoues vnde an den zehinden ze Blieningen, der vmbe den von Rûwenhûsen gekŏfet wart [15], vergihe ich Vlrich, daz dv ansprache sol abe sin vnde daz daz clôster von Bebenhûsen den frônhof mit allen sinen rehten, ane dv, dv hievor vzgenomen sint, vnde den vorgenanten zehinden sol gerůwekliche haben iemir me. Dar zů me vergehen vnde bikennen wîr bedenthalp, daz ez also gischâiden vnde beriht ist, daz bedenthalp sol abe sin, swaz wîr enandir biz her schaden haben getan, vnde allv koste, die wir in dem kriege [16] genomen han von gerihte oder ane gerihte, vnde allv hâinsůchi [17] vnde allv ansprache an gâischelichem oder an weltelichem gerihte, vnde swaz wîr an den selben gerihten wider enandir haben erworben biz her. Vnde daz diz alse kûnt si vnde stête belibe, so ist dierre brief, den wîr bedenthalp alsuz hiessen schriben, besigilt mit vnsirs edeln herren herzogen Her-

mannes von Tekke [18], der zwâiger stête von Ezzelingen vnde von Rûtelingen insigiln vnde mit vnserem insigil, dez aptes von Bebenhûsen, von vnseren wegen vnde der samenunge, vnde mit minem insigil, Ůlriches von Nidelingen. Wîr herzoge Herman von Tekke, wîr dîe burgermâister, dîe schûlthâissen vnde der rat von Ezzelingen vnde von Rûtelingen haben vnserû insigel durch bederthâil bête an disen brîef gihenket. Dîerre brîef wart gigeben zi Ezzelingen, do man zalte von gottes geburt zwelf hundirt îar, nûnzig îar vnde vûnf iar an dem mentage vor sante Matheus tag.

Mit 5 Siegeln, wovon die 2 ersten und die beiden letzten in mennigrothem Wachs, das dritte in Maltha: a) das des Herzogs Hermann v. Teck, rund, dreieckiger, schrägrechts geweckter Schild, die erhabenen Wecken schraffirt, Grund gegittert, in den Quadrätchen kleine Ringe, von der Umschrift übrig: † SIGILLV . . . ANNI . DVCIS . DE . TECKE; — b) das dreieckige: † SIGILLVM . BVRGENSIVM . IN . EZZ(ELINGE)N . mit dem rechtstehenden, einfachen Reichsadler; — c) rund, mit dem den Kopf rechtshin kehrenden Reichsadler und der Umschr.: † S. VNIVERSITATIS . DE . RIVTELINGIN; — d) parabolisch, ein auf einem Postamentchen stehender Abt mit Buch und Stab, Umschrift: † S. ABBATIS . DE . BEBENHVSEN; — e) rund, rechts geneigter, dreieckiger Schild, in dem aber das Wappenbild undeutlich geprägt ist; es scheint eine Linie schräg links den Schild in zwei Hälften zu theilen, in welcher jeder drei rechte Schrägbalken, wovon der mittlere breit, die neben diesem sehr schmal sind, auf dem linken Eck des Schildes ein hoher Platthelm mit fast viereckigen Flügeln zu beiden Seiten, auf welchen ähnliche Zeichnungen, wie im Schilde, Umschr.: † S. VLRICI . MILITIS . DE . NIDELINGEN. (S. Beschr. d. O.A. Kirchheim 197, 212 flg.)

[1] S. oben S. 93, Anm. 4. — [2] Neidlingen im O.A. Kirchheim. Schon im 8. Jht. bekannt. Frühe Vergabungen an Lorsch und das Stift Wiesensteig. Später erscheint es als Teckische Besitzung, welche an die Gr. v. Aichelberg kam. Die v. Neidlingen sind Teckische Vasallen und die v. Lichteneck und v. Randeck sind Zweige derselben. Obiger Sohn Ulrich's v. Neidlingen, Heinrich, soll der Stifter der Randecker, und ein dritter Sohn Ulrichs, Marquard, der Gründer der Lichtenecker Linie sein. Vgl. Moser, Beschr. d. O.A. Kirchheim 212, 296, Ztschr. 6. Juni 1295. — [3] Faurndau, 3/4 Std. westlich von dem O.Amtsorte Göppingen, an der Fils, verdankt seine Entstehung wahrscheinlich dem schon im Anfange des 8. Jhts. bestehenden Benediktiner Klösterlein, welches, unserer l. Frau geweiht, vielleicht einst Frauenau hieß. Es wurde später in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt, dem ein Propst vorstand. Ueber obigen Propst Heinrich s. Note 4 und über das Kloster selbst s. Neugart, Episcop. Const. I, CX. Cod. dipl. I, 397 flg., Kausler, Wirt. Urk.B. I, 175 flg., 187, 199, Stälin W. G. I, 294, 345, 350, 369, 372, 382, 396, 588. II, 683, 743, 754. III, 738. Beschr. d. O.A. Göppingen 186 flg., 191 flg. — [4] Randeck, eine Stunde von Neidlingen, jetzt nur noch ein Hof, in dessen Nähe nur wenige Spuren der gleichnamigen Burg. Vgl. Anm. 2. Nach Moser soll Heinrich, Ulrichs

Sohn, Stifter der Randecker Linie der Reiblinger sein. Der hier genannte Heinrich v. Randeck muß doch wohl ein anderer, und kann nicht Ulrichs Sohn sein, da der Sohn doch nicht wohl Schiedsrichter in seines Vaters und seiner eigenen Sache sein konnte. Beschr. d. O.A. Kirchheim 217. Aus demselben Grunde muß ich bezweifeln, daß obiger Propst Heinrich ein v. Riedlingen gewesen, wie die Beschr. des O.A. Göppingen S. 193 angibt. — [5] Ueber den rector scholarum Conrad, s. Pfaff, Gesch. der Reichsst. Eßlingen, Ergänzungsheft 14, über Truhlieb v. Halle ebenda S. 45 und über Wezel v. Kirchheim und Verwandte s. unten Urk. v. 17. Okt. 1295, wo auch der Schulmeister Conrad genannt ist. — [6] Das Recht, in der Ernte vor andern zu schneiden. — [7] Haber als Sommerfrucht. — [8] außer. — [9] vorher, früher. — [10] zu Brod oder zu Geld als Schnitterlohn. — [11] Ställe, Stallung. — [12] Beherbergung als Servitut. — [13] nur so weit es als Gerichtsherrschaft dazu berechtigt war. — [14] Allmend. — [15] S. oben Urk. v. 29. Jan., 22. und 24. April 1292. — [16] Streit. — [17] Gewaltthätigkeit. — [18] Ueber die Herz. v. Teck, einen Zweig der Zäringer, s. Beschr. d. O.A. Kirchheim 250 flg., 254 flg. Stälin W. G. II, 300 flg., III, 695 flg.

1295. — 16. Oct. — Graf Heinrich v. Eberstein gestattet dem Kloster Bebenhausen, von den Gütern zu Reusten, die von ihm zu Lehen gehen, zu erwerben, oder was ihnen davon gegeben würde, zu behalten.

Nos Heinricus, comes de Eberstein [1], tenore presencium constare volumus vniuersis, quod nos pure propter deum ad honorem et laudem gloriose dei genitricis virginis Marie et omnium sanctorum in remedium anime nostre et progenitorum nostrorum religiosis viris .. abbati et conuentui cenobii de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constanciensis dyocesis, bona et predia in villa Rŭsthen [2] sita et in banno ibidem, que a nobis in feudo habebantur, a festo beati Galli, termino eisdem indicto, inantea emendi, conparandi a quibuscumque, uel quicumque de bonis predictis propter deum aliquid contulerit cenobio predicto, sibi vsurpandi, plenam et liberam habeant facultatem, quam donacionem, ipsis per nos factam, presentibus profitemur, super quibus nostro sigillo presens littera est conmunita. Actum et datum apud Eberstein anno domini M°. CC.° nonagesimo quinto, in die beati Galli *.

Siegel dreieckig in Maltha mit der Ebersteinischen Rose, Grund gegittert, mit Punkten in den Quadrätchen, Umschr.: † S'. HENRICI . COMITIS . DE . EBERSTEIN.

[1] Heinrich I, Otto's I Sohn. v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberstein 23, 47, 50 flg. — [2] Reusten im O.A. Herrenberg. Die Grafen v. Eberstein waren in Oberndorf, Poltringen, Reusten, und Umgegend begütert. Ein Theil dieser Güter kam durch des Grafen Conrads v. Tübingen

Tochter, Elisabeth, Otto's II, Gr. v. Eberstein Gemahlin, an die Eberstein. Vgl. hierüber v. Krieg a. a. O. 44 flg. Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tüb. 234 flg., 243 flg. Beschr. d. O.A. Herrenberg 281, 261, und s. auch oben Urk. v. 8. Okt. 1293. — * S. auch unten Urk. v. 23. Juli 1297.

1295. — 17. Oct. — Der Eßlinger Bürger, Ritter Diethoh v. Kirchheim übergibt mit Zustimmung seines Sohnes Johannes alle seine Güter zu Westheim, mit welchen das Patronatrecht der dortigen Kirche verbunden ist, und dieses Recht selbst um Gottes Willen als eine Gabe unter Lebenden dem Kloster Bebenhausen, ohne irgend einen Vorbehalt für sich oder seine Erben.

Presens scriptum intuentibus vniuersis, modernis pariter et futuris, Diethohus de Kirchain miles [1], ciuis in Ezzelingen, Constanciensis dyocesis, rei noticiam subnotate. Accepi a nonnullis theologie magistris seu doctoribus decretorum, quod laici nec in decimis, nec in iurepatronatus ecclesiarum habere titulum dinosscuntur. Cum igitur leges non dedignentur in hac parte sacros canones imitari, super jure patronatus ecclesie de Westhain [2], quod possessioni mee uel quasi actenus vendicaui, conscienciam habeo remordentem. Cupiens itaque michi ac meis heredibus cauere salubriter ab eterno salutis interitu super eo, fundos illos, quibus annexum est juspatronatus ecclesie supradicte, et specialiter ipsum juspatronatus, seu omnes partes, quas in predictis fundis et jurepatronatus actenus obtinebam, vel quomodolibet vendicabam, religioso monasterio de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, predicte Constanciensis dyocesis, de consensu Johannis, filii mei, pure propter deum donacione inter uiuos contuli et taliter erogaui, vt in eodem erogato nichil iuris, facti, cause, uel occasionis, michi aut aliquibus meis heredibus reseruetur, presertim cum supradicte donacioni adhibita fuerit sollempnitas debita et consueta, et cum facte fuerint renunciaciones hinc inde adeo efficaces, vt nichil possit auxilio legis uel canonis in contrarium attemptari. In quorum omnium euidenciam, presens instrumentum sigillo vniuersitatis populi de Ezzelingen et proprio feceram conmuniri et honorabilium virorum . . decani de Ezzelingen, Diettrici dicti de Svndeluingen [3], eiusdem decani socii, Johannis prebendarii ecclesie sancti Andree Wormaciensis, magistri Cvnradi, rectoris scolarum in Ezzelingen [4], nobilis viri Rudolfi de Hvndersingen [5], Diettrici dicti Spate [6], Marquardi, magistri ciuium in Ezzelingen, dicti im Kirchof, Wezelonis dicti de Kirchain, et Cvnradi dicti Gurli, testimoniis roborari. Datum Ezzelingen

anno domini M°. CC°. XCv°, XVI°. Kalendas Nouembris, indictione IX^{ma}.

Mit 2 dreieckigen Siegeln in Maltha: a) dem schon bekannten der Stadt Eßlingen; b) dem des Diethohus v. Kirchheim, welches einen einfachen geschlossenen Helm von vorn zeigt, der oben als Zierde zwei auswärts gekehrte, unter dem Knie abgeschnittene Füße hat, die vollkommen wie jetzige Stiefel aussehen, welche bis an die Knie reichen. Sollten es aber wirklich Stiefel sein, so wäre es bemerkenswerth, daß die Stiefel jener Zeit den unserigen völlig gleich gewesen sind.

[1] S. Urk. v. 19. Sept. 1295. Schon 1276 schenkte Conrad v. Kirchheim, vielleicht der Vater dieses Diethohus oder Diethers, Patronatrecht und Zehnten zu Westheim dem Kloster Bebenhausen, und sein Neffe oder Vetter Conrad v. Wißloch, genannt Weißer, bestätigt jene Schenkung 1278, so daß also diese Vergabung Diethers auch wieder nur eine Bestätigung derselben ist. Vgl. Ztschr. III, 323 flg., 328, wo noch weitere Anverwandte dieses Eßlinger Bürgers und die Heimath seiner Familie angegeben sind. S. auch Beschr. d. O.A. Ludwigsburg 246. — [2] Kornwestheim im O.A. Ludwigsburg. — [3] Sindelfingen im O.A. Böblingen. — [4] S. Urk. v. 19. Sept. 1295. — [5] Hundersingen im O.A. Münsingen ist in Ober- und Unter-Hundersingen oder Ober- und Unter-Singen getheilt, und bei demselben befinden sich die Ruinen zweier Burgen, die von dem edlen, angesehenen Geschlechte gleiches Namens bewohnt waren. S. Beschr. d. O.A. Münsingen 174 flg. Sie kommen in den ersten Bänden der Ztschr. öfter vor. Ztschr. III, 112 u. s. w. — [6] Ztschr. III, 203.

1296. — 2. Jan. — Die Brüder Eberhard und Rudolf, Pfalzgrafen v. Tübingen, genannt Scheerer, verpfänden dem Kl. Bebenhausen das Dorf Hildrizhausen im Schönbuch mit aller Zugehör um 134 Pfd. H. mit Ausnahme von 15 Pfd. H. jährlicher Gült, die dem Tübinger Bürger Lapper bis zur Ablösung fortentrichtet werden muß, und geben für den Fall eines Verlustes in den einzunehmenden Gefällen und Nutzungen ihr Fischwasser bei Lustnau an das Kloster um 50 Pfd. H., die dann von der Pfandsumme abgehen sollen, und gestatten dem Kloster den Dehmen im Schönbuch bis zur völligen Abtragung der rückständigen Gefälle.

Nos Eberhardus et Rŭdolfus, fratres, comites de Tuwingen dicti Schærer, notorium reddimus vniuersis, quod nos villam nostram Hiltrathusen [1], in nemore Schaienbŭch sitam, exposuimus religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, pro centum et triginta quatuor libris denariorum monete hallensis, nobis ab eisdem ex karitate muttuatis sub hoc pacto, quod ipsam villam cum omnibus suis redditibus sev vtilitatibus licitis et honestis libere teneant sev recipiant pleno iure, ita quod nec nobis nec aliquibus nostris illic

ingerere se liceat ad aliquid seruicii vel muneris exigendum, excepto duntaxat redditu annuo quindecim librarum denariorum monete predicte . . dicto Lapper, ciui in Tuwingen cum aliis duobus tamdiu obligato, quousque ab ipsis vel per nos vel per dictos religiosos per satisfactionem debitam fuerit absolutus, aliâs cum omni dominio et vtilitate, donec ipsis de pretacto muttuo fuerit plenarie satisfactum, ipsam villam optineant pacifice et quiete. Verum si predicti religiosi, a quibuscumque, siue ex causa vel occasione in prefatis redditibus sev vsibus fuerint inpediti, ex tunc piscariam nostram apud Lustenowe [2] in ipsius monasterii proprietatem transisse iusto venditionis titulo pro quinquaginta libris denariorum hallensium in predicto mutuo rescindendis irreuocabiliter, presentibus confitemur. Porro de residuo muttui sepedicti respectum habere volumus religiosos prefatos ad vsus sev redditus nobis de nemore nostro Schaienbůch debitos, wlgariter dictos *theheme* [3], quoadusque ipsis de pretacto muttuo de iamdictis redditibus, quibus interim penitus carere tenemur, totaliter satisfiat. Ne autem sepefati religiosi in premissorum aliquo valeant incurrere calumpniam vel iacturam, nos Eber. et R. fratres predicti vnâ cum illustri viro V̊lrico comite iuniore de Schælkelingen [4] et Friderico milite de Nippenburg [5] corporali prestito sacramento promisimus, quod si de iure vel iniuria supradicti religiosi de Bebenhusen in premissis redditibus sev vtilitatibus fuerint prepediti, extunc infra dierum octo spacium ammoniti verum obstagium subintrare tenebimur, nunquam inde recessuri, quousque contrarietatibus sopitis instaurauerimus instauranda. In quorum omnium et singulorum perpetuam firmitatem nostra sigilla presentibus sunt appensa. Actum et datum in Bebenhusen anno domini M°. CC°. XC°. VI°, IIII. Nonas Januarii, indictione ɪx [na].

Mit den schon bekannten Siegeln der Brüder Eberhard und Rudolf, Grafen v. Tübingen in grauem Wachs. (Letzteres wie an Urk. vom 10. Aug. 1293).

[1] Hildrizhausen im O.A. Herrenberg. S. Beschr. d. O.A. Herrenberg 206 flg., 213 flg. Schmid 253. — [2] Lustnau im O.A. Tübingen. — [3] Dehmen, Waidgeld für das Eckerich oder die Eichelmast. — [4] Ulrich, der Schwager Rudolfs v. Tübingen, der dessen Schwester Liutgart, Tochter des Gr. Ulrichs v. Berg-Schelklingen, zur Gemahlin hatte. S. oben Urk. vom 29. Aug. 1293, Anm. 1. — [5] S. oben Urk. vom 8. Okt. 1293, Anm. 2.

1296. — 22. Febr. — Heinrich der Jüngere v. Gomaringen verkauft seinen Brüdern Diemen und Friderich alle seine Rechte und Ansprüche an die Burg Gomaringen und alle Güter, Eigen oder Lehen, die ihm daselbst oder anderwärts erblich oder sonst angefallen sind oder anfallen werden, um 130 Pfd. H., die sie ihm in kleineren Summen zu festgesetzten Zeiten zukommen lassen, und zu richtiger Einhaltung mit Kapitalien seiner Brüder bei den v. Stöffeln und Neidlingen gedeckt und mit Bürgschaft und Leistung gesichert werden sollen; auch werden Bestimmungen wegen gegenseitiger Schuldforderungen und Erbschaftsansprüchen getroffen.

In dem namen gots. Amen. Ich Hainrich der junge von Gomeringen [1] vergihe vnd tůn kvnt allen, die nv lebent vnd noch geborn werdent, die disen brief an sehent vnd in hôrent lesen vnd billiche wizzen suln daz dinc, daz hie geschriben stat. Daz ist, daz ich minen brůderen, Diemen vnd Frideriche, han gegeben vnd verkôfet rehtes vnd redeliches kôfes allez daz gůt, daz ich han, ez si aigen oder lehen, vnd gibe in vf alle die ansprache vnd ælliv div reht, div ich hete vnd div mich duhte [2], daz ich solte han, vnd div ich iemer mohte han gewnnen zv der burg ze Gomerigen, oder zv dehaime gůte, ez si da oder anderswa, daz mich von erbe ist an gevallen, oder iemer an gevallen mag vnz an minen tot, swie daz gehaizen sî, daz han ich allez geben vnd verkôftt, als ich gesprochen han, minen bruoderon vmb drizec pfund vnd hvndert pfund haller, vnd suln mir gên der pfenninge sehzec pfunde ze sante Walpurge dag, der nehest kvmt. Gênt si mir der nit, so ist gerett, daz Dieme, min brůder sol manen sîn burgen, daz si im laisten vf div ahzec pfund, div im der von Stôpheln [3] sol, vnd sol Friderich ôch manen die sine bvrgen, daz sie im laisten vf die vier vnd zwaincig marke, die im sol der von Nidelingen [4], vnd sol ir dewedere der dewederm zil noch frist gên ân [5] minen willen vnd wizzende, bvz [6] ich der vorgenanto sehzeg pfunde gewert wirde. Tvnt mine brůder da wider, so sol ich ir burgen gein mir sâ zehant manen [7], daz si mir laisten ze Rvthelingen, ze Rotenburg, oder ze Ezzelingen. Die burgen sint herre Marquart der ritter von Ehingen [8], herre Rvmpolt von Grifenstain [9], Albreth Behte [10], der burgermeister, Sibot der Truhsæze [11], vnd Ernst der Ernstinvn svn. Darnach suln si mir gên ze sante Michels mis [12] zwainzig pfund. Vber gant [13] si daz, so suln mir si von denselben zwaincig pfunden gên drithalpfvnt herrengeltes daz iar. So daz iar ûz wirt, so suln si mir gên div selben zwaincig pfund. tvn si des nit, so sol ich manen die vorgenanten burgen, daz si mir laisten da nach, als dauor geschriben ist. Darnach div vivnfzig pfund, der si mir dannoch schuldig sint, die svnt si mir gên von nv sante Walpurge dag vber ain iar. tvnt si des nit, so svnt

si mir gên danach an sante Michels dage ie von ahte pfunden ain pfunt haller geltes, vnd suln mir daz selbe gelt nit langer gên, denn von nv sante Walpurge dage vier iar. Vnd swenn si mich irrent an dem selben gelte, so sol ich manen mine burgen, daz si mir darvmbe laisten. Swenn ŏch diᵛ vier iar vervarn sint, so sunt si mir gên miniv vivnfzig pfunde haller. tvnt si des nit, so sol ich abr [14] manen mine burgen, als dauor. Dar zv ist gedingot, swâ man si beclaget vmb gelt, daz vns von vnserm vater sæligen an geerbet ist, des suln si ainn dag machvn, vnd suln mir den enbieten in aht dagen, bin ich in enlandes [15], daz ich minen tail verstande vnd verspreche. tvn ich des nit, swaz in denn an behebet [16] wirt mit rehter vrtal, da sunt si mir abslahen min tail ab mime gelte. Dar zv ist gerett, daz ich kainer miner swester sol han de kainen schaden, wan daz si mine brůder berihten suln, als erlich ist vnd wolstat. Vnd dar zv me, daz mîne brůder des gůtes, des si mir schvldig sint, suln anthaizig werden [17], swem ich wil, gaistlichem oder vngaistlichem, in allen rehten, vnd si mir sin schuldig sint, vnd svnt die burgen ŏch der hinder bringen, als si sint gein mir, ob si mvgen, ân gevæᵃrde. Vnd ist me gerett, gât der burgo kainer [18] ab, so sunt si mir ainen als gemæᵃzen [19] an des stat sezzen inrehalp ainem manod, oder ich sol abr mine burgen manen, daz si laisten, buz mir daz gevertegot werde. Dirre dinge sint geziᵛge, her Bertold der ritter von Haiterbach [20], her Cvnrad von Stephiln, her Bertold von Blankenstain [21], Bertold der Truhsæᵃz, Rvdolf sin veter, Otte von Wᵒrmelingen [22], Dieme von Hymenhusen [23], H. von Rieth [24], Wolf Rempe, Rvdeger der Bondorfer, Friderich sin brůder, Al. Hvrnbogen [25], Cvnrad von Hvsen [26], Eberhart sin brůder, Eberli Behte, Hainrich Kvnebreht, Hainrich der Linse, Walther Birunstil, vnd ander gnvge getriᵛwe lvᵃte. Diz dinc beschach ze Ruthelingen an dem marcte an sante Peters dage in der vastvn in dem iar, do man raite von Cristes geburte zwelf hundert îar vnd sehsiv vnd nivncig iar. Vnd daz disiv dinc an allen dingen vnder vns ganz vnd stæte beliben, so henkent di burger von Ruthelingen ir gemain ynsigil, vnd wir, Dieme, Friderich vnd Hainrich von Gomeringen diᵛ vnsern driv an dise zwene gelichen brieve zv aim waren vrunde.

Mit 4 Siegeln, wovon das erste und vierte rund, das zweite und dritte dreieckig, das erste und dritte in weißem, das zweite und vierte in bräunlichem Wachs: a) das bekannte: S'. VNIVERSITATIS . DE . RIVTELINGEN. Die drei übrigen haben 2 Flügel neben einander, die gegen einander gekehrt sind, Umschriften: b) S. DIEMONIS . ADVOCATI . DE . GOMERIN ..

(undeutlich); c) † S. H(EIN)RICI . ADVOCATI . DE . GOMERIG .; d) † S. FRIDE . ADVOCATI . DE . GOMERIN.

[1] Gomaringen im O.A. Reutlingen. Die v. Gomeringen waren Vasallen der Gr. v. Tübingen, besaßen aber noch Lehen von andern Edeln, wie in Derendingen von den v. Blankenstein u. s. w. S. Beschr. d. O.A. Reutlingen 113 flg. und Ztschr. II, 251 flg., 450, III, 213, 426, IV, 440 u. s. w. — [2] däuchte, dünkte. — [3] Ztschr. III, 102 flg. — [4] S. Urk. v. 19. Sept. 1295, 2. — [5] und sol weder der Eine noch der Andere von ihnen weder dem Einen noch dem Andern (der Schuldner) Aufkündigung oder Verlängerung geben ohne mein Wissen und Willen. — [6] bis. — [7] so soll ich ihre Bürgen für mich alsbald mahnen. — [8] S. Urk. v. 15. Juli 1291, 1. — [9] Die v. Greifenstein kommen schon früher in der Ztschr. vor III, 102 flg., 113, 434, IV, 285. — [10] Die Behte, Bähte, Betho, Becht gehörten zu den reichsten und angesehensten Familien von Reutlingen. Obiger Albert war nicht nur Bürgermeister, sondern in andern Jahren auch capitaneus, Stadthauptmann in Reutlingen. S. Urk. v. 13. Jan. 1294. S. auch Ztschr. III, 446. Auch in andern Städten Schwabens war diese Familie ansäßig, namentlich in Tübingen. S. Urk. v. 13. Apr. und 15. Okt. 1293. — [11] Es scheint dieser auch ein Reutlinger Patrizier zu sein, von welchen unter den Zeugen noch zwei genannt sind. Ich finde wenigstens diese Vornamen in keiner der Familien dieser Gegend, welche sich Truchseßen nannten, wie die v. Stetten, Höfingen u. s. w. S. auch Note 23. — [12] Missa, Messe, Festtag. — [13] übergehen sie, versäumen sie dieses. — [14] abermals. — [15] wenn ich im Lande bin. — [16] angeordnet, anbefohlen wird. — [17] versprochener, angelobter Maßen schuldig werden; die Schuld sollte übertragen werden können, an wen er wollte. — [18] irgend einer. — [19] einen ebenso gemäßen, annehmbaren. — [20] Ztschr. III, 112. — [21] S. oben Urk. vom 15. Juli 1293, 5, Ztschr. III, 112 u. s. w. XIV, 93, 3. — [22] S. oben Urk. v. 17. Aug. 1295, Anm. 3. — [23] Immenhausen im O.A. Tübingen. Um diese Zeit haben die Vögte und Truchseßen v. Ruck den Ort als tübingische Lehensleute im Besitze, derselbe kam aber bald an das Kloster Bebenhausen. Auch Omenhausen im O.A. Reutlingen hieß früher auch Ummenhausen und Immenhausen. — [24] Rieth im O.A. Vaihingen. Es scheint aber dieser H. v. Rieth ein Reutlinger zu sein. — [25] S. Urk. v. 13. Jan. 1294. — [26] Hausen im O.A. Reutlingen.

1296. — 8. Apr. — Der Pfarr-Rektor Conrad in Ober-Eßlingen reversirt, daß er den Hof Winzen bei Beutelsbach, welchen der Arzt M. Rudolf und seine Frau Guta in Eßlingen dem Kl. Bebenhausen vermacht hatte, von diesem mit aller Zugehör und allen Rechten um 75 Pfd. H. zur Nutznießung für seine Lebensdauer empfangen habe.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Cv̊nradus, rector ecclesie de Obernezzelingen [1], Constantiensis dyocesis, rei noticiam subnotate. Hiis scriptis, tamquam in iure confessus, publice recognosco et cunctis facio notorium fidedignis, quod cum

valens vir, magister Rvͦdolfus de Ezzelingen, phisicus [2], et quondam Gvͦta, vxor eius legitima, curiam suam dictam Winzvn [3], iuxta Butelspach [4] sitam, religioso monasterio de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, predicte Constantiensis dyocesis, in uictimam beate Marie virgini, legauissent, et cum postmodo predictus magister Rvdolfus, vxore defuncta, ipsum legatum memorato monasterio per cessionem et emancipacionem debitam erogasset, venerabiles in Christo . . abbas et conuentus monasterii prenarrati michi predictam curiam in facie predicti magistri Rvͦdolfi cum omnibus eiusdem curie fundis, areis, domibus, horreis, ortis, agris, pratis, plantis, pascuis, siluis, aquis, aquarum vsibus, viis, inviis, juribus, jurisdicionibus, et pertinenciis quibuscumque, pro septuaginta et quinque libris denariorum bonorum hallensis monete vendidant eo pacto, vt ego idem venditum iure personali per mee vite spacia debeam obtinere, et quod statim post meum obitum memorata curia cum vniuersis juribus et pertinenciis suprascriptis ad prefatum monasterium reuertatur, eo quod michi juris, facti, cause uel occasionis in prenarrata curia uel eius pertinenciis aliquibus meis duxi heredibus uel successoribus reseruandum. Nec prorsus volo censeri antedicte curie dominus, sed minister siue merus ipsius monasterii procurator, tamquam is, qui non possidet proprio sed nomine alieno. In quorum omnium euidenciam presens instrumentum sigillis, meo et predicti magistri Rudolfi effeceram communiri. Datum Ezzelingen, anno domini M°. CC°. XC. vi°, VI. Idus Aprilis *.

Mit zwei parabolischen Siegeln: a) in Maltha, zeigt eine Lilie, deren gerader, mittlerer Theil einer Aehre gleicht, auf jedem der herabgebogenen Seitenblätter sitzt, wie es scheint, ein kleiner Vogel, Umschr.: († S. C)VN . (P)LEBA(NI . D)E . OB'NEZZEL . . .; b) in dunkelgrünem Wachs, wie III, 340.

* S. auch Urk. v. 6. Apr. 1299, 26. Apr. 1296, 21. Juli 1295.

[1] Ober-Eßlingen ½ Std. südöstlich von Eßlingen. — [2] Dieser Arzt Rudolf in Eßlingen und seine Frau Guta haben wir schon Ztschr. III, 339 flg., IV, 104, kennen gelernt, wo die Schenkungen genannt sind, auf welche sich in dieser Urkunde bezogen wird. Ztschr. X, 412, ferner vgl. XII, 16 flg., XII, 14 flg. und Urk. v. 28. März 1291, wo wahrscheinlich derselbe Arzt Rudolf gemeint ist. — [3] Winzen bei Beutelsbach, ausgegangener Hof. Beschr. d. O.A. Schorndorf 74, 131. — [4] Beutelsbach im O.A. Schorndorf. Beschr. d. O.A. 123 flg.

Dambacher.

Ueber die ausgegangenen Orte in Baden.

Wenn man die ältere Geschichte eines Landes urkundlich erforscht, so findet man oft Beweise, daß größere und kleinere Orte ausgegangen und so gänzlich verschwunden sind, daß es manchmal schwer ist, ihre Lage anzugeben. Dergleichen Belege stehen schon manche in dieser Zeitschrift und bei den Kraichgauer Urkunden (Bd. 13, 1 flg.) war ich besonders veranlaßt, darauf hinzuweisen, konnte aber dort den Gegenstand nicht weiter behandeln, als es gerade für jenen Landstrich nöthig war. Für die Geschichte der Ansiedlung eines Landes muß man zuvörderst die Menge der Wohnorte und die Art ihrer Verbreitung kennen, ehe man die Entwicklung des nationalen Zusammenlebens verstehen und darstellen kann, denn die Bewohnung hat nicht nur eine geographische, sondern auch eine Wichtigkeit für die Bildungsgeschichte. Ich habe deshalb folgendes Verzeichniß von Belegen ausgegangener Orte zusammen gestellt, das seiner Unvollständigkeit wegen nur als Probe dienen kann, und welches ich mit einigen Bemerkungen einleiten will, die dazu nützlich sein mögen.

Da die meisten ausgegangenen Orte nur durch schriftliche Zeugnisse erwiesen werden, so muß man die Merkmale kennen, unter welchen sie in alten Schriften vorkommen. Die Namen allein sind dafür nicht überall maßgebend, sondern es müssen auch andere Umstände beachtet werden, die mit denselben verbunden sind. Wird eine Stätte ausdrücklich als ein bewohnter oder verlassener Wohnort angegeben, so ist an dem ehemaligen Dasein des Ortes nicht zu zweifeln. Solche direkte Zeugnisse kommen gewönlich nur in Urkunden vor, sind aber nicht häufig, während die indirekten mehr in Grund- und Zinsbüchern (Urbarien, Berainen und Renovationen) erscheinen und meistentheils Orte betreffen, die zur Zeit der Abfassung solcher Bücher schon ausgegangen waren. Es handelt sich also dabei um die Frage, welche Bodenbenennungen verrathen ausgegangene Wohnorte und welche nicht? Zur richtigen Erkenntniß dienen folgende Regeln: 1) Ein Feldnamen, der nur einen Wohnort bezeichnen kann, beweist auch einen früheren Wohnort. Dazu gehören Namen, die mit Dorf, Hausen, Heim, Hof, Stetten, Weil und Weiler zusammengesetzt sind [1].

2) Wird ein Feldnamen mit Mark oder Bann verbunden, so bezeichnet er einen ehemaligen Wohnort, denn nur ein Wohnsitz hatte eine Gemarkung oder einen Bann. Nicht so sicher ist es, wenn statt Mark oder Bann Feld steht, obgleich auch dieses Wort auf eine alte Wohnstätte leiten kann, wenn die vorausgehende Benennung eine solche bezeichnet [2]. 3) Steht bei einem Feldnamen Grund, so ist damit manchmal das Arael eines verschwundenen Wohnortes angezeigt. 4) Veränderte Ortsnamen sind kein Beweis eingegangener Wohnsitze, mag der erste oder zweite Theil der Ortsnamen verändert worden sein. Die mit Hausen, Hof, Stetten und Weiler zusammengesetzten Ortsnamen wurden manchmal nach den jeweiligen Grundherren verändert oder zum Unterschiede von andern gleichnamigen Orten durch ein vorgesetztes Wort kenntlich gemacht. Wenn aber in der Gegend solcher Ortsnamen kein Wohnort mehr vorhanden ist, dessen Benennung auf Hausen, Hofen, Stetten und Weiler endigt, dann sind diese Namen allerdings Zeugnisse ausgegangener Orte [3]. 5) Es kommt auch zuweilen vor, daß ein besonderer Weg zu einer Feldgegend erwähnt wird, die einen Namen hat, der an einen Wohnort erinnert. In diesem Falle ist es wahrscheinlich, daß ein solcher Feldnamen einen verschwundenen Wohnort bezeichnet [4].

Wenn in alten Dörfern zwei Kirchen erwähnt werden, so darf man annehmen, daß ein ausgegangener Ort mit dem noch bestehenden Dorfe vereinigt wurde, welches daher auch gewönlich eine größere Einwohnerzal hat, als die nachbarlichen Orte. So hatte Thöningen und Denzlingen im Breisgau jedes zwei Kirchen und mit beiden Orten wurden erweislich zwei andere vereinigt. Auch zu Herbolsheim werden zwei Kirchen erwähnt und die Einwohnerzal dieses Städtchens führt ebenfalls auf die Vermuthung, daß damit ein ausgegangener Ort vereinigt worden sei, obschon man ihn nicht nachweisen kann [5].

Manchmal besteht noch der Namen eines Ortes, der aber in früherer Zeit in mehrere Niederlassungen mit besondern Namen getheilt war. Wahrscheinlich wurden solche Ansiedlungen mit dem Hauptorte vereinigt, und weil sie denselben Hauptnamen hatten, ließ ich sie in folgendem Verzeichnisse weg. So bestand der Zinken Mittelbach in der Gemeinde Reichenbach bei Gengenbach im Jahr 1424 aus vier Höfen, Ober-, Mittel- und Niedermittelbach mit Slewelden, und Ohlsbach bestand aus zwei Abtheilungen, Forst und Hub. Gengenbacher Salbach f. 17. 18.

Die ausgegangenen Orte beweisen nicht, daß die frühere Bevölkerung ihrer Landstriche größer war als jetzt, sondern daß die Wohnsitze

mehr zerstreut waren als heutzutage (vgl. Bd. 10, 145). Es gibt Gegenden, in welchen mehr Orte verschwunden sind als in andern, und namentlich findet man, daß auf der Ebene des Oberrheins mehr Orte ausgegangen sind als im Gebirge. Die Ursachen dieser Erscheinung habe ich oben berührt und ihre nachtheilige Wirkung auf den Landbau bemerkt; es sind aber auch die Folgen zu beachten, welche das Anhäufen der Bevölkerung in wenigeren Wohnorten auf die bürgerlichen und Kulturverhältnisse des Volkes geäußert hat. Denn die Verwaltung des Kirchen- und Schulwesens wurde dadurch mehr centralisirt, während die eigenthümlichen bäuerlichen Güter- und Hofrechte in der größeren Gemeinde allmählig untergiengen. Der Umfang dieser Wirkung läßt sich einigermaßen beurtheilen, wenn man die Anzal der ausgegangenen Orte eines Landes mit jener der noch bestehenden vergleicht. In Baden gibt es z. B. in runder Zahl 1700 Ortschaften und Wohnorte; ausgegangen sind, so viel bis jetzt bekannt, gegen 170, also ein Zehntel der noch vorhandenen Orte.

Man findet in folgendem Verzeichniß Beweise, daß es in der Ortenau mehr Ortsnamen auf -tung gegeben hat, als jetzt noch übrig sind. Da sie nur in diesem Landstriche zwischen der Rench und Murg häufig, anderwärts aber selten vorkommen, so verrathen sie eine gemeinschaftliche Ansiedlung zu einer bestimmten Zeit [6]. Das Wort Tung oder Dunk hat in unserer Mundart keine Bedeutung, war aber ein Appellativ weiblichen Geschlechts, daher alle Ortsnamen, die damit zusammengesetzt sind, weiblich gebraucht werden. Niederteutsch lautet das Wort Donk und kommt an der Niedermaas in Geldern nicht nur in Ortsnamen vor wie Wachtendonk, Winekendonk u. a. sondern auch häufig als Appellativ und bedeutet die flachen Erhöhungen, die sich wenig aus einer tief liegenden feuchten Ebene erheben. Dieselbe Lage haben jene Wohnorte in der Ortenau und man ersieht daraus, daß die eigentliche Bedeutung der Tungen oder Donken Inseln verlassener Flußbette ist, wie sie in der Ebene des Oberrheins häufig vorkommen, aber sonst überall Auen genannt werden [7]. Das niederteutsche Tung kann daher auch nur mit niederteutschen Ansiedlern in die Ortenau gekommen sein und dies führt auf eine Colonisirung durch ribuarische Franken, welche nach der Besiegung der Alemannen durch Chlodowech sich im Laufe des 6ten Jahrhunderts in der Ortenau niederließen, und diesem Landstrich den Namen Mortungau gaben, der seine Naturbeschaffenheit deutlich anzeigt, indem er damals größtentheils aus Sumpfinseln bestand [8].

Von den Ursachen, wodurch die ausgegangenen Wohnorte mit

25*

andern vereinigt wurden, habe ich früher zwei erwähnt: 1) die Zerstörung durch Brand und Krieg, 2) die Auflösung der Orte zum Zwecke großer Gutswirthschaft. Es gab aber noch andere Gründe, die hier nachzuweisen sind, welche im Interesse der Dynasten und Städte lagen und politischer Natur waren. Dynasten, welche Dörfer in der Nähe ihrer Städte besaßen, haben sie hie und da mit den Städten vereinigt, um deren Vertheidigung zu verstärken und ihre Kräfte nicht auf mehrere Orte zugleich zersplittern zu müssen. Zu diesem Zwecke wurde sowol Bergheim mit Heidelberg als auch Frauenweiler mit Wiesloch von den Pfalzgrafen vereinigt. Gleicherweise wurden Selhofen und Vilzbach zu Mainz gezogen. Aus demselben Grunde lösten die Reichsstädte manchmal ihre nachbarlichen Dörfer auf, so Heilbronn das kleine Dorf Beckingen auf dem linken Neckarufer, welches die Stadt erkauft hatte und mit sich vereinigte; ebenso wurde das Dorf Mühlhausen der Stadt Landau einverleibt, die es durch Kauf erworben hatte, wie auch die Orte Euzingen und Brunnheim [9]. Von der Auflösung der Wohnorte durch die Klöster, Dynasten und Städte hat man urkundliche Nachrichten, von der Vereinigung der Gemeinden unter sich aber wenige oder keine, denn es war zum Theil nicht nöthig, darüber eine Urkunde aufzunehmen, weil die vereinigten Orte nur eine Gemeinde ausmachten, also nur eine juristische Person waren, theils mögen solche Vereinigungen in eine frühere Zeit gehören, wo die Dörfer noch keine Urkunden ausstellten.

[1] Es gibt am Oberrhein nicht nur lateinische und teutsche Wörter, die einen Ort bezeichnen, sondern auch celtische, die eben so wie jene mit Eigennamen verbunden werden. Diese Namenbildung ist schon alt, z. B. Berahtoldes-*tafta* (d. h. Bertholds Viehhof), *Schannat* trad. Fuld. p. 231 von 922. Der Ortsnamen Bockschaft im Kraichgau wird wohl auch aus Buggonis-tafta entstanden sein. Die Appellativa der Ortsnamen werden hie und da mit einander verwechselt. Gersdorf im Unterelsaß kommt mit drei Namen vor: Gerlaico-*villare*, Gerleiches-*dorf* und Gerleihes-*haim*. *Zeuss* tradd. Wizenb. p. 45. 55. 97. So kommt auch bei *Neugart* cod. Alem. 1, 537 vom Jahr 904 vor: *villa* quae dicitur *Liubmanni*, und gleich darauf in *Liubmanneswilare*, was jetzt Lemenschweil heißt.

[2] Statt Mark und Bann steht in alten Urkunden auch fines und termini und daneben der Genitiv Plural der Einwohner des Ortes, z. B. in finibus Hohheimono (*Schannat* ib. p. 201), d. h. in der Gemarkung der Hochheimer; in terminis Ostheimono (p. 130), in der Gemarkung der Ostheimer. Folgt ein Genitiv-Singular, so bleibt die Ortsbedeutung bestehen, wie beim Plural, z. B. in marcu Mares*feldes* (p. 152), denn gleich darauf heißt es (p. 153): in *villa* Marahesfelde et in illa *marca, que ad illam pertinet villam.* Wo

der Text einer Urkunde nur auf einen Feldnamen geht, da darf man keinen Ortsnamen daraus machen. So ist Metaminpahe bei *Neugart* cod. 1, 127 nur ein Feldnamen, den er unrichtig durch einen Ortsnamen erklärt.

[3] Beweise veränderter Ortsnamen kommen schon früh vor: Villa *Hohireod*, que a quibusdam *Uualtratehus* dicitur. Von 867. *Schannat* tradd. Fuld. p. 204. In *Ruotmuothusun* seu in *Quetbrun*, von 930. *ibid.* 234. Im Elsaß wird erwähnt eine villa, que *antiquo* vocabulo appellatur *Puotrihes-streuua*, *nunc* vero dicitur *Uuolfoltes-streuua.* von 804. p. 87. In loco, qui *suo* nomine nuncupatur *Theotrihes-hus* von 810 S. 100. Im Jahr 812 heißt aber derselbe Ort *Theotrihes-hus et Engilriches.* p. 106. Noch andere Belege in meinen Celt. Forschungen S. 173. *Walrammes*-wilare, quod *prius* vocabatur *Uodalprechtes*-wilare. Von 850. *Neugart* cod. Alem. 1, 272. In loco *Pochowa*, sed nunc eodem (l. eundem) locum *Erphunesreod* appellare vulgus consueverat. Von 808. *Meichelbeck* hist. Fris. dipl. 1, 109. In der bad. Urgesch. 1, 145 habe ich den Ort Richenwilre als eingegangen angegeben; er wird aber in dem Zinsbuch von Ettenheim 1529 immer in der Nähe dieser Stadt genannt, weshalb ich vermuthe, es sei das jetzige Dorf Ettenheimweiler. So ist auch das im 10. Jahrh. bei Kippenheim vorkommende Langises-Wilare das heutige Kippenheimweiler. Dieses heißt in einem Ettenheimer Zinsb. des 14. Jahrh. Vinkenwilre.

Sowol das erste als das zweite Wort können bei Ortsnamen wegfallen, ohne daß man daraus auf einen verschwundenen Ort schließen darf. Richgaeres-hovestat und Wolfmares-hovastat kommen 774 vor und heißen jetzt blos Hofstetten. *Neugart* cod. Alem. 1, 57. Marcholtin-hova heißt jetzt Marchlon, hat also das zweite Wort abgeworfen. *Ibid.* Ebenso Bodinchova, Bottingen. *Ibid.* S. 5. So hießen auch die beiden Orte Höchst im Kanton St. Gallen und in Nassau früher Hostadi. *Ibid.* 1, 112. Das Dorf Angelthürn bei Borberg hieß im Jahr 1533 Angelthal, Offenheim bei Gundelsheim am Neckar und Thalheim bei Mosbach heißen jetzt Offenau und Dallau. Auch der Umlaut verändert manche Ortsnamen, Opplingen heißt jetzt Epplingen bei Borberg, Otelfingen Edelfingen u. dgl. Der Insultheimer Hof bei Hockenheim, der noch 1487 ein Dorf war, kommt in dem Wersauer Lagerbach von 1518 in den drei Formen vor: Ynselheim, Eynselheim und Inßlingen. Aus dieser letzten ist die jetzige Form Eisinger Hof entstanden.

Bei manchen Namen wird blos eine Sylbe ausgelassen oder verändert und ihre Form ist nur der Mundart nach von der jetzigen verschieden, wie Rinidela, jetzt Rheinthal im Amt Müllheim, welches *Dumbeck* geograph. pagor. p. 361 irrig als ausgegangen angibt. Eben so wenig ist Litaber ausgegangen, wie er S. 354 behauptet, sondern besteht noch als Lipburg oder Lippurg in demselben Amt, und Maffubach ist Mappach. So scheint mir auch Rincha im Breisgau kein ausgegangener Ort, wie *Dumbeck* S. 360 angibt, sondern nur eine latinisirte Form für Ringsheim. S. *Herrgott* dipl. 1, 103. Auch ist Pucohma nicht Buchholz, sondern Buchheim. Darland bei Karlsruhe hieß früher Daherslar. Traditt. Wizenb. et Zeuss p. 308. Kürnbach Quirenbach. *ib.* p. 293. Luperchеimhaha (l. Luperchеimbaha) kommt 1028 im Breisgau vor, und ist wohl der Lippersbacher Hof im Amt Müllheim. *Trouillat* 1, 161.

Im Jahr 754 werden im Breisgau angegeben: Warbinbach, Arcio, Vinia, Minsilido und Folchmisuuilare (*Goldast* script. Alem. 3, 39). Vadianus

hielt sich nur über die Bauernsprache der Urkunde auf, ohne sie zu erklären. Der erste Ort ist Warmbach am Rhein im Amt Lörrach, den *Dumbeck* pagor. geogr. p. 370 für ausgegangen hält, der zweite Herthen, der dritte ist Minseln und der vierte Wyhlen. Vinia erklärt *Neugart* 1, 25 für Markhof.

[4] Das Thennebacher Güterb. führt f. 336 bei Forchheim im Breisgau an den „Harghein bůhel, Wilhein weg und Wishein weg“, diese Orte hießen jetzt Harderer Hof, Wyhl und Weisweil, sind also nicht ausgegangen. In einem Ettenheimer Zinsbuch des 14. Jahrh. lauten die Namen Wizelnheim-Wisseln-heim-weg und Wilheim-weg, und der Rüsheim-pfat bezieht sich wol auf den Ort Rust.

[5] Capela sive *ecclesia inferior* s. Margarete in Herbolzhein. 1341. Thennebach. Güterb. f. 120.

[6] In einem Urbar des Klosters Marienau zu Breisach aus dem 15. Jahrh. zu Karlsruhe kommen noch zwei Feldnamen auf -tung im Oberelsaß vor, zu Wolfgangsheim: „zůht uff Brunsoltunch“, und zu Biesheim „brunnentunck.“ Es hängt dieß mit den fränkischen Ortsnamen auf -heim zusammen, die am Rheinufer bis gegen Basel hinauf gehen, und eine fränkische Ansiedlung in den Niederungen verrathen. Bei Wenck, hess. Land. Gesch. 1, 99 kommt ein Ort Buchtung von 1319 vor, der auch in der Ortenau vorhanden ist. S. auch Baur's Urk. zum hess. Archiv S. 156, wo ein Buchdung in der Gegend von Gernsheim angeführt ist. In einem Zinsbuch von 1511 steht bei Iffezheim im Amt Rastatt: „der weg der von der hart uf die eychtung gat.“ Dies war wol ein Feldnamen. Einige Namen in der Ortenau haben ihre Formen verändert, in der urkundlichen Benennung erkennt man aber ihre Zusammensetzung mit -tung. So hieß Leiberstung früher Leibolzbung, Weitenung, Witen-dung u. dgl. Im 17. Jahrh. wurde das Wort -tung in -umb verdorben, z. B. Weitenumb u. a.

[7] Daß die Dunken Erhöhungen im ebenen feuchten Lande bedeuten, ergibt sich auch aus folgender Stelle in einer Zinsrolle von St. Peter des 14. Jahrh., welche Gündlingen im Breisgau betrifft: „ligent gegen dem bůhel, dem man da sprichet Brůnhilt-dunke. Gündlingen liegt ganz eben und in alter Zeit floß dort der Rhein. In Belgien gehen die Ortsnamen auf -donc bis nach Flandern und Henegau und stehen mit den Moorgegenden in Verbindung, wie folgende Belege beweisen: Sigerus de Nimmendonc, von 1181. Bonaria *mori* (Moorland) apud Mendunc, von 1196. Sicut limites *mori* se dividunt usque ad alnetum ultra Cypdunc, von 1201. Johannes de Rammesdunc, von 1225. Alle bei *Smet* chronic. Fland. 2, 780. 809. 820. 853. Die Stadt S. Ghislain hieß früher Ursidongus.

[8] Die Ribuarier hatten ihren Namen von den Flüssen Rhein und Maas, zwischen welchen sie wohnten, von rivus, im Bauernlatein ribus (daher rio, rivière, river in der Bedeutung Fluß), Ribu-arii Flußmänner, Flußleute. Es ist lediglich ein geographischer Namen.

[9] S. Ztschr. Bd. 4, 386. 14, 159. 12, 196. Frey, Beschreib. des baier. Rheinkreises 1, 128.

Achein. War ein Ort bei Grezhausen im Breisgau. Güntherstaler Zinsbuch. Zu Oberrimsingen wird in demselben Buch der „ban von Achhein, zem alten Achheim, an der kilchun ze Achhein" angeführt. Es lag am Rhein. 1344. Cod. Laur. 2, 537.

Adelnhoven führt das Thenneb. Güterbuch 1341 f. 4 im Breisgau an. Es lag in der Gegend von Emmendingen.

Ahabrüch. Der Sedelhof zu Ahabrüch wird bei Sand in der Ortenau angeführt. 1303. Urk. v. Allerheil.

Algersberg hießen mehrere Bauernhöfe bei dem Kloster Thennebach. 1341.

Altzenach. Die Mühle zu Altzenach wird in einem Hanau-Lichtenbergischen Zinsbuch des 16. Jahrh. erwähnt. Sie lag wohl in der Umgegend von Lichtenau.

Ansoldowilare war ein Ort in der Gegend von Lörrach. 806. *Neugart* cod. Alem. 1, 134.

Aspan war ein casalium sive opidulum bei Thennebach. 1341.

Bättenhofen. Lag bei Bankholzen im Hegau, wo die Bättenhofer Zelg 1517 im Bohlinger Urbar bemerkt wird.

Baldorf. Lag in der Gemarkung Mengen im Breisgau. Ze Baldorf in Menger ban. Günthersthal. Zinsb. 1344.

Beigern war ein Ort oder Hof bei Strobach im Amt Gengenbach. 1314. Urkunden.

Belcheym. Zu Dürrenwettersbach, jetzt Hohenwettersbach im Amt Durlach, wird nach dem Lagerbuch von 1532 eine Feldgegend, genannt Belcheymer Grund, angeführt.

Berchtersfeld. War ein Ort im Breisgau. Thenneb. Güterb. Lag, wie es scheint, bei Theningen. Dieser Ort hatte nämlich 2 Kirchen, eine obere und untere, im Jahr 1492. Konstanz. Pfründeregister zu Karlsruhe.

Berchusen war ein Kirchdorf bei Ebringen im Breisgau. 1184. *Neugart* episc. Const. 2, 593.

Bernstein war ein Hof bei Bühl in der Ortenau. 1533. Nach dem Landbuch.

Biberbach steht als Ort im Thenneb. Güterb. von 1341 f. 24, ohne nähere Angabe.

Billikofen. Wird 1341 sowohl bei Waltershofen als bei Opfingen am Tuniberg im Breisgau angeführt: Wiesen „ze Billikofen." Thenneb. Güterb. Im Jahr 1528 heißt es Pillichofen. Es lag wol in der Gegend bei St. Nikolaus.

Bircha war ein Ort von 5 Bauernlehen im Breisgau. 1341. Thenneb. G. B. Es lag vielleicht auf dem Birkenfeld bei Oberhausen.

Blenzenzell. Lag in der Gemarkung von Hugsweier, bestand aber 1367 nur noch als Feldnamen, ze Blenzenzelle oder Blienzenzelle. Zinsb. f. 1.

Boll war ein Hof im Uffhauser Bann bei Freiburg. 1341. Thenneb. Güterb. Kommt auch 1409 vor.

Botternbrunnen. Lag bei Lahr; „ziehent uff den galgen und ze Botternbrunnen." 1367.

Bramshart. Lag im Breisgau. Thenneb. Güterb. *Neugart* ep. Const. 2, 595.

Brechelberg war noch 1533 ein Hof bei Borberg. Vielleicht lag er auf dem Brückenberg zwischen Wölchingen und Uissingen. Renov. v. 1533.

Brochingen. Lag im Breisgau nicht weit von Riedern im Amt Waldkirch. Thenneb. Güterb.

Brombach war ein kleiner Ort bei Bühl in der Ortenau. 1533.

Bronnhurst. Dieses Dorf lag in der Pfarrei Renchen, denn in einer Straßburger Urkunde von 1364 steht: villa Bronhurst parochiae villae Reinichein. Es wurde wahrscheinlich mit Renchen vereinigt, und war wol nicht größer als Oehnsbach, denn in derselben Urkunde heißt es: villa Onegesbach (Oehnsbach) parochiae villae Voltembach (Fautenbach).

Buchgieße. Im Breisgau. Thenneb. Güterb. Lag zwischen Lörch und Buchholz an einem Arme der Elz. *Neugart* ep. Const. 2, 586.

Buhswil. Der Buhswiler Weg wird zwischen Bottingen und Neuershausen im Breisgau angeführt, der Ort war aber 1341 schon ausgegangen. Thenneb. Güterb. f. 231. Buhsewil wird auch bei Holzhausen im Niederfeld erwähnt. f. 131. Das Konst. Pfründeregister von 1482 sagt: ecclesia Buchswiler mortua est, ut dicitur, dantur tamen bannales per abbatem s. Trutperti, qui facit in eadem provisionem.

Bůlinshofen wird 1341 bei Eichstetten am Kaiserstul erwähnt. Es waren dort Weinberge. Thenneb. Güterb. f. 55.

Bůzinsheim. War ein Ort im Breisgau, es wird dabei das Lerchenfeld erwähnt, welches zwischen Thunsel und Bremgarten liegt. Ein anderes auch bei Forchheim. Thenneb. Güterb. f. 36.

Die Bürtung oder Bürthung war ein kleiner Ort bei Mühlhofen in der Ortenau. 1588. Renov. v. Steinbach. Hieß 1526 auch Barthung. In einem Lichtenthaler Güterbuch von 1446 wird der Birtungweg in der Gemarkung Sinzheim angeführt und der Bürunger Weg bei Haueneberstein.

Bundirstonbach war 1424 ein kleiner Ort bei Gengenbach. Salbuch fol. 18.

Bunzhausen. Bei Heitersheim im Breisgau wird in der Renovation von 1468 der Diepweg gegen Bunzhusen bemerkt.

Burgenhofen. Lag bei Griesheim in der Ortenau. 1347. Zinsbuch von Allerheiligen.

Die Comerstung wird im Lichtenthaler Güterb. von 1446 f. 55 bei Sinzheim erwähnt. Hieß Kumerstung 1588.

Cünzelinsbach führt das Thenneb. Güterb. von 1341 f. 49 als einen Ort auf ohne weitere Angabe.

Dahshurst. Lag bei Sand in der Ortenau. Urbar von Allerheiligen von 1303.

Deitingen war ein kleines Dorf (villula) bei Neudenau, welches in einer Urkunde von 1341 erwähnt ist. Es wurde mit Neudenau vereinigt.

Diechlicken war ein kleiner Ort bei Riedlingen im Amt Lörrach, der im Röttler Berain von 1664 f. 96 flg. mehrmals angeführt wird, aber schon ausgegangen war.

Diesheim. War noch 1367 ein bewohnter kleiner Ort in der Gegend von Lahr. Zinsbuch von Hugsweier f. 41.

Diezelinsbach steht als ein Ort im Thenneb. Güterb. von 1341 f. 49, ohne nähere Angabe.

Drisloch. Im Ettenheimer Zinsbuch von 1564 wird bei Kappel am Rhein die Gemarkung von Drisloch angeführt (Drislocher Baud, d. h. Bann), welche man wol von dem Daßlocher velbt bei Grafenhausen unterscheiden muß. Im Thenneb. Güterb. f. 296 heißt es Trisloch und es werden dabei Fischereien angeführt.

Dürrehof lag bei dem Harderhofe und Forchheim im Breisgau. 1341. Thenneb. Güterb. f. 50. Hieher gehört vielleicht auch Turreheim, welches 1178 vorkommt. *Neugart* episc. Const. 2, 585.

Duffenhuser. Lag bei Waldshut, wird in dessen Berain von 1536 erwähnt.

Eichberg. Lag bei Emmendingen. 1341. Thenneb. Güterb. Es bestand aus mehreren Bauernlehen, wahrscheinlich am Eichberg.

Ellterßdorf. Gehörte zu Stupferich. Die Zelg Ellterßdorf wird in der Ettlinger Renovat. von 1510 erwähnt.

Furunecca wird 1178 als eine Besitzung von Thennebach angeführt. *Neugart* episc. Const. 2, 586.

Geittenhein. Das Güntherstthaler Zinsb. sagt: in Huser ban zů Geittenhein. Es lag also in der Gemarkung von Hausen an der Möhlin im Breisgau. 1344.

Gisibo war ein Ort im Breisgau. 926. *Hergott* dipl. 1, 71.

Gieß oder Gießen war ein Ort mit eigener Gemarkung bei Osterburken, der urkundlich noch 1583 vorkommt.

Gisenwiler wird 778 im Breisgau erwähnt. Cod. Lauresh. 2, 537. 538. Ist vielleicht nicht ausgegangen, sondern eines von den vielen Weilern, die noch bestehen.

Glimpenheim. Lag bei Niederemmendingen im Breisgau. Thenneb. Güterb. f. 66 „zwischen der strasse unt der Elza, prope viam, qua itur Glimpenheim.“ Es lag an der Elz.

Graben war ein Ort im Elzacher Thal. Thenneb. Güterb. Ein anderes Graben lag bei Wöpplinsberg. Auch bei Grafenhausen wird ein Ort zu deme Graben erwähnt. Ettenheim. Zinsb. 14. Jahrh.

Grefenwiler und dabei der Grefenhart wird bei Philippsburg angeführt im Zinsbuch des Bisch. Matthias von 1466.

Gröningen lag im Landkapitel Breisach. Ecclesia mortua, dicta Groenigen, spectat ad monasterium s. Udalrici. Konst. Pfründereg. Es lag bei Grezhausen am Rhein, wo im Güntherstthaler Grundbuch von 1344 f. 12 die Kirche, der Widem und Weg ze Grůningen oft erwähnt ist. *Neugart* episc. Const. 2, 598.

Gugelingen oder Gegelingen lag bei Helmlingen und gehörte zum Gericht Lichtenau. 1529.

Gysenheim war ein Dorf am Rhein unterhalb Hügelsheim in der Ortenau. 1400. Schwarzach. Cop. B. 1, 164.

Hagenstal oder Hagstal war ein kleiner Ort im Breisgau. 1341. Thenneb. Güterb.

Handeberg. Die Handeberger Mark wird im Breisgau erwähnt. 779.

Cod. Lauresh. 3, 527. Sollte es vielleicht Endenburg im Amt Schopfheim sein?

Hantersheim oder Hentersheim wird mehrmals im 8. und 9. Jahrh. im Breisgau angeführt. Cod. Lauresh. 2, 543 flg. Ich glaube nicht, daß es ein Schreibfehler für Heitersheim ist, denn dieses kommt mit seinem jetzigen Namen S. 545 vor.

Harten und Husen lagen bei Feldkirch im Amt Staufen im Breisgau; sie hatten beide Kapellen, die 1482 zur Mutterkirche in Feldkirch gehörten. Konst. Pfründeregister.

Harthausen. Lag bei Mördingen im Breisgau, und wird 1341 und 1378 erwähnt, wo noch das Kirchen- und Sigristengut zu Harthausen bestand und eine Straße dahin führte. Thenneb. Güterb. Im Güntersthaler Zinsbuch wird die Steingasse im Dorf zu Harthausen angeführt und seine Lage so angegeben: in Merdinger ban zû Harthusen. Es lag also in Mördinger Gemarkung.

Hartkilch war ein Ort bei Uffhausen und Wendlingen im Breisgau, wo auch der Hartweg erwähnt wird. 1409. Güntersth. Zinsb. Nach dem Konst. Pfründereg. war in Hartkilch die Mutterkirche und Uffhausen hatte eine capella filialis. 1482.

Die Hartung war ein kleiner Ort bei Steinbach. 1588. S. Bürtung.

Heimenhusen. Zu Wendlingen bei Freiburg wird eine Feldgegend ze Heimenhusen genannt. Güntersth. Urbar 1344 f. 59.

Heitterbrüch war ein Hof bei Hügelsheim in der Ortenau. 1436. Schwarzacher Cop. B. 1, 93. Das Hoffeld und der Hofweg werden oft erwähnt.

Hetzenbal war noch 1314 ein kleiner Ort bei Gengenbach, der mit Dankerspach, jetzt Dantersbacher Hof erwähnt wird. Urk.

Heymarsheim. Scheint ein Ort bei Ettlingen gewesen zu sein, denn in der Renovation von 1510 wird der Heymarsamer weg angeführt.

Hirsach war ein Hof zwischen Scherzheim und Helmlingen in der Ortenau. 1405. Schwarzach. Cop. B. 1, 167.

Hittishofen. Lag bei Bohlingen 1517 und wird noch im Urbar ein Maier von Hittensen angeführt, auch der Hittenweg.

Hohenhurst war noch 1400 ein Hof in der Ortenau, der dem Kloster Schwarzach gehörte. Cop. B. 1 S. 54. Er lag bei Moos. S. 64.

Hohenrod. Des Stollen hof zûme hohen rode wird bei Sand in der Ortenau erwähnt. 1303. Urbar v. Allerheil.

Holzhausen lag bei Umkirch im Breisgau. Das Konst. Pfründereg. v. 1482 sagt: ecclesia seu capella Holtzhusen est filialis ad ecclesiam Unkilch sita. Ist wahrscheinlich dasselbe mit Holzolveshusen, welches 777 im Breisgau erwähnt wird. Cod. Lauresh. 2, 542.

Holzhusen. Lag bei Sand in der Ortenau. 1303. Urbar von Allerheiligen.

Hounsteti, Hohenstetten, lag auf dem Görenberg bei Markdorf. 787. *Neugart* cod. Alem. 1, 92. Es ist daher von dem jetzigen Dorf Stetten zwischen Markdorf und dem Bodensee zu unterscheiden.

Hügelsdorf war ein Ort mit eigener Mark zwischen Osterburken und

Adelsheim, welches in Urkunden von 1491 und 1501 schon als ausgegangen angeführt ist.

Hunden und Sippenesche werden im 16. Jahrh. mit Ulm bei Lichtenau als Orte erwähnt in einem Lichtenberger Güterbuch.

Hupoltsberg. Wird 1383 bei Ach im Hegau erwähnt im Konstanzer Zehntbuch.

Innenkofen. Der Innenköfer Weg wird bei Krotzingen im Breisgau angeführt. 1341. Thenneb. Güterb. Im Güntherstthaler Grundbuch von 1344 f. 9 wird der Innikover Weg und Bann angeführt. Fol. 11 werden die Frauen von Innikoven erwähnt, es war also ein Kloster oder eine Klause. Im 8. Jahrhundert hieß es Anninchova und Onninchova, was Neugart cod. Alem. 1, 28 irrig durch Auggen oder Hauingen erklärt.

Innickhen war ein kleiner Ort bei Tannenkirch im Amt Lörrach, der noch in dem Röttler Berain von 1664 f. 68 angeführt ist, aber damals nicht mehr bestand.

Korben war ein Hof bei Wöplinsberg im Breisgau. 1341. Thennebach. Güterb.

Krumpach war 1341 ein Bauernhof bei der Hochburg im Breisgau. Thenneb. Güterb. f. 162. Ist vielleicht Grombach bei Windenreute.

Kutz ist jetzt nur noch die Kutzmühle bei Niedereggenen im Breisgau, war aber im 13. Jahrh. noch ein Dorf nach einem Säckinger Rodel, worin es bei Schliengen erwähnt wird, „in dem dorfe ze Kutz", und bei Auggen „uff der slü ze Kutz." Schöpflin und Neugart cod. Alem. 1, 44 beziehen den alten Ortsnamen Gotoneswilare auf Kutz.

Langenbogen. Wird als Ort bei Ringsheim und Rust im Breisgau erwähnt im Thenneb. Güterb. von 1341. Lag also zwischen beiden Dörfern.

Leidenhofen. Kommt bei Oberrimsingen im Breisgau vor. Günthersthal. Zinsb. 1344.

Leidinkon wird im 13. Jahrh. in einer Säckinger Zinsrolle als ein Ort bei Schliengen im Breisgau angeführt. Im 14. und 15. Jahrh. heißt es Ledekon. Im Jahr 670 hieß es Laidolvinchova. *Neugart* cod. Alem. 1, 5, der es irrig mit Laufen im Breisgau erklärt.

Leimbach. War ein Ort bei Lahr 1367. Im Zinsbuch von Hugswier werden erwähnt: 6 juch under dem dem burgstall (zu Lahr) über den weg gen Leimbach.

Lochheim. Bei Forchheim im Breisgau wird 1341 der Locheinweg angeführt. Thenneb. Güterb. f. 336. Es lag im niedern Felde. In einem Ettenheimer Zinsbuch des 14. Jahrh. heißt er Lochenweg und Locheimweg.

Lollinga war ein Ort im Breisgar. 828. *Neugart* cod. Alem. 1, 198. Seine Erklärung durch Bollingen, Bölingen, d. i. Bellingen im Amt Müllheim scheint mir nicht annehmbar.

Lurberg, s. Steinebronnen.

Meistersheim. Wird bei Ringsheim im Breisgau angeführt im Thennebacher Güterb. von 1341. Auch in einem Ettenheimer Zinsbuch derselben Zeit.

Mettenzarten lag westlich bei Kirchzarten im Amt Freiburg, und wird noch 1344 von Zarten und Kirchzarten unterschieden. Güntersthaler Güterb. f. 77. 78.

Minnenkein. Im Güntersthaler Urbar von 1344 wird bei Krotzingen im Breisgau der Minnenkein Weg angeführt.

Mittelhoven lag bei Eichstetten am Kaiserstul. 1344. Günthersth. Güterb. f. 175. Da Eichstetten (alt Eistat) aus einem oberen und unteren Dorfe bestand und 2 Kirchen hatte, so lag Mittelhofen wol zwischen beiden. Steht auch im Thenneb. Güterb. f. 57.

Moseberch, s. Steinebronnen.

Munrekingen wird als Kirchdorf in der Ortenau erwähnt. 1184. *Neugart* episc. Const. 2, 593.

Nithofen. Lag bei Emmendingen. Thenneb. Güterb. f. 226.

Norsthein war ein Ort bei Ihringen am Kaiserstul; es werden 1341 darin noch Gärten und Hausplätze erwähnt. Thennb. Güterb. f. 344.

Obhusen war ein Ort bei Au im Amt Freiburg, denn 1344 wird dort angeführt „bi der burg ze Obhusen". Günthersth. Güterb. f. 73. Burg ist noch ein Hof bei Au.

Ogenheim. Wird in dem Ettenheimer Zinsbuch von 1564 bei Kappel am Rhein nur noch als Feldnamen angeführt „Ogenheim Biehel" (Hügel). Hieß wohl eigentlich Auenheim und ist durch Aenderung des Rheinlaufs verschwunden.

Olswilre wird 1341 im Breisgau angeführt, ohne nähere Angabe. Thenneb. Güterb. f. 234.

Randelstein wird in der Gemarkung zu Neibsheim bei Bretten im Jahr 1542 angeführt, welches in einer Renovation von 1757 der Rangelsheimer Grund genannt wird.

Reindelnhusen lag in der Gemarkung von Umkirch im Breisgau und wird 1344 als Feldgegend erwähnt. Günthersth. Güterb. f. 119.

Reinhartzowe war ein Maierhof östlich von Lichtenau in der Ortenau. 1529. Kommt schon 1391 vor. Schwarz. Cop. B. 1. 231.

Rez. Die marca Rezo mit einer Kirche wird 777 im Breisgau angeführt. Cod. Lauresh. 2, 528. Der Form nach kann man es nicht für das Dorf Rust erklären.

Rietheim war 1341 noch ein Ort bei Ihringen am Kaiserstul. Thenneb. Güterb. f. 345.

Rodelinchoven war ein Ort im Breisgau. 1184. *Neugart* episc. Const. 2, 593. 599.

Rohtenhusen wird bei Sasbach in der Ortenau erwähnt im Urbar von von Allerheiligen von 1303.

Rüchelheim. Lag bei Urloffen in der Ortenau, im Urbar von Allerheiligen von 1347 wird der Rüchelheimer weg erwähnt. Heißt Rüchelnheim im Bühler Urbar des 14. Jahrh. Ebenso im Gengenbacher Salbuch 1424 f. 14, wo auch der Zehnten des Ortes erwähnt wird.

Die Rustung oder Rüstung war ein Hof bei Mühlhofen. S. Bürtung.

Ryßinsheim wird in der Ebene der Pfalz im Zinsbuch der Teutschherren zu Weinheim von 1381 angeführt.

Scharau, war ein Hof bei Großsachsen an der Bergstraße. 1559. Renov. v. Schönau f. 96. Die Scharaw, sonst die Wendelsaw genannt.

Schathein war ein Ort bei Ihringen am Kaiserstuhl, aber 1341 schon ausgegangen. Thenneb. Güterb. f. 343.

Scherenkofen oder Schernkofen lag bei Ihringen am Kaiserstuhl. 1341. Thenneb. Güterb. f. 346.

Schonabrunnen war ein casalium bei Mußbach im Amt Emmendingen. 1341. Thenneb. Güterb.

Schorren war ein Hof bei Wöpplinsberg im Amt Emmendingen. 1341. Thenneb. Güterb.

Sedenhöfen war ein Ort bei Ottersweier in der Ortenau. 1583.

See wird im Urbar von Allerheiligen von 1526 als ein Wohnort in der Ortenau angeführt.

Singelen oder Singellen. War ein Ort bei Waldshut. Im Berain von 1536 wird die Straße und der Weg gen Singelen mehrmals angeführt.

Sinthofen wird als ein Kirchdorf 1184 im Breisgau erwähnt. *Neugart* episc. Const. 2, 593.

Steina oder Welschensteina wird bei Staufen im Breisgau erwähnt. 1341. Thenneb. Güterb.

Steinebronnen, Ober- und Unter-, werden als zwei Orte angegeben. 1028. *Trouillat* 1, 161 hält dies für einen Irrthum der Urkunde und erklärt beide Orte für Ober- und Nieder-Steinbrunn im Oberelsaß. Es werden darin aber auch Moseberch und Lurberg genannt, die weder im Elsaß noch im Breisgau vorhanden sind und dem Texte nach keine bloßen Feldnamen waren.

Stunzingen. War ein Ort bei Waldshut, denn im Berain von 1536 wird eine Karrenstraß gen Stunzingen erwähnt.

Sulzhof. Lag in der Gemarkung Vörstetten im Breisgau, im untern Felde. Thenneb. Güterb. von 1341.

Túrmunigen, lag bei Vörstetten im Breisgau, war ein Filial von diesem und hatte noch 1482 eine Kapelle. Visitat.-Prot. Es hieß auch Thirmendingen. Ztschr. 11, 251. Die beiden Kirchen zu Denzlingen s. Georgii und capella, olim ecclesia s. Michaelis werden 1482 angeführt.

Ufhofen. Im Thenneb. Güterb. f. 57 a steht: monasterium in Nidingen sive Ufhofen infra civitatem Fúrstenberg. Der Ort, worauf das Kloster bei Neidingen stand, war die Pfalz Karl's des Dicken; der Namen Ufhofen scheint also diese Stelle zu bedeuten. Das Kloster hieß Mariahof.

Valwenhaslow. War ein Ort in der Gegend von Achern mit einer Burg. Urbar von Allerheil. 1526.

Walawinkel lag bei Serau im Breisgau. 1341. Thenneb. Güterb. *Neugart* episc. Const. 2, 586.

Waldfeld wird ein Ort bei Ottersweier in der Ortenau genannt in der Renovation von 1583.

Walhofen. Lag bei Ottersweier in der Ortenau nach der Renovation von 1583. Es heißt darin, der Pfarrer habe einen Hof, der „vor zeiten Walhof gehaissen."

Wegersheim. Lag bei Auggen im Breisgau. Im Thenneb. Güterb. von 1341 wird es bei jenem Orte erwähnt, versus Wegersheim.

Welkheim. War ein Ort bei Eppingen. In der Beschreibung des Pfarrguts von 1508 heißt es: „acker am Welckamer weg." Daß darunter ein Ort verstanden ist, beweisen die Einträge: „am Demerer oder Temrer weg", welche den noch bestehenden Dammhof bedeuten. Welckam lag gegen Rohrbach und wird f. 17. 18 bei der Lonbach und Frauenbrunnen angeführt.

Windhusen. Zu Munzingen im Breisgau wird eine Feldgegend ze Winthusen genannt. Güntherstl. Urbar 1344.

Winstein. In dem Konst. Pfrünbereg. von 1482 wird die capella Winstein als Filial von Kirchzarten bei Freiburg angeführt und gleich darauf bei Freiburg bemerkt: ecclesia quondam Winstein, consumpta est cum villa per alluvionem Reni (l. Treisamae), est adhuc ibidem una curia Johannitarum et solvuntur adhuc bannales decimarum per Johannitas. Da die Pfarrei Kirchzarten den Johannitern zu Freiburg gehörte, so lag wol auch Winstein in der Nähe.

Wissenbach. Lag in der Ortenau. Urbar von Allerheiligen v. 1347.

Witenbühel war ein Hof bei Algersberg. 1341. Thenneb. Güterb. Vgl. *Neugart* episc. Const. 2, 586.

Witegowenhusen, wird mit Unteröwisheim und Zaisenhausen im 10. Jahrh. erwähnt, scheint also im Kraichgau gelegen zu sein, und ist vielleicht ein anderer Namen für Landshausen, ehemals Nanteshusen. Traditt. Wizenb. ed. *Zeuss* p. 292.

Wolfenhofen wird ein Ort bei Henkhurst (alt Hemychenhurst) im Amt Bühl genannt im Landbuch von 1540. Vielleicht ist es aber nur ein älterer Namen für Balzhofen, wozu Henkhurst gehört.

Zesiken lag bei Brombach im Wiesenthal, wo angeführt werden: „matten ze Zesiken under der strasse, die gen Stein (das Dorf Steinen) gat." Urb. von St. Blasien von 1460. Es heißt auch Zesikon, und im Urb. von 1350 kommt ein B. v. Zezikoven vor, der bei Krotzingen Güter hatte. Klewin von Zezzikoven hatte zu Schlatt Aecker 1344. Günth. Güterb. fol. 11. Zezikein kommt auch 1346 vor. Nach der angegebenen Lage kann man es nicht für Zizingen im Amt Müllheim erklären. Auch das Thennebacher Güterbuch von 1341 f. 5 erwähnt eine domina de Zezikoven zu Ampringen.

Mone.

Urkunden über Lothringen.

(Schluß.)

36) Graf Eberhart von Zweibrücken leistet mit seinen Verwandten dem Ludwig von Liechtenberg Sicherheit für eine Schuld von 300 Pfd. Heller. 1329. Juni 5.

Wir grave Eberhart von Zweinbrucken, herre zů Bitze tůnt kunt allen den, die disen brief gehőrent oder gesehent lesen, daz wir sculdig sint rehter sculden unserm őheim Ludewigen, herren zů Liehtenberg driu hundert phunt geber haller; di selben haller und den schaden, der druf gat von nu pfingesten aller nehest komet, so ŏch di haller uf unsern schaden erlehent wrdent, globen wir fur uns und unser erben im und sinen erben zu geltenne und zu gebenne bi gůten truwen an

alle geverde zů sant Andres dag, der nu zů nehest komet, an alle geverde, und das er und sin erben des sicher sint von uns und von unsern erben, so han wir im zů burgen gegeben unverscheidenliche unser öheim Hugelman herren von Vinstingen und Walraben herren zů Zweinbrucken, hern Eberharten Buller [1] und hern Wilhelme von Burn [2] rittere, also, were es, das ich oder min erben unserm öheim vorgenant von Liehtenberg oder sinen erben niht vergolten hettent di vorgenanten summe haller mit allem dem schaden, der denne druf gangen ist bicze zu dem vorgenanten zil, genczelich und gerwe an alle geverde, so suln wir und Hugelman und Walrabe unser iegelicher antworten zwene rittere, welher selber niht leisten enwil, an alle geverde, und her Eberharte und her Wilhelme ŏch vorgenant sich selber mit irn selbes liben antworten zů Nuwilr in die stat in den aht dagen, wenne wir gemanet sint, nach dem vorgenanten zil von dem vorgenanten Ludewigen, von sinen erben oder von irn gewissen boten zu huse oder zu hove, oder munt wider munt, zů veilme kŏfe nach rehter giselschaft gewonheit, und niemer dannan zů komenne, Ludewigen und sinen erben si ê vergolten gentzeliche und gerwe hŏpgůt und w°cher und aller der schade, wielich er denne ist, der druf gangen ist, an alle geverde. were aber, das wir brechent und niht enleistent, das got wende, so sol und mag uns, unser gůt und unser lute und ŏch ir gůt der vorgenante Ludewig und sin erben anegrifen und pfenden mit gerihte und ane gerihte und ensol di pfandunge noch das anegrifen niht gan weder an geistlich noch an weltlich gerihte noch an den lantfriden noch an friheit noch an gewonheit stete noch des landes, und was si oder ir helfere der pfandunge und des anegrifennes schaden nement, das globen wir in abezetůn gentzeliche und gerwe, irn worten dor umb zů glŏbende Ludewiges vorgenant und siner erben an alle geverde. Es ist ŏch berette, das wir und di vorgenanten unser burgen antworten sulnt einen manŏt nach dem vorgenanten zil, wir leistent oder niht, unverscheideliche bi gůten truwen Ludewigen und sinen erben gůtiu pfant, di si versetzen mugent under Juden oder Kristen fur schaden und hŏpgůt an alle geverde. Und (das) dis war si und veste, so han wir Eberhart vorgenant von Zweinbrucken sculdener unser ingesigel gehencket an disen brief zů eim urkunde diser dinge. und wir Hugelman herre von Vinstingen, Walrabe herre von Zweinbrucken, Eberhart Buller und Wilhelme von Burn rittere vorgenanten veriehent aller der dinge, die hie vor von uns gescriben sint, und globent si stete zu haltenne unverscheidenliche bi gůten truwen an alle geverde und verjehent uns dor uber alles geistli-

ches und weltliches gerihtes und alles rehtes, do mit wir uns behelfen und beschirmen mohtent wider disiu vorgescriben dinge. und (das) dis alles war si, so han wir alle unser ingesigel an disen brief gehencket, der wart gegeben, do man zalte von gottes geburte driuzehen hundert jâr und nune und zwenzig jar an dem mendag aller nehest vor dem pfingestage.

Orig. im Archiv zu Darmstadt. Siegel in grauem Wachs: 1) rund, mit dem Löwen im Schilde. Umschr.; † S'. EB'H .... GEI . POT. Schlecht ausgedrückt. 2) fehlt. 3) Bruchstück mit dem Löwen über dessen Hals ein Rechen gelegt ist. 4) fehlt. 5) mit einer Angel im Schilde. Umschr.: ... WILH'MI. MILIT ...

[1] Puller von Hohenburg. S. Bd. 8, 177. [2] Niederbronn nordwestlich von Hagenau.

37) Heinrich von Finstingen verspricht dem Haneman von Liechtenberg Frieden und Schadloshaltung auf 4 Wochen. 30. März 1330.

Jch Heinrich herre von Vinstingen dun kunt allen den, die disen gegenwertigen brief sehent oder gehorent lesen, daz ich gelobe in guten truwen einen steten friden hern Hanemanne hern von Liehtenberg und allen den synen frunden und helfern fur minen hern den bischof von Metze, alle sine frunt und helfere, und fur das bistom von Metze gemeinlich von disem palmedage untz uber vier wochen, daz ist zû wissende, untz dem sonnedage, do man singet Jubilate, und den dag allen ane geverde; und geschehe dem vorgenanten Hanemanne hern von Liehtenberg, sinen frunden oder helfern kein schade von dem vorgenanten minem hern dem bischofe oder von sinen frunden oder helfern, oder von dem bistom von Metze, den gelobe ich im uf zû rihtene ane alle geverde. Und dez zû einem urkunde, so habe ich min ingesigel an disen brief gehenket, der wart gegeben, do man zalte von gotz geburte drûzehen hundert iar und xxx jare des fritages vor dem palme dage.

Orig. zu Darmstadt, Siegel abgegangen.

38) König Johann von Böhmen verspricht dem Otto von Ochsenstein für seinen lebenslänglichen Dienst 600 Pfd. Heller. 27. Mai 1330.

Nos Johannes dei gracia Boemie et Polonie rex ac Lucemburgensis comes, scire volumus universos, quod quia nobilis vir Otto de Ochsenstein nobis omnibus vite sue diebus et temporibus cum omni sua potencia atque posse contra omnem hominem absque dolo servire promisit, nos sibi proinde sexingentas libras hallens.

dare in festo b. Martini venturo proxime et solvere promittimus et spondemus, harum testimonio litterarum. Datum in Landow anno dom. milles. trecentes. tricesimo in die penthecostes.

Orig. zu Darmstadt mit dem Bruchstück eines runden Siegels in dunkelbraunem Wachs, worauf der quadrirte böhmische und luxemburgische Schild, hinter demselben der einfache Adler. Umschr.: .... S. LVCCELENBVRG ..

39) Derselbe gewinnt den Grafen Walram II. von Zweibrücken zum Lehensmann für 1000 Pfd. Heller. 1330. Aug. 5.

Nos Johannes dei gracia Boemie et Polonie rex ac Lucemburgensis comes notum esse volumus tenore presencium universis, quod nos spectabilem virum Walramum comitem de Gemino ponte, consanguineum nostrum, in nostrum comitum et comitatus nostri Lucemburgensis conquisivimus hominem ligium, fidelem et vasallum, nosque sibi pro eo, quod ipse noster ac dicti comitatus nostri homo ligius et vasallus est effectus, mille libras hallensium a festo beati Remigii affuturo proxime ad unius anni spacium continue revolutum dare et solvere promittimus et tenemur, qua quidem summa pecunie per nos vel heredes nostros sibi aut suis heredibus persoluta ex tunc ipse Walramus vel heredes sui in ..... propriis comitatui nostro Lucemburgensi viciniis adiacentibus centum librarum hall. redditus annuos nobis vel heredibus nostris iuxta arbitrium et taxacionem duorum fidelium nostrorum, quos ad hoc deputaverimus, demonstrare tenebitur ac assignare, quos ipse comes Walramus et heredes sui a nobis, heredibus et successoribus nostris comitibus Lucemburgensibus in feudum perpetuo habere, recipere et tenere debebunt ac nobis dictisque nostris heredibus et successoribus in expedicionibus et alibi fidelia et accepta servicia more aliorum nostrorum vasallorum de eisdem redditibus et bonis exhibere tenebuntur. In cuius rei testimonium presentes litteras fieri et sigillo nostro iussimus communiri. Datum in Hagenow anno dom. milles. trecentes. tricesimo, dominica proxima post ad vincula beati Petri apostoli.

Orig. zu Darmstaadt, Siegel abgegangen. Die Urkunde hat stellenweise durch Fäulniß gelitten.

Diese und die vorige Urkunde beweisen, daß sich König Johann zu seinem Zuge nach Tirol und der Lombardei Vasallen verschaffte, was namentlich von dem Grafen Walram gilt, der auf diesem Zuge bei dem König war (*Böhmer* reg. Ludovici imp. S. 195), daher auch oben die expediciones besonders stipulirt sind.

40) Die Brüder Simon und Eberhart von Zweibrücken setzen ihren Vetter Walram II. wieder in seine Rechte ein. 1333. Okt. 26.

Wir Simont ünd Eberharth gebrueder, graven von Zweinbrucken ünde herren zü Bitzhen, dün künth allen den, die diesen brief ane sehent oder hoerenth lesen, daz wir Walraben ünsern vetern wider in ge sezen han in alle die stucke, die her nach geschrieben stant, unde dün üns der stucke zü mal von ußen [1], also daz wir noch die ünsern dar an niemer vorderunge me gewinnen. daz ist zü wißene, zu dem ersten male han wir in wieder in gesezeth in daz geleide, daz da geth von dem breiden steine bith zü sancte Ingebrethe [2]. item han wir in gesezet in daz dorf zü Bickwilre [3]. item in ein pünt Mechzer [4] penninge geldes zü Ubewilre [5] ünd zehen malder kornegeldes habern ünd dinkels zü Erichingen [6], unde ses kapen geldes, unde ruereth daz von Caldensteines guede. item han wir in gesezeth in sin gerethe zü Ormeswilre [7], also daz wir die nuwen schoeffen abe dün. item han wir ime wider gegeben diese luede, di her nach geschrieben stanth, daz ist zü wißene, Gasten und sienen brüeder Adelarten und sinen brueder, unde sente Steffans lude, wo sie geseßen sint; scholteise Symonde von Rimelingen [8] unde sine swester unde siner swester kinth. item Smidels kint von Einoede [9], des schefers sün von Grozen eich [10], Peders kint von Drueschen [11], Wernhern von Rüprethswilre [12] unde Kuchenblesers sün von Kunthwich [13]. Ouch veriehen wir üns, daz wir nith gebieden soelen uber daz closter von Waedegezen [14], noch insolen die selben herren von Wadegezen an irme hove zu Bürchalben noch an iren lueden, noch an irme güde, daz si do hanth, wi ez gelegen ist, niemer gehindern, wande wir kein reth dar zu nith en han. Wir geloeben ouch bith [15] trüewen ünde bith eide, daz wir den selben Walraben noch die siene an allen diesen vürgenanten stucken niemer geirren noch gehindern in den heinen wis noch in den heinen weck. wer' ez aber, daz ünser keiner den selben Walraben oder die siene irrethe oder hinderthe an den heime der vurgenanten stücke, der hethe ünreth ünde were verswořn, truwelos, erelos und meineidik; unde geloebenth diz stede unde veste zu haldene ane geverde ünde ane allen arcklisth. zü urkünde aller dieser dinge, die hie vür geschrieben sinth, so han wir Symond ünd Eberharth die vurgenanten ünser beider ingesigel an diesen brief gehinketh. diz geschack do man zalte von godes gebürthe druzen hunderth iar ünd drue und driezich iar, des nesten dinstages vor aller heiligen dach.

Orig. zu Darmstadt. Siegel 1) klein, rund in grauem Wachs, mit dem Zweibrücker Löwen im Schilde, Umschrift verdorben: S'. SIMVDI . COMIT . D' . ZWEINBR. 2) abgegangen.

[1] Entäußern. [2] S. Ingbert an der Straße von Homburg nach Saarbrücken. [3] besteht nicht mehr, wenn es nicht etwa Blickweiler bei Bliescastel ist. [4] Metzer. [5] Uttweiler nicht weit von der Bickenalb an der französischen Grenze. [6] Erching im Kanton Wollmünster. [7] Ormerswiller in demselben Kanton. [8] Rimblingen bei Erschingen. [9] Einöd bei Zweibrücken. [10] mir unbekannt. [11] desgleichen. [12] Rupertsweiler bei Pirmasens. [13] Contwig östlich von Zweibrücken. [14] Wadgassen bei Saarlouis. [15] heißt mit und bis.

41) Graf Walram II. von Zweibrücken nimmt die Hälfte der Saline zu Linden von dem Grafen Eduard von Bar zu Lehen. 1335. Jan. 12.

Nous Jehans Perrins doiens de Bar, Coles de Condei prevos de Bar et Jehans Thiecelins bourgoix de Bar, gardeur dou seel dou duchie de Bar, faisons cognoissant a tous, que lan de grace mil troiscens quatre vings et cinq, le vingt et septime jour dou moix dAoust, nous veymes, teumes et diligemment de mot ad mot legimes unes lettres sainnes et entieres en seelz, en escripture, contenant la fourme qui sensuit.

Nous Walerans cuens de Deus-pons faisons savoir et cognoissant a tous, que nous avons repris et reprenons en fiedz et en hommage devant tous ceux qui puent vivre et morir pour tous jours maix, pour nous et pour noz hoirs en heritage apres le moiage de nostre signour levesque de Meez, a cui nous sommes hons, devant de treshault prince noble puissant, nostre tres chier et amey signour monsignour Edduart conte de Bar tout ce entierement que nous avons, poons et debuons avoir en la saline de Liendes [1] que (l. qui) gist pres de Dieusce [2], en la quelle saline nous avons la moitie et li dus de Lorraine lautre moitie, et nuef pieces de boix appartenant a la dicte saline, ens quelz nuef pieces de boix nous avons quinze milles journaulz de boix ou plux, lesquelz saline et bois dessus dis nous avons repris et reprenons en fiedz et en hommage pour nous et pour noz hoirs a tous jours maix dou dit nostre signour le conte pour lui et pour ses hoirs, comme nostre franc alieuf que estoit devant ceste dicte reprise. et ainsi devons nous tenir et nostre hoir apres nous a tous jours maix dou dit nostre signour le conte et de ses hoirs devant tous hommes qui puent vivre et morir apres lommage levesque de Meez. et toutes ces choses li promettons nous a warentir envers tous et contre tous que ajour et adroit voulroient et debueroient venir, par nostre foy corporelment donnee, et sur lobligement de tous noz biens, des biens de noz hoirs presens et advenir, pour

la quelle reprise nous avons heu et receu de nostre dit signeur le conte mil livres de bons petis tournoix viez, des quelz nous nous tenons pour bien paiez. En tesmongnage des quelles choses et pour ce que fermes soient et estables nous Walerans cuens de Dous-pons desseur dis avons mis nostre seel en ces presentes lettres, et avons prie et requis a religieuse personne, saige et discrete Symey, par la pacience de dieu abbey a Werneviller [3], quil vuelle mettre son seel avec le nostre en ces presentes lettres en tesmongnage de verite. Nous Symey abbey devant nommeiz a la priere et requeste du dit Walerant conte de Deus-pons avons mis nostre seel avec le sien en ces presentes lettres en tesmongnage de veritey, qui furent faittes lan de grace mil trois cens trente et cinq, le jeudi apres lapparicion.

En tesmongnage de la vision desquelles lettres nous Jehans doiens, Coles prevos et Jehans Thiecelins dessus dis avons seelle cest present *vidimus* dou seel dou dit duchie de Bar. J. de Condeclet. Coll(acionne) J. de Soren.

Orig. zu Darmstadt. Siegel abgefallen.

[1] Jetzt Lindre-basse. [2] Dieuze. [3] Diesen Abt von Werschweiler führt Remling in seiner Geschichte der Abteien in Rheinbaiern 1, 244 nicht an.

Walram hatte nach dieser Urkunde sein freies Eigenthum (franc alieuf) an der Saline zu Linden um 1000 Pfd. kleiner Turnose an den Grafen Eduard von Bar le Duc verkauft und nahm es um diese Summe von ihm wieder zu Lehen.

42) Graf Nikolaus von Salm weist das Witthum seiner Frau Adelheit von Liechtenberg auf Püttlingen und Viviers an. 1335. Jan. 30.

Noverint universi, ad quos tenor presencium pervenerit litterarum, quod ego Nycholaus comes junior de Salmis atque dominus in Puttelinga in dotem seu donacionem propter nupcias Adelheidi nate domini Johannis olim domini in Liehtenberg mee collaterali et legittime coniugi do et assigno sponte et ex certa sciencia sub titulo predicto videlicet dotis eque dimidium tocius mei dominii et terre mee consistentis tam in castris, videlicet Puttelingen, Viverio et opidis eorundem, quam pertinenciis, appendiciis, juribus, redditibus, proventibus et obvencionibus quibuscunque, ad dicta castra et opida ac ad prefatos dominium et terram spectantibus, quocunque nomine censeantur, nec non in aliis villis et locis, in quibus quocunque locorum redditus, proventus, jura quecunque vel obvenciones habeo vel me repertum fuerit

retinere, nichil iuris penitus michi in premissis reservato, et huiusmodi dotem seu donacionem propter nupcias eidem Adelheidi do et assigno sub omni modo et forma, quibus coniugibus legittimis dotes seu donaciones propter nupcias in episcopatu Metensi *ex ea parte Sare, ex qua castrum et opidum Puttelingen sita sunt,* consueverant assignari, et attentis usu et consuetudine huiusmodi et aliis, quanto melius donacio et assignacio predicta subsistere poterit et valere; volens quod ipsa Adelheidis, si me precedere contingeret, eadem media parte pro tempore vite sue utatur et fruatur commode, contradictione qualibet quiescente, sive liberi a nobis communiter fuerint procreati sive non; sed post mortem eiusdem Adelheidis liberis a nobis procreatis ius in eadem media parte et in aliis bonis meis succedendi, tamquam legittimis meis heredibus, volo esse penitus reservatum. Et promitto meo et heredum meorum in perpetuum nomine bona fide, predictam dotis seu donacionis assignacionem in omnibus suis terminis ratam, stabilem et firmam tenere, nec contra eam aliquo colore quesito venire nec ipsam revocare seu eciam minorare, fraude et dolo in omnibus et singulis premissis submotis et sublatis. In cuius rei testimonium sigillum meum duxi presentibus appendendum, et ut premissa dotis seu donacionis assignacio eo certior sit et stabilior permaneat, rogavi et sollerter requisivi reverendum in Christo patrem et dominum meum dilectum, dom. Ademarium dei et apostolice sedis gracia Metensem episcopum, a quo Puttelingen dependet et sibi reddibile est et manet, et eius legium fidelem pre cunctis dominis me fore recognosco de eodem, et spectabilem dominum meum, dom. Aduarium comitem Barrensem, a quo Viverium dependet et sibi reddibile est et manet et eius legium fidelem post dominum Metensem de eodem Viverio me fore recognosco, ut ipsi prefatam dotis seu donacionis assignacionem propter nupcias sigillis suis corroborent et confirment, iure dumtaxat ipsorum et eorum fidelium ipsis in omnibus reservato et salvo. Et nos Ademarius dei et ap. s. gr. Metensis episcopus predictus, nec non Aduarius comes Barrensis prefatus, ad rogatum et requisicionem predicti domini Nycholai de Salmis, nostri dilecti fidelis, pretactam dotis seu donacionis assignacionem pro nobis et nostris successoribus confirmamus et fieri sub modo predicto libere consentimus. In huius rei testimonium sigilla nostra una cum sigillo dicti dom. Nycholai de Salmis presentibus duximus appendenda. Ed ad maiorem cautelam et securitatem

dotis seu donacionis predictarum ego prefatus Nycholaus de Salmis rogavi et presentibus rogo peramabilem et dilectum fratrem meum videlicet dominum Symonem comitem de Salmis, ut huiusmodi dotis seu donacionis propter nupcias assignacionem et dacionem consentiret easque approbaret et sigilli sui munimine roboraret. Et nos Symon comes de Salmis prenominatus ad peticionem et requestam Nycholai fratris nostri predicti premissam dotis seu donacionis assignacionem propter nupcias approbamus eamque ratam et firmam in omnibus suis terminis premissis habere volumus et promittimus bona fide. in cuius rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillis dominorum nostrorum episcopi Metensis et comitis Barrensis predictorum nec non fratris nostri predicti duximus presentibus litteris appendendum in evidens testimonium omnium premissorum. Actum et datum anno dom. M°. ccc°. tricesimo quinto, feria secunda ante festum purificacionis gloriose virg. Marie.

Orig. zu Darmstadt mit 4 Siegeln in dunkelgrünem Wachs: 1) rund, das Wappen in einem Vierpaß eingeschlossen, im Schilde zwei aufsteigende Salmen neben einander; darüber ein Rechen mit 3 Zähnen und am obern Rande 4 Steinchen. Auf dem Helme die Salmen, dazwischen eine Kugel mit einem Federbusch. Umschr. abgestoßen. 2) Parabolisch, sitzender Bischof unter gothischem Baldachin, zu beiden Seiten gleiche Wappenschilde und zu Füßen ein dritter. Umschrift: S'. ADEMARI . DEI . GRA . EPISC . METEN. 3) Reitersiegel, fein gearbeitet, auf dem Schilde und der Decke zwei aufrechte Fische neben einander, in jedem Zwischenraum 3 Kreuze unter einander. Umschrift abgestoßen: ....LVM . ED ... Das kleine Gegensiegel auf der Rückseite hat dasselbe Wappen und die Umschrift: CONTRA SG COMITIS DE BAR. 4) Kleineres Reitersiegel, Wappen im Tripaß eingeschlossen, Umschrift verletzt: ..SIMONIS . CO .... IS. Das Gegensiegel mit dem Wappen in gothischem Vierpaß, Umschr.: S. SECRETI . MEI.

Witthum und Hochzeitgeschenk sind in dieser Urkunde vereinigt, das letztere aber nicht mit Morgengabe verwechselt, wie es in teutschen Urkunden vorkommt. Ueber die Bestellung des Witthums galten auf dem linken Ufer der Saar andere Rechte und Gewonheiten als auf dem rechten, wie die kursiv gedruckte Stelle beweist. Die Lehensabhängigkeit des Vasallen ist strenger ausgedrückt als in den teutschen Urkunden, sowol durch die hervorgehobenen Pflichten des **legius fidelis**, als auch durch die Charakterisirung des Lehenguts, von dem es nicht nur heißt dependet (zu Lehen rührt), sondern auch *reddibile est et manet.*

[1] Jetzt Puttelange, südwestlich von Saargemünd. [2] wahrscheinlich Viviers im Bezirk Château-Salins, Meurthe.

43) Pfalzgraf Ruprecht I legt die Streitigkeiten der Grafen von Zweibrücken bei. 1335. April 3.

Wir Rüppreth von gottes genaden phallenczgrave an dem Rine

und herczûg in Beygern, verichen offenbar an disem briefe, daz wir unser lieben neven grave Symûnd, grave Eberhart und grave Warlasen von Zweinbrûcke und hern ze Bieze, lieplich und gûtlich mittenander versônet, vereinet und verrithet han, und hant och sie vor unz uffenander verzigen uf alles daz, daz sie mittenander biz uf disen hûttigen tag ze schaffende hant gehat, mit solchen verworten und gedinge, alz her nach geschriben stat. Zû dem ersten male, ûmb dê zwêunge, de grave Symût und grave Eberhart uf ein site und grave Walraf uf dê ander sit hant gehabet ûmb daz coppelfûter und ûmb dê lûte, dê daz coppelfûter gebent, do hat grave Symûnt und grave Eberhart zû gekoren iren liben getrûwen Wilhelm von Burne einen ritter, so hat grave Walraf irkoren Cûnrat Swenden von Zwenbrûcke, och einen ritter, so haben wir hertzûge Rûppreth der vorgenante zû den zwên einen dritteman geben unseren lieben ritter den Treppeler, daz die drie sollent irvaren an einer edelen kuntschaft oder an einer phaffen kuntschaft, und nûth an einer gebur kuntschaft, mit nammen in der herschaft ze Bitze, ob grave Eberhart und grave Symûnt dê lûte durch reth schirmen sôllen, dê daz coppelfûter gebent in der herschaft ze Bitze, oder eb sie sie nûth schirmen sôllen. und daz sollen die drie irvaren hie zw^ssent und usgander osterw^ochen, dê nu nehest kumet, und sôllent sien och ein ende geben. Es ist och geredet, waz grave Symûnt und grave Eberhart uf eine site und grave Walraf uf dê ander sit mittenander ze schaffende gewinnent, umb welich sache daz were, do sol grave Symûnt und grave Eberhart einen iren burchman keysen, so sol grave Walraf och einen sinen burchman keysen, und sollent den zwên, die sie also gekoren hant, alle ir brûche und alle ir zweiunge verlegen und sol ir dekeiner fûrwerter me durch dê heiner zwêunge willen an dez andern lip oder gût grifen; und dê selben zwen dê sollent in einem manad dar nach irvaren, alz ez in verkundet wirde, und ende geben ûmb alle brûche und zweiunge, ob sie uber ein komen mögent; môthen aber sie in einem manad nûth ûber ein kommen, so sôllent dê selben zwên uf ir eyde in dê stat ze Lûteren [1] varen und neymer dannen kommen, biz daz sie einen dritteman gekeysen, und war der dritte man oder der oberman vellet nach dem rethen und sprichet, daz sollent dê vorgenanten grave Symût, grave Eberhart und grave Walraf stete halten uf ir eyde, und sollent den zwein noch dem oberman neymer dez vigender werden, ûmb waz sie do sprechent. wenne sie och gesprechent, wider den sie danne gesprochen hant, helt es der nûth, so mach in der ander angrifen, ob er wil. Wer ist och geredet, daz alle gevangen, die biz uf disen hûttigen tag bedersit gevangen sient ge=

wesen, lidig und los söllent sien. Und ûmb dê zwêunge, diê sie jeczunt mittenander hant ûmb Eberharten von Franckenstein [2] und Syfriden von Metze, daz sollent och dê zwên ratman irvaren und ende geben, alz vor gescriben stat. Wer och, daz der ratman einer ab geynge oder vor redelichen sachen do bie nûth mòth gesin, so mögent sie einen andern oder zwein, ob sie bede ab geyngen, keysen, und daz mögent sie alz dicke tůn, alz ez in noth ist. Hie bie sint gewesen diz erber hern: grave Friderich von Liningen, grave Jeorige genant der Ruchgrave, und suz vil ritter und knethe. Und daz diz vor uns alsus beret sie und sie ez och gelobet haben, alz vor geschriben stat, so han wir unser ingesigel an disen brief gehenket, der wart geben, do man zalt von gottes gebûrt drûzehen hundert iar, funf und drizzig iar, an dem mantag vor dem palme tag.

Orig. zu Darmstadt. Siegel abgegangen.

[1] Kaiserslautern. [2] Ruine zwischen Lautern und Neustadt a. d. H.

44) Ehevertrag des Johannes von Brücken mit Adelheit von Sirk und ihrem Vater Arnolt. 1353. o. D.

Ich Johannes von Brucken [1], herre ze Hunguesingen [2], dûnt kûnt allen luden und erkennen mich mitz diesen brief, das es beret ist bit rehten vorworten, were es also, das Adeleyt von Sirk [3], her Arnoltes dohter, min elich wib vergienge ane libes erben, dar fur god si, so solnt die nûnhondert pûnt tornese oder bewisonge, die mir bit ir vor die somme beschiet were, genzliche und gar wieder vallen an ir erben ane hinderûnge und wiedersprache min oder der minre, und geloben und bin schuldich das ze voldûne vor mich und mine erben ane alle argelist und geverde. und wie daran breste were und das ich oder die mine niht endedent oder volbrehtent diese vorgeschriebene ding, so moihte her Arnold vorgenant und die sinen angrifen mine pende, mine lude und ir pende bit gerehte oder ane gerehte, wa er si han moihte, ane unsern zorn, wiedersprache oder beschutnisse, und iren willen damiede dûn, bis in der vorgeschriebener dinge genzlich und gar volle beschige. und ob si des angrifens denheinen schaden hettent, den weren ich und die mine schuldich ze rehtene als das houbtgût. und des iren eynvaltigen eyde ze geleubene ane ander gezuchnisse, alle argelist ûs gescheiden. Ouch ist ze wissent, were es, das mir her Arnold von Sirk vorgenant die nûnhondert pont tornese, die er mir bit Adeleyde siner dohter gen sol, gereit bezalede, so sol ich die belegen ûf min eyen und ûf min erbe na landes gewonheit in dem bistome von Metzen, da es

ir oder iren erben gelegelich si, ane alle geverde. were es aber, das er mir bewisûnge bede vor die summe vorgenant, die bewisunge die mach er oder sine erben loisen zemale bit eynander bit der vorgenanten summen oder die halbe bit der halber summen. und ob er mir binnen des yares vrist die vorgenante summe penninge bezalede, die were ich schuldich von im ze nemene bit einander, und soilde mir dan darnach bewisonge dûn von der ander halber summen, als der brief sprichet, den er mir darueber gen hat. Und ze ûrkunde aller der vorgeschriebener dinge han ich min ingesiegel an diesen brief gehenket, und durch mere stedicheit ze habene han ich gebehden minen lieben gnaidien hern, minen hern her Ademar byschof ze Metzen und Johanne von Dagestûl [4] minen lieben oeheim, das si ir ingesiegele bi das mine an diesen brief henken. Und wir Ademar von gotz gnaden byschof ze Metzen, und Johannes von Dagestûl vorgenant durch behde des egenanten Johannes von Brucken han wir unser ingesiegel bi das sine an diesen brief gehenket ze ûrkunde der vorgeschriebener dinge. der brief wart gemachet, do man zalte na gotz gebûrte drucenhondert yar und darna in dem dru und funfzigesten yare.

Orig. zu Karlsruhe. Vom ersten Siegel ist nur noch das Wappen übrig; es hat 3 wagrechte Reihen von Rauten oder Rhomboedern. Das zweite war in dunkelgrünem Wachs, wovon der untere Theil des sitzenden Bischofs noch übrig ist. Von 3 ist nur noch die Helmzierde mit zwei Flügeln vorhanden.

[1] Wahrscheinlich Bliesbrücken, östlich von Saargemünd. Es kommt mit Maingen (Bliesmengen) in einer Urk. von 1172 vor. *Crollii* or. Bip. 1, 132. 135. 163. Dies bestimmt mich, von der Ansicht des Crollius abzuweichen, der (2, 29) jenes Brücken an die Bach Oster verlegt, wonach es Osterbrücken nordöstlich von S. Wendel wäre. [2] Hinquesange oder Hingsange, Weiler südlich von Groß-Tenquin, Moseldepartement. [3] Sirk oder Sierk an der Mosel, an der preuß. Gränze. [4] Dagstul, franz. Dabo, auch Dagsburg genannt, im Dep. der Meurthe, auf der Gränze zwischen Elsaß und Lothringen. Die Recherches archéologiques sur le comté de Dachsbourg, aujourd'hui Dabo par M. *Beaulieu* (Paris 1836. 8) betreffen hauptsächlich die alten Steindenkmale des Ortes und der Gegend. Dagestûl sind zwei celtische Wörter und bedeuten Berghausen, von teaghais Häuser und tula Hügel, denn die Burg liegt auf dem Felsen eines Berges.

45) 1353. April 23. Symundus prior, Joannes dictus Comes, Syfridus, Nicolaus, Fridericus, Joannes de Sarwerden, Joannes de Rosheim [1], Felmarus de Godertheim [2], Joannes de Sarburg, Conradus dictus Suop, Joannes de Gugenheim [3] et Nicolaus de Alba [4] conventuale capitulum facientes monasterii in Luchesheim ex parte una, nec non Berthramus prepositus, Bersche dictus Krophe, Petrus et Joannes dictus Rumeluingen [5] ex parte altera, kompromittiren in ihren Streitigkeiten auf den Ausspruch des Abts Ulrich von St. Georgen im Schwarzwald.

Diese Urkunde steht in einer Abschrift des 17. Jahrh. in dem Cop. B. v. St. Georgen (Band von 1300 flg.), f. 75 zu Karlsruhe. Der Inhalt des Streites ist darin nicht angegeben, daher man auch nicht sagen kann, ob diese Urkunde der Grund zur folgenden war.

[1] Im Unterelsaß. [2] Geudertheim bei Brumat. Es ist Folmarus zu lesen. [3] zwischen Hochfelden und Truchtersheim. [4] Saaralben. [5] Romelfing bei Finstingen; es soll wol heißen: dicti de R.

46) Schuldenstand des Klosters Lixheim. 29. April 1353.

Wir Vlrich von gotz verhengede abbet zů sante Georgien in dem Swartzwalde gelegen, in Costentzer bistům, důnt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz her Berhtram, probest zu Lu̇xheim, von gebresten und schulden der probestien und der kamerien wegen dise nach gescribene rechenunge vor uns hat getan und in öch begnu̇ge hat: zům ersten, so ist men schuldig von der probestien wegen Heinrich von Lu̇xheim dem wurte zů Zabern [1] 30 libr. den. Arg. Item eime seiler zů Zabern 4 libr. und 7 sol. Item genant Decketzů 1 libr. und 5 sol. Item Johanni dem brotbeckere 1 libr. Item dem smide zů Zabern 30 sol. uffe rechenunge. Item zů Buhswiler [2] Berwige dem metziger 5 libr. Item in Zabern der melerin 12 libr. Item in Sarburg Peter Buch 36 libr. und 30 sol. Item Klerichin der Kremerin 3 libr. Item einre brotbegkerin uffe Bu̇lburne 5 libr. Item Katherinen Harneschin 1 libr. Item Englichin Brotbegkerin 15 sol. Item den důmherren zů Sarburg 6 libr. Item Heringen 2 libr. Item Lubetsch 1 libr. Item die schulde von der kameryen wegen: zům ersten, Johanni genant Kleine 30 libr., also daz er sol sichere zinse empfahen also lange, uncze sich die 30 libr. abe lösent gancz und gerwe. Item Gyrhardo dem brotbecker 1 libr. Item in Düse [3] dem herren Du̇rando priester 30 floren. Item demselben Du̇rando 14 libr. Item dem selben Du̇rando 21 libr.; und dem selben Du̇rando su̇llent alle jar 4 libr. abe gan von sichern gůtern, die er da het von den herren, uncze die 21 libr. vergolten werdent. Item Omeis dem wurte 1 libr. und 4 sol. Item Felkelin Schůler 4 libr. Item in Dümenheim [4] Symunde 7 libr. Item dem Meiger Biderman 3 libr. geltes, wider zů lösende umbe 60 kleinre gu̇ldin. Item Mecza Herczogin 10 quarten tritici jergelich, wider zů köffende umbe 30 kleinre gu̇ldin. Item Petro von Lienestat [5] 10 libr. Dis ist die kornschulde: zům ersten, dem cu̇ster zů Sarburg 8 su̇mere tritici und 16 su̇mere habern. Item Cunczemanne dem důchscherer 4 su̇mere tritici. Item Kertschin genant 10 su̇mere tritici. Item

jungfro Margareten 4 sumere tritici. Item dem prior zů Krǒstal [6] 20 quart. siliginis. Item uf die burg zů Lu'tzelnburg [7] 20 quart. siliginis. Und daz dise vorgescriben ding alle mit unserre gehelle und willen beschehen sint, so han wir der egenante abbet Ůlrich an disen brief zů eime waren uirkinde . . . * hie bi dirre rechenungen warent der geistlicher herre der kamerer zů Nuwilre, Cůntze von Wintertur ein edel kneht, her Erbo Mendewin pfrůndener zů sant Thoman zů Strasburg und ǒch andere lu'te gnůge. Der wart geben an dem mentage vor Philippi und Jacobi in dem jare, da men zalte von gotz gebu'rte drůczehenhundert jar und fu'nftzig und dru' jar.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem Siegel ein Stückchen übrig, das einen sitzenden Abt vorstellt.

Diese Urkunde fällt in die Zeit der Creditkrisis am Oberrhein, die vielen Anstalten sehr drückend war. S. Bd. 10, 73 flg. Quell.-Samml. der bad. Landes-Gesch. 3, 38.

[1] Elsaßzabern. [2] Buchsweiler im Unterelsaß. [3] Dieuze. [4] Domnom, Dorf nordöstlich von Dieuze bei Bassingen. In der Form Dumeheym erscheint es 1222 bei *Croll.* orig. Bip. 2, 27. [5] Luneville. S. Strobel, elsäß. Gesch. 2, 308. Als. dipl. 2, 199. [6] Kraufthal oder Graufthal, nördlich von Pfalzburg. [7] Lützelburg südlich von Pfalzburg.

* Hier ist die Siegelformel von dem Schreiber ausgelassen, ohne daß die Urkunde eine Lücke hat.

47) Die Grafen Johann und Simon von Zweibrücken öffnen Bitsch und vier andere Burgen dem Pfalzgrafen Ruprecht I. auf Lebenszeit. 5. April 1358.

Wir Johan und Symond der Wecker gebruder, grafen von Zweinbrucke und herren zu Bitsch, bekennen uns offenlich an diesem briefe und tun kund allen den, die yn sehend oder horent lesen, daz wir deme durchluchtigen hochgeborn fursten und herren, hern Ruprechte deme eltern pfaltzgrafen an deme Ryne, dez heil. rom. richs obersten truchseßen und herczogen in Beyern, unserm gnedigen herren, alle unser vesten, die wir ieczund haben, mit namen Bitsch, Lehenberg [1], Toldingen [2], Lindelbull [3] und Landecke [4] geoffent haben und offen sie yme mit diesem geinwertigen briefe also, daz die obgenanten vesten sin offen huser sin sullen sin lebtage wider aller mengelich, uzgenomen die herren, der man wir sin, und unser geborne mage, an allez geverde. Dez zu urkunde haben wir diesen brief versigelt mit unser beider ingesigel, die her an gehangen sint, der geben ist zu Heydelberg an deme dunrstage in der osterwochen dez jares, do man zalte

nach Cristus geburte druczehen hundert iar, dar nach in dem acht und funfzigistem jare.

Pfälz. Cop. B. Nr. 3 f. 14 zu Karlsruhe, fast gleichzeitige Abschrift.

[1] Lemberg südöstlich von Pirmasens, war eine lothringische Herrschaft. [2] Dolfingen bei Finstingen? [3] Lindelbrunner Ruine bei Vorder-Weidenthal in der bayer. Pfalz. [4] Landeck bei Klingenmünster.

48) Schuldverschreibung des Ryesch von Weißkirchen. 1377. Mai 4.

Ich Rẙssche von Wẙskilchen [1] edelkneth und Bẙgele min elich wiff dûn kûnt allen lûden an dûsem genwertien brẙbe, daz wir recht und redelichen schûldich sin Johanne von Twalbach [2] wauylich [3] zû Rûdendorf [4], Elsen siner elicher wibe und iren erben seyzich alde gûldin, gûth von golde, swere von gewichte, dẙ sij uns gentzlichen und gar gelûwen hant und wir dye in unsern nûcz bekert hant; und fûr dye vorgenante sûmme gûldin so han wir en und iren erben zû phande gesatten und verlachen alle jar vẙer pont Metsger pennynge penmant, alz in me lande genge und gebe ist, und eyn malder weysses; und dẙ vorgenante gûlde alle jar zû bezallen uffe sancte Rymeiges dach ane allen verzûch, zû Odenhoben [5] zweû pont und zû Ludingen [6] zweû phont und zû Benthingen [7] daz malder weẙses, und dye zû neymen an alle unser gûlde, dẙ wir han in den vorgenanten dûrfferen, und wir oder unser erben her anne sûmych wûrden und nit en bezalten alle jar uffe daz vorgenante zijl, so sol und mach der vorgenante Johan, Else sin elich wiff und ire erben uns oder unsere erben phenden in den vorgenanten dûrfferen da und anderswo, wo wir ẙt han, ane allen zorn, und daz bijt gerythe oder ane gerẙchte, und bijt den phenden ir gelt zû machen, und daz also dycke, alz en bresten were, und daz áne alle hindernysse unser noch unsere erben noch ymans von unsern wegen. und wer's sache, daz sij dez phendens kost oder schaden lyden, den sin wir en schûldich zû richten gelicher wiß dem hobetgelde; und sint sij dez schaden geloûfften irs eynfildien eydes. oûch ist zû wissen, daz wir oder unsere erben alzit dûse vorgenante phantschoff mûgent wider leûsen bijt der vorgenanten sûmme gûldin, alz vor gesriben stet, ane alle widerrede, na dem ersten nûcze vor s. Johans dage bapdisten. Alle dûse vorgesriben dinge geloben ich Rẙssche und Bigele vor genant vor uns und unsere erben bijt trûwen in eyns eyde stat gantz, veste und stede zû halden, nûmer herwider zû dûne noch zû reden bijt worten noch bijt werken, lẙsten, pûnten, fûnden, dẙ vonden sint, fûnden werdent nûn oder her na, dye dem vorgenanten Johanne, Elsen oder

iren erben hinderen oder schaden moûchen an allen dûsen vor gesriben dingen, alle argelist und geverde vus genûm. Und dez zû eyme urkünde, so han ich Rŷssche vorgenant myn ingesigel an dûsen bryff gehongen vor mich und Bygelen vorgenant und uns und unsere erben zû uberſagen duſer vorgesriben dinge. und ouch zû mere stedichede und sicherhede so ist dûse brŷff besigelt bijt unsers herrn dez herczogen sigele von Lothringen und margraven sins hoûes zû Walderfingen [8] von beden wegen Rŷsschen und Bŷgelen vorgenant, unsers vorgenanten herrn dez herczogen recht wol bewart. Geben des mandages na dez heyligen crûces dage. Datum anno dom. M⁰. ccc⁰. lxx septimo.

Orig. zu Karlsruhe, das erste Siegel abgefallen, von dem zweiten die Hälfte übrig. Es ist rund, in dunkelgrünem Wachs, mit dem lothringischen Wappen (drei Adlern im Schrägbalken), Umschrift: † S : DVCIS : LOTHE.... *(Walder)*VINGA :

[1] Nicht Weißkirchen, nordwestlich von Bitsch, sondern das andere im preuß. Landkreis Merzig. [2] Zwollbach nordwestlich bei Weißkirchen. [3] Vogt. [4] wahrscheinlich Roden bei Saarlouis. [5] mir unbekannt. [6] vielleicht Leidingen westlich von Saarlouis. [7] Bening bei St. Avold? [8] Wallerfangen oder Walderfang (Vaudrevange) an der Saar unterhalb Saarlouis.

49) Gemeinschaftlicher Erbpacht eines Hausplatzes zu Remiremont. 1378. Febr. 18 oder 25.

Nous . . officials de la cour de Toul faisons savoir a tous, que en la presence de nostre fiable Esterne de Daroffes [1], tabellion publique et notaire jurei de nostre dite cour, auquel nous avons adiostee foi es choses einsuigans et en plus grans, pour se personelment establi et a ce faire especialment, venent Jannerelz dis li charpenteiz de lune part et Jehans dis Bidar courvoiseiz, bourgoix de Remiremont [2] de lautre part, ont cognu et confessei de lor franche voluntei sens constraincte, que il coniunctement ensemble pour lour profit evident ont pris et recevu moitie par moitie, prennent et retiennent a cens annuel et perpetuel pour tous jours maix pour lour et pour lour hors et pour faire lour voluntey dez mainz de noble et religiose dame, dame Bietrix de Montmartin [3], dame claustrale en monasteire de Remiremont, de la diocese de Toul, de lordre saint Benoit, apartenant sens nul moien au saint siege de Rome, laixent a tous jours maix pour lie pour dame Aelix de Saint-Loup [4], dame ou dit monasteire de Remiremont sa niepse, et pour toutes le dames de sa compaingnie, que seront pour tout le temps avenir, et pour tous jours maix a

cens annuel et perpetuel et pour toutes les personnes que de elles pourront et debueront avoir cause. cest assavoir ung chasaul seant ou bourg dou dit Remiremont en la rue que on dit devant la cour, entre le chasaul que dame Jehanne de Choisuel [5] soureire en dit monasteire tenoit pour cause de sez provendes de lune part, et la maison de pierre et de boix, que fuit dame Clemence de Contrenglise [6], iadis dame de Remiremont de lautre part, ensembe toutes apartenences, proprieteis et aisences apartenens au dit chausaul, de le ruxel, qui court par devant, jusques aulz murs de la fermetei de la ville par darriers, sens riens a retenir. et a ceste prise et retenue dou dit chasal cest acordee et consentie li dite dame Aelix de Saint-Loup que fuit presens a ce faire pour lie et pour toutes sez successeresses que seront apres lie, parmi ce que li dit Jannerelz et Jehans dis Bidar puent partir entre ealz le dit chasaul et amaisier et treffoncier icelui toutes foix quil lour plairat, sens la licence dez dites dames Bietrix de Montmartin et Aelix de Saint-Loup et sens panre le congiey a lour successeresses, quelz quêlles puixent estre ou temps avenir, parmi la summe de ung florin de bon or et de juste pois, ou la valeur de la monoie au fuer, pour cause de cens annuel et perpetuel a paieir chascun an dez dis Jannerel et Jehan Bidar ou de lour hors a la dite dame Bietrix ou a son commandement a son vivent, et apres son decez a la dite dame Aelix de S. Loup et a successeresses en la ville dou dit Remiremont la vigile des pasques charnelz, sux la poinne de paieir lou dit cens double et sous lez aultres poinnes et conditions acostumeez en la dite ville de Remiremont contre cealz que laixent a paieir lez censalz annueiz et perpetueis par lespace de troix ans continueiz ou de plus; et parmi quatre florins de bon or et de juste pois, que la dite dame Bietrix at cognus avoir ehus et recephus dez dis Jannerel et Jehan Bidar coniunctement ensemble pour cause de antree, et sen est tenue pour bien paie en bonne monoie bien comptee et numbree, convertie en son profit, sens lez costanges de vin et de lettrez sux ce faites. Et ne puent ne doient li dit Jannerelz et Jehans Bidars par lour ne par lour hors departir ne desseureir lou dit cenz en facent lez paiemens, maix le doit on paieir tout ensemble, ou aultrement la dite dame Bietrix, dame Aelix sa niepse et lour successeresses ne panroient point dou dit cens, sil estoit departis, cil ne lour plaisoit. Lez quelles choses dessux dites toutes et singuleires li dit Jannerelz et Jehans Bidars ont promis et jurei

sux sains ewangiles en la main de nostre dit notaire tenir, gardeir et assuvir pour tous jours maix pour lour et pour lour hors sens aleir ne faire aleir par ealz ne par lour hors a nul contraire coiement ne en apert par nulle maniere que ce soit, sous poinne de excomuniement, en submettent lour et lor hors a la jurisdiction de nostre dite cour, quelque part que il ou lour hoir feissent residence personelle, et auxi sous expresse obligation de tous lor biens et dez biens de lor hors mobles et non mobles, presens et avenir, en renuncent a lexception de deception, de fraude, de barat, de lesion, de circunvention, de fait, de costume, de droit escript et non escript, a lexception de la chose nonnun faite, a lexception de la dite monoie non ehue et non recephue, a lexception de deception oultre la moitie de droit pris, et a toutes aultres exceptions et deceptions, que contre ce fait pouiroient estre dites ou opposeez en aucun temps, especialment au droit disent, general renunciation non valoir. En tesmoingnage de la quel chose nous . . . officials dessuz dis a la supplication dez dis Jannerel et Jehan Bidar par la fiable relation de nostre dit notaire faite a nouz, avons fait mestre le seel de nostre dicte cour en cez presentes lettrez que furent faites et donneez en lan de grace nostre seigneur courrent par mil troix cens sexante et deix et oct, le jeudi devant lez burez. presens discreitez personnes seigneurs Pierre Roche clocheir, Jehan Bomat secrat en lenglise de Remiremont prestes et pluseurs aultres tesmoings a ce appelleiz et requis. *Concessum est ita coram me notario et testibus supradictis et subscripsi Aubertus de Aroffo, et ita est.*

Orig. zu Karlsruhe.. Siegel abgefallen.

[1] Aroffes im Bezirk Neufchateau, Dep. der Vogesen. [2] Stadt an der Mosel oberhalb Epinal. [3] Im Bezirk Bar sur Seine, Dep. Aube. [4] in der Franche Comté. Bd. 12, 54. [5] Choiseul im Bezirk Chaumont, Ober-Marne. [6] Contréglise im Bez. Vesoul, Ober-Saône.

Das Datum dieser Urkunde kann verschieden angegeben werden. Die Burez oder Bures waren nach Roquefort Volksspiele, welche jährlich am Donnerstag vor Estomihi anfiengen, und dieser erste Fastensonntag wurde selbst Bures genannt. Je nachdem man also den Anfang dieser Fastnachtspiele oder den Sonntag Estomihi unter Bures versteht, ergibt sich der 18. oder 25. Februar als Datum der Urkunde. Ist sie aber nach gallikanischem Styl datirt, so muß sie auf den 10. oder 17. Februar 1379 gesetzt werden.

Diese Urkunde enthält mehrere Bestimmungen über das Pachtwesen, welche ebenso in teutschen Verträgen vorkommen, nämlich: 1) Conventionalstrafe der doppelten Zinszalung, wenn die jährliche Rente nicht auf den Verfalltag (hier der Ostersamstag) entrichtet wurde. Teutsche Beispiele s. Bd. 9, 118. 272.

Die doppelte Zinszalung wurde wahrscheinlich der römischen Stipulation bei Geldbarleihen nachgeahmt. L. 9. D. 22, 1. — 2) Der Handlohn für den Antritt (antree) des Erbpachtes wurde nur einmal bezalt und war daher die vierfache Summe des jährlichen Zinses; diese Art der Verleihung kommt auch bei uns vor. Bd. 10, 152. — 3) Den Weinkauf (costanges de vin) bezalte der Pächter wie bei uns. S. Bd. 5, 202. 8, 421. — 4) Ebenso die Ausfertigung der Urkunde (costanges de lettrez) S. Bd. 12, 436. 4, 153. — 5) Der Zins durfte nicht vertheilt oder in Abschlagszalungen entrichtet werden, sondern wurde jeden Verfalltag ganz aus einer Hand gegeben, wie es auch oft bei uns ausbedungen wurde. *Würdtwein* dioec. Mogunt. 2, 587. Frey und Remling's Urk.B. von Otterberg S. 357. Ztschr. Bd. 10, 155. 157. 13, 401. Abschlagszalungen (particulatim exsolvere) mußten auch nach römischem Recht besonders ausbedungen werden. L. 41 §. 1. D. 22, 1. — 6) Bei entstehenden Streitigkeiten unterwarfen sich die Erbpächter dem bischöflichen Gericht zu Toul, weil vor demselben auch der Erbpacht abgeschlossen wurde. Dieß folgte schon aus der römischen Rechtsregel L. 30. D. 5, 1 und kommt auch in teutschen Urkunden vor. S. Bd. 8, 415.

50) Vertrag Bünkers v. Wartenberg mit dem Kloster Wernersweiler über das Gut zu Orlebach. 1388. Febr. 10.

Ich Eymiche Büncker von Warthenberg [1] ritter bekennen mich uffenlichen mitz diesem briefe, daz ich gutlichen und lieplichen uber komen bin mit dem ersam geistlichen hern dem apt und convente dez closters zů Wernerswilre [2], ordins von Cyters, in Metzer bischtům gelegen, als von irez gutz wegen zů Orlebach [3], die gulte, die ich in jarez verseßen han, do geloben ich Eymiche vorgenant vor mich und mine erben, dem vorgenanten apt und convente drießich phůnt heller zů geben von der alten gulde wegen, die da verseßen ist untz uff diesen hutegen dag, als datum diz briefes wirt geben, unde han ich sij die vorgenanten drießich phůnt heller bewiset zů Altheim [4] zů nemen an den scheffen von minen wegen, daz ist zů wißen zů meyge nehste komet zehen phůnt heller, unde dar nach zů herbeste zehen pfunt unde aber dar nach zů meyge nehste zehen phůnt ane geverde. unde wer ez sache, daz den vorgenanten apt und convente dez heinen jorez oder zielez nit irs geltz wurde, als vorgeschrieben steit, so sollent ir vorgenanten gutere Orlenbach mit alleme yrme rechten unde zů gehorde wider eygentlichen dem vorgenanten closter Wernerswilre wider gevallen sin ane alle wider rede min oder miner erben unde allez ir wegestez unde notz do mide schaffen unde důnde. Dez zů urkůnde unde stedekeit so han ich Eymiche ritter vorgenant vor mich unde min erbin min ingesigel an diesen brief gehencket mich zů besagende aller diser vorgeschrieben dinge. Datum et actum sub anno dom. milles. try-

centes. octogesimo VII°. more solito Metensis dyoc. ipso die Scholastice virginis.

Orig. zu Karlsruhe, das Siegel bis zur Unkenntlichkeit zerdrückt.

[1] Ruine Wartenberg zwischen Kaiserslautern und Winnweiler. [2] jetzt der Wörschweiler Hof bei Zweibrücken. [3] vielleicht Erlenbach nördlich von Kaiserslautern. [4] eines von den Altheim bei Neuhornbach.

51) Pfalzgraf Ruprecht II. erlaubt dem Ruprecht von Berbach, seine Frau auf Limbach zu bewidmen. 20. Juli 1393.

Wir Ruprecht der elter ꝛc. bekennen ꝛc. als Ruprecht von Boxspach [1] Elsen siner elichen husfrauwen, Welthen von Tille [2] dochter bewidemit hat uff 20 guldin gelts, die Nicolaus von Boxspach, desselben Ruprehts vater, von uns zu Lympach [3] zu manlehen hat, darczu han wir gegeben und geben mit craft dieses briefes unsern willen und verhenkenisse vor uns und unser erben, ir lipzucht dar an zu haben, mit behelteniß unser manschaft und lehenschaft daran, und als ferre daz auch ist mit willen Niclaus von Boxspach obgenant. Urkunde dieses briefes ꝛc., der geben ist an sondag vor s. Marien Magdalenen dag anno dom, M°. ccc°. lxxxxiij°.

Pfälz. Cop. B. Nr. 8 f. 103 zu Karlsruhe, gleichzeitig.

[1] Wahrscheinlich Ober-Berbach im Kant. Waldmoor, baier. Pfalz. [2] Dill bei Kirchberg im Hunsrücken. [3] Limbach bei Niederberbach.

Man wird wol den Gulden nach der pfälzischen Währung von 1386 zu 5 fl. 37¼ kr. ansetzen dürfen (Bd. 2, 403), wonach das Witthum in unserm Gelde 112 fl. 25 kr. betrug, also sehr mäßig war. S. Bd. 10, 279.

52) Der Prior Heinrich von Lixheim dankt ab und bittet den Abt von S. Georgen, das Amt seinem Schwestersohne zu übertragen. 17. Febr. 1407.

Dem erwürdigen geistlichen vatter in gotte, mime lieben herren, mime herren hern Johannes appat des closters zů Sancte Georgen in dem Swarczen walde embiethen ich Heinrich ůwer underteniger pryel und cůster des closters zů Lůxheim, sant Benedictus ordens in Meczer bistom min andehtiges gebet und was ich mich gůttes vermag gegen unserme lieben herren gotte. Alz uwer geistliche vetterlicheit wol mag indenkig sin, wie ich vor ziitten zů Strazburg mit uwern gnaden und frůntschaft rette von mins vorgeschriben ambahtes wegen, wie ich krankes libes were, es zů gůbernyrende und zů regyrende, und ůwer geistlicheit ich bat, gesche es, daz unser herre got uber mich gebůthe, daz uwer vetterlicheit sich demůthigen wǒlte umbe gottes willen

und umbe minen willen, daz selbe ambaht wölte günnen, ligen und seczen minre swester süne her Heinriche: erwürdiger vatter und gnediger lieber herre, do wißent, daz ich in der züt krank an libe bin und nit alz wol wandeln noch mich geüben mag, die vorgeschriben pryelye und cüsterige zü regyrende, alz ich gerne hette, und darumbe so resignyren ich Heinrich pryel und cüster vorgenant mit disem gegenwertigen briefe in uwere vetterliche heinde und gewald die selbe vorgeschribne pryorie und cüsterige, uf daz das uwer geistlicheit daz selbe ambaht vorbasser besorge und es ligent und seczent, als uwer gnade daz maht und gewald het zü tünde. Her uber so bitten ich uwer vetterlicheit und früntschaft dürch gottes willen, umbe minen willen und sünderlichen umbe des egenanten closters zü Lüxheim besser nüczes willen, daz ir die vorgenante pryorie und cüsterige seczen und ligen wellent dem vorgenanten hern Heinriche, minre swester süne und in üwere gnaden briefe in dar uf confirmyren wellent; wand ich sprechen bij minre selen selenheyl, daz der selbe her Heinrich noch sime state erberkeit und geistlicheit wol dar zü füget und würdig ist, daz selbe ambaht zü dragende. Ouch were es, daz er nit minre swester sün were, nochdanne so gedörfte ich es sprechen bij der glübeden, die ich dem orden geton habe, daz der vorgenante her Heinrich güt nüczlich und würdig ist, daz egenant ambaht zü dragende ane alle geverde. Zü urkünde und geczügniße aller dyrre vorgeschribner dinge so han ich Heinrich pryel und cüster vorgenant min ingesiegel an disen brief geheinket, und zü merrem geczügnisse so han ich gebetten die erbern herren, zü wißende her Nicclos Pister den dechan und her Johannes Selczer den seinger des stiftes der kyrchen sancte Stephans zü Sarburg, das sie ire ingesiegele bij daz mine an diesen brief geheinket hant mich zü besagende dirre vorgeschribener dinge. Und wir zü wißende, ich Nicclos Pister dechan und ich Johannes Selczer der seinger des stiftes der kyrchen sancte Stephans zü Sarburg dürch bette willen des vorgenanten erbern geistlichen mannes her Heinriches pryels und cüsters des vorgenanten closters zü Lüxheim so hant wir unsere ingesiegele bij daz sine an disen brief geheinket in zü besagende dirre vorgeschribner dinge, der geben wart uf den nehsten dünrestag noch s. Valentinus dage des heilgen bischoves und martyrs des jares, do man zalte von gottes gebürthe in Meczer bistom virzehen hündert jar und sex jar.

Orig. zu Karlsruhe. Die drei Siegel abgegangen. Nach der folgenden Urkunde hieß der vorgeschlagene Nachfolger im Priorat Heinrich von Wiesentau,

den der Abt von St. Georgen auch bestätigte, wogegen aber das Kloster Lixheim remonstrirte, weil sein Wahlrecht dadurch umgangen war.

53) Das Kloster zu Lixheim bittet den Abt von St. Georgen im Schwarzwald, den gewälten Prior zu bestätigen. 8. März 1407.

Dem erwurdigen in gotte vatter und herren, hern Johanse appet zů Sant Jörgen in dem Swarczwalde, wir dise nochgeschriben Jocob Probest, Johans Schaller, Otteman, Heinrich und Claus gebrůder von Wisenöwe, Lauwelin, Peter und Friderich, alle conventebrůder zů Luckesheim, enbietent wir unser gehorsam und waz wir gůtes in gotte vermůgent, mit ganczer demůtikeit. Lieber vatter und herre, also unser prior, der nuwelingen gestorben ist, dem got gnode, do er in gottes gewalt lag, ich Claus von Wisendöwe zů uwern gnoden reit von mins brůder hern Heinriches wegen zů erwerbende dem selben myme brůder daz prior ambaht, und sich uwer gnode dozů kerte und mime bruder daz prior ambaht saczetent und ir ime dez uwer confirmacinne gobent; und also balde ich bin heim komen mit derselbin confirmacinne, so sint wir vorgeschriben brůder alle zůsamen geseßen und hand uns daruff bedaht und hand ouch andere wiser lüte rat darumbe gehabet, daz die confirmacinne nit wol geston mohte, wand keine walunge do beschehen waz, also daz von sollichen ambahten meren oder grössern by uns noch in andern clöstern nit gewonheit und von alter harkomen ist; und umbe solliche ungewonheit und umbe dez willen, daz unser closter by sinen rehten und gewonheiten blibe, also ez von alter har und andere clöster komen sint, so hat min brůder die confirmacinne ubergebin, umbe nucz und notdurft dez closters, und sint wir alle einhelkliche zů einander berůffet worden in cappittels wise in unser cappitel-hus, also gewonlich und reht ist, dez mitwuche vor dem sündage Letare, und hand ouch mit gůter wol betrahtunge, mit gůtem willen und vernünfte bedaht und angesehen unsers closters nucz und notdurft, und noch dem also nů zů ziten unser closter gelegen ist, so hand wir einhelkliche, one niemans widerrede mit glichem herczen und sinen erwelet den ersamen bescheiden man hern Johans Schaller, unsern conventebrůder, zů eime prior und cůster und zů unserme besorger, und hand daz geton umbe nucz und notdurft unsers closters, also one alle symonie noch andere sache, want daz wir wol erkennent, daz er unserme closter so mit sinen herren, so mit sinen fründen und so mit yme selbez, also die läntlöffe nů zů mole by uns sint, nüczer und besser ist und daz versorgen und gehanthaben mag in geistlichen und weltlichen sachen, dane ieman anders. bittent wir uwer

gnode gnedigliche, daz ir ansehen wellent unsers closters ere, nucz und frome, und daz wir ouch nit gerne uz der gewonheit gont, die von alter har an uns komen ist, und andere clöster unsers glichez hand, und den vorgeschriben hern Johans Schaller confirmieren und bestetigen wellent zů eime prior und cůster, also vorgeschriben stat, und eime versorger unsers closters, als wir daz uwern gnoden alle und unser iegelicher besunder wol getruwent, und in in uwern schirm und gnode entphohen wellent, want wir wol wissent und erkennent, daz dise walunge uwern gnoden wol gefallen sulle, und daz uch nit liep were, daz wir anders geton hettent, danne also reht und von alter harkomen ist, und sullent alzit zů uns gebieten also zů uwern undertenigen. Zů urkunde hand wir unsers conventes ingesigel an disen brief gehenket, der geben wart des zinstages nehst noch dem sůndage Letare in dem jor, do man zalete von Cristus gebůrte vierzehenhundert und sůben jor.

Orig. zu Karlsruhe. Von dem Siegel in blaßgelbem Wachs nur ein kleines Bruchstück übrig. S. Bd. 6, 427. Da in dieser Urkunde der Metzer Styl nicht genannt ist wie in der vorigen, so gehört sie in das Jahr 1407, nicht 1408, und schließt sich unmittelbar der vorigen an.

54) Theilungsvertrag mehrerer Edelleute über eine Baarschaft des Nikolaus von Gersbach. 21. Febr. 1412.

Ich Johan Huberiß von Odenbach [1], Heinrich von Gersbach [2], Hans von Hüntingen [3], Hanß Feßeler von Zabern und Hanß von Manbůrn [4] bekennent uns offenlichen mit diesem briefe, das also her Arnolt von Sirk [5], Heinrich Beiger von Boparten, beliß [6] unsers gnedigen heren von Lotringen in Dütschlant, Johan Wiße von Jerbeville [7] und Simůnt Möchenheimer von Zweinbrucken uns die vorgenanten zů dieser zijt gütlich und fruntlich mit einander vereiniget hant, das wir soliche barschaft, als uns der hochgeborne fürste her Karle herczoge zů Lotringen und marggrefe umb unser ernstlicher und flißiger betten willen gegunnet hat ane zů gryffen, die unser fetter und sweher Niclaus von Gersbach hatte zů Gemünde [8] und die er uns entferren und verfüren wolte, hette sich unser vorgenanter gnediger here nit dar inne gnediglich gegen uns bewist. da ist zů wißende, das die vorgenanten her Arnolt, Heinrich, Johan und Simunt zwischen uns gedinget hant, das wir die vorgenante barschaft fruntlich und gütlich gedeilet hant, doch in solicher maßen und mit fürworten, das wanne unser fetter und sweher Niclaus von Gerßbach von dieser welte verscheiden ist, das diese deilůnge, die wir jetzůnt gedan habent,

wir partigen vorgenant da inne keinen furstant unser ie eines wider das ander haben sullen anders, dan war zû wir alle oder ieclichez besûnder, als es dann geborn ist unde recht haben, des sol es genießen ane alle geferde. Und dez zû eime gewaren urkûnde hant wir die vorgenanten Johan Hubenriß, Heinrich Gerßbach, Hanß von Hûntingen, Hanß Feßeler unde Hanß von Manbûrn unser ingesigel unden an diesen brief gehangen uns alle zû ubersagen aller vorgeschriben sachen, der geben ist uff fritag vor halpfasten in dem jare, dai man zalte noch gottes gebûrte vyerzehen hûndert und eilf jar in Metzer bistûm.

Orig. zu Karlsruhe mit 4 kleinen runden Siegeln in dunkelbraunem Wachs: 1) Wappen mit einem Schrägbalken von der Linken zur Rechten, worauf 3 viereckige Steine. Helmzierde Ochsenhörner. Umschrift; **S. iohan . hubenris . von . odenb** . . . 2) ist ganz undeutlich ausgedrückt. 3) halb zerbrochen. Einfacher Adler, Umschrift: S. . . . HVNTINGEN. 4) fehlt. 5) einfacher Adler, Umschrift unlesbar.

[1] Am Bache Glan in Rheinbaiern bei Meissenheim. Dieß Geschlecht war pfälzischer Vasall und führte im silbernen Schild einen rothen Schrägbalken mit goldenem Gitter belegt. Auch bei *Freyberg* reg. boic. 8, 40 ist eine Urkunde über dieses Geschlecht von 1345 verzeichnet. [2] westlich von Pirmasens. [3] Hunting im Kanton Sierk. [4] Monbronn südwestlich von Bitsch. [5] an der Mosel. [6] bailly, Amtmann. [7] Gerbeviller im Bezirk Lüneville. [8] Saargemünd.

55) Schenk Konrat von Erbach und Thomas Knebel versichern, daß sie keine falschen Nachrichten über den Lothringer Krieg verbreitet haben. 10. Februar 1413.

Ich Schencke Conrat, herre zu Erpach, und ich Thamen Knebel ritter, schultheiß zu Oppenheim, thun kunt menglichem mit diesem brieve: als der hochgeb. furste und herre, her Ott pfalczgrave by Rine . . . unserm herren von Lutthringen zu dinste geritten was uff den sontag vor sant Michels tag nehstvergangen (24. Sept. 1412) gegen dem herczugen von Bare, und wir zwene vorgenant zu grave Adolfen von Nassauwe und grave Emichen von Lyningen und mit ine zu dem marggraven von Baden off demselben riede komen sollen sin von geheiße und empfelhenisse wegen unsers herren herczug Otten vorgenant, und ine von sinen wegen gesaget sollen haben, wie demselben unserm herren herczug Otten bottschaft komen were, das die vyende gein uns zugen mit zwein und zweinczig hundert glenen und mit vier und zweinczig hundert gewapenter gebure: da bekennen wir, daz uns unser herre herczug Ott vorgenant das nit geheissen noch empfolhen hat ine zu sagen oder an sie zu werben, und haben auch das webder an den vorgenanten marggraven, an grave Emichen, an grave Adolfen

egenant noch an yemand anders nit geworben noch gesaget von des vorgenanten unsers herren herczug Otten wegen, und sprechen und sagen daz wir zwene vorgenant und unser iglicher besonder off die eyde, die wir unserm gned. herren herczug Ludwigen gethan haben. Und des zu orkunde so hat unser iglicher sin eigen ingesiegel an diesen brief gehangen. Datum feria quinta post beate Dorothee virg. anno dom. M°. cccc. XIII°.

Pfälz. Cop. B. Nr. 11 f. 34 zu Karlsruhe. Diese Urkunde betrifft den Einfall des Herzogs Eduard von Bar in Lothringen, den Herzog Karl I. von Lothringen mit Hülfe des Markgrafen Bernhart I. von Baden zurück schlug. 1412.

56) Jakob v. Monbronn empfängt Lützelstein und Monborn als pfälzische Lehen. 19. Sept. 1464.

Jakob von Monborn hat off mitwoche nach des h. crütztag exaltacionis anno d. 1464 das huse zu Luczelstein, das sin vatter seliger zu burglehen zu Luczelstein gehabt, mit siner zugehorde zu burglehen doselbst (emphangen), als das sin vatter und er vormals von der graveschaft Luczelstein zu burglehen getragen und gehabt hat. Auch hat er herczog Friderich dem pfalczgraven und kurfursten ꝛc. das dorf Monborn mit luten, guten und allen zugehorungen, das sin und siner voraltern gewesen ist, ubergeben und zu siner gnaden handen gestalt und sin gnaden damit gebetten, ime das von sin und in gemeynschafft von Ludwigs und Volmars siner bruder wegen zu manlehen und burglehen zu lihen.

Pfälz. Lehenb. Frid. I zu Karlsruhe 1, f. 292. Der Pfalzgraf bewilligte die Bitte. Die von Monbronn führten einen grünen Adler mit rothem Schnabel und Griffen im goldenen Schilde und einen solchen Adlerkopf auf dem Helme.

Johann von Finstingen erhielt vom Pfalzgrafen Friderich I auf den Zoll zu Germersheim 100 Gulden als Mannlehen, starb aber ohne Leibeserben. Notiz im Pfälz. Lehenb. f. 30, ohne Jahresangabe. Das Wappen von Finstingen ist ein silberner Balken, im blauen Schilde, auf dem Helme Flügel mit denselben Farben.

57) Die Mönche von Lirheim präsentiren dem Abt von St. Georgen einen neuen Prior zur Bestätigung. 26. Juni 1466.

Reverendissimo in Christo patri ac domino, domino nostro Johanni monasterii s. Georgii, ord. s. Ben. in Nigra silva abbati, humiles et devoti vestri fratres totusque conventus monasterii in Luxheym, Metensis dyoc., omnimodam reverenciam et honorem.

Ad officium prioratus nec non custorye dicti monasterii in Luxheym nunc vacantem (l. vacans) per obitum quondam domini Nycolai de Sarburgo fratris nostri, ultimi, dum viveret, possessorem (-is), quorum quidem prioratus et custorye, dum locus vacacionis occurrerit, presentacio seu jus ad eosdem presentandi ad nos fratres et conventum prefatos pertinere dinoscitur pleno jure, prout ad nostros predecessores fratres et cappitulum dicti monasterii pertinuit ob antiquo, venerabilem et religiosum virum, fratrem Ottonem de Luxheym, dicti monasterii prepositum vestre reverend. paternitati duximus tenore presencium humiliter presentandum et presentamus, supplicantes humillime eidem vestre paternitati reverencie, quatinus eandem nostram presentacionem tamquam canonicam et de persona abili et ydonia per nos factam admittere et recipere eidemque fratrem Ottonem prepositum de dictis prioratus et custorye graciose providere et investire ac ipsum in eisdem instituere dignetur atque velit, et cetera eidem impendere, que ad vestrum in hac parte spectat officium de consuetudine vel de jure. In cujus rei testimonium nos fratres totusque conventus prefati sigillum dicti nostri conventus, quo utimur in hac parte, presentibus litteris duximus apponendum. Datum ab incarnacione dom. milesimo quadringentesimo sexagesimo sexto, vicesima sexta die mensis Junii.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgefallen. Der Abfasser ist gegen Ende der Urkunde aus der Construction gerathen und hat die Satzstellung verdorben.

58) Verkauf von Grundstücken zu Mörchingen. 14. Febr. 1503.

Wir die huber des ingesigels des tabellions des lands von Morchingen [1], von unser junchern wegen der Ringraven, graven zu Salm und herren zu Morchingen, dunt kunt und bekennent, daz in unser gegenwertikeit, dar umb sunderlichen her uber gestedigt und gesetzit, hat sich erkant Niclaus Wageners son, wanhafft zu Marthil [2], das er vor sich und alle sine erben zu rechter erbeschaft yemerme verkaufft hat Niclas Kaltschmit, schultis zu Morchingen, Jehennen sinem eelichen wib und iren erben, in alle wise iren willen domit zu thün, dise hie nach geschribene pletzin; nemlich einen acker veldes uf dem büle, die herren eine sit oben, die ander sit Cochs Hans; item ein acker uff schelmen püle, ist ein anwender, ligt Culman uff eine sit, die ander sit die velder [3]; item einen drittendeile zu eym boimgart by des heilgen crutz capell, eine sit der Heringer Etzel, die ander sit Peter von Muden, alles in Morchinger ban gelegen, vor ledig eigen. und ist der kauff

geschecn umb dry rinsche gulden, ye 24 blanken [4] Morchinger weronge vor ein gulden, die er dan empfangen hat, und hat gelopt vor sich und alle sine erben, die genanten eelute und alle ire erben dis kauff gude und gantze werschaft zu tragen wider alle die lude, die sie yemerme daran gehyndern mochtent, und die zu recht und zu tage komen woltent. Er hat auch gelopt mit siner liplichen truwen in unser hant gegeben in eins rechten eydestat und mits verhengnis alles syns guts, daz er hat und gewynnen mag, nyemerme herwider zu reden, zu thun, noch schaffen gethan werden in gericht noch usser gericht, geistlich noch weltlich, und verzciget sich auch her uber vor sich und alle sine erben alles schirmes und fryheyt geistlichs und weltlichs gerichts, domit er oder sine erben sich wider disen brief behelfen mochten, und die genanten eelute und ire erben geschaden, und sunderlich uff daz recht, daz do spricht, die gemeinde verzignis enhabe nit macht, und hat sich des auch undertan an unser vorgenanten junchern jurisdiction und der unsern mits verhengnis alles sins vorgenanten gutes. Und in gezugnis der warheyt und stedikeit aller der vorgeschriben dinge so han wir die huder obgenanten durch siner beth willen unsers vorgenanten tabellions ingesigel gehangen an disen brieff, unser vorgenanten junchern recht unwidersprochen und der ander ludt, der do geben wart uff dinstag nach sant Apollonien tag, als man zalt nach Cristus geburt dusent funff hondert und druw.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgeschnitten.

[1] Mörchingen (Morhange), Städtchen im Bezirk Groß-Tenquin, Moseldepartement. War ehemals eine Herrschaft. [2] Marthille, Dorf, westlich von Mörchingen. [3] Fallthor, hölzernes Thor im Etter oder Dorfzaun. [4] Metzblanken, eben so viel Weißpfenninge giengen auf den Gulden.

Die Siegelbewahrer des Tabellions sind die gardes des sceaux du notariat. Mehrere Urkunden von 1493 an über Mörchingen und andere Herrschaften in Lothringen stehen in der Deduction: die Reichsunmittelbarkeit der Herrschaften Hinsingen, Lenning, Frei Altroff, Mörchingen, Berendorf, Estroff und Kinger in Lothringen. s. l. 1792 in Fol. Die Herrschaft Hinsingen kam 1493 durch Kauf an die Freiherren von Helmstatt im Kraichgau, indem Johann von Helmstatt dieselbe von Peter von Saucy und Baweiler erwarb.

59) Abt Ruprecht von Tholey belehnt den Heinrich Baldewin von Zweibrücken mit Klostergülten in mehreren Orten. 27. Dez. 1541.

Wyr Roprecht von gots gnaden apt des monsters sant Mauritii zu Tholey [1], sant Benedictus ordens, thoin kont und erkennen uffentlich myt diesem bryeff, das wyr dem ernvesten Henrichen Baldewin von Zwenbrucken uff huit dato belehent hain myt sulchem lehen seyn

vatter seliger und seyn vorfarn von unserm gotshaus zu lehen byß her hant gedragen und vermant, nemlich was er zu Hoeffstetten [2] und Blyderdingen [3] und anderswo hait, myt namen Bossellers erbe zu Hoeffstetten 14 hobseister freucht, 2 hoener, 9½ eye, 9½ heller, und uber das drytte jar geben sey die honer neit; item Schnabels erbe 7 seister freucht, eyn hoen, funftehalb eye, funftenhalben heller, gibt Goetman und Schel Jeckel zu Bliderdingen; item Hansen erbe Obendorf 7 seister freucht, funftehald eye, 4½ heller, eyn hoin; item von Kammersen Hennen erbe zu Heimbach [4] 3 trierß faß freucht, eyn hoen, 9½ heller, 9½ eye; item zu Lautzwyler [5] 3 trierß faß freucht, 9½ keß, eyn hoen, zehentenhalben heller; item zu Freudeswyler [6] und Gompwyler [7] 18 seister freucht, 8 schillinck heller, drey honer, 9½ eyer, das gibt Brunß Hans und sein erben, mit allem seynem zugehoer, es sey gelegen, wo es wyl, ersoicht oder unersoicht, nust nit ußgenommen, wie seyn voreltern das geroichlichen besessen und genossen hant und nyt wythers. und hait uns der obgenante Henrich dar uff gelopt, zu got und den helligen geschworen, getreuwe und holt zu seyn, unsern schaden zu warnen und fromen zu werben und alles zu thoin, das eynem man von sulchen lehen zu thoin billich geburt, und da bey gelopt, funde er me, das uff sulchen lehen soll hoeren, uns bey dem eide beschrieben zu geben hain, uns in dieser lihunge und eynes jeklichen mans seines rechten unverlustich. Des zu warem urkont hain wir Roprecht obgnant unser eptigen ingesiegel ain diesen brief thoin hencken, der geben ist im jaer thausent funfhundert und eyn und viertzich, ipsa die innocentum.

Orig. zu Karlsruhe, mit rundem Siegel in dunkelgrünem, aufgelegtem Wachs. Der h. Mauritius steht unter einem runden Portale mit einem gevierten unkenntlichen Wappenschilde, neben ihm kniet der Abt, dessen Schild mit 3 Adlern (2 : 1) unten angebracht ist. Umschr.: S. MAVRICII : IN : THO—LEIA. Umschr. auf einem Bande: S : RO . . RTI : DE : WICK : AbbATIS.

[1] Tholey, Städtchen westlich von S. Wendel in Rheinpreußen. [2] in den andern Urkunden Hobstetten, jetzt Hopstädten südöstlich von Birkenfeld. [3] auch Bliederdingen, jetzt Bleiderlingen, südlich vom vorigen an der Nahe. [4] an der Nahe, östlich vom vorigen. [5] in den andern Urkunden Lautzweiller, Laützweiller, jetzt Leitzweiler, südöstlich von Bleiderlingen. [6] auch Freudeßweyler, vielleicht Fraisen am Ursprung der Bach Frais. [7] Gumbweiler südlich von Bleiderlingen.

Obige Belehnung wurde auch ertheilt von dem Abt Lukas Aspelt am 2. Mai 1578 und von dem Abt Anton den 23. Mai 1606. Beide Orig. in Karlsruhe mit ähnlichen Siegeln, aber zerbrochen und zerdrückt. Vom zweiten Siegel ist noch diese Schrift übrig: S : LVCAE : DE : ASP . . . Vom drit-

ten: S : ANTONII : TREVER : AB . . . SANCT . MAV . . . Ueber dieses Kloster gibt Nachrichten J. Marx, Gesch. des Erzstifts Trier. II. Abth. Bd. 1, 423 flg. Bei *Chmel* reg. Rup. reg. Nr. 2123 ist Tholeya irrig durch Toul erklärt.

60) Bitte des Domkapitels zu Metz an den Erzherzog Ferdinand zu Innsbruck, um den Unterthanen zu Burgaltorf die Türkensteuer zu erlassen. Metz, 18. Nov. 1577.

Monseigneur. Il y a quelques jours que nous eusmes advertissement, que vos officiers ou conseil au lieu de Haguenot avoient demandé en vostre nom certaine contribution d'argent a noz communs subiectz de Burgaltorff [1], et icelle a raison *de deux florins pour cent des biens meubles et immeubles* d'ung chascun d'eulx, comme plus amplement est porté par l'ordonnance sur ce faicte, sans nous y avoir aultrement appellé ny aucun pour nous; dont et pour aultant, monseigneur, que la dicte seigneurie et subiectz d'icelle appartiennent par indivis a vostre alteze et a nostre eglise et chapitre de Metz, nos dictz communs subiectz se seroient adressez a nous, pour vous faire treshumble remonstrance de leur pauvreté, comme aussi nous l'avons faict a vos dictz officiers et conseil, dont nous vous envoyons copie de ce que leur en avons escript. Mais d'aultant que pour tout cela ne se delaissent de leur premiere demande, nous vous avons faict ce mot de lettre, monseigneur, pour vous supplier, comme nous vous supplions treshumblement au nom de dieu et en faveur de nostre dicte eglise, qu'il vous plaise vous souvenir ou vous remettre devant les yeulx, qu' apartenant la dicte seigneurie de Burgaltorf et subiectz, d'icelle par indivis a vostre dicte alteze et a nostre chapitre, comme dict est, il n'a esté loisible et n'ont peu ny d'heu vos officiers ou conseil sans nous faire telle demande, qu' ilz ont faict a nos dicts communs subiectz, comme aussi nul des anciens conseigneurs avecq nous au dict lieu n'ont jamais venu a bout de telles entreprises, tellement puis qu'il a pleu a dieu que nous vous feussions conseigneurs en cest endroict, nous vous supplions ne vouloir prendre en maulvaise part ce que nous vous en remonstrons presentement, sans vouloir oublier a vous tesmoingner, monseigneur, que les dictz pauvres communs subiectz ont endurez et endurent journellement tant de passages, foules despens, pertes et dommages pour estre sur ceste frontiere, qu'il y a grandissime occasion en avoir compassion, qui nous faict vous supplier encores de rechef plus que treshumblement les vouloir pour ceste

fois supporter en la demande, que l'on leur faict et par mesme moyen ordonner a vos officiers de par de ca ne se tellement advancer a l'advenir au tres grand preiudice de nostre dicte eglise, que de faire sans nous cottizations semblables a celles de question, puisque nul droict divin ny humain ne les peult favoriser en telles entreprises. Nous sommes tous a la verité tant en general qu'en particulier plus que tres affectionnez et tres humbles serviteurs de vostre dicte alteze, mais le serment que nous avons a la conservation des droictz de nostre dicte eglise nous oblige a vous remonstrer et escripre ce que nous faisons presentement, esperant que vostre naturelle doulceur, bonté et pieté ne le trouvera maulvais de nous. Qui est l'endroict ou nous prions dieu qui vous doient, monseigneur, tout heur accroissement et grandeur en vos bonnes et sainctes entreprises. Du chapitre de Metz ce dixhuictiesme jour du mois de Novembre 1577. De vostre alteze treshumbles et tresobeissantz serviteurs a jamais par primcier, doyen et chapitre de l'eglise de Metz, par ordonnance de mes dictz sieurs (gez.) Lamy. A monseigneur mons. l'archiduc d'Austriche.

Orig. zu Karlsruhe.

Die Räthe des Erzherzogs Ferdinand in der Landvogtei Unterelsaß zu Hagenau hatten die Türkenschatzung von dem Amt Burgaltdorf verlangt gemäß dem Reichsbeschlusse zu Regensburg, wonach Niemand von dieser Schatzung befreit bleiben sollte. Dagegen erhob das Metzer Domkapitel Einsprache bei der Statthalterei am 2. Nov. 1577, die Räthe aber erwiederten ihm den 7. Nov., daß sie von ihrer Forderung nicht abstehen könnten, sowol aus obigen Gründen, als auch deßwegen, weil das Amt Burgaltdorf auch früher eine solche Schatzung geleistet, wie auch dießmals das Amt Medolsheim, das in gleicher Lage sei. Hierauf wandte sich das Domkapitel mit obiger Bitte an den Erzherzog selbst nach Innsbruck, deren Erfolg ich nicht angeben kann, weil kein weiteres Aktenstück beiliegt.

[1] Jetzt Bourgaltroff, 1½ Stunde nördlich von Dieuze.

Mone.

Ueber die Kreditkrise in der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Die Dauer und Ausdehnung dieser Krise ist noch nicht genau bekannt; ich gebe daher zu den Belegen im Bd. 10, 73 flg. weitere Be-

weise, um diesen Gegenstand aufzuklären, weil die richtige Beurtheilung mancher Urkunden davon abhängt.

1) Schuldenstand des Landgrafen Ulrich vom Unterelsaß zu Brumat. 1332. April 11.

Allen den si kunt, die disen brief sehent oder hôrent lesen, das dis gůt versetzt ist zů Brůmat, das hie nach geschriben stat.

Zů dem ersten, hern Heinriche von Mülnheim dirtehalp hundert vierteil geltes vür vierdehalp hundert marg. Item hern Burckart Schôbe zwentzig und hundert vierteil geltes vür anderhalp hundert marg. Item Jeckelin von Ersthein sehzig vierteil geltes vür sehzig marg. Item dem Scheren von Lanperthein zwentzig vierteil geltes vür zwentzig marg. Item dem Zorne dem schultheissen zwentzig vierteil geltes vür zwentzig marg. Item hern Reinbolte dem Großen zwentzig vierteil geltes vür zwentzig marg. Item Hanselere von Schônecke zwentzig vierteil geltes vür zwentzig marg. Item hern Rülin Albreht zwentzig vierteil geltes vür zwentzig marg.

Item hern Rülin Albreht vier pfunt geltes vür zwentzig marg. Item hern Albrehte Rülenderlin sinem brůder fünf pfunt geltes [vür fünf und zwentzig marg.] Item hern Henselin seligen Marschiliis vier pfunt geltes vür zwentzig marg. Item Henseline von Kagenecke vier pfunt geltes vür zwentzig marg. Item hern Růdolfe von Begersheim zwentzig vierteil geltes vür zwentzig marg. Item Birdenheime von Blůmenôwe drü pfunt geltes vür fünfzehen marg. Item hern Ysenharte von Wingersheim zehen mag vür zwei pfunt geltes. Item Walthere von Bütenheim drisig vierteil geltes vür drisig marg. Item hern Johannese von Bütenheim fünf und zwentzig vierteil geltes und ein pfunt geltes vür sehtzig pfunt. Item Roppen zwei pfunt geltes vür zehen marg. Item hern Johannese von Schaftolzheim vierzig marg vür drisig vierteil geltes. Item dem alten Sicken zwentzig marg vür vier pfunt geltes. Item dem Liebenzeller drisig marg vür sehs pfunt geltes. Item Wilhelme Zuckemantel und sime brůder ahtewe und drisig und hundert pfunt. Item hern Walther Ensheim hundert pfunde. Item Reinhere juncher Philippes kneht fünf marg. Item Nidernburne stat dusent pfunde dem von Ohsenstein. Item Wipbrůch und Gries und das dar zů hôret, stant hundert pfunde. Item Schalckendorf und Ringendorf stant sehzig marg. Item Altdorf unde Eckendorf stant sehzig pfunde.

[Item die von Nüwilr zwei pfunt geltes uf dem gerüte für zwein-

zig pfunt. Item Hentzelins Stůbenwegs erben zwei pfunt geltes für zehen marg.

Dise rechenunge der forgeschribenne gulte beschach an dem palme abende des iars, do man zalt von gotz gebůrt drůzehenhundert und zwei und drissig iar.]

Orig. und Vidimus im Archiv zu Darmstadt, jenes hatte zwei Siegel: 1) abgegangen, 2) rund in gelbem Wachs, zeigt nur einen Helm mit einem Schwanenhals. Umschr. verletzt: . . SECRETV . HANEMANI . DE . LIEHTENBERG . . . . NIORIS.

Die erste eingeklammerte Stelle ist eine Correctur des Schreibers, die zweite ein Nachtrag von anderer Hand, das Vidimus hat aber beide Stellen ohne Anstand aufgenommen.

Der oben verzeichnete Schuldenstand betrug an Kapital 995 Mark, und 1478 Pfund (wahrscheinlich Pfenning), davon waren unverzinslich (wenigstens wird kein Zins angegeben) 1398 Pfd. und 65 Mark, für die Restsumme wurde an Zinsen bezalt 635 Viertel (Korn, wie sich aus einer andern Urkunde ergibt) und 39 Pfunde. Aus den Zinsen nach Pfunden ersieht man, daß die Marken Rechnungsmarken waren, deren jede damals auf 2½ Pfd. Pfenn. stand, wonach die Zinse nach Pfunden durchschnittlich 8 Prozent betrugen, also hoch waren. Mit diesem Ansatze stimmt das Verhältniß der Viertelzinse zur Rechnungsmark überein, denn nach dem Zinsfuß von 8 Prozent stand das Viertel Korn auf 2 fl. 56 kr., also zwischen dem mittleren und höchsten damaligen Preise (s. Bd. 10, 45), was auch in der Fruchtrechnung die Höhe der Gült beweist.

Der ganze Schuldenstand war also in Pfunden ausgedrückt 3965½ Pfd. Pfenn., die unverzinslichen Schulden mit 1560½ Pfd. abgezogen blieb verzinsliche Kapitalschuld 2405 Pfd. Pfenn. Zur Reduction auf unser Geld ist hier die Straßburger Währung von 1329 maßgebend, wonach der Pfenning 3 unserer Kreuzer werth war (Bd. 2, 415), also das Pfund 12 fl., mithin die ganze obige Schuld 47,586 fl., wofür zum größten Theil die Güter und Rechte des Landgrafen in der Stadt Brumat zum Pfande eingesetzt waren. Für die verzinsliche Schuld mußten jährlich bezalt werden 2308 fl. 48 kr.; für die unverzinsliche waren die Einkünfte der versetzten Orte hingegeben, die dem Zinse wenigstens gleich kamen.

Die Höhe der Kapitalschuld und Zinse nöthigten den Landgrafen, die Stadt Brumat denen von Lichtenberg zu verkaufen, nicht nur dieser Umstand, sondern auch die vielen Gläubiger, die zum Theil geringen Darleihen und die verschiedene Art der Verzinsung beweisen den Anfang der Kreditkrise durch die Schwierigkeiten, womit obige Geldgeschäfte gemacht wurden.

Ein hoher Schuldenstand gräflicher Häuser war im 14. Jahrh. nicht selten, so hatte die Verlassenschaft des Hennebergischen Hauses 13,013 Pfd. Heller Schulden im Jahr 1374. Monum. Zoller. 4, 287.

2) Stadt Wimpfen am Berg.

1344. März 10. Die Brüder Syfrit und seine Frau Adelheit, Albrecht und Kunz von Wattenheim, geseßen zu Dahenfeld, leihen 9 Pfd. Heller gegen 1 Pfd. H. jährlichen Zins von einem Wimpfener Bürger und versetzen ihm

dafür 3 Morgen Wiesen und $1^1/_2$ Morgen Aecker zu Dahenfeld. Wird der Zins auf Martini oder 14 Tage darnach nicht bezalt, so ist das Unterpfand dem Gläubiger zu Eigen verfallen. Besiegelt von Geben v. Dahenfeld, Kirchherren zu Kocherthürn, da die Schuldner kein Siegel haben. Altes Cop. B. von Wimpfen S. 58.

1351. Jan. 3. Kunegunt Witwe des Edelknechts Diether von Berlichingen und ihre Kinder Engelhart, Konrat, Diether, Katharina und Grete nehmen mit Mund und Hand von dem Wimpfener Bürger Heinrich von der Neuenstadt $13^1/_2$ Pfd. Heller Kapital auf gegen 1 Pfd. H. jährlichen Zins und versetzen dafür 8 Morgen Aecker zu Obergriesheim. Wird der Zins nicht auf Martini oder 8 Tage darnach bezalt, so ist das Unterpfand dem Gläubiger zu Eigen verfallen. Die Schuldnerin übernimmt nach Landesgewonheit die Gewähr für das Unterpfand Jahr und Tag und Engelhart und Konrat machen sich für die Zustimmung ihres im Auslande befindlichen Bruders Diether verbindlich. Wimpfener Cop. B. S. 58. 59.

1351. Nov. 26. Gerlach Hofman, genant von Katzendal, seßhaft zu Haßmersheim, leiht mit seiner Frau von einem Bürger zu Wimpfen 12 Pfd. Heller Kapital gegen 1 Pfd. Heller Zins, und versetzt ihm dafür zwei Häuser mit einer Scheuer, Hofraite und Garten zu Haßmersheim an der Kirchenmauer. Wird der Zins nicht auf Martini oder 8 Tage später bezalt, so verfällt das Unterpfand dem Gläubiger zu Eigenthum. Zeugen, die Edelknechte Diether genannt Gebsatel und Peter von Nideck, und die Richter von Haßmersheim Konrat genannt Heinberg und Eckart genannt Zimmermann. Besiegelt von dem Pfarrer Joachim von Haßmersheim und Diether Gebsattel. Altes Cop. B. von Wimpfen S. 49.

Ich stelle diese 3 Kapitalaufnahmen zusammen, weil sie den Einfluß der damaligen Kreditkrise (von 1341—1351) auch für die Umgegend von Wimpfen beweisen und den ländlichen Belegen im Bd. 10, 75 beizuzälen sind. Im ersten Beispiele betrug der Zinsfuß $11^1/_9$ Prozent, im zweiten $7^{11}/_{27}$ Proz. und im dritten $8^1/_3$ Proz. Alle drei Kapitalien waren von einem und demselben Wimpfener Bürger dargeliehen und kamen durch späteren Kauf des Meisters Bruno an das Stift Wimpfen. Das erste Kapital betrug in jetziger Währung 56 fl. 17 kr., das zweite 63 fl. 13 kr., das dritte 56 fl. 12 kr. (Bd. 7, 128), für diese geringen Darleihen mußten nicht nur jene hohen Zinse, sondern auch ein großes Unterpfand gegeben werden, wobei der Morgen Acker nicht ganz zu 8 fl. angeschlagen wurde.

Mone.

Diplomatische Nachlese.

Es sind in dieser Zeitschrift schon manche Abdrücke von Urkunden in älteren Werken mit den Originalen verglichen und berichtigt worden, um zuverlässige Texte zu liefern, wozu auch diese Nachlese bestimmt ist. Verbesserung falscher Lesarten der Abdrücke wird jeder

Geschichtforscher billigen, sprachliche Genauigkeit, besonders bei teutschen Urkunden, hatten die älteren Urkundensammlungen nicht, sie fehlt auch leider manchen neuen Herausgebern, deren Abdrücken man überall ansieht, daß sie ohne teutsche Sprachstudien gemacht sind. Dieser Mangel gereicht ihnen zum Vorwurf in jetziger Zeit, wo die historische Grammatik unserer Sprache so gründlich behandelt ist. Der Diplomatiker hat aber auch noch die besondere Aufgabe, die Eigenthümlichkeiten der alten Mundarten sorgfältig zu wahren und in den Abdrücken wieder zu geben, namentlich in der Vokalisation, die ein eigenes Studium erfordert, und dem Laute gemäß bezeichnet werden muß, nicht der blosen Form nach, wie es manche Herausgeber machen und den Leser über die Bedeutung der Vokalzeichen im Stiche lassen. Die Feinheiten dieses Sprachlebens haben sich seit dem 15. Jahrh. vergröbert, so daß Schreibung und Formen im 16. und 17. barbarisch wurden. Wer diese Barbarei im Abdruck beibehält, ist nicht zu tadeln, wenn man aber die Schreibung von ihrem Wust befreit und vereinfacht, ohne der grammatischen Form zu schaden, so gewinnen durch diese Erleichterung die Texte und die Leser.

Sowol diese Zeitschrift als auch andere Werke beweisen, daß die Texte in Dümge's regesta Badensia der Revision bedürfen; ich habe sie aber in dieser Mittheilung übergangen, weil es zu weit führen würde, sie alle durchzusehen. Dagegen habe ich einige andere Abdrücke mit den Texten in alten Copialbüchern verglichen, was unnöthig scheinen könnte und auch wäre, wenn die Abdrücke keine Lesfehler hätten, die man aus alten Abschriften hie und da verbessern kann. Es gibt nämlich in den Originalen zuweilen zweifelhafte Stellen, besonders in Namen, durch die Ungenauigkeit der Schreiber, wenn sie ähnliche Buchstaben nicht gehörig unterscheiden, so daß sie mit gleich guten Gründen für einander gelesen werden können, alte Abschriften geben dann in solchen Fällen den Ausschlag.

Kloster Selz. 1051. *Schöpflin* Als. dipl. 1, 167, verglichen mit dem Orig. zu Karlsruhe. Dieß hat kein æ, sondern ae und e. — inperator — peticionem — liberam potestatem. — Nach invictissimi steht das Monogramm, nach augusti qR mit den drei †. Uuinitherius. — Ein ziemlich fehlerfreier Abdruck. Diese Urkunde wurde doppelt ausgefertigt. Beide Originale sind vorhanden.

Schöpflin l. c. 1, 175. Vom Jahr 1074. Ich weiß nicht, warum Böhmer diese Urkunde in das Jahr 1077 setzt. Abweichungen des Originals zu Karlsruhe. C. (Chrismon). — Das Orig. hat kein ae, sondern ę. — Osinabruggensis — Cŭnradi — Wicchersheim — poterit. — Das Datum ist von anderer Hand, aber mit gleicher Tinte geschrieben.

Klingenmünster. Von 1080. *Guden.* cod. 1, 25 verglichen mit dem Orig. zu Karlsruhe. Dieses hat ae, nicht e wie der Druck. C. — Dagaberti — Clinga — abbatiae — Dagabertus — Clingam — Mogontinae — Magontino — quam quod const. — nostram inveniendam gratiam — Dagab. — Luodewico — Clinga — Signum domni Heinrici quarti regis invictissiml (Monogramm). Gebehardus episcopus et cancellarius recognovi. — Data fehlt, und ist von Gudenus beigefügt. — VIII id. Dec. (nicht VII) — XXVII (nicht XVII).

Die Urk. für Klingenmünster vom 15. Mai 1115 bei *Guden.* cod. 1, 42 ist im Orig. zu Karlsruhe, das von dem Drucke also abweicht: Maguntinensis — racioni — numquam — illustri — Dagieberti — Clingen — abbatie — Dagiebertus (so immer) successores vor ratione steht nicht im Original. — servicio — ob testam. — regis inueniendam — Lvdewico — Clinga — ut infra videtur — inpressione — omnibus seculis — Actum est anno — Signum domni Adelberti archiepi. Von dem aufgedrückten Siegel ein Bruchstück übrig.

Propstei Hördt. 1103. Acta acad. Palat. 2, 70, verglichen mit dem Orig. zu Karlsruhe, dessen Lesarten folgende sind. Es hat kein æ, sondern e und ę. Die Interpunktion des Abdrucks ist nicht gut. quoniam, nicht quomodo quidam — Cnodilingun — aquis aquarumve decursibus, piscationibus — silvis, cultis et incultis, exitibus et reditibus — ministriales Herthi — Ődalricum — in hereditario — Richolfum, Anselmum — in hereditate — servicium — proveniret statt perv. — domni — tercii — provenire permittat — Nach substitueret folgt: sed ipse bis in hieme et semel in ęstate et non sepius, nisi vocatus, illuc placitaturus veniret, et quantum illi qui de placitatione componerent, persolverent, non in arbitrio advocati, sed in dispositione illius, qui prelatus ęcclesię esset, consistęret, ipseque duas inde partes, terciam advocatus acciperet. Determinavit quoque, ut ei prelatus monasterii bis in hieme, cum illuc ad placitum veniret, unum porcum et hamam vini et et malterum panis et quatuor avenę ad servicium daret, in estate etiam tantum de pane et vino et duas oves et duo maltera avenę, et ad singula servicia quinque gallinas. Constituit etiam, ut si quis eum illuc pro sua re vocaret, ipse ei ibi ministraret. — canonicę — ecclesiam ab ipso habet, quam — Nach dotaverat folgt: donans ei octo mansus Nieveri et I Herthi et terciam partem decimę de novali et decimam et nonam partem de salico agro et de antiqua vinea et duo iugera vineę Hoanstat. — custos Gebehardus, Patricius scolasticus, Burchardus, Ődalricus, Eberhardus, Engelfridus, Hezelinus, Arnoldus, Folcnandus, Hugo, Heinricus, Bruno, Rődolfus, Wolfgangus, Ődalricus, Marcwardus, Waltherus, Deimo Sigefridus, Dragebodo, Zeizolfus, Deimarus, Giselbertus et cęteri canonici. Ingenui etiam Heinrich advocatus, Eberhart,

Werenhart, Ŏdelrich, Sigehart, Adelbreht, Landolt, Manegolt, Heinrich, Oger, Adelbreht, Erkenbreht, Hartmant, Wolferam, Arnolt, Adelwin, et alii quam plures. Ministeriales etiam Heinrich, Anselm, Deideric, Hitto, Cŏno, Adelbreht, Sigefrit et alii quam plurimi. Ad harum autem omnium rerum confirmationem et corroborationem presentem cartam scribi et sui sigilli impressione insigniri domnus Johannes episcopus precepit. — nach XII. folgt: Ad laudem et honorem domini nostri Jhesu Christi amen. Das Siegel ist abgefallen, wie auch ein zweites, das später angehängt wurde.

Diese Urkunde beweist, daß die pfälzische Akademie davon einen verstümmelten Abdruck gegeben hat. Der vollständige bei *Dümge* reg. Bad. p. 119 ist nach dem Original und der alten Abschrift zugleich gemacht und vereinigt dadurch zwei Texte mit mehreren Lesfehlern. Als ein altes Weisthum hat die Urkunde rechtsgeschichtlichen Werth.

Bretzenheim. Die Urkunde über den Mühlpacht zu Bretzenheim, um 1141, bei *Guden.* cod. 3, 949 hat im Cop. B. des Stifts St. Peter nur folgende Abweichungen: Brizzenheim — Giselmarus, — occasione für actione — Adalhardus prepositus, Hartmannus prepositus b. Mauricii, Ludewicus — Lůdewicus — et vor Heinr. fehlt — Volcnandus — Embricho — Wolfinus.

Kloster Schönau. Die Urk. von 1168 bei *Schannat* hist. Worm. 2, 82, Nr. 88, ist im Orig. zu Karlsruhe vorhanden. Es hat folgende Lesarten: domini dei — Cůnradus — ęcclesię. — Das Orig. hat kein æ, sondern ę oder e. — satagere — in posterum — ęcclesię nostrę rogatu persuasi — Sconavgia — confratrum nostrorum mediante consilio — quatenus — precio Wormatiensis denarii — inmunes — conmendabilibus — hec presentia — Cůnradus — Laurissamensis — Cůnradus — Orto — Nuhusen — Trutwinus de Winunheim, Bertolfus — Rechwinus — Michahelis, Lanzo — Gerardus — Scowenburc — inperatore — pontificatus vero domni Cunradi Wormatiensis episcopi anno ... (für die Zahl ist eine leere Stelle gelassen) feliciter in Christo amen. Aufgedrücktes Siegel in Maltha mit einem sitzenden Bischof, aber zerbrochen. Umschrift: ....DI . GRA ... (wor)MACIENS̄ . E ...

Kloster Eußersthal. Von 1164. *Würdtwein* subs. dipl. 10, 348, verglichen mit dem Orig. zu Karlsruhe. Die Bemerkungen Dümge's Reg. Bad. p. 51 über Würdtwein's Abdruck sind unrichtig, denn dieser hatte das Original nicht vor sich, wie die Vergleichung zeigt. In diesem fehlt gleich im Eingang die Anrufungsformel; es kommt auch kein æ, sondern nur e oder ę vor. — consorcio — contradidimus, octoginta iugera apud Sueuichenheim in commutatione recipientes, allodium quod V̊dalricus vir — iddem vero — viginti duo — persolvantur — sancte trin. — Cůnradus prep. — Gebehardus, Arnoldus, Adeloldus, V̊dalricus, Sifridus Wurmaciensis prepositus, Hermannus, Henricus, Dudo cellerarius, Marquardus, Bucco portanarius, Berwelfus. — firmamus. Si qua vero in

posterum ęcclesiastica secularisve persona huic nostrę pactioni ausu temerario contraire temptaverit, divine ultioni subiaceat et a perceptione corporis et sanguinis domini aliena fiat, donec condigna satisfactioni resipiscat. — Alevelt. Helfricus ingenuus — Leimerseim, etiam ministeriales — camerarius, Dudo et Theodericus fratres — Ruprehtesburc, Vernherus (nach scoltecio ist ein leerer Raum). — Cůnradus — Ditherus statt Oth. — Helesvelt, Theodericus de Steinwilre, Albertus de Sifferstat, Albertus de Baden, Henricus de Nusdorb, Richwinus — thelonearius, Wolfgerus. Hacta — regnante Friderico Romanorum imperatore, regente — Siegel 1) abgefallen, 2) in rothbraunem Wachs an röthlichen Seidenfäden, rund, das Siegel des Domkapitels mit der sitzenden Maria. Umschr. verletzt: † FRATRES. . . .

1168. *Würdtwein* nov. subs. 12, 95, verglichen mit dem Original zu Karlsruhe. C. — Fredericus. — Das Orig. hat gewönlich ti, nicht ci im Inlaut. — vaccare — inde est — Uterstal — videlicet Emarleheim — quicquid — perhempni — Orteliepus — Tieterus — Rv̊cherus — Scarphenperc — Conradus et Ebrardus — Weso — Leimersehm — indictione. — Die Urkunde ist von einem Niederteutschen geschrieben. Das Siegel hieng an rothen Seidenfäden, war also nicht aufgedrückt, und daher fehlt auch das im Conterte angeführte Monogramm. Dem ungeachtet ist die Urkunde nicht wol zu beanstanden.

Von 1182. *Würdtwein* subs. nov. 12, 112, verglichen mit dem Original zu Karlsruhe. Es hat ę statt e. — Cônradus — Horinbac. — Vtristal — pertinentem — dilectione — Viscbach — quatinus his — nach serviat ein Komma, — Vysbach — Ůlrici — Romanorum — his — Friderico decano, Heinrico cam. Hamedigo prep. Gotefrido — Cônrado, Hecelone — Cônrado — Cônrad, Ripertus — sculthetus — über Gerard steht hukernius, über Erneslus Virnekêse, über Frideric Scellewald, Rôdgerus, Heinricus p. Arnoldus — Theodericus — Heinricus de R. — kanonicus — Viscbach burgmeger. Siegel 1) abgegangen, die andern parabolisch in rothbraunem Wachs an Leinenschnüren. 2) sitzender Bischof. Umschr.: † VLRICVS . DI . GRA . SPIR' . ECCLIE . EPC. 3) Der h. Pirmin stehend. Umschr.: † S'. PIRMINI9 . FVNDAT . . HORNBACENS . ECCLE.

Von 1192. *Würdtwein* nov. subs. 12, 123. Das Orig. zu Karlsruhe hat folgende Lesarten: E. nicht F, denn der Abt hieß Eberhart. Mulenbrunnensium — B. — quibuscunque — Marreheim Mulenbrunniensi — Meteresheim — Utrisdal — coadunatis — Sconaugie — Erembertum — Ůdelrici — reditus — frutecta — uiris statt iuris — dilectionis, das Orig. hat kein ci im Inlaut — Meteresheim — Marreheim — Helingenstein — non pro — his — Mulenbrunnensis — literis — vallem — Wilariensem Mit 2 parabolischen Siegeln in braunem Wachs. 1) sitzender Abt, Umschrift: † SIGILLVM . ABB . MVLENBRV. 2) zerbrochen, sitzender Abt.

Mainz, St. Peters Stift. 1189. *Joannis* 2, 463. Cop. B. des Stifts St. Peter f. 9. Die Lesarten dieses Buches sind folgende: C. (Chrismon) — consortium, nicht conspectum — infra (nicht iuxta) Moguntiam — comitatum — salis cistas (Salzkästen oder Magazine) — communi — cari-

tative (nicht caritate), es gehört zum vorhergehenden Satze — dispositione interveniente — notabiles st. nobiles — Ordonem — Woltbertus — Werenbolt — Welthere — Ruthart — Obreth, Godescalc — veneis — Crufdero — elemosinam — cum mundibordiis — a viris — Methidis — Wolsmanni — iurnales (nicht curvales) — Bezecha — Libsun — Leuuo — Willa II. Ruzelin unam fretam, Adelbero II, Willa uxor — Libsun — Waltherus — dotaverat (nicht donav.) — Genzingo — manum — mundibordio — astantibus — prenominatis — comes Frid. — comes gehört zu Gerlacus, dominus zu Sigebodo, Daminus, Dammo — Woltbret — in nach omnia fehlt — indict. III.

Klingenmünster. Die Schenkungsurkunde des Frihtso und seiner Frau Juntha an das Kloster Klingenmünster, welche Remling Abt 1, 93 anführt, ist nicht von 1244, sondern 1294 den 22. Aug. ausgestellt, wie das Original zu Karlsruhe ganz deutlich hat, wonach das Lagerbuch des Klosters, welches Remling benutzte, nicht ganz zuverlässig ist.

Stift Neuhausen. 1242. *Schannat* hist. Worm. 2, 122, verglichen mit dem Orig. im Stadtarchiv zu Worms. Dieses hat kein æ, sondern e. — per presens — a retroactis — cives Wormacienses — gloriosi statt glorifici — Landolfi — Conrado de Ulma — discidii für diss. — eisdem actioni — dampnum — ut uno eodemque caritatis — pacis et — ecce in testim. — fecimus statt jussimus — s. Andree et s. Mart. — dominus Nibel. — nach Bertholdus dec. folgen noch: Wernherus custos, Heinricus scolasticus et Albertus cantor maioris ecclesie; Salemannus decanus, Heinricus cantor et Ebelinus scolasticus s. Pauli; Gerhardus prepositus, Hartungus decanus, Ludewicus cantor et Bertholdus custos s. Andree; Giselherus decanus, Hezzelo cantor et Constantinus custos s. Martini et alii quam plures. — Junii — Nuhusam anno mense et indictione premissis felic.

Mit 6 Siegeln an grünen Seidenbändeln in rothem Wachs, stark zerbrochen. 1) sitzender Bischof, von der Umschrift noch übrig: . . A . WORMACIEN . . . 2) des Domkapitels, parabolisch, nur noch lesbar: † SIGILLV . . . . SECL . . . CIA. 3) parabolisch, sitzender Heiliger, daneben A — ω. Umschrift: . . . VNVS . . NS . . . ONV . . . . 4) parabolisch, stehender Apostel Paulus mit dem Schwert, daneben die Stiftskirche und kniende Geistliche. Umschrift: . . . GILLVM . EC . . . E . SANCT . . PAVLI . . . 5) rund, sitzender Apostel Andreas mit Kreuz und Buch. Umschr.: . . . SACER . ANDREA . BV . . . ATA . FIGVRAT . VDEA. Scheint ein Vers. 6) parabolisch, der sitzende Bischof Martinus. Umschr.: † S. . . MARTINI . IN . WORMATIA.

Ueberlingen. 1257. Das Original der Urkunde aus dem Ueberlinger Archiv, welches *Neugart* cod. Alem. 2, 215 abdrucken ließ, besaß Chr. Barth in Heidelberg. Das Siegel ist nicht mehr daran. Eine Vergleichung mit Neugart's Abdruck zeigt folgende Unterschiede: U'berlingen, — Eber für electo, wonach die Note Neugart's unnöthig war. — nunc clericos für non clericos — contingerit — quoscumque — cuius occasione für aut occas. — ydonea rationabiliter für racionabilis. Die Schreibung c für t bei Neugart will ich

nicht in Anschlag bringen, aber aus den andern Abweichungen wird es zweifelhaft, ob er die Urkunde selbst abgeschrieben oder vor sich gehabt habe.

Worms, 16. Sept. 1260. Die Urkunde König Richard's bei Böhmer Font. 2, 231 ist im Orig. zu Worms vorhanden und hat folgende Lesarten: Ostoven — si que facte sunt — et residuas — in istis. — Die Siegel waren in rothem Wachs, das des Königs ganz zerbrochen, das zweite parabolisch, auch zerbrochen, von der Umschrift noch übrig: † EBERHARD(u)S . DEI . . . WO . . . . EPISCOP'. Das dritte Siegel des Bischofs von Speier ist abgefallen. Die alte Abschrift, der Böhmer folgte, war gut.

Mone.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

13. Jahrhundert. (Fortsetzung.)

1296. — 1. Mai. — Johannes Hummel von Plieningen verkauft dem Kloster Bebenhausen alle, ihm von seinem Vater angefallenen Güter, Rechte und Gerechtsame sammt Zugehör bei Plieningen, Tafernrecht ausgenommen, um 260 Pfd. H. mit Bewilligung seiner Schwester und ihres Mannes Gumbold v. Remmingsheim und mit Zustimmung des Grafen Gottfried v. Tübingen, ohne irgend einen Vorbehalt für sich oder seine Verwandten.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis. Johannes, filius quondam Cv̊nradi dicti Humelli de Blieningen, Constantiensis dyocesis, rei noticiam subnotate. Quia fides instrumentorum eandem cum testibus obtinet firmitatem, caute agitur, si gesta licita et honesta scripturarum indiciis conmendantur. Hiis itaque scriptis, tamquam coram conpetenti confessus judice, recognosco, quod omnes possessiones apud Blieningen sitas, in quibus successi predicto meo patri, quocumque titulo seu nomine censeantur, cum omnibus earundem possessionum fundis, areis, domibus, horreis, ortis, agris, pratis, pascuis, plantis, siluis, aquis, aquarum, vsibus, viis, inviis, juribus, jurisdicionibus et pertinenciis quibuscumque, jure tabernario tantum excepto, si quod meus pater habuit antedictus, religioso monasterio de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, dyocesis prenotate, vendidi pro ducentis et sexaginta libris denariorum bonorum hallensis monete, mediante contractu, justo, licito et honesto, super quo nichilominus contractu consensus preclare sororis mee, vxoris Gumboldi de Remmenkein [1], ac eciam ipsius Gumboldi voluntas requisita extitit et

obtenta. Et quia ex parte supradicti monasterii nobis de uenditi precio est integre satisfactum, nichil juris, facti, cause, uel occasionis michi, sorori ac marito predictis aut aliis heredibus seu coheredibus quibuscumque duxi seruandum in uendito prenotato. Ne autem circa prefatum contractum aliqua possit calumpnia suboriri, renuncio pro me ac meis heredibus seu coheredibus, tam presentibus quam futuris, excepcioni sollempnitatis non adhibite, decepcionis vltra dimidiam partem iusti precii, doli, malicie, pacti, conuenti, accioni in factum, et generaliter omni excepcioni seu defensioni, quibus mediantibus de iure, facto uel consuetudine quicquam posset in contrarium attemptari. Sane in omnium premissorum euidenciam presens scriptum sigillo strennui domini nostri, Gotfridi comitis palatini de Thuwingen, ad quem olim predicti venditi seu verum dominium pertinebat, ac eciam sigillo vniuersitatis populi de Ezzelingen obtinuimus communiri. Ceterum nos, predictus comes de Thuwingen, ad rectificandum et ratificandum prefatum contractum per hanc subscripcionem, tamquam a manu publica comodatam, velud in iure confessi, recognoscimus manifeste, quod verum dominium et omne ius, nobis conpetens in uendito prenarrato, dudum transtulimus in monasterium sepedictum [2], antequam aliqua de premisso contractu mencio haberetur. Huius rei testes sunt dictus Solrr miles, Dietterus, rector ecclesie de Waibelingen, dictus Herter, Fridericus, Hungerus et Suiggerus, fratres, dicti de Rore, Marquardus capitaneus, Rudegerus scultetus dictus Rupreht, Hugo dictus Nallinger, Rudolfus dictus Hasenzagel, Ruperhtus et Cvnradus fratres dicti Rupreht, Truhliebus et Fridericus fratres dicti de Hallis, Albertus dictus Gerter, et Berhtoldus dictus de Schongowe, jurati de Ezzelingen, et plures alii fidedigni. Datum Ezzelingen, anno domini M^o. CC^o. Lxxxxvi^o. Kalendas Maij, indictione ix^na *.

Mit den schon bekannten Siegeln des Gr. Gottfried v. Tübingen und der Stadt Eßlingen in bräunlichem Wachs.

* S. Schmid a. a. O. 300, 309.

[1] Die v. Remmingsheim hatten ihre Burg bei dem gleichnamigen Dorfe im O.A. Rottenburg, in der alten Grafschaft Hohenberg. Sie waren Vasallen der Grafen v. Hohenberg. Beschr. des O.A. Rottenburg 198 flg. — [2] Das Kloster wollte sich vollkommen sicher stellen von Seiten des Gr. Gottfried v. Tübingen, deßwegen mußte er der Kaufurkunde seine Zustimmung förmlich beifügen. Denn Eigenthum hatte er keines mehr in Plieningen, dieses war nach früher mitgetheilten Urkunden, namentlich von 1291 und 1292,

alles nebst dem anderer Edlen in die Hände der Mönche übergegangen, weßwegen es auch in der Urkunde heißt: ad quem olim verum dominium pertinebat, und — quod verum dominium et omne ius — dudum transtulimus in monasterium.

1296. — 28. Aug. — Graf Gottfried v. Tübingen verkauft an das Kloster Bebenhausen seinen Ort Hagelloch mit allen Rechten, Einkünften, Zugehör und Herrlichkeit nebst den Bergen Höhenberg, Steineberg, Niuban, Birkinnegeren um 400 Pfd. H., ohne sich in dem Verkauften, noch sogar in den angrenzenden Waldungen und dem Gelände zwischen der Ammer und dem Arlebach irgend einen Anspruch oder ein Recht vorzubehalten, mit Ausnahme desjenigen, daß seine Hofbauern, außer dem Eichenholz, noch 8 Fuhren Pfähle in seine Weinberge, den Hasenbühl, in seinen Waldungen nach Anweisung des bebenhausischen Forstknechts hauen dürfen.

Gotfridus comes de Tuwingen vniuersis presencium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Quia fides instrumentorum cum depositionibus testium eandem obtinet firmitatem, expedit gesta legitima scripturarum attestationibus conmendari. Hiis igitur scriptis, tamquam in iure confessi, notorium facimus vniuersis, quod nos omnium, quorum intererat, accedente consensu oppidum nostrum Haginloch [1] cum vniuersis iuribus suis pertinentiis et prouentibus, fundis, areis, domibus, horreis, ortis, agris, pratis, pascuis, siluis, nemoribus, aquis, aquarum usibus, viis, inviis, cultis et incultis, iuribus, iurisdicionibus, libertatibus, hominibus, et generaliter cum omni dominio et pertinentiis quibuscumque, montem Hœhenberc [2], Stainiberc [3], Nivban [4], die Birkinne geren [5], pro centum quadraginta libris hallensium, nobis in pecunia numerata plenius assignatis, religiosis viris, abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, nomine ipsius monasterii vendidimus absolute, nichil iuris, facti, uel occasionis nobis aut quibuscumque nostris heredibus ac successoribus, non solum in eodem vendito, verum eciam in omnibus siluis et fundis circum adiacentibus inter riwm dictum Ammer ab vno latere, et riwm dictum Arlibach ex altero, quomodolibet reseruantes, et adhibitis in ipso contractu verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis induximus et misimus prefatos religiosos in possessionem corporalem rerum ac iurium omnium premissorum. Ne igitur in proposito deficiat bona fides, recognoscimus, ipsum contractum cum omnibus suis clausulis esse legitimum, licitum et honestum et nostri

parte penitus fructuosum, exceptis dumtaxat octo plaustris palorum ad uineas nostras Hasenbuhel [6] pertinentibus, quos palos coloni dictarum uinearum in siluis predictis preter ligna quercuum secare debent, quemadmodum serws dominorum de Bebenhusen ipsis assignauerit resecandos. Renunciauimus igitur ac presenti scripto renunciamus pro nobis ac predictis nostris heredibus seu successoribus beneficio restitutionis in integrum, litteris seu graciis a sede apostolica uel aliunde inpetratis ac eciam impetrandis, exceptioni deceptionis ultra dimidiam partem iusti pretii, doli, malicie, pacti, conuenti, actioni in factum, et generaliter omni exceptioni ac iuris auxilio, quibus mediantibus de facto uel consuetudine presens contractus uel quevis eius clausula debilitari posset aliqualiter uel cassari, promittentes bona fide, ipsum monasterium super omnibus predictis rebus sev earundem iuribus ab omni inquietatione et molestia defensare fideliter ac tueri, cautionem quoque de euictione prestanda sufficientem et ydoneam secundum terre consuetudinem ipsi monasterio exhibere. Porro si pro huiusmodi warandia seu cautione de evictione prestanda sepe dictis dominis, abbati et conuentui fuerimus negligentes, discreti viri pariter et honesti, Dietherus clericus dictus Herther, Albertus dictus Soelre, et Ludewicus de Lustenŏwe, milites, fideiussores per ipsorum fidei dationem a nobis constituti post ammonitionem, ipsis rite factam, statim die monitionis octavo locis sibi deputatis verum obstagium subintrabunt et idem obstagium donec ac satisfactionem condignam iugiter obseruabunt. In quorum omnium et singulorum robur indeficiens presens instrumentum sepe dictis abbati et conuentui tradidimus sigillorum, nostri et ciuium ciuitatis Tvwingen, robore conmunitum, testimonio predicti Dietheri dicti Herther, H. custodis ecclesie sancti Johannis in Constancia, L. militis, sculteti in Tvwingen, F. de Vlma, Al. monetharii, Dietrici dicti Fvsh, Al. Ezzelingarii, et aliorum fide dignorum quam plurium accedente. Nos quoque, L. scultetus predictus, consules ac vniversitas ciuium in Tvwingen, omnia et singula premissa, tamquam conscii et consentanei, sigilli nostri testimonio irrefragabiliter approbamus. Actum et datum in Tvwingen, anno incarnationis domini M°. CC°. Lxxxx°. VI°. V°. Kalendas Septembris, indictione nona *.

Mit zwei runden Siegeln in bräunlichem Wachs: a) das bekannte des Gr. Gottfried v. Tüb., und b) das ebenfalls schon beschriebene der Stadt

Tübingen mit der tübingischen Fahne im dreieckigen Schilde und der Umschrift: S. CIVIVM . COMITIS . GOTFRIDI . IN . TVING.

* S. Schmid a. a. O. 307. — [1] Hagelloch im O.A. Herrenberg. Schmid 330. — [2] S. oben Urk. v. 13. Jan. 1294, Anm. 2, und die dieser Urkunde vorhergehenden o. J. und T. Schmid 327. — [3] Steineberg auf Tübinger Gemarkung. Schmid 307, Anm. 3, 330. — [4] Nivbau ist Neubau, denn Bann bezeichnet besonders gebautes Land, Neu steht für erst kurze Zeit angebautes Land, Neugereut, ausgerodeter Wald. — [5] Geren bezeichnet Busch- und Hackwald, hier ist also ein im Stockausschlag stehender, ausgehauener Birkenwald zu verstehen. — [6] Hasenbühl ebenfalls auf Tübinger Gemarkung. Schmid a. a. O.

1296. — 22. Nov. — Friderich, der Aeltere, Graf v. Zollern, verkauft dem Kl. Bebenhausen seinen Hof bei der Kirche zu Entringen mit aller Zugehör und Rechten und alle seine Güter zu Breitenholz um 450 Pfd. H. und vergabt demselben das Patronatrecht zu Entringen.

Presentium litterarum inspectoribus vniuersis. Fridericus, senior, comes de Zolre [1], Constantiensis dyocesis, rei noticiam subnotate. Veritas non querit angulos, nec opera sua ponit sub modio, sed pocius in candelabro viui testimonii ac lucentium scripturarum. Hiis itaque scriptis, tamquam in iure confessi, publice recognoscimus et notorium facimus omni homini fide digno, quod ob vrgentem necessitatem, nobis et nostris liberis conmuniter ex variis debitis inminentem, curiam nostram, ecclesie de Anthringen assitam, quam Rv̊dolfus dictus Anshelu incolit, necnon omnes possessiones nostras, apud Braitenholz [2] vbilibet constitutas, cum omnibus earundem curie ac possessionum fundis, areis, edificiis, domibus, horreis, ortis, pratis, agris, plantis, siluis, pascuis, nunc habitis et habendis, aquis, aquarum vsibus, viis, inviis, iuribus et iurisdictionibus quibuscumque, religioso monasterio de Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, dyocesis prenotate, pro quadringentis et quinquaginta libris denariorum bonorum hallensis monete, nobis ab eodem monasterio integraliter exsolutis et in redempcionem necessitatis prefate palam conuersis, vendidimus mediante contractu iusto, licito et honesto. Et adhibentes eidem contractui sollempnitatem verborum et gestuum debitam et consuetam, ipsum monasterium fecimus et hiis scriptis facimus res venditas bona fide ac iusto titulo possidere ac perpetim obtinere, eo quod in possessionibus et pertinentiis prenotatis nichil dominii, iuris, cause, vel occasionis reseruauimus nobis aut nostris heredibus procreatis vel etiam procreandis. Ne autem

super iure patronatus ecclesie prenarrate de Anthringen, quod nobis hactenus pertinebat, questio valeat suboriri, puta vtrum pertineat ad vendita supradicta, aut fundis aliis sit annexum, nos per interpretacionem huius pagine diffinimus, quod ipsum iuspatronatus ecclesie antedicte de Anthringen in omnem euentum transire volumus ad predictum monasterium cum vendito suprascripto, non tamen vt venditum, sed pocius vt per nostras manus deo, beate Marie virgini, ac monasterio sepedicto gratuite datum, gratis oblatum et in victimam erogatum. Et ecce ad habvndantem cautelam consensum honorabilis viri . . [3] prepositi maioris ecclesie Augustensis, nostri fratris karissimi, ac nostrorum omnium liberorum requisiuimus et obtinuimus super omnibus articulis prenotatis, nec licebit nobis aut aliquibus nostris heredibus quicquam in contrarium quomodolibet attemptare. Presertim cum renuntiaciones exceptionum cuiuslibet sollempnitatis necessarie totaliter vel particulariter in proposito pretermisse, deceptionis vltra dimidiam partem iusti precii, beneficii restitucionis in integrum, doli, malicie, pacti, conuenti, actionis in factum, et cum in genere ac in specie non solum renuntiaciones quarumvis exceptionum ac defensionum, sed etiam abdicaciones canonici auxilii ac legalis hincinde fecerimus pro nobis et cunctis nostris heredibus, modernis pariter et futuris, nichilominus per sollempnem stipulacionem promittimus firmiter ac districte, quatinus memorato monasterio ab euictione nostris sumptibus secundum iusticiam caueamus, ad hoc re vera personam nostram, cunctos heredes nostros et omnes res nostras ypotecarias reddimus obligatas. In quorum omnium euidentiam presens instrumentum antedicti . . prepositi, nostri, et vniuersitatis populi de Rvtilingen, sigillis fecimus conmuniri et virorum honorabilium [4] . . decani in Ezzilingen, Volmari rectoris ecclesie in Anthringen [5], Rv̊dolfi rectoris ecclesie de Sigehelmingen [6], Dietrici presbytri de Svndelvingen, Heinrici sacriste de Ezlingen, magistri C. rectoris scolarum in Ezlingen, Wolframmi militis de Bernhusen, Johannis filii sui, Hugonis dicti Nallinger, Cv̊nradi dicti Crucin, C. dicti Rotther, Wezelonis dicti de Kirchain, Johannis dicti de Grv̊ningen, Bertoldi dicti Eninger, et aliorum fide dignorum testimoniis roborari. Actum et datum in Ezlingen, anno domini M°. CC°. nonagesimo VI°., x°. Kalendas Decembris, indictione x ma.

Das Siegel des Augsburger Dompropstes ist ganz abgegangen (dasselbe ist beschrieben in v. Stillfried und Märcker, Hohenzollerische Forschungen I,

134, Note 51 und abgebildet Mon. Zoll. I, 105; — b) das runde Siegel des Gr. Friderich v. Zollern, wie bei v. Stillfried und Märcker a. a. O. 168 und Mon. Zoll. I, 105 abgebildet, beschr. Ztschr. IV, 118; — c) das schon bekannte: † S. VNIVERSITATIS . DE . RIVTELINGIN mit dem einfachen, links sehenden Reichsadler. Beide in grauem Wachs.

[1] Friderich, Graf v. Zollern, der Ritter, Sohn Friderichs des Erlauchten und Udilhild, Gräfin v. Dillingen. Er hieß früher, seinem Vater gegenüber, der Jüngere, nach dessen Tode aber, schon wegen seines Bruders Friderich, mehr aber seiner drei Söhne wegen, die alle Friderich hießen, der Alte. Seine Gemahlin war Kunigunde, des Mrkgr. Rudolfs I v. Baden Tochter, und von ihren beiden Töchtern ward Kunigunde 1295 Äbtissin in Lichtenthal und ist 1310 gestorben. v. Stillfried und Märcker, Hohenz. Forsch. I, 132, 167 flg. Ztschr. IV, 119. Die Gr. v. Hohenzollern waren, wahrscheinlich durch Heirath, Theilhaber an dem Hoheitsrechte über die Burg Entringen geworden, besaßen die Lehensoberherrlichkeit über 5 Theile an derselben und in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. das Patronatrecht an der dortigen Kirche. Beschr. d. O.A. Herrenberg 179, 181, 183. — [2] Breitenholz im O.A. Herrenberg. Beschr. dieses O.A. 168. — [3] Der Bruder des vorgenannten Grafen, ebenfalls Friderich genannt, Chorherr, dann Vicedominus und zuletzt Dompropst in Augsburg, wohin er wahrscheinlich auf Veranlassung seines Oheims, des Bischofs daselbst, des Grafen Hartmann v. Dillingen, gekommen war. Hohenz. Forsch. I, 133 flg. — [4] Ruggerus. Pfaff, Gesch. d. Reichsst. Eßlingen, Ergänzungsheft 11. — [5] Ztschr. IV, 118, Beschr. d. O.A. Herrenberg 183. — [6] Unter-Sielmingen im O.A. Stuttgart. Beschr. dess. 261.

* Wir geben diese Urkunde nach dem Originale, welches sich noch hier befindet. Ein anderes Original, welches in das königl. preuß. Geh. Hausarchiv gekommen ist, ist bei v. Stillfried und Märcker, Monum. Zoll. Urk.B. S. 104 flg. abgedruckt, wo auch die Siegel der beiden Gr. v. Zollern abgebildet sind. Obgleich beide Originalien fast gleichlautend sind, so sind doch mancherlei Abweichungen vorhanden, die den Abdruck unseres Originals rechtfertigen, und ohnehin wird jenes Werk nicht in sehr Vieler unserer Leser Händen sein. Eine Abweichung ist besonders zu beachten, wo es in den Monum. Zoller. heißt: »curiam dictam *vronhof* porte cimiterii ecclesie de Anthringen situ obiectam, quam nunc Waltherus dictus Walzze incolit«, wodurch es den Anschein gewinnt, als seien 2 Höfe verkauft und zwei Urkunden ausgefertigt worden. Auch ist jenes zu bemerken, was über das Patronatrecht gesagt ist, und so manches Andere, jedoch weniger Beachtenswerthe.

1296. — 23. Dec. — Eberhard Werkmann und Adelheid, seine Tochter, Bürger in Weil d. St., vergaben ihr ganzes Vermögen ohne allen Vorbehalt an das Kl. Bebenhausen, und empfangen dasselbe wieder auf ihre Lebenszeit um einen jährlichen Zins von 1 Pfd. Wachs, welchen das Kloster zu erhöhen befugt sein soll.

Nos Eberhardus dictus Werkman et Adelhaidis, filia ejus, ciues in Wile, presenti pagina, tamquam in iure confessi, noto-

rium reddimus vniuersis, quod nos, cupientes regno celorum inferre violenciam cum operibus pietatis, omnia bona sev res nostras, mobiles et inmobiles, vel quocumque titulo censeantur, nunc habitas sev a nobis in posterum optinendas, religiosis viris in Christo dilectis . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constantiensis, libere resignauimus, contulimus et conferimus per presentes, nichil iuris aut questionis nobis aut nostris heredibus quibuscumque in premissis penitus reseruantes. Porro prefati religiosi vicissitudine gratuita eadem bona sev res nobis, dumtaxat pro tempore vite nostre, pro censu annuo vnius libre cere, per nos dicto monasterio presentande, liberaliter concesserunt, hac tamen media condicione, quod eisdem abbati et conuentui licebit, eciam nobis inuitis, prefatum censum, quandocumque et quantumcumque voluerint, adaugere. In quorum robur perpetuum hanc litteram sigillo vniuersitatis ciuium in Wîle fecimus conmuniri. Actum et datum in Wile, presentibus Ber. dicto Anshaln, Luprehto, C. dicto Trutman, Luzzone dicto Vbelakker, C. dicto Maier, et aliis quampluribus fidedignis. Anno domini M°. CC°. XC°. VI°. x. Kalendas Januarii, indictione x ma.

Mit dem Siegel der Stadt Weil in braunem Wachs, an weißen, leinenen Schnüren, wie an der Urkunde vom 28. Nov. 1293, welche überhaupt zu vergleichen ist.

1296. — 23. Dez. — Conrad Maier und Mechtild, seine Frau, Bürger in Weil d. St., vergaben, ohne Vorbehalt für sich und ihre Erben, alles ihr bewegliches und unbewegliches Eigenthum an das Kl. Bebenhausen, von welchem sie es auf Lebensdauer wieder empfangen um einen jährlichen Zins von 1/2 Pfd. Wachs; welcher von dem Kloster erhöht werden kann.

Diese Urkunde ist mit der vorstehenden bis auf das, was wir nachfolgend geben, völlig übereinstimmend.

Nos Cvnradus dictus Maier et Methildis, vxor ejus legittima, ciues in Wile presenti pagina — violenciam per opera pietatis — gratuita eadem bona seu res — pro censu annuo dimidie libre cere — presentibus Bertoldo dicto Anshaln — V'belakker, Eberhardo dicto Werkman —.

Mit demselben Siegel, wie an der zu vergleichenden Urkunde v. 28. Nov. 1293, nämlich dem der St. Weil in braunem Wachs an weißen, leinenen Schnüren.

1297. — 28. Jan. — Graf **Gottfried** v. **Tübingen** urkundet, daß **Burkart** und **Conrad** v. **Lustenau** sich gegenseitig zu Erben ihrer eigenen und Lehen-Güter eingesetzt und sie aufgegeben, und davon Jeder dem Andern jährlich 1 Schilling Zins zugesagt, Beide sich aber vorbehalten, zu Seelgerete, Almosen oder an Freunde Vergabungen zu machen, und Jeder seiner Frau vorher ein Leibgeding ausgesetzt hätte, und daß Streitigkeiten hierüber durch dazu bestimmte Schiedsrichter ausgetragen werden sollen.

Wir graue Gôtfrit von Tvingen tvn kvnt allen den, die disen brief ansehent ader hôrent lesen, daz Burchart vnd Cvnrat von Lvstenowe hant gemachet ir gvt, swas aigen vnd lehen ist, ieweder dem andern nach sime tode ze erben, als sin aigen gvt, vnd hant daz beide, ain dem andern, vor mir vf gegeben vm järichlichen zins ain schilling Tvinger, den iewedder dem andern sol gen von sime gvte, die wil er lebet. Wil aber bi lebendem libe, gesvnt ader siche, ir aine selgeret, almosen, ader sime frivnde gabe gen nach gewonlichen dingen, daz sol er tvn, als zimelich ist vnd redelich, ane geverde, vnd sol in der ander dar an nit irren. Wil aber ir aine den anderen an sôlchen dingen irren, daz svln ir frivnde, dise vire man, Lůdewic von Lvstenowe, Machtolf von Gilsten, der jvnge, Friderich vnd Eberhart, zwene brvder von Lvstenowe, erkvnnen vnd wenden, dem vnrecht si vnd wider disen brifen, wan si dar zv erwelt sint mit namen von in beden. Dar nach so kvnden wir och, daz vor dirre besetzvnge, di an disem briefe gescriben stat, Cvnrat hat uzgenomen vnd gegeben siner wirtinnvn .. von Erenvels [1] zaime lip gedingde, ob si in vber lebet, dri ame wins in sinen wingarten ierichliche vnd zwaier manne mad [2] an den wisen in der svlze vnd in Gramphen [3] lehen. So hat Burchart siner wirtinnvn von Rieth [4] vzgenomen vnd gegeben zainer morgen gabe zen mark silbers, ob si in vber lebt, daz siv di sol han vf sinen wingarten, der haicet Stubach, vnd vf zwaiger manne mad an den wisen in der svlze vnd in brvíel zem Wiger. Vnd svln der zwaiger manne, Cvnrats vnd Burcharts, erben gewalt han, daz vorgenante gvt von der vrowen ze lôsen, ob si willent. Dirre besetzvnge vnd gedingd sind gezvge dise erbar manne, der namen hie stant gescriben, Lvdewic der rietter von Lvstenowe, phaf Dyter der Herter, Fridrich von Vlme vnd sine svne Fritze vnd Andres, Otto vnd Fritz von Wrmelinge, der Herter von Tvscelingen, Machtolf von Gilsten, Dieze, des von Vlme tochter man, Conz, Eberrart vnd F. sind brvder von Lvstenowe, Walter vnd Welzelin sin brvder svn, Ekkers svne dri, H. Eber. vnd H., Henz Engelfrid, Conz Colke, Al. der Mvnzer, Mvlich, Al. vnd Albrecht Ezzelinger, burger ze Tvingen. Daz dise berichtvnge vnd

die vorgenante besetzvnge stete vnd ver wersalet blibe, des han wir grave Gôtfrit vnd die b'vrger von T'vingen vnser insigel vnd der stete insigel durch der vorgenanter zwaiger manne bete, Cvnrats vnd Burcarts, gehenkt an disen tiegenwortigen brief. Der wart gegeben ze T'vingen, do man zalte von gotes geb'vrte zwelf hvndert jar siben vnd nivnzic jar, an deme nesten mântage vor vnser frowen liechtmesse aber kertce wige.

Beide Siegel abgerissen.

[1] Im O.A. Münsingen, im Aachthale sind noch die Ruinen der Burg Alt-Ehrenfels, auf welche die Ritter v. Ehrenfels ihren Sitz hatten, die schon 1383 mit dem Abte Anselm in Zwiefalten ausstarben. Das Schloß Neu-Ehrenfels in der Nähe, zu Hayingen gehörig, ist von dem Abte Benedikt v. Zwiefalten von 1735—1740, und nun im Besitze der gräflichen Familie Normann-Ehrenfels. Memminger, Beschr. des O.A. Münsingen 170 flg. — [2] Ztschr. XII, 67, 374, Anm. 3. — [3] Der Namen ist im Originale durch einen Flecken am Anfange undeutlich geworden. — [4] Rieth im O.A. Vaihingen. Beschr. dieses Oberamtes 218.

1297. — 29. Apr. — Der Offizial des bischöflichen Hofgerichts in Constanz gibt ein Urthel zwischen dem Kloster Bebenhausen, als Patron der Kirche in Oberkirch, und dem dortigen Pfarr-Rektor als Prokurator derselben, einer-, und H. der Maierin Sohn von Horb, anderer Seits, wegen Steuern, Diensten und andern Lasten, welche Letzterer von dem Klostermaier in Bondorf und Zinsleuten der Kirche in Oberkirch erheben wollte und forderte, gegen diesen Beklagten.

Officialis curie Constanciensis omnibus presencium inspectoribus salutem in domino cum noticia subscriptorum. In causa mota inter religiosos viros . . abbatem et conuentum monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, patronos ecclesie in Obernkilch [1], necon Hainricum, rectorem eiusdem, nomine et vice ipsius ecclesie, ex una, et H. dictum villice de Horwe [2] ex parte altera coram nobis super eo, quod predicti abbas, conuentus et rector asserebant, prefatam H. villice Erlwinum, villicum prefati monasterii in Bŏndorf [3] . . dictum Totzzeler de V'tingen [4], ac alios quamplures homines censuales ipsi ecclesie Obernkilch indebite conpulisse et conpellere ad soluendum stúras, munera, seruitutes, exacciones et census illicitos, prout hec in libello super hoc confecto plenius continentur, lite legitime contestata prestitoque iuramento calumpnie a . . procuratore . . abbatis et conuentus predictorum, vtpote patronorum, et ab ipso H. rectore seu eius procuratore, vtpote ipsius ecclesie rectore, prestito quoque

iuramento ab ipso H. villice, quo ad prefatos abbatem et conuentum, patronos predictos, ipsoque H. villice iuramentum calumpnie quo ad ipsum rectorem prestare recusante, licet sepe et sepius ad illud prestandum humiliter fuerit monitus et requisitus, quemadmodum de sua contumacia et recusatione fides etiam nobis facta fuerit per litteras viri discreti H. incurati in Sǒlchen [5], cui a nobis iniunctum fuit sub commissione speciali ad recipiendum a H. villice prenotato calumpnie iuramentum, prout hec per acta plenius liquent. quia inuenimus exhigente iusticia ipsum H. villice pro conuicto fore habendum, ideoque ipsum habentes pro conuicto, in quantum tangit personam rectoris predicti, in hiis scriptis finaliter condempnamus eundem ad desistendum imposterum a conpulsione seu impositione stúrarum, munerum, seruitutum, exactionum ac aliorum censuum illicitorum, quo ad predictas personas, seu alios, de quibus constiterit, ipsos fore predicte ecclesie censuales, ipsis super premissis quo ad personam ipsius rectoris perpetuum silencium imponentes. Rerseruamus nichilominus prefato rectori expensas litis, que taxatione prehabita de iure fuerint refundende. Datum Constantie, anno domini M°. CC°. XCVII°. III°. Kalendas Maij, indictione x ma.

Mit dem runden Siegel des Offizials des geistlichen Gerichtshofes in Constanz in Maltha. Es hat das Bild des Bischofs Heinrich II v. Klingenberg zu Constanz mit Insel, Stab und segnender Hand, wie es auf seinem Siegel zu sehen, in halber Figur, und die Umschrift: † S. OFFICIALIS . CVRIE . CONSTANCIEN.

[1] Oberkirch, jetzt Poltringen. S. Urk. v. 29. Aug. 1293, Anm. 2. — [2] Horb am Neckar, tübingische und dann hohenbergische Besitzung. Villice ist der Genitiv von villica Maierin, und muß filius ergänzt werden, der Maierin Sohn von Horb. — [3] Bondorf im O.A. Herrenberg. — [4] Eutingen im O.A. Horb, gehörte wie Horb selbst, in die Grafschaft Nieder-Hohenberg. — [5] Ztschr. XIV, 106, Anm. 8.

1297. — 15. Mai. — Graf Rudolf II. v. Tübingen der Scheerer und das Kloster Bebenhausen vereinigen sich wegen Steuer- und anderer Abgaben- und Lastenfreiheit der bebenhausischen Güter, Verwalter und Colonen zu Heimsheim, mit Ausnahme eines Zinses von 28 H. von einem Hause und einer Scheuer daselbst und des Zinses von den Gütern, welche Conrad Maier von Weil dem Kloster geschenkt hatte, wogegen dieses seine Besitzungen innerhalb der Heimsheimer Zehntgrenzen nicht erweitern und alles durch Erbschaft, Schenkung oder in anderer Weise Erworbene, nur nicht den Grafen und Klöstern, innerhalb Jahresfrist zum Kaufe anbieten soll.

Nouerint vniuersi, presentes pariter et futuri, quod omnis questio sev controuersia, que vertebatur inter nos, videlicet Rv-

dolfum comitem de Túwingen dictum Schærer ex vna, et nos .. abbatem et conuentum monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constantiensis, ex parte altera, super bonis sev possessionibus iamdicti monasterii sitis apud Haimeshain [1], dyocesis Spirensis, domibus scilicet, horreis, areis, agris, pratis, decimis, censibus, redditibus et rebus aliis, quocumque titulo censeantur, ac earundem rerum iuribus, pertinenciis, condicionibus sev libertatibus, talis composicio de maturo tractatu prouidâque deliberacione vnanimiter interuênit, quod omnia bona, possessiones sev res memorate ipsius monasterii gaudere debent plenaria libertate, âdeo quod nec nobis, comiti prefato, nostrisue heredibus sev successoribus quibuscumque, nec aliquibus nostris scultetis sev ministerialibus licet exquirere de pretactis rebus st'uram, munus, seruicium, exactionem, aut aliud aliquid huiusmodi a dicto monasterio vel eius sindicis [2] aut colonis, nec id ab eisdem offerri debet quomodolibet vel exsolui, excepto tantum censu viginti et octo denariorum hallensium de domo et horreo sepefati monasterii infra muros ville Haimeshain pretacte sitis, vnâ cum censu consveto de bonis, ipsi monasterio per Cůnradum dictum Maier de Wîle donatis, nobis annis singulis a prefato monasterio persoluendo. Nichilôminus nos nostrosque successores presentibus obligamus, quod quocienscumque stûras, exactiones vel seruicia incolis dicte nostre ville Haimeshain imponi contigerit, horum impositores, ordinatores vel collectores inducere tenemur, quod promittant sub protestacione iuramenti, ne colonos sev incolas bonorum ipsius monasterii predictorum racione vel respectu eorundem ampliori st'ura vel seruicio presumant aliqualiter pregrauare, immo si secus egerint, tenemur talibus presumpcionibus districtius obuiare. Nos quoque abbas et conuentus de Bebenhusen prenotati notorium reddimus in hiis scriptis, quod bona nostri monasterii pretacta infra limites decime ville Haimeshain supradicte nobis in posterum ampliare penitus non licebit, sed pocius, si qua bona ad nos inibi racione testamenti, donacionis vel aliis modis deuoluta fuerint, illa vendere tenemur personis quibuscumque, exceptis comitibus et religiosis cenobiis, infra vnius anni spacium, si conpetenter potuerimus sine fraude. Super hiis igitur omnibus et singulis, tam nos comes Růdolfus, quam nos abbas et conuentus predicti, prehabita sollempnitate verborum et gestuum debita et consveta, presentibus pro nobis nostrisque successoribus quibuscumque renunciamus omni questioni sev

excepcioni iuris cuiusque, consvetudinis, cause vel occasionis, per quam dicta conposicio sev presens ordinacio posset aliqualiter irritari. In quorum robur indeficiens presens instrumentum nostris sigillis effecimus conmuniri, accedente testimonio viri discreti Craftonis rectoris ecclesie in Kuppingen, Mahtolfi de Gilsten et Cvnonis dapiferi de V^rach, militum, Mahtolfi filii predicti Mahtolfi, Ber. quoque filii Anshelmi, C. dicti Trutman et C. prefati dicti Maier, consulum sev judicum in Wîle, Eber. dicti Werkman, Hermanni dicti Schottier de Haimeshain, et aliorum fidedignorum per omnia plurimorum. Actum et datum in Wîle anno domini M⁰. CC⁰. XC⁰. VII⁰. Idus Maii, indictione decima *.

Mit den schon bekannten Siegeln des Gr. Rudolf II v. Tüb. und des Abts von Bebenhausen, ersteres rund in Maltha, letzteres parabolisch in bräunlichem Wachs.

* Schmid hat in dem Urk. B. zu der Gesch. d. Pfalzgr. v. Tübingen S. 75 obige Urkunde in einem ausführlichen Regest gegeben, aber nach einer Copie. Vorstehender Abdruck ist nach dem Originale. S. auch Schmid 265 flg. und oben Urk. v. 15. Mai 1295.

[1] Heimsheim (Heimbodesheim) im O.A. Leonberg. Es saßen hier als Ganerben oder sonst Begüterte verschiedene Adelige, v. Stein, v. Enzberg, Truchseße v. Höfingen, v. Gemmingen, v. Gültlingen, v. Remchingen, v. Schmalenstein, v. Stadion 2c. S. Beschr. d. O.A. Leonberg 154 flg. — [2] So viel wie procurator, Verwalter.

1297. — 23. Jul. — Graf Heinrich I v. Eberstein gewährt dem Kloster Bebenhausen, alle Erwerbungen innerhalb des Bannes und der Zehntmarken von Oberkirch und Reusten und in seiner Herrschaft von seinen Dienstmannen oder Vasallen, unter welchem Titel es auch sein mag, mit vollem Rechte der Freiheit besitzen zu dürfen, ohne sich oder seinen Nachkommen irgend ein Recht daran vorzubehalten.

Hainricus comes de Eberstain [1] vniuersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem et subnotatis fidem plenius adhibere. Quidquid religiosis deo jugiter famulantibus pie inpenditur, expers celestis premii nullatenus repperitur. Hinc est, quod nosce volumus vniuersos tam posteros quam presentes, nos ob honorem dei, gloriose virginis Marie, salutemque animarum, tam nostri quam parentum nostrorum religiosis viris, nobis in Christo dilectis . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, Cysterciensis ordinis, dyocesis Constantiensis, presentibus et futuris, contulisse et presentibus gratuite conferre, vt quidquid donacionis, legacionis, empcionis, seu quovis alio titulo, a quibus-

cumque nostris, seu a nobis infeodatis, de possessionibus seu feodis infra terminos et limites decimarum Oberkilch [2] et R'usten [3], nostro dominio pertinentibus, ipsis obuenit ac in posterum obvenerit, id nostra donacione libertatis possideant pleno jure, nichil iuris nobis aut nostris heredibus quicumque seu successoribus reseruantes, quo mediante prelibata nostra donacio posset aliqualiter irritari. In cuius testimonium presentem cedulam dedimus prenotato monasterio, sigilli nostri robore conmunitam. Actum et datum apud castrum Wiler [4], anno domini M°. CC°. XC°. VII°. x°. Kalendas Augusti.

Mit dem runden Siegel des Gr. Heinrich I v. Eberstein in braunem Wachs, welches die ebersteinische Rose im dreieckigen Schilde und den Grund gekreuzt schraffirt zeigt, mit der Umschr.: † S. HEINRICI . COMITIS . DE . EBERSTEIN.

[1] S. oben Urk. vom 16. Okt. 1295, Note 1. — [2] S. ebenda Anm. 2, und Urk. v. 29. Apr. 1297, Anm. 1. — [3] Urk. v. 16. Okt. 1295, Anm. e. — [4] Weiler im O.A. Pforzheim, wo früher ein Schloß gestanden.

1297. — 26. Okt. — Johannes, des Altschultheißen, eines Bürgers von Herrenberg Sohn, und Irmengart, seine Frau, verkaufen Conrad dem Schultheißen, genannt v. Gültstein, ihren Frohnhof zu Nebringen und die Vogtei sammt allen Gütern daselbst um 105 Pfd. H.

In dem namen des vaters vnd des suns vnd des hailigen gaistes, Amen. Wan d'u dink, d'v nit geueſtent werdent mit brieuen, dikke [1] uon der lengi der cit vs der l'uthe gehugnuſſe [2] kument, da uon ſo vergihe ich Johans, genant deſ alten ſchulthaiſſen ſun, ains burgers von Herrenberc [3], vnd Irmengart, min elich'v frove, an diſm brieue allen den, die gegenwertik ſint oder kunftik, vnd in leſent oder horent leſent, daz wir mit geſamenter hant vnd mit geſundem libe han ze koufenne gegeben hern Cůnrad dem ſchulthaiſſen, genant von Gilſten [4], vnd allen ſinen erben vnſern fronhof ze Neberignen [5] vnd die fouthay [6] mit allem dem gůte, daz wir da hethen, geſůht vnd vngeſůcht, vmb viunf vnd huntdert phunt haller, mit zolichem gedinge, daz der vorgenant her Cůnrad der haller ſol inne han vivnzek phunt, bis daz ich Johans oder Irmengart, min wirtin, ob ich enbin [7], daz gůt gevertige iar vnd dak, als ich ze den hailigen geſworn han. Beliber daruber daz gůt ane anſprach bis zů vnſer frowendak der jungern [8], ſo ſol der vorgenant her Cůnrad geben zwainzek malter rokken von den viunzek phunden. Wirt aber daz vorgenant gůt von mir oder von Irmengart, miner wirtin, geuertiget von nu ſante Mar-

tinſ [9] dag vber ain jar, ſo hat der vorgenant her Cůnrat dennoch cil vmb die viunfzek phunt, bis henumbehin ze mitter vaſten [10]. D'v zwênzek malter rokken, vnd ſwas der haller iſt, di vmb den hof kument, die enſol man nieman gen, wan hern Hainrich genant von Holczgerringen [11], der mak ouch den burgen, die ime geſetzeh [12] wrden, an miner ſtat vmb daz gůt cil gen, ſwie er wil. Veruert [13] aber her Hainrich von Holczgerringen, ê daz iar vſ wirt, ſwen ich, der vorgenannt Johans, denne ſetze an ſine ſtat, dem ſol man daz gůt antwrden mit der foute [14] aime von Wellenhuſen [15], hern Hugen, oder hern Albrehten. Geſchith es aber, daz der vorgenant houf nit geuertiget wirt, alſ gelobt wart vnd e vor geſcriben iſt, vſ d'v vorgenanten cil, ſo enſol her Cůnrat, der vorgenant ſchulthais, weder corn noch haller gen, bis im daz gůt gevertig wirt. Were aber, daz der vorgenant her Cůnrat ſpreche mit geuerden, oder durch aine verziehunge, daz der vorgenant hof nit were gevertiget, alſ im gelobt wart, ſwas dar uber her Hainrich von Holcgerringe vnd her Eberhart, genant der Eber von Gilſten, vnd her Cůnrad von Kuſtertingen [16] ſagent vſ irn ait, deſ ſol in begnůgen. Swelher aber der driger ainer abe get in dem iar, ſo ſuln die andern ſwen [17] nemen ain andern uf irn ait an ſiner ſtat. Swa aber ich, der vorgenant Johans bedarf dag ze laiſten, ze vertigen den vorgenanten hof, ſo han ich fride, libes vnd gůtes vor den vorgenanten hern Cůnrat von Gilſten vnd vor allen ſinen frunden. Dis horten vnd ſint gezivge, her Wernher, der dechan von Holcgerringen, her Ber. der l'utprieſter von Huſen [18], her Hainrich von Holcgerringen, her Eberhart, genant der Eber von Gilſten, her Cůnrat von Kuſtertingen, her Walther, deſ Beſſerers ſun von Herrenberc, her Eberhart der Eber von Herrenberc, her Albert der Hêrther von Gilſten, her Hainrich Rittherſman von Altdorf [19], her Eberhart von Huſen, vnd her Hainrich der Wirt von Huſen, vnd ander erber lute gnůk, die diſ ſahen vnd horten. Vnd daſ dis veſthe vnd ſtete belibe, dar uber iſt dirre brief gegeben, der geueſtent iſt mit hern Wernhers deſ dechans von Holczgerringen ynſigel, vnd mit hern Cůnrat deſ dechans von Ezzelbrunnen [20] ynſigel, vnd mit dem ynſigel der ſtete von Herrenberc. Dis geſchach ze Huſen vor dem kirchdor, an dem nehſten samſdag vor aller hailigen dag, do von goteſ geburt waren duſent zway hundert ſiben vnd nivnzek jar.

Mit 3 Siegeln in bräunlichem Wachs, wovon die beiden erſten paraboliſch, das dritte rund: a) zeigt einen links gewendeten Eſelskopf mit Hals, auf dieſem 3 erhabene Punkte, rechts neben demſelben 4, links 3 und unter demſelben 3 dergleichen Punkte, und unter den 3 untern V, Umſchr: S. WERNH'I.

DECANI . T . HOLZGERRING. — b) ein auf der Stufe eines Altars sitzender Bischof mit Infel und Stabe, die Rechte auf das Haupt eines neben ihm knieenden Firmlings legend, unten (vor ihm) ein knieender Betender. Um: † S. C . DECANI . IN . THALVINGEN. [21] — c) mit der tübingischen Fahne im Schilde, Umschr.: † SIGILLV(M⁻. CIV)IVM . DE . hERENBERC.

[1] Oft. — [2] Gedächtniß. — [3] S. oben Urk. v. 12. Mai 1292, Anm. 1. — [4] Gültstein im O.A. Herrenberg. Dieser Schultheiß wird unter den Räthen des Pfalzgrafen Rudolf v. Tübingen genannt, war Lehenträger der Burg Gültstein, weßwegen er auch in obiger Urkunde, genannt v. Gilsten heißt, und übergibt dieselbe 1302 dem Pfalzgrafen durch Tausch als Eigen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Conrad mit dem Schultheißen Conrad in Herrenberg oder mit den Diethrichen Roth von Herrenberg, die wenigstens hier und in Nebringen, wie diese Urkunde selbst nachweist, begütert waren, verwandt war. S. Urk. vom 12. Mai 1292, Anm. 1, 8, 11. Beschreib. d. O.A. Herrenberg 200, Schmid 267, 269, 281, 289, 291 u. s. w. — [5] Nebringen im O.A. Herrenberg. Beschr. d. O.A. 242 flg. S. auch Urk. v. 1. Mai 1295. — [6] Vogtei. — [7] wenn ich nicht mehr bin. — [8] Mariä Geburt, 8. Sept. — [9] 11. Nov. — [10] Sonntag Lätare. Dieser fiel 1299, welches Jahr gemeint ist, auf den 29. März. Henumbehin bezeichnet noch darüber hinaus, also hier über Martini 1298 hinaus bis Lätare 1299. — [11] Holzgerlingen im O.A. Böblingen. S. Urk. v. 24. Jun. 1292, Anm. 8. Schmid 230, 270 flg., 282, 286, 293 u. s. w. — [12] gesetzeth, gesetzet werden. — [13] Geht mit Tod ab, stirbt. — [14] Vögte. — [15] S. oben Urkunde v. 26. Sept. 1292, Schmid 277. — [16] Kusterdingen im O.A. Tübingen. Schmid 137, 161, 332, 401. — [17] Zween. — [18] Wahrscheinlich Hilbrizhausen im O.A. Herrenberg, welches auch oft nur Hausen oder Hausen im Schönbuch heißt. Beschr. d. O.A. 212. — [19] Altdorf im O.A. Böblingen. — [20] Oeschelbronn im O.A. Herrenberg. Beschr. dess. 268 flg. — [21] Stimmt nicht mit der Siegelformel überein. Früheres Siegel.

1298. — 7. Mart. — Prior, Propst und Meisterin des Frauenklosters in Berau auf dem Schwarzwalde verkaufen aus Noth mit Zustimmung ihres vorgesetzten Klosters St. Blasien alle ihre Besitzungen zu Echterdingen um 16 Pfd. H. an das Kl. Bebenhausen.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis . . prior, . . prepositus et . . magistra monasterii puellarum in Berowe [1], Constanciensis dyocesis, rei noticiam subnotate. Hiis scriptis tamquam in jure confessi publice recognoscimus et omnibus facimus notorium fide dignis, quod de consensu venerabilium in Christo . . [2] abbatis et conuentus monasterii sancti Blasii Nigre Silue, quibus inmediate subiectum esse dinoscitur monasterium prenotatum, omnes possessiones nostras apud Aechtertingen [3] vbilibet constitutas, cum vniuersis earundem possessionum fundis, areis, domibus, horreis, hortis, septis, pratis, agris, pascuis, sil-

uis, viis, inuiis, iuribus, jurisdicionibus et pertinenciis quibuscumque, ob urgentem necessitatem nobis et ipsi monasterio ex causis licitis et legittimis inminentem, religiosis viris . . abbati et conuentui monasterii de Bebenhusen, Cysterciensis ordinis, predicte dyocesis, pro sedecim libris denariorum bonorum hallensis monete, nobis integraliter exsolutis, vendidimus, ipsum venditum in prefatum monasterium de Bebenhusen transtulimus, renunciaciones quaslibet necessarias hinc inde fecimus et sollempnitatem iuris et facti circa eundem contractum peregimus bona fide, ita ut excepcio sollempnitatis non adhibite, decepcionis ultra dimidiam partem iusti precii, doli, malicie, pacti, conuenti, actio in factum, beneficium restitucionis in integrum, aut queuis alia excepcio seu defensio, siue littere sub quocumque tenore vel titulo impetrate aut amodo impetrande, vel etiam indultum quantecumque auctoritatis existat, ipsum contractum in iudicio uel extra iudicium nequeat viciare aut aliqualiter irritare. In quorum omnium euidenciam presens instrumentum sigillo . . abbatis monasterii sancti Blasii predicti per hanc subscripcionem, acomodata manu factam, distractionem seu vendicionem predictorum bonorum cum iuribus et pertinenciis omnibus eorundem, et quidquid ex vendicione secutum est, ratum et gratum habentes, per appensionem nostri sigilli, supradicte necessitatis intuitu, confirmamus. Actum et scriptum Ezzelingen, sigillatum ac datum [4] in monasterio sancti Blasii memorato, anno domini M°. CC°. XC°. octauo, Nonas Marcii.

Mit dem etwas beschädigten, parabolischen Siegel in Maltha des Abts Berthold II von St. Blasien, mit einem auf einem Stuhle mit Hundsköpfen an den Seiten sitzenden Abte mit Infel und Stab, und Buche sitzend, und der Umschrift: († S. B)ERTOLDI . (ABBATI)S . MON . SCI . BLA(SII.)

[1] Das Benediktiner-Frauenkloster Berau auf dem Berauer Berge im Schwarzwalde, im jetzigen Bezirksamte Bettmaringen, war von St. Blasien gegründet, diesem untergeben und erhielt von diesem einen Prior, Propst und nöthigenfalls noch einen oder den andern Mönch, da Erstere nicht nur die ganze Seelsorge im Kloster, sondern auch für alle Pfarrangehörigen zu besorgen hatten, und sich zugleich auch der ganzen Verwaltung der Güter und des Vermögens unterziehen mußten. Dem Frauenkonvent stand eine Meisterin magistra vor. Die Kirche war der h. Dreifaltigkeit geweiht. *Gerb.* Hist. Nig. Silv. I, 394 flg., II, 57, 248 u. s. w. *Neug.* Episc. Const. II, 21, 33, 134, 141, 447. — [2] Berthold II aus Ochsenhausen. S. *Neug.* Ep. Const. II, 341, 388, 391, 394, 399 flg., 408 flg., 475, 481. — [3] Echterdingen im O.A. Stuttgart. — [4] Eine weniger oft vorkommende Zeitformel.

1298. — 28. Apr. — Ritter Ludwig v. Lustnau und seine Frau, des Schultheißen Roth von Herrenberg Tochter, verkaufen dem Kl. Bebenhausen 10 Mlt. Roggengült von ihrem Hofe zu Pfrondorf, die vor allem Andern abgetragen werden soll, und setzen zu Pfand für die richtige Einhaltung der Gült alle ihre Landgarben auf dem Osterberge an Wein, Korn und Zinsen, und alle ihre Erträgnisse und Zinse zu Steingebös und Pfrondorf.

Ich Ludewig von Lustenowe, ain ritter, vnd mit mir min elichû.. wirtin [1], des Rôten schulthâizsen tohter von Herrenberg [2], verichen an disem briene vrilich vnd mit gesundem libe für vns vnd fur alle vnser erben vnd tûn kunt allen den, die diesen brief lesent, sehent, alder hôrent lesen, das wir haben gegeben ze kûpfenne den erberren gâislichen lûten, dem abbet vnd dem conuent von Bebinhusen, des ordens von Citels, Costenkzer bistûmes, zehin malter rôggen geltes Tûwinger messes, diu man in ewiclichen gên sol vs vnserm houe ze Phrundorf [3] von den ersten nûtzzen, die da geuallent, vnd haben das getan mit worten, werken vnd geberden, die zû âinem redelichen vnde rehten kôife hôrent [4], vnd sin ôich von in gewert des gûtes, des vns dar vmme gelobet wart. Were aber, das an den nûczzen des vorgenannten houes brust [5] alder gebreste [6] wrde, das die vorgenanten gâislichen lute des geltes nit gewert môhten werden, alder ob si an dem selben gelte von iemanne in dehaine wise geirret w'rden, ald in enphrommet [7] wrde, das si des geltes nit vôlleclichen wrden gewert, so haben wir in zû vrstat [8] vnd zû ewiger werschaft gesecczet alle vnser lantgarbe [9], die wir vf dem O'sterberge [10] haben an wine, an korne, an zinsen, alle vnser nûczze vnd zinse, swie si gehâssen sint, die wir haben ze Stâingebôsse [11] vnd zû Phrûndorf, die in eweclich haft sullen sin vmme allen den gebresten vnd den schaden, den si an dem vor genanten gelte in dehâine wise nement, als da vor geschriben stat, vnd verzihen für vns, vnser erben vnd alle vnser nâch kômen alles des trôstes vnd der helfe, die wir von gâslichem oder weltlichem geriht da wider haben môhten. Und wôn wir des nit getûn mohtin noch solten an vnser rehten herschaft willen, in der graueschaft vnd gebiet ŏch diu selben gût gelegen sint, dar vmbe so geben wir in disen brief, besigelt mit vnsers edelen herren grauen Gôtzen von Tûwingen insigel, vnder dem ich Lûdewig vnd min êlich . . wirtin in allem dem rehte vnd craft veriehen, als ob wir vnserû âigenû insigel dar an gehenket hêiten, wan ŏich vnserû insigel vmme diu vorgenanten gût ane vnserre herschaft insigel kâine craft heten. Wir graue Gôtze von Tûwingen haben unser insigel durch Ludewigen von Lustenôwe, des ritters, vnd

siner elichen . . wirten bet an disen brief gehenket ze ainer ewigen gezugnûste aller der dinge, díu dar an geschriben stant, zû den allen ôch wir vnsern willen, gûnst vnd hant haben gegeben. Dirre brief wart gegeben, do man zalt von gôttes geburt tusent jar zuai hundert vnde nûnzêg in dem ahtoden jar, an sant Georigen dag.

Mit dem schon bekannten Siegel des Gr. Gottfried v. Tübingen in bräunlichem Wachs.

[1] S. oben Urk. v. 22. Nov. 1292, Anm. 2, und Urk. v. 17. Juli 1300. — [2] S. Urk. v. 12. Mai 1292. — [3] Pfrondorf im O.A. Tübingen. — [4] Ztschr. XII, 343 flg. — [5] Verlust. — [6] Mangel, Schaden. — [7] entfremden, entziehen. — [8] Unterpfand. — [9] Ztschr. V, 336, Anm. 1, X, 182, 192. — [10] Der Osterberg östlich bei Tübingen. — [11] Steinbös oder Steingebös, ein ausgegangener Ort zwischen Tübingen und Pfrondorf. Schmid 274, 288, 304, 330.

1298. — 28. Apr. — Graf Eberhard v. Tübingen, genannt Scheerer, verkauft unter Zustimmung seiner Gemahlin Adelheid, Gräfin v. Vaihingen, und deren Verzichtung auf alle ihre, aus irgend welchem Titel zu machenden Ansprüche, sein Vogtrecht und die damit verbundenen Einkünfte, Dienstbarkeiten und alle ihm und seinen Vorfahren zu Dettenhausen im Schönbuch zustehenden Rechte und Gerechtsame an das Kloster Bebenhausen um 80 Pfd. H. ohne irgend einen Vorbehalt für sich und seine Nachkommen, wogegen aber für die Einwohner von Dettenhausen und seine, zum Orte gehörigen Güterbauern die bisher genossenen Beholzigungs- und Waiderechte im Schönbuch auch fernerhin ungeschmälert bleiben sollen.

Die Urkunde ist gedruckt bei Schmid, Gesch. d. Pfalzgrafen v. Tübingen, Urk. Buch S. 68. Ich setze die wenigen Auslassungen hier bei: Nach Schærerer — publice recognoscimus in hiis scriptis — nach monasterii in Bebenhusen — ordinis Cisterciensis, dyocesis Constantiensis. Unten nach Quare de omnibus premisis ist omnibus vor consencientes zu streichen. Nach posset de iure vel — consvetudine — Wihingen — Vlricus — vor Kal. ist IIII°. zu setzen.

An der Urkunde befinden sich 3 Siegel: a) das bekannte des Gr. Eberhard v. Tüb., und die seiner beiden Schwäger, wovon das erste größer ist, beide haben in dreieckigem Schilde den, auf vier Bergspitzen rechts schreitenden, gekrönten Löwen; b) Umschr.: († S'. C)VNRADI . COMITIS . IN . VEIHIN . . . c) † S'. hENRICI . COMITIS . CLERICI . VEIhING. Gegeben ist die Urk. in Vaihingen. Zeugen: der Pfarrverweser Berthold von Neckarweihingen, Ritter Conrad v. Wildenau, der Edle Ulrich v. Stein, Dietmar, früher Schultheiß in Vaihingen, Ber. genannt auf

dem Markte, Anselm v. Tamme, Conrad Schmied von Nußdorf. Vgl. auch Schmid 253. Ueber die genannten Gr. v. Baihingen s. Stälin III, 710 flg. — S. auch unten Urk. v. 21. Apr. 1299.

S. a. et d. (1298. v. 1299). — Abt Gottfried, Convent und Kapitel des Klosters Hirschau geben zu vorgenanntem Kaufe ihre Zustimmung.

Nos Gotefridus, diuina permissione abbas, totusque conuentus et capitulum monasterii Hirsaugensis, ordinis sancti Benedicti, Spirensis dyocesis, ad vniuersorum cupimus noticiam peruenire, quod cum nobilis vir Eberhardus, comes de Tuwingen, dictus Scherer, cum suis progenitoribus ex tempore, cuius non extat memoria, ius aduocaticium in oppido Tettenhusen, nostro iamdicto monasterio proprietatis titulo pertinente, habuerit ac eiusdem iuris occasione quasdam seruitutes in fundis infra terminos ipsius oppidi constitutis ac eius incolis seu colonis nostris optinuerit, cumque idem aduocatus nonnunquam, sicut et eius predecessores, supra metas consuete seruitutis de eodem oppido, seu nostris colonis antedictis plura exegerit et extorserit, per que ius nostrum seu utilitas attenuabatur. nos utilitati prefati nostri monasterii nostrorumque colonorum prefatorum quieti sollicicius (so) intendentes, prehabito maturo consilio et tractatu super huiusmodi necessario et consueto, presentibus recognoscimus de nostro consensu vnanimi et voluntate libera processisse, quod viri religiosi, abbas et conuentus monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, Constanciensis dyocesis, idem ius aduocaticium ac seruitutes, quas idem comes et eius progenitores iam dicti in terminis seu fundis dicti oppidi Tettenhusen ac eius incolis seu colonis nostris pretactis hactenus quomodolibet tenuerunt uel vendicauerunt sibi de iure uel consuetudine qualicumque ab eodem comite pro certa quantitate pecunie conparauerunt, et quod nostri villici seu coloni memorati oppidi prefatis abbati et conuentui in Bebenhusen octo libras denariorum hallensium in reconpensam precii, quod in empcione siue redempcione qualibet teneantur, ita quod predicti abbas et conuentus in Bebenhusen supradictos nostros villicos aut colonos ad aliquas ulteriores seruitutes cogere aut conpellere non presumant. Vt igitur sepedicti abbas et conuentus monasterii in Bebenhusen predictos reditus et seruitutes, quibus contenti esse debent, ut diximus, ad quorum solucionem annuam se dicti nostri coloni cum suis posteris legitime obligarunt sub hiis scriptis de nostro consensu expresso iuste et licite recipere debe-

ant ac ualeant, et ne quis eosdem religiosos ex parte nostri monasterii prenotati in premissis vniuersis et singulis possit aut debeat prepedire, renunciamus presentibus et cum sollempnitate debita renuncciauimus omni iuri, priuilegio et excepcioni, quibus mediantibus quicquam de facto, iure uel consuetudine posset a quoquam in contrarium attemptari. Vnde et ad instanciam dictorum nostrorum colonorum et in robur omnium premissorum, nostra sigilla duximus presentibus apponenda. Specialiter eciam protestamur, quod per nostrum consensum premissum nichil nobis preiudicare poterit in percepcione reddituum nobis de eisdem colonis uel oppido debitorum, eciam si religiosi de Bebenhusen predicti sibi aut bonis suis quemcumque instituere decreuerint aduocatum. Acta sunt hec et data in Hirsaugia, presentibus nobis et Liupoldo cellerario medio in Bebenhusen, fratre Walthero et fratre Eberhardo de Wile, monachis eiusdem loci, presente eciam Friderico priore tunc nostro et Cvnrado cellerario nostro, necnon Alberto preposito nostro in Gilsten, et Cvnrado capellano nostro de Hohenhen [1], eciam Cvnrado de Steten [2] et Bertoldo custode sancti Aurelii de Horwe [3], Hugone cantore et Heinrico custode, monachis nostris, presente eciam Marquardo notario nostro, Bertoldo quoque, nostro villico, et H. fratre eius, presentibus et aliis pluribus fide dignis *.

Mit 2 Siegeln in bräunlichem Wachs: a) parabolisch, mit sitzendem Abte mit Buch und Stabe, an den Seiten des Stuhles Thierköpfe, und mit der Umschr.: † S. GOTFRIDI . ABBATIS . HIRSAVGENSIS. — b) Beschädigt, mit den ganzen Figuren der Apostel Petrus und Paulus in langen, faltigen Gewändern, der Erste trägt in der Rechten ein Beil, in der Linken Schlüssel, Paulus in der Rechten das Schwert, in der Linken ein Buch, Umschrift: † SIGILLVM (CONVENTVS) HIRSAVGENSIS.

* S. Schmid 253 und Urkundenbuch 70. Der Abdruck im Urkundenbuche ist nach einer Abschrift des Münchner Codex gemacht, der unserige nach dem Originale, welches von jenem mehrfach abweicht.

[1] Hohenheim im O.A. Stuttgart. — [2] Ztschr. III, 204, 350, 419. Zu Stetten im O.A. Stuttgart war Bebenhausen begütert. — [3] Horb am Neckar.

1298. — 27. Mai. — Peter v. Entringen verkauft an Anselm v. Hailfingen seinen Antheil an der Burg zu Entringen mit allen Rechten um 120 Pfd. H. und hat das Gut Hug v. Hailfingen und Heinrich v. Remchingen, die auch Lehen von den v. Zollern haben, aufgegeben.

In gotes namen, Amen. Allen den sol kůnt sin, die disen brief sehent, alder horent lesen, das ich Peter von Entringen [1] vergihe ains

koufes gein Ashalme von Haluingen, swas ich an der burge han ze Entringen vnd alliu diu reht, diu dazuo horent, diu han ich im gegeben in allem reht, as ichs han vnd min vater het, vme zwaizg vnd hundert pfunde haller vnd han das gůt vf gegeben Hug von Haluingen vnd Hainrich von Remchingen, die hant ouch lehen von dem von Zolre. Dasselbtetig guot sol ich vertgan, swie im nuzze vnd gůt ist dem vorgenanten Anshalme, vnd sol im das vertigan, swiene er michs manat, an golt vnd ane silber, vnd han im des gesworn zen haieligan. Das dirre kouf stete belibe, des gib ich mine brieve vnd min insigel, vnd Anshaln von Haluingen sin insigel, vnd her Wolfran von Altunstaieg [2] sin insigel, vnd Hůg von Haluingen sin insigel. Dis koufes ist gezing, her Hainrich von Můgenegge [3], Hainrich von Remchingen, Peter von Haluingen, Hainz vnd Kraft, sin sune, Hainrich von Erlham, Frice Goltstain, Hannes diu Krot, Lutwin V̊lrich, des Kneht von Altunstaieg, pfafe Volmar, der kilchere von Entringen, vnd ander biderb lut. Dirre kouf beschac ze Entringen. Dirre brief wart gegeben, do von gotes geburt waren zwelfhundert iare niuzig iare vnd aht iare, an dem cinstag in der pfingst wochun.

Mit 3 Siegeln in grauem Wachs, wovon die beiden ersten dreieckig, das dritte rund (mit dreieckigem Schilde) sind. a) drei linke Spitzen, Umschrift: SIGIL . PETRI . DE . ENTRING. — b) Mit 4 rechten Spitzen, Umschrift (kaum zu lesen): SIG . ANSELMI . DE . HALVINGEN (?). — c) drei rechte Spitzen, Umschr.: (SIG)ILLVM . HVG(ONIS .) DE . HALVING. Das des W. v. Altensteig ist abgegangen.

[1] Die v. Entringen, Vasallen der Gr. v. Tübingen, kamen von dieser Zeit an in ihren ökonomischen Verhältnissen immer mehr herab. Hohen-Entringen kam also nach obiger Urkunde durch Kauf an die v. Hailfingen, was nämlich die v. Entringen noch daran besaßen. Die Grafen v. Hohenzollern waren auch schon Mitbesitzer der Hoheitsrechte über die Burg. Wie sie dazu gekommen, ist nicht bekannt und läßt sich nur vermuthen. Darum wird auch gleich unten bemerkt, daß Hug v. Hailfingen und Heinrich v. Remchingen auch Lehen von Zollern hätten. Wie die Burg an die v. Ehingen und Herter v. Dußlingen gekommen, s. in der Beschr. d. O.A. Herrenberg 179 flg. Das Siegel der v. Entringen ist an dieser Urkunde ein anderes, als I, 245. — [2] Ztschr. III, 125. — [3] Ueber die gräflich tübingischen Ministerialen v. Müneck oder Meneck bei Breitenholz im O.A. Herrenberg s. Beschr. d. Oberamtes 167 flg.

1298. — 7. Jun. — Der Pfarr-Rektor Wernher zu Plieningen tauscht zum Nutzen seiner Kirche mit Einwilligung des Patrons, des Klosters Bebenhausen, mit dem jüngern Ritter Wolfram v. Bernhausen seine

Wiese, die Made genannt, gegen ein anderes Wiesenstück im Kainbrunnen neben dem Brunnenhaldewald.

Presencium litterarum inspectoribus vniuersis Wernherus, rector ecclesie de Blieningen [1], Constantiensis dyocesis, rei noticiam subnotate. Hiis scriptis tamquam in iure confessus publice recognosco et cunctis facio notorium fidedignis, quod ecclesie mee de Blieningen predicte, condicionem cupere faciens meliorem, pratum dictum *diu Made* cum strennuo viro, Wolframo de Bernhusen, milite juniore, de consensu venerabilium . . abbatis et conuentus monasterii de Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, predicte dyocesis, ad quos jus patronatus ecclesie memorate dinoscitur pertinere, pro certo fundo, siue prato, in loco dicto Kainbrunne iuxta siluam dictam Brunnehalde, doti ecclesie mee predicte assito, permutaui. nec obstare poterit, si forsitan antedictus fundus, dictus *div Made*, per supradictum militem, uel eius heredes, aut per colonos quoslibet, vel eciam inquilinos efficiatur vtilior quouis modo, presertim cum ipse fundus dictus *div Made* non posset permutacionis tempore conferri ad maiorem vtilitatem ecclesie ac honorem. In quorum omnium euidenciam presens instrumentum, hinc inde confectum, sigillo memorati domini mei abbatis et proprio effeceram conmuniri. Ceterum nos abbas et conuentus predicti per hanc subscripcionem et per nostri conmuni [2] sigilli appensionem permutacionem predictam legitime approbamus et consensu legitimo confirmamus. Datum Bebenhusen, anno domini M°- CC°. Lxxxxviii°. vii. Idus Junii, indiccione xi^ma^.

Mit 2 Siegeln in Maltha: a) parabolisch, mit stehendem Abte mit Buch und Stabe, jedoch beschädigt, Umschr.: . . . ABBATIS . . . NHVSE . . . b) rund, mit dem Bilde des h. Martin zu Roß oder Esel, der mit dem Schwerte seinen Mantel theilt, um den abgetrennten Theil einem am Wege stehenden Bettler zu geben. Umschr.: † WERNhERI . PLEBANI . DE . BLIENIGE.

[1] Dieser Pfarr-Rektor Wernher kommt als solcher schon im Juni 1286 vor. Beschr. d. O.A. Stuttgart 214. — [2] l. conmunis.

1299. — 6. Apr. — Der Propst des Klosters zum heiligen Grab in Denkendorf und der Dekan in Kirchheim fordern die Pfarrer in Ober-Eßlingen und Waldstetten auf zum Vollzug des ihnen gewordenen Auftrags der Statthalter des Bischofs Heinrich von Constanz vom 6. Nov. 1298 wegen Rückgabe des Hofes in Winzen und des Hauses in Eßlingen, welche der nun verstorbene Pfarr-Rektor Conrad in Obereßlingen für seine Lebenszeit besessen hatte, an das Kl. Bebenhausen, dem das

Eigenthumsrecht daran gehörte, und wegen Ausweisung Derjenigen, die sich in widerrechtlichen Besitz derselben gesetzt hatten.

Prepositus ecclesie in Denkendorf [1], ordinis Sancti Sepulchri, Constantiensis dyocesis, et .. decanus in Kirchain [2], dyocesis eiusdem, executores seu iudices auctoritate ordinaria deputati, discretis viris .. plebanis seu viceplebanis in Obernezzelingen [3] et in Walhstetten [4] ecclesiarum salutem et sinceram in domino karitatem. Litteras magistrorum Wal. scolastici maioris et C. prepositi sancti Johannis ecclesiarum Constantiensium, gerentes vices venerabilis in Christo patris ac domni H. dei gratia episcopi Constantiensis [5] in absencia constituti, dilectis in Christo .. preposito in Denkendorf, ordinis Sancti Sepulchri, et .. decano in Kirchain salutem et in domino karitatem. Actiones et iura, que de iure scripto et consvetudine laudabili hactenus approbata, ordinariis locorum in bonis conpetunt decedencium clericorum ab intestato, nos auctoritate et expresso consensu dicti domni nostri episcopi religiosis viris .. abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, in vniuersis rebus seu bonis quondam magistri Cůradi [6], rectoris ecclesie in Oberezzelingen, specialiter autem in curia dicta Winzun iuxta Bútelsbach sita, in qua tantum usufructus siue usus ad eum, dum viueret, ad ipsum autem monasterium dominium pertinebat et adhuc, sicut per litteras suas patet, pertinet pleno iure, nichilominus quoque in domo sua, infra muros ville Ezzelingen sita, in qua ad eum habitacio sola, ad illos autem spectabat et adhuc spectat proprietas, prout dicti .. abbas et conuentus per testes vel instrumenta docere intendunt, recepta ab eisdem certa pecunie summa cessimus vice eiusdem domni nostri episcopi et integre cedimus in hiis scriptis, mandantes vobis firmiter et districte, quatinus detentores seu inuasores earundem rerum quoscumque ad liberam restitucionem illarum eisdem .. abbati et conuentui faciendam plenarie vice nostra ecclesiastica censura cogatis, subductis tantummodo eisdem rebus seu bonis, que V̊lricus de Behberg [7] auctoritate sua inuasit et temeritate propria apprehendit, super quibus nobis iura contra illum et actiones in posterum volumus esse saluas, exhumantes nichilominus seu exhumari iubentes corpus illius defuncti, si facta vobis fuerit plena fides, quod idem quondam magister C. in vita sepeliri elegerit apud monasterium Bebenhusen prefatum, illudque ibidem congrue sepeliri faciatis, contradictores et rebelles ad id censura simili, si oportuerit, conpellentes. In

premissis autem omnibus et singulis exequendis alter alterum non expectet. Datum Constantie anno domini M⁰. CC⁰. xC⁰. VIII⁰. vııı⁰. Ydus Nouembris, indictione xıı^ma. Auctoritate igitur huius mandati discrecioni vestre iniungimus per virtutem sancte obediencie firmiter et districte, quatinus vos, domine .. plebane seu viceplebane in Oberezzelingen, C. famulum magistri C. quondam eiusdem ecclesie rectoris, vos vero, domine.. plebane seu viceplebane in Walbstetten, Fridericum de Winzingen [8] diligenter moneatis, ut ab occupacione predictorum relictorum, quam per se vel per alios cum facto, tum verbo, tum consensu hactenus faciebant desistere ac detenta seu occupata usque ad feriam quartam post dominicam pasche proximam .. abbati et conuentui memoratis integre restituere non postponant, alioquin conpareant coram nobis vel altero nostrum in ecclesia sancti Dyonisii in Ezzelingen feria tercia post dominicam Quasimodo proxima suam innocenciam, si poterunt, ostensuri. Datum VIII⁰. Ydus Aprilis, anno domini M⁰. CC⁰. XCVIIII⁰., indictione XII^ma. Reddite litteras [9].

Von 2 Siegeln ist das erste ganz zerbröckelt und waren die Reste in Papier eingehüllt, an dem Pergamentstreifen befestigt. Es war in Maltha, parabolisch, aus wenigen, noch übrigen kleinen Stückchen läßt sich erkennen, daß es die Auferstehung Christi darstellte; Christus ist schon mit dem halben Leibe aus seinem Grabe, vor welchem ein Engel gewesen zu sein scheint; er (Christus) hat in der Linken ein Kreuz, an welchem vielleicht die Osterfahne war, über sein Haupt ragt ein Doppelkreuz hervor, die Rechte ist zum Segen erhoben, den um das Grab knieende Betende empfangen; oben scheint ein gothischer Baldachin angebracht gewesen zu sein, von der Umschrift noch übrig: ... NKENDORF.

[1] S. Ztschr. I, 380, III, 118 flg., IV, 106 und Beschr. d. O.A. Eßlingen 188. — [2] Kirchheim unter Teck. — [3] Südöstlich bei Eßlingen. — [4] Wahrscheinlich Walbstetten im O.A. Balingen. — [5] S. Urk. v. 1. Sept. 1299. — [6] Ztschr. IV, 104. Urk. v. 8. Apr. 1296. — [7] Beinberg, Filial von Liebenzell im O.A. Neuenbürg. — [8] Winzingen im O.A. Gmünd. — [9] Ztschr. IX, 409 flg.

1299. — 21. Apr. — Gr. Rudolf v. Tübingen, genannt Scheerer, ratifizirt und bestätigt den Verkauf alles Rechtes und aller Gerichtsbarkeit in Dettenhausen sammt aller Zugehör durch seinen Bruder Eberhard an das Kl. Bebenhausen und verzichtet auf alle Ansprüche daran.

Nos Rvdolfus, comes de Tuwingen, dictus Schærer, presencium serie notorium reddimus vniuersis, quod cum dilectus noster germanus Eberhardus, comes de Tuwingen, viris in Christo venera-

bilibus . . abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, dyocesis Constantiensis, omne ius sev iurisdicionem, que sibi conpeciit vel conpetere potuit in oppido Tetenhusen et ejus pertinenciis quibuscumque contractu licito vendiderit et in ipsum monasterium transtulerit, sicut in instrumento super hoc confecto et eius sigillo roborato plenius elucescit, nos eciam ad habundantem cautelam prefatum contractum mediante sollempnitate debita et consveta ratifficauimus et presentibus approbamus cum suis clausulis vniuersis, transferentes nichilominus in hiis scriptis in monasterium de Bebenhusen predictum omne ius, quod nobis in eodem oppido Tetenhnsen et ejus pertinenciis quibuscumque conpeciit vel conpetere potuit quoquo modo. In quorum evidenciam nostrum sigillum duximus presentibus appendendum. Acta sunt hec presentibus Craftone de Cuppingen, canonico in Sindeluingen, C. de Wildenowe, milite, H. de Nufron [1], Hurgero, notario nostro, Friderico de Brande [2], Bur. de Lustenowe, . . dicto Besserer de Herrenberc, et aliis quampluribus fidedignis. Datum in Bebenhusen, anno domini M°. CC°. XC°. IX°. xj°. Kalendas Maii, indictione xɪɪ ma. *

Mit dem bekannten Reitersiegel des Gr. Rudolf II. des Scheerers in bräunlichem Wachs, welches die Umschr.: † S'. RVDOLFI . COMITIS . DE . TVWINGEN . FIL . PALATINI . hat.

* S. oben Urk. v. 28. Apr. 1298 und Schmid 266. — [1] Nufringen im O.A. Herrenberg. Der Ort gehörte den Gr. v. Tübingen, deren Ministerialen die v. Nufringen waren. Beschr. d. O.A. Herrenberg 248. — [2] S. Schmid 185, 187 und besonders 197, 266, Anm. 3.

Dambacher.

Urkunden und Regeste aus dem ehemaligen Kletgauer Archive.

Schluß der zweiten Abtheilung.

1497, 6. Februar. „Grafe Růdolff vnd grafe Wolffherman, gebrůder, grauen zu Sultz", bekennen: Nachdem sich viele Jahre her „mergklich Irrung vnd Spenn" zwischen ihren Vorfahren und dem Hochstifte zu Constanz, hocher gerichten, glait, zöll, wiltpenn zů Nůwkilch, zů Ober vnd Nider Hallow, ouch ettlicher ge-

rechtikait halben zů lüwt, zů gůt vnd anderem zů Bollingen", ergeben und an sie, wie an Bischof Hugo 2c. erwachsen, und deshalb viele gütliche und rechtliche Verhandlungen gepflogen, zuletzt durch den Reichs-Erzkanzler Berchtold zu Mainz, und den Bischof Heinrich von Chur dahin gütlich beigelegt worden, daß die Grafen das Schloß Bolingen mit aller Herrlichkeit und Zubehörung dem Hochstifte übergeben und bei kaiserlicher Majestät für die Belehnung desselben mit den hohen Gerichten daselbst sorgen, wogegen Bischof Hugo für sich und sein Stift den Grafen das hochstiftische „Schloß Küssemberg mit aller oberkait, herrlichait, gerechtikait, fällen, zů vnd yngehörungen, nichtz vßgenomen, in pfands wyß", für einen Pfandschilling von 5500 Gulden rheinisch eingeben soll, unter der Gewährung, mit jeweiligem Wissen und Willen des Bischofs 500 Gulden daran zu verbauen, wodurch der Pfandschilling auf 6000 Gulden erwachse, das Hochstift aber während der Lebenszeit der beiden Grafen und ihrer ältesten Söhne das Schloß Küssenberg, wie auch das Schloß Tüngen, welches sie ebenfalls vom Hochstifte pfandweise besäßen [1], nicht einlösen und die Einlösung auch später nicht anders als für beide Schlösser mit einander um die Summe von 10,500 Gulden geschehen dürfe, und der Bischof mit den Seinigen inzwischen die Oeffnung daselbst haben solle; nach allem diesem habe Bischof Hugo mit Wissen und Willen des Domkapitels in solcher Weise den beiden Grafen auf ihre und ihrer ältesten Söhne Lebenstage „recht vnd redlich verpfendt vnd versetzt sins stiffts Schloß Küssemberg vnd vmb vier Tusent vnd fünffhundert guldin sins stiffts Schloß vnd Stat Tüngen, baide mit aller oberkait, herrlichait, gerechtikait, mit lewten vnd güttern, gerichten, zwingen, bennen, fryhaiten, zinsen, rendten, nützen, gillten, fräflen, besserungen, botten vnd verbotten, fällen vnd gelässen, mit Widemgillt, Sailrecht, Wisatgelt, Vmgelt, Sumergelt, Zollen, mit vischentzen, wassergraben, wasserlaitinen, Berchen, Mülinen, Mülstetten, mit Kilchensatzen vnd pfrundlichungen, mit sampt dem korn vnd winzehenden, ouch der Stüwr zů Tüngen, die sich jerlich ziehet vff achtzig guldin, ouch mit wunn vnd waid, holtz vnd veld vnd gemainlich mit allen Eehafftinen, rechten, gewonhaiten, diensten, aigenlüwten vnd mitsampt aller andern zůgehörd", unverschrieben und unverpfändet, mit Ausnahme der 5 Saum Weines und 32 Stücke Kornes, nebst 1 Mutt Schmalsaat und

[1] Der Pfandbrief über Thiengen von 1482 ist Bd. XIII, S. 478 d. Ztschr. mitgetheilt.

1 Fuder Straues, sodann der 5 Saum Weines nebst 1 Saum Opferweins und der Scheibe Salzes, welche dem Leutpriester zu Schwerzen und zu Thiengen aus dem großen Korn- und Weinzehenden hierselbst gehören. Die Lösung, wenn die gräflichen Nachkommen sie thun wollen, soll geschehen auf Mariä Lichtmeß und ihnen alsdann die Nutzungen, Renten und Gülten von Thiengen und Küssenberg auf Martini nächst davor mit allen ausständigen Gülten verabfolgt werden. Würden ihre Nachkommen solche Wiederlösung aber sperren oder nicht geschehen lassen wollen, so mag das Hochstift den Pfandschilling beim Rathe zu Constanz oder Lindau oder Ueberlingen hinterlegen und alsdann sollen alle nach Thiengen und Küssenberg gehörigen Personen ihrer Eide und Pflichten gegen die gräflichen Erben und Nachkommen entbunden sein. Die Grafen versprechen für sich und ihre Erben, sich „von des Stiffts armen lúwten vnd zůgehórungen gen Küssemberg vnd Tüngen in allweg der gewonlichen zinsen, diensten, stúren vnd gefállen, wie von altem herkomen", begnügen und dieselben bei ihren Freiheiten, Rechten und Gewonheiten verbleiben zu lassen; und für den Fall, daß sie ihre Pfandsgerechtigkeit zu verkaufen genöthigt wären, dieselbe zuvor dem Hochstifte anzubieten, und wenn es selbige nicht einlösen wolle, sie doch Niemanden ohne Gunst und guten Willen desselben zu veräußern. Würden die Grafen oder ihre Leibeserben abgehen, die Pfandschaft hinterlassend, und das Hochstift die Einlösung derselben verziehen, so soll sie doch in keine andere als ihrer rechten Erben Hand gelangen und mit Niemand anderm besezt werden, „denn mit denen, die ouch solh Stat vnd Schloß mit jr burdi vnd in allermaß annemen vnd sich deßhalben alles des verschriben vnd verpflichten", wie sie (die Grafen) gethan. „Tüngen vnd Küssemberg sollen auch, die wil si von des Stifftz wegen nit gelóßt sind, des Stifftz vnd der Bischoffen vnd Stifftzverwalter offen Schloß haissen vnd sin, sich der in allen jren Nóten zů gepruchen vnd sich daruß vnd darin wider mengklich zů behelffen, doch wern die Bischóff in solcher gestalt darin kumen oder die jren darin schicken, sollen dieselben den Burckfriden zů halten geloben" 2c. Die Grafen versprechen ferner, beide Schlösser gegen das Hochstift nicht zu gebrauchen, und wegen derselben ohne Wissen und Willen des Bischofs und Domkapitels mit Niemanden in „ainich schirm, Burgkrecht oder verainung" treten, den Bauschilling von Küssenberg, wo es am nothdürftigsten, verbauen, die Stadt und Schlösser in gutem Baue erhalten 2c. Wenn ein Schloß allein eingelöst werden möchte, so soll Küssenberg vorgehen, und der Pfandbrief bezüglich

des andern in Kraft verbleiben. Als Unterpfand für die getreue Beobachtung all dieser Artikel verschreiben die Grafen dem Hochstifte ihre Grafschaft im Kletgau mit aller Herrlichkeit und Zugehörde, dergestalten, daß wenn selbige nicht vollzogen würden, die Leute der Landgrafschaft ihrer Pflichten und Eide gegen die Grafen oder ihre Nachkommen ledig und dem Hochstif te zu schwören und zu gehorchen schuldig sein sollen (denen von Zürich an ihrem Burgrechte der Landgrafschaft unvorgreiflich [1]), bis die Einlösung der Schlösser und der Ersatz des Schadens geschehe rc. Es sigeln Graf Rudolf für sich und seinen Bruder, sodann die Freiherren Mathis von Castelmark und Ludwig von Brandis, als Vormünder, Vögte und Gerhaben deren von Sulz, wie auch der Rath der Stadt Zürich [2], welche in diese Verschreibung sämmtlich eingewilligt. „Geben vff Mentag nach vnser lieben frowentag Purificationis."

1499, 15. April. Der bischöfliche Vicar zu Constanz ermächtigt die Decane der Landcapitel Waldshut und Neukirch, cum discretus *Caspar Abler* de Bybrach, presbyter ad altare beati Jacobi apostoli in ecclesia parrochiali *Tüngen*, ac altare beate Marie virginis in ecclesia parrochiali *Swertzen*, sibi invicem vnita et annexa, investitus sit, demselben das iuramentum fidelitatis abzunehmen rc. Datum Constantie, die xv mensis Aprilis.

1501, 25. Jänner. „Vogt, Buwmaister, Raut vnd Gemainde der statt zů Tüngen" bekennen für sich und ihre Nachkommen, daß sie eines „ewigen vnd jårlichen" Kaufs verkauft haben dem „erbern vnd beschaiden maister Vlrich Murern, burgern zů Clingnow", und dessen Erben 3 Stücke Kernens nebst 3 Herbsthünern ewigen Zinses „ab ainer wisen in der öwe zů Roßfurt, stousset ainhalb an die Wůtach, anderthalb an den Rin", welche die Gebrüder Schwab von Koblenz innehaben. Der Kauf geschah um 36 Gulden Constanzer Währung, unter Angelobung nöthiger Währschaft auf 10 Jahre. Der Kaufbrief ist besigelt mit dem städtischen

[1] Graf Alwig hatte sich 1488 mit der Grafschaft Kletgau zu Zürich verburgrechtet.

[2] Das sulzische Sigel in rothem Wachs zeigt den Schild mit den drei Zacken (im untern Theile vertieft), und als Helmzier die Bischofsmütze; das castelmarkische (ebenfalls in rothem Wachs) einen schreitenden Löwen im Schilde und auf dem Helm; das brandis'sche (auch in rothem Wachs) den Brand ebenso im Schild und auf dem Helm; und das zürich'sche in grünbraunem Wachs die drei Märtyrer Felix rc.

Secretinsigel[1] und auf Bitte des Stadtvogts mit dem Sigel des kletgauischen Landrichters Jos Blenk. „Geben vff den tag der bekörung sancti Pauli."

1506, 28. Mai. „Hanns Jacob von Heideck, vogt zů Küssenberg", gelobt urkundlich, daß er, nachdem ihm sein gnädiger Herr, Graf Rudolf von Sulz, für ihn und seine Mannserben, „vß sondern gnaden vnd von deheiner gerechtigkeit wegen, ein lehen zů Tüngen, das man nempt den Fischerzenhend, wylands von (den) heren von Krenckingen genant von Wyßenburg her rürend", gnädiglich verliehen, dem Grafen und dessen Erben „allzit daruon getrüw, gehorsam, dienstlich vnd gewertig ze sind, alle verschwigene lehen, wa er sy erfaren wurde, zů offnen vnd alles das ze tůnd, das lehenslüt jrem lehensherrn von lehens vnd rechts wegen schuldig vnd gebunden sind." Den Zehenten gaben folgende Güter: Etwa 50 Jauchert an Aeckern auf der Breite, hinter der Eindürre, hinter dem dorf[2], am Breitenbach, an Naßen, am Stalden, auf den Geißäckern, unter dem Hasenholz, ob der Clause, „in V'len", in Hagenloch, auf dem Berge und auf Glinkeren; etwa 30 Stücke Wiesen hinter dem Kratzbrunnen, im Brül, an dem Langenstein, in der Bleicke, an der Schlücht, in Bünst, im Thal, unter der Krießhalden, unterm Breitenbach, auf dem Rain an Glinkeren und zu Unterstetten; sodann 18 Baumgärten (Bungerte) im Wirtenthal, im Dorf, unter Alchenrain am Kuchinman, an Naßen, bei Mellingers Trotte und am Steinebrunnen; ferner 28 Stücke Weingarten auf dem Stalden, daselbst bis auf den Rain und daselbst im Boden bis auf den Hohenrain, hinter Appenzellers Trotte, am Köller, am Graben, an der Vogelsteig, an Aßen[3], am Letten, am Breitenbach, bei Winders Trotte, im Wirtenthal und bei Erzingers Trotte; endlich 18 Bünten an der Breite, an Rebmanns Baumgarten, bei Erzingers Trotte, im

[1] Das Sigel ist von der Größe eines Frankenthalers, in rothbraunem Wachse, die Muttergottes mit dem Jesuskinde auf dem rechten Arme (im ältern Sigel trägt sie es auf dem linken) zeigend, und einfach auf einem Bande umschrieben: **Secretum . Stat . Dengen.** Das zweite Sigel enthält einen Schild mit einem Lindenblatte und auf einem Bande die Umschrift: **Jos . Blenck.**

[2] Ob das „Dorf am Letten" damals wirklich noch bestund, oder ob dies nur eine Gewannsbenennung geblieben?

[3] Ist Naßen nicht vielleicht aus „an Aßen" entstanden? Aber 1360 heißt es deutlich „in Nasan."

Dorf und in „der Rotina garten". Es sigelt der Aussteller [1]. „Gegeben vff dunrstag nach sant Vrbans tag."

1512, 18. Mai. Bischof Hugo von Constanz bekennt, da die Grafen Rudolf und Wolfhermann von Sulz, seine „lieben herren vnd fründt", das Schloß Küssenberg, wie auch das Schloß und Städtlein Thiengen mit ihren Zubehörden, von ihm und seinem Hochstifte pfandweise innehätten, und aber „vermelt Schloß vnd Statt Tüngen in vergangnem Schwytzerkrieg [2] verbrendt worden", so habe er nach dem Rathe seiner Getreuen zu seinem und des Hochstifts besserem Nutzen und „damit vermelt Schloß Tüngen widerumb erpuwen vnd darnach ouch das Stättlin Tüngen dest fürderlicher in Wesen gepracht werden mug", mit Gunst und Willen des Domdecans und Domcapitels zu Constanz, sich mit den beiden Grafen weiter vereint, und ihnen bewilligt und zugelassen, daß sie oder ihre Erben „an dem vermelten Schloß Thüngen zwain tusend guldin Rinischer verpuwen mugen vnd sollen", welches Geld alsdann auch auf den Pfandschilling zu schlagen sei; Küssenberg und Thiengen also, laut des Pfandbriefs, zu des Hochstifts Handen nicht gelöst werden dürfen, als mit diesen 2000 Gulden zum vorigen Pfandschilling, „es wäre denn sach, daz zů zytten söllicher losung nit manspersonen des Stammens vnd Namens von Sultz erlich erporn in leben wären, alsdann soll das ain tusendt guldin (von den beiden, so am Schlosse Th. verbaut worden) abgån vnd dem Stifft Costantz haimgefallen sin", also daß Küssenberg und Thiengen zusammen mit dem andern Tausend nebst dem vorigen Pfandschilling gelöst werden mögen. „Wo aber zů zytten sollicher lösung ouch nit personen von wipplichem geschlecht des Stammens vnd Namens von Sultz erlich erporn in leben wären", so sollen die an Thiengen verbauten 2000 Gulden gänzlich abgehen und dem Hochstifte anheim fallen und die Wiederlösung von K. und Th. allein mit dem alten Pfandschilling geschehen. Und obwohl der Pfandbrief bestimme, daß das Hochstift beide Pfandschaften nach dem Hingange der ältesten Söhne der Grafen an sich lösen möge, so habe er (der Bischof) nichts desto min-

[1] Da der Revers auf Papier geschrieben ist, so wurde das Sigel aufgedrükt. Es zeigt den einfachen, senkrecht getheilten heideckischen Schild mit offenem Helme, dessen Kleinod nicht zu erkennen.

[2] Im neuen Schweizerkrieg 1499 „darneben ruckend die Eidgenossen über Rheyn in's Klättgow für statt vnd schloß Thüengen. Das ward aufgeben, der Zůsatz abgelassen in hemdern, statt und schloß aber geplündert vnd verbrennt." Stumpf, Schweiz. Chron. II, 446.

der, für sich und seine Nachweser, den beiden Grafen „zů sonderer fründschafft" zugesagt und versprochen, diese Pfandschaften auf die im Pfandbrief bezeichnete Weise nicht einzulösen, noch Jemanden deren Einlösung zu bewilligen, „dann allain zů des Stiffts Costantz handen fürterhin zů behalten." Dieser Vertrag soll dem Pfand- und Reversbrief im Uebrigen unabbrüchig und unschädlich sein. Es sigeln der Bischof und das Domcapitel [1]. „Geben zů Costantz vff zinstag vor dem vffarttag."

1513, 20. Juli. Derselbe beurkundet das Urtheil, welches durch seinen Hofmeister und seine Räthe, wie sie in der bischöflichen Pfalz „zům Rechten gesessen", in der Appellationssache zwischen dem Grafen Rudolf von Sulz, seinem „lieben herrn vnd fründ", und Kleinhanns Böringer, Schuldheiß, Ulrich Wagner und Kleinhanns Huber, Bürger zu Kaiserstul, gefällt worden. Im Namen des Grafen hatte dessen kletgauischer Landrichter Peter Burer den Schuldheißen und die beiden Bürger wegen Leibeigenschaft, womit dieselben dem Grafen „an das hus Palm" zugehörten, rechtlich vorgenommen, weil sie sich geweigert, diese Hörigkeit anzuerkennen, die schuldigen Fastnachthennen zu entrichten. Es wurden Urkunden und Kundschaften vorgelegt, wornach der Huber und die Eheweiber des Wagner und Beringer von Vater und Mutter her als leibeigen an das Schloß Balm gehören [2], und auch andere Eigenleute „jensit dem Ryn" Fastnachthennen an die Herrschaft von Sulz, wie an das Stift S. Blasien entrichten, und endlich der Rath zu Zürich selber an die von Kaiserstul geschrieben, daß sie „Graff Růdolffen die vaßnachthennen onuerhindert veruolgen lassen sollen." Daraufhin, da beide Parteien die Sache vor dem Hofmeister

[1] Das Rundsigel des Bischofs, in rothem Wachse, enthält zwei Schilde unter dem Brustbilde der Muttergottes, wovon der eine das constanzische Kreuz, und der andere die landenbergischen 3 Ringe neben der Viertheilung zeigt. Das Sigel des Capitels aber, in braunem Wachse, ist das alte parabolische, welches die auf einem Stule sitzende heilige Jungfrau mit dem Jesuskinde im linken Arme und dem Apfel in der emporgehobenen Rechten, gerade so darstellt, wie das ältere Stadtsigel von Thiengen, was es außer Zweifel sezt, daß das domcapitel'sche Siegelbild auf diese Stadt übergegangen.

[2] Das Schloß Balm lag bei dem gleichnamigen Dörflein an dem diesseitigen hohen Rheinufer, zwischen Lottstetten und Rheinau. Es hatten dort die lezten kletgauischen Landgrafen aus dem Hause Habsburg-Laufenburg gewohnt, deren Erben die Grafen von Sulz waren. Daher hieß das Kletgau auch „die Grafschaft Balm", wie später, als die Landgrafen zu Thiengen ihren Siz genommen, „die Grafschaft Tüengen vnd Balm."

und den Räthen des Bischofs zu Recht gesezt, ertheilten dieselben, nach Verhörung der Klage, Antwort, Rede, Widerrede und der vorgelegten Urkunden, zu Recht, daß durch den Schuldheißen und Rath zu Kaiserstul in diesem Handel jüngst „übel geurtailt vnd von dannen wol geappelliert" worden und die Beklagten schuldig seien, der Herrschaft von Sulz „die anclagten Vastnachthennen vßzerichten" und dem Grafen die verursachten Kosten zu ersezen. „Geben zů Costantz vff mittwochen sant Marien Magdalenen tag."

1517, 27. Juni. „Gemainer Aydgnossenschafft gesandte zue Baden haben vf anrueffen Bonauenturå des landtschreibers vnd Peter Bierers des landtrichters jm Kleggew, als anwaldt graf Ruedolffen zue Sultz gegen Hartman Leuffi zue Koblentz, stössiger zöllen (zoll zue Thüengen) halber erkendt, datz wolermelter herr graue bey seinen Zöllen beleiben vnd aber dabey steeg vnd weg zimlich zue bessern vnd zue erhalten schuldig sein soll. Sambstags nach Joannis." Altes Verzeichniß.

1517, 20. October. „Ruedolff graue zue Sultz (bekennt, daß er) in betrachtung deren von Thüengen, vergangnen Schweitzerkriegs redlichen verhaltens vnd daruf erlangten verderbens, zue wider erpauwung der Statt, die jerliche Steur, Wisat, Elsesser vnd Stegengelt [1] achtzehen jar lang denen selben nachgelassen habe, datz sy füro achtjar allwegen den halben thail vnd nachgents die gantze Steur, Elsesser vnd Stegengelt wider geben solten. Zinstags nach Galli." Daselbst.

1518, 14. April. „Barbara von Knöringen, herrn Bernhardt ritters zue Sonnenberg, mit beistandt Conradt Selzers von Jmenberg, jrs geordneten vogts, gipt zue kauffen graue Ruedolffen zue Sultz alle jre güetter zue Thüengen (so zueuor anno 1489 Ludwigen von Knöringen vnd frawen Agatha seiner hausfrawen, geborner von Reinach, verkoufft worden), nemblich hofstetten, wingarten, bombgarten, garten, bündten, wisen, åcker, egerten vnd gesteudt, wo das gelegen, item jren zehenden, jre korngülten, das güetlin zue Braitenfeld vnd den hewzehenden an der Stainen, pro 414 guldin. Mitwochen nach Quasimodo." Daselbst.

1519, 4. April. „Balthassar Wendler landtschreiber, Bonauenturå Wendlers son, verkaufft graue Ruedolffen zue Sultz

[1] Nach dem Urbar der Herrschaft Thiengen von 1645 fielen derselben alljährlich auf Johanni „an Wisatheller, Aeckern, Seelrecht, Elsäßer vnd Stegengelt, alles das kleine Wisatgeld genambset, 3 Gulden, 4 Batzen, 5 Heller." Das große Wisatgeld dagegen betrug etwas über 14 Gulden.

seinen bömbgarten vsserhalb dem brückle, in der herrschafft grossen bömbgarten gelegen, pro 40 guldin. Zinstags nach Mitfasten." Daselbst.

1519, 18. Juni. „Haini Vtz, burger zue Thüengen, empfacht zue lehen zwo wisen vnd ain wisbletzlin im Thal, oben an sant Jacobs pfruendt, vnden an sant Sebastians wisen, die Hanns Staineck inhat. Sambstags vor Trinitatis." Daselbst.

1520, 2. Juni. Georg Wirtenberger, Vogt zu Thiengen, beurkundet, daß er im Namen des Grafen Rudolf von Sulz, Pfandherrn daselbst, „drey Tag nach einandern offenlich zů dem Mayengericht, nach dinghoffsrecht, als das nach altem Bruch verkündt vnd belütt worden, zů gericht gesessen", als Heinrich Gewer und Heini Vezt [1], beide Baumeister und des Raths zu Thiengen, den Waidgangsbrief von 1483 öffentlich verlesen und zum dritten Mal auffordern lassen, ob Jemand gegen dessen Inhalt auftreten wolle, worauf, da sich Niemand gemeldet, sie von den Richtern beschieden worden, „jre sach vff die zwey nachgesezten Rechtstag aber zů eröffnen." Hierauf hätten sie das Gericht um ein Urtheil gebeten, „was jrs rechten wäre, wann jr geschworner Knecht oder sust ain Burger der statt Thüengen ainen oder mer, niemant vßgenomen, der jnen in jr Zwing vnd Bänn tribe oder füere, darinnen waidete ald schaden täte, ergriffen vnd der oder die jnen pfant versagten", und sei mit einhelligem Urtheil erkannt worden: „Wer der oder die wären, die also pfant nit geben wollten, mögen die von Thüengen sie befangen vnd für ain recht stellen, vnd was recht wär beschehen lassen." Also sei den Thiengenern auch an den beiden andern „Dingstagen" gesprochen worden, worüber sie Brief und Sigel begehrt. Urthelsprecher waren: Hanns Albin genannt Sommer, Conrat Wagner, Meister Hanns Werkmeister, Hanns Müller der Stadtknecht, Hanns Kaiser genannt Hofmeister, Veit Küfer, Rudolf Brechtlin und Hanns Erny — alle von Waldshut, Hartmann Hanselmann, Hännslin und Heine die Läufin, Heine Schwab, Konrat Gaßler, Ulrich Allgäuer, Heinrich und Heinemann die Schwaben — alle von Koblenz, Ulrich Gering von Klingenau, Heine Maier, Gilg Grießer und Conrat von Reute von Niederlauchringen, Bernhart Schopfer und der Schaffner zu Gurtweil, Ulrich Uetz von Breitenfeld und Schneider Gut zu Gutenburg. Gegeben am Samstag in der Pfingstwoche. Alte Abschrift.

[1] Wohl Gerber und Uetz, wie sich unten ergibt.

1521, 14. Mai. „Graue Ruedolff zue Sultz leiht Hansen Steineck zue Thuengen ainen acker bey drey jucharten zu Hasenhof, stoßt an Haine Vtzen wis gen Breittenfelt vnd an Clewin Beulins acker, als ain verfallen lehen. Zinstags noch der Vffart." Altes Verzeichniß.

1531, 6. Juli. Bürgermeister und Rath zu Zürich bekennen, daß ihre „insonders lieben und guten Freunde [1], der Baumeister, die Räthe und ganze Gemeinde zu Thüengen" durch Bevollmächtigte, unter Beistand der Anwälte des Grafen Rudolf von Sulz, ihres „lieben Herrn und Burgers", mit Heini Uetz von Oberfisibach (in der Herrschaft Regensberg) vor ihnen zu Recht gekommen, indem sie vorbrachten, derselbe habe „bei Nacht und Nebel" eine Trotte vor ihrer Stadt angezündet und ihnen die Brunnen und Bäche abgeschlagen, und sie daher wegen dieses muthwilligen Frevels „zu seinem Leib und Leben klagten" und vermeinten, er solle nach kaiserlichen Rechten „nach der Größe und Schwere der begangenen Mißhandlung" gerichtet werden. Wogegen der Beklagte vorgewendet: Er habe den Thiengenern allerdings die Brunnen und Bäche abgeschlagen und dabei ein Feuer angemacht, um sich zu wärmen, nachdem er sie wiederholt zuvor gewarnt und ersucht, ihm zum Rechte und dem Seinigen zu verhelfen; und wenn die Trotte durch das Feuer in Brand gerathen, so sei es seine Absicht nicht gewesen, dieselbe wegzubrennen. Alle Schritte, zu seinem Rechte und Gütlein, womit ihm der Allmächtige berathen, wieder zu gelangen, seien leider vergeblich gewesen, und so habe er „aus großer herzu gedrungener Noth" eben Gewalt mit Gewalt müssen vertreiben. Hierauf nun, nach Abhörung der Wiederrede, Kundschaften und Schriften, und nachdem beide Theile eidlich gelopt, sich ihrem Spruche zu fügen, hätten sie gesprochen: der Uetz solle den Thiengenern 10 Gulden für ihren erlittenen Schaden geben, den Eigentümer der verbrannten Trotte um seinen Verlust befriedigen und sämmtliche Gerichts- und Gefängnißkosten tragen; dagegen sollen der Graf von Sulz und die Stadt Thiengen ihm gestatten, sein „bei und unter ihnen habendes Gut" mit Nutzen zu verkaufen und mit seiner übrigen Habe hinweg zu ziehen, worauf er ihnen eine Urfehde zu schwören habe. „Geben Donnstags nach S. Vlrichs tag." Alte Abschrift.

[1] Bezieht sich auf das Burgrecht, welches die Grafen von Sulz seit 1488 zu Zürich besaßen „für sich und ihre Graf- und Herrschaften Thüengen und Balm oder das s. g. Kleggäu." Leu, Schweiz. Lex. XVII, 738.

1533, 30. Dezember. Der küssenbergische Vogt Hanns Jacob von Heideck beurkundet, daß ihm Graf Rudolf von Sulz auf seine ernstliche Bitte den Fischerzehenten, eine halbe Hube und 6 Viertel Kernengelts aber der Müle im Graben zu Thiengen, „nit von gerechtigkait wegen, sonder vs gnaden, als verfallne lechen", auf seine ehelichen Leibeserben, Knaben und Töchtern, verliehen habe; doch sollten die lezteren das Lehen erst empfangen dürfen, wenn keine männlichen Erben mehr vorhanden [1]. „Geben am Zinstag vor der beschnidung unsers hern."

1534, 25. Jänner. Josef Eisenschmid von Neuenhausen bekennt, daß ihm „der Ersam vyß Lux Rösch, domols vogt zů Thůngen", 10 Gulden Hauptguts zurük bezalt habe, wovon jährlich ein halber Gulden Zinses gefallen „ab seinem Krutgarten vor dem Oberthor an der Bruggen, so etwan der Dießenhoferin, nochmols Cunrad Rytzis gewesen vnd aber kurtzlich durch die offne gant zu Thůngen an bemelten Luxen komen", daher er ihn und seine Erben dieser Schuldigkeit frei und ledig sage. Es sigelt [2] für den Aussteller „der ersam Jerg Württenberger, burger vnd des radts zu Thůngen." Gegeben auf Pauli Bekehrung.

1534, 30. Mai. Der Vogt L. Rösch zu Thiengen sizt „vff donstag, fritag vnd sambstag in der heiligen Pfingstwochen, die drey tag nach einander", auf dem Dinghofe daselbst zu Gericht, als Georg Metzger und Klaus von Schönenbach, Baumeister und des Raths gemeldeter Stadt, den Waidgangsbrief von 1483 verlesen lassen, und ruft „mit luter stimm zu dreyenmalen, wie dingshoffrecht ist, ob jemand zugegen wäre, der jntrag tun wöllte", worauf Junker Hanns Jacob von Heideck zu Gurtweil und Etliche von der Gemeinde daselbst vortreten und durch ihre Fürsprecher reden lassen, daß der Brief der Thiengener sie gar viel „überlänge", denn es seien vor etlichen Jahren zwischen ihnen Marksteine aufgerichtet worden, wobei man beiderseits verbleiben sollte. Hiegegen ließen die Thiengener einwenden, wie Männiglich wohl wisse, daß sie laut ihrer Briefe über die

[1] Aehnliche Reverse über dieses Lehen haben ferner ausgestellt: 1553 Hanns Christoph v. H., Schuldheiß zu Waldshut, 1575 derselbe, 1587 Hanns Ludwig v. H. fürstbischöfl. eichstättischer Rath und Hofmeister, 1610 Johann Konrad v. H. Ritter zu Gurtweil, und H. K. Steinbock als Ehevogt und Lehenträger für Maria, des Hanns Konrad v. H. hinterlassene Tochter.

[2] Das Sigel, dessen Umschrift nicht mehr lesbar, zeigt einen Schild mit zwei aus- und abwärts gekehrten, neben einander stehenden Hifthörnern.

Marksteine, die Gurtweiler aber nur bis an dieselben fahren dürften. Da nun diese Sache auch die Rechte der Herrschaft belange, und sie sich deshalb einen Beistand von derselben erbeten, so wolle der Junker ihnen den gerne gönnen, nur sollten sie von ihm nicht verlangen, daß er solchen gegen seine eignen Unterthanen leiste. Hierauf begehren die Thiengener, unter Widerspruch des Junkers, welcher ihnen, da sie eben noch eines Beistandes begehrt, das Procedieren nicht zugestehen will, ein Urtheil und eine Erneuerung ihres Waidbriefes, und das Gericht, auf die Umfrage des Vogtes, spricht mit dem mehreren Urtheil, daß die von Thiengen, „sitmals sie jrer brieffe vnd gerechtigkeiten noch nit mit recht genůgsamb entsetzt wären, sollten sie die nutzen vnd nießen wie von alter her, vnd des gerichts neuwe Brieff vffrichten vnd machen lassen." Urthelsprecher aber waren 9 von Waldshut, 5 von Koblenz, 1 von Klingenau, 3 von Niederlauchringen, 1 von Breitenfeld, 1 von Thiengen (für das Mehr), J. Wirtenberger von da und U. Uetz von Breitenfeld (für das Minder, daß die Sache bis zum erlangten Beistand still stehen solle). Gegeben am Samstag in der Pfingstwoche. Alte Abschrift.

1544, ohne Tag. „Graf Johann Ludwig zue Sultz hat sich mit der Statt Thuengen nach uolgender Puncten verglichen: 1) Die Juden wöllen jre gnaden zu ehister gelegenhait abschaffen. 2) Wann zwüschen Zweyen oder mer frid gepotten, wöllicher denselben vbersehe, soll an zehen Pfundt Haller, vnd welcher aber den friden versagt vnd nit halten wölte, nach gefallen gestrafft werden. 3) Wölcher zu Thuengen vmb Peinlich sachen begriffen, solle niender anderswo, dann daselbs, gerechtfertiget vnd gericht werden, desselben Verlassenschaft an varender hab der herrschafft zu zwen thail, der dritt sampt allen ligenden güettern den negsten Erben zue steen, wa aber die person vßlendisch, alles hab vnd guet haimbgefallen sein. 4) Die jenige, so eintrag leut[1], als die, so kaine rechtmeßigen Erben verlassen, solle die herrschaft an allem hab vnd guet zue erben gewalt vnd recht haben. 5) und 6) Der Statt Thuengen Bauw vnd Munition betreffend, soll es allwegen nach gelegenheit der sachen gehalten werden. 7) Die Wacht vnd Thorhuet soll wie von alter her versehen bleiben. 8) Der Bannwein soll zue kainem Zurzacher markt vnd nit höher, dann wie bei den Zapfenwürten zum Höe-

[1] Leute, welche allein sich selber tragen, so viel wie einläufige, solitarii, Ledige und Verwittwete.

sten geschenckt werden, vnd die würt, so den holen, sollen nit mer als ainen Pfenning daruf schlahen.“ Altes Verzeichniß.

1547, 13. Dezember. „Hans Schwitzer, geschworner Richter vnd Waibel zů Thüngen“, beurkundet im Namen der Grafen von Sulz die vor offenem Gericht daselbst geschehene Kaufhandlung, wodurch Frau Agathe Bürlin von Klingenau vermittelst ihres Anwaltes dem Rathsherrn Hanns Wagner zu Thiengen für 98 Gulden abgetreten: Die „Waffners Matten daselbs zů Vnderstetten am Brunnen“, neben der städtischen Matte, in einem Beifang gelegen, und zwei Tauen Matten an der Schlücht, neben der herrschaftlichen Matte. Es sigelt [1] auf Bitten des Ausstellers, da er „aygen Insigel nit (in) gebruch hab“, sein günstiger Herr, der ehrsame, weise Lux Rösch, Vogt zu Thiengen. „Geben vff sant Lucien der heiligen Junckfrowen tag.“

1548, 19. Jänner. „Hans Müßlin, burger zů Thüngen“, als Hauptschuldner, und sein Vater Peter als Mitschuldner, Gülte und Bürge, verkaufen an den dasigen Bürger Rudolf Eglin, „als geordnettem Spendmaister der Spend zů Thüngen“, und dessen Nachfolgern um 7 Gulden rheinisch auf Wiederkauf einen halben Mutt Kernengeltes jährlichen Zinses „von vnd ab einem juchart ackers oben im Wittental, an der gassen, als man vff den Glogkenberg gat, fry, ledig, eigen Zinses vnd Zehenden; item ab dry juchart am Galgenacker, an der straß hinden an der Almendt vnd an der großen Egertten, zinst der herrschafft ein halben Wysat, sonst fry, ledig vnd eigen, vnd niemandt hafft noch verpfendt“, und setzen all' ihre Güter zum Unterpfand, welche der jeweilige Spendemeister verkaufen, verganten oder an sich ziehen möge, wenn der Zins nicht richtig geliefert würde. Es sigelt [2] auf Ersuchen der Aussteller „der ersam vnd weys Lux Rösch, vogt zů Thüngen.“ Gegeben am Donnerstag nach S. Hilarius.

1550, 15. Dezember. „Vrtelbrief vogt Loux Röschen, darinnen er Conraden Geringer zue Thuengen, ettlicher schmachreden gegen Schmoll Juchs (?) beklagt, aber nichts erwisen, darumben fürs Hofgericht appelliert. Zinstags nach Lucie.“ Alt. Verzeichn.

1552, 26. September. „Ain Ordnung der Wächter abgeredt vnd beschlossen: 1) Wa, wenn vnd wie sy rueffen sollen. Daß

[1] Auf dem Sigel ist nichts mehr zu erkennen, als ein Schild mit einer einem Andreaskreuze ähnlichen Schrägtheilung.

[2] Das Sigel ist zerbrochen.

sy 2) alle nacht zue den Thoren sehen, ob sy beschlossen, vnd vf Feur guet achtung geben; 3) im fal Vngewitter vorhanden, den Meßmer wecken; 4) über nachts Argwänigs vf den Gassen stracks anzaigen, und 5) allen vnfrid stillen oder dem Vogt öffnen sollen. Montags nach Mathiä apostoli." Daselbst.

1557, 23. November. „Hans Wey (?), Burger zue Thuengen, mit Jacob vnd Kathrinen, seinen geschwüsterigen, verkaufft Jacob Weyberten zue Waldtshuet pro 90 gulden aine wisen zue Thuengen an der Schlüecht, vierthalben tagwan, an der alten Landtstraß, vnden an die Wuettach, an der herrschafft wisen, vnd anderhalben tagwen, so sy von Hans Albrechten zue Braittenfeld erkaufft, die oberen (sind) zehendfrey, die andern (geben) Zehenden vnd 9 Haller Wisatgelt. Actum vor Rat." Daselbst.

1558, 22. November. Urtheilbrief über die Gerechtigkeit der Herrschaft Sulz am Dinghof zu Thiengen. Aeltere Abschrift.

„Ich Frantz Landtmann, derweyl Stattvogt zue Thüengen, thuen kundt männiglichem, offenlich bekennende mit gegenwärtigem Brieff. Demnach, als an statt vnd im namen der wohlgebornen herren, herrn Wilhelmen vnd Alwigen, gebrüedern, graffen zue Sultz, landtgraffen im Cleggew, meiner gnädigen herren, ich vff heut montags den ainsvndzwentzigsten tag Novembris allhie zue Thüengen vff hoffe Dinckhov gericht besässen, verpannen vnd die dinghoffrichter in ansehung der kalten zeit mit ainhelliger vrtheil vff das Rathaus gezogen hab, daselbs vor mir vnd den dingkhoue richtern erschinen ist der Edel vest Jacob von Fulach, wolermelter meiner gnädigen herren Oberambtmann, vnd durch sein zue recht gegönnten fürsprechen, den ersamben Jacob Wibren, burger zue Waltzhuet, schlattmeister, folgende meinung anbringen lassen. Nachdem mehr wohlgerüerte mine gnädigen herren löblichen gefreyt, begnadet vnd begabt, zue ihr gnaden gelegenheit, sonsten vff ansuechen beschwerter dinghoffgehörigen, sollich dinghoffgericht, zue seiner ordtnung, altem herkomen vnd gueten gebräuchen zue halten, dardurch denen rechten vnd gerechtigkeiten gegen Männiglichen zue eröffnen, derwegen gedachter Oberambtmann sollich dingkhoffgerechtigkeit rechtlich vorgelegt vnd zue verlesen begert, also lutende: Zue vordrest, daß alle die jenigen, in dißes dinghoffgericht gehörig, im Bezürk dessen gesässen vnd güetter der Enden haben, sollen meinen gnädigen herren gehorsam vnd gewärtig sein. Zuem andern, so haben meine gnädigen herren fueg, gewalt vnd macht, allen denjenigen in dißes dinghoffgericht gehörig, zuem selben zue pieten, so offt ihr gnaden dessen no thürfftig vnd

darumben ersuecht werden. Zum dritten haben meine gnädigen herren im Schlatt vnd der Enden, so viel dinkhoffgüetter belangt, gebott vnd verbott [1]. Zuem vierten, so sollen alle die güetter, so im bezürk des Schlatts verkaufft werden, vor meiner gnädigen herren Staab durch ihrer gnaden statthaltern zue Thüengen vor demselbigen gericht, vnd sunst niendert, gefertiget werden. Zuem fünfften, es sollen auch die dinghoffgehörigen, so im bezürck des Schlatts gesässen, was gebott vnd verbott, so sie selbs vnder einander haben, was vber dasselbig vber gangen wurde, meinen gnedigen herren zue stehen [2]. Zuem sechsten, was also vber sollich ihr verbott verfallen wurde, wie hoch das sey (außerhalb der hochen oberigkeit) sollen die Schlattmeister vnd Schlattknecht meinen gnädigen herren oder ihr gnaden Statthaltern zue Thüengen bey ihren aiden anzuzaigen schuldig sein, ihr gnaden auch die jenigen, so pen fällig, zue straffen macht haben. Zuem sibenden, was dinghoffgehörige sachen, die sollen allein vor demselben gericht gefertiget werden. Zuem achten, was also in dißem dinghofgericht geurteilt vnd gesprochen wird, soll ohne alles mittel beim selbigem spruch vnd vrteil pleiben. In den sachen, meine gnedigen herren belangend, oder daß jemant beschwerter sich einer appellation anmaße, alsdann soll solch appellation für meine gnedigen herren gewisen vnd gezogen werden vnd sonst niendert. Also nach Verlesung dißer meiner gnedigen herren Dinghoffsrechten vnd gerechtigkeiten hat mehr gerüerter Oberambtmann zue ainem rechten spruch gesetzt, ob sich Jemant deren wideren, auch aus Crafft meines rechten Ambts ainen offnen rueff ainest, anderst vnd zuem dritten mal gethan, woferr Jemant, wer der wäre, so sich wider dißе öffnung vnd gerechtigkeit setzen oder die widersprechen wöllte, der möge dasselbig thuen, wie recht, gleicher maßen auff Zinstag vnd Mitwochen, alle drey tag vffainander, dißes dinghoffgericht nach seiner ordnung gehalten, desselben rechte, gerechtigkeiten vnd öffnungen verlesen, durch mich allwegen offentlich vnd zuem dritten mal gerueffen worden, ob sich Jemant deren wider setzen wollte, der möge dasselbig als recht thuen, die weil dann allen Nachbauren in vmbligenden flecken zue dißem dinghoffgericht bey guetter zeit verkündt, sye auch erschinen, aber die verlesene öffnung rechte vnd gerechtigkeiten von Nie-

[1] Das alte Verzeichniß gibt dieses mit den Worten: „Der Potten hat man auch im Schlatthof, souil die dinghofgüetter belangt, macht."

[2] Dasselbe gibt Dies also: „Die gepott vnd verpott des dinghofgerichts vnd im Schlatt, iuen selbs angelegt, gehören ainem herrn zue Thüengen."

manden mit ainem wort widerfochten, widersprochen, noch abgeleint worden, so seind dieselben durch die dinghoffgehörigen Richter vff mein vmbfrag mit ainhelliger stimm vnd vrtail zue beständigen kräfften erkennt, also daß vil ermeldte meine gnädigen herren sich derer hinfüro, wie biß hieher, sollen vnd mögen rüweglich gebrauchen, wider männiglich ab sprechen. Dißer erkenntnuß begert der Oberambtmann briefflich schein, der auch ihme mit ainhelliger vrtail erkennt worden. Vnd haben hierumben geurtailt die ehrenhafften Ersamben vnd Erbaren Hans Riederer, Balthasar Reigel, Franz Spitelmaister, Jacob Wiberer schlattmaister, Balthasar Mertz, Hans Schmit, Simon Lang vnd Michel Albrecht, alle burger zue Waldshuet, Hans Schürnbart von Clingnow, Felix Baldinger, Haini Gaßler, Jacob Harlacher, Hans Schyttenast, Vlrich Algäwer vnd Häuslin Schaur von Koblentz, Hans Vlrich Faber, Flay (?) Müller vnd Hans Stephan von Gurtweyl, Heinrich Wyacher von Oberlauchringen vnd Lienhart Schopf von Niderlauchringen. Dessen alles zue wahrem vestem Vrkund, so hab ich obgenanter Richter mein aigen Insigel, doch mir, meinen Erben vnd Nachkomen in allweg ohne schaden, offentlich angehengt. Geben vnd erkennt vff Mitwochen am zwai vnd zwanzigisten Novembris von Christi vnsers seligmachers geburt gezelt tausend fünffhundert fünffzig vnd acht jar. NB. Auch soll ain herr die Maien vnd Herbstdinckgericht, so offt man deren nottürfftig, in seinen aigenen ohne der statt Costen zue halten schuldig sein, vnd gemaine Statt vnd Burgerschafft darbey schützen vnd schirmen."

1558, 23. November. „Vrthelbrief vber den Bezirck der statt Thüengen waidgangsgerechtigkeit am Dinghoffgericht erneuwert. Hat die Statt damit erlangt; ihr von ohnuordenklichen jahren hero ingehabter vnd genutzter Waidgäng, Trib, Trab vnd Bezirck nun hinfüro rüewiglich, wie bißhero, zue gebrauchen, zue nutzen vnd zue nießen, neben fürlegung anderer beraits wider Benachbarte erlangter Vrthel vnd alten Freyhungsbrieffen." Altes Verzeichn.

1559, 30. September. Bericht des bischöflich constanzischen Vogts zu Kaiserstul, Bernhart Segisser, an den Cardinal-Bischof Mark Sittich, „wie die Juden zu Thüengen ain trückerey auffrichten wellen."

„Gnediger furst vnd herr. Ich bin gloubwurdig bericht, wie die Graffen von Sultz, hinder dem lantvogt vnd lantschriber im Kleckow, den Juden zů Thüngen ein Truckery zů gelassen vnd verwilliget haben. Derhalben die gůtten armen burger zů Thüngen

gantz vnruwig vnd in großen Sorgen, sy möchtend des zů verderplichem Schaden komen. Vnd derwil der Juden Truckery in Ewer fürstlichen gnaden Bystumb also vffgericht werden sölt, das gemeiner Cristenheitt zů großem nachtheil reichen möcht, so will ich das vß schuldiger pflicht E. f. G. gantz vnderthäniger Meinig vnd in Geheim bericht haben 2c. Datum zů Kaisserstůl vff Samstag nach sant Michels Tag im lviiii jar."

1559, 31. October. Der Cardinal-Bischof erwiedert hierauf dem Vogte Segisser, daß er dessen Bericht spät genug empfangen habe, und in Folge desselben begehre, ihm ferneren fleißigen Bericht einzusenden. Er habe in dieser Angelegenheit von seinen Räthen und Andern, welche solcher Dinge verständig, räthliches Bedenken begehrt und befunden, „daß die Juden disser zeitt bey der Röm. kays. Majestät [1] vyl gnad vnd gunst haben, daß er vermüg der gaystlichen Rechten, darzu aus zulassung aller der Rechten gaystlicher vnd weltlicher, vns Christen vnd Juden mit ainandern zu handtyeren vnd kouff vnd verkouff ze haben zu glassen, vns Christen nit verstatten, ynen, dien Juden, ainichs layds zuzefüegen, sunder sy bey jren bürgerlichen gewonhaitten, leer, schulen, Synagogen vnd grebnüssen gentzlich bliben lassen." Wenn daher die Thiengener Juden allein „bůcher vnd bůchlin in yrer hebraischen Sprach vnd rede gewinns oder yrer narung willen trucken ließen, künnen wyr ynen sollichs nit abstritten, sunder vyl mer dien obersten heupttern, als Bapst vnd Kayser, auch allen bůchtruckern teuttscher Nation vnd dienen von Zürich sollichs abzustellen (überlassen). Wann aber die Juden yres gloubens sachen in tüttscher sprach der mainung vnd des vorhabens trucken lassen wellten, daß sy also yren glouben in dien ainfeltigen armen schlechten man eynzutrucken vnd yn zuverfüren, wann man das gloubwürdig erfaren", alsdann möchte er (der Bischof) wohl mit Vorwissen seines Erzbischofs zu Mainz „sollichen fürgenomen truck abschaffen." Daher solle der Vogt in aller Stille unverdrossen nachspüren, was die Thiengener Juden für Bücher, ob deutsche, lateinische oder hebräische, drucken lassen, und wo möglich Exemplare davon einschicken, worauf dann das Nöthige erfolgen werde. „Datum Merspurg, zinstag des 31. october anno 59." Beides Originale auf Papier.

1560, 30. Jänner. „Rudolff Eglin, geschworner Richter

[1] Der gerechte, mildgesinnte K. Ferdinand I, welcher den Religionshaß überall zu dämpfen suchte.

vnd Stattknecht zu Thungen", saß im Namen der Grafen v. S. daselbst öffentlich zu Gericht, da vor ihm erschienen die dasigen Bürger Jakob Müller, als Verkäufer, und Hanns Hermann, als Käufer, um die Kaufhandlung zu rechtfertigen, wodurch ersterer dem lezteren „ain juchart wingarten, gelegen zu Thüngen vff Neßplen an Lux Roschen seligen erben wingarten vnd der straß, die ab Neßplen gat, oben vff Rudolff Widenmann stoßende, ligt in ainem jnfang vnd hage" (welches Rebenstück der Herrschaft jährlich eine halbe Gans zinste und sonst frei und ledig war), für 13 Gulden abtrat, gegen „vffrechte vnd redliche werschafft, wie landspruchig vnd recht." Es sigeln, weil der Aussteller „aigen Insigel nit geprauch", auf sein Ersuchen „die ersamen wysen buwmaister gemainer statt Thungen" mit dem städtischen mindern oder Secretsigel [1]. „Geben Zinstags den xxx Januarii."

1560, 23. April. „Hanns Mössinger, schuochmacher", bekennt gegen Männiglich: „Demnach ich etlich jar her zu Thüengen hinder den Grauen von Sultz haushablichen gewonet, mich mit meinem handtwerch in meiner armuot pests vleißes vnd vermögens geuebet, weil aber die leuff vnd zeit sich vnderweilen gemeinem Mann gantz beschwerlich vnd sorglich erzeigen, vnd ich als ein armer haushalter meinem handwerch nachzesetzen nit wol in vermogen gewesen, doch mich allenthalben vmb Leder vnd was zu meinem Handwerch dienlich beworben, verhoffenlich mich dermaßen ze halten, darmit (ich) mengelich vnclagbar (verbliebe); dessen aber vnangesehen, als die Gleubigere zur pillicheit bezalt sein wellen, hat sich min armut zu völliger abrichtung der schulden so weit nit erstrecken mögen. Nichtz desto weniger (hab ich) bei denselbigen souil gonst vnd mitleiden, daß sie sich vber mich erbarmt, mir Streckung geben, wouerr ich in künfftigem des vermögens wurde, sie dann zemalen völliglich zu bezalen." Dafür sich höchlich bedankend, gelobt er vor dem Statthalter Kilian Wirtenberger und „gesessenem" Rathe zu Thiengen bei seinen Treuen und Ehren an eidesstatt, wenn ihm inskünftig wieder so viel Vermögen würde, seine Gläubiger alle, „insonders Christen vnd Juden", oder ihre Erben zu befriedigen, und davon soll ihn und seine Erben nichts befreien 2c. Es sigelt auf Bitte des Ausstellers „der

[1] Dieses Sigel (in grünem Wachs) hat die Größe eines Kronenthalers und zeigt das Marienbild schon ohne den Apfel und Halbmond, halb von der Seite auf dem Lehnstule, und hat die Umschrift: **Secretum . Stat . Tuengen.**

edel veste Jacob von Fulach, landvogt der Landgraueschafft Cleggew." Gegeben Dinstags an S. Georgen Tag.

Auf dieses Gelöbniß folgt unter der Ueberschrift: „Abscheid aines, so ain zeitlang an ainem Ortt gesessen vnd schulden halber hinweg müeßen", eine Beurkundung des Landvogts von Fulach, daß der Mössinger, nachdem derselbe zu Thiengen sein Auskommen nicht finden könne, „damit er nun anderswo an gelegnen Enden wonen vnd sein Frommen vnd Nutzen schaffen konnde", ihn dienstlich „vmb Schein vnd Abscheid seines haltens vnd lassens angesuecht vnd gepetten", worauf er (der Landvogt) „in pillichen Sachen menglichem zu willfaren gar wol geneigt", amtshalber bekenne, daß seine Gläubiger ihm gegönnt, ihretwegen unverhindert zu wohnen und zu wandeln, wo es ihm füglich, wie daß „derselbe sich sonsten erlich vnd redlich vnd wol gehalten, als aim armen Handwerchsman gepürt", daher man ihn zu günstiger, freundlicher Aufnahme empfehle. Siegel und Datum wie oben. Altes kletg. Chartular.

1561, 8. März. „Die Wisen zue Thüengen der herrschaft gehörig, durch Kilian Württenperger vnd Hannsen Raidtman, in beysein Leonhardt Zwingers, nachuolgender gestalt beschriben."

„Item ain Wis vnden an der Wuettach, ongeuerlich drey tagwen, hatt junkher Keller ingehapt. Item zwen tagwen oben an der Schlüecht, hatt der Landtschreiber ingehapt. Item zwen tagwen im Thal, besitzt junckher Keller. Item ain tagwen oben im Braittenbach, hatt junckher Keller. Item ain halbe tagwen im Thal, etwa der Landtschreiber, nachgendts Fabian Schneider. Item ain Wisen im Thal, hatt Einnemer Leonhardt besessen. Item ain halb tagwen beim Braittenbach, hatt Stachus Schin . . . Item ain Bombgarten vf dem Glockenberg, hatt H. Raidtman, gibt dauon jerlichs ain batzen zins. Item ain Baumgartlin im Wesenthal, hatt auch Raidtman, gibt dauon ain batzen zins. Item ain Baumgartlin vnder Stetten, hatt auch Raidtman, gibt 4 batzen zins. Item ain halben (?) vf dem Brüel, hatt Stachius Schmidt. Item ain tagwen beim Langenstain, hatt der meyer im Honberg. Item 4 tagwen vf dem Brüel, hatt Jre gnaden selbs inn. Item ain Wisen die Auw genant, vnden am Honburg zwüschen der Wuetten. Item 4 tagwen an der Schlüecht, welche von Hansen Weyhat dem Maurer erkaufft worden, die aber von der Schlüecht zerrissen vnd merthails verderbt worden. Item ain tagwen vf dem Kaidtlin, hatt der Gartner inn." Altes Verzeichniß.

1561, 15. Juli. „Hans Wagner zue Thüengen verkaufft dem

wolgebornen herrn Wilhelmen grauen zue Sultz sein Scheuern, jetzo der vnder markstal an dem vndern graben, mer die Drotten an der Metzg, waren ledig vnd aigen bis an gewonlich wisatgelt, pro 500 gulden. Gefertiget vor Rat, Zinstags den 15ten Julii. Daselbst.

1561, 9. October. Der thiengen'sche Statthalter K. Wirtenberger bekennt, daß er im Namen der Herrschaft von Sulz, am Dienstag den 7ten October, „vff hoffe [1] das Mayending hoffgericht besessen, verpannen vnd die Dinghoffrichter vff den andern vnd dritten tag, in ansehung der kalten zeit, mit einhelliger vrtheil vff das Rathhaus gezogen", wo der sulzische Oberamtmann Jacob von Fulach erschienen und sich durch seinen Fürsprechen Jacob Wibert von Waldshut eine „Erneuerung des alten Herkommens und der guten Gebräuche solchen Dinghofgerichts" erbeten, welche ihm auch, nach dreimaliger Verlesung der 8 Artikel (wie oben im Urtheilbrief von 1558) und nachdem Niemand etwas dagegen eingewendet, einstimmig ertheilt worden. Die Urtheilsprecher waren: H. Riederer, B. Strigel, J. Wibert Schlattmeister, C. Merz, H. Schmit, S. Lang, H. Fritschin, M. Bürgin, B. Stehelin und G. Zibe, alle von Waldshut, J. Hiltbold von Bürglen anstatt M. Albrechts von Waldshut, U. Hegelin von Klingenau im Namen der Propstei, H. Allgäuer, H. Gaßler Schlattmeister, H. Albrecht, U. Allgäuer, R. Roth und U. Bub, alle von Koblenz (Kobholz), H. U. Faber und S. Groß von Gurtweil, und L. Schopp von Niderlauchringen. „Geben Dornstags den 9ten obernants Monats." Alte Abschrift.

1561, 20. November. „Rudolph Eglin, geschworner Richter vnd Waibel zů Tüengen", sitzt im Namen der Grafen Wilhelm und Alwig von Sulz daselbst an gewohnlicher Richtstatt zu Gericht und erscheinen vor ihm der thiengen'sche Bürger Galle Linder und Theis Forster von Glattfelden als Vögte der Apollonia Eckensberger zu Glattfelden, Verkäufer eines-, und Fridolin Leo, Müller im Louffen an der Wůten", der Apollonia eheleiblicher Sohn, Käufer andern Theils, um die Kaufhandlung zu fertigen, wodurch an letzteren für 1475 Gulden übergieng „die Mülin im Louffen [2]

[1] Dieser Dinghof bestund ursprünglich im Dorfe „am Letten", wurde hernach innerhalb die Stadtmauer gezogen, und ist wohl der spätere herrschaftliche Maierhof am Schloßgarten.

[2] Die Laufenmüle zwischen Thiengen und Niederlauchringen an der Straße nach Kadelburg, wo ehedem ein interessanter Wässerfall (Laufen) der Wutach war, welcher der Industrie der Neuzeit weichen mußte.

mit der mülstatt, behausung, scheuren, stallung, allem Mülingeschirr, wasser, wasserleitin, aller ein- vnd zůgehörung, recht vnd gerechtigkeit; item ein Weingarten, Acker vnd Matten, alles in ainem Infang bey der Mülin gegen Kadelburg gelegen; mer ain halben tagwen Matten bey der scheuer, stoßt oben an die straßen, vnden an die Wüthen; item des Holtzes halben, so auch zů der Mülin gehören sol, vnd aber in solchem gegen gemeiner Bürgerschafft zů Tuengen ain gespann, haben sy sich beyderseits in der koufsberedung entschlossen, was an solchem holtz abgienge, geschmelert vnd klainert wurde, das sol dem käuffer am Kouffschilling obzogen werden." Die Laufenmüle entrichtete jährlich an die Herrschaft von Sulz an Grundzins 6 Mutte Kernens und eben so viel Roggen, und war außer der gewöhnlichen Zehentbarkeit völlig frei, ledig, eigen und unversetzt. „Actum Donnerstags nach Othmar." Altes kletg. Chartular.

1566, 2. September. Kaiser Max II beurkundet folgendes Urtheil des Reichskammergerichts: „In Sachen herrn Wilhelm graffen zue Sultz, auch vogt, bauwmaister vnd burgerschafft zu Tüengen, appellanten aines, wider vogt vnd geschworne zu Krenchingen, appellaten anderstheils, seind die fürprachte gravamina vnd articuli additionales als onnottürfftig nicht, sonder die sach von amptswegen für beschlossen angenomen, darauff vnd allem vorbringen nach zu recht erkenndt, daß in voriger Instanz [1] vbel geurtheilt, wol daruon appelliert, vnd daß gedachten Appellaten, sie, die Appellanten, an jrer possessio vel quasi des Viehtriebs an articulierten orten [2], geklagter maßen, zu turbieren vnd zu pfänden, nicht gezimpt noch gebürt, sonder daran vnrecht vnd zu uiel gedhan haben, derohalben jnen das abgepfändt viech oder den gepürenden werth darfür widerumb zuzestellen, sich auch hinfüro solcher turbation zu enthalten vnd bey angezogener possessio vel quasi onuerhindert pleiben zu lassen schuldig seyen, als wir sie auch darzu condemnieren vnd verdammen." Gegeben zu Speier, am zweiten Tag des Monats September. Original mit dem großen kais. Majestätssigel.

1566, 24. September. „Vogt, Bawmeister vnd Rath [3] der statt

[1] Vom kais. Hofgericht zu Rotweil. Die Appellation war am 6ten Juli 1554 eingelegt worden, und am 11ten Juli 1556 hatten die Appellanten gravamina articulata vorgelegt, welche vom appellatischen Anwalt als unerheblich ad respodendum für unzulässig erklärt worden 2c.

[2] Der streitige Bezirk war „ob Fockleten vnd der Enden", zwischen Dezzeln und Breitenfeld, gegen die Krenkinger Gemarkungsgränze.

[3] Nachdem das Hochstift Constanz von dem Hause Krenkingen das Lehen

Thüengen" bekennen, daß, als sie im Namen des Grafen von Sulz, ihres gnädigen Herrn, zu Thiengen „aufm Rathaus in versambletem Rath bey einandern gesessen", vor ihnen erschienen seien Hanns Heinrich Maier zu Waldshut „im Lätten", und Hanns Baumgartner zu Koblenz, als Anwalt des Hanselmann Gaßler daselbst, um den Kauf zu fertigen, wodurch ersterer „ain tagwen matten im Schlatt, vnden an C. Merzen, oben am Schlattrain vnd an das gemein Wuor stoßend", für 136 Gulden als freies und lediges (nur dem gewöhnlichen Zehenten unterworfenes) Gut überlassen. Es sigelt der Vogt Kil. Wirtenberger amtshalber mit seinem gewöhnlichen Insigel [1]. „Geben vf Zinstags nach Mathei apostoli."

1567, 16. August. „Leonhardt Zwinger, Einnemer zue Thüengen, gipt vf der wolgebornen frowen Elisabethen gräuin zue Sultz, wittiben, geborner Gräuin von Zweyenpruggen vnd Bitsch, gethoner bewilligung von dem hofbrunnen ain brunnen mit ainer Rören in sein Garten an dem obern thor im hans zu richten, Revers, selbigen die zeit sein vnd seiner hausfrawen (Waldtpurga Gremlichin) lebens, doch lenger nit, als es jren gnaden gefellig, oder der brunnen souil wassers haben möge, innzuhaben, alsdann aber sich dessen zu enthalten, dise bewilligung auch todt, ab, krafftlos vnd nichtig sein solle. Datum den 16ten Augusti." Altes Verzeichniß.

1067, ohne Tag. „Fraw Elisabetha Gräuin zu Sultz, wittib, hatt vf der gandt von Hansen Wagners güettern erkauft den klainen Wingart (3 Vierling Reben) vor dem vndern thor pro 70, vnd ain Wisbletzle vor dem obern thor pro 20 gulden", mit Uebernahme der darauf haftenden Lasten und Schulden. Daselbst.

1569, 16. November. Stadtvogt, Baumeister und Rath der Stadt Thiengen beurkunden die vor ihnen gefertigte Kaufhandlung, wodurch Hanns Krug, Bürger daselbst, dem Hanns Kelmaier, Pfleger der dasigen Spende, für 20 Gulden einen jährlichen Zins von

Thiengen wieder zurück erkauft hatte (1413), schickte es einen Vogt dahin, welcher mit dem Schuldheißen und Rathe das Stadtwesen verwaltete. Später wurde nun der Schuldheiß durch den Waibel ersetzt, und die Stadtobrigkeit bestund aus Vogt und Rath, bis mit dem 16ten Jahrhunderte noch der Baumeister hinzutrat, dessen Amt in der Verwaltung der städtischen Oekonomie bestund.

[1] Mit dem Wappenschild des Georg W. von 1534, nur daß hier die Hifthörner wagrecht erscheinen. Sollte das Hifthorn des herzoglich wirtenbergischen Wappens auf dieses bürgerliche (etwa des Namens wegen) übergegangen sein?

1 Mutte „guets, saubers, wolbereits Pfisters= vnd Vesenkernens ab ainer jüchert Reben mit dem Bomgarten hinder Eindöri", auf Wiederlösung überlassen. Es sigelt der Stadtvogt L. Zwinger von amtswegen [1]. „Geben vff mittwochen nach Martini episcopi."

1570, 3. October. „Hans Albrecht zue Breittenfeldt gipt Reuers Leonhardt Zwingern, Stattvogt zue Thüengen, anstatt des wolgebornen herrn Alwigen grauen zue Sultz, nachdem er mit verwilligung bey fraw Cordula von Vlm, wittiben, geborner von Winkeltshaim, 200 gulden houptguets, jerlichs mit 10 gulden zu uerzinsen, vfgenomen, daß er oder seine erben selbige inner negster sechs jaren widerumben, bey verlierung inhabenden Lehenhofs, daruon er jerlichs 3 mut Kernen, 6 fiertel Habern, 30 Ayer vnd 2 Herpsthüener zu geben schuldig, ablassen sollen vnd wollen. Actum den 3ten Octobris." Altes Verzeichniß.

1572, 4. September. Die 3 Thiengener Bürger Wilhelm und Georg Wirtenberger und jung Hanns Weißenberger verkaufen dem Spendepfleger [2] Heinrich Diepold für 15 Gulden auf Wiederlösung 3 Viertel „guets, saubers, wolbereits Pfisters= vnd Vesenkernens." Es sigeln auf Bitte des Ausstellers die Baumeister Hanns Rattmann und Heinrich Beringer mit dem städtischen Secretinsigel. „Geben Donnerstags den 4ten Septembris."

1575, 7. März. Der Statthalter Philipp von Freiberg mit andern der bischöflichen Regierung und des Hochstifts zu Constanz, im Namen des Kardinal=Bischofs Mark Sittich [3] und des Domcapitels, einer=, sodann die Doctoren Spräter und Feuerer, auch der vaduzische Landvogt Juvenal Krederer, im Namen der sulzischen Vormundschaft (der Grafen von Fürstenberg und von Helfenstein), anderer Seits, verabscheiden in einer Versammlung auf der Pfalz zu Constanz, „nach vil vnd lang gepflogener vnderhandlung, die baide herrschafften Thüengen vnd Küssenberg vnd daher rüerende Spenn belangend", folgende Artikel: 1) Beide Herrschaften mit ihren Zubehörten sollen vom Hochstifte den Grafen von Sulz

[1] Sigel in grünem Wachs, dessen Wappen ein Schild mit drei Rosen und ein Helm mit einer solchen Rose und zwei Hörnern als Kleinod.

[2] Die Spende war das mit dem Spital verbundene Almosen oder Armengeld.

[3] Marcus der Sittich (psittacus, wohl von der Gesellschaft des Papagri) war der Sohn des Grafen Wolf=Dieterich von Hohenems und Klara's von Medicis, einer Schwester des Papstes Pius IV, erwählt 1561, resignirt 1589.

„zů ainem mannlichen lehen gelihen, auch von jnen vnd jren nachkomen des mannlichen geschlächts, nach Art dergleichen Mannlehen, jetzo vnd hernacher vff zůtragende Vell von ainem jeden Bischoffen erfordert vnd empfangen, ingehapt, genutzt vnd genossen werden.“ 2) Es soll in den Herrschaften „die alt, wahr, katholisch römische Religion vnuerendert erhalten bleiben vnd kain neuwe sectische Lehr darin eingefüert, geduldet noch gelitten, sonder abgeschafft vnd ausgereut werden.“ 3) Die Grafen sollen dem Hochstifte „zů etwas ergetzlichait“ den bisherigen Pfand- und Bauschilling von 13,500 Gulden „noch ainmal mit gleicher Summa (entweder baar oder in gewissen Renten staigern vnd erhöhen.“ 4) Im Falle des Erlöschens der sulzischen Familie in ihrem Mannsstamme sollen beide Herrschaften dem Hochstifte mit all' ihren Zubehörten „als ain apert, haimgefallen lehen, neben allen andern darin gelegenen sultzischen aigentumblichen güetern“, ungehindert zurückfallen und zugehörig verbleiben, wogegen sich dasselbe jedoch verbindlich macht, den Pfand- und Bauschilling nebst der geschehenen Steigerung, also im Gesammtbetrage von 27,000 Gulden, den sulzischen Erben zu erlegen. Die Ratification dieser Verabredung durch die bischofliche Regierung und die gräfliche Vormundschaft wird vorbehalten. Es siegeln die 9 Verabreder. „Beschehen zů Costanz den 7ten tag des monats Martii.“ Das Original auf Papier.

1578, 10. März. „Marck Sittig, von Gottes genaden der hailigen römischen Kirchen Cardinal, Bischone zue Costantz“, und das Domcapitel des Hochstifts bekennen, daß sie den Grafen Heinrich von Fürstenberg und Schweikhart von Helfenstein, als „confirmierten sultzischen Vormündern“, auf deren vorgebrachte erheblichen Gründe, vergünstigt und verwilligt haben, auf das hochstiftische Eigentum und gräflich sulzische Mann- und Stammlehen der Herrschaften Thiengen und Küssaberg die Capitalsumme von 4400 Gulden aufnehmen zu dürfen. Es sigeln der Bischof und das Capitel [1]. „Geben den 10ten des monats Martii.“

1579, 17. März. „Fridlin Leo, müller im Lauffen, gipt Re-

[1] Das bischöfliche Sigel in rothem Wachs zeigt unterm Kardinalshut einen viergetheilten Schild mit den mediceischen sechs Ballen, der emsischen Gemse und dem constanzischen Kreuze, und hat die Umschrift: MARCVS . SITTICVS . MISE : DIVI . S . R . E . DIAC . CARD . EP . CONSTANCIEN . ET . DOM . AVG . MAI. Das Capitelsigel ist das alte mit dem Marienbilde und der Umschrift: S'TA . MARIA . CONSTANTIENSIS . ECCLESIE . PATRONA.

ners, nachdem er mit verwilligung der herren sultzischen Vormündern vf sein inhabendt Lehen der Mülin im Lauffen bey dem landtschreiber Georg Rebeln 800 gulden hauptguets jerlichs mit 40 gulden zu nerzinsen, vfgenomen, daß er selbige inner 10 jaren, bey verlierung des Lehens, widerumben abrichten vnd an sich lösen wölle. Actum den 17ten Martii." Altes Verzeichn.

1580, 17. Februar. „Stattuogt, Bauwmeister vnd Rath der Statt Thüengen" bekennen, daß sie im Namen der sulzischen Vormundschaft „versammleten Raths bey einandern gesessen" und vor ihnen „im Rath an dessen stab mit mund vnd hand, nach form Rechtens vnd der statt Thüengen brauch", der Kauf gefertigt worden, wodurch Hanns Winkler von Koblenz dem Hanns Berger zu Kadelburg für 495 Gulden „sein Matten sampt dem Acker in der Ow, Thüngener bans, an ainem stuck, ainseits an die Wuetach, anderseits an Rhein stoßend", überlassen hat. Dieses Grundstück war zins- und zehentfrei und mit dem Rechte begabt, daß „niemandt darein faren, noch wandlen solle, sunder (der Besitzer) es järlichen von ainem schnee zum andern nutzen vnd nießen möge." Die Urkunde dieser Kaufsfertigung wird bekräftigt mit dem städtischen Secretsigel[1]. „Geben mitwochs den 17ten tag des monats Februarii."

1586, 23. September. „Christian Meußlin, geschworner Richter vnd Waybel zu Thüengen", beurkundet, daß er im Namen des Grafen Rudolf von Sulz „an gewonlichem Gerichtsendt mit vrtel offen verpannen Gericht besessen", und vor ihm und den Urtheilsprechern der dasige Bürger Hanns Krug durch seinen Fürsprechen eröffnen lassen, wie er eines „vffrechten, freyen vnd ewigen kaufs" dem Rathsherrn Hanns Weißenberger für 53 Gulden verkauft habe „einen Acker (ungefähr 1 Jauchert) sampt dem Wysbletz im Köller, zwischen Georg Landolten vnd der Alment", worauf 2½ Vierling Kernen an die S. Niklauscaplanei und 3 Schillinge Häller an die Stadt jährlichen Zinses hafteten. Diese Kaufsfertigung geschah von den Parteien „an des Gerichts stab mit mund vnd hand" für sie und ihre Erben. Es sigelt der Stadtvogt Martin Weber[2]. „Geben Zinstags den 23sten tag des monats Septembris."

[1] Ist abgefallen.

[2] Sigel in grünem Wachse, dessen Schild und Helm einen Hirschkopf als Wappenbild und Kleinod zeigen. Die Umschrift enthält einfach den Namen des Besitzers.

1591, 12. März. Stadtvogt, Baumeister und Rath zu Thiengen beurkunden die vor versammeltem Stadtrathe geschehene Fertigung des Kaufs, wodurch der thiengen'sche Bürger und Messerschmied Hanns Koffer „ein Tagwan Matten vff dem Brüel, ledig vnd aigen, zins- vnd zehendfrey", für 115 Gulden an „den edlen, ernuesten, hochgelerten herrn Michael Meyern der Rechten Licentiaten, gräuelich sultzischen Rath vnd Oberamptman im Kleggöw", überläßt. Es sigelt amtshalber „der Stadtvogt Martin Weber." Gegeben Dienstags den 12ten des Monats Martii.

1591, 30. April. „Christian Meußlin, geschworner Richter vnd Weybel zu Thüengen" beurkundet die gerichtliche Fertigung des Kaufes, wodurch der Metzger und Bürger Martin Dübelin mit dem Neuenburger Jacob Hetler, seinem Schwager, dem Thiengener Bürger Heinrich Grießer für 84 Gulden „ein tagwan Bomgarten zwischen der pleulen vnd Meister Stockers erben" überlassen. Es sigelt auf Bitte des Waibels [1], da derselbe „aigen Insigel nit gebrauch", der Stadtvogt Martin Weber. Gegeben Dienstags den lezten April.

1592, 18. März. „Ruodolff graue zuo Sultz, landtgraue im Cleggew", Erbhofrichter zu Rotweil 2c. bekennt, daß er aus freiem Willen, zu Lob und Ehre der Himmelskönigin Maria und „zu mehrerem trost vnd hilff vnd besserer vnderhaltung der Armen, der gemeinen Spend in der statt Thüengen, zu ewigen steur vnd almuosen", für sich und seine Nachkommen vermacht habe und vermache 364 Gulden Hauptgutes, wovon derselben alljährlich auf Martini fallen sollen 18 Gulden und 3 Batzen Zinses, bei unterpfandlicher Einsetzung seiner Güter und Einkünfte zu Thiengen. Besigelt [2] und unterschrieben durch den Grafen, und gegeben „Mitwochs den 18ten tag monats Martii."

1592, 18. März. Ebenderselbe, aus den gleichen Gründen und bei der gleichen Verunterpfandung, vermacht „in den gemeinen Spital der statt Thüengen" 1200 Gulden Hauptguts, wovon selbigem gleichfalls auf Martini alljährlich fallen sollen 60 Gulden Zinses. Vom Grafen, wie oben, gegeben, besigelt und unterschrieben.

1594, 9. November. Statthalter, Baumeister und

[1] Da der Waibel als „geschworner Richter" nur den Schuldheißen vertrat, so führte er kein eigenes Amtssigel, sondern bekräftigte seine Urkunden mit dem kleinen Stadtsigel oder mit dem Insigel des Stadtvogts, welcher an die Stelle des Schuldheißen getreten.

[2] Das Sigel ist völlig zerbröckelt.

Räthe zu Thiengen beurkunden die vor versammeltem Stadtrath geschehene Fertigung der drei Käufe, wodurch der kletgauische Rentmeister Johann Ludwig Braun, Bürger daselbst, von Heinrich Braun für 90 Gulden ein halb Jauchert Weingarten mit einem Wisenpläz, sodann von Georg Landolt für 70 Gulden ebenfalls ein halb Jauchert Reben, beide Stücke „an der Breite", und von Marcell Füeßlin, jezo wohnhaft zu Freiburg im Breisgau, für 61 Gulden einen Krautgarten „am Trottengeßlin", zu ledigem Eigentume erwirbt. Besigelt mit dem städtischen Secretsigel [1].

1598, 25. Februar. Der Richter und Stadtwaibel Mäuslin beurkundet die Fertigung des Kaufs, wodurch der Rentmeister Braun von dem Ehevogte der Barbara Senn von Thiengen für 49 Gulden ein halb Jauchert Wein- und Baumgarten „am Stettenrain" erwirbt, wovon ersterer den vollen Zehenden, lezterer aber nur „ein Wetterschöchlin" [2] dafür und der Herrschaft jährlich eine Gans zinset. Besigelt wie oben und die nächste Urkunde.

1598, 4. Juni. Statthalter, Baumeister und Rath beurkunden ebenso die Fertigung des Kaufes, wodurch Ebenderselbe für 87 Gulden 3 Vierling Baumgarten am Brül von Beat Johann Maier für frei, ledig und eigen erhält.

1598, 10. November. Graf Rudolf von Sulz, Landgraf im Kletgau, bekennt für sich und seine Nachkommen: „Nachdem weyland der edel, ernuest vnd mannhafft Friderich Weißenawer, fürstlich marggräuisch hochbergischer Rath, Cammerer vnd oberster Leutenampt", sein gewesener lieber getreuer Hofmeister, am 27sten Jänner 1693, kurz vor seinem tödlichen Hinscheiden, einen wohlbedächtlichen lezten Willen aufgerichtet, wie es mit seiner Hinterlassenschaft an Hab und Gütern gehalten werden, daß nämlich dieselbe, da er keine ehelichen Leibeserben gehabt, in zwei gleichen Theilen: 1) der Liebfrauen- und Pfarrkirche und dem Gottesacker, wie 2) dem Spital oder Almosen zu Thiengen erblich zufallen solle, worüber der Graf zum Testaments-Executor erbeten worden, so verspreche er hiemit bei seinen gräflichen Ehren und Treuen, die von ihm dem Weißenauer früher verschriebenen 3000 und die an verfallenen Zinsen und laufenden Schulden eingenommenen 4000 Gulden, welche er zu seiner und seiner Nachkommen „unvermeidlichen Nothdurfft" verwenden und anlegen lassen, also die Summe von 7000 Gulden in gleichen

[1] Es ist das oben bei 1560 beschriebene.

[2] Ein kleiner Schochen Heues, Schock, Schober, acervus, meta foeni.

Theilen der Pfarrkirche und dem Spitale jährlich auf Martini mit 350 Gulden zu verzinsen, und deren Pflegern diesen Zins kostenfrei einzuliefern „von, auff, außer vnd ab seinen eigentümlichen Gütern, als dem Hoff vnd Gewerb Reuti nechst bey Grießheim, item ab seiner Mülin im Lauffen an der Wuotach", welche zwei Stücke er gedachter weißenauischen Stiftung für sich und all seine Erben zu einem „ungezweifleten Underpfand" als Specialhypothek verschreibe rc. Würde dieses Unterpfand durch irgend einen Unfall verderben und die benannten Zinse nicht mehr ertragen, so solle Graf Rudolf oder seine Nachkommenschaft dasselbe mit einem Andern ersetzen, wogegen er sich und ihnen die Wiederlösung dieser 7000 Gulden vorbehalte. Es sigelt [1] und unterschreibt der Graf. „Geben vnd beschehen an sanct Martins aubendt."

[1] Das gräfliche Sigel ist abgerissen. Die Urkunde trägt die Ueberschrift: „Verschreibung vmb 7000 gulden Hauptguts vnd jarlichs daruvn 350 gulden gefallenden Zünses des hoch vnd wolgebornen herrn Ruodolphen gravens zu Sultz gegen vnser lieben frawen Pfarrkirchen, dem Gottsacker vnd dem Spital alhie zue Thüengen."

Bader.

Geschichtliche Notizen.

Nachtrag zur Statistik des Domstifts Basel. S. 1 flg.

Ich verdanke Hrn. Stoffel in Habsheim folgende Nachweisungen und Berichtigungen von Ortsangaben: „S. 7. Wlverßheim ist Pulversheim. Machtoltzheim ein zerstörtes Dorf bei Ensisheim. Arswilr ein zerstörtes Dorf bei Sulz. Rüchshein, Rueschenhart, oder wie man schreibt Ruestenhart. Alswilre, Orschwihr. Swartzenberg, Noirmont près d'Orbey. S. 8. Ocratzwilre, sollte nicht stehen Folratzwilre, Fortschwihr? (Es steht ganz deutlich Ocratzwilre in der Handschrift). Tetenhein, ? Tegenhein, = Deinheim, zerstörtes Dorf bei Husen. (Es steht Tetenhein, woraus auch Deinheim werden konnte). Ongershein, Ingersheim. Eishein, Nieder-, Ober-Entzen. Wiskilch, Weiskirch bei Leymen. Ratoltzdorf, Rodersdorf wie S. 19. S. 21. Attemswilre, Attenschwiller. Bettelach, Bettlach, Canton Pfirt. Wilre, Wihr au val. Morswilre, Niedermorschwihr." — S. 18. Z. 12. Gnadenthal scheint eher das Kloster in Basel zu sein als jenes an der Reuß.

Zur Sittengeschichte. (Schluß.)

14) Musikalische und andere Unterhaltungen.

Sie geschahen auf Jahresfesten, Rathhäusern, Reichstagen ꝛc., wie folgende Beispiele aus verschiedenen Orten und Zeiten beweisen.

Konstanz. 1443. Den wachtern uf den türnen 5 ß D. für ain aimer wins, den in ain raut gitt, daz si zů winächten nit umb gangint blaßen umb gůte jar. Rechn. des Konstanzer Säckelamts fol. 10.

Im alten Buch der Rathserkenntnisse zu Freiburg i. Br. steht f. 25 Folgendes:

Ein mißbruch ist allenthalb, das man pfiffern und herolden gwonlich etwas schenckt, da durch gelt uß geben wirt on danck. ist aber ein bruch alhie von alter har, das man sölichen lüten nichts git. hat ein rat erkent, das man da bi bliben und denen lüten nichts geben söll. Actum uf mentag nach Galli (19. Okt.) 1495.

Die Durlacher Stadtrechnung von 1551 enthält folgende Ausgabeposten. „Einer frawen, so uffs rathus mit einer leyren khomen, 8 D. (7½ kr.). Einem fremden thürnbleser, so umb dienst angesucht, 3½ ß D. (39⅓ kr.). Einem gesangmeister, so uff dem rathaus gesungen und ein schenk begert 3 ß 8 D. (40½ kr.). Etlichen jungen töhterlin, haben uff Johannis uff dem rathuß gesongen 2 ß D. (22⅓ kr.). Für 5 wechterhorn 3 ß 4 D. (37 kr.).

Neujahrsgesänge im Kloster Günterstḥal bei Freiburg. Die Klosterrechnung von 1595 enthält darüber Folgendes: Den megten als sie dem convent zum guoten ior gesungen 2 ß 7 D. 1 heller. den schuolern zu Freyburg, so das guot ior gesungen 11 ß 3 D. denen so in der ehr der h. drey künig gesungen 2 ß 10 D.

Lahr. Item 2 ß den armen sundersiechen uff ir kinigrich, als si das gut Jor gesungen. Rechn. des Gutleuthauses zu Lahr von 1611. Da die herumziehenden Musikanten einen König hatten (Pfeiferkönig, Bd. 9, 127. Bd. 11, 384), so hieß man ihr Gewerbe Königreich.

In Urkunden kommen zuweilen Notizen über Musikanten vor, welche für das Alter der Instrumente und der Spieler bemerkenswerth sind. So ein Chunrat der geiger von Weikershoven in Baiern 1279. Mon. boic. 10, 482. Figilbogo aus dem 12. Jahrh. *Ibid.* 13, 95. Rudgerus *härpher*, auch *citharoedus* genannt, von 1220 bis 1234. *Ibid.* p. 362. 365. Dieß Geschlecht zu Regensburg behielt den Namen. Sigibot *citharoeda* zu Tegernsee. 1190. *Ibid.* 6, 146. S. auch *Trouillat* év. de Bale 3, 815.

In dem Bürgerbuch zu Freiburg in der Schweiz von 1415 im dortigen Kant. Archiv kommen f. 21 vor: Cono dictus Blůmilly, *mimus*. Clewinus Remy, *mimus*. Hensillinus Remy, *mimus*, frater predicti.

Wiewol auf dem Reichstag zu Augsburg von 1530 und später verboten wurde, daß die fürstlichen Musikanten bei den Zuhörern Geld sammelten und auch die Sänger und Reimsprecher abgeschafft wurden, so beweisen doch folgende Auszüge, daß diese Verbote gerade auf den nachherigen Reichstagen nicht gehalten wurden. Diese Belege aus der Rechnung des Bischofs von Straßburg über seinen Aufenthalt zu Speier während dem Reichstage 1570 sind aus den Originalpapieren im Karlsruher Archive genommen.

1570. Juli 13. Den trommetern Maintz und Trier, als sie zum Greyffen trumment haben, geben 12 gulden. (Der Greif war das Zunfthaus, worin der Bischof wohnte.) Frembden trometern geschenkt 1 Gulden. Item hertzog Geörg Hannsen trummetern geschenckt 4 thaler, thun 4 Guld. 9 Batzen.

Juli 15. Den Geigern geben 4 Guld. 9 Btz. Item als die Bergknappen zu Nacht gesungen haben, inen geschenckt 4 Batz. 5 Den.

Juli 16. Den Schuolern geben, so gesungen haben, 2 Batz. Den Singern geben, als sie zu Abend gesungen haben, 3 Batz. Den. Bergknappen geben 8 Batz. 9 D. Weiter armen Schuolern geben 3 Batz.

Juli 20 Des Kaysers Trometern geschenckt 16 Thaler, thun 18 Guld. 6 Batz.

Juli 21. Den Bergknappen geben, als sie zu Nacht gesungen haben, 3 Batzen.

Juli 22. Einer armen Frauwen, so gesungen hat, 3 Batz.

Juli 23. Den armen Schuolern geben 3 Batz. Des churfürsten zu Heydelberg Trumetern geschenckt, als sie getrumetet haben, 12 Thal., thun 13 Guld. 12 Batz.

Juli 24. Den Geuklern geben 3 Thal., thun 3 Guld. 7 Batz. 7 Den.

Juli 26. Item geben einem welschen Kurtzweyler (Improvisatore), so an meines gnädigen Fürsten Tisch geprediget hat, 4 Thaler. Geben den Geucklern 4 Thlr. Item geben den welschen Geigern 4 Thlr., den Kölnischen Trometern geben 8 Thlr.

Juli 27. Des teutschen Herren Trometern geben 6 Thlr. Den Gauklern geben 3 Thlr. Den Bergknappen, so uff m. gn. Herren Stuben gesungen haben, 2 Thlr. Den welschen Geigern 3 Thlr.

Juli 31. Den Schuolern, so gesungen haben, 3 Batz. Dem Harpfenisten geben 1 Thlr.

Aug. 4. Den welschen Geigern geben 2 Thlr. Aug. 6. Denselben 3 Thlr.

Oct. 2. Den armen Schuolern, so gesungen haben, 1½ Batzen.

Oct. 10. Herzog Hans Wilhelmen von Sachsen Trometern geben 4 Guld. 9 Batz.

Oct. 15. Des Kaysers Musicusen und Notisten, mit namen Simon de Non, so meinem gn. Herrn ettlich Music-Büecher verehrt, gegeben 16 Thlr., thun 18 Gld. 8 Btz.

Oct. 16. Des Erzherzogen Trometern geben, als sie geblosen haben, 10 Gld. Den welschen Geigern geben 3 Gld. 6 Btz. 10 D.

Oct. 19. Denselben 4 Gld. 9 Btz. Oct. 24. Margraf Carlins Trometern geben, als sie bliessen, 8 Thlr., thun 9 Gld. 3 Btz.

Obgleich die Monate August und September dieser Rechnungen fehlen, so machen doch die Ausgaben des Bischofs in den andern zwei Monaten für die Musikanten 143 Gulden 2 Batzen 10 Pfenning. Der damalige Gulden stand auf 2 fl. 16 kr. unseres Geldes, die Ausgabe für die musikalische Unterhaltung zweier Monate betrug demnach 324 fl. 30 kr. Darnach läßt sich dieser Aufwand ungefähr auch für die übrigen Fürsten und Herren ermessen. Aus diesem Herumziehen singender Bergleute ist es auch begreiflich, warum es eine besondere Liederart, genannt Bergreihen, gab. Die Instrumentalmusik war nur zweierlei, mit Blech und Saiten, und die italiänischen Violinisten ausgezeichnet.

15) Hochzeitordnung zu Konstanz. 1444. Dez. 7.

Ordnung von der hochtzyten wegen.

Won das hailig sacrâment der ee von dem allmâchtigen gott loblich und wirdenklich zû halten angesehen und uffgesetzt ist, und das aber besunder mit dem kirchgang bißher mit spillüten und ander hoffart und wachhait manigfaltenklich enterot und anders fürgenomen und gehalten wirdet, dann got loblich sige, ouch richen und armen, gaistlichen und weltlichen groß unmûß, kosten und schaden über die hochtzyten gangen ist und gât: und darumbe sollichs zû verkommen haben unser herren burgermaister und raut uff hüt den tage, dat diser bezaichnüsse, das ist des nehsten mantags nach sant Nicolaus tage anno 2c. cccc. xliiij°. ainhellengklich geordnet und gesetzt, maint ouch, das solchs hinfür ewengklich gehalten werde (wie her nach staut, und)

1. Dem ist also, des ersten, das hinfür niemant hie, wer ain hochtzyt hie zû Costentz haben wil, er sige rych oder arm, enkain mâl zû der offneten han sol, oder er sol 10 guldin (31 fl. 57 kr.) zû bûß gen.

2. Und wer der ist, der ain hochtzyt haben wil, da sond baid tail zû yedem mâle, insonders morgens und aubentz, nicht mer haben dann

fünftzig personen, die von baiden syten zů tisch sitzint, und nit mer, uſsgenomen fremd lüte, ob yemant von frömden lüten zů der hochtzyt gewandt sint. und als manig person ainer mer hât zů jetwederm mal, als dick sol der brütgung von jeder person insunder 10 guldin unlâſslich zů bezalen zů geben gebunden sin.

3. Und sol der brütgung zů solcher hochtzyt nit mer mal haben denn âm aubend, so man in zů leit, ain mâl, und mornendes, so man von kirchen gat, ouch ain mâle; und aber zů yedem mâle nicht mer personen haben, dann als hie vor stât, und by der hie vorgeschriben pen.

4. Item es sol ouch dem brütgung noch der brut niemant anders gaben denn iro vatter und můter und iro baider rechte geschwistergitte und geschwistergit kind, die mügen gaben, als vil und sy wend, und sust ain geladti persôn achtzehen pfenning (22 kr.) und nit mer.

5. Es sol ouch nieman dem andern zů kainer hochtzyt nüt schencken in kain weg, uſsgenomen denn mit ainer ungevarlichen ürten, als man die nach aim imbiſs gewonlich in ainer trinckstuben pfligt zů thůnd. und ob yeman anders darüber gabeti oder schanckti, der sol ouch 10 guldin ane gnade zů geben verfallen sin. doch so sol wilprât hierin kainen pan hân.

8. Item es sol ouch der brütgung noch die brut noch nieman anders von ir wegen, weder schweher, schwiger, geschwistergitt noch nieman andre dehainer hand erunge noch schencky tůn in kainen wege, als man dann biſsher guldin ring oder ander klainad geschenckt hat, aber by der vorgemelten pen den 10 guldin, die sy von ainer yetlichen schâanckung zů geben verfallen sin sond.

7. Doch so mag der brütgung des aubends nach dem ymbis, als er denne by gelegen ist, zů dem nachtmâl wol sinen vatter, můter, schweher, schwiger, sin und sins wibs rechte geschwistergitt und geschwistergitte kind haben und nit füro, ungestrâft der vorgemelten bůſs halb.

8. Aliſsdanne biſsher etlich brütgung röcke und brütschůch, deſsgelichen die brut ouch brütschůch den lüten geben, deſs sy dann mergklichen kosten gehebt hand, hât ain raut versetzt, also das hinfür weder der brütgung noch sin wybe nieman enkainer hand hâſs noch brütschůch geben sol denn allain iren diensten in iren hüsern, den mügen sy wol brütschůch geben und nit füro; und weder taile das überfert, der sol 10 guldin zů bůſs geben.

9. Es sol ouch weder der brütgung noch die brut noch dero baider schweher noch schwiger zů der hochtzyte überal nieman kain essen noch

weder win noch brot schicken, ußgenomen den rautzknechten, dem stubenknecht in der zunft, darinn denn der brütgung ist, und der statt nachrichter, den mag der brütgung wol essen geben, ob er wil, und sust niemant andre by verliesung 10 guldin. Es sol ouch sust nieman andre dar nach senden by verliesung der selben pen.

10. Es hat ouch ain raut versetzt, also das hinfür nieman dem andern in kain kind, das im denn worden ist, schencken sol weder in siner zunft noch davor denn schlechtengklich ungevarlich in dem tag mit der tagürten; und welhe das überfarn, der yeglicher sol fünf schilling pfenning (1 fl. 13 kr.) zů bůß geben.

11. Item es sol ouch niemant dem brütgung noch der brut in aim halben jar nach irem byligen dehain mål haben, denn vatter und můter und des brütgungs und der brut rechti geswůstergid, und daby niemant anders haben, aber by der hievor geschriben pen verfallen.

12. Item es sol och kain burger noch burgerin zů sölichen hochzitẽn dehainem andern burger noch gast dehainen varenden man, die man geber nempt, zů begaben senden in kain weg, oder er sol 10 guldin zů bůß gen.

13. Item es sol ouch der brütgung zů sinr hochzit kainen varenden man nit begaben denn allain dry (oder vier) varend man, (mit den mag er ze kilchen gan) ungevarlich, und (mit) nit mer; und die sol er och selbs ußrichten und der zů kainem geber nieman senden, och by der vorgemelten pen den 10 guldin.

14. Item es sond och der brütgung und die brut, (so sy) * zů kirchen gånd, och nit über (fünftzig) personen haben, ußgenomen derselben knecht und mågde, die mugent damit gån, und frömd lüt, ob die zů der hochzit gewandt sint, och by verließung der obgenanten pen den 10 guldin.

15. Und wie diß alles als von der weltlichen hochzit hie vor begriffen ist, also sol es och in allen stuken von allen burgern hie in den gaistlichen hochziten und von je dem stuk besunder an 10 gulden verfallen sin und zů bezalend och gehalten werden, ußgenomen gaistlich mag man wol laden zů den maln, zů dem kilchgang, und sy mügen och gaben, ob sy wend.

16. Item es sol och ain raut zů Costentz jårlichs zwen darzů ordnen, die zů den hailigen sweren sond, als dik ain hochzit gehept wirdet, der sy erindert werdent, das sy nach dem brütgung und nach der brut vatter oder andern iren nåchsten fründen, ob die brut nit vatter hett senden und die ouch haißen sweren sond zů den hailgen, in zů sagen ob sy diss ordnung gehalten habint. und wer sich in der stuk ainem

oder mer über sehen håt, das sy von dem die büß, so hievor ståt, von je dem übervaren ån gnåd nemen und der by dem vorgenanten irem aid nieman nüt schenken sond.

Gleichzeitige Abschrift im Konstanzer Ordnungenbuch f. 19 flg. Die eingeschlossenen Wörter sind von andern gleichalten Händen, die Gulden und Kreuzer die jetzige Währung. Zu Landau wurde 1512 verordnet, daß zu einer Hochzeit nur 40 Essen oder 80 Personen geladen werden durften. Rathsbuch S. 130.

* Hiernach steht von der ersten Hand: alle spillüt, ist aber ausgestrichen. Der Artikel hat demnach eine Aenderung erlitten.

16) Der Stadtrath von Speier verbietet den Einwohnern, ihre Hochzeiten, Versammlungen, Tänze und Gelage im Rathshofe zu halten. 10. Nov. 1350.

Wir der rat von Spire bekennent uns offenlichen an disem briefe, daz wir hant angesehen, wie daz wir zů der stetde von Spire nutz unde eren zů schaffende unde ouch zů für sehende zweiunge, missehelle unde unfriden, die in unserre stat ufgesten mögent, gar swerlichen sint gebunden, unde dar umbe als wir der rat unde dem rate von Spire zů eren ein hus unde eine stůbe in dem rathove uf dem crücegange gemaht unde gebuwet hant, so sin wir bereteclichen dar über geseßen unde hant daz einmüteclichen also überkomen unde gesetzet, unde setzent unde gebietent an disem gegenwertigen briefe, vesteclichen zů haltenne unde niht dar wider zů tůnde von allen unsern nachkomen den reten von Spire, die hernach koment, durch friden unde dez besten willen, als daz ouch in anderre stetde rathöven uf dem Rine ist bestellet, daz die selbe stůbe unde daz hus unden und obene also daz begriffen hat, zů gemache unde dar inne zů sitzende unde zů sinde allezit winter unde summer eime römischen künige unde eime rate von Spire warten sol unde die oder daz merreteil des rates dar inne sin sollent, unde tůn, waz in füget, unde daz ouch nieman anders oder dehein unser burgere oder burgerin zů deheinre brutlufte, hofen, samenungen, dentzen oder urtenen oder zů keinen andern kürczewilen dar in niht komen sollent unde in ein rat darzů darin zů kumende oder zů sinde in deheine wiz niht erlouben sol oder enmag, danne daz ein künig, so der gegenwertig ist, unde ein rat von Spire oder daz merreteil des rates anders zů der stetde nutz, notdurft unde eren allezit mit derselben stůben unde huse mögent und sollent důn unde lassen nach irme willen ane alle geverde. Unde wöllent unde gebietent, daz dis gesetze stette unde veste gehalten werde als andere unser geswornе gesetze unde nieman dar wider tů in deheine wise als lange, biz daz wir oder daz

merreteil des rates daz abetůnt oder wandelnt mit gelůter glocken uf dem hove, ane alle geverde. Unde dez zů eime waren urkůnde so han wir unser stetde ingesigel gehenket an disen brief, der wart geben, do man zalte von gotes gebůrte drůtzehen hundert jar unde funfzig jar an s. Martins abende des heiligen bischoves.

Orig. im Stadtarchiv zu Speier mit dem Siegel.

1366. samstag nach dem zwölften tage (10. Jan.). Bürgermeister und Rath zu Speier schaffen die Trinkgelage (ůrten) der Rathsherren ab; daz nu oder hernach ewiclichen kein ratman mit dem andern, ir sij wenig oder vil, die wile sie ratlůte sint und heißent, deheinreley ůrten morgens noch abendes drinken oder haben sol in deheine wise ane geverde, danne ieder ratman, dem ůrten fůget zů haltenne, der sol und mag gen zů sinen zůnftgesellen als er důt zů der zit, so er kein ratman ist, uzgenomen zů liebe und zů leide, so andere lůte bi ein drinken, so mögent sie ouch dar zů gen als andere lůte ane geverde. Ouch mögent die burgermeistere und ein ieglich ratman welhem daz fůget, sine ratgesellen oder andere lůte, wenig oder vil, hein laden zů rehtem essen morgens oder nahtes ungeverlichen zů rehtem tischen und nit anders zů keiner ůrten ane geverde.

Orig. im Stadtarchiv zu Speier. Siegel abgefallen.

Mone.

Namen- und Sachregister.

Verbesserungen.

Band 8.

Seite 398 Zeile 11 v. u. statt Miltenberg lies westlich von Bitsch.

Band 14.

Seite 12 Zeile 8 l. dantur.
„ 29 „ 5 l. annuatim.
„ 62 l. Z. ist beizufügen: oder der Stiftskirche zu Saarburg.
„ 225 Zeile 18 l. sua
„ 239 „ 21 l. Kirchmaier statt Kirchmaler.
„ — „ 29 l. Autenriet statt Ruttenriet.
„ 243 „ 12 l. Tüngen statt Tüngeo.
„ 248 „ 11 l. Rüseck statt Rübeck.
„ 259 „ 5 l. est.
„ 313 „ 16 l. wenne.
„ 314 „ 6 l. iegelicher.
„ 328 „ 16 l. praebendarum.
„ 386 „ 7 l. Areal.
„ 395 „ 15 v. u. das eine dem zu streichen.